Hist. eccl. 665. I go
SIGILLUM SEMINARII CLERICALIS * PASSAV. *

III/1.

Die

Kirchengeschichte

von

Spanien.

Von

Pius Bonifacius Gams
O. S. B.

Dritter Band.

Vom Ende des eilften Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Erste Abtheilung.
Jahr 1085—1492.

Bibliotheca
seminarii clericalis
PASSAU

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1876.

07 NME 1-3,1

Bischöfliche Bibliothek • Passau

a

Inhalts-Verzeichniss.

Eilftes Buch.

Der Primat von Toledo (J. 1085–1248). S. 1–235.

Erstes Kapitel.

Die Herstellung des Erzbisthums und der neuen Primatie von Toledo, S. 2—39.

Zweites Kapitel.

Die Reiche Castilien und Leon im zwölften Jahrhundert, S. 40—63.

Drittes Kapitel.

Das Königreich Portugal (1095—1245), S. 64—80.

Viertes Kapitel.

Didacus Gelmirez und die Kirche des heiligen Jacobus, S. 81—110.

Fünftes Kapitel.

Der Erzbischof Don Rodrigo Ximenes von Toledo und seine Zeit. — Schlacht von las Navas de Tolosa (1212), S. 111—154.

Sechstes Kapitel.

Ferdinand III., der Heilige. Die Eroberung von Cordova (1236) und Sevilla (1248). — Missionen in Marocco (1249—1421), S. 155—177.

Siebentes Kapitel.

Die Reiche Aragonien, Catalonien und Navarra. Von der Eroberung Toledo's bis zu der Eroberung von Valencia (1085—1248), S. 178—235.

Zwölftes Buch.

Die letzten Jahrhunderte der Fremdherrschaft (J. 1248—1492). S. 236—482.

Erstes Kapitel.

Das Reich Aragonien, von der Eroberung Valencia's bis zu seiner Verbindung mit der Krone von Castilien (1248 — 1479), S. 236—260. Die Aufhebung der Tempelherren, S. 260—316.

Zweites Kapitel.

Das Königreich Portugal (1245—1500), S. 317—351.

Drittes Kapitel.

Das Reich Castilien, von der Eroberung von Sevilla bis zu der Eroberung von Granada (1248—1492), S. 352—446.

Excurs I.

Stand der Bevölkerung Spaniens in den verschiedenen Zeitaltern, S. 447—470.

Excurs II.

Die (bis jezt weniger bekannten) römischen Strassen in Spanien, S. 471—482.

Eilftes Buch.

Der Primat von Toledo.

(Von Toledo nach Sevilla 1085—1248.).

Der Besiz der alten Hauptstadt des Westgothenreiches, welches die ganze Halbinsel der Pyrenäen und einen Theil des südlichen Frankreichs, die Narbonnensische Provinz, umfasst hatte, war den Christen in Spanien, die sich mit hohem Selbstgefühle Nachkommen der alten Gothen nannten, eine sichere Bürgschaft, dass wieder ganz Spanien als christliches Reich werde hergestellt werden. In allen Jahrhunderten hatte der Norden von Spanien das geistige Uebergewicht über den Süden. Die geistige und die körperliche Kraft des südlichen Spaniens konnte nie den Norden unterwerfen und sich dienstbar machen, oder wenigstens längere Zeit die Herrschaft über ihn behaupten. Von Toledo aus, dem Centralpunkte Spaniens, ist im siebenten Jahrhundert die ganze Halbinsel beherrscht worden, und wurde vom Jahre 1085 an mehrere Jahrhunderte lang der grössere Theil der Halbinsel beherrscht. Vom Jahre 1085 an wurde Toledo wieder, nicht die kirchliche Hauptstadt der ganzen Halbinsel, aber doch ein kirchlicher Mittelpunkt, der seinen Einfluss, seine geistige Macht in dem Grade ausdehnte und geltend machte, in welchem das Reich Castilien die übrigen christlichen Reiche der Halbinsel an Ausdehnung und an Macht überragte. Wie die Reiche Aragonien und Portugal hinter dem Reiche Castilien zurücktraten, so traten die Metropoliten von Tarragona (und Saragossa), Compostella, Braga (und Lissabon) und Sevilla hinter dem Metropoliten von Toledo zurück, der die Primatie über ganz Spanien anstrebte, aber nur die über Castilien erreichte.

Der Norden und Süden von Spanien

Erstes Kapitel.

Die Herstellung des Erzbisthums und der neuen Primatie von Toledo.

§. 1.

Nach den Tagen des grossen Erzbischofs **Wistremir** (um 839—850) sinkt die Kirche von Toledo in das Dunkel von mehr als zwei Jahrhunderten zurück. Noch sind die Bischöfe Bonitus (859 bis c. 892) und Joannes (c. 892—926?) geschichtlich beglaubigt. Diess war vielleicht jener gefeierte Bischof Obaidallah ben Cásim, der unter dem Chalifen Alhacam II. blühte (956)[1]. Bestimmtes ist nicht zu ermitteln. Im Jahre 1058 wurde Paschalis zu Leon als Erzbischof für Toledo geweiht, der auch im Jahre 1067 genannt wird. Daraus könnte man folgern, dass die Bischöfe in Toledo selbst aufgehört hatten, oder von dort auswandern mussten. In der mozarabischen Messe werden noch einige Bischöfe commemorirt, welche sonst aus der Geschichte nicht bekannt sind, und von denen der eine oder andere zwischen 956 und 1058 gelebt haben könnte. Ihre Thaten und Schicksale aber liegen im Dunkeln.

Ende des alten Erzbisthums?

Kaum waren die Christen in Toledo wieder eingezogen, als sie auch daran dachten, das ganz oder fast erloschene Erzbisthum wieder herzustellen. Wie Toledo die Hauptstadt des nun Alt- und Neucastilien, mit Leon, Asturien und Galicien, umfassenden Königreiches von Castilien (und Leon) wurde, so sollte Toledo auch wieder Metropole des ganzen Reiches werden. — Noch im Sommer des Jahres 1085 hatte Alfons VI. die wichtige Stadt Talavera bei Toledo, ferner Guadalaxara, Madrid[2]) und Maqueda erobert.

[1]) So meint *Fr. X. Simonet.*

[2]) Magerit bei dem Chronisten *Pelajo*, bei dem Guadalaxara Guadalfajara

Nach der Eroberung Toledo's bestand die Bevölkerung der Stadt aus fünf Hauptclassen. Die Mozaraber waren der Grundstock der Bevölkerung, sicher der ehrenwertheste Theil derselben, die in den fast vier Jahrhunderten der Unterdrückung ihrem alten Glauben treu geblieben waren. Sie erhielten mit Recht von Alfons VI. viele Vorrechte vor den übrigen Einwohnern, u. a. auch das Recht, den alten gothischen Ritus beibehalten zu dürfen. Was aber am Anfange eine Auszeichnung und ein Vorrang war, das führte im Laufe der Zeit zur Vereinsamung und zur Stagnation des geistigen Lebens. Die zweite Classe waren die Castilianer, welche sowohl in der Stadt als im Gebiete von Toledo sich niederliessen, welche die eigentlichen Dienstmannen des Königs waren, und aus den verschiedenen Provinzen des Reiches Castilien-Leon einwanderten. Die dritte Classe waren die Franken; es waren die Vasconen (Basken) und andere Ausländer, die in dem Heere des Königs dienten, und nach dem Ende des Feldzuges sich in Toledo ansiedelten. Man muss beachten, dass seit den ältesten Zeiten der Celtiberier die Bewohner von Frankreich einen natürlichen Zug hatten, nach Spanien auszuwandern. Der König stattete die Franken aus den Gütern der besiegten oder geflohenen Mauren mit Lehen aus. Durch ihre Tapferkeit und Rührigkeit erlangten sie grossen Einfluss. Nebstdem wohnten die zahl- und einflussreichen Juden in der Stadt, und die besiegten Mauren, welche nicht fliehen konnten oder wollten. Ihre Zahl musste stets abnehmen, da die Gewalt sie nicht mehr schüzte.

Fünf Classen der Einwohner von Toledo.

Am Ende des Jahres 1086 tagte eine Reichsversammlung in Toledo, um einen neuen Erzbischof und zugleich einen Primas für Toledo zu wählen. Bernhard, Abt im Kloster von Sahagun, ein Cluniacenser und geborner Franke, wurde erwählt. Wir vermuthen [1]), dass es derselbe war, auf welchen als einen „Fremden“ Gregor VII. schon im Jahre 1081 hingedeutet hatte. Zu beachten ist auch der Einfluss der Königin Constantia, der sich schon bei der Durchführung der römischen Liturgie geltend gemacht hatte. [2]).

heisst. *Chronicon Pelagii ap. Florez, t. 14, p. 488. — Chron. Lusitan., ibid. p. 418 (segunda edic.): Aera 1123 Octavo Calend. Junii Rex Donnus Alfonsus cepit Civitatem Toletum, postea Talaviram, cunctaque Castella, quae sunt in Carpetania* (Neu-Castilien) *Provincia Carthaginis subjacentia Regiae Urbi Toleti, quae est* (weltliche?) *Metropolis. — Schaefer, 2, 375. — Gfroerer, Gregor, VII., t. 4, p. 485. — Stolberg-Brischar,* Gesch. der Religion Jesu Christi, *t. 46, p. 265.*

[1]) Mit *Gfroerer, 4, 484.*

[2]) *Florez* in seinem Werke: *Memorias de las Reynas Catholicas* zählt die

Schon im Jahre 1086 wurde der Abt Bernhard von Sahagun als Erzbischof von Toledo erwählt. Am 15. October 1088 verlieh Urban II. demselben das Pallium und den Primat über ganz Spanien. Der Papst sagt, es sei allen bekannt, welche Würde und Auctorität die Kirche von Toledo in den alten Zeiten gehabt, in Spanien (wie in Gallien), und welchen Gewinn daraus dieses in kirchlichen Angelegenheiten gezogen habe; aber „weil die Sünde des Volkes es verschuldet“ [1]), wurde diese Stadt von den Saracenen erobert, die Freiheit der christlichen Religion wurde vernichtet, so dass beinahe 370 Jahre lang keine Würde eines christlichen Oberpriesters daselbst in Kraft bestanden habe [2]). — Nun habe aber der König Ildefons (Alfons) die Stadt wieder erobert. Nach „dem Willen und nach der einmüthigen Uebereinstimmung der in jener Provinz wohnenden Völker, Bischöfe und Fürsten, sowie des trefflichen Königs Ifdefons, gefiel es der Auserwählung der göttlichen Majestät, dass du, theuerster Bruder Bernhardus, zum ersten Oberhirten *(praesulem)* jener Stadt nach so langer Zeit erwählt wurdest. Wir aber, entsprechend der Erbarmung der himmlischen Gnade, verweigern es dir nicht, der du troz der grossen Zwischenräume von Land und Meer, die Auctorität der römischen Kirche bittend angerufen hast, die alte Würde der Kirche von Toledo wieder herzustellen“. Vielmehr freut er sich und dankt Gott, der dem christlichen Volke einen solchen Sieg verliehen hat, dass er, nach dem anererbten Wohlwollen der römischen Kirche, gemäss der der Kirche von Toledo geziemenden Hochachtung, und entsprechend den Bitten des Königs Alfons dem Erzbischofe das Pallium übergeben, die Fülle nämlich aller bischöflichen Würde, und denselben, wie es auch die Bischöfe Toledo's von Alters her bekanntlich gewesen, in allen Reichen Spaniens durch die Sanction des von ihm ertheilten Privilegiums als Primas einsezen könne [3]). Als ihren Primas mögen ihn alle Bischöfe Spaniens aner-

Gemahlinen des Königs Alfons VI. also auf: 1) Ines (Agnes), Tochter Guido's, des Herzogs von Aquitanien; 2) Constantia (auch Berengaria) 1080—1091), Tochter des Herzogs Robert von Burgund; 3) Bertha, eine Toscanerin (1093); 4) Isabella c. 1097; 5) Beatrix 1108, welche nach dem Tode des Königs in ihre Heimath zurückkehrte. Als des Königs *„amigas“* erscheinen: Gimena Nunnez und Zayda (auch Isabella), die getaufte Tochter des Königs Abenabeth von Sevilla. — *Florez, l. c. 1, p. 163—230.* Nebstdem tauchen noch einige andere Namen auf. — *Chronicon Pelagii (Adefonsus VI, nr. 14). — Aguirre-Catalani, 5, 1. — Mariana, l. 9, 17.*

[1]) *sed peccato populi promerente.*

[2]) *ut per annos trecentos pene septuaginta nulla illic viguerit Christiani pontificii dignitas.*

[3]) *Pallium tibi, ex apostolorum Petri et Pauli benedictione* **contradimus,** *plenitudinem scilicet omnis sacerdotalis dignitatis, teque, secundum quod ejusdem urbis antiquitus constat extitisse pontifices, in totis Hispaniarum regnis*

kennen, jedoch unbeschadet der Auctorität der römischen Kirche, und den Vorrechten der einzelnen Metropoliten. Er bestätigt ihn und seine kanonisch erwählten Nachfolger in Kraft dieses Privilegiums in der Regierung der Kirche von Toledo.

§. 2.

An demselben Tage wünscht Urban II. dem Könige Glück zu der Einnahme von Toledo, und empfiehlt ihm den Primas Bernard, den er mit dem Pallium geschmückt habe. Der Brief zeigt, dass Bernard in Rom war [1]). Er beschwert sich aber, dass der König den Bischof (Diego Pelaez) des heiligen Jacobus gefangen genommen, und zugleich ihn seiner Würde entsezt habe. Durch den Erzbischof von Toledo möge er ihn in seiner Würde wiederherstellen lassen. Der Cardinal Richard hätte zu der Absezung die Hand nicht bieten sollen, da ja schon Victor III. ihn seiner Legation in Spanien beraubt habe. Er möge den Bischof nach Rom senden, damit der Papst den lezten Entscheid treffe. — Am gleichen Tage berichtet der Papst dem Erzbischofe von Tarraco und den übrigen Erzbischöfen in Spanien, dass sie den Bernardus als ihren Primas zu verehren haben. Diejenigen von ihnen, welche zur Zeit unter keinem Metropoliten stehen, sollen den Bernardus als solchen anerkennen. Dem Abte Hugo von Clugny schreibt der Papst dasselbe, da auch dieser sich für Bernardus bei ihm verwendet hatte. [2]).

§. 3.

Welchen Erfolg hatte die Herstellung der Primatie von Toledo? Urban II. sagt nicht, dass die frühere Primatie der Kirche von Toledo von den Päpsten verliehen worden sei. — Im Jahre 1086 mochte man in Toledo dieser Ansicht sein. — Aber er will, dass die Primatie den-

primatem privilegii nostri sanctione statuimus. Primatem te universi praesules Hispaniarum respiciant, et ad te, si quid inter eos quaestione dignum exortum fuerit, referent, salva tamen Romanae Ecclesiae auctoritate et metropolitanorum privilegiis singulorum. Toletanam ergo ecclesiam jure perpetuo tibi tuisque, si divina praestiterit gratia, successoribus canonicis tenore huius privilegii confirmamus. — Yepes, Coronica general, 6, 485 b. — Aguirre-Catalani, 5, 1. — Mansi, t. 10, 522.

[1]) *Bernardum ejusdem urbis praesulem tuis exhortationibus invitati digne ac reverenter excepimus, et ei pallium contradentes, privilegium quoque Toletanae antiquae majestatis indulsimus. Ipsum enim in totis Hispaniarum regnis primatem statuimus, et quidquid Toletana Ecclesia antiquitus noscitur habuisse, nunc quoque ex apostolicae sedis liberalitate in posterum habere censuimus.*

[2]) Die 4 Briefe bei *(Yepes, 6, 485 b), Mabillon et Ruinart, Oeuvres posthumes, 3, 344–350. — Aguirre-Catalani, 5, 13—15. — Mansi, 10, 522; 20, 680, 698. — Migne, P. l., t. 151, p. 288—291.*

Der frühere u. der neue Primat.

selben Umfang, die gleiche Ausdehnung, wie im Jahre 681, habe. Dem Julian war die Macht zur Seite gestanden, und er war Primas von ganz Spanien und einem Theil von Gallien. Dem Bernardus stand das Recht, aber nicht die Macht zur Seite. Die Bischöfe in Catalonien, Aragon, Navarra, sowie in Südfrankreich erkannten ihn nicht als ihren Primas an, weil ihre Bisthümer nicht in dem Reiche Alfons' VI. lagen. Sobald ein kleines Reich Portugal entstand, wollte auch dieses kirchlich nicht unter Toledo stehen. Die Bischöfe, welche im Jahre 1088 noch unter den Arabern standen, hätten den neuen Primas nicht anerkennen können, wenn sie auch gewollt hätten. Die Primatie ging nur so weit, als sich die politische Macht des Reiches Castilien-Leon erstreckte.

Aber auch hier erlitt der neue Primat noch unter Papst Urban II. eine bedeutende Einschränkung und Begrenzung. Am 5. December 1095 schreibt der Papst dem Bischofe Dalmatius von Compostella, dass das Bisthum, welches vordem in Iria gewesen, seinen beständigen Siz an dem Orte haben solle, welcher Compostella heisse, und wo die Kirche stehe, von der man glaube, dass sie den Leib des heiligen Jacobus bewahre[1]).

Bisthum Santiago.

Aus besonderer Verehrung des Papstes gewährt er dem Bischofe, dass er sowohl als seine Nachfolger keinem Metropoliten, ausser dem römischen (Papste) unterworfen sein sollen; alle seine Nachfolger sollen als die besonderen Suffraganbischöfe des römischen Stuhles durch die Hand des römischen Papstes geweiht werden. Wenn in Zukunft ein Erzbischof oder Bischof, ein Kaiser, König, Fürst, Herzog u. s. w., ein Richter, irgend eine kirchliche oder weltliche Person, diesem Decrete entgegentreten sollte, so werde sie zwei- bis dreimal gewarnt, und wenn sie nicht Genugthuung leistet, so sei sie ihrer Ehre und Würde beraubt, dem göttlichen Gerichte sei sie verfallen, und von dem Genusse des Leibes und Blutes des Herrn ausgeschlossen. Mit dreifachem Amen schliesst das Breve[2]). Die Exemtion des Bisthums Compostella von der neuen Primatie wurde aber mit viel stärkeren Schuzwaffen und Cautelen gesichert, als die Errichtung der neuen Primatie. Wer war aber der Bischof Dalmacius, dem der Papst so Grosses gewährte? Der erwähnte Bischof Didacus Pelaez (*Didacus Pelagii*) (1070—1088), aus vornehmem Geschlechte, hatte unter Anderm den Bau einer neuen und prächtigeren Kathedrale begonnen, und die Zahl der Kanoniker von Santiago auf 24 erhöhet. Seine Feinde aber

Exemtion des Bisthums Santiago.

Bischof Didacus Pelaez.

[1]) *Ecclesiam continet, in qua B. Jacobi corpus requiescere creditur.*

[2]) *Historia Compostellana, ap. Florez, t. 20, Lib. 1, cp. 5. — Historia y descripcion arqueologica de la Basilica Compostelana, por Jos. Mar. Zepedano y Carnero* (Archidiakon in Compostella), *Lugo 1870, p. 244.*

brachten ihn bei König Alfons VI. in Verdacht, dass er das Reich Galicien dem Könige der Spanier entreissen und es dem Könige der Engländer und Normannen ausliefern wolle. Ob diess weit verbreitete Gerücht begründet war, lässt schon der Verfasser der „Geschichte von Compostella" unentschieden [1]). — Der König liess ihn (im Jahre 1088) gefangen nehmen.

Auf Verlangen des Königs traten die Bischöfe seines Reiches in der Kirche der heiligen Maria zu Fusellos zu einem Concil unter dem Vorsize des päpstlichen Legaten und Cardinals Richard zusammen. Concil von Husillos
Alfons VI. wohnte der Versammlung an, die wahrscheinlich im Jahre 1088 gehalten wurde [2]). Die Synode sollte den Bischof absezen und ihm einen Nachfolger geben. Didacus wurde vor die Synode geführt, gehört, auf Andringen des Königs abgesezt. Aus Furcht vor dem Könige, und in der Hoffnung, dem Gefängnisse zu entfliehen, erklärte sich Didacus für unwürdig des Bisthums, und übergab dem Cardinal seinen Ring und Hirtenstab. Petrus, bisher Abt von Cardena, wurde ihm zum Nachfolger gegeben. Der Papst verwarf diese Absezung, unter Anderm aus dem Grunde, weil schon Papst Victor III. dem Cardinal Richard die Legation in Spanien entzogen hatte. Petrus verwaltete die Kirche in den Jahren 1088—1090, während Didacus auf's Neue in das Gefängniss geschickt wurde.

§. 4.

Husillos (oder Fuselli) liegt bei Palentia. Acten der Synode fehlen. Sie ist nur bekannt aus der „Geschichte von Compostella". — Man handelte dort auch über die Feststellung der Grenzen der beiden Bisthümer Osma und Burgos. Der Erzbischof Bernard sezte den Petrus zum ersten Bischof des seit 1088 wiederhergestellten Bisthums Osma ein, 1101. — Bernard, der inzwischen die neue Diöcese verwaltete, vertheidigte deren Rechte und Ansprüche gegenüber dem Bischofe Gomez von Burgos. — Zu Husillos besprach man auch die Reform der Sitten des Klerus, da einige Priester öffentlich sich verheiratheten; doch gelangte man zu keinen entscheidenden Beschlüssen. Für den König handelte es sich vorzugsweise nur um die Absezung des Bischofs Didacus von Compostella.

[1]) *quod circumquaque vulgatum utrum verum fuerit, an non, non est modo nostrae materiae. Histor. Compost., l. 2, 2 (l. c. p. 254).*

[2]) Gegen *Sandoval*, der diese Synode in das Jahr 1135 verlegt, stimmt *Aguirre* dafür, dass sie 1104 gehalten worden, weil es in der erwähnten Geschichte heisse, dass Alfons VI. den Bischof Didacus schon vor 15 Jahren gefangen gesezt *(spatio 15 annorum permansit in vinculis).* Allein die 15 Jahre können sich auf die spätere Zeit seiner Gefangenschaft nach der Synode von Husillos beziehen.

§. 5.

In derselben Angelegenheit wurde, wahrscheinlich im Jahre 1090, das Concil von Leon gehalten. Denn gerade zu der Zeit, in der die Versammlung stattfand, starb zu Leon der König Don Garcia, Sohn Ferdinand's I., am 22. März der Aera 1128, wie seine Grabschrift, und die Chronik sagt, welche den Namen von Compostella hat[1]. — Alfons VI. hatte ihn auf den Rath seiner Schwester Urraca(?) gefangen gesezt im Jahre 1073, und im Gefängnisse starb er 17 Jahre später[2]. „Zu seinem Begräbniss kamen fast alle Bischöfe und Aebte Spaniens in Leon zusammen, und mit königlichen Ehren begruben sie ihn.“

Concil von Leon, c. 1090.

Ob die Synode zu Leon aus Anlass dieses Begräbnisses gehalten wurde, oder ob der Tod des Garcias gerade zur Zeit der Synode erfolgte, ist nicht deutlich. — Den Vorsiz auf dem Concil führte der Cardinal Raynerius, später Papst Paschalis II. Anwesend war der Primas von Toledo, und die Bischöfe und Aebte. Welche und wie viele, wissen wir nicht, da auch von diesem Concil die Acten fehlen. Petrus war damals Bischof von Leon. — Auf dieser Synode wurde Vieles festgesezt, „was sich auf die kirchlichen Officien bezieht“. — So Roderich Ximenes; und, wie zu näherer Erläuterung fügt Lucas von Tuy hinzu: Die Bischöfe „beschlossen, dass die kirchlichen Officien in Spanien nach der Regel des heiligen Isidor begangen werden sollten“. Eher haben sie beschlossen, diese Regel ganz abzuschaffen, wofür ja der Legat, der Primas von Toledo und der König selbst thätig waren. In Leon, Galicien und Asturien wurde die römische Liturgie wirklich eingeführt[3].

Unter der Regel Isidor's dürfte demnach sein Brief an Bischof Leudefred, und sein Buch „über die kirchlichen Officien“ zu verstehen sein, worin er sagt, dass der Anfang der kirchlichen Officien von Rom ausgegangen sei.

Goth. u. gallische Schrift.

Ein wichtiger Beschluss war, dass hinfort an die Stelle der gothischen die gallische Schrift treten sollte[4]. Der Erzbischof Roderich gibt diesem Verbote einen weitern Umfang; alle Schriftsteller sollten,

[1]) *Esp. sagr., t. 20, p. 610*; *t. 23, p. 328* (mit Varianten).

[2]) Nach einem andern Berichte liess Alfons VI. seinen Bruder auf die Nachricht von seiner Erkrankung frei, derselbe starb aber auf der Reise nach Leon; sein Leichnam wurde nach Leon gebracht, und in der Kirche San Isidro begraben. — *Roderic. Tolet., 6, 29.*

[3]) *Escalona, Historia de Sahagun, Mad. 1782, p. 477.*

[4]) *Statuerunt, ut Scriptores de cetero Gallicam litteram scriberent, et praetermitterent Toletanam in officiis ecclesiasticis, ut nulla esset divisio inter ministros ecclesiae Dei. Lucas Tud. — Rodericus Tolet.: Statuerunt etiam, ut de caetero omnes scriptores omissa littera Toletana, quam Gulfilas episcopus adinvenit, Gallicis litteris uterentur.*

aufgebend die Toletanische Schrift, welche der Bischof Ulfilas (Gulfilas) erfunden hatte, sich hinfort der gallischen Schrift bedienen. Diess wäre also der Sieg des römischen über das germanische Schriftwesen. — Roderich Ximenes lebte an 130 Jahre nach der Zeit dieser Ereignisse. Er macht kein Hehl aus seinem Widerwillen gegen die Abschaffung der Liturgie von Toledo; wir finden aber nicht, welche Ansicht er über die eben erwähnte Aenderung im Schriftwesen hatte. Die Durchführung dieser Aenderung trat aber nicht zugleich überall ein. In Galicien erhielt sich die gothische Schrift bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts. In gewissen Gegenden trat eine gemischte Schreibweise ein.

Petrus von Cardena, der der Synode zu Husillos als erwählter Bischof von Compostella angewohnt, wurde zu Leon abgesezt. Der Legat Richard wurde auf's Neue als abgesezt erklärt. Dem Petrus Vimara, einem Laien, wurde die Verwaltung des Bisthums übertragen; er regte aber wegen Grausamkeit, Habsucht, Gewaltthätigkeit und Verschleuderung der Kirchengüter in kurzer Zeit einen allgemeinen Sturm gegen sich auf, und wurde darum abgesezt. — Ihm folgte Arias Diaz, Majorinus (Richter) der Provinz, von denselben oder noch schlimmern Eigenschaften als Vimara. Der Klerus des Bisthums war beraubt des Nothwendigen zum Lebensunterhalt. Doch starb er bald. Nun berief Don Ramon, Graf von Galicien, die Bischöfe von Orense, Mondonnedo, Tuy und Lugo, welche mit den Aeltesten des Domcapitels den Kanonikus Didacus Gelmirez mit der Verwaltung der Diöcese betrauten, welchem Auftrage derselbe im Laufe des Jahres 1093 mit vielem Beifalle nachkam, indem er namentlich die Disciplin wieder herstellte. Doch wurde er erst später Bischof von Compostella. Alfons VI. übertrug vielmehr im Jahre 1094 das Bisthum dem Mönche Dalmatius von Clugny, welcher Wahl Klerus und Volk Beifall gaben. Er erwirkte durch die erwähnte Bulle vom 5. December 1095 die Uebertragung des Bisthums von Iria nach Compostella, und was noch viel mehr ist, die Unabhängigkeit von der Primatie Toledo's. Dalmatius starb aber schon am 13. December 1095. Und jezt wurde Didacus Gelmirez wieder Administrator, dann Bischof, dann erster Erzbischof von Compostella. Seiner Thatkraft und Thätigkeit insbesondere ist die Begrenzung und Beschränkung der neuen Primatie von Toledo zuzuschreiben. Seine Persönlichkeit überragte bei Weitem die beiden Primaten Bernard und Raymund von Toledo. Nach der Eroberung Toledo's schien Santiago in Schatten gestellt und zurückgedrängt zu sein. Sein Verdienst ist es, dass es den Einfluss bewahrte, den es sich vor der Eroberung Toledo's erworben hatte [1]).

Bisthum Santiago

Didacus Gelmirez.

[1]) *Historia Compostellana, l. 1, cp. 3. — Roderic. Toletan., 6, 29. —*

§. 6.

Alfons VI. hatte wegen der Zerstörung der Stadt Auca (Oca) das Bisthum von da nach Burgos versezt, vielmehr Oca mit dem schon bestehenden Bisthum Burgos vereinigt (1075). Am 14. März 1095 bestätigte Urban II. das Bisthum Burgos, sezte die Grenzen desselben gegenüber dem Bisthum Osma nach den Verhandlungen der Synode von Fuselli darüber fest, und bestätigt auf die Bitte des Bischofs Gomez II. die Besizungen von Burgos[1]). Demselben Bischofe Gomez gelang schon im nächsten Jahre die Exemtion seines Bisthums von dem Primas Bernard von Toledo, und dieselben Privilegien zu erlangen, welche der Bischof Dalmatius für Santiago erlangt hatte. Durch Breve vom 15. Juli 1096 erklärt Urban II., dass der Erzbischof Bernard von Toledo auf der Synode von Nismes, welche der Papst im Juli 1096 selbst hielt, Klage gegen den Bischof Gomez von Burgos gestellt, weil er ihm nicht als seinem Metropoliten gehorchen wolle, während Gomez behauptete, dass das Bisthum Burgos eher zu der Kirchenprovinz von Tarraco gehöre; denn auch Auca (Oca) sei früher unter Tarraco gestanden[2]). König Alfons VI. habe aber dagegen protestirt, dass Burgos den (provisorischen) Erzbischof von Tarraco als seinen Metropoliten anerkenne, weil Burgos innerhalb der Grenzen seines Reiches liege, Tarraco aber unter den Grafen von Catalonien stehe. Darum solle in Zukunft der Bischof von Burgos nur durch die Hand des Papstes regiert und geweiht werden[3]), wenn nicht der Erzbischof den authentischen Beweis führen könne, dass diese Weihe ihm zustehe. Inzwischen sei er exemt von den Erzbischöfen von Toledo wie von Tarraco. Gomez von Burgos klagte, dass Bernhard einen Theil der Diöcese von Burgos an sich gerissen, worüber sogleich ein Ausgleich getroffen wurde[4]).

Bisthum Burgos exemt.

Chronicon Lucae Tudensis, ap. Schott, Hispania illustrata, t. 4, 1—117. — Florez-Risco, t. 35, p. 348—351 (Concilio c. en Leon, 1090). — Aguirre-Catalani, 5, 29. — Mansi, 20, 735—738. — Tejada y Ramiro, 3, 222—224.

[1]) *Florez, Esp. sagr., 26, 463. — Juan Loperraëz Corvalon, descripcion historica del Obispado de Osma, Madr. 1788, 3, 551. — Migne, Patrol. lat. t. 151, p. 407.*

[2]) *Florez, t. 4, 106; t. 26, p. 30. Ille vero ad Tarraconensem potius metropolim suam ecclesiam pertinere protestabatur; quam quidem nos Burgensem urbem Aucae decreveramus haberi vicariam, quae ut dicitur, antiquitus Tarraconensi fuerat metropolitano jure subjecta.*

[3]) *Nostrae et fratrum qui nobiscum aderant discretioni visum est ad Ecclesiarum illarum sedandam seditionem, ut Burgensis deinceps episcopus manu tantum Romani pontificis regeretur.*

[4]) *Florez, Esp. sagr., t. 26, p. 464—466. (Migne, P. l., t. 151, p. 471.) — Loperraëz Corvalon, Obisp. de Osma, 3, 552.*

So hatte denn Papst Urban II., der Hersteller des neuen Primates, demselben engere Grenzen gezogen. Es fehlte viel, sehr viel daran, dass alle Bisthümer Spaniens denselben anerkannten. Bernhard wandte sich sofort um Bestätigung seines Primats bittend an Papst Paschalis II. Am 6. März 1101 erliess der Papst ein Decret, worin er dem Wortlaute nach das Decret Urban's II. vom Jahre 1088 bestätigt und den Bernhard zum Primas „in allen spanischen Reichen“ macht. Das Pallium dürfe er tragen an 17 Festen, an allen Aposteltagen, und an den Festen der Martyrer, deren Reliquien in seiner Kirche ruhen, an den Festen des heiligen Martinus und Ildefons, am Feste des heiligen Isidor und Leander, und an andern Tagen. Von einem Feste Julian's von Toledo ist hier keine Rede. — Die Kirchen, welche allmälig aus den Händen der Mauren errettet würden, sollen ihn als ihr geistiges Haupt anerkennen. „Die Diöcesen jener Städte, welche bei dem Einfalle der Saracenen ihre eigenen Metropoliten verloren haben, unterwerfen wir eurer Gewalt in dem Sinne, dass sie, soweit sie ohne Metropoliten sind, euch als ihren Metropoliten anerkennen sollen.“ Sollte aber eine eingegangene Metropole wieder hergestellt werden, so solle sie in ihren alten Besizstand eintreten. (Darunter kann man nur Emerita und Sevilla verstehen.) Dass dieses geschehe, dafür möge Bernhard Sorge tragen. Der Schluss des Decrets ist wörtlich in der Form der dem Bischofe von Compostella im December 1095 verliehenen Exemtion verfasst.

Paschalis II. u. Toledo.

§. 6.

Aber derselbe Papst sorgte dafür, wie Urban II., dass die Primatie wieder beschränkt, dass der neue Primas und seine Nachfolger gegen die Versuchung geschüzt wurden, die Wege des „Primas“ Julianus von Toledo zu wandeln. Schon im Jahre 1100, wie es scheint, verlieh Paschalis dem Erzbischof Gerardus von Braga das „Pallium und das Privilegium“ [1]).

Der Papst ladet im Jahre 1101 die ehrwürdigen Brüder und Mitbischöfe B. von Toledo, G. von Bracara und D. von Compostella ein, der allgemeinen Synode mit ihren Suffraganen anzuwohnen, welche er am Anfange der nächsten Fasten in Rom zu halten gedenke [2]). Die

[1]) Die Bulle ist nicht vorhanden; aber in dem Leben des heiligen Gerardus heisst es, dass der Papst ihm das Pallium und Privilegium verlieh. — *Vita Gerald. auct. Bernaldo, ed. Baluze. Miscellan., 3, 179—205. (Cap. 6; Baluze-Mansi, 1, 132—136.)* — *Portugaliae Monumenta histor. 1, p. 53—59.* Ferner bezeugt es Papst Calixtus II.

[2]) Aus: *Historia Compostellana, Florez, 20, 89; Migne, t. 163, p. 80. (epistolae et privilegia Paschalis II.)*

erwähnten drei Bischöfe stehen hier als gleich berechtigte neben einander. In der Fasten 1102 fand wirklich eine Synode zu Rom statt. — Schon am 31. October 1104 erhielt auch Didacus von Santiago die Auszeichnung, das Pallium zu tragen[1]). Seine Erhebung zum Erzbischofe liess nicht mehr sehr lange auf sich warten, doch erfreute sich Bernard von Toledo in dieser Zeit der Auszeichnung, Legat des römischen Stuhles zu sein.

Bisthum Oviedo. Dass Oviedo jemals ein Erzbisthum gewesen, ist nicht wohl zu beweisen; die Aechtheit der hiefür vorgebrachten Zeugnisse ist noch nicht bewiesen. Um so wahrscheinlicher ist es, dass das Bisthum seit seiner Gründung (c. 802) keinem andern Metropoliten unterworfen war. Die Bischöfe und Priester von Oviedo wünschten um so weniger dem Primas von Toledo unterstellt zu werden, als bereits die Bischöfe von (Braga) Compostella und Burgos sich auf sich selbst und unmittelbar unter den römischen Papst gestellt hatten. Demnach wandten sie sich bittend nach Rom um Befreiung von jedem andern Metropolitanverbande, und erlangten am 30. September 1105, was sie verlangten. Pelagius war damals Bischof dieses Sizes. Der Papst sagt, dass Oviedo seit alten Zeiten dieses Vorrecht gehabt habe[2]). Diese Exemtion solle so fest bleiben, dass von keiner Seite derselben Eintrag geschehen dürfe. Alle Nachfolger in diesem Bisthume sollen durch die Hand des römischen Papstes ihre Weihe erhalten, da sie ja die Suffraganen desselben seien. Die Strafbestimmungen gegen die Widerstrebenden entsprechen den in den Bullen für Compostella (1095) und für Toledo (1101) enthaltenen[3]). In einem Briefe des Papstes an Bernhard von Toledo (vom Mai 1106) tadelt er denselben, dass er, als sein Legat oder Vicarius in Spanien, ihm nur einen kurzen Bericht erstattet habe über einen Grenzstreit zwischen den Bisthümern Santiago und Mindonium, aber ihm gar Nichts über die Lage der Kirche und über ein von ihm (c. 1106 zu Leon) gehaltenes Concil berichtet habe[4]).

[1]) *Florez, 20, 48.*

[2]) *ut libertatis jus antiquorum jam temporum diuturnitate possessum eidem Ovetensi ecclesiae conservamus. Ipsa quippe cum inter caeteras Hispaniae civitates clara locuplexque polluerit, nulli unquam legitur subjacuisse metropoli.*

[3]) *Florez-Risco, t. 38, 340. — Migne, t. 163, p. 168.*

[4]) *de quibus satis nos mirari noveris, quia et te videre, et statum terrae vestrae libenter vellemus agnoscere. Ap. Florez, t. 20, p. 79. — Migne, Patr. lat., t. 163, p. 193.* — Die Sammlung der Briefe des zwölften Jahrhunderts ist bei *Migne* nach den Angaben der *Regesta Pontificum Jaffé's* angelegt, und ist darum viel reichhaltiger, als die in der Conciliensammlung von Mansi enthaltene. Die Sammlung bei *Migne* erscheint hier als ein Fortschritt der historischen Wissenschaft; denn es ist schwer, Einsicht von all' den Werken zu nehmen, aus welchen *Jaffé* seine Regesten entnommen hat.

§. 7.

Vor dem Mai des Jahres 1106 hat also eine von Bernard geleitete Synode in Spanien stattgefunden, deren Acten nicht vorhanden sind. Ueber sie berichtet die Geschichte von Compostella[1]), dass der „Erzbischof von Toledo und der Legat der heiligen römischen Kirche“ (Bernard.) zu Leon ein Concil gehalten, dass Bischof Didacus von Santiago demselben anwohnte, und vor dem Könige und dem Concil Klage führte, weil Gundisalvus, Bischof von Mindunium, dem Befehle des Papstes, der am 25. October 1105 an ihn ergangen war[2]), Troz biete, und sich weigere, die Archipresbyterate Bisancos, Trasancos und Salagia der Kirche von Santiago als ihr Eigenthum zurückzustellen. Ueber die Streitfrage selbst war lange verhandelt, und der Bischof Garcias II. von Burgos durch ein Schreiben des Papstes vom October 1104[3]) aufgefordert worden, sich als Schiedsrichter nach Astorga zu begeben und fünf ältere Personen des Bisthums Mindonium eidlich zu vernehmen, ob die Kirche von Mindonium diese Archipresbyterate 40 Jahre lang ohne Widerspruch in ihrem Besiz gehabt habe. Das Gutachten des Garcias war zu Gunsten von Santiago ausgefallen. Der Primas Bernard ernannte zu Leon eine Commission von Bischöfen, welche beide Parteien verhörten, und einhellig beschlossen, diese Bezirke sollen vorläufig dem Bischofe von Orense übergeben werden, bis Rom einen endgiltigen Entscheid treffe. Der Papst befahl auf's Neue dem Bernard (in seinem Briefe vom Mai 1106), die streitenden Parteien zu vernehmen, da sich keine Kleriker von Mindonium in Rom eingefunden hatten. Didacus beschwert sich, dass er bei Bernard sein Recht nicht gefunden[4]), und die Streitfrage eine Zeit lang habe ruhen lassen. Inzwischen habe sich der Klerus jener Archipresbyterate selbst von dem rechtmässigen Besizstande der Kirche von Santiago durch genauere Studien überzeugt. Sie seien zu Didacus gekommen, haben ihren Irrthum bekannt, und haben sich ihm unterworfen.

Synode v. Leon, c. 1106.

[1]) *lib. 1, 34, 35.*

[2]) *Florez, 20, p. 78. — Jaffé, nr. 4507. — Migne, 163, p. 170 (nr. 160* der Briefe Paschalis' II.). — *Florez-Risco, t. 35* (Synoden von Leon), *p. 351—352,* und darnach wörtlich bei *Tejada y Ramiro, 3, p. 231.*

[3]) *Florez, 20, 77. — Jaffé, nr. 4461. — Migne, t. 163, p. 114, 128; t. 170, p. 929* (Abdruck der *Historia Compost.* aus *Florez*).

[4]) Doch theilt die *Histor. Comp.* einen Brief des Bernardus an Bischof Gundisalvus (vom Jahre 1103) mit, worin er ihm befiehlt, das Unrecht gegen Santiago zu sühnen *(Florez, 20, p. 75).*

§. 8.

Die Formeln ihrer Huldigung theilt die Geschichte von Compostella mit. Im Februar des Jahres 1110 verspricht der Abt Nunno zum heiligen Martin zu Trasancos „dem Bischof des heiligen Jacobus“ für sich und seine Nachfolger kanonischen Gehorsam. Schon im März 1110 huldigten die Aebte, Erzpriester, Mönche, Kleriker und Laien der „Diöcesen“ Bisanco, Trasancos, Lavacencos und Arros. Sie hoffen, im Gehorsame gegen die Kirche von Santiago „durch die Bitten des Bischofs (Didacus) und die Fürbitte des Apostels Jacobus das Himmelreich zu erlangen“.

Der Bischof sandte zwei seiner Kleriker mit diesen Urkunden sogleich nach Rom. Schon am 21. April 1110 antwortet Paschalis II. mit einer Bestätigung aller Besizungen des Bisthums Santiago, worunter die Münzstätte der Stadt Compostella[1]). Nach der Erhebung Santiago's zum Erzbisthum kam die Streitfrage erst zum völligen Austrage durch einen Vergleich zwischen Didacus und dem Bischof Munio von Mindonium. Santiago sollte die beiden Archipresbyterate Salagia und Bisancos, Mindonium aber die beiden (?) Archipresbyterate Trasancos und Lavacencos und Arros besizen. Dieser Vertrag oder Ausgleich ist vom 28. August 1122[2]).

§. 9.

Concil v. Leon, 1114. Die zu Leon am 18. October 1114 gehaltene Synode wurde veranlasst durch den Streit der Königin Urraca mit dem Könige Alfons von Aragon (wovon später). Ein schon 10 Tage nach dem zu Leon — am 25. October 1114 — zu Palentia gehaltenes Concil ist uns nur aus der Geschichte von Compostella bekannt. Dort steht ein kurzer Brief des Bernard an Didacus, welcher lautet: „Wir haben die Gesandten gesehen, die Ihr an uns geschickt, und welche sagten, dass Ihr dem Concil, das wir besonders auf Euren Rath zu Palentia gehalten, nicht habet anwohnen können, wegen eines nicht aus dem Wege zu räumenden Hindernisses. Dass Ihr aber Euren Trost, Eure Hilfe und Euern Rath uns entzogen habt, diess hat uns, um die Wahrheit auszusprechen, wehe gethan. Aber wegen der alten Freundschaft, welche zwischen mir und Euch schon so lange besteht, und wegen der Fürsprache Eurer Kleriker ertragen wir es und verzeihen Euch“.

Concil von Palentia, 1114.

[1]) *Monetam Compostellanae Civitatis. — Florez, 20, p. 79—86. — Jaffé, nr. 4643. — Migne, t. 163, p. 272 (nr. 296* der Briefe Paschalis' II.).

[2]) *Histor. Comp., 2, cp. 55.*

Didacus gesteht, dass auf seinen Rath und sein Betreiben dieses Concil von Bernard gehalten worden; die Bischöfe von Galicien haben ihm beigewohnt, dem Didacus aber sei dort zu erscheinen schlechterdings unmöglich gewesen[1]. Er sei nämlich im vorigen Sommer mit Heeresmacht nach Campanien (d. i. wohl die castilische Ebene) zum Kriege gegen den König von Aragon ausgezogen; wenn er jezt wieder dahin gegangen, hätte er es entweder mit Heeresmacht thun oder einen Ueberfall des Aragoniers befürchten müssen. Er sei schon auf dem Wege in „Drei Burgen"[2] gewesen, aber die Optimaten Galiciens haben ihn auf die ihm in „Campanien" drohenden Gefahren hingewiesen. Sie drohten, ihn im Falle seiner Weigerung mit Gewalt von der Weiterreise abzuhalten[3]. Didacus u. Bernard v. Toledo.

Um nun auch seinen guten Willen für kirchliche Reformen zu zeigen, wohl auch, um seine exemte kirchliche Stellung und seine baldige Erhöhung als Erzbischof zu documentiren, hielt Didacus selbst am 15. November 1114 seine gesonderte Synode[4].

§. 10.

Am 3. November 1115 erging an Bernard von Toledo ein strenger Brief des Papstes. Er habe den Bernardus oft gewarnt wegen der Ungerechtigkeiten, die er dem Erzbischof Mauritius von Bracara zugefügt. Er habe das Bisthum Coimbra von der Metropole Braga losgetrennt[5]. In Lugo, welches zu Bracara gehöre, sei der rechtmässige Bischof vertrieben worden, und er habe die Wahl eines zweiten Bischofs vorgeschlagen; dasselbe sei in dem Kloster des heiligen Petrus de Monte geschehen. Er habe die Güter der Kirche von Bracara verschleudern helfen, und habe selbst durch langen Aufenthalt daselbst hiezu beigetragen[6]. Er übe gegen den Willen und ohne Wissen des Mauritius seinen gewaltthätigen Willen in dessen ganzer Provinz aus. Er habe gegen dessen Willen zu Gunsten des Bisthums Salmantica Toledo und Braga.

[1]) *difficilima causa obsistente.*

[2]) *tria Castella.*

[3]) *Mansi, t. 21* (Jahr 1776), *p. 114–118. — Aguirre-Catalani, t. 5* (*Romae 1755*), *p. 29–30, 32.*

[4]) s. unten Kapitel 4.

[5]) Der Papst hatte drei Monate vorher, 15. August 1115, das Bisthum Porto als exemt von Braga erklärt, und den Bischof Gundisalvus von Coimbra aufgefordert, den von ihm occupirten Theil des Bisthums Porto zurückzugeben. (*Roderic. da Cunha, Catalogo dos Bispos do Porto, Port. 1742, t. 2, 2. — Florez, t. 21, 297–299. — J. P. Ribeiro, dissertaciones sobre a historia de Portugal, t. 5, Lisb. 1836, p. 6.*

[6]) *It ipse cum familiaribus tuis mora diutina consumpsisti.*

das Bisthum Astorga verkleinert. Der Papst sieht darin eine Verwirrung des Königreichs, und einen Beweis der Alters- und Willensschwäche des Bernard. Er entzieht ihm darum das Amt eines Legaten über die Provinz Bracara [1]). Gleichzeitig befiehlt der Papst dem Bischof Gundisalvus von Coimbra, dass er zu dem Gehorsame gegen die Kirche von Bracara zurückkehre.

Mauritius v. Braga. Wahrlich, das Loos des neuen Primas von Toledo war nicht auf das Liebliche gefallen. Am 18. April 1114 war Mauritius vom Papste suspendirt worden, u. a. wegen Gewaltthätigkeiten gegen die Kirche von Leon, und schon im Jahre 1118 spielte er sich als Gegenpapst „Gregor VIII.“ gegen Papst Gelasius II. auf. Das Intermezzo des Jahres 1115 erklärt sich vielleicht dadurch, dass er bei persönlicher Klageführung in Rom gegen Bernard mit seinen Klagen dort Recht gefunden. Baluzius, der sein Leben geschrieben, vertheidigt den Mauritius.

§. 11.

Schon im Jahre 1115 stand Bernhard in hohem Alter, und hatte an 30 Jahre regiert. Er lebte aber noch gegen zehn Jahre. An ihn schrieb Papst Gelasius II. über die Excommunication desselben Mauritius, und forderte ihn auf, für die Wahl eines neuen Bischofs in Braga zu sorgen — 25. März 1118 [2]). — Am 7. November 1118 gewährte Gelasius II. in kurzen Worten dem Bernard von Toledo eine Bestätigung „seines Primats über ganz Spanien“, wie es die beiden vorhergehenden Päpste gethan hatten, „unter Vorbehalt der Auctorität der römischen Kirche und der Privilegien der einzelnen Metropoliten [3]).“

Calixtus II. und Spanien. Am 2. Februar 1119 wurde Calixtus II. Papst. Schon hatte er am 26. Februar 1120 Santiago feierlich zum Erzbisthum erhoben, demselben u. a. die Bischöfe von Coimbra und Salamanca unterstellt, und ihn als Legaten der heiligen römischen Kirche bestellt. Aber erst als die Königin Urraca den Erzbischof Didacus, des Papstes „Legaten in gewissen Gegenden“, gefangen hielt, schreibt der Papst am 7. October 1121 an „den Erzbischof von Toledo, den Legaten des römischen Stuhles, er solle der Königin Urraca befehlen, den Didacus unverzüglich freizulassen; nach 40 Tagen vergeblichen Wartens solle er sie excommuniciren, und das Land mit dem Interdict belegen.

[1]) *Brandano, Monarchia Lusitana, 3, 39. — Baluze-Mansi, Miscellanea, 1, 139. — Florez-Risco, t. 41, p. 295. — Jaffé, nr. 4787. — Migne, t. 163, (nr. 442), p. 391.*

[2]) *Baluzii Miscell., 1, 144.*

[3]) *Muratori, rerum Italicarum scriptor., 3, P. 1, p. 411. — Migne, t. 163, 503.*

Calixtus II., Papst, und Bernard von Toledo.

Erst am 3. November 1121 schreibt er an den „Primas Bernard, und überträgt ihm den Primat über ganz Spanien in der Weise seiner Vorgänger, auf Bitten Bernard's und des Königs Alfons VII. Das alte Bisthum Complutum solle mit Toledo vereinigt werden. Neu ist, dass neben Palentia auch die exemten Bisthümer Oviedo und Leon Toledo als ihrer Metropole unterthan sein sollen. Nur Compostella soll die ihm im Jahre 1120 verliehene auszeichnende Stellung beibehalten. Durch einen andern Brief vom 3. November wird Bernard zum Vicarius oder Legaten des römischen Stuhles in ganz Spanien erwählt, mit Ausnahme der Metropolen von Emerita (d. i. Santiago) und Bracara [1]). Den Bischöfen von Leon und Oviedo schreibt er, Urban II. habe Mitleid mit der Armuth der Kirche von Toledo gehabt und ihr die Bisthumer Leon und Oviedo unterstellt. Sie mögen darum dem Primaten Bernard in Ehrfurcht gehorchen. Ein Schreiben an alle Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Pröpste, an alle Kleriker und Laien in Spanien sezt sie von der dem Bernard übertragenen römischen Legation in Spanien in Kenntniss, und fordert sie namentlich zur Theilnahme an den etwa von ihm zu berufenden Synoden auf.

Bisthum Segovia.

Am 9. April 1123 bestätigte Calixtus II. die Wiederherstellung des Bisthums Segovia, nach einer Unterbrechung von etwa drei Jahrhunderten. Petrus von Agiño (Agen) war seit c. 1110 erster Bischof. Die Bitte um Bestätigung hatte „sein Neffe“ Alfons VII. gestellt [2]).

§. 12.

Nach gewöhnlicher Annahme starb der Erzbischof Bernard in den Jahren 1124—1126 (vielleicht schon im Jahre 1123) [3]). Bernard war ein Cluniacenser aus Gallien, und hatte sich als Abt von Sahagun Verdienste erworben. Dieses Kloster erlangte in ganz Spanien das grösste Ansehen, so dass man es das spanische Clugny heissen kann.

[1]) Calixtus II. sagt: wir geben Dir alle Kirchen mit ihren Einkünften und Besizungen, wie sie Dir **unser Herr und Vater** übergeben hat: *salvo tamen in omnibus jure* **et dominio** *Romanae Ecclesiae, necnon* **censu annis ei singulis persolvendo.** — *Mansi, 21, 215—216.* — *Aguirre-Catalani, 5, 43—45.* — *Migne t. 163, 1222—1224 (nr. 157—160* der Briefe Calixtus II.). Calixtus war der Sohn des Grafen Wilhelm von Burgund, Bruder des Grafen Raymund, Vaters Alfons' VII.

[2]) *Diego de Colmenares, historia de la ciudad de Segovia, ibid. 1637, p. 110. (Jaffé, nr. 5139.)* — *Migne, t. 163, p. 1290 (nr. 228* der Briefe Calixt's II.).

[3]) Das Jahr des Todes ist bis jezt nicht ermittelt. Romuald Escalona in seiner *Historia del real Monasterio de Sahagun. Madrid 1782, fol. p. 107*, begnügt sich, zu sagen, dass er vor dem 3. Mai 1126 gestorben sei, weil er an diesem Tage schon einen Nachfolger hatte.

Bernard von Toledo.

Roderich Ximenes, ein Jahrhundert nach Bernard Erzbischof von Toledo, nennt denselben einen klugen und frommen Mann. Er stammte aus Agen, widmete sich eine Zeit lang dem Kriegerstande; aber Kränklichkeit zwang ihn, diesem zu entsagen; er trat in das Kloster des heiligen Aurentius zu Aux, dann berief ihn der heilige Hugo von Clugny zu sich, bei dem er längere Zeit weilte. Als der König Alfons VI. das Kloster des heiligen Facundus und Primitivus (Sahagun) erweitern wollte, wandte er sich bittend an Hugo von Clugny, dass er ihm einen Abt desselben sende[1]). Hugo sandte den Bernard, welchen er wegen des Verdienstes seiner Heiligkeit liebte, mit andern Mönchen nach Spanien. Als Abt war Bernard liebevoll und beliebt bei Allen. „Nach kurzer Zwischenzeit" (1080—1086) wurde er Erzbischof und Primas. In Abwesenheit des Königs und auf Antreiben der Königin bemächtigte er sich mit Hilfe christlicher Soldaten der grossen Mezquita (Moschee) der Mauren und gestaltete sie in eine christliche Kirche um. Diess war freilich gegen den geschlossenen Vertrag. Nach drei Tagen erschien der König und drohte, den Bernard sowohl als die Königin mit dem Feuertode zu bestrafen[2]). Solche Strafe war auch den Arabern zu stark. Sie eilten dem Könige bis Magam entgegen, und baten um Schonung, indem sie besorgten, dass nach des Königs Tode die Rache sie treffen werde. Sie entbanden ihn also von der Pflicht, den geschwornen Eid halten zu müssen. Da wandelte sich des Königs Zorn in Freude, weil er ohne Bruch seines Eides die Mezquita behalten konnte.

§. 13.

Als Papst Urban II. zur Befreiung Jerusalems die Christenheit aufrief, wurde auch Bernard von Toledo von der allgemeinen Begeisterung ergriffen, nahm das Kreuz und verliess Toledo. Kaum war er drei Tagereisen entfernt, so erhoben sich die von ihm eingesezten Kleriker gegen ihn, sezten ihm einen Nachfolger, und vertrieben die Hausgenossen des Bernard, welche demselben nacheilten. Bernard kehrte zurück, vertrieb den Eindringling mit seinem Anhange, und berief einige Mönche aus Sahagun. Als er wieder sich entfernte, und in Rom angekommen war, sandte ihn Papst Urban II. nach Spanien zurück. Er reiste über Gallien und suchte fromme und gelehrte Männer,

[1]) *et sicut in Galliis istud (Cluniacense) monasterium praecellebat, ita et istud (S. Facundi) omnibus monasteriis ejusdem ordinis in Hispaniis praesideret. De rebus Hisp., VI, 24.*

[2]) *proponens Bernardum electum et Reginam Constantiam incendio concremare.*

sowie talentvolle Jünglinge auf, die er vermochte, ihn nach Spanien zu begleiten. Bernard's Gehilfen aus Gallien

Aus dem Kloster Moisiac begleitete ihn der selige Giraldus, erst Cantor in Toledo, dann Erzbischof von Braga. Von Bourges begleitete ihn der „heilige Petrus“ [1]), den er zuerst zum Archidiakon von Toledo, nachher als Bischof von Osma einsezte. Von Agen brachte er den Bernardus, der Cantor der Kirche von Toledo wurde. Er wurde später Bischof von Siguenza, und starb als erwählter Erzbischof von Santiago. Aus derselben Stadt war Petrus, der seine Erziehung zu Toledo erhielt, hierauf Archidiakon dieser Kirche war, zulezt Bischof von Segovia wurde († c. 1149). Ein anderer Petrus aus Gallien wurde Bischof von Palentia. Raimundus von Salvitate, nach dem heiligen Petrus Bischof von Osma, folgte unmittelbar dem Bernard auf dem Stuhle von Toledo nach. Hieronymus, aus der Gegend von Perigueux, wurde Bischof von Valencia, welches vorübergehend Cid Campeador [2]) den Mauren entrissen hatte. Eben daher führte er den Bernard, den er nach dem Tode des Hieronymus zum Bischofe von Zamora machte, und dieser war der erste (neuere) Bischof von Zamora [3]).

§. 14.

Der heilige Petrus, erster Bischof von Osma, stammte aus dem Gebiete von Berry, und trat aus dem Kriegsdienste unter die Mönche von Clugny ein. Er war ein Verwandter Bernard's, eine Zeit lang im Kloster Sahagun, und wurde Archidiakon zu Toledo — um 1096. Etwa vier Jahre später wurde er Bischof von Osma. Er erbaute die Kathedrale. Er stand (im Jahre 1109) dem Könige Alfons VI. auf dem Sterbebette bei. Er geleitete dessen Leiche gen Sahagun. Aber in Palentia überfiel ihn selbst die tödtliche Krankheit, und er starb Der heilige Petrus von Osma.

[1]) Rodericus nennt den Giraldus *„beatus“*, den Petrus *„sanctus“*.

[2]) Ich gehe an diesem in „Wahrheit und Dichtung“ so gefeierten Helden vorüber, weil er das Gebiet der Kirchengeschichte kaum berührt. Sehr eingehend handelt über ihn *Reinh. Dozy* in seinen: *Recherches sur l'histoire et la littérature de l'Espagne pendant le moyen age, 2 édit., Leyd. 1860, t. 2, „Le Cid d'après de nouveaux documents“, p. 1—253.* Er sagt von ihm, König Philipp. II. habe in Rom um seine Canonisation (vergebens) nachgesucht; der Cid sei aber mehr Muselmann als Katholik gewesen, der selbst in seinem Grabe ein arabisches Gewand getragen; die Spanier aber haben ihn vergöttert als Vorkämpfer der Freiheit. (S. dagegen *Roderic. Ximen. 6, 28.)* Hieronymus heisst auch Viscius de Perigord, und wurde nach dem Verluste Valencia's um das Jahr 1102—1120 Bischof von Salamanca.

[3]) Also *Roderich, 6, 26,* was aber mit andern Berichten nicht stimmt.

am 2. August 1109. — Sein Leib wurde später feierlich in Osma erhoben [1]).

§. 15.

Der Todestag des Bernard von Toledo war der 2. April (1126?). Er soll seine Kirche 44 Jahre regiert haben (von 1086—1126 sind es nur 40 Jahre) [2]). Die harten Urtheile, welche einige Schriftsteller über ihn fällen [3]), scheinen mir der genügenden Beweise zu entbehren. Unter den äusserst schwierigen Verhältnissen, unter welchen er regierte, scheint er mir das Mögliche geleistet zu haben. Unmöglich aber war es, gegen Didacus von Santiago, gegen den Erzbischof von Bracara in Portugal, und gegen den Erzbischof von Tarraco in Catalonien (Aragon) aufzukommen. Vielleicht lag es aber auch in den Planen der Vorsehung, dass Bernard die ihm hier entgegentretenden Hindernisse nicht überwinden konnte, und dass unter ihm wie unter seinen Nachfolgern „der Primat von Toledo so zu sagen ein Primat *„in partibus infidelium“* blieb. Wer möchte ihm aber daraus einen Vorwurf machen, dass er sich aller erlaubten Mittel bediente, um seinen Primat durchzusezen [4])? Die Durchsezung dieses Primates war ihm die wichtigste Aufgabe. Aber die Erzbischöfe von Narbonne und Tarragona wollten ihn höchstens als römischen Legaten anerkennen.

§. 16.

Raimund v. Toledo.

Raimundus, seit 1109 Bischof von Osma, erscheint seit dem 2. Mai 1126 als Erzbischof von Toledo. Wir finden nicht, dass unter den drei auf Calixtus II. folgenden Päpsten Honorius II., Innocenz II. und Coelestin II. in den Jahren 1124—1144 eine neue Bestätigung oder Einschärfung des Primates von Toledo ergangen sei. — Papst Cölestin II. bestellt am 26. Februar 1144 den Erzbischof Raimund zum Schiedsrichter in einer Streitsache zwischen den Bisthümern Astorga und Orense, erwähnt aber des Primates nicht. Der Cardinaldiakon G. war um diese

[1]) S. Leben *ap. Tamayo. — 2. Aug. Ex legendario Asturicensi;* auch in *Acta Sctor.: 2. Aug. 1, p. 189—192—194. — cf. Vida, por Josef Lopez de Quiros y Lossada. — Loperräez, Descripcion del obispado de Osma.*

[2]) s. über ihn besonders *Romuald Escalona, l. c., p. 76—108. — Mabillon Annales O. S. B., lib. 66, nr. 2—3*; *67, nr. 54. — lib. 75, 53.*

[3]) besonders St. Baluze, in seiner Apologie des Mauritius v. Braga, und mehr noch *Masdeu* in: *Historia critica. t. 15, p. 266,* der behauptet, dass die Cluniacenser die Klöster in Spanien verdorben haben.

[4]) *Stolberg-Brischar*, K.-G., Bd. 47, p. 57. — Der Verfasser behandelt in diesem Bande die Zeit von 1109—1250 mit grosser Ausführlichkeit und Genauigkeit.

Zeit Legat des Paptes in Spanien[1]). Dagegen wurden unter den vier folgenden Päpsten Lucius II. (1144—1145), Eugenius III. (1145—1153), Anastasius IV. und Hadrian IV. (1154—1159) die gewaltigsten Anstrengungen gemacht, dem Primate von Toledo die Anerkennung von ganz Spanien, mit Ausnahme der ohnedem losgetrennten Narbonnensischen Provinz, zu verschaffen. Gegen die Widerstrebenden schritt man zu Citationen nach Rom und Suspension von ihrem Amte.

Am 13. Mai 1144 erklärt Lucius II., dass er die Ehre der edlen und berühmten Kirche von Toledo, der eigenen und besonderen *(specialis)* Tochter der römischen Kirche, erhalten, und den Bitten des Raymundus, den er mit aufrichtiger Liebe in Christus umfange, entgegen kommen wolle. Darum erhält er die Ehre des Primats in allen Königreichen Spaniens. Sonst ist das Decret fast wörtlich dem früheren unter Calixtus II. erlassenen entnommen. Allen Bischöfen Spaniens schreibt er, dass er dem Raimund, welcher nach Rom gekommen sei, die früheren Vorrechte seiner Kirche bestätigt habe; sie mögen ihm „als ihren Primaten ohne alle Widerrede den kanonischen Gehorsam und die schuldige Ehrfurcht leisten"[2]). — Eine Drohung gegen die Ungehorsamen oder eine weitere Verclausulirung ist nicht beigefügt. Eugen III. wurde am 18. Februar 1145 geweiht. Schon am 9. Mai dieses Jahres schrieb er dem Erzbischof Johannes Peculiaris von Braga, Lucius II. habe ihm mündlich befohlen, dem Erzbischof von Toledo als seinem Primaten den schuldigen Gehorsam zu leisten, oder seine etwaige privilegirte Stellung durch klare Documente dem Papste nachzuweisen. Er sei weder gekommen, noch habe er sich vertheidigt. Wenn er nun drei Monate nach Empfang dieses päpstlichen Befehls in seinem Ungehorsam verharre, so verfalle er der Strafe der Suspension[3]). — Am 27. April 1148 schrieb er u. a. an den König (Kaiser) Alfons VII. von Spanien, dass er dem „Herzog" von Portugal keine zu starken Concessionen gemacht. Der Erzbischof von Braga sei, weil er (und seine Suffragane) dem Primas von Toledo nicht gehorchen wolle, dem Urtheilsspruche der Suspension verfallen[4]). — Der Kaiser Alfons VII. fürchtete eine Anerkennung des Königs von Portugal, den der Papst nur einen „Herzog" nennt, den aber Papst Alexander III. doch als König anerkennt, während Papst Eugen III. zur Beruhigung des

[1]) *Mansi, t. 21, 594. — Migne, t. 179, p. 811. — Aguirre, 5, 59.*

[2]) *Aguirre-Catalani, 5, p. 59—60. — Mansi, 21, p. 609—610. (Jaffé, nr. 6067—68.) — Migne, t. 179, p. 871—873 (nr. 36—37* der Briefe Lucius II.).

[3]) *Aguirre, 5, 64. — Mansi, 21, 671. — Migne, t. 180, p. 1036 (nr. 22* der Briefe Eugen's VI.).

[4]) *suspensionis tenetur sententia innodatus. — Aguirre, 5, 64. — Mansi, 21, 672. — Migne, 180, p. 1345 (nr. 296).*

Königs auf das Verhältniss des Erzbischofs von Braga zu dem Primas von Toledo hinweist, der doch diesen Primat anzuerkennen sich weigert.

Denn am 29. December 1149 beschwert sich der Papst in seinem Briefe an den Erzbischof von Braga, dass er selbst dem Papste den Gehorsam verweigere, der ihn erst kürzlich bei seiner Anwesenheit in Rom mit strengen Worten aufgefordert, dem Primas von Toledo zu huldigen. Er solle noch vor dem Palmsonntage des Jahres 1150 demüthig sich unterwerfen, sonst würde er wiederholt von seinem bischöflichen Amte suspendirt werden.

Denn auch Alfons VII. hatte durch einen speciellen Botschafter auf's Neue Klage vor dem Papste gestellt, wegen der Ausnahmsstellung Santiago's, sowie gegen die Erzbischöfe von Braga und Tarraco. Der Papst weist den „Kaiser" darauf hin, dass auf sein Ansuchen dem Erzbischof von Santiago gestattet worden sei, ein Kreuz vor sich hertragen zu lassen, und dass er den Erzbischof von Toledo in seinem Streite mit dem von Bracara nicht im Stiche gelassen habe. Denn ganz Spanien wisse, dass er diesen Erzbischof sehr lange von seinem Amte suspendirt habe. Lezthin habe er ihn, da der Papst in der Lombardei weilte, um Hinwegnahme der Strafe gebeten. Der Papst habe ihn in Gegenwart der Cardinäle das feierliche Versprechen ablegen lassen, innerhalb einer ihm gesezten Zeit dem Primas von Toledo als seinem Obern zu huldigen, und bis er dieses thue, bleibe er suspendirt. Der Erzbischof von Toledo habe aber darin gefehlt, dass er über diese Streitfrage nicht mehr nach Rom Bericht erstattet habe. Da er selbst geschwiegen, und sich um die Erhaltung oder Erhöhung seiner Würde nicht bekümmert zu haben scheine, so könne man dem Papste nicht zumuthen, „wegen seiner Gleichgiltigkeit ihm die Dienste eines Helfers oder Boten zu leisten" [1]). Dennoch habe der Papst mit Rücksicht auf die Verdienste des Grossvaters Alfons VII., und wegen des guten Willens, den Lezterer wiederholt dem Papste gezeigt, dem Bischof von Braga auf's Neue mit Suspension gedroht.

§. 17.

Also Raimund von Toledo hatte es dem „Kaiser" Alfons VII. überlassen, für Anerkennung seines Primats zu sorgen. Die Frage war schon längst, sie war von Anfang an eine politische, eine Machtfrage. Die Unterwerfung des Metropoliten von Braga unter den Primas von

[1]) *Si ipse circa honorem et dignitatem ecclesiae sibi commissae negligens et minus sollicitus silere disposuit, nos, qui in sedis apostolicae specula, disponente Domino, judicis locum, licet indigni, tenemus, propter ejus indolentiam praecones vel cursores effici non debemus.*

Toledo schien die Unterwerfung des sich lostrennenden Portugals unter die Krone von Castilien-Leon in sich zu schliessen, und umgekehrt. Der Papst hat an sich nicht das mindeste Interesse, für die Ausbreitung des Primats von Toledo zu sorgen; wenn er es thut, thut er es aus besonderer Gnade, und der Primas muss ihn darum bitten[1]). Inzwischen schien wieder eine günstigere Wendung für die Anerkennung des Primats einzutreten; Raimund von Toledo konnte an den Papst berichten, dass Johannes von Braga ihn als seinen Primas persönlich demüthig anerkannt habe. Der Papt ermahnt den Raymund (6. Mai 1151), er möge den Johannes als seinen Bruder und Mitbischof mit brüderlicher Liebe empfangen (Raymund habe denselben vorher erbittert[2]), und seine Rechte nicht beeinträchtigen. Denn Johannes habe bei ihm sich beschwert, dass Raymund einen Bischof für Zamora geweiht habe, das doch in dem Gebiete von Braga liege[3]), troz der eingelegten Appellation an den römischen Stuhl. Raymund solle am nächsten Osterfeste entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte in Rom Rede stehen, und er solle den Johannes nicht mehr so hart anlassen, wie es geschehen sei.

Politische Seite des Primats.

Wenn aber die Anerkennung des Primats durch Braga eine nachhaltige und dauernde sein sollte, so musste auch der Erzbischof von Tarraco und selbst der von Santiago zu dieser Anerkennung ermahnt und vermocht werden. Diess zu Stande zu bringen, war eine gewaltige Arbeit, selbst für die Päpste jener Zeit. Sie versuchten es, aber es gelang nicht. Am 13. Mai 1151 schrieb Eugen III. an den Erzbischof Bernard Torts von Tarraco, „den Legaten des römischen Stuhles" in Aragon-Catalonien, welcher damals 11 Suffragane hatte, dass Raimund von Toledo von Bernard die Anerkennung seines Primats verlange. Er behaupte standhaft, sich stüzend auf viele Beweise, dass die früheren Erzbischöfe von Tarraco in ähnlicher Weise den Erzbischöfen von Toledo sich unterworfen hätten[4]). Weil aber Bernard sich nicht zur Anerkennung herbeigelassen habe, so seien Boten des Bischofs von Toledo vor dem Papste erschienen, sich beschwerend über das dem Primas zugefügte Unrecht, und mit grossem Ungestüm von

Toledo und Tarraco.

[1]) *Aguirre-Catalani, 5, 65—66. — Mansi, 21, 673—674. — Migne, t. 180, p. 1405—1406 (nr. 370—371* der gesammelten Briefe Eugen's III.).

[2]) *licet ipsum, prout accepimus, exasperaveris.*

[3]) Diess mochte im Jahre 1150 der Fall sein; nach der völligen Lostrennung Portugals stand Zamora unter Santiago.

[4]) Die Beweisführung möchte schwer sein. Diese Unterwerfung kann sich nur auf die Zeit von 653, näher 681 bis 711 beziehen. Damals war aber der Primat Toledo's kein von Rom übertragener, sondern ein Staats-, ein spanischer Regierungsprimat. Wir gebrauchen das Wort in ähnlicher Weise, wie wir den Ausdruck: „die spanische Staatsinquisition" gebrauchen.

dem Papste Hilfe und Gerechtigkeit verlangend[1]). Eugen habe den Bernard, wie er sich wohl erinnern werde, kürzlich zu Rheims (wo Eugen III. vom März 1148 bis zum 18. April 1148 weilte) zur Rechenschaft gezogen, und ihn nach Maassgabe des in seiner Kirche früher Geschehenen, zur Unterwerfung unter die Kirche von Toledo ermahnt. Bernard habe ausweichend geantwortet, er sei erst seit Kurzem (1146) Erzbischof, und habe die Streitfrage noch nicht „studiren" können; er wolle zu Hause sich dann schlüssig machen. Weil aber Raymund Klage zu führen nicht aufhöre, und der Papst, ihm Recht zu schaffen, sich nicht weigern dürfe und nicht wolle, so solle sich Bernard entweder dem Primas unterwerfen, oder bis zum Osterfeste (30. März 1152) persönlich oder durch Stellvertreter seine Sache in Rom führen und sein Urtheil empfangen[2]).

§. 18.

Mozaraber in Toledo.

Raymund von Toledo führte auch Klage gegen die Mozaraber in Toledo, dass sie ihm den Gehorsam verweigern, Kirchen (kirchliche Aemter) aus den Händen der Laien annehmen, bei der Feier der heiligen Messe und andern kirchlichen Officien, in der Tonsur und Kleidung der Geistlichen ihren alten Gewohnheiten folgen (was thun zu dürfen ihnen im Jahre 1085 feierlich versprochen worden war). Darüber ertheilt Eugen III. (in einem nicht bekannten Jahre seiner Regierung) den Fehlenden einen gelinden Verweis[3]). Diess ist ein indirectes Lebenszeichen, das von den Mozarabern in Toledo ausgeht. Da die Zahl der Lateiner oder Römer in der Stadt immer mehr zunahm, musste die Zahl der Mozaraber stets abnehmen.

§. 19.

Eugen III. und der Primat von Toledo.

Vergebens wartetete Eugen III. auf eine günstige Antwort aus Tarraco. Bernard hatte sich dem Primas von Toledo weder von Ferne, noch persönlich unterworfen; er war auch an Ostern 1152 in Rom nicht erschienen. Nun befiehlt ihm der Papst (9. Februar 1153), dass er entweder dem Ildefons (lies Joannes), der seit 1151 dem Raymund von Toledo nachgefolgt war, gehorche, oder am nächsten Osterfeste

[1]) *justitiam super hoc sibi fieri a nobis cum magna instantia postulavit.*

[2]) *Aguirre, 5, 67. — Mansi, 21, 676—677. — Migne, t. 180, p. 1472, 1475 (nr. 447 und 450* der Briefe Eugen's III.).

[3]) *Aguirre, Conc. 5, 68. — Mansi, 21, 677. — Migne, 180 (nr. 537), p. 1559.*

— am 19. April 1153 — seine Boten nach Rom sende[1]. „Denn die Kirche von Toledo steht von ihrer Klage nicht ab, und wir können und dürfen uns ihren gerechten Klagen nicht entziehen.“ Wenn Bernard nicht gehorche, werde der Papst zu Weiterm vorschreiten.

Vier Tage später, am 13. Febr. 1153, bestätigt Eugen III. auf's Neue den Primat (des Joannes) von Toledo. Er thut es in einer von der seiner Vorgänger nicht sehr verschiedenen Form und Fassung. Er entspricht gerne den Bitten des Joannes. Er bestätigt ihn nach dem Vorgange der Päpste Honorius II. (?) und Lucius II. in dem Primate über alle Königreiche der spanischen Lande[2]. Neu ist folgende Bestimmung: „Die bischöflichen Size, nämlich Osma, Segovia, Saguntum[3], Palentia, sollen unter Toledo als ihrer Metropole stehen“, welches demnach nur vier Suffragane hatte, zu denen später Cuença und Placentia kamen.

Joannes von Toledo und Eugen III.

Gleichzeitig erhielten die Bischöfe von Spanien die Anweisung, ihrem Primas Ildefons (Joannes), der in seinem Anliegen nach Rom gekommen, den schuldigen Gehorsam zu erweisen[4].

Die lezten uns bekannten Briefe dieses Papstes sind Versuche, den Primat Toledo's auch im Königreiche Aragonien zur Anerkennung zu bringen. Er stellt dem Bernard von Tarraco vor, dass, wie wir lesen, selbst die Engel den Erzengeln gehorsam seien. Er habe sich aber weder dem Joannes unterworfen, noch zu der Verantwortung in Rom eingestellt. Wenn er nun nicht nachgebe, so solle er bis zum nächsten ersten Fastensonntage sich in Rom einfinden. Wenn nicht, so sei ihm der Gebrauch des Palliums verboten. Am gleichen Tage sezt er den Joannes von Toledo hievon in Kenntniss, und fügt bei: „unserm ehrwürdigen Bruder Ildefons (Joannes) von Bracara befehlen wir mündlich in Gegenwart deiner Gesandten, dass er dir und deinen Nachfolgern als seinen Primaten schuldigen Gehorsam und Ehrerbietung erweise“[5].

Eugen III. starb eilf Tage später, am 9. Juli 1153. — Anastasius IV. regierte nach ihm vom 12. Juli 1153 bis 3. December 1154. Wo möglich mit noch grösserer Energie wirkte er für die Anerkennung des Primats von Toledo durch das ganze katholische Spanien.

Am 8. April richtet er an den Erzbischof von Braga eine sehr

[1] *Aguirre, 5, 67. — Mansi, 21, 675. — Migne, t. 180, p. 1584.*

[2] *per universa Hispaniarum regna primatus obtineas dignitatem.*

[3] wahrscheinlich Segontia, das schon im Jahre 1124 wieder einen Bischof hatte. Sagunt, heute Murviedro, war nie Bisthum.

[4] *Aguirre, 5, 63, 67. — Mansi, 21, 670, 675. — Migne, t. 180, p. 1584–1587 (nr. 569—572).*

[5] *Aguirre, 5, 66. — Mansi, 21, 674–675. — Migne, t. 180, p. 1605—1606 (nr. 588—589).*

Papst Anastasius IV. und der Primat. scharfe Mahnung. Wer hartnäckig sei und ungehorsam, der verdiene, ausgeschlossen zu werden aus den Reihen des Priesterthums. Joannes (Peculiaris) sei wegen seines Ungehorsams und seines „starren Nackens“ *(cervicositate)* zweimal suspendirt worden. Aber der Erzbischof von Toledo klage auf's Neue, dass er, der dem Primas Raymund gehuldigt, sich dem Primas Joannes nicht unterwerfe. Joannes möge innerhalb 30 dreissig Tage nach Empfang dieses Briefes sich seinem Primas vorstellen, sonst sei er von seinem Bisthume suspendirt.

Aber auch der Erzbischof von Santiago sollte sich unterwerfen. Der Papst schreibt (8. April) an seinen Legaten, den Cardinal Hyacinth, er habe dem Bischof (Pelagius) von Compostella befohlen, entweder dem Primas zu gehorchen, oder sich vor dem Legaten zu rechtfertigen. Der Legat solle nun beide streitende Parteien citiren, verhören, und dann nach Recht und Billigkeit entscheiden[1]).

§. 20.

Papst Hadrian IV. (1154—1159 verweist am 19. Januar 1156 dem Erzbischof von Braga seinen Ungehorsam, ja seinen hochmüthigen Troz gegen den Primas. Wenn er nicht nachgebe, falle er der Suspension anheim, welche der Cardinal Hyacinth schon gegen ihn ausgesprochen habe. Diese Suspension solle dann „die Kraft der beständigen Dauer haben“. Dann werden auch alle seine Suffragane von der Pflicht des Gehorsams gegen ihn entbunden werden.

Hadrian IV., 1154 bis 1159.

Der Primas Joannes hatte sich wegen dringender Anliegen seiner Kirche bei dem Papste eingefunden und gebeten, dass er die von seinen Vorgängern Paschalis II., Calixtus II., Honorius II. und Eugen III. ausgestellten Privilegien erneuere[2]). Weil Johannes von Toledo „eine unerschütterliche Säule und ein Firmament der Kirche“ sei, so gewähre der Papst gerne sein Gesuch. „Wie deine Kirche von Alters her in allen spanischen Landen den Primat hatte[3]), so sollest du ihn in demselben Umfange besizen[4]). Zwar habe der Bischof Pelagius von Santiago von seinem Vorgänger, dem Papste Anastasius IV.,

[1]) *Aguirre, 5, 69. — Mansi, 20, 683–684; 21, 782. — Migne, t. 188, p. 1053 (nr. 61–62* der Briefe Anastasius IV.).

[2]) Es scheint, dass es heissen müsse: Von Urban II., Paschalis II., Calixtus II., Lucius II., Eugen III. und Anastasius IV.

[3]) *et sicut ecclesia tua ex antiquo habuit in tota Hispaniarum regione primatum, sic tu, et ecclesia Toletana, — eumdem primatum debeas super omnibus in perpetuum obtinere.*

[4]) also auch in der Narbonnensischen Provinz, von deren Unterwerfung unter den neuen Primat noch nie die Rede war.

die Exemtion von dem Primate von Toledo erhalten; aber in Zukunft müsse diese Exemtion aufhören, um so mehr, als diese Concession dem Anastasius abgelockt worden sei, da er weder alle, noch auch den gesündern Theil seiner Brüder (der Cardinäle) zu Rathe gezogen[1]. „Wir beschliessen also, dass der Erzbischof von Compostella ebenso, wie die übrigen Bischöfe Spaniens, dir, als ihrem Primaten, und deinen Nachfolgern Gehorsam und Unterwerfung gemäss des Rechtes deines Primates leisten; dass aber diese Würde dir und deinen Nachfolgern stets und unantastbar bleibe für alle Zeiten. Wer diesen unsern Beschluss angreift, der wisse, dass er dem Zorne *(indignationem)* des allmächtigen Gottes, und seiner seligen Apostel Petrus und Paulus anheimfallen werde". Durch ein besonderes Decret vom 16. Februar 1156 wird das alte Bisthum Complutum, d. i. Alcala mit Toledo vereinigt, und Toledo nach den Bestimmungen der früheren Päpste Urban's II., Paschalis' II., Calixtus' II., Eugen's III. in seinem Primate bestätigt, „in dessen Besiz zu alten Zeiten die Bischöfe von Toledo bekanntlich sich befanden"; gegeben zu Benevent am 16. Februar 1156, „durch die Hand des Cardinals Roland" (des spätern Papstes Alexander III).

Um dem Primate sogleich einen thatsächlichen Ausdruck zu verschaffen, erhält der Primas zwei Tage später, am 18. Februar, den Auftrag, eine Untersuchung gegen den Bischof von Pamplona einzuleiten, wegen sittlicher Defecte desselben, da er sogar des Mordes angeklagt war; er solle das Resultat der Untersuchung, die schon unter Eugen III. schwebte, nach Rom berichten. Im Falle der Bischof vor dem Primas zu erscheinen sich weigere, solle er ihn von der Verwaltung des Bisthums im Geistlichen und Weltlichen suspendiren. Pamplona stand sonst unter dem Erzbischofe von Tarraco[3]).

Fast ein Jahrhundert lang mühten sich die Päpste ab, dem Primas von Toledo die ersehnte Machtfülle über ganz Spanien zu verschaffen. Sie wälzten den Stein des Sisyphus die Höhe des Berges hinan.

§. 21.

Der grosse Papst Alexander III. schlug einen andern Weg ein. Er überliess es dem Primas von Toledo, sich selbst Anerkennung zu erwerben. Er erkannte aber die Selbstständigkeit des Königreichs

[1]) *praesertim cum illud (privilegium) Anastasii, neque de communi, neque de sanioris partis fratrum consilio fuisset elicitum.*

[2]) Diess ist die correctere Fassung.

[3]) *Aguirre, 5, 70—74. — Mansi, 21, 816—818. — Migne, t. 188, p. 1447—1452.*

Portugal an, und damit die Auflösung jeder Verbindung zwischen Braga und Toledo. Am 26. Juli 1163 aber verbot er dem Primas von Toledo, sich nach dem Tode des Erzbischofs von Tarraco weder durch Weihen von Kirchen noch bei Wahlen zu vacanten Kirchen einzumischen, noch irgendwelche Rechte des Primats auszuüben, bis die Streitfrage zwischen Tarraco und Toledo vor ihm, dem Papst, zur Entscheidung käme. Sollte dieser Wink nicht etwa deutlich genug sein, so ging der Papst sogleich einen Schritt weiter, und befahl den Kanonikern von Pamplona, vor Ablauf von zwei Monaten einen Bischof zu wählen, und den Gewählten dem erst noch zu wählenden Erzbischofe von Tarraco (zur Weihe) zu präsentiren. Drei Tage vorher war die Exemtion des Bisthums Burgos bestätigt worden [1]).

Die Primatialfrage war damit erledigt. Alexander III. erkannte, dass die kirchliche Frage zugleich eine politische sei, dass es sich nicht bloss um drei oder vier Erzbisthümer, sondern um drei oder vier von einander getrennte Königreiche handle, die auch in kirchlichen Dingen nicht unter Einen Hut zu bringen seien. — Im Jahre 1085, bei der Wiedereroberung Toledo's, konnte man hoffen, dass Toledo wieder die Hauptstadt des ganzen Spaniens der Westgothen, wenigstens bis zu den Pyrenäen sein werde. Diese Hoffnung konnte man im Jahre 1163 nicht mehr hegen. So blieb denn Toledo der blosse Ehrentitel.

Dennoch waren die Bischöfe von Toledo vom Jahre 1085 an die angesehensten, die ersten Kirchenfürsten in ganz Spanien und Portugal. Braga und Tarraco, selbst Santiago erbleichten vor Toledo. Toledo ragte hervor durch seine Vergangenheit, durch seine centrale Lage in ganz Spanien, später durch seinen herrlichen Dom, dem die drei Erzbisthümer nichts Aehnliches an die Seite stellen konnten, durch seine grossen weltlichen Besizungen, durch den Umfang seines Kirchensprengels, durch den Purpur, mit dem so viele Erzbischöfe von Toledo geschmückt waren, durch die Menge wahrhaft grosser Kirchenfürsten, die seinen Primatialstuhl zierten. Das Bisthum Toledo war und blieb die oberste Sprosse auf der Leiter der kirchlichen Hierarchie Spaniens.

§. 22.

Zur Zeit des Primas Raymund (1126—1151) fanden mehrere Concilien statt. Zu Palentia wurde ein Nationalconcil zur Fastenzeit des Jahres 1129 gehalten, welchem auch der Erzbischof Didacus von

[1]) *Florez, 26, 473. — Marca Hisp., p. 1338. — Aguirre, 5, 82. — Mansi, 21, 1060—1061.*

Santiago beizuwohnen sich herabliess. Darob war grosses Erstaunen unter den Bischöfen, die alle schon versammelt waren, aber die Sizungen noch nicht eröffnet hatten. Als sie hörten, dass er nahe, warteten sie auf ihn und empfingen ihn mit allen Ehren. Der König (Alfons VII.) eilte ihm mit seinem ganzen Hofe entgegen. Der Primas von Toledo, mit allen Prälaten, Aebten und Klerikern, empfing ihn in feierlicher Procession. Als er in seiner Wohnung war, besuchte ihn der König, und „übergab die Leitung des Concils seinen Händen". Die Bischöfe kamen zu ihm, und unterbreiteten ihm Das, was zu verhandeln war. Alle baten ihn, dass er doch des andern Tages die Hochmesse feiere und predige und die Beschlüsse publicire, und so geschah es. Concil von Palentia. Didacus kommt.

Die „Beschlüsse der Bischöfe" lauten. In der Kirche Gottes und an den Armen Christi geschieht viel Uebles; „das Reich unsers Kaisers, des Herrn Alfons, Sohnes des Grafen Raymund, und der Herrin Königin Urraca wird von bösen Menschen zerrissen und verkleinert, und verschiedentlich corrumpirt: „Desswegen habe ich, Raymund, Erzbischof von Toledo und Primas, und Legat des heiligen römischen Stuhles, zugleich mit den Bischöfen, deren Namen (nicht) unten stehen, in Gegenwart und mit Zustimmung unsers Kaisers Alfons einen festen Bund unter uns geschlossen", und sie versprechen sich, mit aller Kraft für die Sicherheit des Reiches ihres Kaisers einzustehen.

1. Indem sie für den Stand der heiligen, römischen Kirche, und für das Wohl des ganzen Reiches zu Palentia dieses Concil halten, sezen sie u. a. dieses fest, dass Niemand einen notorischen Verräther, einen Räuber, Wegelagerer, Meineidigen und Excommunicirten bei sich habe oder zurückhalte. 2. Niemand darf eine Kirche innerhalb 84 Schritte erblich besizen; die Gaben der Excommunicirten und ihr Zehent werde nicht angenommen. 3. Die Landesherren sollen das unter ihnen stehende Volk ohne gerechtes Gericht nicht plündern. 4. Kirchen sollen den Laien nicht lehnsweise oder in Pacht gegeben werden. 6. Kirchen, Erbgüter und Familien, welche einst Bisthümern oder Klöstern gehörten, sollen, wo immer sie liegen mögen, ihnen zurückgegeben werden. 7. Vagirende Mönche sollen in ihre Klöster zurückgebracht werden; Bischöfe sollen sie ohne Einwilligung ihrer Aebte nicht zurückbehalten. 8. Keiner solle die von einem Andern Excommunicirten aufnehmen. 9. Ehebrecher und Blutschänder sollen durchaus ausgeschlossen werden. 10. Kleriker sollen keine Kirchen aus den Händen von Laien annehmen; die Vicarien der Bischöfe sollen dazu nicht einwilligen. 11. Die Bischöfe sollen die Entzweiten nach ihrer Schuldigkeit zur Versöhnung antreiben. 12. Wenn Jemand Kleriker, Mönche, Wanderer, Kaufleute, Ausländer, die zu den heiligen Orten wallfahrten [1], Beschlüsse des Concils.

[1]) *sancta limina petentes*, vielleicht *S. Jacobi limina petentes.*

und Frauen angreift, so werde er in ein Kloster oder in die Verbannung verwiesen. 13. Fährgeld solle Niemand nehmen, ausser da, wo es zu den Zeiten Alfons (VI.) üblich war: ebenso solle Niemand Rindvieh rauben, pfänden oder stehlen; im Frieden sollen diese Thiere stehen in unserm ganzen Reiche. 14) Dem Könige sollen Alle ohne Trug und Hinterlist dienen. Wer dagegen handelt, werde excommunicirt. 15) Kirchlichen Personen soll Niemand einen Feldzug, das Tragen der Waffen, oder Etwas, was den Kirchengesezen zuwider ist, zumuthen. 16) Laien sollen das Drittel *(tertias)* der Kircheneinkünfte oder andere Oblationen in keiner Weise besizen, sondern Alles Eigenthum der Kirchen solle unter der Disposition der Bischöfe stehen. Die Falschmünzer werden excommunicirt, und der König solle ihnen die Augen ausstechen lassen [1]).

Am Schlusse des Concils benüzte Didacus, der nicht umsonst die weite Reise gemacht haben wollte, die günstige Gelegenheit, und liess sich von dem Könige ein Diplom ausstellen, in welchem die Uebertragung der Metropole Emerita auf Santiago bestätigt und bekräftigt wird [2]). — Darnach wollte Didacus heimreisen, aber der König bat ihn nicht wenig, er möge ihn bis Carrion begleiten. Gern ging Didacus mit, und wurde dort von Klerus und Volk mit einer grossen und prachtvollen Procession empfangen, dann kehrte er mit Freude und Fröhlichkeit in sein Haus zurück und am Palmsonntag zog er mit seinen Reisegefährten frohlockend und in allen Ehren in seiner Bischofstadt ein.

§. 23.

Aus der gleichen Quelle wissen wir, dass im Jahre 1130 zu Carrion im Bisthum Leon eine Synode gehalten wurde. Papst Honorius sandte den Cardinal Humbert als seinen Legaten nach Spanien, um dort ein Concil zu halten. Humbert kam auch nach Compostella, wo ihn Didacus mit Wohlwollen und Aufmerksamkeit empfing, und ihn ehrenvoll behandelte. Er weilte acht Tage. Von dort begab er sich nach Portugal, dann nach Carrion, wo auch der König war. Beide luden dringend den Didacus ein, „weil sie ohne Zweifel wussten, dass ohne seine Anwesenheit das Concil ohne alle Bedeutung sein werde“. Troz seiner Krankheit begab sich der Erzbischof mit den Optimaten

[1]) *et a Rege effossionem oculorum patiantur.*

[2]) *Historia Compostellana, 3, cp. 7. — Mansi, 21, 386. — Tejada, 3, 257—259. — Tejada* hat, ich weiss nicht, absichtlich oder zufällig, unter den „*Decreta*“ die Stelle ausgelassen: *Concubinae Clericorum manifestae ejiciantur.*

seines Klerus, den Cardinälen (von Santiago) und den Archidiakonen, und vielen andern angesehenen Personen freudig auf den Weg. Als er im Geleite einer grossen Menge des Klerus sich Leon nahete, eilte der König mit den Consuln, mit den Potestaten und einem grossen Cortège von Soldaten (Rittern) ihm entgegen. Auch der Bischof von Leon und seine Kleriker machten sich bereit, und empfingen ihn mit einer herrlichen und pompösen Procession. Und so weiter im Dithyrambentone. In Carrion selbst wurde er von den Bischöfen, von den Klerikern und Mönchen in grosser Procession empfangen. Tags darauf traten der König, der Erzbischof, der Cardinal, und der Erzbischof von Tarraco (also ohne den Primas?) in ein verborgenes Haus[1]), wo sie unter sich verhandelten, was man auf dem Concile ausmachen wolle. Das Concil wurde am 4. Februar 1130 im Kloster des heiligen Zoïlus eröffnet. Es wurden daselbst drei Bischöfe abgesezt: von Leon (Didacus), von Oviedo (Pelagius), und (Munius) von Salamanca. Leon und Oviedo waren exemt; Salamanca stand unter Santiago; nebst diesen der Abt von Samos. Dem Didacus wurde zum Nachfolger gegeben Arias, Cardinal und Kanonikus an der Kirche des heiligen Jacobus, „auf den Rath und mit Zustimmung" seines Erzbischofes, in dessen Hand und Gewalt das ganze Concil mit Genehmigung des Königs und des Legaten lag. — Bischof von Salamanca wurde Alfons Perez, gleichfalls Kanonikus von Santiago, eingesezt auf Betreiben des Didacus[2]). Unsere Quelle begnügt sich mit der Behauptung, dass obige drei Bischöfe „mit Recht und mit Grund" abgesezt worden. Weitere Verhandlungen des Concils sind nicht bekannt. — Einige glauben, die Frage von der Giltigkeit der Ehe des Königs mit Doña Berenguela sei Grund der Absezung gewesen. — Dorado gibt als Grund ihrer Absezung ihre Anhänglichkeit an den König von Aragon an[3]). — Aber Don Diego von Leon that sich gerade durch seine Anhänglichkeit an die Königin Urraca und ihren Sohn Alfons VII. hervor. Wir glauben (mit *Risco* und *Tejada*), dass Didacus Gelmirez die Absezung dieser Bischöfe verlangte und erlangte, weil sie ihm missliebig waren. Denn den Munius von Salamanca hatte der Primas Bernard von Toledo

Concil von Carrion, 1130.

Didacus daselbst

Drei Bischöfe abgesezt

[1]) *quamdam secretam domum ingressi sunt.*

[2]) *eodem Compostellano cum Rege et Romano Cardinali* **machinante.** *Rex autem et Cardinalis Romanus tantam honorificentiam Compostellano exhibuerunt, quod totum Concilium in manu et potestate ejus posuerunt* (kommt wörtlich ebenso einige Zeilen früher vor), *et quidquid vellet disponere et sancire, sanciret et confirmaret, et quod vellet rationabiliter cassare et irritum facere, omnino faceret.* Diess erinnert an den Biographen des Erzbischofs Dunstan von Canterbury, dass in ganz England Niemand ohne seinen Willen eine Hand oder einen Fuss bewegte.

[3]) *Dorado, Compendio historico de Salamanca, 1777, p. 113.*

geweiht. Das Bisthum Leon aber konnte er durch den neuen von Santiago gesandten Bischof in ein Suffraganverhältniss zu Santiago zu bringen hoffen; ebenso Oviedo. Von Raymund von Toledo ist hier gar keine Rede; auch nicht von dem Cardinal Humbert. Den König aber hatte Didacus dadurch für sich und seine Plane gewonnen, dass er seinen Einfluss bei den übrigen Bischöfen für die Aufrechthaltung der Ehe des Königs mit der ihm verwandten Doña Berenguela aufbieten zu wollen versprach [1]).

Mit welchem Rechte aber eine Zusammenkunft von Bischöfen, als deren einziges Ergebniss die in ihren Motiven nicht bekannt gegebene Absezung von drei Bischöfen erscheint, ein Concil genannt werde, das eben steht in Frage.

§. 24.

Zu Leon fand wieder unter dem Vorsize des Cardinals und Legaten Guido im Jahre 1134 ein Concil statt. Der Cardinal war vorher nach Santiago gekommen. Der Kanonikus Bernald von Santiago war durch den König gefangen und seiner Güter beraubt worden. Der Cardinal verlangte vom König dessen Freilassung. Nun hielt der Cardinal eine Synode; es wurde dort beschlossen, Didacus habe dem Bernaldus Alles zurückzuerstatten, was er in der Gefangenschaft verloren, und ihn in seine Würde wieder einzusezen. Es trat eine völlige Aussöhnung zwischen dem Erzbischof und Bernaldus ein, obgleich der König das Geld des Bernaldus, das er an sich gezogen, nicht zurückgab. Diess ist die einzige Notiz von der Synode des Jahres 1134 [2]).

§. 25.

Unter demselben Legaten Guido trat am 2. October 1136 eine Synode zu Burgos zusammen. Aus einer Schenkungsurkunde [3]) des

[1]) *Et quia se suam uxorem non legitime, utpote propinquam suam habere sciebat, Dominum Archiepiscopum obnixius deprecatus est, ut si ipsius rei mentio in concilio fieret, se, et per se, et per suos amicos adjuvaret, et manuteneret; Compostellanus autem, audita ejus postulatione, et prece, sic fore pollicitus est. Hist. Comp. 3, 14. — Florez-Risco, t. 35 (Leon), p. 180—183,* und wörtlich so *Tejada, 3, 260. Risco* und *Tejada* sagen nur, dass die Absezung der Bischöfe von Didacus durchgeführt worden sei.

[2]) *Historia Comp., 3, 39. — Florez-Risco, t. 35, p. 354. — Tejada, III, 261.*

[3]) Eigene Urkunde der Bestätigung der Schenkungen Urraca's und Alfons VII. — *Florez, t. 16, Apendice 26.*

„Kaisers“ (seit 1135) Alfons VII. vom 2. October 1136 geht hervor, dass damals eine Synode stattfand. Nach dem Kaiser und den beiden Infantinen Sancia und Elvira unterzeichnet die Urkunde der Cardinal Guido, nach diesem „Didacus, Erzbischof von Compostella“, die Bischöfe Petrus von Leon, Petrus von Palentia, Petrus von Segovia, Berengar von Salamanca, sechs Grafen u. A.

Gegen Didacus hatte sich eine starke Partei in Santiago erhoben, der Anführer derselben, Wilhelm Siginnez, überfiel den kranken und alten Erzbischof am 12. August 1136, da er zu Bette lag. Didacus floh zum Altare des heiligen Jacobus in die Kirche. Seine Feinde verfolgten ihn mit Steinen. Didacus wurde unter das Ciborium des Altares gebracht, und dort wie belagert. — Wie durch das Dazwischentreten des heiligen Jacobus entfloh er eben noch dem Tode, „dessen Kirche er vom Anfange seines Lebens liebte, und in jeder Weise schmückte“. Das Volk strömte inzwischen zur Hilfe herbei. Die Verfolger verliessen die Kirche.

Didacus in Burgos, October 1136.

Da eilte Didacus nach Burgos, damit der Kaiser ihn räche, der Legat aber und alle Bischöfe die Verbrecher excommuniciren. Diess geschah. Die Uebelthäter sollten erst am Ende ihres Lebens wieder aufgenommen werden. Obiger Wilhelm hatte sich aber mit einem Theil seines Anhangs auf der Synode eingefunden. Am zweiten Tage des Concils wurde die Excommunication wiederholt und die Sizung geschlossen. — Der Kaiser benüzte die Gelegenheit, sich mit vierhundert Mark von Didacus abfinden zu lassen, dessen Gegner ihm dreitausend Mark versprochen hatten, wenn er ihn fallen lasse[1]). Am folgenden Tage ging er mit seinen Kanonikern in die lezte Sizung des Concils, während „die Verräther“ nachfolgten. Bischöfe, Kleriker und Volk riefen: Sehet da die Wölfe, die dem Lamme folgen; sehet die Pharisäer, die Christum kreuzigen; sehet die Excommunicirten, die gegen ihren Vater Geschenke versprechen. Darunter waren auch Kanoniker von Santiago[2]). Da sie aber zu dem Kaiser und dem Cardinal ihre Zuflucht nahmen, so schloss Didacus mit ihnen Frieden, wenn sie von allen Angriffen gegen ihn abstehen würden; sonst würden sie ihrer Stellen beraubt werden. — Von dem Cardinal wird dann weiter erzählt, er habe den Didacus dringend um ein Stipendium ge-

[1]) *quadringentas marcas argenti promisit. Post haec jam securus et cum Imperatore pacificatus, et unum cor et anima factus, ad hospitium suum (in Burgos) est profectus.*

[2]) Die *Histor. Compost.* sagt: Kaiser und Cardinal seien mit ihnen einverstanden gewesen (*ad imperatorem et Cardinalem, cum quibus nefandam proditionem tractaverant, finito Concilio velociter cucurrerunt, ut pro eis apud Archiëpiscopum intercederent, et pacem cum eo firmarent*).

beten, damit er ehrbar und ohne Noth nach Rom zurückkehren könnte: Didacus habe ihn aber aus seinem Eigenen mit dreihundert Goldstücken *(aureis)* beschenkt. „Nachdem aber diess so geschehen, und die Feinde niedergeworfen waren, als die welche ihren Stachel erhoben haben, zermalmt waren, kehrte der Erzbischof mit Zierde und Ehre, niedertretend seine Feinde, sowie mit Pomp und grossartiger Glorie glücklich zu seinem „Size" zurück".

Wir erfahren noch von einer dritten Thätigkeit, einem weiteren Lebenszeichen der Synode. Der Bischof von Saragossa, Garcia Guerra, war (1136) gestorben; die Kanoniker erschienen nun mit ihrem Neugewählten vor dem Cardinal, damit er den Erwählten bestätige, und mit den übrigen Bischöfen den Didacus Gelmirez bitte, ihm die Bischofsweihe zu ertheilen, die doch von Rechtswegen dem Erzbischof von Tarraco zukam. „Der Erzbischof (Didacus) aber, bewogen durch die Bitten des Cardinals und Kaisers, gab der Fürsprache der Bischöfe williges Gehör, und consecrirte den Erwählten auf dem Concil mit Ehre und Ehrfurcht an dem Size von Burgos mit grösster Feierlichkeit, in Anwesenheit der Bischöfe, einer Anzahl Kleriker, Mächtiger und Optimaten [1])."

§. 26.

Der Cardinal Guido hielt — auf Verlangen Alfons VII. — im Jahre 1137 ein Concil zu Valladolid. Sein Andenken ist nur erhalten durch ein Privilegium einer Schenkung, welches Alfons VII. dem Kloster Valparaiso *(Vallis Paradisi)* ausstellte. Die Urkunde schliesst mit den Worten: „Die Charte der Schenkung wurde ausgestellt zu Zamora am 4. October, zu der Zeit, als Guido, Cardinal der römischen Kirche, ein Concil in Valladolid *(Valleoleti)* feierte, und zur Unterredung des Königs von Portugal mit dem Kaiser kam" [2]).

[1]) *Historia Compostell., l. 3, cp. 46—49; t. 26, p. 438—440. (Concilio de Burgos anno de 1136.* (*Florez* weiss gleichfalls über den Zweck und die Verhandlungen der Synode Nichts zu sagen.) — *Mansi, 21, 503—504. — Aguirre-Catalani, 5, 54. — Tejada, 3, 264—266.* (Abdruck aus *Florez* und der *Historia Compostellana.)*

[2]) *Yepes, t. 7, p. 284—288. (Fundacion del M. de Valparayso por Alfonso VII.); apendice, nr. 21. — Catalani, 5, 54. — Tejada, 3, 267. — Prud. Sandoval, Cronica del Emperador Alonso VII. Madr. 1600, p. 163.*

§. 27.

Raymund berief im Jahre 1138 ein Concil nach Toledo, zum Zwecke der Theilung der Renten (Einkünfte) zwischen dem Erzbischofe und den Kanonikern, und zur Feier der Grundsteinlegung der Kathedrale. Unterschrieben sind die Bischöfe Petrus von Segovia, Bernard von Siguenza, Beltran von Osma, Bernard von Zamora, Berengar von Salamanca, Innicus von Avila. Es wurde festgesezt, dass 24 grössere und sechs kleinere Kanoniker den Dienst der Kirche verrichten, welche die Hälfte der Erträgnisse von Brod und Wein des Drittels des Zehenten von Toledo und seines Bezirkes, und den dritten Theil der Renten der Kirche erhalten sollten. — Es hat wahrscheinlich keine eigentliche Synode stattgefunden, sondern unsrer Urkunde der Vertheilung der Renten haben allmälig die obigen Bischöfe beigestimmt, von denen drei unter dem Erzbisthum von Santiago standen[1]).

§. 28.

Im Jahre 1148 fand eine Versammlung der Cortes zu Palencia, in Gegenwart Alfons' VII., statt. Dort wurde den Bischöfen die Einladung Eugen's III. zum Concil von Rheims (1148) mitgetheilt. Aus dem schon erwähnten Briefe an Alfons VII. vom 27. April 1148 ersehen wir, dass wirklich spanische Bischöfe in Rheims waren. Er dankt dem Könige für die Beschickung des Concils, und befreit auf dessen Bitten die nicht Erschienenen von der angekündigten Suspension[2]).

§. 29.

Der Primas Raymund wohnte dem Concil in Rheims an. Als Raymund (berichtet u. a. Lorenzana in seinem „Kataloge der Bischöfe von Toledo[3]]) nach Rheims reiste, verweilte er einige Zeit in Paris, und begab sich auch in das Kloster S. Denys. Als er die Kirche, die Gräber und die Inschriften untersuchte, stiess er auf den heiligen Leib seines Vorgängers Eugenius, welcher den Spaniern damals unbekannt war[4]). Als er nach seiner Rückkehr dem König Alfons davon

[1]) *Tejada, 3, 267.*

[2]) *Mansi, 21, 711—712. — Catalani, 5, 62. — Tejada, 3, 272—273.*

[3]) *Catalogus Praesulum Ecclesiae Toletanae Hispaniarum Primatis* in: *Patrum Toletanorum opera, t. 3, p. 345.*

[4]) *Hispanis tunc ignotum.*

erzählte, so verlangte dieser nach den Reliquien; Ludwig VII. habe ihm einen Arm (nach einer andern Angabe einen Finger) gesandt; Carl IX. von Frankreich aber dem Könige Philipp II. von Spanien auf dessen Bitten den ganzen Leib des Heiligen. Zum Beweise dafür, dass Eugen I. wirklich von Dionysius als erster Bischof nach Toledo gesandt worden, führt Lorenzana Gründe an, die ihm beweisend scheinen. Seit sieben Jahrhunderten (d. i. etwa von 1150 bis c. 1790, was eher sechs Jahrhunderten gleichkommt), glaube die Kirche von Toledo auf's Festeste an die Wahrheit der Thatsache. Es handelt sich aber nicht um den festen Glauben, und um sieben Jahrhunderte, sondern um die Thatsache einer wirklichen Tradition. Diese kann unmöglich erst eilf Jahrhunderte später als das Ereigniss anfangen, welches überliefert wird. Es ist „eine fromme Meinung" der Toletaner, aber keine Tradition, von der man wenigstens Spuren in der alten Liturgie von Toledo finden müsste. Die Kirche von Toledo feierte aber, ausser der heiligen Leocadia, keinen eigenen Heiligen aus der ersten Zeit. — Auf das Martyrologium des Baronius kann man sich nicht berufen, denn Baronius wüsste nichts von einem Eugenius, wenn nicht die Spanier nach dem Jahre 1150 von demselben berichtet hätten.

Wer die Existenz des Eugenius I. von Toledo beweisen will, muss zuerst beweisen, dass Dionysius, der Areopagite, erster Bischof von Paris war, und noch vieles Andere. Die ganze Legende von einem aus Paris gekommenen Eugenius ist sehr plump angelegt. Raymund wünschte die Kirche Spaniens mit den Banden der Pietät an Frankreich anzuknüpfen, und er nahm zu Erdichtungen seine Zuflucht. — Eugen soll wieder nach Paris zurückgekehrt, und in der Nähe davon, in der Stadt Diolum, um oder vor 96 als Martyrer gestorben sein. — Im Jahre 1821 erschien nach einer genauen Revision durch den Cardinal Bourbon eine Ausgabe des „*Proprium*" der Heiligen, welche zu Toledo verehrt werden [1]). In diesem heisst es ebenso, wie bei Lorenzana, dass dieser Eugenius den Spaniern in der damaligen Zeit unbekannt war (*„tunc temporis incognitum"*). War er ihnen unbekannt im Jahre 1150, so war er ihnen in der ganzen Reihe der vorhergehenden Jahrhunderte unbekannt, er steht und fällt mit der Glaubwürdigkeit des aus Gallien eingewanderten Raymundus.

Die Erfinder der falschen Chroniken im sechzehnten Jahrhundert haben die Legende dieses Eugenius in ihrer Weise weiter ausgeschmückt. Die Einen lassen Jacobus, den Patron Spaniens, nach Toledo, in diese Centralstadt Spaniens, jedenfalls die Hauptstadt der Provinz Car-

[1]) *cf. Proprium Sanctorum, quorum officia in Hispaniarum regnis ex concessione apostolica recitantur. Ratisbonae, 1863.*

petanien, kommen. Andere lehren, dass der Apostel Petrus in Toledo erschien, um die Christen zu besuchen, die Jacobus daselbst zurückgelassen, und er habe in dieser Central- und Principal-Stadt den Primatial-Stuhl aufgerichtet, welchen er mit einem seiner Begleiter besezt habe, Namens Eugenius, einem gebornen Römer, dem Sprossen einer ausgezeichneten Familie, dem Sohne des Marcus Marcellus und der Claudia Xantipa, welche bei dem Dichter Martial citirt werden. — Wenigstens sei auf den Befehl des Petrus S. Saturnin gekommen, und habe in Toledo den heiligen Eugenius als ersten Bischof zurückgelassen. Natürlich musste Toledo auch schon im ersten Jahrhundert Erzbisthum und Primatialsiz für ganz Spanien sein.

Raymund hat durch die Erfindung eines Eugenius I. der Kirche von Toledo keinen Dienst geleistet[1]). Ueber seine sonstige Wirksamkeit fehlen die Nachrichten. Er starb im Jahre 1150 oder 1151[2]).

§. 30.

Seinen Nachfolger Johannes, vorher Bischof von Segovia, nennt Lorenzana einen Mann von grossem Geiste, von alter Treue, ausgestattet mit allen Gaben eines vollendeten Oberhirten.

Im Jahre 1154 berief der „Kaiser“ ein Concil nach Salamanca, um die Grenzstreitigkeiten zwischen den Bisthümern Oviedo und Lugo zu heben. Am 14. Januar wurde ein Vertrag abgeschlossen, welchen der Kaiser, sein Sohn Sancho, Johannes von Toledo, die Bischöfe Vincenz von Segovia, Innicus von Avila, Navarron von Salamanca, Joannes von Osma, Petrus von Siguenza, Victor von Burgos unterzeichneten. Aus dem Reiche Leon unterzeichneten den Vertrag Ferdinand, der Sohn Alfons VII., der erwählte Bischof Pelagius von Santiago, Martin von Orense, Pelagius von Tuy, Johann von Lugo, Pelagius von Mondonnedo, Petrus von Astorga, Johann von Leon, Raimund von Palentia, Stephan von Zamora[3]).

Concil v. Salamanca, 1154.

[1]) In den Lectionen s. Festes zum 15. Nov. wird über die Art und Weise der Auffindung geschwiegen. *cf. Propr. Sctor. in Hispan. regnis etc. Ratisbonae, 1863, Festa Novembris, p. XLV.*

[2]) Nach *Lorenzana;* nach *Sisto Ram. Parro (Toledo en la mano), J. 1857, p. 823,* starb er im November 1151, nach *Loperraëz (Obispado de Osma)* starb er am 19. Aug. 1150 *(cf. t. III.* des Werkes, *p. 95—102).*

[3]) In einem der beiden über den Vertrag erhaltenen Documente heisst es: *presente Joanne* **primate** *Toletano, Pelagio electo Jacobensi* (d. i. *S. Jacobi) etc.* — In einer andern Urkunde heisst Johannes Erzbischof von Toledo, und „Primas von ganz Spanien“. *Florez, t. 38, nr. 34 apend., p. 351, — t. 41, nr. X, ap., p. 312. — Aguirre, V, 68. — Tejada, III. 273.*

In der That waren fast alle Bischöfe von Castilien-Leon in Salamanca (am 2. und 14. Januar 1154) versammelt, aber dieser Vergleich ist die einzige Urkunde ihrer dortigen Anwesenheit.

§. 31.

Der Cardinal Hyacinth hatte auf den 25. Januar 1155 ein allgemeines Concil nach Valladolid berufen, wo Alfons VII. weilte, und wo zugleich Cortes stattfanden. Das Concil sollte gegen verschiedene Missbräuche Abhilfe leisten. Die Beschlüsse sind nicht bekannt. Wir kennen es nur aus einigen Urkunden. Am 4. Februar 1155 gab Alfons VII. dem Orte Sahagun einen freien „Markt" drei Wochen von Pfingsten an[1]). Anwesend war, neben den obgenannten Bischöfen, Rodericus von Nagera. In diesem Concil, im Monat Februar, wurde der Bischof Pelagius von Mondoñedo abgesetzt. In die zu Gunsten des Klosters Sahagun ausgestellte Urkunde hat sich die Notiz gleichsam verirrt, da sie streng genommen dahin nicht gehört. „Damals hielt Jacintus der Legat ein Concil, mit dem Kaiser, mit den (zwei) Erzbischöfen, mit 12 Bischöfen, und damals wurde abgesezt der Bischof von Mindonium"[2]). Von einer Begründung dieser Absezung erfahren wir nichts, und nichts Anderes von der ganzen Synode.

Concil v. Valladolid, 1155.

Der Primas Johannes wohnte auch der Synode bei, welche Papst Alexander III. im Mai 1163 zu Tours hielt.

Johannes v. Toledo.

Johannes stand dem „Kaiser" Alfons VII. in seinen lezten Stunden bei (1157). Er begleitete den König Ludwig VII. von Frankreich, als dieser eine Wallfahrt nach Santiago machte, unterstüzte den Abt Raymund und den Bruder Didacus Velasquez bei der Vertheidigung von Calatrava, deren Folge die Stiftung des gleichnamigen Ritterordens war. Er gründete in der alten Basilica der heiligen Leocadia zu Toledo, die er im Jahre 1162 wieder herstellte, eine Genossenschaft regulärer Kanoniker des heiligen Augustin. Johannes starb am 29. September 1166.

Petrus Cerebrun.

Sein Nachfolger Petrus Cerebrun oder Celebrunus war früher Archidiakon von Toledo, war Lehrer des spätern Königs Alfons VIII., und machte sich verdient durch glückliche Erledigung vieler wichtiger ihm gewordenen Aufträge. Er wurde Bischof von Siguenza — um 1154, und um (oder vor) 1170 Primas von Toledo. Er gab das Archidiakonat von Toledo dem heiligen Julian, nachmals Bischof von Cuenca. Er starb am 12. Mai 1180.

[1]) *Feriam pro S. Facundo constitutam in festo Pentecostes, et duret per tres hebdomadas.*

[2]) *Escalona, Historia de Sahagun, p. 538 (apendice III), Escritura 70.*

Petrus von Cardona regierte kurz. Er hatte ein Buch über die Feier des Osterfestes geschrieben. Nach Einigen war er der erste Cardinal von Toledo. Er starb am 26. Juni 1182. — Den Primas Gonzalez Perez nennen alte Schriftsteller einen grossen Mann von hervorragender Tugend. Sein Todestag ist der 30. August 1193. Petrus de Cardona. Gonzalez Perez.

Von Martin II. Lopez de Pisuerga sagt sein Nachfolger Rodericus Ximenes, dass sein Leben die Ehre seines Geschlechtes, sein Eifer das Diadem seiner Kirche, seine Hände die Zuflucht der Armen, seine Weisheit der Friede Vieler, „und seine Waffen der Eifer gegen die Lästerungen waren.“ — Alfons VIII. sandte ihn als Heerführer gegen die Mauren in Andalusien, und als Sieger kehrte er zurück; er war auch bei diesem Könige in der Schlacht von Alarcos (1195). Zum Erzbischof erwählt im Jahre 1194 starb er den 28. August 1208. Er soll, seit 1. Juli 1206, der erste Grosskanzler von Castilien gewesen sein, welchen Titel seine Nachfolger beibehielten. Martin Lopez.

Zweites Kapitel.

Die Reiche Castilien und Leon im zwölften Jahrhundert.

§. 1.

Alfons VI. König Alfons VI. lebte nach der Eroberung Toledo's noch 24 Jahre. Zu seinem Lobe sagt sein Zeitgenosse Pelagius, dass er der Vater und Vertheidiger aller Kirchen Spaniens war. „Diess that er darum, weil er in Allem katholisch war. So furchtbar war er Allen, die Uebles thaten, dass sie nie vor seinem Angesichte zu erscheinen wagten, dass alle Mächtigen, Edle und Nicht-Adelige, Reiche und Arme, die in seinem Lande lebten, Keiner gegen den Andern einen Streit zu erheben, oder etwas Ungerechtes zu vollbringen wagten. Solcher Friede herrschte in den Tagen seiner Regierung, dass ein (einziges) Weib, das Gold oder Silber in ihrer Hand trug, im ganzen Lande, in dem bewohnten wie unbewohnten, auf den Bergen wie in der Ebene, ganz sicher und ungefährdet blieb. Kaufleute und Fremde fürchteten nichts; denn Keiner hätte es gewagt, ihnen auch nur einen Heller (*obolum*) zu nehmen. Er stellte überall Brücken her von Lucronium an (*Logroño*) bis „zum heiligen Jacobus."

Er war zulezt ein Jahr und sieben Monate krank. Er lebte 79 Jahre, er regierte $43^1/_2$ Jahre. In Toledo starb er am 30. Juni 1109, unter dem Weheklagen aller Einwohner, die sagten: „Warum verlässest du, Hirte, die Schaafe? Die dir anvertraute Heerde und dein Reich werden eine Beute aller Saracenen und böswilliger Menschen sein". Am 12. August wurde er in der Kirche des heiligen Facundus und Primitivus begraben, wo früher seine Gemahlin Constantia begraben wurde [1]).

[1]) *Escalona, l. c. lib. 2, 5 (12). 3, 1 (8, 9). — 8, 3 (2). — Historia de los Reyes de Castilla, D. Fernando el Magno, D. Sancho, D. Alonso VI. etc.,*

Der Chronist Sampiro hatte seine Chronik der Könige von Leon bis zum Jahre 984 geführt; Pelagius von Oviedo sezte dieselbe fort bis zum Tode des Königs Alfons VI.[1]).

§. 2.

Doña Urraca, Tochter des Königs Alfons VI. und der Königin Constantia, Wittwe des Grafen Raymund von Burgund und Mutter des damals drei Jahre alten Alfons VII., trat die Regierung über Castilien und Leon nach dem Tode ihres Vaters an. Die Schriftsteller sind einstimmig darüber, dass die Zeit ihrer Regierung eine für die Erhebung und den Fortschritt Spaniens verlorne war. Zu ihrem Lobe wissen sie nur zu sagen, dass sie nicht grausam war. Sie schloss wider ihren Willen eine zweite Ehe mit dem Könige Alfons I. von Aragonien, welche Ursache vieler Streitigkeiten und Kriege, und nach vier Jahren durch Papst Paschalis II. (1113) wegen zu naher Verwandtschaft als ungiltig erklärt wurde[2]). Neue Streitigkeiten brachen zwischen Urraca und ihren Anhängern, sowie zwischen den Anhängern ihres Sohnes Alfons Raymundez aus, die durch eine Versammlung der Parteien zu Sahagun im Jahre 1116 ausgeglichen wurden. Die Herrschaft in Leon, Asturien und Galizien sollte zwischen Beiden getheilt werden, Urraca sollte allein in Altcastilien, Alonso in seinem eigenen Namen in Neucastilien und Toledo herrschen. Der Friede wurde auf die Dauer von drei Jahren beschworen. — Bei einem Aufstande gegen Urraca zu Santiago im Jahre 1120 entrann sie und Didacus Gelmirez kaum dem Tode; der Bruder des Bischofs wurde ermordet. — Urraca zerfiel später, wie mit ihrem Sohne, so mit Didacus. Sie liess ihn gefangen nehmen, musste ihn aber nach acht Tagen wieder freilassen; doch behielt sie die ihm entrissenen Castelle zurück. Es kam zu neuen Conflicten. — Papst Calixt II. drohte im Falle der Weigerung mit Auschliessung und Interdict — October 1121[3]). — Urraca wollte durch weibische Schmeicheleien und leere Versprechen den Didacus hinhalten. In dem Streite war auch der König gegen seine Mutter. Der römische Legat Deus-

Königin Urraca, 1109–26.

por Prud. Sandoval, Pampl. 1615, fol. (iterum 1634). — R. Dozy, Histoire des Musulman's d'Espagne, Leyd. 1861, t. IV, p. 157, 162 sq., 189 sq.; 230—258.

[1]) Die Literatur über Pelagius, K.-G. II, 2, p. 410.

[2]) *Histor. Compostell., ap. Florez, XX, p. 115—118, p. 138. — Roderic. Toletanus, VII, c. 2. — Lucas Tud., chron. mundi, ap. Schott. Hispan. illustr., t. IV, p. 101.*

[3]) *Histor. Compost. XX, 341—346* (in 5 Briefen, erlassen am 7. Oct. 1121); *Jaffé, reg. Pont., nr. 5062—5066.*

dedit bewirkte auf der Versammlung zu Valladolid eine Versöhnung zwischen Urraca und ihrem Sohne.

Urraca starb am 8. März 1126 zu Saldanha bei Carrion[1]).

Alfons VII. hatte schon zu Lebzeiten seiner Mutter glückliche Feldzüge gegen die Mauren unternommen. Im Jahre 1110 hatte ihn Didacus Gelmirez als König von Galizien gekrönt. Der Adel von Leon rief ihn als seinen König aus. Er nahm im Jahre 1117 Toledo ein, welches einige Jahre im Besize der Aragonier gewesen. Nach dem Tode seiner Mutter wurde er im Jahre 1126 von Didacus Gelmirez zu Leon als König gekrönt. Er wandte sich jezt besonders gegen die Mauren im Süden von Spanien[2]).

§. 3.

Die Almoraviden kommen nach Spanien 1086.

Als die einzelnen maurischen Fürsten nach der Eroberung Toledo's der Uebermacht allein sich nicht gewachsen fühlten, wandten sie sich um Hilfe an die Herrscher der mächtigen Almoraviden in Afrika, welche hier seit c. 1042 sich erhoben hatten. Im Jahre 1086 landete ihr fast 80jähriger Herrscher Jusuf in Algesiras. Er zog, im Geleite der Emire Andalusiens, über Sevilla gegen Badajoz[3]). Bei Salaca am Guadiana wurde Alfons VI. auf das Haupt geschlagen — 23. October 1086. Kaum mit 500 Reitern entkam der König. 24,000 abgeschnittene Christenköpfe wurden zu einem Minaret aufgebaut. Iusuf nannte sich „Herrscher der Gläubigen". Derselbe kehrte aber sogleich wieder nach Afrika zurück, und die gefürchteten Folgen der Niederlage traten nicht ein. Als Jusuf wiederkehrte, wagte er Alfons VI. nicht mehr anzugreifen. Er gerieth später selbst in Krieg mit den Emiren von Südspanien. Der Emir Moatemed von Sevilla starb als Gefangener in Afrika. Die Almoraviden unterwarfen sich den ganzen Süden und Südosten Spaniens bis Valencia, welches im Jahre 1102 den Christen wieder entrissen wurde. Jusuf starb im December 1106 zu Marokko, im Alter von 101 (Monds-) Jahren[4]).

Schlacht bei Salaca.

[1]) Hauptquelle, wenn auch parteiische, über ihre Regierung ist die *Historia Compostellana*, vom Jahre 1109—1126, p. 96—432. — *Chron. Compost.*, *ibid.*, *p. 611 („regnavit autem tyrannice et muliebriter X. et septem annos, et vitam infelicem finivit“).* — *Roderic. Toletanus, VII, 1, 4.* — *Prud. Sandoval* in s. oben angeführtem Werke. — *Florez, las Reynas Catholicas, I, p. 231—271* (hat alle Nachrichten über sie gesammelt, und dieselben im apologetischen Interesse verwerthet).

[2]) *Aschbach,* Geschichte Spaniens und Portugals zur Zeit der Herrschaft der Almoraviden und Almohaden, 1833—1837.

[3]) *Roderic. VI, 32.*

[4]) *Conde*, Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien, nach arabischen

Sein Sohn Ali zählte erst 23 Jahre. Er war „schwach und unthätig, und wusste die Grenzen seines Reiches nicht zu schüzen"[1]). Maurische Schriftsteller urtheilen ganz anders über seine Regierung. Er nahm Christen in seine Leibwache auf, und vertraute ihnen auch niedere Aemter an. Sein Bruder Aba Jahjah Temim bedrängte die Festung Uclés bei Cuenca. In der Schlacht bei Uclés (30. Mai 1108) fiel der eilfjährige Sancho, Sohn Alfons' VI.; an 20,000 Christen, darunter 7 Grafen, fielen mit ihm. Aber auch diese Niederlage blieb ohne weitere Folgen.

§. 4.

Ueber die Almoraviden siegten die mächtigern Almohaden. Gründer ihrer Herrschaft waren Abdalla (Ben Tumert) und Abdolmumin. Ihre Anhänger nannten sich Almohaden, d. i. Einheitsbekenner oder die Vereinigten. Die Almoraviden wurden mehrfach geschlagen, ihre Hauptstadt Marocco belagert. Doch hier wurden die Almohaden mit einem Verlust von 40,000 Mann besiegt — 1125. Nach drei Jahren waren sie wieder siegreich. Seit 1134 wurde „Emir Almumemin" mächtiger. Das Reich der Almoraviden wurde nach einem Kampfe von 30 Jahren gestürzt, in Afrika und in Spanien. In ihren Kämpfen wandten sich die Araber um Hilfe an die Spanier. Alfons VII. nahm am 17. October 1147 vorübergehend Almeria ein. Aber die Almohaden eroberten 1148 Cordova, im folgenden Jahre sämmtliche Städte Andalusiens. Diese entrissen auch Almeria im Jahre 1157 wieder den Christen, sowie sie Granada den Almoraviden entrissen, deren Herrschaft hiemit ein Ende nahm.

Die Almohaden in Spanien 1144

Hand- und Denkschriften. Uebersetzt von K. Kutschmann, Carlsruhe 1824, 3. Bd., auf welchen sich Aschbach u. A. stüzen, während ihm Dozy Mangel an Kenntniss des Arabischen und Mangel der elementarsten sonstigen Kenntnisse bei einem grossen Ueberflusse an Phantasie vorwirft, der Tausende von Angaben rein erfunden, immer vorgebend, ein treuer Uebersezer aus arabischen Quellen zu sein. Darnach war Conde ein Nachfolger des Ramon Higuera und seiner Nachtreter — im 19. Jahrhundert. Sein Werk erschien 1820. — Ihm folgten besonders Aschbach, Schäfer, die Franzosen Rosseeuw Saint-Hilaire, Romey, neulich noch Gfrörer in seinem „Gregor VII." u. A. (Romey *(Histoire d'Espagne, Par. 1839—1847*, 7 Bde.) nennt ihn „einen Meister", die (erste) Auctorität in der arabischen Geschichte. Dozy aber verwirft sowohl Conde als Masdeu u. A., weil lezterer allzuviel und allzu keck Vieles verworfen, was geschichtlich begründet sei. *(Dozy*, Vorrede zur ersten und zweiten Auflage seiner mehrerwähnten *„Recherches sur l'histoire — de l'Espagne")*.

[1]) *Roderic. Tolet., historia Arabum, c. 49.*

§. 5.

Alfons VII. Alfons VII. führte in den Jahren 1126 bis zu seinem Tode 1157 mit wechselndem Erfolge Kriege gegen die unter sich uneinigen Mauren. Im Jahre 1133 drang er siegreich bis Cordova und Sevilla. Alles verheerend zogen die Castilianer, nachdem sie auch Xeres zerstört, bis Cadix. Dieses widerstand. Auf dem Rückzug schlug Alfons den Emir Taschsin bei Sevilla. Mit Beute beladen und ungefährdet zogen die Castilianer heim[1]). In den folgenden Jahren überliess Alfons seinen Feldherren die Fortsezung des Krieges.

Auf den Mai 1135 berief Alfons VII. die Bischöfe und Grossen seines Reiches nach Leon. Zugegen waren auch der König Garcias von Navarra, die Königin Berengaria und die Infantin Doña Sancha. Am ersten Tage wurde über die kirchlichen Angelegenheiten verhandelt. Am zweiten Tage wurde Alfons in die Kathedrale geleitet, und dort von dem Primas „Raymund“ und den Bischöfen erwartet. Ein prächtiger Mantel wurde dem Könige umgethan, am Hochaltar wurde ihm die Krone aufgesezt und das Scepter übergeben. Der Klerus sang das „Te Deum“ und alles Volk rief: „Es lebe der Kaiser Don Alfonso“. Bei dem Mahle bedienten ihn die Grossen des Reiches. Der Kaiser bestätigte in Leon auch die von Alfons VI. ertheilten *„Fueros“*. Den Kirchen und Klöstern wurden die verlornen Güter und Lehen zurückgestellt.

Der Kaisertitel schloss eine Anwartschaft auf eine Oberhoheit über die ganze Halbinsel der Pyrenäen und selbst das südliche Frankreich in sich. Den ersten Widerspruch aber erhob das aufstrebende Portugal. Das Heer der Portugiesen rief im Jahre 1139 auf dem Schlachtfeld von Ourique seinen Herzog als König aus. Die Grossen von Aragonien widersezten sich aus allen Kräften einer Vereinigung, ja nur Annäherung an Castilien. Sie fühlten sich als eine eigene unabhängige Nation.

Alfons VII. eroberte im Jahre 1139 Oreja, im Jahre 1142 die feste Stadt Coria. Die Kirche der heiligen Maria wurde wieder hergestellt, und das alte Bisthum, welches zur Zeit der Westgothen bestanden hatte. Eneco Navarron erscheint 1142 als erster Bischof[2]).

[1]) *Rosseeuw-Saint-Hilaire*, *Histoire de l'Espagne depuis les premiers temps historiques jusqu' à la mort de Ferdinand VII., nouv. édit., Paris, 1846 —1856, 10 vol., t. IV, p. 349.*

[2]) *dedicaverunt Ecclesiam in honore S. Mariae semper virginis, et omnium sanctorum, et ordinaverunt ibi Episcopum virum Religiosum nomine Nabarronem, sicuti antiquitus fuerat Sedes Episcopalis tempore Ildefonsi Archiepiscopi et Recaredi Regis* (welche beide 60—70 Jahre von einander entfernt sind), *quando*

Im Jahre 1143 rückte der Feldherr Munio Alfonsez bis in die Ebene von Corduba vor. In dem Kampfe fielen Abenzeta, Emir von Sevilla, und der Emir Azuel von Corduba, die andern Saracenen aber flohen — Juni 1143[1]).

Im Jahre 1144 machte Alfons VII. einen neuen Streifzug nach Andalusien. Dagegen fiel Munio Alfonsez in einem Kampfe in der Nähe von Calatrava. Gerade um diese Zeit erlagen die Almoraviden. — Auf einer Versammlung zu S. Estefan de Gormaz brachte Alfons VII. einen Bund mit Aragonien und Navarra zum Zwecke eines gemeinsamen Kampfes zu Stande. Die Stadt Almeria wurde zur See von den Schiffen der Genueser und Pisaner, die von Alfons VII. 30,000 Goldstücke erhielten, sowie von den Grafen von Barcelona und Montpellier, zu Land aber von den Heeren von Castilien, Leon, Aragon und Navarra unter Führung des Kaisers belagert. Almeria wurde am 17. October 1147 nach heftigem Sturme erobert, nach einer Belagerung von drei Monaten[2]). Im Jahre 1150 unternahmen die drei Könige von Castilien, Aragonien und Navarra einen gemeinschaftlichen Zug gegen die Almohaden. Sie schlugen den Feind, und eroberten einen Theil Cordova's. Doch starb König Garcias von Navarra noch im Jahre 1150.

§. 6.

Malaga hatte um das Jahr 1100—1118 einen Bischof Julianus, der sich grosse Verdienste um seine Kirche erwarb. In einer Bulle des Papstes Paschalis II., am 1. October aus Anagni erlassen (wo der Papst n. a. am 1. October 1117 weilte), schreibt derselbe an die Kleriker und Laien der Kirche von Malaga: „Wie wir aus euren Briefen erkannt, ist unser Bruder, der Ueberbringer derselben, Julianus, Bischof eurer Stadt, welcher durch seine Thätigkeit eurer Kirche viele Güter erworben: wegen dieser Wohlthaten ist er von einigen diabolischen Menschen bei dem Könige der Saracenen verklagt, seines Bisthums beraubt, sodann, wie wir aus seinem Berichte erfahren, in das Gefängniss gelegt, und in demselben unter vielen Peinen sieben Jahre

tota illa terra Christianorum erat a Mediterraneo usque ad Mare Oceanum. Capta est autem civitas Cauria in Era MCLXXX, et in mense Junio.

[1]) Damals hatten die Castilianer die Unsitte von ihren Feinden angenommen, die abgeschnittenen Häupter der Feinde als Trophäen auf Lanzen zu tragen. — *Chronicon Aldefonsi VII., ap. Florez, t. 21, p. 386.* Gegen diesen Greuel erhob sich die Kaiserin Berengaria, liess die Köpfe durch jüdische und maurische Aerzte einbalsamiren, sie in kostbare Tücher und in Gefässe von Gold und Silber einschliessen, und sandte sie den Frauen der Angehörigen zurück.

[2]) *Geron. Pujades, Cronica de Cataluña, Barcel. 1830, t. VIII, p. 386—400.*

Bischof Julianus von Malaga.

lang gequält worden. Er wurde zulezt verwundet, so dass sich unter den Christen die Nachricht seines Todes verbreitete. Inzwischen wurde von einigen Bischöfen eurer Provinz der Archidiakon eurer Kirche statt seiner zum Bischofe ordinirt. Als der (rechtmässige) Bischof endlich entlassen wurde, und zu seinem Size zurückkehren wollte, weigerte sich der Eindringling, ihm zu weichen, und weigert sich jezt noch. Wenn sich dieses in Wahrheit so verhält, so sezen wir durch die Macht des apostolischen Stuhles unsern Bruder und Mitbischof Julianus in seine Würde wieder ein, und befehlen euch allen, ihm als eurem Bischofe zu gehorchen". Der andere, der gegen die *Canones* eingesezt worden, solle zwar aufhören, Bischof zu sein, doch von den Mitteln der Kirche unterhalten werden. Wenn er demüthig sich unterwerfe, so erhalte er die Indulgenz, falls er zu einem andern vacanten Bisthume berufen werde, die Berufung anzunehmen.

Aus diesem Schreiben, das erst durch *H. Florez* bekannt wurde, entnehmen wir, dass Malaga noch im zwölften Jahrhundert einen Bischof hatte, ebenso die benachbarten Bisthümer, wobei wir zunächst an Granada, Astigi und Corduba denken, während wir es von Sevilla, Asido und Elepla gewiss wissen [1]).

Aus einigen Inschriften geht ferner hervor, dass es im neunten und zehnten Jahrhundert Klöster nicht bloss in Corduba, sondern auch im übrigen Andalusien gegeben. Man fand (c. 1580—1586) die Inschrift anf das Grab des Mönches Amansuindus bei Jotrun, etwa drei Meilen von Malaga, welche lautet: „An diesem Orte ist begraben Amansuindus, der ehrenwerthe und edle Mönch voll glühender Liebe, er war von gemässigtem Sinne, ein herrlicher Hirte des Gottes Christus, starker Vertheidiger seiner Schaafe, er verliess die Freuden der Welt wegen des klösterlichen Lebens: in diesem seinem Kloster lebte er 42 Jahre. Er ruht in diesem Sarge, er eilte aber zu der Glorie der Heiligen, wo er seine Stätte fand am 22. December, an einem Freitag, in der Era 1020 (J. Chr. 982), unter der Herrschaft unsers höchsten Herrn Jesus Christus". Seine Gebeine wurden in das Kloster de la Victoria nach Malaga gebracht. Eine andere Inschrift aus unbekannter Zeit theilt Garcia de Lena mit. Sie lautet: „Hier ist begraben Bracarius mit den Seinigen", mag aber wohl aus früherer Zeit stammen [2]).

[1]) *Esp. sagr., t. XII, 2 edic., p. 339—344. — Cecilio Garcia de la Leña (Conde), Conversaciones historicas Malaguenas, Mal. 1789—1793, 4 t., t. II, p. 296—298.*

[2]) Bei *Aemil. Huebner: Inscript. Hispaniae christianae, Berl. 1871,* heisst es vielmehr: *Bracari vivas cum tuis (nr. 193). cf. Prud. de Berlanga, Monumentos historicos Malacitanos. Malaga, 1864, p. 137.*

§. 7.

Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts, nach dem Jahre 1144, mussten die noch in Andalusien wohnenden Bischöfe fliehen „vor dem Angesicht der Almohaden". — Unter den Fliehenden war Clemens, um das Jahr 1144 erwählter Erzbischof von Sevilla, welcher nach Talavera zog, dort viele Jahre lebte und dort auch starb. Rodericus Ximenes kannte noch diejenigen, welche zu seiner Zeit gelebt hatten[1]. — Es kamen damals auch (nach Toledo) drei Bischöfe, der von Asido, der von Elepla und der dritte aus Marchena und ein durch Heiligkeit hervorragender Archidiakon, durch welchen der Herr Wunder vollbrachte, welcher arabisch *Archiquez* (i. e. Archidiakon) genannt wurde. Bis zu ihrem Tode blieben dieselben in der Königsstadt (Toledo), wo sie auch bischöfliche Functionen verrichteten. Einer derselben wurde in der Kathedrale begraben.

Die fliehenden Bischöfe.

Die erwähnten drei Bisthümer Asido, Elepla und Marchena gehörten zu den kleinen Bisthümern von Südspanien. Da sie noch um die Mitte des zwölften Jahrhunderts eigene Bischöfe hatten, dürfen wir annehmen, dass sie auch die ganze Zeit von 711—1145 Bischöfe hatten, an 450 Jahre lang, und dürfen um so mehr annehmen, dass die grössern Städte, wie Corduba (Malaga), Granada u. a. Bischöfe hatten. Nach Florez kamen die Almohaden im Jahre 1144—1145 nach Spanien[2]. Den Namen des aus Asido geflohenen Bischofs weiss auch *H. Florez* nicht zu nennen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass mit seiner Flucht das Bisthum Asido ein Ende nahm, das wenigstens vom Jahre 610 bis 1145 bestanden hatte. An seine Stelle trat später das Bisthum Cadix[3].

Das Bisthum Elepla hatte seinen ersten uns bekannten Bischof im Jahre 589. Nach dem Jahre 711 erscheint kein weiterer Bischof dieses Sizes. Da wir aber im Jahre 1144 einem Bischofe begegnen, so ist kein Zweifel, dass das Bisthum von 711 bis 1144 fortbestanden habe[4]. — Dieses Bisthum wurde später nicht wiederhergestellt. Es

[1]) *Fuit etiam ibi (Hispali) alius electus, nomine Clemens, qui fugit a facie Almohadum Talaveram* (bei Toledo), *ibique diu moratus vitam finivit, cuius contemporaneos memini me vidisse. Venerunt etiam tres episcopi, Asidonensis, et Elepensis et tertius de Marchena, et quidam Archidiaconus sanctissimus, pro quo etiam Dominus miracula operabatur, qui Archiquez arabice dicebatur, et usque ad mortem in urbe regia permanserunt episcopalia exercentes, et unus eorum in Ecclesia majori est sepultus. Roderic. Toletan., de rebus Hispaniae, 4, 3.*

[2]) *Florez, IX, 277—281, X, 63.*

[3]) *Florez, X, p. 64 (3 edic.).*

[4]) *Florez, t. XII, (edic. 2), p. 70.*

entspricht dem spätern Niebla, und sein Gebiet wurde im dreizehnten Jahrhundert dem wiederhergestellten Erzbisthum Sevilla zugetheilt.

Ein Bisthum Marchena hat nie bestanden. *Florez* hält es für möglich, dass statt Marchena Malaga gelesen werden sollte, da der Text des *Rodericus Ximenes* so vielfach verderbt worden sei. Nehme man aber an, dass Marchena die richtige Lesart sei, so müsste man eben an den Bischof von Ecija oder Astigi denken (Marchena liege im Gebiete dieses Bisthums), Marchena würde dann den Ort bedeuten, von welchem aus der Bischof nach Toledo floh, denn es heisse nicht im Texte: der Bischof von Marchena, sondern „der dritte (kam) von Marchena"[1]). Marchena liege näher bei Astigi als bei Sevilla (von jenem 6, von diesem 19 Meilen entfernt), so sei das Wahrscheinliche, dass Marchena zu dem nähern Ecija gehört habe, „und in diesem Fall war der Bischof von Marchena der Bischof von Ecija". So habe der Bischof von Calahorra gewöhnlich in Logroño gewohnt[2]).

Aber aus welchem Bisthume kam denn der Archidiakon, der im Rufe der Heiligkeit stand? Florez weiss es nicht, wie wir es nicht wissen, er weiss die Namen der drei geflohenen Bischöfe nicht, wie wir sie nicht wissen. Er denkt aber bei dem Archidiacon wieder an Ecija. Ecija wurde im Jahre 1240 wieder von Ferdinand dem Heiligen erobert, das alte Bisthum aber nicht hergestellt, sondern Ecija als „Archidiaconat" mit Sevilla vereinigt.

Bisthum Beatia. Wir kennen einen Archidiacon Theudecutus von Beatia, welcher im Jahre 905 die Urkunde der Stiftung des Klosters Sahagun unterzeichnet. Florez glaubt aber, dass das Bisthum Beatia, früher Castulo, bis zum Jahre 1147 Bischöfe gehabt habe, wofür wir den Beweis vermissen. Im Jahre 1147 trat Alfons VII. als Sieger in Baëza ein, die grosse Moschee wurde als Kathedrale eingeweiht, unter der Anrufung des heiligen Isidor, welche der König reichlich dotirte. Er ertheilte damals dem Palast des Bischofs von Beatia dieselben Freiheiten und Exemtionen, deren der königliche Palast genoss, wie Gimena sage[3]). Gimena leitet diese seine Behauptung aus den *Fueros* oder Stadtrechten ab, welche der „Kaiser" der Stadt bewilligte. Und obgleich der Name des Bisthums nicht genannt werde, so sei es doch, meinen beide Schriftsteller, Thatsache, dass Beatia seit dem Jahre 1147 wieder Bischöfe gehabt habe. — Mir scheint die Beweisführung nicht stichhaltig. Der erste uns hekannte (neue?) Bischof von Beatia

[1]) *Florez, t. X (3 edic.), p. 117.*

[2]) *Florez, X, p. 118—119.*

[3]) *Catalogo de los Obispos de las iglesias Catedrales de la diocesi de Jaën, y annales eclésiasticos deste obispado, por Martin de Ximena Jurado. Madrid, 1654, fol.*

erscheint im Jahre 1236—1238; es war der Dominikaner Dominicus de Baëza; warum sollten die Bischöfe zwischen 1147 und 1236 ganz vergessen worden sein [1])?

Dagegen scheint uns, dass nach dem Jahre 1144 auch aus den übrigen hier nicht genannten Bisthümern, aus Bigastro, Valencia, Acci, Tucci-Martos, Italica, Corduba, Cabra, Malaga, Granada, Ossonoba u. a. die Bischöfe verschwunden seien, und dass etwa ein Jahrhundert lang auch das Christenthum in diesen Gegenden aufgehört, theils durch freiwillige Auswanderung der Christen in die nördlichen Reiche, theils durch Deportation derselben nach Afrika, theils durch mehr oder weniger erzwungenen Abfall vom Glauben. Nur im Gebiete des spätern Königreichs Granada dauerte die Unterdrückung und das Erlöschen des Christenthum's über drei Jahrhunderte.

§. 8.

Alfons VII. suchte, um die Fortschritte der Almohaden aufzuhalten, im Jahre 1150 einen neuen Bund mit den Königen von Aragonien und Navarra zu schliessen. In demselben Jahre machten die drei Könige einen gemeinsamen Zug nach Andalusien, gewannen eine Schlacht, und eroberten einen Theil von Cordova. Der Tod Garcias von Navarra aber verhinderte die Fortsezung des Krieges. Alfonso VII. suchte in den Jahren 1150—1157 den Frieden unter den Christen zu erhalten, um sie zum Kampfe gegen die Mauren zu vereinigen. Die Erfolge scheinen aber nicht bedeutend gewesen zu sein. Freilich verlässt uns gerade in den Jahren 1147—1157 die bisherige Hauptquelle der Geschichte Alfons' VII., „die Chronik Alfons' VII.“, deren Verfasser nicht genannt wird. Bis zum Jahre 1139 handelt auch die „Geschichte von Compostella“ über die Thaten und die Person des „Kaisers“, aber mit grosser Einseitigkeit und Parteilichkeit, und nur so weit Didacus Gelmirez mit Alfons VII. in bald freundliche, bald feindliche Berührung kommt. Die erwähnte Chronik hatte Sandoval, als er „die Geschichte Alfons' VII.“ schrieb, in Händen, welche er im Jahre 1600 besonders, und später mit seinem Werke „die fünf Könige“ herausgab. Vor ihm wird diese Chronik nicht erwähnt, welche in Toledo sich fand. Er nannte sie „Geschichte von Toledo“; wahrscheinlich, weil sie sich im Manuscripte hinter den Schriften Roderich's von Toledo befand. Der Chronist beschreibt die Kriegsthaten des Kaisers bis zum Jahre 1147, oder bis zu der Belagerung von Almeria. Bisher hatte er in trockenem Stile berichtet. Aber die Grösse der Ereignisse und der Thaten, die er jezt zu beschreiben hat, veranlassen

Geschichtschreiber über Alfons' VII.

[1]) *Florez, VII, 2 edic. p. 109.*

ihn, seinen Stil zu ändern. In „Leoninischen Versen“ besingt er die auswärtigen und spanischen Feldherren, welche sich zu diesem kriegerischen Unternehmen vereinigt hatten. Aber die Eroberung selbst beschreibt er weder in Versen, noch fährt er in ungebundener Rede fort; das Werk bricht ganz unerwartet ab, sei es, dass der Verfasser es nicht fortgesezt, sei es, dass seine Fortsezung wenigstens bis jezt nicht zum Vorschein gekommen ist. Pellicer vermuthet, Roman Higuera habe den Rest des ihm vorliegenden Manuscripts vertilgt, weil es mit seinem erdichteten Chronicon (des angeblichen Julian Perez) nicht harmonirte [1]).

§. 9.

Donna Berengaria.

Die erste Gemahlin Alfons' VII. war seit dem Jahre 1128 Doña *Berenguela* (Berengaria), Tochter des (eilften) Grafen *Ramon* Berengar von Barcelona und seiner Gemahlin *Dolce,* Gräfin von Provence. Berengaria war mit allen Vorzügen des Geistes und des Leibes ausgestattet, keusch, schön, voll Ehrfurcht vor der Wahrheit und allen wahren Dienern Gottes. Mit dem Könige und dessen Schwester Doña Sancha lebte sie in schönster Eintracht. Ihre Freude war es, die Kirchen zu beschüzen, Klöster zu erbauen, für die Waisen und Armen zu sorgen. Seit dem 26. Mai 1135 hiess Berenguela — „Kaiserin“.

Ihre Kinder waren Don Sancho, Nachfolger seines Vaters in Castilien, Ferdinand und Garcia, der im Jahre 1146 starb, und Alfons, der auch als Kind starb. Sie hatte ferner zwei Töchter, die von Verschiedenen verschieden genannt werden, Constantia und Sancia, Isabella und Beatrix, oder Beacia. Constantia (oder Isabella) heirathete den König Ludwig VII. von Frankreich um 1152, der sich von seiner ersten Gemahlin Leonora getrennt hatte. — Uebelwollende breiteten in Frankreich das Gerücht aus, Constantia (oder Elisabeth) sei Tochter einer niedrigen Concubine. „Der König Ludwig aber wollte dem Gerüchte nachspüren, und er ergriff den Wanderstab zum heiligen Jacobus“ [2]). Alfons VII. empfing ihn zu Burgos, von seinen Grossen um-

Ludwig VII. von Frankreich in Spanien

[1]) *Cronica del inclito emperador de España D. Alonso VII. etc. por Sandoval, O. S. B., Madrid, 1600 fol.* — Abgedruckt in desselb. Verf.: *„Historia de los reyes etc.“ (Ferdinand I., D. Sancho, D. Alonso VI., D. Urraca, D. Alonso VII.), Pamplon. 1615. — Fr. de Berganza, O. S. B., „Antiguedades de España“, 2 fol., Madr. 1719, 1721, t. II, p. 590—595 sq.* — Dieser ersten eigentlichen Ausgabe folgte die des *Florez, t. 21* der *Esp. sagr., 2 edic., 1797, p. 307—319: p. 320—409* (Text v. J. 1126—1147). — *José Godoy Alcántara, Historia critica de los falsos Chronicones, Madrid, 1868, p. 199, 205, 217—218, 232* (über den angeblichen Julian Perez).

[2]) *Roderic. Xim., de rebus Hisp., VII. 9. Rosseuw- S. Hilaire, Histoire de l'Espagne, IV, 130 sq.*

geben, umgeben von allen Reichthümern seines Hofes, so dass selbst der König von Frankreich bei solcher Prachtentfaltung in Staunen gerieth. Nachdem Alfons seinen Schwiegersohn bis zum heiligen Jacobus begleitet, kehrte er zurück, hielt zu Toledo Hof (eine Hofversammlung), sowohl der Christen, als der unter seinem Scepter stehenden Araber, welchem auch der Graf Raimund von Barcelona anwohnte. Als der König von Frankreich diesen prächtigen Hof gesehen, so staunte er über Alles, nnd betheuerte vor Allen, einen solchen Hof, eine solche Pracht gebe es nicht mehr im Umfange des Erdkreises, und solche Zierrathen [1]) habe er nirgends gesehen. Dann stellte der „Kaiser" dem Könige den Grafen von Barcelona vor, der gleichfalls mit grossem und prächtigem Gefolge erschienen war und sprach: Von Berengaria, seiner Schwester, habe ich erhalten die Tochter, die Ihr zur Ehe genommen habt, und wenn sie Euch dieselbe als unadelich, und als nicht ehrenhaft geschildert haben, so mögt Ihr nun mit Euren Augen den wahren Thatbestand erkennen. Dann dankte der König Ludwig und sprach: Gepriesen sei der Herr, der mich gewürdigt hat, die Tochter eines solchen Herrn (Kaisers) von der Schwester eines solchen Fürsten als Gemahlin zu erhalten." Der Kaiser bot ihm nun unzählbare Geschenke, deren Werth unschäzbar war; doch der König wollte nichts annehmen, als einen gewissen Carfunkel, den er bei der Dornenkrone des Herrn in St. Denis niederlegte, den ich (sagt der patriotische Spanier Rodrigo) gesehen zu haben mich erinnere. Diess geschah um 1155. Die zweite Tochter, D. Sancha oder Beatrix wurde im Jahre 1153 mit dem Könige Sancho VII., „dem Weisen", von Navarra vermählt. Berenguela lebte in der Lauterkeit des Geistes und unter Abtödtungen des Leibes, und ihre Tugenden erwarben ihr den Ehrennamen der heiligen Königin. Sie war aber schon im Februar 1149 gestorben, hatte also die Vermählung ihrer Tochter nicht erlebt. Berenguela wurde in Compostella begraben.

Donna *Rica* oder Richilda, Tochter des polnischen Herzogs Ladislaus II. und seiner Gemahlin Christina war seit 1152 des „Kaisers" zweite Gemahlin, welcher Einige ohne Grund eine Doña Beatrix als zweite Gemahlin vorangehen lassen. Rodericus sagt bestimmt, dass der Kaiser zwei Gemahlinen, Berenguela und Rica, hatte. — Die Tochter der Rica war D. *Sancha,* welche Königin von Aragonien, Gemahlin Alfons II. im Jahre 1174 wurde. Der Sohn der Rica, Ferdinand, starb ohne Nachkommen. — Nach dem Tode des „Kaisers" im September 1157 herrscht Stillschweigen über seine Wittwe, wie wenn sie gleichzeitig mit ihrem Manne gestorben wäre. Aber sie ging D. Rica.

[1]) *tantam supellectilem.*

im Jahre 1161 eine zweite Ehe mit Ramon Berenguer, dem Grafen von Provence, ein[1]). Nach dem frühen Tode ihres zweiten Gemahls in Folge einer Wunde — im Jahre 1166 heirathete Rica Raymund den Grafen von Toulouse[2]).

Alfons VII. war schon krank, als er im Jahre 1157 auszog, um das von den Almohaden bedrohte Almeria zu befreien. Es misslang. Er erreichte eben noch die Grenze von Castilien. Er starb in dem Engpasse Muradal unter einer Eiche am 21. August (nach Andern im September) 1157, erst 53 Jahre alt. Er hatte in Galicien 47 Jahre, in Leon und Castilien 40, als „Kaiser von Spanien" an 22 Jahre regiert.

§. 10.

Wie so manche andere grosse Regenten, hatte auch er sein Reich unter seine (zwei) Söhne vertheilt, wie es scheint, schon im Jahre 1149. Er hatte sie zu Mitregenten erwählt, damit sie unter seiner Aufsicht zu regieren und sich zu vertragen lernten. Don *Sancho III.* erhielt Castilien, *Fernando* erhielt Leon und Galizien. Einige Documente sagen, dass der Kaiser in Leon, Toledo, Beatia, Almeria und Zaragoza (?) regierte, Don Sancho, der ältere Sohn, in Castilien und Najera, Fernando in Galizien (und in Leon). — Sancho erhielt zudem nach des Vaters Tode die imaginäre Oberhoheit über ganz Spanien, Fernando über Portugal und Estremadura. Dieses waren leere Worte. Die Theilung des Reiches aber unter die beiden Brüder warf Spanien in seiner Entwicklung weit zurück. Es kam bald zum Kriege zwischen den Brüdern. Sancho zog mit Heeresmacht gegen Leon. Ferdinand musste sich unterwerfen, und sich als Vasall seines Bruders erklären. Sanche wollte sich krönen lassen; an der Krönung sollten die Könige von Aragonien und Navarra theilnehmen. Aber Sancho starb unerwartet in der besten Jugendkraft am 31. August 1158 zu Toledo. Rodrigo Ximenes nennt ihn „den Schild der Edlen, den Vater der Armen, den Freund der Religion, den Beschüzer der Wittwen, den Vormünder der Waisen, den gerechten Richter Aller. Nichts hielt er für schwer, was der Grösse seines Herzens entsprach, stets nach höhern Tugenden rang dieses Herz, ein Liebhaber der Reinigkeit strebte er nach jeder Tugend. Was soll ich (fährt er fort) von seinen Sitten,

Sancho III.

[1]) *Marca Hispanica, Append. nr. 437.*

[2]) *Florez, Reynas Catholicas, Doña Sancha, p. 272—278; Berenguela, p. 279—290. Rica, p. 291—301.* Daran schliessen sich bei *Florez: „Amigas del Emperador, Doña Gontrada, y su hija Doña Urraca, la Asturiana, 300—306; Doña Sancha (Fernandez de Castro, y su hija Doña Estefania, la desgraciada"), p. 307—311.*

von seiner Tapferkeit gegen die Feinde, seiner Freigebigkeit gegen Alle, seiner Gerechtigkeit gegen die Seinigen, von seiner Liebe zu seinem Bruder (!), seiner Frömmigkeit gegen die Kirchen, seiner Furcht vor Gott sagen? Sein Vater zwar vertheilte sein Reich, er aber vereinigte in sich wie mit einem festen Bande die Tugend aller Tugenden"[1]).

In der Geschichte hat Sancho den Namen *„el Deseado"*, der innig geliebte und schmerzlich vermisste.

§. 11.

Alfons VIII., der Edle, der Gute, auch der Kleine genannt, zählte im Jahre 1158 erst drei Jahre. Seine Mutter war Doña Blanca, Tochter des Garcia Ramirez, Königs von Navarra, der aber die Geburt ihres Sohnes im Jahre 1156 das Leben gekostet. Alfons VIII. führte eine lange und wechselvolle Regierung von 55 Jahren[2]). Weil er aber als Kind die Regierung antrat, so behielt er auch theilweise in der Geschichte den Beinamen des „Kleinen" oder des „Kindes". Von zartester Jugend an hatte er „einen lebhaften Blick, ein glückliches Gedächtniss, und eine schnelle Fassungsgabe". Aber während seiner Minderjährigkeit stritten sich die Adeligen um die Gewalt in Castilien. Es waren die beiden Häuser *Castro* und *Lara*, welche die höchsten Würden erlangten. Die Eifersucht beider Häuser brachte Verwirrung in das Reich. In seinem Testamente hatte Sancho III. dem Hause Castro die Vormundschaft über seinen Sohn übertragen. Aber dem Grafen *Manrique*, dem Haupte der Lara's, gelang es, des jungen Königs sich zu bemächtigen. Die zurückgesezten Castro's suchten Hilfe bei dem Könige Ferdinand II. von Leon. Ferdinand II. rückte mit Heeresmacht in Castilien ein, besezte es grossentheils, und nannte sich „König von Spanien". Aus dem ganzen Reiche Alfons' VIII., selbst aus Toledo bezog Ferdinand an zwölf Jahre die Einkünfte und Steuern. Alfons VIII. sollte als Vasall seinem Oheim huldigen und in seinem Gewahrsam bleiben. Von den Lara's wurde aber Alfons in der Festung Estevan de Gormaz in Sicherheit gebracht. Die Lara's erschienen jetzt als Vertheidiger der Selbständigkeit Castilien's. Der Primas Johannes von Toledo stand auf Seiten Ferdinand's II.

Alfons VIII.

Partheikämpfe und die Minderjährigkeit Alfons' VIII.

Da aber die Araber übermächtig wurden, so schlossen die Partheien im Jahre 1163 zu Soria einen Waffenstillstand. Den Rittern

[1]) *De rebus Hispaniae, 7, 12.*

[2]) *Memorias historicas de la vida y acciones del rey Alonso el Noble, Octavo del nombre, recogidas por el Marques de Mondexar, con notas y apend. p. D. Franc. Cerda y Rico, Madrid, 1783—1784*, — ein an Inhalt und Form ausgezeichnetes Werk.

von Calatrava und den Tempelherren wurde die Vertheidigung der Grenzfesten übergeben.

§. 12.

Der Orden von *Calatrava* war in den lezten Jahren entstanden. Nach dem Tode Alfons VII. eroberten die Mauren die in Andalusien verlorenen Orte zurück, und bedrohten auch das Gebiet von Toledo. Die Tempelherren, denen vor einigen Jahren die Festung Calatrava zum Schuze übergeben worden, verzweifelten daran, sie gegen die Mauren zu behaupten. Calatrava liegt südlich von Almagro und Ciudad Real, und mehr noch von Toledo, in der grossen Ebene der Mancha, und nicht weit von den nördlichen Ausläufern der Sierra Morena. Niemand wollte sich der verlassenen Feste annehmen. *Raymund,* Abt der Cistercienser von Fitero an der Pisuerga, war eben mit *Diego Velasquez,* einem Mönche seines Ordens, in Toledo anwesend. Der Mönch war aus vornehmem Hause, war mit Sancho III. am Hofe erzogen, und hatte früher als tapferer Ritter geglänzt. Jezt loderte das kriegerische Feuer in ihm wieder auf. Auf Bitten des Abtes übergab Sancho III. die Festung den Cisterciensern. Der Primas Johannes nahm sich des Unternehmens an; vollkommenen Ablass sollten Alle erhalten, welche Calatrava zu Hilfe eilten. Ein Sturm der Begeisterung gieng durch die Herzen der Bewohner Toledo's. Die Einen zogen selbst aus, die Andern gaben Geld, Pferde und Waffen den Ziehenden. Calatrava wurde in guten Stand der Vertheidigung gesezt, und die Mauren wagten jezt nicht, es anzugreifen. Dem neuen Orden traten viele kriegsgewandte Ritter bei, welche sofort die Offensive ergriffen, und den Mauren grosse Verluste beibrachten. Die noch kräftigen Mönche von Fitero, denen sich viele Laien anschlossen, bildeten den Anfang des Ordens. Die Regel der Cistercienser wurde dem Ritterorden angepasst, dessen Aufgabe der Kampf gegen die Ungläubigen überhaupt war. Raymund leitete den neuen Orden bis zu seinem Tode, 1163. Die Kriegswissenschaft schien ihm von oben eingegossen zu sein. Im Jahre 1164 wählten die „Ritter“ einen aus ihrer Mitte, *Garcias,* zu ihrem Meister, und die Mönche mussten weichen, von denen Viele nach Fitero zurückkehrten. Aber Garcias wollte sich von den Cisterciensern nicht trennen. Das Generalcapitel von Citeaux, welches er besuchte, traf eine Ausgleichung. Die Ritter nahmen in ähnlicher Weise Kapläne an, wie die Nonnenklöster dieses Ordens sie von den Cisterciensern erhielten, damit die (eigentlichen) Mönche nicht ausserhalb der Klöster sich zerstreuten. Garcias suchte für seine Ritter eine Incorporation, wenigstens eine Gemeinschaft der Güter, und eine wie immer mögliche Verbindung

Calatrava-Orden.

mit den Cisterciensern zu erlangen. Das Capitel schrieb den Rittern eine Regel vor, und gewährte ihnen die Gemeinschaft der Güter. Garcias reiste von Cisterz nach Rom, und erlangte von Alexander III. die Bestätigung des neuen Ordens. Die Bulle der Bestätigung sagt u. a., dass die Ritter bekleidet und gegürtet schlafen, dass sie im Speise- und Schlafsaal und in der Küche strenges Stillschweigen halten, und sich möglichst einfach und ähnlich den Cisterciensern kleiden sollen. Im Fasten sollen sie sich nach der Sitte der Laienbrüder der Cistercienser richten, und Kapläne haben, welche „in ihrem Hause" die Gelübde abgelegt. Niemanden sollen sie den Zehenten entrichten.

Nach dem Tode des Garcias wurde Ferdinand *Escaza* Grossmeister, 1164. Alfons VIII. eroberte mit Hilfe der 1200 Ritter des Ordens die Festung *Zurita* (1168), die bald darauf dem Orden übergeben wurde. Der Grossmeister Martin *Perez de Siones* veranlasste Conflicte im Orden. Diego Garcias wurde von einem Theil der Ritter als Grossmeister erwählt, und zog sich mit den Seinigen nach Salvatierra zurück. Das Schisma wurde im Jahre 1180 ausgeglichen. — Im Jahre 1187 reiste der Grossmeister *Nuño Perez* zu dem Generalcapitel zum Zwecke einer innigern Vereinigung mit den Cisterciensern. — Im Jahre 1188 erlangte der Orden die Grosscomthurei *Alcanniz* in Aragonien. — In der unglücklichen Schlacht von Alarcos im Jahre 1195 fielen fast alle Ritter des Ordens [1]).

§. 13.

Um die gleiche Zeit bauten die Brüder Suarez und Gomez mit Hilfe des Bischofs Ordonius von Salamanca an den Grenzen von Castilien eine Burg gegen die Mauren, und bildeten eine Genossenschaft, die gleichfalls von Papst Alexander III. bestätigt wurde (1177), deren Zweck der Kampf gegen die Feinde des Glaubens wäre. Von den Päpsten Lucius III. 1183 und Innocenz III. wurden ihre Privilegien bestätigt und erweitert. Bischof Ordoño hatte ihnen die Regel von Cisterz übergeben, welchem Orden er selbst angehörte. Als Alfons IX. von Leon im Jahre 1213 Alcantara, das alte Norba Caesarea am Tajo

[1]) *Ang. Manrique, Cisterciensium seu verius ecclesiasticorum annalium tomi 1—4. fol. Lugd. 1642—1649. — t. II, p. 108 sq. — H. Muñoz y Romero* kennt in s. „*Diccionario*" vom Jahre 1858 nur zwei im M. S. vorhandene Schriften über den Orden. — *Mondejar, Cronica del Rey Alonso VIII., p. 47. — Franc. Rades de Andrada, Cronica de las tres Ordines y Caballerias de Santiago, Calatrava y Alcántara, Cronica de Alcant., p. 14. Toledo, 1572, fol. — Hurter,* Geschichte des Papstes Innocenz III., Bd. 4, 1842, p. 389—390. — *Stolberg-Brischar, 47, p. 165—171. — Reuter,* Papst Alexander III., Bd. 3, p. 604—607.

Orden von Alcantara, vorher S. Julian del Pireiro. in Estremadura erobert hatte, übergab er es dem Orden von Calatrava. Die Ritter sollten in Alcantara einen Convent errichten, der in derselben Weise Haupt des Ordens in dem Königreiche Leon wäre, wie es Calatrava in Castilien sei. Nach fünf Jahren aber übergaben die Ritter mit Einwilligung des Königs diesen Ort dem Orden von St. Julian del Pereiro (vom Birnbaum), unter der Bedingung, dass sie sich der Visitation dnrch den Grossmeister des Ordens von Calatrava unterwerfen sollten. Der Orden siedelte von Pereiro nach Alcantara über, und nahm von dieser Stadt seinen Namen an. Wegen Streitigkeiten löste sich später wieder die Verbindung zwischen beiden Orden.

§. 14.

Orden von St. Jacob v. Schwerte. Im Jahre 1161 wurde im Reiche Leon der Ritterorden von *St. Jacob* (vom *Schwerte*) gestiftet. Edelleute, welche bisher als Wegelagerer gelebt, thaten auf Zureden von Geistlichen wirksame Busse, und gelobten, den Rest ihres Lebens in einer Congregation dem Kampfe gegen die Ungläubigen und dem Schuze der Pilger zum Grabe des „heiligen Jacobus“ zu weihen. Sie traten in Bund mit den Chorherren des heiligen Eligius, die sich bereits bemüht, an der s. g. französischen Strasse nach Compostella Hospitien zu errichten. Pedro Fernandez, der erste Grossmeister, nahm auf den Rath des römischen Legaten Hyacinth die Regel des heiligen Augustinus an. Alexander III., der den Orden am 5. Juli 1175 bestätigte, liess für sie eine weitläufigere Regel verfassen, die er und später Innocenz III. genehmigten [1]). Die Ritter trugen das Schwert des heiligen Jacobus in Form eines Kreuzes auf der Brust. Das Collegium „der Dreizehn“ durfte den Grossmeister wählen, ihn absezen, und stets ihm rathend zur Seite stehen. Die zweite Würde des Priors durfte nur ein Chorherr bekleiden. Die Ritter mussten an die Chorherren den Zehent entrichten. Die Size des Ordens waren S. Marcus in der Vorstadt von Leon, besonders aber *Uclés*, in der Provinz Cuença, das mit ihrer Hilfe Alphons VIII. von Castilien erobert hatte, und das er ihnen übergab, unter der Bedingung, dass es Siz des Ordens würde. Dieser Orden übertraf die beiden andern an Macht und Reichthum. Unter den Geistlichen desselben ragten viele als Bischöfe und Gelehrte hervor [2]).

(Margin: Orden v. Santiago.)

[1]) *Ferrer, Historia del apostol. Santiago, f. Madr. 1610, p. 279, 405. — Rodericus, Nova Collectio privilegiorum apostolicorum regularium mendicantium et non mendicantium, Antwerp. 1616, f. p. 3. — Aguirre-Catalani, 5, 92. — Mansi, 21, 1049. — Migne, P. l., t. 200, p. 1024—1030* (nr. 1183 der Briefe und Privilegien Alexander's III.). — *Ferreras, 3, 548. — Tejada, III, 288—294.*

[2]) *Libro del principio de la órden de la cavalleria de Santiago de la*

§. 15.

Um dieselbe Zeit entstanden auch in Portugal neben den alten neue Ritterorden, die auf engere Grenzen beschränkt blieben. Die Templer, die erst im Jahre 1128 von Honorius II. bestätigt wurden, sowie die Johanniter fanden schon um diese Zeit Aufnahme daselbst. Der „Herzog“ Alfons Henriquez trat daselbst in den Orden der Templer ein, deren Hauptsiz die Burg *Thomar* wurde. Aus einer Bestätigungsbulle des Papstes Urban III. vom Jahre 1186 erhellt, dass der Orden eine grosse Menge von Burgen, Dörfern und Ländereien besass, und sich um den Anbau und die Bevölkerung des verödeten Landes grosse Verdienste erworben hatte. „Herzog“ Alfons ertheilte ihnen die grössten Immunitäten und Vorrechte. In den vielen Tempelhäusern des Ordens befand sich immer ein Oratorium mit einem Kaplan. Durch die Aufnahme der s. g. *„familiares“*, Angegliederte des Ordens, gleichsam ein dritter Orden vor dem Entstehen der dritten Orden, nahm das Vermögen und die Macht des Ordens stetig zu [1]).

Ritterorden in Portugal

Tempelherren.

Die Johanniter besassen frühe als Hauptsiz ihres Ordens in Portugal *Leça*, bei Oporto, als ihr erstes Conventhaus mit einem Hospital. Sie erlangten so ziemlich die Rechte und Freiheiten der Templer, und leisteten, wie diese, dem Könige den Huldigungseid.

Johanniter.

§. 16.

Entsprechend den Orden von Calatrava und Alcantara wollte auch „Herzog“ Alfonso einen besondern Ritterorden in seinem Lande haben. Derselbe hiess zuerst „die neue Miliz“ *(nova militia)*, und im Juli 1162 erhielt er durch den Abt Johannes *Zirita* von Tarcuca eine nach dem Orden von Cisterz sich richtende Regel. Die Ritter durften, wie auch die vom heiligen Jacobus vom Schwerte, heirathen. In Friedenszeit sollten sie Werke der Nächstenliebe verrichten. Der Grossmeister sollte dem Papste, dem Könige von Portugal, und dem Generalabte von Cisterz Gehorsam leisten. Ueberhaupt sollte die Ab-

Espada, — y la fundacion del convento de Uclés, cabeza de la Orden, por Diego de la Mota, freyle canónigo de dicho convento, Valencia, 1599, 4°. — Preeminencias y dignidad, que en la militar Orden de Santiago tienen su prior eclesiástico y su casa matriz clamada Santiago de Uclés, p. Lorenz. Hervás y Panduro, Cartagena, 1801. 4°. — Mariana, l. 11, cp. 13. — Ferreras, III, p. 521 sq. — Hurter, 4, 391. — Stolberg-Brischar, 47, 172—175. — Reuter, Alexander III., 1864, Bd. 3, p. 607—609.

[1]) *Schäfer*, Geschichte von Portugal, I, 78.

hängigkeit von den Cisterciensern auch äusserlich stark hervortreten. Der erste Grossmeister war Pedro, Halbbruder des Königs. Bald darauf erhielt der Orden die Stadt Evora, und hiess nun „Orden von *Evora*". Als er aber von König Alfons II. nach dem Antritte seiner Regierung im Jahre 1211 den Ort *Avis* erhielt, so nahm der Orden den Namen „der Brüder von Avis" an, der ihm blieb. Dieser Orden verband strenges klösterliches Leben mit den Pflichten des Kampfes gegen die Ungläubigen. Die grössere Ausdehnung des Ordens hatte aber zur Folge, dass die einen Brüder in den Krieg zogen, während die andern den Chordienst verrichteten. Erstere nur durften, aber nur einmal, heirathen.

Orden v. Avis.

§. 17.

Orden v. heil. Michael.

Neben dem *Avisorden* entstand der Orden vom Flügel des heiligen *Michaël*. Als König Alfonso I. mit einem kleinen Heere in Santarem weilte — 1172, drohte ihm gleichzeitig ein Angriff durch die Mauren von Sevilla und den König Ferdinand von Leon. Zuerst griff er entschlossen die Mauren an. Die Saracenen eroberten das Banner des Königs. Nun stürzte Alfons I. sich in das Schlachtgewühl, und er sah vor sich einen bewaffneten und geflügelten Arm kämpfend, den er als den Arm des Erzengels Michaël erkannte. Fast das ganze Heer der Mauren bedeckte das Schlachtfeld. Während Alfons in *Alcobaça,* dem berühmten Kloster der Cistercienser in Portugal (30 Tage) weilte, stiftete er aus Dankbarkeit den Orden des heiligen *Michael* vom Flügel. Die Mitglieder desselben mussten von gutem Adel sein und in den Kämpfen den König und das königliche Banner umgeben und schüzen. Das Ordenszeichen, ein rother Flügel auf einem weissen Mantel oder einer weissen Kapuze, durfte nur der Abt von Alcobaça ertheilen, der die Gerichtsbarkeit über den Orden hatte. Einmal nur durften die Ritter heirathen. Der Orden aber erlosch sehr frühe, so dass Einige sogar an seiner Existenz geweifelt haben [1]).

§. 18.

Alfons VIII.

Im Jahre 1166 wurde Alfons VIII., damals 11 Jahre alt, von den Städten Castilien's, Toledo voran, als König anerkannt. Der neue Primas *Cerebrun,* des Königs Erzieher, war ohnedem für denselben.

[1]) *Manrique, II, 128, 358, 427, 449. — Henriquez, Regula Constitution. Ordinis Cisterc., 1615, p. 479, 483. — Heinr. Schäfer*, Geschichte von Portugal, Bd. I, Hamb. 1836, p. 72—82 (Tempelritter), p. 82—83 (Johanniter), p. 83—88 (Orden von Avis); p. 349 sq. — *Stolberg-Brischar, 47, p. 175-185.*

Alfons schloss mit Navarra einen Waffenstillstand auf zehn Jahre, und im Jahre 1170 ein Bündniss mit Aragonien. Die Castro's flohen zu den Saracenen, durften aber in das Königreich Leon zurückkehren, von wo sie mit einem Heere in Castilien einfielen. Es kam zur Schlacht zwischen ihnen und den Lara's, bei Estevan de Gormaz, 1174, worin die Lara's erlagen, und ihre Häupter gefangen genommen wurden.

Alfons VIII. war, 15 Jahre alt, im Jahre 1169 auf dem Reichstage zu Burgos als grossjährig anerkannt worden. Im folgenden Jahre vermählte er sich mit *Eleonore,* Tochter des Königs Heinrich II. von England. — Ihrer Tochter *Berenguela* liess der König als seiner Nachfolgerin in der Regierung huldigen. — Im Jahre 1173 besiegte Alfons VIII. den König Sancho von Navarra, seinen Oheim, eroberte die von diesem besezten Landstriche von Nord-Castilien zurück, und drang siegreich bis Pamplona vor. — Im Jahre 1175 fiel er wieder, im Bunde mit dem Könige von Aragon, in Navarra ein, und eroberte die Festung Leg[u]in. — Im Jahre 1176 erhob er sich zum Kampfe gegen die Mauren, und beschloss, die durch Natur und Kunst feste Stadt *Cuença* anzugreifen. Er wurde unterstüzt von dem Könige Alfons II. von Aragonien, und von den Ritterorden der Templer, von Santiago und Calatrava. Am 21. September 1177 fiel die Stadt in die Hände der Christen. Alfons beschloss sogleich in der Stadt ein Bisthum zu errichten, in welchem er die Bezirke der alten Bisthümer *Valeria* und *Ercavica* vereinigte. Am 5. Juli 1183 erliess Papst Lucius III. die Bulle der Errichtung des Bisthums. Johannes *Yañez* aus Toledo war der erste Bischof, welchem im Jahre 1196 der heilige *Julianus* folgte[1]). Kathedrale wurde die Kirche der heiligen Maria.

Alfons VIII. in den Jahren 1169 bis 1183.

Cuenca erobert, 1177.

Im Jahre 1181 verlor der König seinen bisher einzigen Sohn Don *Sancho* durch den Tod, welchem er gleichfalls als seinen Nachfolger hatte huldigen lassen. In den Jahren 1180—1186 baute und bevölkerte der König die Stadt *Placentia.* Er sammelte die Bewohner verschiedener Ortschaften in der neuen Stadt, und errichtete ein Bisthum in derselben. Als Grenzort gegen die Mauren wurde es befestigt. — Früher war an der Stelle nur ein Weiler, Ambroz, gewesen. Daraus haben die Pseudo-Chronisten ein „Ambrasia" gemacht, und die Einwohner von den Griechen am ambracianischen Meerbusen abstammen lassen, da doch nachweisbar keine Griechen im Innern von Spanien Städte gegründet haben. Papst Clemens III. stellte die Bulle der Errichtung des Bisthums im Jahre 1186 aus[2]).

Bisthum Placentia, 1186.

[1]) *Muñoz y Soliva, Obispos de Cuenca, C. 1860, p. 16.*

[2]) *Alonso Fernandez, Historia y anales de la ciudad y Obispado de Plasencia, Madr. 1627, f. p. 8, 23. — Jos. Mar. Barrio, Apuntes para la historia general de Plasencia, Plac. 1851, p. 41.*

Bisthum Ciudad Rodrigo, 1175.

Während dieses Bisthum von Alfons VIII. gestiftet worden, hatte sein Oheim Ferdinand II. von Leon die neugegründete und befestigte Stadt *Ciudad Rodrigo* ein Jahrzehent früher als Siz eines Bisthums ausersehen. Auf den Wunsch des Königs hatte der Erzbischof von Santiago, Petrus Gudesteus, den Petrus als ersten Bischof geweiht. Jezt erst wandte sich Ferdinand II. um Bestätigung des Geschehenen nach Rom. In einem Breve an Petrus vom 25. Mai 1175 bestätigt Alexander III. die Errichtung des Bisthums, und genehmigt zugleich die vorhergegangene Weihe des Bischofs [1]).

Concil zu Salamanca, 1175.

In demselben Jahre 1175 hatte der Kardinal Hyacinth zu Salamanca eine Synode gehalten. Wir haben nur durch einen Brief des Papstes Alexander III. an den Bischof Wilhelm von Zamora Kenntniss davon. Dieser hatte sich geweigert, der Synode beizuwohnen. Darum wird er aufgefordert, entweder persönlich oder durch Vertreter sich vor dem Papste zu verantworten [2]).

§. 19.

Ferdinand II. v. Leon.

Der König Ferdinand II. von Leon konnte weder die Oberhoheit über Portugal, noch über seinen Neffen Alfons VIII. die angestrebte Macht erlangen. Er nahm im Jahre 1165 die Tochter Alfons I. von Portugal zur Ehe, und schloss mit ihm ein Bündniss gegen Castilien. Er kam aber auch mit Alfons I. in Zerwürfnisse, da er von seiner festen Stadt Ciudad Rodrigo aus viele Streifzüge nach Portugal machen liess. Wegen der Feste Badajoz, welche die Mauren noch hatten, welche aber Alfons I. und Ferdinand II. für sich erobern wollten, kam es zum Kriege, der aber bald in Frieden sich verwandelte. Nur vorübergehend nahm Ferdinand II. Badajoz ein, welches bald wieder in die Hände der Almohaden fiel [3]).

Ferdinand II. starb am 28. Januar 1188 zu Benavente, eben auf einer Wallfahrt nach Compostella begriffen. Dort wurde er auch neben seiner Mutter Berenguela begraben. Ihm folgte sein ältester Sohn Alfons IX. (zuweilen VIII. genannt) in der Regierung. Wegen zu naher Verwandtschaft war zwar die Ehe seiner Mutter Urraca als ungiltig erklärt worden. Er wurde aber dennoch seinen beiden jüngern Brüdern, den Söhnen Ferdinand's und dessen dritter Gemahlin,

[1]) *Escalona, Historia de Sahagun, p. 549–551. — Migne, Patr. lat., t. 200, p. 1023* (nr. 1180 der Briefe Alexander's III). *Migne* hat das Werk von Escalona zu Paris nicht finden können, und giebt nur den Auszug von *Jaffé*, nr. 8363.

[2]) *Mansi, t. 22, p. 145—146. — Aguirre-Catalani, 5, 97.— Tejada, 3, 287.*

[3]) *Roderic. Tolet., l. VII, 23. — Lucas Tudensis, l. c., p. 107.*

der Tochter des Grafen Lupus, vorgezogen[1]). — An Ferdinand II. wird seine Grossmuth, Frömmigkeit, Freigebigkeit gegen Kirchen und Klöster gerühmt. Er wurde von seinen Unterthanen mehr geliebt als gefürchtet.

§. 20.

Alfons IX. wurde nach seinem Regierungsantritte von dem Könige von Castilien eingeladen, ihm den Eid der Huldigung zu leisten, den auch Ferdinand II. seinem Bruder Sancho III. von Castilien geschworen habe. Als Alphons IX. Ausreden suchte, drohte Alfons VIII. mit Krieg. Alfons IX. sah ein, dass er im offenen Kampfe schwache Hoffnung auf den Sieg habe, und gab nach. Alfons VIII. hatte (1188) die Cortes nach *Carrion* berufen. Alphons IX. kam dahin, um seinem Vetter „die Hand zu küssen"; um ihn zu ehren, wappnete Alfons VIII. ihn in denselben Cortes als Ritter. Don Rodrigo sagt über den Charakter Alfons IX.: „Er war ein frommer, tapferer und wohlwollender Mann, aber wandelbar und veränderlich, je nach seinen Erfolgen." Er hatte im Jahre im Jahre 1188 die Regierung angetreten, und ehelichte im Jahre 1190 die Doña *Theresa,* welche in Spanien und Portugal als Heilige verehrt wird. Sie war die Tochter Sancho's I., seit 1185 Königs von Portugal, und seiner Gemahlin Doña Dulce. Alfons IX., geboren am 15. August 1171, zählte beim Tode seines Vaters 17 Jahre. Nachdem er im Jahre 1188 zu Carrion seinem Oheim Alfons VIII. als seinem Lehensherrn gehuldigt, unternahm er im Jahre 1189 mit Alfons VIII. einen Zug gegen die Mauren. Mit Theresa, die er im Jahre 1190 zur Ehe nahm, war er im zweiten Grade blutsverwandt[2]). Aus dieser Ehe stammten Ferdinand und zwei Töchter, Doña Sancha und Doña Dolce. Ferdinand starb ohne Nachkommen im August 1214, und wurde zu Santiago begraben.

Alfons IX. von Leon.

§. 21.

Der Cardinal Wilhelm von S. Angelo berief im Jahre 1192 ein Concil nach Salamanca, um über die Ehe Alfons IX. zu verhandeln. Berufen waren die Bischöfe der Reiche Leon und Portugal. Die

Concil v. Salamanca, 1192.

[1]) *Florez, Reynas Catholicas, I, 323.* Die zweite Gemahlin war *Doña Teresa l. c. p. 326—332.* Die dritte hiess *D. Urraca de Haro, p. 332—336.*

[2]) *Roderic. Tolet. 7, 23. Brandão, Monarchia Lusitana, l. 12, 15. — Barbosa, Catalogo de las reynas de Portugal, p. 126. — Sousa, Genealogia da casa real Portugueza, I, 109.*

Mehrzahl der Bischöfe erklärten die Ehe für ungiltig. Die Bischöfe von Leon, Astorga, Salamanca und Zamora, welche der Synode nicht anwohnten, sprachen sich für die bedingte Giltigkeit der Ehe aus, da das Ehehinderniss durch nachträgliche Dispens gehoben werden könne.[1]) Nach dem Concil excommunicirte der Legat die erwähnten Bischöfe, und drohte, das Interdict auf die Reiche Leon und Portugal zu legen, wenn Alfons IX. die Doña Theresa nicht entliesse. Da die Trennung sich nicht vollzog, so belegte Papst Cölestin III. (1191—1198) die Reiche Portugal und Leon mit dem Interdict, und excommunicirte Alfons IX., D. Theresa und Sancho I. von Portugal.[2]).

D. Theresa verliess Alfons IX. wahrscheinlich am Anfange des Jahres 1196, nachdem sie mit demselben etwa 5 Jahre, vom Anfange des Jahres 1191 an, zusammengelebt. Sie behielt aber als Wittwensiz einen Theil des Königreiches Leon, und „herrschte" in den Jahren 1213—1215 zu Villafranca del Bierzo (zwischen Astorga und Lugo). Auch ihr Vater hinterliess ihr bei seinem Tode (1212) die Orte Montemayor und Esgueria. Nachdem das Kloster *Lorvaon* bei Coimbra aus einem Manns- in ein Frauenkloster umgewandelt worden, trat sie als erste Cisterzienserin in dasselbe ein[3]). Sie gründete auch das Kloster von Villabuena für denselben Orden, welches Papst Gregor IX. am 26. Januar (Mai?) 1231 bestätigte[4]). — Nach allen Uebungen der Frömmigkeit starb sie am 17. Juni 1250. Wunder bezeugten ihre Heiligkeit im Leben und nach ihrem Tode. Papst Clemens XI. erklärte sie als „Selige", zugleich mit ihrer Schwester D. Sancha — im Jahre 1705. Ihr Orden und das Bisthum Coimbra sollte ihr Fest *ritu duplici* begehen. Im Jahre 1713 dehnte sich ihre Festfeier auf ganz Portugal und seine auswärtigen Besizungen aus; im Jahre 1724 genehmigte die Congregation der Riten die besondere Oration und die Lectionen ihres Festes[5]).

§. 22.

Im Jahre 1194 zog Alfons VIII. von Castilien mit einem starken Heere gegen die Mauren. Diese erhielten im folgenden Jahre Hilfe

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 126. — Mansi, XXII, 590. — Tejada III, 295—300.*

[2]) *Innocentii III., epistol., l. II, ep. 75.*

[3]) *Brandão, 12, 29; 14, 9.*

[4]) *Manrique, annales Cisterc., t. IV, p. 382. — Potthast, regesta Pontificum roman. ab ann. 1198 ad ann. 1304, t. I, Berol. 1874, nr. 8748. „Tibi habitum cisterciensis ordinis assumenti, domum, quae dicitur Villabona etc.*

[5]) *Brandão (Brito), Monarchia Lusitana, edic. II, l. 15, cp. 10. — Acta Sanctor., t. III, Junii, p. 471—531. — Florez, Reynas Catholicas, I, p. 337—348.*

von Marocco. Alfons VIII. rief die Könige von Portugal, Leon, Navarra und Aragon um Hilfe an. Er konnte aber diese Hilfstruppen nicht erwarten. Am 18. Juli 1195 kam es zur Schlacht von *Alarcon*. Der König wurde verwundet. Sein Heer erlag der Uebermacht der Mauren. Diese nahmen Alarcon und Calatrava ein[1]).

Jacub Almanzor, der Herrscher der Almohaden, eroberte viele Städte Neu-Castiliens, und belagerte Toledo. Selbst die Könige von Leon und Navarra traten jezt als Feinde auf; Alfons IX. rückte im Bunde mit maurischen Truppen in Castilien vor. Aber Almanzor, der einen Aufstand in Marocco zu dämpfen hatte, schloss Waffenstillstand mit Alfons VIII. Dieser fiel jezt mit Heeresmacht im Reiche Leon ein, und verwüstete das Land. Papst Coelestin III. suchte zu vermitteln, indem er ein Bündniss der Christen mit den Saracenen verbot. — Der König Alfons II. von Aragon suchte den Frieden herzustellen. Zu diesem Zwecke machte er eine Wallfahrt nach Santiago, und kam im Februar 1196 nach Coimbra. Doch der König von Leon widerstrebte.

Die Fortsezung des Krieges zwischen den Reichen Leon und Castilien hinderten der Clerus und die Ritter der beiden Reiche. In Valladolid traten die Bischöfe und weltlichen Grossen mit der Königin Eleonore von Castilien zusammen. Sie beschlossen, Alfons IX. eine Ehe mit *D. Berengaria,* der Tochter Alfons VIII., vorzuschlagen, welche früher mit Conrad dem Hohenstaufen verlobt gewesen, aber die Reise in das rauhere Deutschland nicht hatte antreten wollen. Alfons IX. und selbst die Bischöfe gaben ihre Zustimmung, da der Papst bei der bestehenden Verwandtschaft vom zweiten bis zum dritten Grade wohl dispensiren könnte. Die Vermählung wurde zu Valladolid unter grossem Jubel des Volkes gefeiert. — Zwar wurde auch diese Verbindung wegen zu naher Verwandtschaft von Innocenz III. als ungiltig erklärt, aber aus ihr stammte doch jener Ferdinand III., der Heilige, der die Kronen von Castilien und Leon wieder vereinigte, und durch die Eroberung von Cordova und Sevilla die Herrschaft der Mauren auf einen Theil von Andalusien beschränkte[2]).

[1]) *Roderic. Ximenes, 7, 29, 30.* — Dagegen *Lucas Tudens., l. c., p. 108.*
[2]) *Mondejar, p. 174 sq.*

Drittes Kapitel.

Das Königreich Portugal (1095—1245).

§. 1.

Der Graf *Heinrich,* Sohn Heinrichs von Burgund, Urenkel des Königs Robert von Frankreich, war mit andern Rittern den Christen zu Hilfe nach Spanien gekommen. Alfons VI. von Castilien gab ihm seine Tochter *Theresia* zur Gemahlin, — vor dem 13. Februar 1105, nachdem die jüngere Urraca, die Erbin ihres Vaters, schon den Grafen Raymund zur Ehe genommen hatte. Heinrich erhielt zugleich den Besiz des Landes zwischen dem Minho und Duero, das nach seiner Eroberung aus der Hand der Mauren schon den Namen *Portugal* führte [1]).

Die Trennung Portugal's vollzog sich allmälig im Laufe des zwölften Jahrhunderts. Aus den Worten des Rodericus Ximenes von Toledo geht aber noch der herbe Schmerz eines patriotischen Spanier's nach der längst vollzogenen Losreissung hervor [2]). Schon in Urkunden

[1]) Die Chronik Alphons' VII. von Castilien sagt: *dotavit eam (Tarasiam) magnifice, dans Portugalensem terram jure haereditario. Mortuo autem Henrico comite, Portugalenses vocaverunt eam Reginam. — Florez, t. XXI, p. 348. — João Pedro Ribeiro* hat in seinen geschäzten: *„Dissertaciones chronologicas e criticas sobre a historia e jurisprudencia ecclesiastica e civil de Portugal“ (Lisb. 1810—1836, 4 t. in 6 Part., t. V, 1836)* im dritten Band, *P. I, appendice IX* (erschien auch gesondert 1815) aus Urkunden vom Ende des eilften bis Anfang des dreizehnten Jahrhunderts die allmälige Loslösung Portugal's von Spanien nachgewiesen.

[2]) *Comes Henricus coepit aliquantulum rebellare, non tamen subtraxit dominium toto tempore vitae suae; sed a finibus Portugaliae ejecit prout potuit Agarenos sibi jam specialem vendicans principatum. Hucusque etenim cum gente sua juxta mandatum ad exercitum et ad curiam veniebat, sed benignitas, immo* negligentia *Aldefonsi, tamquam consanguineo et affini improvide deferebat.*

Heinrich's vom Jahre 1109 heisst der Herr von Portugal theils „Graf", theils „König". Heinrich heisst stets „Fürst", und „unser Fürst", unter dessen Regierung diess oder jenes geschehen. Nur in einer Urkunde vom Jahre 1107 heisst es: „als der König Alfons (VI.) und unter ihm" unser Fürst, der Graf Herr Henricus regierte" [1])!

Nach dem Tode Alfons VI. musste „Graf" Heinrich sich allein gegen die Angriffe der Mauren vertheidigen. Die Königin Urraca und deren Sohn Alfons Raymundez konnten ihm nicht helfen. Die natürliche Folge war die Befestigung seiner selbständigen Macht. Denn „als die Saracenen den Tod des Königs Alfons (VI.) vernahmen, so fingen sie an, zu rebelliren" [2]). Sie nahmen Lissabon, Santarem und Cintra ein. Lezteres fiel unverzüglich wieder in die Gewalt Heinrich's — Juli 1109. — Heinrich nannte sich jezt „Graf von Gottes Gnaden und Herr von ganz Portugal", der selbst beträchtliche Landstriche an Statthalter, die „Fürsten" heissen, als Lehensherr vergab. Er gab mehreren Städten s. g. Foraës, Ortsrechte, u. a. Coimbra am 26. Mai 1111, das doch schon im Jahre 1093 ein Ortsrecht erhalten hatte [3]). „Graf" Heinrich starb nach dem 12. April 1112 zu Astorga. Er wurde gemäss seinem Wunsche in Braga beigesezt.

„Graf Heinrich von Gottes Gnaden" (c. 1105 bis 1112.

§. 2.

Königin Theresia (1112 bis 1128).

Seine Wittwe, die „Königin" Theresia, regierte nach ihm an der Stelle ihres minderjährigen Sohnes 16 Jahre. Früher hiess sie „Infantin, Gräfin", am öftesten „Tochter des Königs Alfonso", seit 1115 wird sie „Königin" genannt; sie nennt sich selbst: „Ich Infantin Herrin Tarasia, Königin von Portugal". Vom Jahre 1116 an lag sie im Krieg mit ihrer Halbschwester, der Königin Urraca. Im Jahre 1121 nahm sie die Stadt *Tude* und andere Orte in Galizien ein, die sonst nie zu Portugal gehörten. Aber Urraca und der Erzbischof Didacus von Santiago drangen nun auch verheerend in Portugal ein, und verwüsteten das Land zwischen dem Minho und Duero. Theresia untergrub aber ihre eigene Stellung durch ihren Günstling den Grafen Ferdinand Perez von Transtamara, der von Einigen ihr zweiter Gemahl genannt

[1]) *Ribeiro, t. III, nr. 135, p. 44.*

[2]) *Chronicum Lusitanum* (vordem *Chronica Gothorum* genannt), *ap. Florez, t. XIV, 2 edic., p. 420.*

[3]) Die neueste Sammlung der zahlreichen Foraës an portugiesische Orte findet man in *„Portugaliae monumenta historica a saecul. 8 usque ad 15 p. Chr."* — *Olisopone 1856* und *1863*. Von diesem Werke ist aber nur ein Fascikel: *„Scriptores"*, und zwei Fascikel: *„Leges et Consuetudines"* erschienen. (vergl. *Ribeiro, Diss., t. II, p. 226).*

wird, so dass sich die Blicke des Volkes auf ihren Sohn Alfons Henriquez lenkten, der bei dem Tode seines Vaters nur 2—3 Jahre zählte. Erst 14 Jahre alt legte er sich am Altar von Sct. Salvator zu Zamora selbst die Waffenrüstung an. Achtzehn Jahre alt, erhob er sich zum Kampfe gegen seine Mutter und deren Günstlinge, welche ihn verdrängen wollten. Es kam zum Kriege zwischen Mutter und Sohn. Bei Guimaraëns siegte Alfonso; Theresia floh in die Burg Leganoso; der Graf Ferdinand und sein Bruder Bermudo, Schwiegersohn der Königin, entkamen nach Galizien. Fast unbeachtet starb Theresia schon am 1. November 1130[1]).

§. 3.

„Infant" Alfons. Vom 24. Juni 1128 bis zum Jahre 1137 nannte sich Alfonso Infant *(Infans)*, und regierte als solcher unabhängig von Castilien. Wegen des Besizes von Tuy kam es zum Kriege mit Castilien. Alfons VII. siegte, aber schloss Waffenstillstand mit dem „Infanten". Gegen die Mauren schuf Alfons die starke Festung *Leiria*, das eine Truzburg des christlichen Portugals wurde. Gegen den neuen Kaiser Alfons VII. verband er sich mit dem Könige Garcia von Navarra — 1136, und alsbald entbrannte der Krieg am Ebro und Minho. Alfons nahm Tuy und andere feste Pläze. Nach einiger Zeit wurde Friede geschlossen, weil die Mauren andrängten. Die gemachten Eroberungen wurden von beiden Seiten zurückgegeben. — Seit dem Jahre 1137 nannte sich Alfons „Fürst" von Portugal. Jezt wandte er sich mit aller Macht zum Kampfe gegen die Mauren jenseits des Tajo. Mit grossem Heere rückte der Vali *Ismar* heran. Mit seinem kleinen Heere besezte Alfonso eine Anhöhe nicht weit von *Ourique*, wurde aber von den Feinden umringt. Eine Schaar christlicher Ritter durchbrach die Reihen der Feinde. Das grosse Heer floh und zerstreute sich. Die Schlacht fand am Feste des heiligen Jacobus, am 25. Juli 1139 statt. Nach einer alten Sage soll das Heer der Mauren hundertmal stärker als das der Christen gewesen sein.

„Fürst" Alfons.

Diess ist der grosse Sieg, aus dem das Königreich Portugal, und in einem gewissen Sinne selbst die portugiesische Nation erstand. Auf dem Schlachtfelde selbst soll das Heer den Sieger als König begrüsst haben. Gewiss ist, dass von diesem Tage an Alfons stets sich „König von Portugal" nannte, ein Name, der vereinzelt schon früher vorkommt[2]).

[1]) *Chronic. Lusit., p. 422.*
[2]) *Ribeiro, l. c., III, p. 117 sq.*

Aber um so mehr musste der Widerstand des Kaisers Alfons VII. hervortreten. Gegen diesen stand dem neuen König vor Allem das Glück beharrlich zur Seite. Der König überlebte „den Kaiser" fast um 30 Jahre. Castilien fiel in zwei schwache Reichshälften aus einander, und als sie Ferdinand, der Heilige, wieder einigte, hatte Portugal ein Jahrhundert Zeit gehabt, sich in sich selbst zu consolidiren. — Der König Alfons I. berief zum erstenmale die Cortes nach Lamego, 1143. Stände waren der Erzbischof, die Bischöfe von Porto, Coimbra, Lamego und Viseu, die Edlen des Hofes, die Vertreter der Städte Coimbra, Porto, Lamego, Viseu, Guimaraes u. a.; nebst ihnen waren viele Mönche und Kleriker zugegen. Der König bestieg den Thron in der Kirche S. Maria zu Lamego, und liess die Versammelten fragen, ob sie ihn, nach genommener Einsicht von den päpstlichen Briefen als ihren König annehmen, ihn und seine Söhne, und sie bejahten es. Der Erzbischof Johannes nahm nun aus den Händen des Abtes von *Lorvão* die goldene Krone, die von den gothischen Königen herrühren sollte[1]), und sezte sie dem Könige auf das Haupt. Die Versammelten gelobten Treue und Gehorsam dem Könige. — Es wurden Geseze über die Thronfolge, den Adel und die Rechtspflege festgesezt. In Betreff der Thronfolge wurde bestimmt, dass auch die Töchter der Könige thronfähig seien. Sie dürfen aber nur einen gebornen *Portugiesen* aus dem Adel heirathen, der erst dann König heisse, wenn ihm ein Sohn geboren sei. Wenn aber die Tochter eines Königs einen ausländischen Fürsten heirathet, so soll sie niemals Königin sein. — Die Spize dieser Geseze ist offenbar gegen einen etwaigen Rückfall Portugal's an Spanien durch eheliche Verbindungen gerichtet. — Die Geseze über den Adel geben ihm eine bevorzugte Stellung im Staate. Alle, die im Kampfe von Ourique mitgefochten, sollten dadurch geadelt sein; sie und ihre Nachkommen „Vasallen des Königs" heissen. Aber Adelige verlieren für sich und ihre Nachkommen den Adel, wenn sie im Kampfe fliehen, den König, seinen Sohn oder die Reichsfahne nicht nach Kräften schüzen, vor dem König die Wahrheit verschweigen, von der Königin und deren Töchter Böses reden, dem König nach dem Leben streben, zu den Mauren übergehen, ein Weib mit dem Schwerte oder der Lanze schlagen, Meineid oder Diebstahl begehen, den Namen Christi entweihen. So ruhte der Adel einerseits auf sittlicher Grundlage und erwuchs anderseits zu einer erstaunlichen Menge von Adeligen. — Die hier erlassenen Geseze verpönen den Diebstahl, Raub, den Ehebruch, den Mord, Gewalt gegen Jungfrauen, Verwundung, Beleidigung der Obrigkeit.

„König" Alfons.

Cortes v. Lamego, 1143.

[1]) Es könnte eine der Weihekronen aus gothischer Zeit sein, welche Könige und andere Gläubige in Gotteshäuser stifteten. — *cf.* K.-G. II, 2, p. 250.

Als der Sprecher des Königs fragte, ob der König an den Hof von Leon gehen, diesem oder sonst Jemand, ausser dem Papst, der ihn zum König gewählt hat (?), einen Tribut entrichten solle, da entblössten alle ihre Schwerter, erhoben sie und riefen: „Wir sind frei, und unser König ist frei. Wir selbst haben uns befreit; der König sterbe, der solches thut; und wenn er auch König sein wird, so regiere er nicht mehr über uns.“ Auch der König rief nun: „Wer solches zugiebt, der sterbe, und wäre er mein Sohn oder Enkel, er regiere nicht.“ Alle antworteten: „Ja, sie sterben und der König regiere nicht, der fremde Herrschaft zulässt“; und der König sprach: „So geschehe es“.

So sind, so fühlen die Portugiesen heute noch. Wer die s. g. iberische Union herstellen wollte, müsste zuerst die Bewohner von Portugal ausrotten; das Land, aber nicht das Volk von Portugal, könnte er dann mit Spanien uniren.

§. 4.

Alfons I. und Rom.

Alfons I. suchte durch nähere Verbindung mit Rom sein Königthum und Reich zu stüzen. Erst unter dem Papste Lucius II. ist diese Verbindung durch Documente nachzuweisen. Die „guten Briefe“ *(bonae literae)* von Rom, auf welche die Stände von Lamego verwiesen werden, sind noch nicht zum Vorschein gekommen. Alfons schrieb an den Papst: Er bekenne, dass dem Apostel Petrus die Schlüssel des Himmelreiches von dem Herrn übergeben worden, darum verlange er, dass dieser Apostel sein Beschüzer und Fürsprecher sei, dessen Hilfe und Rath in seinen Anliegen er schon auf Erden empfangen möchte. Darum habe er, „Adefonsus, von Gottes Gnaden Portugal's König, durch Vermittlung des Cardinal-Diakonen G.[1]), Legaten des apostolischen Stuhls, seinem Herrn und Vater *Innocentius* sein Huldigungs-gelöbniss *(hominium feci)* ausgesprochen, er bringt auch sein Land dem seligen Petrus und der heiligen römischen Kirche durch einen jährlichen Zins von 4 Unzen Goldes dar, so dass alle, welche nach seinem Hingange sein Land besizen würden, denselben Zins dem seligen Petrus jährlich entrichten, er selbst aber, als eigener Soldat[2]) des heiligen Petrus und des römischen Papstes sowohl für sich selbst, als in seinem Lande, sowie in Allem, was er zur Würde und Ehre seines Landes, und zur Vertheidigung und zur Unterstüzung *(solatium)* des apostolischen Stuhles besize, werde keine Machtübung einer kirchlichen oder weltlichen

[1]) vielleicht *Guido Moricosi,* 1142 Card.-Diakon, später Card.-Priester des heiligen Laurentius in Damaso.

[2]) *tamquam proprius miles.*

Oberherrschaft je in seinem Lande dulden, ausser die des apostolischen Stuhles, oder seines unmittelbaren Gesandten *(a latere*[1])". — Dieser Brief trägt das Datum des 13. December 1142 (era 1190), und ist an Papst Innocenz II. gerichtet, darum ist die Ueberschrift nicht richtig, dass er an Lucius II. geschrieben sei. Der Erzbischof Joannes von Braga, B.(ernhard) von Coimbra, und Petrus (Rabaldis) von Oporto haben den Brief unterschrieben.

Im Jahre 1143 legte man zu Lamego eine „erfreuliche Antwort" auf diesen Brief vor. Vielleicht war es nur ein Brief des Cardinals G., dass der Papst in Bälde antworten werde. Erst Papst Lucius II. erwiderte am 1. Mai 1144. Er schrieb nicht dem Könige, sondern dem „erlauchten Herzoge". Wegen weltlicher Geschäfte und des weiten Weges halber habe Alfons allerdings selbst in Rom nicht erscheinen können, und so habe er durch den frühern Legaten dem Schuz des heiligen Petrus das ihm von Gott anvertraute Land übergeben. Später habe er sowohl durch Briefe, als durch den Erzbischof J. von Braga dem Papste (Lucius II.) versprochen, dass er und seine Erben jährlich 4 Unzen Goldes entrichten wollen. Darum nimmt der Papst ihn und seine Nachfolger unter die Obhut des apostolischen Stuhles und des heiligen Petrus auf, unter dem sie gegen sichtbare und unsichtbare Feinde geschüzt sein mögen[2]).

Schon am 13. Mai bestätigte Lucius den Primat von Toledo, den Primat auch über Braga und die Bischöfe Portugal's. — Daraus entstand das Missverhältniss, über welches sich der „Kaiser" Alfons VII. bei Papst Eugen III. beschwert, dass Rom einerseits Portugal als getrenntes Reich anerkannt, während es anderseits (vergebens) von dem Erzbischof von Braga Unterwerfung unter den Primas von Toledo forderte[3]).

§. 5.

Alfons I. sezte mit erhöhter Kraft seine Kämpfe gegen die Mauren fort. — Die Stadt Scalabis am Tajo, von den Christen wegen der Martyrin Sancta Irene *Santarem* genannt, war eine feste Burg der Mauren, von der sie stete Einfälle in das Land der Christen unter-

[1]) Auf dieses Versprechen weist Innocenz III. zurück. — *Epistol. I, 99, 441, 448: XIV, 58, 59, 60; XV, 24.*

[2]) *Baluz., Miscellanea, T. II, Par. 1679, p. 220—221; ed. Baluze-Mansi, t. III, Luc. 1762, p. 78. — Aguirre-Catalani, V, 61. — Mansi, XXI, 616. — Migne, P. lat., t. 179, p. 860, 935. — Ribeiro, dissertaciones, I, 65—78. — Thomas de Incarnatione, Historia Ecclesiae Lusitanae, 4 tom., 4°. — Coimbra, 1759 (T. 3, cap. 3, p. 71).*

[3]) s. oben S. 21.

Einnahme von Santarem. nahmen. Vergebens hatte Alfons VI. von Castilien den Ort belagert. Alfons I. nahm die Feste durch einen nächtlichen Ueberfall. Einige Ritter überstiegen auf Leitern die Mauern, und öffneten von Innen die Thore. Schrecken verwirrte die Feinde. Was unmöglich geschienen, war gelungen[1]). Diess geschah am 11. Mai des Jahres 1147. — Schon im Jahre 1140 hatte der König Lissabon vergebens belagert; nach der Einnahme von Santarem schien das Wagniss leichter. Ganz unverhofft nahte sich eine Flotte von Kreuzfahrern der Küste von Portugal, welche durch einen Sturm am Tage der Himmelfahrt an die Küste von Galizien verschlagen worden, und Pfingsten in Santiago gefeiert hatten. In Oporto hielt die Flotte 11 Tage an. Der König lud sie ein, ihm Lissabon erobern zu helfen. Die Kreuzfahrer warfen am 28. Juni 1147 vor Lissabon Anker. Sie schlugen ihre Zelte auf, und schon am 1. Juli bemächtigten sie sich der Vorstädte. Den ganzen Juli aber bauten sie Belagerungswerkzeuge, namentlich zwei hohe Thürme am Ufer des Flusses, und vier Brücken auf sieben Schiffen. Am 1. August wurde Sturm gelaufen, der Sturm aber mit schwerem Verluste abgeschlagen. Die Mauren verbrannten bei einem Ausfalle den Thurm der Engländer, sowie das Gerüst zum Untergraben der Mauern. Aber Hungersnoth herrschte in der Stadt, aus der viele Saracenen flohen. An der Stelle des Thurms der Engländer erbaute ein Pisaner einen hölzernen sehr hohen Thurm, der bis Mitte des Octobers vollendet war. Minen wurden unter den Stadtmauern gegraben. Das Holzwerk wurde angezündet, und am 15. October stürzte die Mauer in einer Länge von 200 Fuss nieder. Dennoch wurde der Sturm der Kreuzfahrer abgeschlagen, die Mauer wieder hergestellt. Nun wurde jener Thurm, besezt von Portugiesen, an die Stadtmauer gebracht.

Einnahme von Lissabon, 25. Oct. 1147. Um den Thurm entbrannte der blutigste Kampf, und vor der Tapferkeit besonders der Flandern und Lothringer wichen die Feinde. Am 25. October 1147 wurde die Stadt übergeben; die Mauren durften abziehen, mussten aber ihre Waffen und ihre bewegliche Habe zurücklassen[2]). Die Kreuzfahrer erhielten einen grossen Theil der Beute, verzichteten auf den Besiz der ihnen versprochenen Hälfte der Stadt, überwinterten in derselben und fuhren im Anfange des Februar 1148 nach dem heiligen Lande. Nun fielen die Pläze Cintra, Almada und Palmela in die Gewalt des Königs, leztere zwei südlich von Lissabon

[1]) *Chronic. Lusitan., l. c., p. 427. — Monumenta Portugaliae historica, Scriptor. 1856, p. 93—95, de expugnatione Scalabis.*

[2]) S. Brief des flämischen Priesters Arnulf in: *Ampliss. Collectio v. Martene et Durand., T, I, Par. 1724, p. 800—802.* — Brief des Mönches Dudekinus aus Lahnstein in: *Gercken,* Reise durch Schwaben, IV, S. 386—391. — *cf. F. Wilken,* Geschichte der Kreuzzüge, III, 1, S. 264 sq.

und dem Tajo. Von jezt an hob sich auch das Seewesen in Portugal. Man kann sagen, dass mit der Einnahme von Lissabon Portugal eine Seemacht wurde. Viele Fremde siedelten sich in der Stadt an. Nach zweimaliger vergeblicher Belagerung, unterstüzt von einer Flotte flandrischer und französischer Kreuzfahrer, nahm der König im Jahre 1158 Alcacer do Sal, das alte Salacia[1]. — Im Jahre 1162 gewann er *Beja,* das alte Pace, oder Pax Julia, durch einen nächtlichen Ueberfall. Durch einen besondern Zufall gewann er im Jahre 1166 *Evora,* die bedeutendste Stadt Portugals jenseits des Tajo, da Emerita niemals zu Portugal gehörte. Girald Sempavor (ohne Furcht) wollte die schweren Uebelthaten, die er begangen, durch eine Grossthat sühnen. Er erstieg in der Nacht einen Thurm, der die Stadt gegen Westen schüzte, lockte die Einwohner durch das Thor heraus, besezte durch das offene Thor die Stadt, und schlug alle Angriffe der Mauren zurück. In demselben Jahre 1166 nahm der König noch die Städte Moura, Serpa, jenes nordöstlich, dieses südwestlich von Beja, Alconchel, endlich die Festung Elvas, gegenüber dem spanischen Badajoz; er sezte über die Guadiana, und bemächtigte sich eines Theiles von Andalusien. — Jedes Jahr zog er mit Heeresmacht gegen die Saracenen aus. — — Der König war selbst ein Mitglied des Templerordens. Was dieser und andere Ritterorden damals wirkten, haben wir im letzten Kapitel erwähnt. Es waren die alten Orden der Templer und Johanniter, die neuen des Ordens von Avis und des heiligen Michaël, die seine Eroberungen förderten. Evora.

§. 6.

Im Jahre 1169 kämpfte Alfons I. gegen die Mauren in Badajoz. Darüber kam es zum Kriege mit dem Könige von Leon, dessen Gefangener Alfons eine Zeit lang wurde. Verwundet im Kampfe konnte Alfons nicht mehr zu Pferde steigen. Noch erfocht er den Sieg bei Santarem, 1171. Von jezt an zog Alfons nur noch einmal in den Kampf. An seine Stelle trat sein Sohn Sancho, geboren im Jahre 1154. Im Jahre 1178 erschien Sancho in Triana, der Vorstadt von Sevilla. Diess war das erste christliche Heer, das seit 711 vor Sevilla erschienen war. Sancho erfocht einen Sieg, und kehrte mit grosser Beute nach Hause. Im Jahre 1179 erschienen die Mauren vor Abrantes am Tajo, mussten aber mit schwerem Verluste abziehen. Da griff der König von Marocco, Aben Jacob, Portugal zu Land und zur See an. Krieg mit Leon, 1169. Krieg mit den Mauren.

[1] *Monumenta Portugal. histor., l. c., p. 101—104, Gosuini de expugnatione Salaciae carmen.*

Das Landheer wurde geschlagen. Der Sieger zu Lande, *Fuas* Roupinho, wurde auch Führer der kleinen portugiesischen Flotte. Die beiden Flotten stiessen am Vorgebirge von Espichel (bei den Alten *Promont. Barbarium)*, südlich von Lissabon, auf einander. Die Flotte der Portugiesen erfocht hier den ersten Sieg zur See. Ein erster Angriff des Fuas auf den Hafen von Zeuta in Afrika gelang; ein zweiter im Jahre 1182 brachte ihm den Tod und der Flotte den Untergang.

Erster Seesieg.

Jezt rüstete Jusuf Aben Jakub, der zweite Herrscher aus dem Hause der Almohaden, zu einem gewaltigen Feldzuge, in dem er Portugal mit einem Schlag zertrümmern und ganz Spanien wieder dem Islam unterwerfen wollte. In Sevilla sammelte sich das Heer, das vorzugsweise aus Afrikanern bestand, und das grösste aller bisherigen Heere der Mauren war, um 78,000 Streiter zahlreicher, als irgend ein früheres Heer. „Sein Heer erfüllte die Berge und die Thäler, und die ganze Oberfläche des Landes, dessen Menge allein der Gott zählen konnte, der die Regentropfen zählen kann.“ Bei *Santarem* erwartete der Infant Sancho die Feinde. Am 11. Juli 1184 griffen die Mauren an, und stürmten fünf Tage gegen die Feste. Sancho wurde verwundet; die Mauern drohten den Einsturz. Da erschien der greise König mit frischen Truppen. Die Feinde zogen sich in ihr Lager zurück. Sancho vereinigte sich mit dem Heere seines Vaters. Miramulin, der Führer der Feinde, wurde in der Schlacht verwundet und starb bald darauf. Portugal war gerettet.

Schlacht bei Santarem.

Damit schloss die ruhmreiche Laufbahn des ersten Königs von Portugal, der am 23. Mai 1179 auch von Papst Alexander III. als König war anerkannt worden, gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses von zwei Mark Goldes [1]),

Am 6. December 1185 starb dieser grosse und glückliche Regent.

§. 7.

Mit- und Nachwelt wetteiferte in dem Preise seiner grossen Thaten. „Wer kann“, sagt einer seiner Geschichtschreiber, „über diesen grossen und ruhmreichen Helden seiner würdig sprechen? Niemand. Er war ein Mann, schlagfertig in den Waffen, von beredter Zunge, der Klügste in seinen Werken, von hervorragendem Geiste, von schöner Gestalt, lieblich zum Anblicke, in dem Glauben Christi ein vollkommener Katholik, demüthig gegen die Verehrer der Religion, so wohlwollend als

Der grosse König Alfons I.

[1]) *Brandão, Monarchia Lusitana, Lisb. 1690. fol. III, 295.* — *Sousa, Provas da historia genealogica da casa real Portugueza, Lisb. 1739, 4° I, 7.* — *Migne, P. lat., t. 200, p. 1237* — nr. 1, 424 der Briefe Alexander's III.

fromm, er beschüzte ganz Portugal mit seinem Schwerte, nachdem er das Reich erlangt, erweiterte der Herr durch ihn die Grenzen der Christenheit, und er dehnte aus die Bezirke der gläubigen Völker von dem Flusse Mondeco (Munda), der an Coimbra vorüberfliesst, bis zu dem Flusse von (Guad-) Alquivir, welcher durch die Stadt Hispalis dahingeht, und bis zu dem grossen Meere, und bis zu dem Mittelmeere. Die Kämpfe, welche er führte, konnte Niemand verzeichnen; es waren ja zahlreiche, selbst unzählbare, nicht bloss mit Heiden, sondern auch mit Christen, welche neidisch gegen ihn — ihn berauben und sein Reich anfallen wollten. In Allem aber überwand er, und überall blieb er Sieger, und stets triumphirte er, weil er von der göttlichen Milde in Allem unterstüzt war."

Das *Chronicon Lusitanum*, sonst *Gothorum Chronica*, reicht vom Jahre 311 bis 1184, nicht ganz bis zum Ende der Regierung Alfons I.; sie bricht plözlich ab, weil das Manuscript, aus der sie Brandão mittheilte, am Ende unvollständig oder verstümmelt war. Florez nennt sie „*Chronicon Lusitanum*", weil sie nicht so fast von den Gothen, als von dem ersten Jahrhundert des neuen Reichs von Portugal handelt. **Chronicon Lusitanum.** Sie handelt zum grössten Theile von der Regierung Alfons I. — Ihr Verfasser scheint im dreizehnten Jahrhundert gelebt zu haben, und war sicher ein Portugiese. Zuerst gab sie als „*Chronica seu Historia Gothorum*" Brandão im Anhang des dritten Bandes seiner „*Monarchia Lusitana*" heraus, aus zwei Manuscripten, mit einem Zusatz vom Jahre 1184 bis 1222. — Florez gab sie aus dem Werke Brandão's, als „*Chronicon Lusitanum*" heraus, reichend vom Jahre 311 bis 1184, mit einem kurzen Zusaz des Brandão aus einem andern *Chronicon* (von Coimbra), *Esp. sagr. 2 ed., t. XIV, p. 415—432.*

Eine neue Ausgabe der „*Chronica Gothorum*" findet sich in den „*Monumenta Portugaliae historica*", *Fascic. I, Scriptores, p. 5—8—17.* Die Herausgeber hatten nur zwei *Codices* zur Hand, aus denen Brandão die Chronik herausgegeben hatte.

König Alfons I. starb in dem Kloster von Santa Cruz zu Coimbra, das er gestiftet hatte [1]).

[1]) Unter dem Titel: *Vita „Tellonis archidiaconi"* finden sich in den „*Monumenta Portugaliae*" verschiedene Actenstücke über die Stiftung und erste Zeit des Klosters zum heiligen Kreuz zu Coimbra. Unter diesen sind 5 Briefe des Papstes Innocenz II. vom Mai 1135 an den Bischof Bernard von Coimbra; ein Brief des P. Lucius II. vom 30. April 1144, ein Brief Eugen's III. vom September 1148, Hadrian's IV. vom August 1157, endlich Alexander's III. vom August 1163, aus Bourges datirt, welche Briefe in den Papstregesten von *Ph. Jaffé* noch nicht angeführt werden *(l. c. p. 65).*

§. 8.

Der König *Sancho I.* gelangte am 6. December 1185 zur Regierung. König Sancho I., 1185 bis 1211. Seine Gemahlin Dolce war Schwester des Königs Alfonso von Aragonien. — Eine Flotte von Kreuzfahrern aus Flandern, Holland, Friesland und Dänemark, welche das am 3. October 1187 von Saladin eroberte Jerusalem für die Christen wollten zurückerobern helfen, wurde im Juli 1189 durch Stürme genöthigt, sich in den Hafen von Lissabon zu flüchten. Die Kreuzfahrer liessen sich bewegen, dem Könige Sancho die Stadt *Sylves* in Algarbien erobern zu helfen, er sollte die Stadt, sie die gemachte Beute erhalten. Nach einer Belagerung von fast zwei Monaten waren die Mauren durch Hunger gezwungen, die Stadt zu übergeben. Die Bewohner durften, ohne ihre Habe, abziehen. Die Beute erhielten die Kreuzfahrer, welche sogleich ihre Fahrt fortsezten — October 1189. — In demselben Jahre wurde Bisthum Silves. das alte Bisthum Ossonoba zu Silves wiederhergestellt. Nicolaus wird in den Jahren 1190 und 1191 Bischof genannt, nachdem seit dem Jahre 688 kein Bischof von Ossonoba erwähnt worden, und die Vermuthung nahe liegt, dass das Bisthum bald nach dem Jahre 711 eingegangen sei[1]). Nicolaus erhielt vom König Sancho das Kloster *Mafra,* nördlich von Lissabon, und gesicherte Einkünfte. Bald aber zog *Jakub* Aben Jusuf, der Fürst der Almohaden, Bruder des bei Santarem im Jahre 1184 gefallenen Miramulin, mit grossem Heere aus Marokko Silves wieder verloren. heran. Wegen Krankheit musste sich der König von Marokko schnell nach Sevilla zurückziehen. Doch gieng Silves und Algarve für die Portugiesen wieder verloren.

Sancho I. im Frieden. König Sancho musste jetzt sein Augenmerk auf die Wiederherstellung seines besonders im Süden von Tajo verwüsteten und entvölkerten Landes richten. Er that es mit solchem Erfolge, dass er in der Geschichte den Beinamen „der Bevölkerer“ (*el Poblador)* und der „Ackerbauer“ (*el Lavrador*) erhielt. Einer Menge von Orten gab er s. g. Foraës. Die Städte wie die Landschaften erfreuten sich der gleichen Fürsorge des Königs. — Durch reiche Geschenke suchte er Ritterorden. die Ritterorden zu belohnen und zu ermuthigen. Der Orden von Santiago erhielt die Burgen und Flecken von Alcacer do Sal, Palmella, Almada, und Arruda — 1186; ähnlich wurde der Avisorden beschenkt. Die Templer erhielten das alte und neue Idanha. Diess Alles gab er mit Vorbehalt der Königlichen Hoheitsrechte[2]).

[1]) *Ribeiro, dissertaciones, t. V, 1836, p. 191. — J. B. da Silva Lopes, Memorias para a historia ecclesiastica do Bispado do Algarve, Lisb. 1848, p. 105–137.*

[2]) *J. B. Ribeiro, dissertac., t. I, 31; III, 175–220 (Governo do Senhor D. Sancho I.).*

König Sancho I. starb am 27. März 1211. Er hatte in seinem Testamente seine Töchter, Theresia, vordem vermählt mit Alfons IX. von Leon, und D. Sancha mit Besizungen reich bedacht. Der Kronprinz Alfons hatte eidlich gelobt, den lezten Willen seines Vaters zur Ausführung zu bringen. Als aber der Vater gestorben, gerieth er in Streit mit seinen Schwestern wegen ihres Erbes. — Die Schwestern wendeten sich an den Papst Innocenz III., der das Testament des Vaters bestätigte. Nach dem Tode Sancho's I. hatte er auf Bitten der Infantinen ihre Besizungen noch unter den besondern Schuz und die Obhut des heiligen Petrus genommen[1]) — 5. October 1211. Die beiden Infantinen suchten zudem noch Hilfe bei dem Könige von Leon, und schlossen sich in der Festung Montemor ein, welche der Tarasia gehörte. Mit wenigen Truppen eilte Alfons II. herbei. Er verlangte, dass ihm an diesem Orte gehuldigt werde. Die Infantinen gaben nicht nach. Alfons II. nahm nun Aveyras weg, das der D. Sancha gehörte, und belagerte Montemor und Alemquer. Truppen von Leon rückten ein, und nahmen eilf feste Schlösser weg. Papst Innocenz III. nahm sich der Infantinen an. Obgleich in den Bann gethan, sezte Alfons II. die Belagerung von Montemor fort, und nahm es. Jezt bot er dem Papste einen Vergleich an. Der Bann wurde aufgehoben, nachdem der König versprochen, sich der Sentenz des Papstes zu unterwerfen. Wieder entbrannte der Streit, da die beiden Aebte, welche die Bevollmächtigten des Papstes waren, dem Könige die ihm unerschwingliche Summe von 150,000 Goldgulden als Schadenersaz auflegten. — Der Papst hob den Bann auf. Die Burgen wurden den Tempelherren übergeben, über welche der König die Hoheit hätte, während die Schwestern die Einkünfte daraus beziehen sollten. Der König sollte sie für die gehabten Verluste entschädigen. Der Streit war beigelegt, aber er liess bittere Wehen zurück. Die lezte Entscheidung des Papstes ist vom 17. April 1216[2]), er selbst starb am 16. Juli 1216.

König Alfons II., 1211 bis 1223.

Krieg mit seinen Schwestern.

§. 9.

Am 29. Mai 1217 zog unter den Grafen Wilhelm von Holland und Georg von Wied eine Flotte von etwa 300 Schiffen zum Kreuzzuge aus Vlaardingen an der Maas aus. Am 21. Juli landete die Flotte im Hafen von Lissabon. Die Kreuzfahrer wurden gebeten, den Por-

Kreuzzug von 1217.

[1]) *epist. Innocent. III, lib. 14, 115, 116, 117, 118. — Opera Innocent. III, ed. Migne, III, p. 743—775. — Potthast, regesta Innocent. III., nr. 4316; 4318.*

[2]) *Innocent. III., epist. 16, 52,* in: *Migne, opp., t. III, 855. — Potthast, nr. 7432.*

tugiesen *Alcacer do Sal* wieder erobern zu helfen, von wo aus die Mauren beständige Raubzüge ausführten. Nur die Friesen wollten nicht bleiben, und fuhren am 27. Juli mit etwa 80 Schiffen von Lissabon weiter. Die Uebrigen belagerten Alcacer mit den Portugiesen. Das ganze noch übrige maurische Spanien sezte sich zum Entsaze von Alcacer in Bewegung. Am 9. September kam das zahlreiche Heer der Saracenen an, 40,000 Mann zu Fuss, 10,000 zu Pferd. Die Christen waren nicht halb so stark, erhielten aber in der Nacht beträchtlichen Zuzug. Am Morgen des 10. September begann der Kampf. 14,000 Mauren blieben anf dem Schlachtfelde; zahlreiche Gefangene und eine kostbare Beute fielen in die Hände der Sieger. Erst am 21. October ergab sich die belagerte Stadt, in der sich nur noch 2000 Einwohner befanden. Der Grossmeister von Santiago erhielt den Ort. Die Kreuzfahrer verbrachten den Winter in Lissabon; im Frühjahre fuhren sie dem heiligen Lande zu[1]. — Zu dieser Zeit war Alfons II. krank in Coimbra.

Sieg bei Alcacer, 1217.

§. 10.

Alfons II. liess viele Orte anlegen und bevölkern, bestätigte viele Ortsrechte, während er andern Orten neue Foraës gab. Schon im Anfange seiner Regierung berief er die Cortes nach Coimbra, und gab hier allgemeine Geseze, „wenige, aber voll Weisheit und Humanität", welche zum Theil in das Gesezbuch von König Alfons V. übergegangen sind[2]. — Z. B. Das Gut auf gestrandeten Schiffen bleibt dem ursprünglichen Eigenthümer, „denn es scheint ungerecht, dass dem Verunglückten noch weiterer Schaden von Menschen angethan werde". Der König darf Niemand zu einer Ehe zwingen. — Wenn der König Jemand zum Tod oder zur Verstümmlung des Leibes verurtheilt, soll das Urtheil erst in 20 Tagen in Kraft treten können[3]. Die Geseze und Rechte der römischen Kirche sollen in Kraft bleiben; entgegengesezte Verordnungen sind ungiltig. — Ohne Noth sollen zu höhern kirchlichen Würden Ausländer nicht gewählt werden. — Das vorhandene Vermögen der Kirche wird einerseits garantirt, anderseits soll es unbeschränkt nicht gemehrt werden. — Juden, die Christen geworden, dürfen unter Todesstrafe nicht mehr Juden werden. Kinder der Juden

[1]) *Wilkens,* Geschichte der Kreuzzüge, Thl. VI, p. 166 sq. — *Wilh. Junkmann,* „Magister Oliverius, Bischof v. Paderborn, und der Kreuzzug von Damietta", in Katholische Zeitschrift, Münster 1851, I, S. 99–129; 205–230.

[2]) *Ordenaciones do Senhor Rey D. Alfonso V. Coimbr. 1792, Prefac., p. 4.*

[3]) Nach dem Blutbad von Thessalonich verordnete auf Antrieb des heiligen Ambrosius Kaiser Theodosius I. eine Frist von 40 Tagen bis zur Vollstreckung des Urtheils.

haben das Recht, Christen zu werden, und empfangen sogleich den sie treffenden Antheil des elterlichen Erbes.

König Alfons II. starb im Kirchenbanne am 25. März 1223, und wurde im Kloster Alcobaça beigesezt. Sein Sohn *Sancho II.* war beim Antritt seiner Regierung erst 20 Jahre alt. Er verglich sich mit dem Klerus, im Besondern mit dem Erzbischof von Braga. Nach der Sitte seiner Vorgänger ertheilte er mehreren Ortschaften Foraës. Schon im Jahre 1225 eroberte er die Festung *Elvas*, später, gegenüber von Badajoz, Portugals Grenzfeste gegen Spanien. Südlich vordringend nahm er *Serpa*, dann das feste *Mertola*, beide Orte am Anas. Mertola wurde ein Bollwerk Portugals gegen Algarve. Den Rittern von Santiago wurde die Feste übergeben, die dort ihren „Convent" haben sollten, zum Schuze des Reiches. — Von Mertola aus wurde die Eroberung Algarve's in Angriff genommen, welche vorzugsweise das Werk des Ordens von Santiago war. Papst Gregor IX. ertheilte den Kämpfenden sämmtliche Privilegien der Kreuzfahrer — 18. Februar 1241 [1]). — Im Jahre 1242 wurde die Stadt *Tavira*, fast am Meere, erobert. Der Krieg wurde zu Wasser und zu Land geführt. Neben dem Könige erwarb sich der spätere Grossmeister Pelagius Perez Correa die grössten Verdienste. Der Orden von Santiago erhielt auch Tavira von dem Könige — 1242, welche Schenkung Papst Innocenz IV. am 8. September 1244 bestätigte [2]). — Die Eroberung Algarve's wurde erst durch die nächsten Fürsten vollendet. — Denn Sancho II., der nach Alfons I. das Reich Portugal am glücklichsten vergrössert hat, musste im Jahre 1245 der Regierung entsagen.

König Sancho II. erweitert das Reich.

§. 11.

Geraldus wurde im Jahre 1095 „Erzbischof von Braga". Er starb am 5. December 1109. Sein Leben schrieb Bernardus, gleichfalls ein Gallier und Cluniacenser, der in den Jahren 1128 bis 1147 Bischof von Coimbra war [3]). Der Gallier und Cluniacenser Mauritius Burdinus von Limoges war vom Jahre 1098 bis 1111 Bischof von Coimbra gewesen, und wurde im Jahre 1111 Nachfolger des „seligen" Giraldus in Braga. Zuerst suchte er Papst Paschalis II. mit Geld für seine hohen Plane zu gewinnen; dann verband er sich mit Kaiser

[1]) *Raynaldi, Contin. annalium Baronii, an. 1241, nr. 43. — Potthast, Regesta t. I, nr. 10,989. — Monarch. Lusitana. l. 14, 19.*

[2]) *Brandão, Mon. Lus. 14, cp. 6—7, 11, 14—16, 18—21.*

[3]) s. oben p. 11, p. 15—16, 19. Die Herausgeber der *Monumenta historiae Portugaliae (1856)* fanden im ganzen Lande keine Handschrift der „*Vita b. Geraldi*", und mussten sich darum mit dem Abdrucke der „*Vita*" bei Baluze begnügen.

Pseudo-Papst Gregor VIII. Heinrich V., und liess sich als Gegenpapst unter dem Namen „Gregor VIII.“ aufwerfen. Darüber hörte er auf, selbst Erzbischof von Braga zu sein. Stephanus Baluzius hat es versucht, besonders gegen die Aussagen des Rodrigo Ximenes, ihn zu rechtfertigen, und hat ihn nach Kräften in ein besseres Licht zu stellen sich bemüht[1]).

Nach seinem Sturze wurde er in das Kloster Cava verwiesen, und trug auf's Neue das Mönchsgewand — 1121. Von hier wurde er — 1122 — in die Burg Janula bei San Germano, dann von Honorius II. im Jahre 1124 in die Burg Fumone bei Alatri versetzt, wohin später auch Petrus Murrhone, früher Papst Cölestin V., kam. Dort erreichte er ein hohes Alter, und soll um das Jahr 1139, nach Andern erst zu der Zeit des Papstes Eugen III. gestorben sein. „Es möge uns vergönnt sein, sagt St. Baluze, das traurige Loos eines grossen und herrlichen Mannes zu beklagen, den, wie Wilhelm von Malmesbury sagt, Viele wegen seiner ungemeinen Thätigkeit und Tüchtigkeit auf's Höchste verehren würden, wenn er nicht solchen Frevel begangen hätte“[2]).

Nach der von Ribeiro hergestellten Chronologie der Bischöfe von Portugal starb Geraldus am 5. December 1108[3]), und schon im Februar 1109 war ihm Mauritius nachgefolgt, der schon am 18. April 1114 zum erstenmale von Paschalis II. suspendirt wurde, weil er sich in das Bisthum Leon eingedrängt hatte.[4]) — Payo (d. i. Pelagius) Mendes wurde im März 1118 zu Segovia von dem Primas Bernard als Erzbischof geweiht[5]). Aus Anlass des Conflictes zwischen König Alfons I. und seiner Mutter Theresia erhielt Pelagius vom Könige grosse Privilegien. Der König versprach die Mittel zum Baue der Kathedrale der heiligen Maria. Der Erzbischof erhält die Regierungsgewalt in Braga — 1128. Der Nachfolger des Pelagius († 1137) Joannes Peculiaris wurde von dem (seit 1115) exemten[6]) Bisthume Porto nach Braga versezt; unter seiner langen Regierung (1138—1175) hörte auch der Schein der bisherigen Abhängigkeit von der Primatie

[1]) *Vita Mauritii Burdini, arch. Bracar., scriptore St. Balusio Tutelensi* in „*Miscellanea,*“, *t. III, p. 471—514.*

[2]) *Wilhelmi Malmesbur., de gestis regum Anglorum, l. 5, §. 432, 433, 434, quem multum quislibet revereri, et pene adorare, pro viva magnae industriae specie debuisset, nisi tam famoso facinore enitescere maluisset. — Tum autem captus et monachus factus, in Caveam (Cavam?), monasterium enim ita vocant, directus est. — Migne, Patr. lat., t. 179, p. 1382.*

[3]) *Ribeiro, Dissertaciones, t. V, Lisb. 1836, p. 146.*

[4]) *Esp. sagr. t. XX, p. 185 (edit. 2.).*

[5]) *Esp. sagr., XXI, p. 297* (*2 edic.*), *apend. I. — cf.* damit die Bullen Calixt II. vom 2. und 5. März 1120.

[6]) *Baluze-Mansi, t. I, 144. — Mansi, Concilia, XXI, 167.*

Toledo's auf; umgekehrt konnten die Erzbischöfe von Santiago nicht mehr bleibend durchsezen, dass Coimbra, welches vordem zur Metropole von Merida gehört hatte, oder die später wieder errichteten Bisthümer von Lissabon und Evora als Suffragane den Erzbischof von Santiago anerkannten, welcher in das Erbe des alten Emerita eingetreten war.

Nach der Eroberung Lissabon's und der Wiederherstellung des alten Bisthums war es der Engländer *Gilbertus*, welchen der König für diesen Siz erwählte. Es scheint, dass derselbe mit der Flotte der Kreuzfahrer angekommen war, welche Lissabon eroberten [1]. Nach seinem Tode († 1166) folgte ihm Alvarus. — Das neue Bisthum Lissabon stand zuerst unter Bracara, dann (seit 1199) unter Compostella, bis es — aber erst im Jahre 1394 — selbst Erzbisthum wurde. — Als erster Bischof des wiederhergestellten Sizes von Evora wird *Sueiro* (1166—1180) genannt. Sein Nachfolger Payo (Pelagius) — seit 1183 — legte den Grund zu der neuen Kathedrale am 24. April 1186, welche schon am 19. Mai 1204 unter der Anrufung der seligsten Jungfrau eingeweiht wurde; sie hat 19 Capellen. — Nachdem Payo diesen Tag der Freude erlebt, starb er am Feste Mariae Geburt am 8. September 1204 [2].

Bisthum Lissabon

Bischöfe von Evora.

Nach dem Erzbischofe Johannes († 1175) folgten sich in kurzen Zwischenräumen der „selige" *Godinho* († 1188), *M. Pires*, gleichfalls früher Bischof von Porto († 1209) und Petrus II. (1210—1212), der nicht bestätigt wurde. Unter dem Erzbischofe Stephanus *Soares de Silva* (1213 — † 27. August 1228) brachen schwere Conflicte mit König Alfons II. aus, 1220, wegen der Immunität der Kirche und des Klerus. Als der König weiter gegen den Erzbischof vorgieng, so belegte ihn der Erzbischof mit dem Banne, und verliess das Land. In einem Schreiben an seine Mandatare, die Bischöfe von Tuy, Palentia und Astorga vom 4. Januar 1221 ermahnte der Papst den König zur Besserung; dagegen rieth er durch Breve vom 16. Juni d. J. dem Erzbischof, die Kirchenstrafe aufzuheben; beides ohne Erfolg. In einer Bulle vom 22. December 1221 droht er dem Könige mit Bann und Interdict [3]. Wieder beschwor ihn der Papst, nachzugeben, und drohte, seine Unterthanen ihres Eides gegen den König zu entbinden (16. Juni 1222), dagegen befahl er dem Erzbischof, sogleich den Bann aufzuheben, wenn der König gehorchen würde. Aber Alfons II. starb mit

Erzbischöfe von Braga.

[1]) *Esp. sagr., XIV, p. 198* (*2 edic.*).

[2]) Die Literatur — s. die betreffenden Bisthümer in meiner *Series episc. eccles. cathol.*, und *Ribeiro, t. V, — Dissert. 22, p. 142—260.*

[3]) *Monarchia Lusitana, l. IV, Escrit. 12.*

dem Banne, 25. März 1223 [1]). Dagegen hatte der König in seinem im Jahre 1221 verfassten Testamente seine Kinder und sein Reich dem Schuze des Papstes empfohlen, und ihn unter dem Versprechen einer Summe von 3000 Maravedis zum Vollstrecker seines Testamentes eingesezt [2]). König Sancho II. legte schon im Juni 1223 auf einer Versammlung zu Coimbra den Streit mit der Kirche durch einen Ausgleich bei. In 10 Artikeln wurden die Punkte näher bezeichnet, in welchen der König die kirchlichen Beschwerden abzustellen versprach. Er versprach u. a., bei dem Tode der Prälaten deren Güter sich nicht anzueignen, nicht zuzugeben, dass ein Vasall eine Kirche verkaufe oder verpachte, Kirchen und Klöster nicht durch Einlagerung zu beschweren, sich in kirchliche Rechtsstreitigkeiten zwischen den Bischöfen und dem Klerus nicht einzumischen; in einem besondern Vergleich mit dem Erzbischof den in seiner Kirche angerichteten Schaden zu ersezen, und nebstdem 6000 Cruzados zu bezahlen. Der Erzbischof versprach Aufhebung des Bannes und seiner Folgen. — Später aber brachen heftigere Conflicte zwischen demselben Könige, dem Bischofe von Porto, und dem Erzbischofe von Braga aus, die ihren Grund in den schwersten Erpressungen, in Eingriffen gegen das Eigenthum, die Freiheiten und Rechte der Kirche und Kirchen hatten. Der Erzbischof Sylvester Godinho (seit 1229), welcher im August 1232 das Pallium erhalten hatte, wandte sich mit seinen Beschwerden nach Rom. Diese Streitigkeiten zogen sich jedoch viele Jahre hindurch, die Klagen wurden bis zur ersten allgemeinen Synode von Lyon gebracht — 1245, und endeten mit der unfreiwilligen Abdankung des Königs [3]).

König Sancho II.

[1]) *Raynaldi annales, ann. 1222, nr. 50—53. — Potthast, regesta, t. I, nr. 6860.*

[2]) Dagegen liess der Papst am 13. Dec. 1222 den König durch zwei Bischöfe und einen Abt ermahnen, eine Summe von 1000 Maravedi zu bezahlen, welche mit Einstimmung des Königs die Königin Urraca der römischen Kirche versprochen, indem sie zugleich für das Heil ihrer Seele aus den Gütern des Reiches Schenkungen bis zu einer Summe von 30,000 Goldgulden (*aurei*) vergabte. *Manrique, Annales Cisterc., IV, 228. — Potthast, l. c. nr. 6898.*

[3]) *Ant. Brandão (et Brito), Monarchia Lusitana, composta por D. de Brito etc., Lisboa, 1597—1728, 8 vol. in 2°. — Manuel de Faria y Sousa, Historia de Portugal, Lisb. 1730, fol. — Historia general de Portugal, por Ant. de Lemos de Faria Castro, Lisb. 1786 sq., 17 vol. 8°. — Sousa, Ant. Caëtano de, Provas de Historia genealogica da casa real portugueza, Lisboa, Silva, 1739 —1748. — Ribeiro, Dissertaciones, t. 1—V. — Historia de Portugal, por A. Hercolano de Carvalho, Lisb. 1846—1857, 7 t. — Thomas de Incarnatione, Historia eccles. Lusitan., Coimbr. 1759, 4 t. 4°. — Heinr. Schäfer,* Geschichte von Portugal, Bd. I, 1836. — *Stolberg-Brischar,* K.-G., *t. 47.*

Viertes Kapitel.

Didacus Gelmirez und die Kirche des heiligen Jacobus.

§. 1.

Nach der Einnahme Toledo's stand diese Stadt als kirchlicher und politischer Mittelpunkt wieder vor und über den andern Städten Spaniens. Santiago war um so mehr in Gefahr, durch sie in den Hintergrund gedrängt zu werden, als seine geographische Lage eine äusserst isolirte ist, als es so zu sagen, an der Grenze der Erde, nicht weit vom Vorgebirge *„Finisterrae“*, liegt. Die Blicke der Spanier waren jezt dem Süden, dem Ziele ihrer fernern Thätigkeit, der Aufgabe der Eroberung des noch von den Mauren beherrschten Landes zugewendet. Damit nun das „Heiligthum“ Spaniens nicht allzu grosser Vereinsamung und Verlassenheit anheimfalle, wurde ein Mann auf den bischöflichen Stuhl des heiligen Jacobus erhoben, der demselben nicht bloss die Würde eines Erzbisthums, sondern dieser Kirche solchen Glanz und solche grosse natürliche Hilfsquellen erwarb, dass sie nicht mehr in Gefahr war, in den Hintergrund gedrängt zu werden. Dieser Mann war Didacus Gelmirez, an 20 Jahre Bischof, und gegen 20 Jahre erster Erzbischof von Santiago; er war bei allen Fehlern und Schwachheiten, selbst Leidenschaften, eine grosse, imponirende, er war eine providentielle Persönlichkeit.

§. 2.

Nachdem schon sein Vorgänger, der Cluniacenser Dalmatius im Jahre 1095 die Exemtion seines Bisthums erlangt hatte [1], bemühte sich Didacus seit seinem zweiten Amtsantritte im Jahre 1099 durch die

[1]) s. oben S. 9.

Einfluss des Didacus in Rom. engste Verbindung mit Rom, u. a. dadurch, dass er sehr oft Gesandte nach Rom schickte, dass er unter den Cardinälen und dem Klerus der römischen Kirche stets Mandatare und Vertrauensmänner sich zu erwerben wusste, und dass er den römischen Päpsten in ihren mannigfachen finanziellen Verlegenheiten grossartige Gaben zuwendete, nicht bloss seine Stellung zu befestigen, sondern auch die Würde seiner eigenen Kirche zu erhöhen. Er kam dadurch in einen unvermeidlichen und beständigen Conflikt mit der neuen Primatie von Toledo; die energische Persönlichkeit des Didacus war es vorzugsweise, welche die vielen Mühen des ersten Primas Bernardus stets wieder durchkreuzte; wird sind der Ansicht, dass diess zum Wohle und zum Gedeihen der Kirche in Spanien gereicht habe. Wegen der Exemtion des Bisthums hatte Paschalis II. verlangt, dass der zu erwählende Bischof sich in Rom von ihm weihen lassen solle. Am oder vor dem 18. März 1100 weihte er den Didacus zunächst zum Subdiakon. — Zur Bischofsweihe selbst wieder nach Rom zu kommen, wurde er, wegen der kriegerischen Unruhen und der „Gefangenschaft des Landes durch die Mauren", dispensirt[1]). — Am 31. December 1101 bestätigte der Papst die Besizungen und Privilegien der Kirche von Santiago; seit dem 31. October 1104 durfte Didacus das Pallium tragen[2]). Diese Auszeichnungen aber genügten ihm nicht; er wollte dem Grabe des heiligen Jacobus noch grössere Ehren erwerben. Schon damals gab es nicht Wenige, welche in Rom ihn beschuldigten, dass er aus Santiago ein zweites Rom schaffen, und den Stuhl des heiligen Jacobus dem Stuhle des heiligen Petrus gleichstellen wolle. Am 24. October 1105 entsprach der Papst dem Ansuchen des Bischofs, dass an den grössern Kirchenfesten die Dignitäre seiner Kirche mit Edelsteinen besezte Mitren tragen, nach Art der Cardinal-Diakone und -Priester der römischen Kirche[3]). Damals gab es sieben „Cardinäle" der Kirche des heiligen Jacobus. Cardinäle von Santiago. Diese Zahl hatte Didacus festgestellt. In seinem Breve vom 30. October 1108 schreibt der Papst an Didacus: „Du hast uns mitgetheilt, dass Du nach der Sitte der römischen Kirche sieben Cardinalpriester in deiner Kirche eingesezt hast[4]), welche auf dem Altare des heiligen Jacobus abwechselnd das heilige Messopfer darbringen, und bittest

[1]) *Esp. sagr., XX, 25, 26, 27—31. — Jaffé, Reg., nr. 4346, 4353, 4367, 4384—4385,*

[2]) s. S. 12.

[3]) Diese Mitren (ob es *mitrae gemmatae* waren, steht in Frage) sah noch *Fr. Lorinser*, und verwunderte sich darüber, als er auf seiner zweiten spanischen Reise nach Santiago kam, und der Vesper am Feste des heiligen Jacobus anwohnte, 25. Juli 1857. *cf.* Bd. I, S. 214.

[4]) *Esp. sagr., XX, 93. — Migne, P. lat., t. 170* (Abdruck der „*Historia Compostellana*"), *p. 934 (t. 163, epistol. Paschalis, II, 159).*

Uns um Bekräftigung dieser Deiner Einrichtung." Der Papst befiehlt, dass diese hier festgesezte Ordnung weder durch Didacus, noch durch einen seiner Nachfolger „vermindert oder abgeändert werde" (also auch nicht vermehrt, damit die Aehnlichkeit der Kirche von Santiago und von Rom nicht allzustark hervortrete). Neben den sieben Cardinälen sollen nur Bischöfe und römische Legaten auf dem Altare des heiligen Jacobus celebriren dürfen [1]. — Am 21. April 1110 vollzog der Papst eine neue Bestätigung der Besizungen der Kirche des heiligen Jacobus, „in der, wie man fest glaubt, der Leib desselben ruht" [2], unter namentlicher Bezeichnung der einzelnen Besizungen. Darunter kommen die vielgenannten Gebiete von Salagia, Trasancos, Lovacencos, Arros und Bisancos vor, worüber der lange Streit mit dem Bisthum Mindonium schwebte; ferner die Münzstätte von Compostella; die Städte und die Landgüter von Honesto, Faro, das Castell der heiligen Maria von Lanciata und Anderes. An demselben Tage richtete der Papst an Didacus zwei andere Briefe. Er könne das Bittgesuch, das er ihm auch von Seiten des Klerus und des Volkes von Santiago durch seinen Archidiakon Gaufrid und seinen Kaplan Petrus vorgelegt habe, gegenwärtig nicht erfüllen, was ihm seine Gesandten (näher) mündlich mittheilen würden. „Seid aber fest überzeugt, dass Wir der Erhöhung Eurer Kirche Uns erfreuen; denn Wir wünschen dieselbe entsprechend den Verdiensten des heiligen Jacobus zu ehren." Darnach zweifeln wir nicht, dass das Bittgesuch sich auf die Erhebung Santiago's zum Erzbisthume bezog, was Didacus unter dem Papste Paschalis II. nicht durchzusezen vermochte. Der dritte Brief des Papstes betrifft eine Privat-Angelegenheit [3]. Didacus bittet um Mehreres.

Aber Didacus konnte nicht ermüden, diese dringende Angelegenheit seines Herzens in erneuten Bitten demselben Papste vorzutragen. Dieser entgegnete ihm wieder am 24. Juni 1114. Wegen der durch die damals geführten Kriege in Staat und Kirche von Spanien herrschenden Verwirrungen könne er seinen Bitten zur Zeit nicht entsprechen, „weil neue Eintheilungen der Kirchen bei solchen Unruhen sich nicht leicht durchführen lassen, vielmehr der Kirche mehr Verwirrung als Frieden zu bringen drohen" [4]. Wenn aber Gottes Erbarmen dem

[1]) *Esp. sagr., XX, p. 94. — Migne, P. lat., t. 163, nr. 262* unter den Briefen Paschalis' II.; *t. 176, p. 934.*

[2]) *in qua (ecclesia nimirum) ejus corpus requiescere creditur.* Da in der deutschen Sprache das Wort „glauben" in doppeltem Sinne vorkommt, wissen wir das Wort „*creditur*" nicht entsprechend zu übersezen.

[3]) *Esp. sagr., XX, p. 85—88. Migne, P. lat., t. 163, nr. 296—298; t. 170, p. 933. — Jaffé, reg. P. rom., nr. 4643—4645.*

[4]) *quia Ecclesiarum novae dispositiones in huiusmodi tumultibus minus*

Lande (Spanien) wieder den Frieden schenken werde, so werde der Papst diese Angelegenheit einer nähern Berathung unterziehen[1]).

§. 3.

Didacus ermüdet nicht in Bitten.

Doch, da Didacus das Grössere nicht erlangen konnte, so liess er sich nicht entmuthigen, den Papst um das Kleinere zu bitten. Am 20. August 1115 ertheilte der Papst ihm auf sein Ansuchen die Erlaubniss, „um den Nachstellungen seiner Feinde zu entgehen, den Concilien, welche in den (entfernteren) Provinzen gehalten würden, nicht anzuwohnen.“ — Er gestattet ihm ferner, dass er bei dem gewöhnlichen täglichen Verkehre, „angekleidet mit der Tunica und der Stola, einherschreiten dürfe“[2]).

Die Befreiung vom Besuche auswärtiger Concilien lag im Interesse des Didacus, der jeden Schein der Abhängigkeit von dem „Primas“ von Toledo von sich ferne halten wollte. Zudem veranstaltete er, um seiner Unabhängigkeit einen Nachdruck zu verleihen, schon am 17. November 1114 seine eigene Synode zu Santiago, nachdem kurz zuvor die Synode von Leon (Palentia) gehalten worden. Zu der Synode von Leon hatte der Primas Bernardus den Didacus gebeten und einberufen[3]). — Allein Didacus schüzte sich, wie immer, durch Vorhaltung des starken Schildes, den ihm seine Verbindung mit Rom gewährte, und kam damals nicht. Indem er aber jezt seine eigene Synode hielt, trat er als factischer Metropolit auf. Er und die um ihn gesammelten Bischöfe sagen: „Wir, durch göttliche Anordnung[4]) die

competenter fieri possunt, cum magis perturbationem Ecclesiae videantur afferre, quam pacem.

[1]) Hiezu die Anmerkung in der Ausgabe des *Florez: nempe Compostellanus de transferenda in Esslesiam suam Emeritensi Metropoli serio et avidissime cogitabat. De hoc illi praecipue cura: ad haec responsio Pontificis, esto nihil de petitione exprimat. — l. c., p. 193. — Migne, P. lat., t. 163, p. 356* (nr. 393 der Briefe des Papstes), *t. 170, p. 995.*

[2]) *ut in quotidiana conversatione, tunica et stola indutus incedas. — Florez, XX, p. 202.*

[3]) *cui (concilio) dilectionem vestram interesse volumus, atque praecipimus. Valde enim in eo nobis necessarius eritis, nec ulla occasione optamus, ut praesentiam vestram praedictae Synodo subtrahatis. Valete. Abbates vero atque praepositos vestrae Dioecesis vobiscum adducere mandamus, XX, 191.* Man muss der „*Historia Compost.*“ auch dafür dankbar sein, dass sie einige Briefe des Bernardus uns gerettet hat.

[4]) Der Ausdruck: „von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden“ kommt erst seit dem dreizehnten bis vierzehnten Jahrhundert vor, und wurde zunächst von denjenigen Bischöfen gebraucht, welche unmittelbar, oder durch s. g. „*Provisio*“ vom Papste ernannt wurden. *cf. Gams, Series episc. eccles. cathol., p. 245.*

Diener Gottes, Didacus (Bischof) des Sizes von Compostella, A. (Alfons II., 1100—1130) von Tude, Munio von Vallibria (Mondoñedo, Nuño Alfonso, 1112—1136, Verfasser der „Geschichte von Compostella"), Petrus von Lugo (Petrus III., 1114—1133 [1]), Didacus von Orense (Didacus III., 1100—1132), Hugo von Portugal (Oporto, Hugo II., 1113—1136), dessen Siz am folgenden 15. August der Papst als exemt erklärte, sind auf den Wink *(nutu)* des Herrn Bernardus, des Erzbischofes des Stuhles von Toledo, und Legaten des römischen Stuhles am 17. November (1114) zu Compostella zusammengekommen, und haben mit den Aebten der Klöster von Galizien und den übrigen Religiosen (?), Prälaten mit Hilfe des Herrn ein Concil gefeiert." — Sie haben die Grafen und die übrigen Optimaten des Landes, welche das Concil von Leon [2]) nicht besuchen konnten, ermahnen lassen, die in Leon gefassten Beschlüsse unweigerlich zu halten. Sie beschliessen: Synode des Didacus v. 17. Nov. 1114.

1. Kein Laie soll an den Kirchen Gottes, deren Besiz und Dienern irgend eine Gewalt üben; Erbschaften und Vermächtnisse an Kirchen, die ihnen entzogen worden, seien vollständig zurückzuerstatten [2]). 2. Kein Laie habe eine Gewalt innerhalb des Heiligthums der Kirche, das gewöhnlich *„Passales"* oder *„Dextros"* heisst [3]). 3. Kein Laie soll den Zehent oder die Erstlinge, oder die Gaben Lebender oder Verstorbener an die Kirchen anrühren oder wegnehmen, kein Ordinirter soll aus der Hand eines Laien eine Kirche annehmen. 4. Handeltreibende, Fremde und Arbeiter sollen im Frieden und ohne Gefährde durch das Land reisen. 5. Eine rechtmässige Ehe soll nicht verlezt, Blutsfreunde oder Verschwägerte sollen ihre Verbindung aufgeben oder ausgeschlossen werden. 6. Das Zeugniss von Verräthern und offenbaren Meineidigen werde nirgends angenommen; denn sie sind „infam". 7. Niemand soll eine Kirche verkaufen oder erwerben, oder einem Laien übergeben *(incartet)*, denn diess ist Simonie. 8. Kein Kleriker darf eine Frau in seinem Hause haben, mit Ausnahme derer, welche die *„Canones"* erlauben. 9. Mönche oder Kleriker, welche ihr kirchliches Gewand abgelegt, werden ausgeschlossen, bis sie Busse thun. 10. Mönche sollen unter der Hand ihres Abtes stehen, kein Eigenthum haben und keinen öffentlichen Gottesdienst, wie die Pfarr-Priester, halten. Die Uebertreter dieser Gebote, sowohl in den Ebenen und in Castella (Alt- und Neu-Castilien?), als in Portugal, in Beschlüsse des Concils.

[1]) Das vormalige „Erzbisthum" Lugo, welches als solches zum lezten Male um das Jahr 1060 genannt wird, war durch den übermächtigen Glanz des sich erhebenden Santiago gleichsam ausgelöscht worden.

[2]) s. S. 14.

[3]) *Intra sacrarium Ecclesiae, quod vulgariter passales, vel dextros appellamus,* der geschlossene Raum um die Kirche, gewöhnlich von 30 (auch 60) Ellen oder Armslängen. *(Ducange s. v. „dextri". Passales* wohl = *passus.)*

Galaecien, ferner im äussersten Lande[1]) und in Aragonien, werden dem Anathem unterliegen, in ihrem Gebiete soll der Gottesdienst nicht gefeiert werden, ausser der Busse und Taufe.

„Wir errichten auch eine Bruderschaft unter uns, dass Jeder dem Andern, wenn möglich, zu Hilfe kommen solle. Stirbt Einer aus uns, so sollen die Andern einmüthig seiner Seele durch Almosen, Gebete, Opfer zu Hilfe eilen, damit er zur ewigen Seligkeit gelange. Um diese Bruderschaft zu befestigen, beschliessen wir, dass wir in jedem Jahre in der (Mit-) Fastenzeit zu Compostella zusammenkommen, und die Uebelthaten, die uns zu Ohren gekommen, bessern wollen"[2]).

§. 4.

Was Didacus unter Paschalis II. nicht hatte durchsezen können, das gelang auch unter Gelasius **II.** wegen der kurzen Dauer der Regierung desselben noch nicht, obgleich unter diesem Papste Oldegar erster Erzbischof des neuen Tarraco wurde. Am 16. Juni 1118 schrieb (erwiderte) Papst Gelasius II. dem Didacus in wenigen Worten: „Obgleich von wichtigern Geschäften bedrängt, können Wir doch der alten Zuneigung und Freundschaft gegen Dich nicht vergessen. Wir ersuchen und ermahnen Dich, dass Du der römischen Kirche, welche durch so viele Bedrängnisse und Verwirrungen gedrückt ist, eingedenk seiest, und ihren und unsern Bedürfnissen mit geziemender Liebe zu Hilfe kommest." Er empfiehlt ihm den Cardinal P., und den Schazmeister Petrus. — Die ersehnte Hilfe kann kaum eine andere, als Unterstüzung durch Geldmittel gewesen sein, über welche Didacus in so reichem Maasse verfügte, dass auch König Alfons VII. die Hilfsquellen des Didacus für unerschöpflich hielt[3]). -- Durch Schreiben vom 17. November 1118 empfiehlt der Papst seine Gesandten dem Didacus, welche die Bischöfe Spaniens zu dem für den 1. März 1119 anberaumten Concil zu Clermont einladen sollten, „Dich allein ausgenommen, weil die Angelegenheiten jenes Reiches in Deinen Händen ruhen"[4]). — Er sagt ihm, dass ein Freund und ein Arzt in der Noth erprobt werden.

Didacus u. Gelasius II.

[1]) *necnon in Extremitatibus, Estremadura?*

[2]) *Historia Compostellana, l. c., p. 191—193.*

[3]) *Esp. sagr., XX, 259. — Migne, Patr. lat., t. 163* (Briefe Gelasius' II.), *p. 494.*

[4]) *quia illius Regni negotia in manibus tuis pendent. Memento villani(?); amicus et medicus in necessitate probantur, XX, 267. — Migne, t. 163, p. 503.*

§. 5.

Gelasius II. starb schon am 29. Januar 1119, und ihm folgte Calixt II., unter dem endlich Didacus erlangte, wornach er so lange verlangt hatte. Am 14. Juli 1119 schrieb ihm der Papst von Toulouse aus, er habe schon vor seiner Wahl zum Papste ihn wie einen Bruder geliebt; jezt, nach seiner Erhöhung, wolle er ihn um so mehr lieben, weil das von ihm übernommene Amt ihn dazu antreibe. Er möge nun nach dem ihm von Gott verliehenen Vermögen seine Mutter, die römische Kirche, mit allem Eifer unterstüzen, „denn Wir wollen dich und deine Kirche, so weit der Herr es gestattet, mit gebührender Ehre schmücken“. Diess werde um so eher geschehen können, je mehr Didacus auch dem Könige, dem Neffen des Papstes, helfend zur Seite stehen werde. Mündlich habe er das Nähere den Boten des Didacus, dem Petrus, Girardus und dem A . . . mitgetheilt. Er möge entweder zu dem Concil von Rheims am 18. October sich einfinden, oder doch den Papst, so lange er noch in Gallien weile, besuchen[1]. — Jezt nahm sich Didacus vor, nach Rheims zu reisen, „denn er sehnte sich gar sehr nach der Erhöhung seiner Kirche“[2]. Er liess also zwei Galeeren (Schiffe) zu seiner Reise bereit machen. Die Königin Urraca widersezte sich der Reise aus allen Kräften, welche auch fürchtete, Didacus werde ganz auf die Seite ihres Sohnes Alfons VII. übertreten, und sie verdrängen. Ausserdem machten die Schiffe der Sarazenen den Weg zur See unsicher. Darum stand Didacus von der beabsichtigten Reise ab. Aber der Bischof Hugo von Oporto, welcher früher Archidiakon von Santiago gewesen, und im Jahre 1115 die Exemtion (von dem Erzbisthume Braga) erlangt hatte, theilte den Eifer des Didacus für die Erhöhung der Kirche von Compostella, und entschloss sich, den jezt so gefährlichen Weg nach Gallien einzuschlagen. Da es nicht möglich schien, ein absolut neues Erzbisthum zu errichten, da die Uebertragung der Metropole von Bracara auf Santiago ebenso unmöglich schien; denn entweder hätte Bracara an Castilien, oder Santiago an Portugal fallen müssen; so vereinigte man sich dahin, dem Papste vorzuschlagen, die erloschene Metropole von Emerita, oder eine andere kirchliche Würde auf Santiago zu übertragen.

Didacus u. Calixt II.

Die Reise des Bischofs Hugo nach Clugny.

Der Bischof Hugo nahm das zerfezte und elende Gewand eines Bettlers an, und reiste unter vielen Abenteuern. „O der glückliche Mann, welchen der selige Apostel Jacobus also beschüzte, dass er von seinen Feinden zwar gesehen, nicht aber erkannt wurde! er gieng

[1]) *Histor. Compost., XX, 278. — Migne, t. 163, p. 1109.*
[2]) *nimirum ad sublimationem Ecclesiae suae propensius anhelabat.*

mitten durch seine Feinde und die schlechtesten Wegelagerer hindurch, und Keiner trat ihm in den Weg." Sein Gefährte A. aber, der nach ihm abreiste, kam nur bis Burgos, wurde dort gefangen und rein ausgeplündert. Den Tag zuvor war Hugo dem ihm gelegten Hinterhalt entflohen. Er gelangte nach Gronium (heute Logroño) am Ebro, nach Morlano, verfolgt von den Aragonesen, dann nach Clugny, wo er Papst Calixt II. traf, der daselbst nach der Synode von Rheims in der ersten Woche des Januar 1120 weilte. Hugo wandte sich zuerst an den Abt Pontius von Clugny, und sagte zu ihm: „Jezt, ehrwürdigster Vater, ist es Zeit, die Kirche des heiligen Jacobus zu erhöhen, so lange sich Papst Calixtus in Euren Händen befindet[1]). Mit Bitten sollen seine Ohren bestürmt werden; so lange wir Zeit haben, wollen wir eilen. Denn der heilige Jacobus hat es schon für uns durchgesezt."

Abt Pontius von Clugny.

Abt Pontius drang in den Papst. Er stellte ihm vor, was seine Vorgänger Paschalis und Gelasius gethan hätten, wenn nicht die Zeit- (oder Orts-?) Verhältnisse sie verhindert, das möge er erfüllen. Jacobus, der Apostel selbst, bitte ihn um die Metropolitanwürde für seine Kirche. Er möge wenigstens den Bitten des seligen Jacobus sein Ohr leihen. Jede andere Kirche eines der übrigen Apostel sei Metropole. Wenn es in den Augen des Paptes nicht wohlgefällig sei[2]), die Würde von Braga oder das Erzbisthum, welches die Kirche von Lugo schon zu den Zeiten des Theodemir, Königs der Gothen[3]), innegehabt, auf Santiago zu übertragen, so möge er wenigstens die Metropole der Kirche von Emerita, welche factisch aufgehört und das Christenthum verloren habe, auf Santiago übertragen, und diese „apostolische" Kirche mit der Würde einer erzbischöflichen schmücken.

Nun wandten sich Hugo und Pontius an die Cardinäle, an den einen mit Versprechen, an den andern mit Schmeicheleien und Bitten, damit alle einstimmig den Papst um die Erhöhung der Kirche von Santiago bitten möchten. Am Hofe des Papstes befanden sich einige Allobroger, einflussreiche Adelige, des Papstes Landsleute, Guido von Albione, Herzog von Burgund, und mehrere „Mitbrüder" der Kirche des heiligen Jacobus, die vordem dahin gewallfahrtet, und sich in den Dienst des Apostels begeben hatten[4]). Diese vereinigten sich Alle mit dem Abte Pontius und dem Bischofe Hugo, sie warfen sich ausge-

[1]) *dum papa Calixtus in manibus vestris est. Pulsentur aures illius precibus; dum tempus habemus, maturemus. Beatus namque Jacobus impetravit pro nobis.*

[2]) *non sedet in conspectu tuo,* eigentlich: wenn es dem Papste nicht zu Gesichte stehe.

[3]) vielmehr der Sueven, K.-G. II, 1, S. 462.

[4]) *et seipsos ipsi Apostolo subjugaverant.*

streckt vor die Füsse des Papstes[1]) und riefen das Mitleid desselben an, damit er die Kirche des heiligen Jacobus mit der Metropolitanwürde von Emerita schmücke. Sie fügten bei, dass keine Macht von den Füssen des Papstes sie entfernen werde, bis derselbe zu ihren Bitten sich herablasse[2]). Wer wäre so eisernen Herzens gewesen, so mächtigen Bitten nicht nachzugeben? Nun kamen noch die Cardinäle mit ihren dringenden Bitten an den Papst. Der Papst sagte: Stehet auf, theure Söhne. Es ist zwar etwas Grosses, um was Ihr bittet, aber geziemend ist es, dass Ihr es erlanget. Die Kirche von Compostella wird mit Gottes Hilfe mit der Metropolitanwürde von Emerita geschmückt werden. Als sie diess gehört, stand der Abt von Clugny auf, der Bischof von Portugale stand auf, auch die andern burgundischen Fürsten standen auf, küssten den Fuss des Papstes, freuten sich und sagten Dank.

Viele Bittende

Calixt II. giebt nach.

Doch zufrieden war Hugo von Oporto noch nicht mit dieser Erhebung, welche den Primat von Toledo für die Zukunft zu einem fast nominellen machte, ihm höchstens die Aussicht auf das noch zu erobernde Sevilla liess, und ihn des „Anrechts“ auf Emerita beraubte. Didacus sollte auch noch päpstlicher Legat über den Sprengel von Bracara und Santiago werden, wodurch die Legation des Bernard von Toledo auf's Neue illusorisch wurde. Denn für ihn blieben nur wenige Bisthümer übrig, deren Metropolit er ohnedem war. Hugo sezte es durch. Reiche Geschenke langten von Santiago an. Es schien billig, in diesem Falle den „Schaz des heiligen Jacobus“ in Anspruch zu nehmen. Am 26. Februar 1120 stellte der Papst in Valence die Urkunde der Erhebung Santiago's aus. In der Stadt Emerita sei sowohl die Würde des Bisthums als die Würde des christlichen Glaubens untergegangen. Auch dessen Suffragan-Bisthümer, mit Ausnahme von Coimbra, von Salamanca und Avila, in welchen noch durch Gottes Gnade die bischöfliche Würde fortbestehe (die aber auch Jahrhunderte lang aufgehört hatte), hätten aufgehört, zu bestehen. Wegen der grössern Ehrfurcht vor dem heiligen Apostel Jacobus, durch dessen glorreichen Leib Eure Kirche geschmückt ist[3]), und wegen besonderer Liebe zu der Person des Didacus, auf Bitten Unsers Neffen Ildefons, des Königs der spanischen Lande[4]), sowie Unserer Brüder, des H., Bischofs von Portugale, des P., Abtes von Clugny, sowie des Lau-

Didacus, päpstlicher Legat.

[1]) *ante pedes Papae proni corruerunt, misericorditer Papam interpellantes.*

[2]) *adjiciunt, a pedibus ipsius Papae se non avulsum iri, donec suae petitioni condescendat.*

[3]) *Cuius glorioso corpore vestra Ecclesia decoratur.*

[4]) *supplicante Nepote nostro Ildefonso Hispaniarum rege.*

rentius, des Canonicus von Santiago, verleihe er dem Size von Compostella die Metropolitanwürde für alle Zeit.

§. 6.

Breven des Papstes.

Ein Breve (vom 2. März) wendet sich an die Suffragane der neuen Metropole, an die Bischöfe G. (Gonzalo II.) von Coimbra, und J. (Hieronymus?) von Salamanca, und weist sie dem neuen Metropoliten zu, damit sie ihm Gehorsam und Ehrfurcht erweisen, und in Zukunft die Kirche des heiligen Jacobus von Compostella als ihre Mutter anerkennen[1]). — Am 27. Februar theilt er den Bischöfen, Aebten, Klerikern, Fürsten und den übrigen Gläubigen in den Provinzen Emerita und Bracara mit, dass der Erzbischof Didacus mit der Stellvertretung des Papstes in ihren Gegenden betraut sei. Sie sollen ihn als des Papstes Vicarius ehrfurchtsvoll aufnehmen, ihm demüthig gehorchen, und auf seinen Ruf zu Synoden sich versammeln. An demselben Tage schrieb der Papst über dieselbe Legation auch an Didacus.

Am 2. März nahm der Papst auf das Neue die Kirche von Oporto in seinen Schuz, und bestätigte deren Besizungen[2]). Am 4. März schrieb er an die Bischöfe, Fürsten, Grafen, Ritter und die übrigen Gläubigen in Spanien: Der König Alfons (VI.) habe, nach dem Tode seines Schwiegersohnes, des Grafen Raymund, Bruders des Papstes, dessen (erst dreijährigen) Sohn als König eingesezt, und durch die Grossen seines Reiches den Eid der Treue ihm schwören lassen. Später habe Urraca, des Königs Mutter, bei der Krönung ihres Sohnes, andere, den frühern entgegengesezte Eide mit Gewalt erpresst. Sie mögen dafür sorgen, dass der erste dem König geschworne Eid in Kraft bleibe. Endlich am 5. März befahl er dem Erzbischof Pelagius von Bracara, innerhalb 40 Tagen dem Bischof Hugo von Oporto die ihm entrissenen Kirchen zurückzustellen[3]).

So war denn diese so lange schwebende Angelegenheit zur Zufriedenheit des Didacus und seiner Anhänger gelöst, und sehr zur Unzufriedenheit der Kirche von Toledo und Braga. Die leztere wurde in Zukunft viel weniger von dem Gewichte der Kirche von Santiago gedrückt, da Portugal sich ganz von Spanien lostrennte[4]).

[1]) *Hist. Compost., l. c., p. 294. — Dorado, Compendio historico de Salamanca, p. 103.*

[2]) *Ribeiro, l. c., V, 5.*

[3]) *Cunha, Catalogo dos bispos do Porto, II, 7.*

[4]) *Historia Compostellana, l. c., XX, p. 278—297. — Migne, P. lat., t. 163, epistolarum Papae Calixti II., nr. 79, 80, 81, 84, 85. — Jaffé, reg. Pontif. R., nr. 4990—4996.*

Am 31. December 1120 schrieb Papst Calixt II. dem Didacus, als seinem besondern Vertrauten und Legaten, über seine Erlebnisse seit seiner Rückkehr nach Rom im Juni 1120, seine weitere Reise nach Unteritalien über Benevent und Bari, und seine zweite Rückkehr nach Rom. Er ermahnt ihn, seinem Neffen Alfons VII. treu zur Seite zu stehen[1]).

§. 7.

Nicht lange nach seiner Erhöhung zur Würde eines Erzbischofes und päpstlichen Legaten in Portugal und dem nordwestlichen Spanien beschloss Didacus auf Befehl des Papstes Calixtus, eine Synode zu Compostella zu veranstalten, am 9. Januar 1121. Da Didacus zugleich Legat war, so konnte er nicht bloss die beiden ihm zugewiesenen Suffragane von Coimbra und Salamanca berufen, sondern überhaupt alle Bischöfe, die in den Sprengel eines Legaten gehörten. Er berief also die Bischöfe und die Aebte, sammt den „Fürsten", über welche er als Legat gesezt war, zur Synode, nemlich den P. (Petrus III.) von Lugo, der wegen der alten Würde seiner (nun abgewürdigten) Kirche an erster Stelle steht, den M. (Munius, Nuño Alfonso) von Mondoñedo, den P. (Pelagius) von Astorga, der schon vor dem 22. Nov. 1121 starb, den D. (Didacus III.) von Orense, der wegen der Erhöhung der Kirche von Santiago gleichfalls den Weg nach Rom gemacht, den A. (Alfons II.) von Tude, den widerstrebenden Metropoliten P. (Pelagius) von Bracara, den G. (Gundisalvus II.) von Coimbra, den G. (Geraldus), erwählten Bischof von Salamanca, endlich den P. (Petrus Sanchez), erwählten Bischof von Avila, welcher Siz stets unbestritten zu Emerita gehört hatte, und jezt von Rechtswegen zu Santiago gehörte, trozdem er so nahe bei Toledo lag. Diese Bischöfe und deren Aebte berief Didacus. Da aber einige der Berufenen sich nicht einfanden, auch sich nicht entschuldigten oder Stellvertreter sandten, so sprach Didacus das Urtheil über sie, und suspendirte dieselben von ihren Würden, bis sie ihm Genugthuung leisten würden[2]). — Ueber die Verhandlungen des Concils herrscht Stillschweigen.

Erste Synode des Erzbischofs Didacus 1121.

[1]) *Historia Compost., l. c. XX, 309. — Migne, t. 163, l. c., nr. 114, p. 1190.*

[2]) *Pontificale atque sacerdotale officium eis interdicens, donec ei satisfacerent. Histor. Compost., 2, 26. (Florez, XX, 308; Migne, t. 170, 1064); Tejada y Ramiro, III, 249.*

§. 8.

Briefe Calixt's II., Juni 1121.

Ueber die Widerspenstigen führte Didacus in einem uns nicht erhaltenen Briefe an den Papst Klage. Dieser antwortete am 21. Juni 1121, es betrübe ihn, dass (einzelne) Bischöfe ihm nicht gehorchen wollen, an welchen Didacus schon Gerechtigkeit vollzogen habe. Er ermahne ihn jedoch, dass er die Bischöfe von Coimbra, Lugo und Mindonium (welche demnach im Januar 1121 nicht erschienen waren), sowie andere Bischöfe fleissig zum Gehorsam gegen ihn auffordere; wenn sie 40 Tage nach erhaltener neuer Mahnung es nicht gethan, so bestätige der Papst das über sie gefällte Urtheil im Namen des Herrn.

„Ueber den Bischof von Bracara aber antworten wir Deiner Liebden also. Es geht in Unsrer Gegend der Ruf, und Du hast es in Deinen an Uns durch P. (Petrus), den Canonicus und Capellan Deiner Kirche gesandten Briefen selbst gezeigt, dass Du ein allzu starkes Verlangen habest, die Kirche von Bracara zu unterdrücken, und die Würde derselben Dir anzumassen. Darum ertragen wir den Ungehorsam jenes Bischofs in diesem Punkte, bis Du entweder selbst wegen dieser Angelegenheit hier erscheinen, oder gehörig instruirte Boten senden wirst.“ Diess solle bis zum 24. Juni 1122 geschehen [1]). An demselben Tage schrieb der Papst dem Didacus über die Ungiltigkeit der Ehe eines gewissen Giraldus. Am 5. Juli schrieb der Papst gleichfalls in einer Privatsache an Didacus.

§. 9.

Die „Ehre“ des heil. Jacobus in Portugal.

Doch ermahnte der Papst (am 22. Juni 1121) auch den Pelagius von Braga, er möge die „Ehre des heiligen Jacobus“ in Portugalien, welche sein Vorgänger M. (Mauritius) von Didacus als Lehen gehabt, und welche Payo mit Gewalt zurückbehalte, zurückstellen [2]). Darüber schlossen nun beide Erzbischöfe einen freundschaftlichen Bund, Pelagius wurde Canonicus von Compostella, erlangte die Hälfte „der erwähnten Ehre“ (*i. e.* Besizungen und Einkünfte) von Didacus als Lehen, unter der Gegenleistung, die andere Hälfte nach Kräften zu schüzen. Die Hälfte dieser „Ehre“ war: die Kirche des heiligen Victor, welche (von) Bracara heisst, die Hälfte des heiligen Fructuosus, mit der Villa

[1]) *Histor. Compost., XX, 336 (l. 2, 43) — Migne, P. lat., t. 163. p. 1210 —1211*, nr. 137 der Briefe Callixtus II.).

[2]) *honorem B. Jacobi in Portugalia, quem M. ab eodem Compostellano Archiëpiscopo habuerat in praestimonium, et quem ipse violenter retinebat, redintegret. cf. Ducange* zu den Artikeln: *honos, honores* und *praestimonium.*

Moontelios, die Hälfte von der Villa Corneliana mit all' ihrem Zubehör, in dem Sinne, dass mit dem Tode des Pelagius Alles an Compostella zurückfalle. Die Urkunde unterzeichnet P. von Gottes Gnaden Erzbischof von Bracara. Sodann Hugo, Bischof von Portugale, Petrus, Prior der Kirche von Braga, Nunnus, Diakon und Canonicus von Braga [1]). — In diese Zeit fällt die Gefangennahme des Didacus durch die Königin Urraca [2]), worüber Calixt II. am 7. October des Jahres 1121 fünf Breven nach Spanien sandte, das erste an den Cardinalpriester Boso, damals apostolischen Legaten in Spanien, das zweite an Bernard, Primas von Toledo, das dritte an die Erzbischöfe und Bischöfe Spaniens, des vierte an die Königin Urraca, das fünfte an ihren Sohn Alfons VII. [3]). Die Befreiung des Didacus und seine Aussöhnung mit der Königin erfolgte in Bälde.

§. 10.

Auf den Rath des Königs und der Königin Urraca berief Didacus wieder ein Concil nach Santiago, auf Mittefasten des Jahres 1122, den 8. März. Er berief die Bischöfe und Aebte seiner beiden Provinzen Merida-Santiago und Braga „zum Dienste Gottes und zur Befestigung seiner heiligen Kirche". Es erschienen Didacus von Orense, Alfons von Tude, Gonzalo von Coimbra, der nach dem zwischen Bracara und Didacus geschlossenen Frieden keinen Rückhalt mehr hatte, Hugo von Portugal, der hier von seiner Exemtion keinen Gebrauch machte, Munius von Mondoñedo, S. (Sanchez) von Avila, und deren Aebte. Der Bischof von Salamanca war von seinem Size vertrieben worden, und flüchtig. Ihn hatte der König von Aragon vertrieben, und in seine Kirche „Gözendiener und Männer des Incestes gegen die Kirche" eingesezt. Er war jedoch eine Zeit lang in Santiago gewesen, und jezt mit der Königin abgegangen. Auch der Bischof von Lugo war der Königin, die eben in Lugo wohnte, zur Seite geblieben, und hatte Aebte und Kleriker gesandt, welche seine Abwesenheit entschuldigen sollten. Es erschienen alle Aebte und Kleriker von Astorga, dessen Siz eben verwaist war; „denn erst kürzlich hatte ihr Hirte die Rechte der Natur entrichtet" [4]). Der Erzbischof von Braga

Zweites Concil des Erzbischofs Didacus, 1122.

[1]) *Aliam scripturam habetis consimilem* (sagt *Payo* zu *Diego*). — *l. c., II, 46, p. 340–341.*

[2]) s. S. 16. — *Histor. Compost., l. c., p. 341–346.*

[3]) s. *Migne, Patr. lat., t. 163, p. 1219–1221,* nr. 152–156 der Briefe Calixt's II.

[4]) *Persolverat jura naturae.*

Die Jahre 1122 u. 1123. konnte, weil er eben im Gebiete von Numantia[1]) weilte, auch dieser Synode nicht anwohnen, entsandte aber Aebte und Kleriker seiner Metropole, und eben damals lag er mit dem Bischofe von Portugale über die Grenzen seiner Kirche in hartem Streite.

Zu dem Concil strömte eine solche Menge des Klerus, des Volkes und der Vornehmen von Galizien zusammen, dass die noch so grosse Kirche des Apostels sie kaum zu fassen vermochte. Man verhandelte eingehender über den Stand der heiligen Kirche, der wegen der Unruhen der Verfolgungen damals gar sehr schwankte, und über die Befestigung des Friedens. — Entweder aber liess Didacus kein Protokoll der Synode verfassen, oder es nicht bekannt machen. Denn diese kurze Notiz verschafft uns keinen Einblick in die Verhandlungen selbst[2]).

§. 11.

Am 6. März 1123 schrieb Calixt II. an Didacus, dass er in Folge von Nachrichten des Bischofs und der Kirche von Lugo ersehe, dass Didacus das ihm übertragene Amt eines Legaten auszuüben verhindert oder nicht in der Lage sei. Er bestätigt nun seine frühere Legatenwürde, und ermahnt ihn, die Stelle des Papstes in jenen Landen zu vertreten, zu strafen, was zu bestrafen, zu bessern, was zu bessern sei, in der Auctorität und Vollmacht des heiligen Stuhles[3]).

In demselben Jahre, am 29. November, ergieng die Mahnung des Papstes an den Erzbischof von Bracara, die Bischöfe von Coimbra, Oporto, Tuy, Orense, Mondoñedo, Lugo, Astorga, Avila, Salamanca, an die Aebte und Pröpste in den Provinzen von Merida und Braga, dem Didacus als dem Legaten des Papstes unweigerlich zu gehorchen. Der Brief vom 27. Februar 1120 wird wörtlich wiederholt, jedoch die einzelnen Bisthümer namhaft gemacht[4]).

[1]) bei Soria, am Ursprunge des Duero.

[2]) *Florez, XX, 358—359. — Migne, P. l., t. 170, p. 1092—1093. — Tejada y Ramiro, III, p. 250—251,* welcher, wie mir scheint, ohne Beweis behauptet, es sei zu Santiago über den Grenzstreit zwischen Oporto und Braga verhandelt worden.

[3]) *Esp. sagr., XX, 385. — Migne, t. 163, p. 1269* (nr. 205 der Briefe Calixt's II.).

[4]) *Florez, XX, 394. — Migne, P. lat., t. 163, p. 1299* (nr. 238 der Briefe Calixt's II.).

§. 12.

Nach Einlauf obiger Briefe lud Didacus die Bischöfe und Aebte seiner beiden Provinzen zum Concil. Alle kamen willig; nur der Erzbischof von Braga und der Bischof von Coimbra blieben aus. An Mittefasten 1124 fand das Concil statt, in Gegenwart des Königs Alfons VII., der Häuptlinge und fast aller Beamteten. Didacus handelte, unterstüzt von den Bischöfen von Astorga, Mindonium, Avila, Lugo, Salamanca und Tuy, „weise und lobwürdig über den Nuzen und die Ehre der heiligen Kirche, nach den vom Herrn ihm verliehenen Gaben". Den abwesenden Bischöfen, welche sich auch nicht entschuldigt hatten, wurde eine kanonische Gnadenfrist bewilligt, in der sie persönlich vor Didacus sich zu stellen hätten, auf Rath und Fürbitte der anwesenden Bischöfe. Weil sie diese Frist ungenüzt verstreichen liessen, bestrafte sie Didacus nach dem kanonischen Urtheile[1]). Ueber Inhalt und Gang der Verhandlungen selbst beobachten die sonst so redseligen und überschwänglichen Verfasser der „Geschichte von Compostella" beharrliches Stillschweigen. Dass aber hier doch bestimmte Constitutionen erlassen wurden, ersehen wir aus der folgenden Synode[2]).

Erste Synode v. 1124.

§. 13.

Aber schon auf den 20. April, den Sonntag *„Misericordia Domini"* 1124, folgte der Synode von 7 Bischöfen eine Synode von 9 Bischöfen. Neben Didacus erschienen die Bischöfe von Astorga, Lugo, Mondoñedo, Tuy, Oporto, Zamora[3]), Salamanca und Burgos, neben diesen 27 Aebte, Religiosen und „gute", d. i. wohlangesehene Kleriker. Didacus verhandelte über „die Ehre und den Nuzen der heiligen Kirche nach dem ihm von Gott verliehenen Vermögen". Weil er das Reich Spanien in solcher Verwirrung erblickte, dass auch die Kirche Gottes, durch die Zerrüttung der christlichen Religion, in Gefahr schwebte, ja schon fast niedergeworfen war[4]), gefiel es ihm und der ganzen Synode[5]), für den Stand der Kirche, für die Ruhe des Reiches, diese Kapitel zu unterschreiben und zu bekräftigen:

Zweite Synode v. 1124

Wir befehlen, und sezen durch apostolische Auctorität fest, dass

[1]) *Canonica eos sententia, transactis ipsis induliis, multavit.*

[2]) *Florez, XX, 395–396. — Migne, P. lat., t. 170, p. 1114–1115. — Tejada y Ramiro, III, p. 251.*

[3]) Er heisst: *Scemurensis.*

[4]) *et fere jam ad defectum redacta esset.*

[5]) *placuit ei ut (et ?) universali Synodo.*

Treuga Dei, 1124. der Friede Gottes *(treuga Dei)*, welcher bei den Römern, Franken und andern gläubigen Nationen beobachtet wird, im ganzen Reiche von Spanien von allen Christen beobachtet werde, vom ersten Tage des Advent bis zu der (dem Ende der) Octave der Erscheinung Christi, vom Sonntag Quinquagesima bis zum Sonntag nach Ostern, von den Bitttagen bis zum Sonntag nach Pfingsten, an den vier Quatember-Zeiten, an den Vorabenden und Festen der seligsten Jungfrau, des heiligen Johannes B. und der Apostel, und an dem Feste aller Heiligen, so dass Niemand, liege er auch mit einem Andern wegen Mord (eines Angehörigen) im Streite, oder wegen jeder andern Fehde, sich herausnehme, ihn zu tödten, oder zu fangen, oder irgendwie ihm zu schaden.

Die Bischöfe, Priester, Aebte, Mönche und Nonnen, und der ganze kirchliche Stand der Kleriker, und das Eigenthum der Kirche, und das Vieh, wem immer es gehöre, sollen allezeit im Frieden gelassen werden.

Reisende, Kaufleute sollen nicht gefangen oder gepfändet werden [1]), ausser durch eigene Schuld. Eidlich sollen Alle versprechen, den Gottesfrieden zu halten; oder sie seien ausgeschlossen, bis sie schwören; über den ihn Verlezenden soll der Bischof „mit seinem ganzen Bisthume kommen“, um ihn und seine Besizungen zu destruiren [2]), bis er Genugthuung leistet, der Herr aber, dem er angehört, Zweite Synode v. 1124. entziehe ihm sein Lehen, und kein Anderer dürfe sich seiner annehmen, bis er wegen Verlezung des Friedens recht und in kanonischer Weise Genüge leistet. Wenn aber Einer derjenigen, die gegen ihn ausziehen, in dieser Uebung des Gehorsams fällt, so solle er von all' seinen Sünden, wegen deren er die Busse schon übernommen hat, oder übernommen haben wird, eben so absolvirt werden, wie wenn er auf dem Wege nach Jerusalem sich befände, ausser er sei excommunicirt. Ebenso, wenn Einer im Gehorsame und in der Beobachtung des Gottesfriedens die Waffen niedergelegt hat, und von seinen Feinden getödtet wird, so empfange er die erwähnte Lossprechung; wer ihn tödtet, entrichte dem Herrn des Landes die doppelte Sühne wegen Mordes, seine Busse werde verdoppelt, nie büsse er in seiner Heimath, sondern gehe in das Elend. Wer ihn ergreift, verstümmelt, blendet oder ihm sonst ein Uebel zufügt, das er früher im Schilde führte, gleiche es durch die doppelte Sühne aus. Wer in solcher Sünde ohne Busse stirbt, werde nicht begraben, sondern er verfaule in seinem Hause, und werde nicht daraus entfernt. An den erwähnten Tagen soll Niemand die

[1]) *neque pignorentur.*

[2]) *Episcopus cum toto episcopatu suo eat super eum ad destructionem ejus et bonorum suorum.*

Waffen ergreifen, es sei denn gegen die Heiden, gegen die, welche das Vaterland angreifen, oder obigen Frieden brechen.

Die übrigen (uns unbekannten) Kapitel, welche wir im vorigen Concil festgestellt haben, bekräftigen wir hiemit [1]).

Bis jezt war Spanien in Sachen des Gottesfriedens isolirt zur Seite gestanden. Es ist das grosse Verdienst des Didacus und seiner „am Ende der Welt" tagenden Synode, Spanien s. z. s. „in den Chor" der übrigen christlichen Völker eingeführt zu haben. Welche Wirkung aber diese Beschlüsse für die nächste Zeit hatten, wissen wir nicht. Sicher ist, dass für Didacus keine ruhigern Tage kamen. — Obige Synode aber kam mit ihren Beschlüssen über den Gottesfrieden etwa ein Jahrhundert später, nachdem um das Jahr 1031 in dieser Beziehung Frankreich den Anfang gemacht hatte [2]).

Unter den Bischöfen der lezten Synode befindet sich auch der von Burgos. Simon III. war schon im Jahre 1118 erwählt, hatte aber bis jezt keinen Consecrator gefunden [3]). Er war nach Santiago gekommen. Didacus weihte ihn, auf Bitten der Synode, am dritten Tage nach dem Schlusse des Concils [4]).

§. 14.

Am 23. Juni 1124 richtete Papst Calixt den lezten der uns erhaltenen Briefe an Didacus. — Auf Bitten des Didacus erklärt Calixt II., dass Compostella wegen des heiligen Apostels Jacobus, dessen Leib dort ruhe, die Würde eines Erzbisthums zwar nur bis zu der Zeit haben sollte, bis der Siz von Emerita wieder hergestellt wäre; jezt

[1]) *Florez, XX, 417—419. — Migne, P. l., t. 170, p. 1127—1128. — Tejada y Ramiro, III, p. 252—253. (Ex hist. Compost. lib. II, cap. 71.)*

[2]) *C. J. F. Kuester, de treuga et pace Dei. Monaster. 1852. — A. Kluckhohn,* Geschichte des Gottesfriedens, Leipz. 1857. — *J. Hefele,* Concil.-Geschichte, 1860, IV, 656—671, und das. Synoden zur Begründung des Gottesfriedens. — *Giesebrecht,* Geschichte der Kaiserzeit; 2. Aufl., II, 145, 195, 365—370, 596, 621—622. — *J. Fehr,* der Gottesfriede und die katholische Kirche des Mittelalters, pp. 128. Augsb. 1861. — *Ern. Semichon, La paix et la trève de Dieu, histoire des premiers developpements du tiers état par l'église et les associations. Par. 1857, 2 édit. 1869, 2 vol.* — Nach Giesebrecht fällt die erste grosse Friedenseinigung in das Jahr 1031, und die Synode von Limoges, nach Kluckhohn in das Jahr 1034, in das Jahr 1041 fällt die grosse französische Nationalsynode, in der auch Abt Odilo für den Gottesfrieden wirkte.

[3]) Er sollte eigentlich in Rom geweiht werden, aber der König von Aragon machte die Reise dahin unmöglich.

[4]) *Hist. Compost., II, 71. — (XX, 419, Esp. sagr.) — Migne, t. 170, p. 1128—1129. — Esp. sagr., t. XXVI* (Bisthum Burgos), *p. 246—249.*

Santiago u. Merida. aber soll diese Uebertragung eine beständige sein[1]), „so dass diese einst so reiche und berühmte Stadt, welche jezt um der Sünden willen unter dem grausamen Joche der Saracenen schmachtet, der Stadt Compostella, als ihrer Metropole beständig unterthan bleibe.“ So wurde denn die Stadt der Martyrin Christi Eulalia von Emerita der Kirche des heiligen Jacobus untergeordnet und einverleibt, und die alte Metropole Emerita nicht einmal mehr als Bisthum hergestellt.

Die Suffragane des alten Emerita, die Bischöfe von Avila, Salamanca und Coimbra, und die übrigen, die ehedem unter Emerita standen (und deren es im Jahre 666 eilf waren[2]), Idanha, Pace, Lissabon, Lamego, Coria, Ossonoba, Elbora, Caliabria, und die drei obigen), sollten nach ihrer Wiederherstellung unter dem Metropoliten von Compostella stehen, dessen Weihe hinwieder der römischen Kirche zukommt[3]). Am 24. Juni 1124 sezte der Papst die Bischöfe, Munio von Salamanca und Gundisalvus von Coimbra durch besondere Briefe von dem, was geschehen, in Kenntniss, und ermahnt sie zum Gehorsame gegen Didacus. — Der Leztere sorgte auch dafür, dass er von dem Könige Alfons VII. in seiner neuen Würde anerkannt werde.

§. 15.

Synode v. 1125. Auf den 18. Januar 1125 berief Didacus eine neue Synode nach Santiago. Dieselbe sollte versuchen, die Uneinigkeit zwischen Alfons VII. und seiner Mutter auszugleichen. Von dieser Synode haben wir Kenntniss durch einen Brief des Didacus an die Erzbischöfe, Bischöfe und alle kirchlichen Vorsteher, an die Könige, Grafen und „die übrigen Fürsten“, und das ganze christliche Volk. Er fordert zum entschlossenen Kampfe gegen die Saracenen auf. Der Weg durch Spanien sei viel kürzer und weniger mühsam, als der Weg nach Jerusalem, und bringe doch für das Jenseits dieselbe Frucht. Die also Ausziehenden erhalten durch die Synode des 18. Januar Verzeihung aller Sünden, die sie von der Taufe an bis heute begangen. Sie werden von ihnen absolvirt „in der Vollmacht des allmächtigen Gottes, der

[1]) *Compostellanae B. Jacobi Ecclesiae, cuius in ea venerandissimum corpus est positum, ob ipsius a Deo dilecti apostoli reverentiam archiëpiscopalis cathedrae dignitatem, quam ei ad tempus concesseramus, donec Emeritana civitas Christianorum dominio redderetur* (was wir in dem Briefe vom 26. Februar 1120 nicht finden), *praesentis paginae auctoritate in perpetuum obtinendam confirmamus.*

[2]) K.-G., II, 2, S. 138.

[3]) *Histor. Compost., II, 53 (Florez, XX, 402—403, 409—410;* die Bulle ist hier nicht nach der Zeitfolge eingereiht). — *Migne, t. 163, p. 1321—1323* (nr. 270—272 der Briefe Calixt II.).

seligen Apostel Petrus und Paulus und Jacobus, und der Heiligen". Ihre Güter werden gegen jeden Angriff geschüzt, unter den strengsten kirchlichen Strafen. Wenn Jemand, z. B. eine Frau, die selbst nicht in den Krieg ziehen kann, statt ihrer Streiter sendet, kommen ihr die Früchte des Kreuzzuges zu Gute. Wer einmal den Feldzug angetreten hat, darf ohne Erlaubniss der Bischöfe und Fürsten nicht zurückkehren.

Die Sprache des Ausschreibens, das wohl durch Alfons VII. veranlasst sein dürfte, ist ächt apostolisch. Sonder Zweifel hatte Didacus ein Recht zu demselben. Seine Gegner aber konnten sagen, dass er sich damit an die Stelle des Primas von ganz Spanien seze. Dass ähnliche ungünstige Nachrichten über ihn nach Rom gebracht wurden, das geht aus den Briefen hervor, welche Papst Honorius II. an ihn richtete. Die *Historia Compostellana* des Didacus theilt selbst einen Brief des Königs Alfons VII. und seiner Mutter Urraca vom Jahre 1124 mit, die sich gerade damals (vorübergehend) ausgesöhnt hatten, des Inhalts:

Reibungen zwischen Didacus und den „Königen".

„A. (Alfons) und U. (Urraca), Spaniens König und Königin, dem theuersten Herrn D., dem Erzbischof von Compostella und Legaten der heiligen (römischen) Kirche, Leben in Christus. Es wisse Eure Heiligkeit, dass wir durch einen unauflöslichen Nexus der Freundschaft verbunden sind. Wir sagen aber und ermahnen Euch, dass Ihr die Ehre der Toletanischen Kirche, die Ihr so lange Zeit Verwirrungen anstiftend zu vermindern oder zu vernichten Euch bemühtet, hinfort in keiner Weise verwirren möget, damit nicht die erwähnte Kirche, was ferne sei, ihrer Würde beraubt werde" [1]). Didacus antwortet mit dem Ausdrucke seiner Freude über die Freundschaft des Königs und der Königin, deren Zwietracht bis jezt das Unglück der Armen und aller Kirchen gewesen. Er ruft Gott zum Zeugen, dass er weder die Herabwürdigung der Kirche von Toledo, noch einer andern wünsche. Sie mögen doch nicht so leicht ihr Ohr den Verläumdungen seiner „Nebenbuhler" [2]) leihen. Wenn diese etwas Gegründetes vorbringen, so wolle er ihrem Ungestüm Genüge leisten, d. h. sie beschwichtigen. „Erinnert Euch auch an Euer Versprechen, dass Ihr unsere Kirche nie schmähen, vielmehr stets vertheidigen, erhöhen und mehren wollet." Wenn er aber Etwas von den Würden der römischen Kirche habe, oder haben werde, so geschehe diess stets mit Hilfe und nach dem Rathe der Könige. Sein Bote Suario werde Ihnen mündlich Näheres mittheilen. Er selbst sei bereit, Alles, was sie ihm auflegen, zu thun.

[1]) *Ne praefata suo Ecclesia intermissione? careat, quod absit, honore.*

[2]) Ebenso nennt Julian von Toledo die römischen Päpste.

Staatliche Bibliothek Passau

§. 16.

Der erste Brief, den Didacus von Papst Honorius II. erhielt, vom 1. Mai 1125, ist kurz und gemessen; Didacus hatte den Priester Bernard zur Begrüssung des Papstes gesandt. Der Papst beschwert sich über den Bischof von Salamanca [1]). Ein anderer Gesandter des Didacus fand den ganzen päpstlichen Hof in Aufregung gegen Didacus, weil seine Nebenbuhler, der Erzbischof von Toledo, und der Bischof von Coimbra daselbst sich befanden, und vieles „Erdichtete und Falsche über Didacus dem Papste und dem ganzen Hofe mitgetheilt". Wieder sandte Didacus andere Boten „mit seinem Segen", welche die „Curie" ebenso aufgeregt fanden, aber doch durch vielen Schweiss und Vermittlung einiger Freunde den Papst und die „ganze Curie" beruhigten. Sie brachten zuerst einen kurzen Brief des Papstes vom 10. Januar 1126. Er könne jezt auf die Anliegen des Didacus nicht eingehen, wegen vieler Geschäfte „und wegen Unsrer Neuheit". Didacus möge die Würde des Pallium, das ein Zeichen der Demuth sei, nicht missbrauchen. Andere Gesandte erlangten wieder Nichts und brachten einen kurzen Brief vom 13. Juli, worin der Papst den Didacus wieder zur Demuth und Bescheidenheit mahnt, und verspricht, er wolle seinen Anklägern nicht ohne Weiteres glauben [2]). Wieder schrieb ihm Honorius [3]), er möge weise, sanftmüthig und demüthig seine eigene Person regieren. Darüber aber, was er auf seine Bitten antworten werde, habe er noch keinen Rath gehalten [4]). Um diese Zeit glaubte sich Didacus auch über die Undankbarkeit Alfons VII. beschweren zu sollen, doch trat, wie immer, wieder eine Annäherung ein, nachdem Alfons VII. viel Geld von Didacus erpresst hatte. Später unterstüzte Alfons VII. die Beschwerden und Bitten des Didacus bei dem Papste. Didacus hatte sich mit Recht darüber beschwert, dass der Erzbischof Pelagius von Braga den Bischof Gerardus von Coimbra geweiht hatte, der doch Suffragan des Didacus war. Dieses verwies der Papst dem Pelagius (im Jahre 1129), und citirte denselben auf den 13. April 1130 vor sich. Den Didacus sezt er davon in Kenntniss, erklärt aber, er könne über dessen Ansuchen (wohl Legat des Papstes zu werden) sich jezt noch nicht aussprechen. Dem Könige Alfons VII. empfiehlt er seinen Legaten, den Cardinalpriester Humbert, nach dessen Rückkehr er sich erst über die Bitten schlüssig machen könne, die der König zu Gunsten des Didacus an ihn gestellt habe.

Didacus erlangt Nichts v. Papst Honorius II.

[1]) *Florez, XX, 430. Dorado, Historia de Sal., 112.*
[2]) *Florez, XX, 442* (H. C., 2, 84).
[3]) Das Datum ist nicht erhalten.
[4]) *l. c., XX, 445 (II, 84).*

Honorius starb am 14. Februar 1130, nnd Didacus hatte nicht erlangt, was er so dringend verlangt.

§. 17.

Unter Papst Innocentius II. (1130—1143) schien wieder ein günstigeres Gestirn über den Geschicken des Didacus zu leuchten. Schon am 2. August 1130 antwortete ihm der Papst, und dankte ihm für die übersandten Geschenke. Er liebe den Didacus mit wahrer Liebe in dem Herrn, und aus Ehrfurcht gegen den heiligen Apostel Jacobus, und aus Liebe gegen Didacus wende er gern der Kirche von Compostella Ehren zu. Seine Wünsche habe er „gemäss der Zeit seiner Neuheit“ [1]) (nur) zum Theile genehmigt, und, wo eine Schrift nothwendig war, dahin habe er apostolische Briefe gerichtet.

Fünf Briefe des Papstes Innocenz II. vom 2. Aug. 1130.

An demselben Tage schreibt er von Genua aus dem ehrwürdigen Bruder, dem Erzbischofe von Compostella (aber nicht mehr römischen Legaten), es habe vordem die üble Gewohnheit bestanden, dass nach dem Ableben eines Erzbischofs von Compostella die Einkünfte des Bisthums in die Kasse des Königs geflossen, und darum das Bisthum lange verwaist geblieben sei. Er freue sich, dass Alfons VII. — auf Betreiben des Didacus — durch ein eigenes königliches Decret diesen Missstand abgestellt habe, und die neue Wahl nicht verzögert werden solle. — Der Papst bestätigt den hierüber zwischen Didacus und dem König geschlossenen Vertrag. Da aber die Zeit des Todes des Didacus, und was auf denselben folgte, im Dunkel liegt, so wissen wir auch nicht, ob der König seinem Versprechen treu geblieben sei. In einem dritten Briefe vom 2. August an die Erzbischöfe und Bischöfe von Spanien sagt der Papst, Könige, Fürsten und andere Gläubige haben für ihr Seelenheil dem heiligen Jacobus Gelübde (d. i. Geschenke) geweiht, und, um sie leichter entrichten zn können, jährliche Gaben dargebracht. Die Bischöfe mögen der Vollziehung dieser Gelübde kein Hinderniss in den Weg legen, sondern nach der alten Gewohnheit gestatten, dass die Entrichtung frei und ohne Beschwerde vollzogen werde.

Zwei weitere scharfe Briefe ergiengen an Pelagius von Braga. In dem ersten sagt der Papst, dass Didacus sich bitter über ihn beschwere, dass er die Landgüter (Villas), die er von Didacus als Lehen erhalten, und die er ihm auf Verlangen jede Stunde zurückzugeben verpflichtet sei, troz vielfachen Anmahnens dennoch gewaltthätig zurück-

[1]) *pro tempore novitatis nostrae ex parte admisimus.*

behalte[1]). In apostolischer Auctorität befiehlt ihm der Papst, Alles ohne Zögern zurückzugeben. Er solle auch gestatten, dass „die Gelübde" der Gläubigen, welche in seinem Sprengel dem heiligen Jacobus gewidmet seien, nach alter Sitte ohne Zögern entrichtet werden.

Noch schärfer ist der Wortlaut des zweiten Briefes. Papst Honorius II. habe den Pelagius wegen des Excesses[2]) und der Verachtung der heiligen römischen Kirche, welche er durch die Weihe des Bischofs von Coimbra begangen, auf den verflossenen 13. April nach Rom citirt; er sei weder selbst gekommen, noch habe er seine Vollmachtsträger gesandt: „und weil Wir einen solchen Excess nicht ungeahndet dürfen hingehen lassen, so befehlen Wir durch dieses Breve Dir auf das Strengste, dass Du am nächsten Feste der Reinigung Mariä Uns hierüber persönlich Rede stehest"[3]). So hatte denn Innocenz II. „zum Theile" die Wünsche des Didacus erfüllt; aber zu seinem Legaten hatte er ihn nicht eingesezt. Ueber weitere Synoden, welche Didacus gehalten, schweigt seine Geschichte; er blieb Erzbischof, hatte aber seit dem Tode Calixt's II. aufgehört, Legat zu sein.

§. 18.

Gegenpapst Anaclet II. an Didacus.

Auch der Gegenpapst Anaclet II. suchte mit allem Eifer den Didacus für sich zu gewinnen. Schon am 10. April 1130 ermahnt er ihn, dem heiligen Stuhle, d. h. ihm, treu zu bleiben und Boten an ihn zu senden. Er erinnert ihn an die alte Freundschaft, welche Didacus mit seinem Vater Petrus Leoni gehabt. Er sendet ihm einen Bericht über seine eigene Wahl (zum Gegenpapste), und über den von seinen falschen Brüdern, d. i. den Cardinälen, hervorgerufenen Scandal. Didacus möge diesen Bericht laut vorlesen lassen, und nach allen Seiten versenden[4]). — Dieser Bericht ist sehr ausführlich, und ein wichtiger Beitrag für die Geschichte des Schisma des Pseudo-Papstes Anaclet, der aber noch wenig verwerthet ist, weil die Geschichte von Compostella erst im Jahre 1765 erschien, und erst in unserm Jahrhunderte diesseits der Pyrenäen in wenigen Exemplaren bekannt wurde[5]). Es war vorzugsweise das katholische Frankreich, wohin sich Innocenz II. im August 1130 begab, und der übermächtige Einfluss

[1]) Aber nach dem zwischen Beiden geschlossenem Vertrage (S. 92) sollte sie ja Pelagius für seine Lebenszeit behalten dürfen.

[2]) *pro excessu.*

[3]) *Histor. Compost., III, 21–23 (ap. Florez, XX, 510–511). — Migne, Patrol. lat., t. 170, p. 1184; t. 179, p. 58–60* (nr. 10–11 der Briefe Innocenz' II.)·

[4]) *Esp. sagr., XX, 512—517.*

[5]) *Hefele*, Concilien-Geschichte, V, 363, 367.

des heiligen Bernhard, welcher Innocenz II. die allgemeine Anerkennung erwarben.

§. 19.

Die ersten Gesandten des Didacus trafen den Papst in Genua, und übergaben ihm 40 Mark reinen Goldes. Als der Papst in Frankreich weilte, schickte Didacus seine zweite Gesandtschaft an ihn. Durch diese Boten schrieb der Papst an Didacus am 16. Februar 1131 von Chalons sur Marne aus, welche ehrenvolle Aufnahme er in Gallien gefunden. Gleichzeitig schrieb er an Payo von Braga, der am 2. Februar 1131 nicht erschienen war. Er habe, Schlimmeres auf das Schlimme häufend, zu erscheinen oder Rede zu stehen sich geweigert.

Didacus im Jahre 1131.

Wiederholt befielt er ihm, unweigerlich am Tage des heiligen Lucas, den 18. October, vor ihm zu erscheinen[1]). Mehr erlangte Didacus auch jezt nicht, als wohlwollende Worte. — Am 19. Mai lud ihn der Papst zu der Synode ein, die er am 18. October 1131 zu Rheims halten wollte[2]). Didacus erhält den Befehl, am erwähnten Tage ohne alles Weigern vor dem Papste zu erscheinen, um seine guten Rathschläge mit denen der andern Bischöfe zu vereinigen.

Von einer Reise des Didacus nach Rheims hören wir Nichts; es lebte ja immer noch sein alter Gegner Alfons, der Schlachtenlieferer, König von Aragonien, der ihm die Wege verlegte; der Seeweg war durch Mauren und andere Piraten gefährlich. Dagegen suchte Pelagius von Braga eine Aussöhnung mit ihm anzubahnen.

Am 1. März 1133 schrieb der Papst von Pisa aus dem Didacus und den Bischöfen von Leon und Lugo, dass der Bischof von Oviedo excommunicirt sei. Sie möchten für den Dienst des heiligen Petrus eifrig besorgt sein. — Dasselbe schreibt er an die Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte der Provinzen von Toledo, Bracara und Compostella[3]).

Didacus in den Jahren 1133—1134.

Im Jahre 1134 erhielt Didacus durch einen Zufall an demselben Tage Briefe des Papstes Innocenz II., der in Pisa weilte, und des Gegenpapstes. Der erstere schrieb am 3. Mai 1134, er sei nach dem Wegzuge des Kaisers Lothar noch eine Zeitlang in Rom geblieben, dann sei er wieder nach Pisa gegangen, damit seine Mitbrüder einen leichten und sichereren Zutritt zu ihm fänden. Er wundere sich aber, dass ihm Didacus über seine Lage und den Zustand seiner Kirche so lange keine Nachricht gegeben. Er möge seine Liebe zu der Kirche durch Werke an den Tag legen.

[1]) *Esp. sagr., XX, 521—522. — Migne, P. l., t. 179, p. 76.*

[2]) *l. c., XX, 525.*

[3]) *Hist. Comp., III, 30 (Florez, XX, 529). — Migne, P. lat., t. 179, p. 171—172* (nr. 129—130 der Briefe Innocenz' II.).

Der Gegenpapst. Anaclet II. aber klagt, dass er dem Didacus schon häufig geschrieben, von ihm aber nie mit einem Briefe oder einer Gesandtschaft bedacht worden sei. Der Häresiarch G. (Innocenz II., vorher Gregor.) habe schimpflich aus Rom fliehen müssen, und verstecke sich jezt in Pisa, während Er von den Huldigungen des Klerus und Volkes umgeben, ruhig, friedsam, ehrenvoll und gottergeben lebe; er gedenke seine Gegner aus dem Schoosse der Kirche gründlich zu entwurzeln. Didacus möge ihm dafür Gott danken helfen und ihm jezt sogleich schreiben, und häufig Boten und Briefe senden, damit es nicht scheine, dass er (Anaclet) mehr liebe als geliebt werde[1]).

Die „Geschichte" von Compostella theilt diese Briefe ohne Bemerkung mit. Didacus hüllte sich, wie es scheint, gegenüber diesen Briefen in undurchdringliches Stillschweigen ein. Von dem Gegenpapst wollte er Nichts; von dem Papste erlangte er nicht, was er wollte — die Legation, und sie wäre auch jezt in der Kirchenprovinz von Braga, das ist in Portugal, undurchführbar gewesen, dem Didacus aber hätte es nicht genügt, Legat bloss in seiner Provinz zu sein. — Noch
Didacus im Jahre 1135. am 27. December 1135 schrieb ihm Innocenz II. von Pisa aus, der heilige Stuhl raube andern Kirchen ihre Ehren nicht, wolle aber selbst der seinigen nicht beraubt werden. Der Bischof von Leon sei exemt; weil er nur unter dem Papst stehe, so dürfe nur der Papst ihn consecriren. Weil der Erzbischof Raymund von Toledo ohne Vollmacht den Bischof Arias von Leon (1130 — † 1135) geweiht habe, so sei er suspendirt worden, und Arias habe sein Amt in die Hände des Papstes zurückgegeben. Darum solle Didacus jezt auch darauf verzichten, den neuen Bischof von Leon (Petrus II., Anayaz) zu weihen[2]).

Der Verkehr mit Rom kam in's Stocken. Grosse Heimsuchungen trafen den Didacus in den lezten Jahren seines Lebens[3]); die „Geschichte von Compostella" schliesst mit dem Jahre 1139, und berichtet nicht mehr über den Tod des Didacus.

[1]) *Esp. sagr., XX, 549—551. — Hist. Comp., III, 38. — Migne. t. 179, 203* (nr. 155 der Briefe Innocenz' II.).

[2]) *Aequanimiter ergo ferat tua fraternitas, si hujusmodi difficultatibus jus B. Petri minuendo materiam ministrare non volumus.* Wer nun den Bischof Petrus geweiht, darüber schweigt sowohl die *Historia Compost. (l. c. p. 566)*, als *M. Risco* in der Geschichte der Bischöfe von Leon *(Esp. sagr., t. 35, 191).* Am 8. Februar 1136 heisst Petrus noch „*electus*", ebenso am 9. April; am 2. October war er schon geweiht.

[3]) s. S. 33.

§. 20.

Diese „Geschichte" ist die Hauptquelle für die Kenntniss der Ereignisse in Spanien in den Jahren 1100 bis 1139. Sie ist ein Werk von unschäzbarem Werthe. Hätte Didacus auch sonst Nichts veranlasst oder hervorgerufen, als diese Schrift, so gebührte ihm der Dank aller Zeiten. Erst Florez veranstaltete die bis jezt erste Ausgabe dieses Werkes im Jahre 1765, im zwanzigsten Bande seines „heiligen Spaniens" [1]). Das Werk hatte drei Verfasser, deren zwei zuerst Cardinäle oder Kanoniker von Santiago waren, nachher aber Bischöfe in der Nähe des Didacus wurden. Die Verfasser sind Munio, Hugo und Gerardus. Munio oder Nuño Alfonso war Schazmeister der Kirche von Compostella, wurde im Jahre 1112 Bischof von Mindonium, dessen Siz unter ihm nach Villamayor de Brea verlegt wurde, und der am 26. Juni 1136 starb, wenigstens drei Jahre vor Didacus. Er gilt als der erste Verfasser des Werkes. Er begann dasselbe zu der Zeit, als er Canonicus von Santiago war, oder schrieb das erste Buch bis zum Jahre 1112. Hugo arbeitete mit ihm an dem Werke; er war Archidiakon, Franzose von Geburt, und wurde um 1113 Bischof von Oporto. Das Werk zerfällt in drei Bücher. Das erste handelt von Didacus, dem Bischofe, in 117 Kapiteln. Das zweite handelt von Didacus, dem Erzbischofe, in 94 Kapiteln, und geht bis zum Jahre 1128. — In der Vorrede zum zweiten Buche sagt der dritte Verfasser, Gerardus, anredend den Didacus: „Den Mahnungen Deiner Heiligkeit Gehör gebend, o ehrwürdigster Vater Didacus und Stellvertreter des heiligen Jacobus, haben wir zum Theil das vorstehende (erste) Buch schreiben helfen. Das Vorhergehende aber in diesem Buche hatten Munio und Hugo, die Bischöfe von Mindonium und Portucale, die klugen und ehrwürdigen Männer, geschrieben. Sofort werden wir beschreiben, wie diese apostolische Kirche, mit der Hilfe Gottes und Eurer Energie eine Metropole geworden, wie Ihr dieselbe in allen Stücken erhöhtet, und gegen die wüthendsten über sie hereinbrechenden Stürme sie vertheidiget habet. Der Verfasser sagt darauf im ersten Kapitel, in frühern Zeiten hätten sich die Bischöfe von Spanien Nichts um Rom gekümmert. „Spanien nahm das Toletanische, nicht das Römische Gesez an" [2]).

Die „*Historia Compostellana*".

[1]) Nebstdem liegt ein Nachdruck in *t. 170* der *Patrologia latina* von *Migne* vor, wodurch das Werk weiteren Kreisen zugänglich geworden ist. Eine zweite Ausgabe des *H. Florez* ist vom Jahre 1791.

[2]) *Nullus equidem Hispanorum Episcopus Sanctae Romanae Ecclesiae matri nostrae servitii aut obedientiae quidquam tunc reddebat. Hispania Toletanam, non Romanam legem recipiebat.* Mit diesen Worten befinden wir uns in wunderbarem Einverständnisse, dagegen immer noch in Dissonanz mit den Ka-

Gerardus, der Kanoniker.

Erst unter Alfons VI. habe man die Verbindung mit Rom aufgesucht. In Santiago aber habe man früher besonders dadurch gefehlt, dass man sich zu sehr auf gleichen Fuss mit der römischen Kirche gesezt[1]), und dieser genau nur so viele Ehre erweisen wollte, als die römische Kirche der Kirche des heiligen Jacobus Ehre erweise. Bis zum heutigen Tage habe das in Rom wachgerufene Misstrauen der Kirche des heiligen Jacobus viel geschadet. — Der gefährlichen Anschauung der gleichen Stellung beider Kirchen sind wir schon zu Zeiten des Abtes Cäsarius von Monserrat begegnet, und Didacus selbst bot seinen zahlreichen Gegnern manche Blössen dar, auf die sie in Rom hinweisen honnten. Er führte unter andern 72 Kanoniker ein[2]).

Im Jahre 1118 wurde Giraldus, „Canonicus der Kirche des heiligen Jacobus, welcher dieses Buch geschrieben", zu dem Papst Gelasius II. gesandt, um das Erzbisthum für Didacus zu erbitten[3]). Damals war es dem Gerardus nicht gelungen, den Weg durch das Königreich Aragonien zurückzulegen, weil ihm alle Pässe versperrt waren. Im Jahre 1118 heisst er *„didascalus"*, im Jahre 1122 wird er *„magister"* genannt[4]). — Er begann sein drittes Buch der Geschichte von Compostella mit dem Jahre 1128, und erzählt besonders die Verdienste des Didacus um die Fortsezung und Vollendung seiner neuen Kathedrale. Das Werk, das zum grössten Theile er verfasst, reicht bis zur Fasten des Jahres 1138, und berichtet zulezt, dass Didacus, wie die übrigen Bischöfe Spaniens zu der römischen Lateransynode im Jahre 1139 durch den Legaten des Papstes, den Bischof von Leictoure, eingeladen wurde. — Man vermuthet, dass der Verfasser durch seinen Tod an der Fortsezung des Werkes bis zum Ableben des Didacus verhindert worden, welcher zum lezten Mal am 17. April 1139 in einer Urkunde vorkommt[5]).

tholiken in und ausser Spanien, welche von den schismatischen Tendenzen des alten Toledo Nichts wissen. Darin eben besteht die eine Seite der wahrhaft grossartigen Wirksamkeit des Didacus, dass er, wenn auch nicht immer mit den rechten Mitteln, das neue Toledo hinderte, in die Wege des alten Toledo einzulenken.

[1]) Nicht auch unter Didacus?

[2]) *Constituit Canonicos septuaginta duos. II, 2.*

[3]) *Ego Gerardus, Canonicus, qui prioribus negotiis interfui, et hujus paginae seriem contexui, Papam Gelasium causa Archiepiscopalem adipiscendi dignitatem adiremus. II, 6.*

[4]) *II, 6; 56, 3.*

[5]) *Florez,* von dem wir die bis jezt ausführlichste Biographie des Didacus besizen (*Esp. sagr., t. XIX, 2 edic., 1792, p, 215—328*), sagt: *„Yo sospecho que fallecio primero el Escritor Giraldo: pues no parece creible, que si huviera sobrevivido el Heroe de su Historia, omitiese la muerte* (*l. c., p. 327*). — Das *Chronicon Iriense* reicht bis zum Tode der Königin Urraca, und fügt bloss die Namen der (10) ersten Erzbischöfe hinzu, z. B.:

Didacus war seit 1127 auch erster Kaplan des Königs, und erster Notar des Königreichs Leon, welche Titel seine Nachfolger beibehielten. Er wurde erwählt am 1. Juli 1100, geweiht am 21. April 1101, und starb wahrscheinlich im Jahre 1140 (?).

§. 21.

Ihm folgte Berengar I., ein Galizier, Kanzler des Königs, vorher Bischof von Salamanca. In dieser Zeit wird Bernard de Angino (von Agen?) als bloss „gewählter Bischof" genannt, der im März 1153 gestorben sein soll. — Die Geschichte der Erzbischöfe von Compostella nach dem Tode des Didacus liegt so sehr im Dunkeln, dass Florez den Versuch aufgegeben hat, diese Geschichte fortzusezen. — Er und Manuel Risco haben die Reihenfolge der Bischöfe von Oporto, Orense, Tuy, Mondoñedo, Lugo, Astorga, Leon, Oviedo gegeben. Die Geschichte des Bisthums Salamanca schrieb Dorado (1777), die des Erzbisthums Braga schrieb Contador de Argote (1732—1747). Als ich für mein Werk „Reihenfolge der Bischöfe der katholischen Kirche" mich um eine zuverlässigere „*Series*" der Erzbischöfe von Santiago im Jahre 1865 umsah, wurde von Compostella aus geantwortet, dass die dortigen Archive fast zerstört seien. Erzbischof Berengar.

Fünf Jahre später erschien das Werk des Canonicus Zepedano, über die Kathedrale von Compostella, und in demselben auch ein Katalog der Bischöfe und Erzbischöfe von Santiago seit dem Jahre 829—842 oder seit der Zeit der Entdeckung des Leibes des heiligen Jacobus [1]), ein Katalog, der aber auf diplomatische Genauigkeit keinen Anspruch erheben kann [2]). Zepedano.

Berengar trat, nach Zepedano, im Jahre 1140 ein, und starb 1141, ohne ein Jahr regiert zu haben. Petrus Eliae (Elias) stammte aus Compostella, und war Decan der Kathedrale. Am 6. Juni 1141 Berengar I. Petrus Eliae.

Primus Archiepiscopus Didacus.
Secundus Berengarius.

[1]) *Historia y descripcion arqueologica de la Basilica Compostelana, por el Doctor D. José Maria Zepedano y Carnero, Dignidad de Arcediacono de la misma. Lugo 1870, p. 237—279.*

[2]) Zepedano lässt z. B. den Didacus ohne Beweis im Jahre 1140 sterben, und lässt den Berengar in demselben Jahre ihm nachfolgen, während diess nach dem gründlichen Dorado erst 1151 geschah. Doch lassen wir die Reihenfolge der Erzbischöfe nach Zepedano folgen, da es zur Zeit einen andern Auctor nicht giebt. Er selbst folgte dem Canonicus Josef Valcarce, welcher im Jahre 1783 einen Katalog der Erzbischöfe von Santiago verfasste. Ich stelle es den Besizern meiner „*Series episcoporum*" anheim, nach Valcarce-Zepedano meinen eigenen sehr mangelhaften Katalog zu corrigiren. Ich hatte nur *Gil Gonzalez Davila*, *Tamajo-Salazar*, und die „*Guja*" vom Jahre 1847 zu meinen Führern.

bestätigte ihn Alfons VII. in den Titeln eines Obercaplans und ersten Notars. — Als die Kaiserin Berengaria am 8. März 1149 gestorben war, so brachte er ihren Leichnam zum Begräbniss in die Kirche des Apostels. Er trat ein im Jahre 1141, und starb im November 1149.

Bernard I. Bernard I. aus Cordeiro in demselben Erzbisthum nahm Besiz im Jahre 1150. Er legte auf Betreiben Alfons VII. den seit Didacus schwebenden Streit mit dem Kloster Antealtares bei. Er starb im März des Jahres 1152. — Ihm folgte Pelagius Raymundus I. (Camundus) im Jahre 1153, wohnte der Synode von Valladolid im Jahre 1155 an, und starb im folgenden Jahre. Er befahl, dass alle Aebte und Prioren des Erzbisthums am Hauptfeste und am Feste der Uebertragung des heiligen Jacobus der Matutin anzuwohnen hätten[1]).

Pelagius I.

Martin. Martinez. *Martinus* Martinez war der sechste Nachfolger des Didacus in wenigen Jahren, seit 1156, welchen König Ferdinand II. von Leon als seinen Kaplan und Notar bestätigte, aber nach vier Jahren von seinem Size vertrieb; er starb im Jahre 1178. Mehr sagt der „Cardinal" und Canonicus J. Valcarce (im Jahre 1783) nicht von ihm.

Petrus Gudesteus. *Petrus* Gudesteus trat zu seinen Lebzeiten um 1160 ein. Da er aber, nach der Vermuthung des Florez[2]), im Jahre 1167 noch Bischof von Mindonium war, so dürfte das Jahr 1160 als das seines Eintritts nicht das richtige sein. Florez versprach, diese Sache in seinem neunzehnten Bande, in der Geschichte des Erzbisthums Santiago, näher zu untersuchen, aber die schwere Aufgabe schreckte ihn zurück, und hundert Jahre später (1765—1865) befinden wir uns in der Lage, Nichts zu wissen. Zwischen Martinus und Petrus aber war, nach dem Anhang der Geschichte von Compostella, ein *Ferdinand* Cortes, zwar erwählt, aber nie bestätigt. Er war ein Galizier. Der König schenkte ihm die Villa Ciudad Rodrigo mit der Vollmacht, stets den Bischof für diese Stadt zu wählen. Alexander III. aber bestätigte dieses Bisthum erst am 25. Mai 1175[3]), nachdem der (erste?) Bischof Petrus schon unbefugter Weise von dem Erzbischof von Santiago geweiht worden, ohne Auftrag oder Genehmigung des Papstes. Aus der Bulle ist ersichtlich, dass Santiago im Jahre 1175 einen Erzbischof hatte, dessen Name aber nicht genannt wird[4]).

Ferd. Cortes.

Nach Valcarce regierte Ferdinand nicht zwei Jahre, und starb, ohne geweiht zu sein, im Jahre 1161. Er also kann weder obiges

[1]) *para cantar los maitines.*
[2]) *Esp. sagr., t 18, p. 133, 2 edic.*
[3]) K.-G. III, 1, S. 60.
[4]) Die Bulle hat zuerst *Rom. Escalona Historia de Sahagun, Madr. 1782, fol.*, mitgetheilt, S. 549—551. — Daraus hat *Jaffé* sein *Regestum* nr. 8363 entnommen, welches *M. Migne (P. l., t. 200*, Briefe Alexander's III., nr. 1180) einfach abdruckt.

Privilegium vom König erhalten, noch den ersten Bischof von Ciudad Rodrigo geweiht haben. — Vielleicht kehrte Martin Martinez nach dem Tode des Ferdinand an seinen Siz zurück, starb im Jahre 1168, und hatte jezt erst zu seinem Nachfolger den Petrus Gudesteus, der im Jahre 1168 von Mindonium hieher versezt wurde. Auch er war vorher „Cardinal“ von Compostella und Prior von Sar gewesen. König Ferdinand II. schenkte ihm zum Ersaz für die schweren Wunden, die er der Kirche des heiligen Jacobus geschlagen, das Gebiet von Deza.

Am 12. Februar 1170 schloss dieser Prälat im Einverständnisse mit seinem Capitel eine Verbrüderung mit dem ersten Meister des Ordens von Santiago [1]). Dieser Orden sollte die Hälfte der *„Vota“*, d. i. der Schenkungen erhalten, in deren Besiz das Erzbisthum in Zamora, Salamanca, Ciudad Rodrigo, Avila und Albuquerque käme. Zugleich übergab der Erzbischof dem Orden eine Standarte oder Kriegsfahne [2]) des Apostels, zum Zeichen der Dankbarkeit und der Vereinigung, welche Standarte derselbe für diesen Zweck herstellen liess und einsegnete. — Die Urkunde besiegelten der Erzbischof, der Decan, zwei Archidiakone, zwei „Cardinäle“, der Cantor und zwei Kanoniker, deren einer Secretär des Erzbischofs war. Daher datirt die Verbrüderung [3]) zwischen der Kirche von Compostella, und den Rittern von dem Gewande des heiligen Jacobus [4]). Petrus, der im Jahre 1168 eingetreten, starb im Jahre 1172, nach Andern starb er im Februar 1176. *Bullarium Ordinis S. Jacobi.*

Petrus Suarez von Deza ist nach der „Geschichte von Compostella“ der neunte Erzbischof. Er war vorher Bischof von Salamanca gewesen, und trat ein im Jahre 1173, nach Andern 1176. Zu seiner Zeit wurde die Säulenhalle, genannt *de la „Gloria“*, vollendet. Der König Ferdinand wurde seinem Wunsche gemäss in der Basilica des heiligen Jacobus beigesezt, von dort wieder weggenommen, auf die Vorstellung des Erzbischofs aber zurückgestellt. Petrus starb im Jahre 1206. Petrus Suarez.

Petrus Muñiz war der zehnte Erzbischof, heisst aber zugleich der vierte, d. i. welcher den Namen Petrus trug [5]). Er stammte aus S. Felix de Brion im Erzbisthume, und war vorher Bischof von Leon. Er trat ein im Jahre 1207; er weihte die Kathedrale am 21. April 1211. Er starb am 25. Januar 1224, und hat eine im Jahre 1774 Petrus Munniz.

[1]) *Carta de confraternidad y donacion.*
[2]) *El Estandarte del Apostol.*
[3]) *la hermandad.*
[4]) *los Caballeros del Habito de Santiago.*
[5]) *Nonus Petrus Muniz, qui est quartus Petrus (append. ad histor. Comp.).*

erneuerte Inschrift über seinem Grabe[1]). — Falsch scheint zu sein, was R. Gonzaga in seinem Werke von dem „Ursprunge der seraphischen Religion“ über ihn sagt, er sei wegen Necromantie vom Papste abgesezt, und in die Einsiedelei von S. Lorenzo eingesperrt worden. Darnach wird ihm ein Pelagius Raimund zum Nachfolger gegeben, der im Jahre 1214 gestorben sein soll. Aber nach unsrer Quelle, dem Anhang der „Geschichte von Compostella“, folgte ihm unmittelbar

Bernardus II.

Bernardus II. Dieselbe Quelle nennt ihn den „zweiten“, lässt aber keinen andern Bernhard vorangehen. Sie führt demnach indirect den erwählten, aber nicht bestätigten Bernhard von Angino ein, den sie nicht erwähnt hatte. Da Ferdinand III., der die Reiche von Castilien und Leon wieder vereinigte, den Abt Joannes von Valladolid zu seinem Kanzler erwählte, so beschwerte sich Bernard II., dass diese Würde den Erzbischöfen von Santiago entzogen werde; doch händigte er dem Johannes die Siegel des Kanzleramtes ein, damit er in seinem Namen Kanzler sei. Er trat ein im Jahre 1225, und entsagte seinem Amte am 13. September 1237. Er zog sich in das Kloster von Sar zurück, wo er am 20. November 1248 im Geruche der Heiligkeit starb. Im Jahre 1711 fand man seinen Körper unverschrt, und seine Kleider ganz erhalten, nach einer Untersuchung, welche der Erzbischof Anton. Monroy veranstaltete.

Sein Nachfolger Johann. Arias I., Archidiakon von Cornado, hielt ein Provinzialconcil, erliess Statuten, und vereinigte mit jedem „Cardinalat“ ein Kanonikat. Er trat ein im Jahre 1238, und starb in dem festen Schlosse la Rocha, dessen Herr er war, am 2. Mai 1266[2]).

[1]) *Compostellanus Praesul Petrus IV. fuisti,* welche das Missverständniss erklärt, dass er der vierte Erzbischof gewesen.

[2]) *Gil Gonzalez Davila, Teatro de las Iglesias de España, t. I. — Zepedano, p. 245—250.*

Fünftes Kapitel.

Der Erzbischof Don Rodrigo Ximenes von Toledo und seine Zeit. — Schlacht von las Navas de Tolosa (1212).

§. 1.

Das dreizehnte Jahrhundert ist auch für Staat und Kirche in Spanien eine Zeit des Aufschwungs und grosser Ereignisse. In seinem Anfange wurde die entscheidende Schlacht gewonnen, welche die Uebermacht der Mauren für alle Zeit brach, und die ersten Universitäten in Spanien gegründet. In seinen Verlauf fallen die grossen Eroberungen Ferdinand des Heiligen und des Don Jaime von Aragon, die Gesezbücher Alfons XI. und die Gesezessammlung von Aragon; die historischen Arbeiten oder Chroniken der beiden Könige von Aragon und Castilien, die Schriften des Lucas von Tude, die philosophischen Werke des Raymundus Lullus und so manches Andere; die Gründung und Verbreitung der grossen Bettelorden, für Spanien besonders des Ordens der Mercedarier.

Im Anfange dieses Jahrhunderts erscheint Don Rodrigo Ximenez de Rada[1]) an der Spize der Kirche von Spanien, an der Seite des Königs Alfons VIII., als einer der hervorragendsten Männer seiner Zeit in Spanien wie im Auslande anerkannt. Er war neben dem Könige Alfons VIII. unstreitig die erste Persönlichkeit im Reiche. Er stammte aus Navarra, aus der Familie der Rada, welches kleine Land von jeher Spanien die grössten Männer geschenkt hatte, und wurde um das Jahr 1180 geboren. Seine Eltern waren Don Rodrigo à Jimen

[1]) *Rodericus Ximenes de Rada.* — Zu Puente la Reina, das sich rühmt, sein Geburtsort zu sein, wurde jährlich der 16. Juli festlich begangen, als der Jahrestag des Sieges von las Navas de Tolosa, an dem Roderich so grossen Antheil hatte.

Perez de Rada, und Doña Eva de Finojosa, Schwester des seligen S. Martin, ersten Abtes des Klosters von Huerta, später Bischofs von Siguenza[1]). Seine Eltern besassen einige Lehen und Güter in Navarra und in Castilien, dort die Villa Cadreita, hier Besizungen im Gebiete von Soria. Deswegen wurde Don Rodrigo zugleich als Navarese und Castilianer betrachtet:

Erziehung des Don Rodrigo.

Mater Navarra, nutrix Castella, lautet seine Grabschrift; geboren ist er in Navarra, erzogen und gebildet in Castilien. Nach der Sitte der Vornehmen seiner Zeit hatte er die Höfe von Polen und Paris besucht; hier studirte er am Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Als Studirender zu Paris stellte derselbe ein Testament, eine Urkunde der Vermächtnisse seiner Güter im Falle seines Ablebens, aus.

Um dieselbe Zeit gründete Alfons VIII., König von Castilien, die Universität zu Salamanca. Der Beginn der Universität Palentia wird von den Einen in die Jahre 1211—1246 gesezt, während Andere annehmen, sie habe schon früher bestanden, und Alfons VIII. sei durch die Blüthe derselben, welche zum Königreich Aragonien gehörte, zur Gründung der Universität Salamanca veranlasst worden.

Don Rodrigo im Ausland.

Ximenes wusste sich alle Wissenschaften, die damals gelehrt wurden, eigen zu machen, und er besass ein solches Sprachentalent, dass er fast alle Idiome Europa's innehatte. Durch diese Sprachenkenntniss soll er auf der vierten Lateransynode Gegenstand der Bewunderung Aller geworden sein. Neben dem Lateinischen verstand er auch das Griechische. Er stand im Verkehre mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit.

§. 2.

Zur Zeit seiner Rückkehr wütheten Bürgerkriege zwischen den christlichen Staaten Spaniens. Die Reiche Leon, Castilien und Navarra lagen im Kampfe gegen einander, grossentheils eine Folge der falschen Politik des Königs Alfons IX. von Leon. Wie von Gott gesandt trat der junge Ximenes als ein Engel des Friedens zwischen die kämpfenden Könige. Seiner klugen Energie, seiner überwältigenden Geisteskraft gelang es, die drei Könige mit einander auszusöhnen, welche sich in seiner Person, als dem Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten, vereinigten. Durch seine Vermittlung wurde im Jahre 1206 zu Guadalaxara der Friede zwischen den drei Königen unterzeichnet. — Am 6. Mai 1206 wurde Pelagius Galvanus *(Calvano)*, ein geborner Spanier, als Cardinal-Diakon von Innocenz III. ernannt. Im Jahre 1211

[1]) Fray Martin wurde erwählt gegen Ende des Jahres 1191, dankte um 1193 ab, und starb im Jahre 1213.

wurde er Bischof von Albano, und war später päpstlicher Legat bei dem Kreuzzuge, dessen Resultat die Eroberung von Damiette war[1]).

Vor dem Jahre 1208 schlossen die Könige Alfons VIII. und Alfons IX. von Castilien und Leon noch einen Separatfrieden unter sich; es erhellt nicht, ob Don Rodrigo bei diesem Werke betheiligt war.

Am 30. Dec. 1207 starb der Bischof Didacus de Aceves von Osma, bekannt in der Kirchengeschichte besonders dadurch, dass er mit dem heiligen Dominicus in Südfrankreich muthig gegen die fanatischen Albigenser gepredigt und gewirkt hatte. — König Alfons VIII. empfahl dem Capitel von Osma, den Don Rodrigo zum Bischof zu wählen. D. Rodrigo, Bischof v. Osma, 1208–09. Don Rodrigo besass bedeutende Güter in diesem Bisthum; sein Oheim aber, der frühere Bischof Martin von Finojosa, lebte noch in dem benachbarten Huerta, und leuchtete in dem Glanze aller Tugenden[2]). Kein Wunder denn, dass die Wahl des Don Rodrigo auf kein Hinderniss stiess[3]).

Don Rodrigo wurde vor dem 28. Juli 1208 erwählt; an diesem Tage unterschreibt er als erwählter Bischof in einer von Alfons VIII. ausgestellten Urkunde über die Festsezung der Grenzen zwischen Segovia und Madrid. Lezteres war schon eine bedeutende „*Villa*“ um das Jahr 1085[4]). Am 23. September 1208 unterschreibt Don Rodrigo[5])

[1]) *Tunc missus est a Sede Romana nobilis et prudens Cardinalis Petrus Episcopus Albanensis Hispanus natione, qui factus dux Cruce signatorum, civitatem Damiatam cum thesauris inumerabilibus cepit.* — Pelagius ist der erste römische Cardinal spanischer Nation, von dem man Kenntniss hat. — Es giebt zahlreiche Werke über die Cardinäle überhaupt, und über die Cardinäle der einzelnen Länder. Ueber die spanischen Cardinäle ist uns ein specielles Werk nicht bekannt; doch sind sie von einigen Schriftstellern im Anhang zu andern Werken zusammengestellt. Die neueste Sammlung steht bei Vicente de la Fuente, als Anhang im vierten Bande seiner Kirchengeschichte von Spanien, 1858. Von demselben Verfasser ist das uns vorliegende „*Elogio*“ des Erzbischofs Don Rodrigo, Madr. 1862. — Dasselbe theilt mehrere Bullen des Papstes Honorius III. zum ersten Male mit, welche bei Potthast nicht registrirt sind, weil kleinere spanische Schriften dieser Art nicht in den Buchhandel kommen.

[2]) *cf.* über ihn Vicente de la Fuente, *l. c., apend. nr. 2–3, p. 39–48.*

[3]) *Loperraëz Corvalon, Descripcion historica del Obispado de Osma, Madr. 1788, t. I, p. 195 sq.*

[4]) *Diego de Colmenares, Historia de la ciudad de Segovia, Seg. 1637, cap. 19.* — Madrid hiess bis auf die neueste Zeit nie „*ciudad*“, sondern immer „*villa*“ oder „*la Corte*“, der Hof. *cf. Jos. Amador de los Rios, Historia de la Villa y Corte de Madrid, Madr. 1861; fol.*

[5]) *Burriel, S. J., Memorias para la vida del Santo Rey D. Fernando, dadas á luz por D. Miguel de Manuel Rodriguez. Madrid 1800, ap. Ibarra, 1 t., 2°., p. 235.*

das zu Burgos ausgestellte (zweite) Testament Alfons VIII. als erwählter Bischof von Osma [1]).

D. Rodrigo, Erzbischof von Toledo

Am vorhergehenden 28. August 1208 war der Erzbischof Martin Lopez von Toledo gestorben. Auf Anrathen des Königs wählte das Capitel von Toledo den Don Rodrigo zum Erzbischof, welcher die Bischofsweihe noch nicht erhalten, und das Bisthum Osma noch nicht angetreten hatte. Das Capitel sandte zwei seiner Mitglieder nach Rom, und liess durch sie um Bestätigung des Erwählten nachsuchen. Innocentius III. schreibt am 27. Februar 1209 an die Suffragane der Kirche von Toledo, dass der Decan (und) Meister der Schulen, R. E. und I., die Kanoniker der Kirche von Toledo, gekommen und ihm mitgetheilt haben [2]), dass nach dem Tode des Erzbischofs M. (Martinus) das Capitel einstimmig einigen Kanonikern aus seiner Mitte die Wahl anvertraut habe, und dass diese „den geliebten Sohn", den erwählten Bischof für Osma, einmüthig auf dem Wege der Postulation als Erzbischof von Toledo erwählt haben. Dazu sei die Bitte des Königs Alfons VIII., die Bitte der Suffragane und einiger „Religiosen" um Bestätigung hinzugetreten, welche den Erwählten wegen seiner Wissenschaft, Klugheit und Ehrbarkeit der Sitten gar sehr empfahlen [3]). Der Papst hoffe, dass seine Wahl nicht bloss der Kirche von Toledo, sondern auch der ganzen Provinz nüzlich sein werde, er löse das Band, mit dem er an die Kirche von Osma gebunden sei, er bestätige ihn aus apostolischem Wohlwollen, und befehle ihm, ohne Verzug die Regierung der Kirche von Toledo anzutreten, auch solle er zur geeigneten Zeit von einem seiner Suffragane die Priesterweihe erhalten [4]).

bestätigt in Rom, 27. Febr. 1209.

Noch in einer Schenkungsurkunde des Königs vom 5. April 1209 unterzeichnet Don Rodrigo, an der Spize aller Bischöfe: „Rodericus, der Erwählte des Sizes von Toledo, der Primas der spanischen Lande" [5]).

Am 1. März 1210 richtete der Papst zwei Breven, das eine an das Capitel, das andere an den Decan der Kirche von Toledo, in einer untergeordneten Angelegenheit. Schon am 4. März 1210 bestätigt er

[1]) *Rodericus Oxomensis Electus conf.* — Neben ihm waren Tellius von Palentia und Garcias von Cuença „erwählte" Bischöfe.

[2]) *nostro apostolatui reserarunt.*

[3]) *quorumdam religiosorum, qui de litteratura, prudentia et honestate morum ipsum multipliciter commendabant.*

[4]) *ab aliquo vestrum opportuno tempore in Presbyterum ordinandus.* Innocenz III. war selbst am 21. Februar 1198 zum Priester ordinirt, am 22. consecrirt worden. Die Bulle befindet sich im Archive der Kirche von Toledo, ist abgedruckt bei Loperraëz, *t. III, docum. 36. (Potthast, t. I, nr. 3680)*, und nach einer neuen Abschrift des *P. Burriel* bei Vicente de la Fuente, *apendice nr. VI, p. 51—52.*

[5]) *Burriel (Mig. de Manuel Rodriguez), Memorias etc., p. 280.*

den Roderich in der Würde eines Primas über die Königreiche Spaniens. Damit trat die Primatialfrage wieder für eine Reihe von Jahren in den Vordergrund[1]. Zugleich hängt diese Frage auf das Innigste mit der Anwesenheit des Don Rodrigo in Rom zusammen. Der Papst wendet sich in seiner Bulle persönlich an diesen, und sagt, er habe die vernünftigen Bitten dessen erhört, den er mit wahrer Liebe in Christus umfange. Nach dem Vorgange der Päpste Urban's II., Gelasius', Calixtus', Honorius', Eugen's, Adrian's, Alexander's I., Alexander's II., Alexander's III.[2]), Urban's III. und Cölestin's (III.) übertrage er ihm die Würde des Primats in den Königreichen von Spanien kraft apostolischer Vollmacht. Die Bischöfe von Spanien mögen als ihren Primas ihn anerkennen, und streitige Fragen vor ihn bringen. Complutum und Cuença sollen Toledo unterthänig sein, sowie alle die Kirchen, die nach altem Rechte unter Toledo gestanden. Er bestätigt ihn als Metropoliten der Bisthümer Palentia, Segovia, Osma, Segontia[3]), sowie derjenigen Size, welche früher unter Toledo gestanden, aber zur Zeit untergegangen seien, im Falle der Wiederherstellung derselben. Von diesen wurden später wiederhergestellt: Acci, — kam aber unter die Metropole von Granada; Valencia — kam zuerst unter Tarraco und wurde später Erzbisthum, Segorve, — kam unter Tarraco, später unter Valencia. Nicht wieder hergestellt wurden: Urci, Basti, Mentesa und Castulo in Hochandalusien; Eliocroca, Elotana, Bigastrum, Ilici, Denia, Saetabis in den Königreichen Murcia und Valentia; Erga-

Die Primatie v. Toledo erneuert.

[1]) Die Spanier lassen den D. Rodrigo durchaus am 27. Februar 1210 vom Papste bestätigt werden, durch einen leicht erklärlichen Irrthum. Das erste Jahr des Papstes läuft vom 22. Februar 1198 bis 21. Februar 1199; darnach das zwölfte Jahr vom 22. Februar 1209 bis 21. Februar 1210. Da nun die Bulle am 27. Februar des **zwölften** Jahres ausgestellt ist, so fällt sie in das Jahr 1209, nicht 1210; *cf. les Annuaires de la Société de l'histoire de France, 1844—1851, Tables dressées pour le Calcul des années du pontificat des papes,* Abdruck *ap. Migne, Nouvelle Encycl. théologique, t. IX, Dictionnaire de statistique religieuse, Par. 1851 p. 75. — Delisle, Léop. Victor, Mémoire sur les actes d'Innocent. III., suivi de l'itinéraire de ce pontife, Par. 1857. — Ep. Innocentii III., l. 13, nr. 5. ep. ed. Baluze, II, 408. — Opp. ed. Migne, III, 199. — Aguirre-Catalani, V, 147.*

[2]) Von den drei Päpsten Namens „Alexander" könnte höchstens Alexander III. ein solches Decret erlassen haben: aber uns ist nur bekannt, dass er am 26. Juli 1163 dem Erzbischof Johannes von Toledo verbietet, sich als Primas in der Provinz Tarraco geltend zu machen. Ist diess vielleicht eine Bestätigung des Primats? Von Urban III. hat sich bis jezt kein Brief gefunden, der an den Primas von Toledo gerichtet wäre; ebenso wenig von Cölestin III.; diese Briefe sind entweder noch nicht entdeckt oder nicht geschrieben worden. Die übrigen Päpste, die vom Jahre 1085 bis 1158 den Primat bestätigt haben, sind aber: Urban II., Paschalis II., Gelasius II., Calixtus II., Lucius II., Eugen III., Anastasius IV. und Hadrian IV.

[3]) S. 24.

vica, Valeria, Oretum und Complutum in Neucastilien. Complutum wurde vielleicht in dem Sinne hergestellt, dass der Erzbischof von Toledo zugleich Bischof von Alcala war. Cuença hatte und behielt seine eigenen Bischöfe. Dann zählt die Bulle die einzelnen Kirchen und Besizungen von Toledo auf. Die in dem Sprengel liegenden Städte *(oppida)* waren: Talavera, Alfamin, Makeda, Sancta Eulalia, Hulmus, Canales, Majeritum (Madrid), Alcala (Complutum), Wadalfaiara (Guadalaxara), Fita, Peñafora, Belegna, Uzeda, Talamanca, Butracum, Calatalifa, Ascalona, Zurita, Calatrava, Almoguera und Alcolea [1]).

Sprengel von Toledo.

Da Don Rodrigo ganz bestimmt im Jahre 1210 in Gallien und auch in Rom weilte, um die Hilfe der Christenheit für den bevorstehenden gewaltigen Angriff der Mauren aufzurufen, so scheint mir sehr wahrscheinlich, dass er schon im März 1210 bei seiner persönlichen Anwesenheit in Rom die Erneuerung des Primates von Toledo erwirkte, von dem wir zugleich annehmen, dass er über ein halbes Jahrhundert sich in latentem Zustande befand. Zwar leugnet der Jesuit Juan José Tolrâ in seinem Werke: „Historisch-kritische Rechtfertigung der Ankunft des Apostels Paulus in Spanien" [2]), dass Don Rodrigo im Jahre 1211 in Rom gewesen, während J. Mariana diess behauptet. Nicht dieser, sondern der erwählte Bischof, der Dominicaner Geraldus von Segovia habe den Auftrag gehabt, den Papst um Hilfe gegen die Mauren zu bitten.

Schon im Laufe des Jahres 1210 suchten Alfons VIII. und sein ältester Sohn Ferdinand die Hilfe des Papstes gegen die Mauren, welche im September desselben Jahres Salvatierra (bei Calatrava) hinwegnahmen.

Innocenz III. mahnt zur Hilfe gegen die Mauren.

Am 10. December 1210 schrieb Innocenz III. an die Erzbischöfe und Bischöfe Spanien's, Ferdinand, der erstgeborne Sohn Alfons' VIII., im Verlangen, die Erstlinge seines Kriegsdienstes Gott zu weihen, und die Feinde des christlichen Namens aus dem Erbtheile der Christen auszutreiben, habe inständig gebeten, dass der Papst ihm helfe, und die Hilfe Anderer ihm verschaffe. Darum befehle er den Bischöfen, sie mögen ihre Könige und Fürsten, welche mit den Mauren Frieden zu halten nicht verbunden seien [3]), zur Unterstüzung des Vorhabens

[1]) Selbst *Vicente de la Fuente* sagt von der Bulle: *Ofrece alguna duda (p. 85)* — sie erregt einigen Zweifel.

[2]) *Justificacion histórico-critica de la venida del apóstol Santiago el mayor à España, y de su sepulcro en Compostela, contra las pretensiones de algunos autores modernos, Madrid 1794, 4°.* Das Werk stüzt sich ganz auf die Bollandisten (zum 25. Juli).

[3]) *qui non sunt cum illis ad treugas observandas astricti*, d. i. welche keine Friedensverträge mit denselben geschlossen.

des Infanten Ferdinand ermahnen. Unter Ankündigung der Vergebung aller Sünden mögen sie ihnen einschärfen, sowohl dem Ferdinand als andern Königen und Fürsten Hilfe zu leisten durch Sendung von Kriegern und jede Unterstüzung, damit sie die Verzeihung ihrer Sünden erlangen. Die Ausländer, aus welchem Lande sie immer freiwillig zum Kampfe nach Spanien kämen, sollen derselben Gnaden theilhaftig werden [1]). — Für Castilien war die Zeit des mit den Mauren abgeschlossenen Friedens eben abgelaufen.

Am 22. Februar 1211 schrieb der Papst an die Erzbischöfe von Toledo, die Bischöfe von Turiasso, Coimbra und Zamora, in demselben Sinne, zum Theil mit wörtlicher Wiederholung des Briefes vom 10. December 1210 [2]).

An demselben Tage schreibt der Papst dem Könige Alfons VIII., er habe seinen Gesandten, den erwählten Bischof (Tellus) von Palentia wohlwollend aufgenommen, und die an ihn gebrachten Bitten nach Kräften berücksichtigt. Den Wunsch, sogleich einen apostolischen Legaten nach Spanien abzusenden, könne er wegen der Unruhe der Zeiten jezt nicht erfüllen. — Er habe den obengenannten vier Bischöfen eingeschärft, mit kirchlichen Censuren, mit Aufhebung jeder Appellation gegen die Könige oder Fürsten einzuschreiten, welche Alfons VIII. im Laufe dieses Krieges angreifen oder schädigen würden. Er selbst möge im frommen Gehorsame der römischen Kirche verharren. Zugleich ergieng an den Infanten Ferdinand ein fast gleichlautender Brief des Papstes [3]). Vorbereitung auf den Kampf.

§. 3.

Bald darauf wurden König und Land ganz unerwartet und schwer heimgesucht. Schon hatte der Infant Ferdinand in einem glücklichen Feldzuge gegen die Mauren Proben seines Muthes und seiner Tapferkeit abgelegt, da überfiel ihn ein böses Fieber, dem er, erst 21 Jahre alt, zu Madrid am 14. October 1211 erlag. Der Schlag, der den König und das Land am Vorabende des gefährlichsten Krieges traf, war zermalmend. Tod des Infanten Ferdinand.

[1]) *Epistolar. Innoc. III., l. 13, 183, ed. Baluze, II, 493; opp., ed. Migne, III, 353, Par. 1855 — Aguirre-Catalani, V, 156. — Potthast, Reg., I, nr. 4142. Mondexar, Cronica del rey Alonso VIII., p. 292.*

[2]) *Epist. XIV, nr. 3. — ed. Baluze. t. II, 508. — Opp. ed. Migne, III, 379. — Aguirre-Catalani, V, 157.*

[3]) *Innoc. III., epist. XIV, nr. 4—5, ed. Baluze, II, 508—509. — Opp. ed. Migne, III, p. 380—381. — Aguirre-Catalani, V, 157—158. — Potthast, nr. 4185—4186. — Mondejar, p. 293—294,* welcher mit Berufung auf Raynaldus meint, alle diese Briefe gehören dem Jahre 1210 an.

Bei seinem Tode weinte das Volk, unsäglich war das Leid des Vaters, der auf ihn als den Stern seines Lebens blickte; denn auf ihn waren die Augen des Volkes gerichtet. So sehr hatte Gott selbst ihn geschmückt, dass er von Allen geliebt wurde, und er starb voll der Gnade und Tugend. Er wurde von Roderich, vielen Bischöfen, weltlichen Grossen und Religiosen in dem Kloster der heiligen Maria (las Huelgas), der Königlichen zu Burgos genannt, begraben. Seine herrliche Schwester, die Königin Berengaria von Leon, der später das Königreich Castilien durch das Erbe zufiel, wendete freigebig und geziemend die Kosten des Leichenbegängnisses auf, und leitete die Trauerfeier. Sie liess die reichsten Almosen vertheilen [1]).

§. 4.

Rodericus war demnach vor dem October 1211 von Rom und Frankreich heimgekehrt. — In einem Briefe des Papstes vom 4. Februar 1212 an Alfons VIII. sagt der Papst: „An dem Unglücke, das kürzlich ihn getroffen habe, nehme er den innigsten Antheil. Auf Andringen des erwählten Bischofs (Geraldus) von Segovia, des Nuntius des Königs, schreibe er an die Erzbischöfe und Bischöfe in Frankreich und der Provence, ihre Untergebenen anzutreiben, zur Vergebung aller Sünden, bei dem Kriege, welchen König Alfons für die nächste Pfingstzeit den Saracenen angekündigt, zu erscheinen. Sein ganzes Vertrauen solle er auf Gott sezen, der ihm einen glorreichen Triumph über die Feinde seines Kreuzes geben könne. Weil aber jetzt die ganze Welt in Verwirrung und im Argen liege (darum nicht wohl zu Hilfe eilen könne), ermahne er ihn, wenn er einen Waffenstillstand von den Mauren erlangen könne, ihn anzunehmen, und den Kampf auf eine günstigere Zeit zu vertagen [2]).

Nähe des Krieges.

Wirklich schrieb der Papst am gleichen Tage an den Erzbischof von Sens und seine Suffragane und rief sie zur Hilfe auf [3]).

Am 4. April 1212 ermahnt der Papst die Erzbischöfe von Toledo und Compostella, in dieser Zeit der äussersten Bedrängniss die Könige von Spanien zu festem Frieden unter sich zu mahnen, ja durch kirchliche Censuren sie, mit Wegfall jeder Berufung, dazu zu zwingen. Vielmehr sollen sie jetzt einander Hilfe leisten gegen die Feinde des

[1]) *Roderic., de rebus Hisp., VII, 36.*

[2]) *Caeterum quia nunc fere totus mundus turbatus est et positus in maligno, consulimus et monemus, ut si competentes treugas inveneris, ipsas recipias, donec opportunius tempus adveniat quo ipsos valeas securius expugnare.*

[3]) *Ep. Innoc. III, lib. XIV, 154—155; ed. Baluze, II, 582; opp., ed. Migne, III, 513—514; Aguirre-Catalani, V, 164.*

Kreuzes Christi, welche auch in den übrigen Ländern den christlichen Namen unterdrücken wollen. Den Königen und allen Christen sollen sie unter der Strafe des Bannes und Interdictes verbieten, sich mit den Saracenen zu verbinden, oder ihnen Rath oder Hilfe gegen die Christen zu geben und zu leisten.

Es war besonders der König von Leon, der schwere Besorgnisse einflösste. Die traurigen Folgen der Trennung der Reiche Leon und Castilien lasteten schwer auf diesem. Wenn er feindliche Schritte thun würde, so mögen sie alsbald den Bann über ihn, und das Interdikt über sein Land laut verkünden; sie mögen seine Unterthanen unter Strafe des Bannes abhalten, ihm Folge zu leisten. Wenn Streitigkeiten noch bestehen, so mögen sie in friedlicherer Zeit dem Papste zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Sorge, welche das Herz des Papstes erfüllte, leuchtet aus diesem Briefe deutlich hervor[1]). Der König v. Leon.

§. 5.

Wir haben gesehen, dass die beiden erwählten Bischöfe Tellius von Palentia und Giraldus von Segovia beauftragt waren, die Theilnahme für den bevorstehenden Kampf im Auslande zu wecken. Aber auch Rodrigo war zu dem gleichen Zwecke in's Ausland gereist. Er sagt es selbst, „dass Rodrigo, der Erzbischof von Toledo, und die übrigen Gesandten von verschiedenen Gegenden her zur Zeit des Jahreswechsels von 1211—1212 nach Spanien zurückkehrten“[2]). Es fragt sich nur, ob Rodrigo nicht erst nach seinem Aufenthalte zu Burgos im October 1211 nach Frankreich reiste. Dazu hätte aber die Zeit nicht mehr gereicht, und schon gegen Ende des Jahres strömten die neuen Kreuzfahrer in Toledo zusammen. Das Wahrscheinlichere ist, dass Rodrigo im Jahre 1210 zuerst nach Rom reiste, dann längere Zeit sich in Gallien aufhielt, und im Anfang des Juli 1211 zurückkehrte. Der Brief des Papstes vom 22. Februar 1211 an ihn scheint seine Anwesenheit in Spanien vorauszusezen. Rodrigo hatte eine Schwester, Maria Ximenes, welche im Kloster de las Huelgas zu Burgos als Nonne lebte. Sie stellte am 7. März 1211 eine Urkunde aus, wornach sie mit Gutheissung ihrer Aebtissin Sancia ihrem Bruder ihr ganzes Erbe verkauft, das sie von ihrem Vater, ihrer Mutter und ihrem Bruder P. Ximenes hatte, der jenseits des Meeres gestorben; sie bekennt, dass ihr 200 Goldstücke ausbezahlt worden. Reisen des Don Rodrigo.

[1]) *Epist. Innoc. III., lib. XV, nr. 15; ed. Baluze, II, 604; opp., ed. Migne, III, p. 553: Aguirre-Catalani, V, 164.*

[2]) *Interim Roderico, ejusdem urbis Pontifice, et ceteris nunciis propter opus simile destinatis, a diversis partibus redierunt, l. c., VIII, 1.*

Unter den Zeugen sind 2 Kanoniker von Toledo, vielleicht die Begleiter des Don Rodrigo. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser Verkauf[1]) bei der Rückkehr des Erzbischofs von Frankreich abgeschlossen wurde. Die „*Cronica general*", welche wenige Jahre später geschrieben wurde, als die Schrift Rodrigo's über die „Angelegenheiten Spaniens", sagt erweiternd, dass Don Rodrigo sich in Rom befunden, um den Kreuzzug zu erbitten, und ihn in vielen Ländern zu predigen, und dass Toledo sich angefüllt habe mit Kreuzfahrern aus allen Ländern Europa's[2]). Lucas von Tuy berichtet, dass sich Don Rodrigo allen Beschwerden der Reise freiwillig unterzogen, dass er in Vollmacht des Papstes Gallien bereist, dass er predigend die Völker ermahnt habe, nach Spanien zu kommen, und sie mit dem Kreuze bezeichnet habe[3]).

§. 6.

Jahreswende, 1211—1212. Gegen Ende des Jahres 1211 strömten die Krieger in Toledo zusammen; diese Stadt allein konnte bei ihrem Reichthum den Bedürfnissen Aller genügen. Viele Sprachen hörte man jezt in ihr, viele Arten des Gottesdienstes sah man[4]). Denn voll Eifer des Krieges strömte fast aus allen Theilen Europa's die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Nationen zusammen. Niemand konnte sich über irgend einen Mangel beschweren, da die Stadt selbst durch ihren Ueberfluss Allen entgegenkam, und der König mit freigebiger Hand Alles darreichte. Besonders nahm seit dem Monat Februar (1212) die Menge der Krieger zu; ja während des ganzen Frühlings und noch länger wuchs der Andrang des Volkes. Weil aber an Sitten, Sprachen und Gottesdienst sich ein grosser Unterschied der Völker kundgab, so musste nach des Königs Wunsch der Erzbischof (der viele Sprachen

[1]) Nach spanischer Weise zu schreiben nennt sie den Verkauf *benditio (venditio)*. — Die Urkunde bei *V. de la Fuente, apend. nr. IV, p. 49.*

[2]) *que fuera demandar la Cruzada à Roma et à predicarla por muchas tierras e comenzose de henchir la cibdad de muy grandes gentes cruzadas de toda la tierra de Europa.*

[3]) *Fultus autoritate Domini Papae Innocentii Gallias adiit, verbum Dei assidue proponendo et suadendo populis ut ad defensionem fidei convenirent, data illis remissione omnium peccatorum et eos crucis signaculo muniendo. Hispan. illustr., IV, 110. — V. de la Fuente, l. c., p. 64 (Viajes de D. Rodrigo à Roma).*

[4]) *et coepit urbs regia repleri populis, abundare necessariis, insigniri armis, diversificari linguis, variari cultibus. Nam zelo belli ex omnibus fere Europae partibus ad eam diversarum nationum varietas concurrebat. Roderic., de reb. Hisp., VIII, 1.*

redete) in der Stadt bleiben, damit vorkommende Conflicte durch sein Bemühen beigelegt würden. So geschah es durch Gottes Hilfe, dass keine Volksbewegung, keine Verwirrung entstand, obgleich es an mehrfachen Versuchen dazu nicht fehlte. Weil aber täglich die Menge derer sich mehrte, welche die Malzeichen (*stigmata*) des Herrn an ihrem Leibe trugen, und für sie allmälig die Stadt zu enge wurde, so liess der König in den lieblichen Anlagen am Ufer des Tajo, ,die zum Schmuck der Königstadt hergestellt worden, und unter dem Schatten der mächtigen Bäume dieser Anlagen die Völker sich niederlassen. Aus Bäumen und Baumzweigen wurden Wohnungen aufgebaut, wo die Schaaren bis zum Auszug in den Krieg ruhig weilen konnten.

§. 7.

Am achten Tage nach dem Pfingstfeste kam Pedro, der König von Aragonien, der Freund des Königs, nach dem zu Cuença geschlossen Bündnisse, in höchster Eile in Toledo an. Don Pedro II. v. Aragonien.

Alfons VIII. hatte zu Cuença eine Zusammenkunft mit Pedro II. gehalten, auf welcher Sancho VII. von Navarra und vielleicht auch andere Fürsten durch Gesandte vertreten waren. Pedro II. wurde von dem Erzbischof und dem ganzen Klerus in Procession empfangen; er schlug seine Zelte in den königlichen Anlagen auf, und wartete dort auf die Ankunft seiner Völker[1]).

Es kamen auch die Grossen aus Gallien an, die Bischöfe von Bordeaux und Nantes[2]). Es langte der ehrwürdige Arnaldus an, ehedem für Ausbreitung des Ordens von Citeaux bemüht, jezt aber (seit dem 12. März 1212) erwählter Erzbischof von Narbonne. Er hatte vorher den Kreuzzug gegen die Albingenser gepredigt. Er kam mit einer grossen Schaar von Kriegern aus dem „diesseitigen“ Gallien in Toledo an, ehrenvoll von dem Könige und dem Erzbischof Don Rodrigo empfangen. Es trafen sehr viele Ritter aus Portugal ein, von daher eine grosse Menge Fussvolk, die mit wunderbarer Leichtigkeit die Mühen des Feldzugs ertrugen, ja mit kühnem Ungestüm sie herausforderten. Die Portugiesen

An dem Feldzuge nahmen Theil die Bischöfe Don Rodrigo von Toledo, der Geschichtsschreiber desselben, Tellius (Tello) von Palentia, Die Bischöfe.

[1]) *in viridario regio.* Das heutige nicht mehr königliche Toledo weist von diesem Schmucke Nichts oder wenig mehr auf. Es erscheint wie eine verwittwete Königin auf ihrem vereinsamten Size. Madrid (zum Theil auch Aranjuez) hat Toledo zum Wittwensiz gemacht.

[2]) *Burdegalensis et Nanatensis episcopus. Nantes* heisst sonst *Nannetensis.*

Rodrigo von Siguenza, Menendus von Osma, Petrus von Avila, diese aus dem Reiche Castilien. Aus dem Königreiche Aragonien waren Garcia I. von Turiasso und Berengar de Palou von Barcelona erschienen, dessen Vorgänger Petrus von Cirach nach dem 10. September 1211 im Kampfe gegen die Mauren gefallen war. Es erschienen die Ritter des Ordens von Calatrava, die Templer, die Johanniter, die Ritter des Ordens von Santiago, nebstdem Mitglieder vieler anderer Orden. „Ultramontane“, d. i. Krieger, die vom Auslande gekommen, waren es mehr als 10,000 Reiter, und 100,000 Fussgänger. Jeder Reiter erhielt vom Könige täglich 20 gewöhnliche Solidi, der Fussgänger deren 5. Alle erhielten Zelte und Fuhrwerke für deren Transport, sowie die Nahrungsmittel.

Die Ritterorden.

Am Mittwoch nach dem Feste der heiligsten Dreieinigkeit verordnete Papst Innocenz III. zu Rom eine grosse Bittfeierlichkeit, deren Ankündigung uns erhalten ist[1]). Strenges Fasten war vorgeschrieben; eine grosse Procession der Gläubigen, die barfuss auszogen, wurde gehalten. Der Papst gieng mit der Procession, und hielt vor dem Palaste des Bischofs von Albano eine Anrede an das Volk. — Reiches Almosen sollte gespendet werden.

§. 8.

Am 21. Juni zog das Heer von Toledo aus, die Spanier getrennt von den „Ultramontanen“, diese unter der Führung des Didacus Lope de Pharo. Dieselben nahmen das Fort Malagon[2]); alle Mauren in dem Platze wurden getödtet. Dann kam das ganze Heer nach Calatrava (bei Almagro), nachdem es die Guadiana überschritten hatte. Calatrava schien kaum überwindlich zu sein, ausser durch Hunger. Am Sonntag nach dem Feste des heiligen Paulus, 30. Juni, wurde die Veste im Sturme erobert, und sogleich von den Rittern von Calatrava wieder besezt. Die Beute erhielten „die Ultramontanen“ und der König von Aragonien. Hier entschlossen sich die meisten „Ultramontanen“, nach gemeinsamer Berathung, heimzukehren, trozdem dass der König Lebensmittel in Fülle austheilte. Nur Arnaldus von Narbonne blieb mit vielen Edlen aus der Provinz Vienne; es blieb Theobald von Blazon aus Poitou, von Abkunft ein Castilianer. Um so

Die „Ultramontanen“ ziehen ab.

[1]) *Supplicatio generalis ad Deum Romae indicta — cf. Aguirre-Catalani, V, 166.*

[2]) 14 Meilen südlich von Toledo, 6 von *Ciudad real*, nicht weit von der Quelle der Guadiana.

standhafter blieb der König von Aragonien. Nur die Spanier mit wenigen „Ultramontanen“ zogen weiter, und kamen zunächst nach Alarcuris[1]; die benachbarten Castelle wurden eingenommen. Hier traf der König Sancho VII. von Navarra ein, an dessen Ankunft man gezweifelt hatte. Das Heer zog weiter über Salvatierra nach Fraxineda und Guadalfajar am Fusse der Sierra Morena, und an dem Engpasse Muradal.

Das Heer der Mauren hatte sich unter dem Miromolin Muhamed Añasir bei Jaën gesammelt. Muhamed wollte den Kampf verzögern, bis die Christen durch die Hize und den Mangel an Lebensmitteln geschwächt wären. Aber auf die Kunde vom Abzuge der „Ultramontanen“, die er am meisten fürchtete, zog er gegen Baëza. Er liess die Gebirgspässe, die nach Baëza und Ubeda führten, mit seinen besten Truppen besezen. Dennoch eroberten die Christen in dem Engpass Muradal die feste Burg Ferral. Aber der enge Pass, der von hier nach Tolosa führte, war nicht zu forciren. Vorwärts konnten die Christen nicht; auf der Höhe litten sie grossen Wassermangel. Der Rückzug war auch gefährlich. Da kam ein Hirte, und erbot sich, das Heer auf sichern Bergespfaden nach Ubeda zu führen. Am Samstag, den 14. Juli, gelangte das Heer auf verborgenen Wegen auf eine weite Ebene jenseits des Gebirges, wo es sich verschanzte. Die Mauren ziehen heran.

Muhamed rückte sogleich zur Schlacht aus, und wieder am folgenden Tage; aber wegen des Sonntages hielten sich die Christen in ihrem Lager. Am Montag, den 16. Juli, rückten die Christen aus. Das Heer empfing die heiligen Sakramente vor dem Kampfe.

§. 9. Schlacht am 16. Juli 1212.

Alfons VIII. mit seinen in vier Heerhaufen getheilten Castilianern nahm im Centrum Stellung. Die Navarresen unter Sancho mit den Contingenten von Avila, Segovia, Medina Celi und Soria bildeten den linken Flügel; nebstdem die Portugiesen, Galicier und die wenigen Franzosen unter Erzbischof Arnaldus. Den rechten Flügel bildeten die Aragonier unter Pedro II. Aufstellung der Heere.

Der Feind war in fünf Schlachtreihen aufgestellt. In der Mitte sass Muhamed Añadir in seinem rothen Zelt auf seinem Schilde unbewegt, tragend den schwarzen Kriegsmantel Abdolmumin's, des Stammvaters der Almohaden; er hielt mit der einen Hand den Koran, mit der andern das Schwert. Seine Leibwache umgab das Zelt, das noch durch starke eiserne Ketten abgeschlossen war. — Die Christen

[1]) Alarcos, wo Alfons VIII. im Jahre 1195 die grosse Niederlage erlitten.

griffen an. Durch ihren mächtigen Stoss wurden die maurischen Freiwilligen, 170,000 Mann nach den eigenen Angaben, und entschlossen, zu siegen oder zu sterben, erschüttert. Unzählige derselben fielen. Vor dem Centrum des Maurenheeres, dem Kerne der Truppen, mussten die Christen weichen. Ihre Reihen geriethen in Verwirrung. Es schien sogar, dass Einzelne nach der Flucht sich umsahen, doch nicht Ritter, sondern Leute aus dem Volke. Da rief Alfons VIII. mit lauter Stimme dem Rodrigo zu: „Erzbischof, ich und Ihr, wir wollen hier sterben“ [1]). Dieser erwiederte: Nicht also, vielmehr werdet Ihr hier obsiegen. — Lasst uns, sprach der König, den Vordersten, die in Gefahr schweben, zu Hilfe eilen. Ferdinand Garcia wollte den König zurückhalten. Dieser rief wieder: Hier, Erzbischof, wollen wir sterben. Denn ein solcher Tod in solcher Noth ziemet sich [2]).“ Don Rodrigo sprach: Wenn es Gott gefällt, möge die Krone des Sieges, nicht der Tod, unsrer harren; so es aber Gott anders gefällt, so sind wir Alle zusammen bereit, mit Euch zu sterben. Ein unerschrockener Held — stürmte nun der König voran. Das Kreuz des Herrn, das ein Canonicus von Toledo dem Erzbischof nach der Gewohnheit vorantrug, schritt wunderbar durch die Schlachtreihen der Feinde hindurch, und unverlezt blieb der Träger. Auch das Bild der seligsten Jungfrau, die stets Spanien's Schüzerin gewesen, wurde vorangetragen. Da kam jene unzählbare Schlachtreihe, die bis jezt fast unbeweglich gewesen, in's Gedränge; niedergehauen durch die Schwerter, vertrieben durch die Lanzen, besiegt durch die Stiche, wandte sie sich zur Flucht.

Heisser Kampf.

Es waren die Andalusier, welche, mitten in dem heissesten Kampfe, plözlich sich umwandten und flohen, und weithin die Verwirrung trugen. Es scheint, dass mit dieser Flucht sich die Schlacht zu Gunsten der Christen wandte. War es vielleicht das spanische Blut, das die Andalusier bewegte, waren vielleicht noch viele geheime Christen unter ihnen, die für eine ihnen fremde Sache nicht sterben wollten; so viel ist gewiss, dass die Andalusier an Tapferkeit und Kraft mit den nördlichen Spaniern nie sich messen konnten.

Flucht der Andalusier.

Aber Muhamed war noch von dem Ringe seiner eisernen Ketten und seiner starken Leibgarde umwallt. Lange dauerte hier der Kampf; die Tapfersten der Mauren drängten sich hier zusammen. Sancho VII. mit seinen tapfern Navarresen durchbrach zuerst die Linien. Ihm folgten Alvarus Nuñez de Lara mit seinen tapfern castilianischen Rittern, und der König Pedro II., welche den Wall durchbrachen und die Brustwehr stürmten. Unbeweglich noch immer sass Muhamed auf seinem Schilde inmitten seines Zeltes und sprach: „Gott allein ist wahrhaft, Satan

[1]) *Archiëpiscope, ego et vos hic moriamur.*
[2]) *non dedecet, alias: nos decet.*

aber ein Betrüger". Aber sein Glaube wirkte keine Wunder. Schon waren die meisten Trabanten um ihn gefallen, schon drohte ihm selbst der Tod; da schrie ein Araber ihn an: „O Emir, wie lange noch wirst du sizen! Gottes Urtheil ist gefällt, und sein Wille erfüllt. Die Muselmänner sind unterlegen". Jezt bestieg Muhamed sein Schlachtthier[1]), und floh nach Baëza, begleitet von 4000 Reitern. Muhamed flieht.

Den Bewohnern dieser Stadt, die ihn um Rath fragten, soll er erwiedert haben: „Ich kann weder mir, noch euch rathen; der Herr sei mit euch"[2]). Von dort kam er in derselben Nacht gegen Jaën[3]). Die Aragonier, Castilianer und Navarresen verfolgten aus allen Kräften die Fliehenden, und viele Tausende von Saracenen wurden getödtet. Gefangene wurden nicht gemacht. Nur die Nacht endete das Gemezel. Nach dem Siege sprach Don Rodrigo zu dem Könige: „Seid eingedenk der Gnade Gottes, welche Alles, was an Euch gefehlt, ergänzt hat, und welche die ehedem ertragene Schmach hinweggenommen hat. Seid auch eingedenk Eurer Krieger, mit deren Hilfe ihr zu solcher Glorie gelangt seid".

Auf dem Schlachtfeld stimmten die Bischöfe, unter ihnen auch Dominicus von Placentia, die Bischöfe von Palentia, Osma und Avila, und viele Kleriker den Lobgesang an: Wir loben Dich, o Gott, Dich, o Herr, bekennen wir. — So dicht lagen die Leichen der Gefallenen, dass man auch auf den stärksten Rossen kaum ohne Gefahr über dieselben kommen konnte. Die Mauren, welche um das Zelt des Muhamed gefallen, waren gross von Wuchs, sehr beleibt, und obgleich sie verstümmelt dalagen, und von den „Armen" vielfach schon beraubt waren, so konnte doch auf dem ganzen Schlachtfeld keine Spur von Blut entdeckt werden.

§. 10.

Die Angaben über die Zahl der Gefallenen gehen sehr weit aus einander. Nach Einigen entkamen von 600,000 Feinden kaum 100,000. Nach Don Rodrigo fielen etwa 200,000 Feinde, Spanier aber wurden kaum 25 vermisst; Andere nahmen 40, 50, 200 gefallene Christen an, eine kaum glaublich geringe Zahl. — Die Christen machten unermessliche Beute an Gold, Silber, Geld, Gewändern und Gefässen, an Pferden, Kameelen und Lebensmitteln. Die ganze Beute nahmen die Fussgänger in Besiz, „und einige Ritter aus Aragonien". Die Uebrigen verfolgten den Feind. Zahl der Gefallenen.

[1]) *jumento varii coloris insidens.*

[2]) *Dominus sit vobiscum.*

[3]) *Ibique mutato jumento, Gienium ea nocte pervenit.*

Nach kurzer Rast rückte das Heer weiter und nahm die Schlösser Bilche, Ferral, Balnea und Tolosa. Aus Baëza waren die Mauren nach Ubeda geflohen. Am Montage nach der Schlacht wurde Ubeda berannt. Ein Aragonier erstieg zuerst die Mauer und die Einwohner ergaben sich. Die Stadt wurde zerstört, die Einwohner wurden Gefangene. Da brach eine Krankheit im Heere aus. Die Spanier kehrten nach Calatrava zurück; dort war der „Herzog von Oesterreich aus den Gegenden von Deutschland“, der mit grosser Zurüstung (zur Hilfe) angelangt war. Mit Pedro II., seinem Verwandten, kehrte er nach Aragonien zurück. Don Rodrigo aber und Alfons VIII. zogen im Triumph in Toledo ein. Das Heer zerstreute sich.

Der Sieg des 16. Juli 1212 brach die Macht der Muhamedaner für alle Zeit. Obgleich sie noch fast drei Jahrhunderte in einem Theile von Andalusien sich erhielten, konnten sie nicht mehr daran denken, ihre Herrschaft auszudehnen. Der Niederlage des Jahres 711 war nach fünf Jahrhunderten — 1212 — der Sieg der Christen gefolgt. Man hat viel geschrieben und viel vermuthet darüber, dass im Jahre 711 ein kleines Heer der Araber das grosse Christenheer besiegte. Man kann ebenso fragen, warum im Jahre 1212 das vielleicht vierfach zahlreichere Heer der Mauren den Christen unterlag? Einen grossen Theil des Erfolges wird man der Begeisterung und der Todesverachtung der Sieger zuschreiben dürfen. Zum Theil gab im Jahre 711 der Abfall des Oppas und der Söhne des Witiza den Mauren den Sieg. Zum Theil gab im Jahre 1212 die Flucht der Andalusier den Christen den Sieg, der „unrühmliche Abzug der „Ultramontanen“ aber raubte ihnen nicht den Sieg, bewies vielmehr, dass nicht die Menge der Kämpfenden, sondern Gott es ist, der über Sieg und Niederlage entscheidet. So werden wir denn sagen, dass die Niederlage der Spanier im Jahre 711 ebenso ein Gottesgericht war, wie ihr Sieg im Jahre 1212.

§. 11.

Wir besizen drei Berichte von Augenzeugen über die Schlacht. Der erste ist von Don Rodrigo, dem Erzbischof, in seinem Werke — über die Geschichte von Spanien[1]). — Anschaulich ist der Brief des Erzbischofs Arnald an die im Generalcapitel versammelten Aebte der Cistercienser[2]). Arnald hatte auf dem Wege den König von Navarra aufgesucht, und war in ihn gedrungen, zum Feldzuge sich einzufinden,

Bericht Arnald's über die Schlacht

[1]) *de rebus Hispaniae, VIII, 1—13,* abgedruckt in dem „*Elogio*“ des Vic. de la Fuente über ihn — *apend. nr. VII, p. 53—54.*

[2]) *Venerabilibus — Arnoldo abbati Cisterciensi, ceterisque abbatibus in generali capitulo constitutis frater Arnoldus, Dei Gratia Narbonensis archiëp., — ap. Mondejar, apendic., p. CIII—CVII.*

was auch geschah. Sehr kurz und ohne Motivirung geht er über den Wegzug seiner Landsleute hinweg. Er sagt nur: „Einige ultramontane Prälaten, welche eine grosse Menge von Kriegern begleitete, verliessen das Heer und kehrten heim; man schäzte die Zahl der also Heimziehenden über 40,000 Mann". Den Tag der Schlacht nennt er „den Tag der Freude, den der Herr gemacht, den Tag, denkwürdig für viele Jahrhunderte". — Nach Arnald war der Sieg viel zweifelhafter, die Lage der Christen viel bedenklicher, da nur das Hintertreffen der Christen feststand. Nach ihm fielen über 60,000 Mauren, von den Christen aber nicht fünfzig.

Der dritte Bericht ist der Alfons' VIII. an den Papst Innocenz III. Von den „Ultramontanen" sagt er, das Heimweh habe sie überwältigt [1]). Von den Fussgängern sei nicht einer zurückgeblieben, von den Reitern etwa 150. Er sagt, es seien 185,000 Reiter in dem Heere der Saracenen gewesen, unzählbar aber ihr Fussvolk, 100,000 Bewaffnete und darüber seien gefallen, Christen dagegen kaum 25—30. Er bedauert sogar, dass so wenige Christen Martyrer geworden. Er schildert Beatia und Ubeda als so grosse Städte, dass nur Corduba und Sevilla „neben dem Meere" an Grösse sie übertreffen. Ubeda habe man zerstört, weil es an Christen gefehlt habe, die Stadt zu bevölkern. Dort seien an 60,000 Mauren umgekommen. In seiner Antwort vom 26. October sagt der Papst, er habe den Klerus und das Volk zur Danksagung versammelt, den Brief des Königs der ganzen Menge vorlesen lassen, dann denselben erklärt, die Grossthaten Gottes, aber auch die Verdienste des Königs gerühmt. Nicht Menschen, sondern Gott habe das Schwert gegen die Feinde seines Namens geführt [2]).

Alfons VIII. an den Papst.

Zu diesen Berichten kommen noch zwei Briefe, welche Berengaria, die Tochter Alfons' VIII., an die Königin Blanca von Frankreich, die Mutter Ludwig's des Heiligen, und Schwester der Berengaria, Blanca aber an die Gräfin Blanca von Champagne, eine Prinzessin von Navarra, schrieb [3]). — Der Chronist Lucas von Tude berichtet über den Antheil der Portugiesen und Leonesen an dem Kampfe [4]), über den Antheil der Aragonier berichten die „Thaten der Grafen von Barcelona" [5]). Die ausführlichste Beschreibung des ganzen

Berichte der Zeitgenossen.

[1]) *Desiderio patriae coacti, omnes pariter signo crucis relicto, cum Archiepiscopo Burdegalen. et episcopo Nanneten. — ad propria redierunt.*

[2]) *Ep. Innoc. III., Baluz. II., 686, 688. — Migne, III, 699, 703. — Aguirre-Catalani, V, 167, 169. — Raynaldi, annales eccles., an. 1212, nr. 34.*

[3]) *Martene, thesaur. Anecdotor., t. 1, 1717, p. 826. — Duchesne, Scriptor. rerum Francicar., V. 426.*

[4]) *Schottii, Hispan. ill., IV, 111.*

[5]) *Gesta comitum Barcinonens., ap. Marca, M. Hispan., p. 553.*

Krieges giebt der Marquis de Mondexar in seinen geschichtlichen Denkwürdigkeiten Alfons' VIII., des Edlen [1]. Derselbe hat auch alle grössern und kleinern Berichte der Zeitgenossen in und ausserhalb Spanien's über diesen Krieg gesammelt [2]. Es ist zu beachten, dass die Araber ihre Niederlage dem Verrath der Andalusier und ihrer Führer zuschrieben. Nach denselben Berichten fiel fast das ganze Heer der Araber.

Nach dem Siege. Ein besonderes am 16. Juli in Castilien gefeiertes Gedächtniss sollte für alle Zeit den Sieg des Kreuzes über den Halbmond verkünden. — Das Fest führte schon Alfons VIII. ein. Dieser trat aus Dankbarkeit dem König von Navarra 15 Pläze ab, auf die derselbe ein Recht in Anspruch nahm.

§. 12.

Bald nach dem Siege kam es zu neuen Streitigkeiten zwischen den Königen der Halbinsel. Alfons IX. von Leon hatte in der Zeit des Kampfes, von dem er sich ferne hielt, die Grenzpläze am Duero weggenommen, und war mit einem andern Heere in Portugal eingefallen. Alfons VIII. gab nach, und vermittelte den Frieden zwischen Leon und Portugal. Im Jahre 1213 zog er wieder mit Heeresmacht
Krieg v. 1213. gegen die Mauren aus. Aber da die versprochene Hilfe von Leon und Portugal ausblieb, so fielen die Araber sogar selbst in Castilien ein. Im Herbste 1213 zog Alfons IX. allein aus, und kehrte nach der Wegnahme der Festung Alcantara heim.

Wieder suchte Alfons VIII. im Jahre 1214 zu Placentia mit den beiden Königen gegen die Araber sich zu verbinden. Auf dem Wege dahin erkrankte er bei Arevalo. Seine Gemahlin Eleonore, sein Sohn Heinrich, seine Tochter Berengaria mit ihren Söhnen Ferdinand und Alfons, und der Erzbischof Don Rodrigo eilten herbei. Alfons VIII.
Tod Alfons' VIII., 1214. starb am 6. October 1214, im 58. Lebensjahre, nach einer Regierung von mehr als 50 Jahren. Er wurde begraben im Kloster las Huelgas bei Burgos, das er 1187 gestiftet und 1190 zu seiner Ruhestätte ausersehen hatte. — Der Reichthum [3] dieses Klosters führte schwere Excesse herbei. Die Aebtissinen beanspruchten unter den Cistercienserinen dieselbe Stelle einzunehmen, welche der Abt von Morimund

[1] Madrid, 1783, S. 300—357.

[2] Die Briefe Innocenz' III., die erwähnten drei grössern Berichte und eine Anzahl kleinerer Berichte spanischer und auswärtiger Historiker, *in apendices, p. XCIII—CXXVIII.*

[3] *Roderic. VII, 33. — Manrique, annales Cisterc., III, 200. — Mondejar, p. 364—370.*

in dem ganzen Orden einnahm. Innocenz III. schrieb darüber an die Bischöfe von Burgos und Palencia, und an den Abt von Morimond, dass die dortigen Aebtissinen ihren Nonnen den Segen geben, deren Beichten hören, das Evangelium lesen, und öffentlich predigen. Diese Missbräuche seien sofort abzustellen. „Denn, obwohl die seligste Jungfrau Maria würdiger und erhabener war, als alle Apostel, so hat der Herr doch nicht ihr, sondern diesen die Schlüssel des Himmelreiches anvertraut"[1]). Stiftungen Alfons' VIII.

Nicht bloss durch die Stiftung dieses wahrhaft königlichen Klosters in Burgos, sondern durch viele andere Stiftungen bethätigte Alfons VIII., mit Recht „der Edle" genannt, dessen Regierung so kläglich begonnen, und so glorreich endete, seinen Eifer für die Religion. Er gab ein Gesez, nach welchem die Güter der Bischöfe und aller Prälaten auf deren Nachfolger unversehrt übergehen sollen, er verspricht, dass er von keinem Prälaten oder Kleriker etwas mit Ungebühr fordern, sondern nur Geschenke annehmen werde. Die Geistlichen sollen von allen Frohnen und Diensten gegen den König befreit sein, um so eifriger für ihn im Leben, für ihn und seine Eltern nach seinem Ableben bitten sollen. — Er verspricht, dass alle Schiffbrüchige in seinem Reiche unter seinem Schuze im Besize des Ihrigen bleiben sollen[2]).

§. 13.

Schon am 31. October 1214 starb auch Eleonore, die Gemahlin Alfons VIII. Ueber den erst zehnjährigen Thronfolger Enrique (Heinrich) I. übernahm jezt Berengaria, die geschiedene Gemahlin Alfons IX., die Regentschaft. Die Grossen, besonders vom Hause Lara, bedrängten sie so, dass sie im Jahre 1215 abdankte. Alvarus Nuñez de Lara wurde Vormund des Königs und Reichsverweser. Dieser brachte das Land in Verwirrung. Der junge Heinrich wurde in Bälde ein Opfer eines unglücklichen Zufalles. Bei einem Spiele in Palencia fiel ein Ziegel auf sein Haupt, an der Wunde starb er nach einigen Tagen, im vierzehnten Lebensjahre, 16. Juli 1216[3]). Enrique I.

[1]) Vom 11. December 1210, steht u. a. in *Corpus jur. canon., cp. X de poenit. et remiss. (V, 38.) epp. lib. XIII, nr. 187. — epp. ed. Baluze, II, 495. — Aguirre-Catalani, V, 157. — Migne, opp. III, 356.*

[2]) *Mondexar, Ap. VII, p. 81—82.* Das Privileg ist am 4. December 1180, im vierten Jahre nach der Eroberung von Cuença, ausgestellt. *cf.* oben S. 59.

[3]) *Roderic. Tolet., IX, 1—4.*

§. 14.

Berengaria berief nun ihren Sohn Ferdinand zu sich. Gemäss dem Willen ihres Vaters war sie, nach dem Tode Heinrich's, Erbin des Thrones. Die Cortes zu Valladolid im Jahre 1217 huldigten ihr als Königin. Bald darauf entsagte sie zu Gunsten ihres Sohnes, der schon 18 Jahre zählte. Am 21. August 1217 wurde er in der Kirche zu Valladolid als König proclamirt. Alfons IX. von Leon verbündete sich mit den Lara's gegen seinen eigenen Sohn. Mit einem Heere drang er bis gegen Burgos vor. Da in dieser Stadt eine starke Kriegsmacht stand, kehrte er ruhmlos nach Leon zurück.

König Ferdinand III. und sein Vater Alfons IX.

Jezt kam es zum Kriege zwischen Ferdinand und Alvar von Lara. Dieser gerieth in Gefangenschaft. Er lieferte seine festen Pläze aus, und erlangte dadurch die Freiheit. Auch seine Brüder Ferdinand und Gonzalez mussten die Waffen strecken. Wieder begann Alvar den Kampf, musste aber nach Leon fliehen, und brachte Alfons IX. dahin, zum zweiten Mal mit Heeresmacht gegen seinen Sohn auszuziehen. Bischöfe vermittelten einen Waffenstillstand. Bald darauf starb Alvar, nachdem er noch das Kleid des Ordens vom heiligen Jacobus angenommen. Er war so arm geworden, dass ihn die Königin Berengaria auf ihre Kosten bestatten liess.

Endlich schlossen Vater und Sohn einen festen Frieden[1]). Am 30. November 1219 schloss Ferdinand zu Burgos den Bund der Ehe mit Beatrix, der Tochter Philipps des Hohenstaufen. Ferdinand begann jezt im Bunde mit seinem Vater den Krieg gegen die Almohaden, deren Herrschaft rasch ihrem Verfalle entgegengieng. Muhamed Añasir starb an Gift schon den 25. December 1213, 34 Jahre alt. Sein Sohn Abu Jacub Jusef zählte erst 10 Jahre. Das Reich zerfiel. Der Miramolin beschäftigte sich u. a. mit dem Weiden seiner Heerden, und starb am 6. Januar 1224, getödtet durch die Hörner einer auf ihn zurennenden Kuh, ohne Nachkommen.

§. 15.

Don Rodrigo Ximenes befand sich im Jahre 1217 in Rom bei Papst Honorius III. Diess ist durch Briefe des Papstes erwiesen. Seine Anwesenheit aber auf der vierten Lateransynode im October und November 1215 wird von Florez und den Neuern geleugnet.

[1]) *Florez-Risco, t. 36, Ap. p. 141—144* (ohne Zeitangabe). — *Miguel de Manuel Rodriguez, Memorias para la vida del santo Rey Don Fernando III., Madrid 1800, p. 284—286.*

Nach einem Manuscripte der Kirche von Toledo erzählt Garcias Loaysa das Folgende[1]. Auf dieser Synode habe sich Don Rodrigo in lateinischer Sprache über die Gewalt des Papstes verbreitet. Weil aber Kleriker und Laien aus verschiedenen Weltgegenden zusammengeströmt waren, so verdolmetschte er allen die in lateinischer Sprache vorgelegten Beweisgründe und Zeugnisse je in ihrer Sprache, nämlich den Römern, den Deutschen, Franken, Engländern, Navaresen (vielleicht Basken) und Spaniern. Alle bewunderten den Redner sowohl wegen der Schärfe seiner Beweisführung, als seiner Redegabe. Denn von den Zeiten der Apostel an war es unerhört, dass Jemand in so vielen Sprachen eine Rede an das Volk gehalten. Auf demselben Concil erlangte er es, dass er ein Jahrzehent in Spanien das Amt eines apostolischen Legaten bekleide. Er erlangte ferner die Vollmacht, dass er 300 illegitim Geborne dispensiren konnte; dass von diesen einige zu den heiligen Weihen, andere zu Beneficien mit Seelsorge, die andern zu verschiedenen Würden und Aemtern je nach seinem Ermessen befördert würden. Er erlangte auch, dass er einige Excommunicirte und Irreguläre dispensiren durfte[2]. Er erlangte es ferner, dass, sobald in der Stadt Sevilla der christliche Gottesdienst wiederhergestellt würde, sie ohne weitere Processe vermöge Rechtes des Primats der Kirche von Toledo unterworfen werden sollte[3].

Don Rodrigo und die Lateransynode v. 1215.

In einer Vorversammlung am 8. October 1215 nahm Don Rodrigo den Primat über die Erzbischöfe von Braga, Compostella, Tarraco und Narboñe in Anspruch. Er bewies sein Anrecht durch Bullen der Päpste Honorius II., Gelasius II., Lucius II., Hadrian IV. und Innocenz III. Er verlas auch zwei Decrete des Cardinals Hyacinth (unter Papst Alexander III.), durch welche der Erzbischof von Braga zur Unterwerfung unter den Primas von Toledo aufgefordert wurde. Der Erzbischof von Braga erklärte, er sei nicht wegen dieser Sache nach Rom citirt worden; auch wisse er nichts von Decreten des Legaten Hyacinth. Aber gerade die Berufung auf den Legaten beweist, dass Papst Alexander III. für den Primat von Toledo Nichts gethan. Don Rodrigo verbreitete sich nun ausführlich über die Stellung des Gegenpapstes Burdinus oder Gregor's VIII., an dessen Vergehen doch der damalige Erzbischof von Braga keine Schuld trug. Der Erzbischof von Compostella meinte, die Forderung des Don Rodrigo sei lächerlich, dass eine so alte und edle, zu Ehren des Apostels

[1]) *Collectio conciliorum Hispaniae*, *Madr. 1593, p. 288* (in seiner Abhandlung zu dem „*Decretum Gundemari*" und dem Primat von Toledo).

[2]) *ut cum aliquibus excommunicatis, sacrilegis, illegularibus, et concubinariis dispensaret.* Diess kann doch wohl nur heissen, dass dieselben nach theilweiser Kirchenbusse ihre Aemter wieder erlangen dürften.

[3]) *sine strepitu judicii, jure primatus ecclesiae Toletanae subesset.*

Jacobus gegründete Kirche, der zuerst in Spanien das Wort Gottes ausgestreut, und Unzählbare zum Glauben bekehrt, dessen Leib in der dortigen Kirche ruhe, dem Stuhle von Toledo gehorchen solle. Don Rodrigo erwiderte, die Kirche, d. h. wohl die exemte Stellung von Compostella sei eben jezt 109 Jahre alt. Vielmehr habe erst Papst Calixt II. das Erzbisthum Emerita auf Compostella übertragen, wo vorher nur ein kleines Oratorium gestanden. Aelter sei die Kirche von Toledo, gegründet seit der Zeit des Eugenius, der ein Schüler des Apostels Paulus gewesen [1]). Wenn sich Compostella seines Jacobus rühme, so könne Toledo sich vielmehr der seligsten Jungfrau Maria rühmen, welche dem heiligen Ildefons während des Messopfers und in Gegenwart Aller erschienen sei. Sie sei doch noch näher verwandt als Mutter mit dem Herrn, als der Apostel Jacobus. Don Rodrigo habe nur gelesen, dass ihm die Vollmacht zur Predigt in Spanien gegeben worden; aber er sei, bevor er diese vollziehen konnte, durch Herodes in Jerusalem enthauptet worden. Demnach habe er Niemand in Spanien bekehren können, wo er ja gar nicht gewesen sei. „Ich erinnere mich wohl, in meiner Kindheit von gewissen frommen Klosterfrauen und Wittwen vernommen zu haben, dass sehr Wenige durch seine Predigt sich haben bekehren lassen, und dass er wegen des so kleinen Erfolgs wieder heimgekehrt sei.“

Don Rodrigo und sein Primat.

Gern aber gestehe er, mit denen, die Solches festhalten, dass Compostella das Grab des heiligen Jacobus sei, obgleich Einige behaupten, dass sein Leib zu Jerusalem geruht, dann aber von seinen Schülern geraubt und nach Compostella übertragen worden sei. Der Erzbischof von Compostella erwiderte, wenn der Bischof von Toledo auch Primas von Spanien wäre, was er in der That nicht sei, so wären ihm die Suffragane von Compostella doch nicht zum Gehorsam verpflichtet.

Für den Erzbischof von Tarraco, der sich nicht in Rom befand, erwiderte der Bischof von Vich, in seinem und in dem Namen der übrigen abwesenden Suffragane, der Erzbischof von Toledo sei weder Primas, noch hätten sie ihm in irgend einem Stücke Gehorsam zn leisten. Der Erzbischof von Narboñe, welcher damals nicht in der Versammlung war, antwortete Tags darauf im vollen Consistorium, er sei hiefür nicht nach Rom citirt worden. Diess wurde verhandelt im Lateran, am 8. October 1215, im achtzehnten Jahre der Regierung des Papstes Innocenz III. [2])

[1]) Diess ist ein Beweis, dass in Spanien zwischen den Jahren 1215 und 1593 die Ankunft des Apostels Paulus nicht vergessen war, sowie, dass damals die Legende von Eugenius als dem Schüler des Dionysius von Paris noch nicht festgestellt war.

[2]) *Haec ex libro M. s. Ecclesiae Toletanae.*

§. 16.

Mit grosser Hize nennen die neuen Spanier, Ferreras, Florez, Vicente de la Fuente, u. A. den Verfasser dieses Berichtes einen „Fälscher“. Sie, welche behaupten, dass die Ankunft und Predigt des heiligen Jacobus in Spanien die Tradition aller Jahrhunderte gewesen sei, können die Behauptung nicht zugeben, dass Don Rodrigo in Rom diese Ankunft geleugnet habe. Aber gesezt auch, der Bericht sei eine Fälschung, so entstand das Schriftstück doch in Toledo zwischen den Jahren 1215 und 1549, und die Ankunft des Jacobus wurde in dieser Zeit geleugnet. Auch Garcia Loaysa Giron, im Jahre 1598—1599 selbst Erzbischof von Toledo, macht keine Einsprache gegen diese Leugnung. Vor ihm theilt Blasius Ortiz, Canonicus von Toledo, in seiner *„Descriptio Templi Toletani“* (Beschreibung der Kathedrale von Toledo) vom Jahre 1549 einen Auszug aus dem Berichte mit, und zwar aus einem alten Codex, „der von dem Primat, dem Adel und den Besizungen der Kirche von Toledo“ handelt[1]). Von Don Rodrigo bis zum Jahre 1549 waren nur drei Jahrhunderte verflossen; so alt konnte der Codex wohl sein, der Bericht selbst aber zu Zeiten des Don Rodrigo verfasst worden sein. Ein Fälscher zu Toledo.

§. 17.

Die Gründe, die gegen die Anwesenheit des Don Rodrigo auf der Lateransynode angeführt werden, sind zahlreich, aber nicht überweisend. Erstens, die Akten des Concils sagen Nichts von dieser Anwesenheit; aber sie zählen ja nirgends die Anwesenden auf. Don Rodrigo erzähle Nichts davon; aber er erzählt auch nicht, dass er im Jahre 1216—1217 in Rom war, und doch wissen wir es aus päpstlichen Breven. Drittens, Lucas von Tude erzähle Nichts davon; aber dieser nennt ja nur Zahlen, und keine Namen. Viertens, das Concil sei am 15. November eröffnet worden, und der Bericht spreche vom 8. October. Aber es war nur eine Vorversammlung, deren in allen grössern Concilien manche statthatten. Fünftens, Don Rodrigo habe im Jahre 1215 wegen der politischen Unruhen Spanien nicht verlassen. Aber unruhig war es auch im Jahre 1216—1217, und doch hatte er das Land verlassen. Aber, sagt Florez, Don Rodrigo hat am 27. Sep-

[1]) *Codex quidam vetustus, ex diversis antiquorum patrum voluminibus, atque privilegiis compositus, cui titulus est: De primatu, nobilitate, ac Dominio Ecclesiae Toletanae. cf. Patres Toletani, t. III, p. 462.*

Don Rodrigo im September 1215 in Spanien

tember 1215 zu Arevalo ein Document unterzeichnet, also konnte er nicht in Rom sein. Zugegeben die Richtigkeit der Zeitangabe, konnte er doch noch bei Eröffnung der Synode am 11. November 1215 in Rom angelangt sein. Denn unsere Gegner leugnen ja gerade die Möglichkeit seiner Anwesenheit in Rom.

Aber, meint Florez, Honorius schreibe am 30. Januar 1218 an die Bischöfe von Avila und Burgos, er habe bis jezt den Don Rodrigo von Angesicht nicht gekannt, also könne dieser im Jahre 1215 nicht in Rom geweilt haben. Dagegen spricht, dass Honorius III. am 22. September 1216 an Don Rodrigo selbst schreibt, dass Don Rodrigo vor diesem Tage wegen des Primatstreites in seiner Gegenwart erschienen sei. — Florez kann nicht leugnen, dass Don Rodrigo selbst sagt, der Graf Alvar Nuñez sei von dem Decan von Toledo excommunicirt worden, welcher damals die Stelle des Erzbischofes vertrat[1]). Vergebens sucht Florez diess Zeugniss so zu deuten, als sei der Decan nur der Executor der Aufträge des Don Rodrigo gewesen. Gegen ihn und für die Anwesenheit des Don Rodrigo in Rom sprechen auch die (erst im Jahre 1800) erschienenen *„Memorias“* (Denkwürdigkeiten) des Lebens Ferdinand's III., welche von Don Rodrigo sagen, dass Doña Berengaria, die Mutter Ferdinand's III., die Abwesenheit des Don Rodrigo schmerzlich vermisst, welcher sich wegen verschiedener Geschäfte in Rom befunden habe[2]).

Florez und die Spätern scheinen der Meinung zu sein, dass, wenn sie den Bericht des Ungenannten über den 8. October 1215 zu Rom als unhaltbar dargestellt hätten, sie auch den Beweis geliefert haben, dass Don Rodrigo nicht in Rom gewesen. — Vicente de la Fuente muss zugeben, dass Don Rodrigo wenigstens im Jahre 1217 zu Rom gewesen. Mit Nachdruck sagt er: „Zwei Jahre nach dem Concil“[3]).

§. 18.

Wenn wir aber näher zusehen, so befand er sich auch im Jahre 1216 zu Rom, im Jahre nach der Synode, ja er befand sich

[1]) *Sed excommunicatus a Roderico, Toletano Decano, qui vices Archiëpiscopi tunc gerebat, coactus fuit restituere. De rebus Hispaniae, IX, 1.* — Ebenso die Chronik — *la Chronica de San Fernando, cp. 2. Estonces Don Rodrigo, Dean de Toledo, que era Provisor del Arzobispo, descomulgò al Conde.*

[2]) *Hizo gran falta à la Reyna y al reyno la autoridad y gran juicio del arzobispo Don Rodrigo. Hallábase en Roma á varios negociados — Memorias etc., cp. V, p. 14. — cf. Florez, t. III, 2 edic., cp. III (de la Predicacion de Santiago en España), p. 46—58.*

[3]) *Vicente de la Fuente, l. c. — Supuesta asisencia de Don Rodrigo al Concilio IV de Latran (p. 70—71).*

daselbst noch zu Lebzeiten Innocenz' III., also im Jahre 1215 und zu Anfang des Jahres 1216. Wir besizen einen Brief Honorius III. an Don Rodrigo, den Aguirre dem Jahre 1217 zuschreibt[1]), den A. Potthast in die lezten Monate des Jahres 1216 verlegt[2]), als dessen Datum aber P. Pressutti den 22. September 1216 festgestellt hat[3]).

Hier redet der Papst den Don Rodrigo also an: „Als Du und Joannes, der Kleriker von Bracara, der Procurator Unsers Bruders, des Erzbischofs von Braga, in Unsrer Gegenwart Euch aufgestellt hattet[4]), so erbat sich Joannes in Betreff Eures Streites über die Primatie eine Verlängerung des Termins". Diesen Termin hatte Innocenz III. bis zum 1. November 1216 angesezt, und Honorius III. hatte denselben bestätigt. Joannes aber bat jezt um Verlängerung desselben, um noch weitere Zeugen aus Portugal berufen zu können. Der Papst sei darauf aber nicht eingegangen, da der Erzbischof von Braga den Vorschlag nicht angenommen, und sich geweigert habe, mehrere Zeugen zu stellen. Don Rodrigo 1216 in Rom.

§. 19.

Am 20. Februar 1217 aber schreibt derselbe Papst an den Erzbischof (Stephanus) von Braga und sein Capitel, es sei zwischen Don Rodrigo und (Stephanus) von Braga der Streit über die Primatie verhandelt worden, und den Bracarensern sei ein Termin zur Stellung von Procuratoren gestellt worden. Honorius III. habe ihnen früher geschrieben, dass es bei diesem Termin sein Bewenden habe, und sie auf keine weitere Citation nach Rom warten dürfen. Der Papst würde, im Falle ihres Nichterscheinens (am 1. November 1216) in der Sache weiter vorschreiten, wie es die Gerechtigkeit erheische. Aber lange nach Verlauf des Termins sei der „Meister der Schulen" und der Meister Dominicus, Kanoniker von Braga, in Rom angelangt und hätten sich als Procuratoren ausgewiesen, hätten aber dringend um Verlängerung des Termins angehalten, weil sie weder die nöthigen Aussagen der Zeugen noch andere „Handfesten" mitgebracht[5]). Nach dem Don Rodrigo 1217 in Rom.

[1]) *Aguirre-Catalani, V, p. 181.*

[2]) *Potthast, l. c., nr. 5405.*

[3]) *Pietro Pressutti, Jdé Regesti Romani Pontifici dall' anno 1198 all' anno 1304, per Aug. Potthast, osservazioni storico-critiche* (z. Jahre 1216—1217), *Roma 1874, p. 32; 1216, 22. Settembre. Roderico arch. Tolet. scribit de causa, quae de suprematia inter ipsum et Arch. Bra[n]carensem ejusque capitulum vertit, et de aliorum testium productione admittenda. „Te ac Joanne." Laterani X. Kal. Oct. anni I.*

[4]) *Te ac Joanne, — in nostra praesentia constitutis.*

[5]) *non attulerant depositionem testium et alia munimenta, dilationem cum instantia postularunt.*

Rathe der Cardinäle wurde ihnen bis zum Sonntage nach Pfingsten (1217) der Termin verlängert. Bis dahin sollen sie derart gerüstet erscheinen, dass der Streit seinen Ausgang haben könne. Denn zum Schaden des Erzbischofs von Toledo sei diese Sache so lange hinausgeschoben worden, und nach diesem lezten Termine müsse sie entschieden werden[1]).

Don Rodrigo verlor, troz der vielen „brennenden Fragen" in Spanien, die Geduld nicht, seinen Gegnern in Rom Rede zu stehen, und deren Ankunft zu erwarten. Aber den Prozess hat er doch nicht gewonnen.

§. 20.

Die Mandatare von Braga müssen sich zur rechten Zeit eingestellt haben, denn gegen Ende des Jahres 1217 wurde der Process zu Gunsten von Braga entschieden. Schon am 1. Juni 1211 schreibt Innocenz III. in Kürze an Don Rodrigo, er habe das Gesuch, welches derselbe in Sachen des Primats durch den Kleriker M. an ihn gestellt, noch nicht zugelassen, nicht aus Härte gegen ihn, sondern weil jezt die Zeit nicht geeignet sei. Da man wegen des drohenden Einfalls der Saracenen Gefahr für Spanien befürchte, so dürfe man aus Anlass dieser Primatie nicht einen neuen Scandal in Spanien hervorrufen[2]). da ja durch Verschiebung dem Anrecht des Don Rodrigo kein Schaden erwachse. Wenn die gelegene Zeit werde gekommen sein, so wolle er ihm Recht und Gerechtigkeit verschaffen[3]).

Innocenz III. an Don Rodrigo, 1. Juni, 1211.

Es ist zwar möglich, aber es ist schwer, diese Bulle mit der oben erwähnten desselben Papstes vom 4. März 1210 zu vereinigen, welche dem Don Rodrigo den gewünschten Primat verleiht[4]).

[1]) *per Apostolicam vobis sententiam mandantes praecipiendo, quatenus sic instructi compareatis in termino, quod caussa suum sortiri possit effectum; quia cum ultra peremptorium assignatum, diu sit in ipsius Toletani dispendium ejusdem caussae decisio protelata, tunc profecto in ea, quantum postulabit ratio, procedamus. — Labbe, Coll. concil., XI, 244. nr. 5. — Aguirre-Catalani, V, 182. — Mansi, XXII, 1097. (Boehmer, Corp. jur. canon., II, 207. — Richter, Corp. jur. canon., II, 219.)*

[2]) *non oportet occasione hujusmodi primatiae aliud in Hispania modo scandalum suscitari.*

[3]) *ep. l. 14, nr. 57, ap. Baluze, II, 530; opp. ed. Migne, III, 423; Aguirre-Catalani, V, 160.*

[4]) S. 115.

§. 21.

Der der Zeit nach nächste Brief desselben Papstes ist vom 2 Januar 1216 an den Erzbischof und das Capitel von Braga. Da zwischen Don Rodrigo und dem Erzbischof von Braga wegen des Primats der Process vor den Papst in Form Rechtens gebracht worden, habe sich der Erzbischof von Braga eine Frist zu seiner Vertheidigung ausgebeten. Der Papst gewähre ihm den Termin bis zum 1 November 1216. Bis dahin möge er geeignete Procuratoren senden. Wenn nicht, so werde der Papst ohne Rücksicht in der Klagsache verschreiten. Auf die Existenz dieses Briefes weist Honorius III. indirect hin, ohne Angabe des Datum. Ebenso hat Theiner kurze Regesten der Briefe Innocenz's III. aus dem lezten Jahre seiner Regierung, vom 22. Februar 1215 bis 16. Juli 1216, mitgetheilt, wo dieser Brief, ohne Angabe des Datum, erwähnt wird [1]). Innocenz III. an den Erzbischof v. Braga, 12. Jan. 1216.

Derselbe ist aber schon im Jahre 1645 in dem Werke des Didacus *de Castejon* über die Primatie von Toledo, unter einer grossen Menge unächter Documente, abgedruckt, und seitdem nicht beachtet worden. Diess der Grund, wesswegen wir ihn hier mittheilen [2]).

Darnach befand sich Don Rodrigo vor dem 12. Januar 1216 in Rom und hatte dort seinen Process anhängig gemacht, wozu er auch einige Zeit brauchte. Einen Monat und 11 Tage vorher hatte die lezte Sitzung der vierten Lateransynode stattgefunden, zu der er, wie alle Bischöfe, citirt worden war. Der Beweis, dass er schon im November 1215 zu Rom gewesen, ist annähernd geführt.

Honorius III. trat am 24. Juli 1216 die Regierung an. Vor dem 22. September 1216 erschien Don Rodrigo und der Kleriker Joannes

[1]) *Aug. Theiner, Vetera monumenta Slavorum meridionalium historiam illustrantia, T. I. Romae, 1863, nr. 59, p. 65.* (Die Aechtheit der Bulle ist hiedurch festgestellt.)

[2]) *... fratri Bracarensi et dilectis filiis Capituli Bracarensibus. — Lite inter venerabilem fratrem nostrum Archiëpiscopum Toletanum et Te, frater archiëp., super Primatia coram Nobis solemniter contestata, postulasti, Tibi et Ecclesiae tuae defendendi spatium indulgeri. Nos igitur utrique parti suam volentes justitiam conservare, festum omnium Sanctorum proxime venturum terminum vobis duximus praefigendum. Ideoque discretioni vestrae per apostolicam sententiam mandamus, quatenus eodem termino, quem vobis peremtorium assignamus, procuratores idoneos, communicatis rationibus, et defensionibus vestris, occasione et excusatione cessantibus, ad nostram praesentiam destinetis, ut causa ipsa fine possit debito terminari. Alioquin ex tunc nihilominus in ipso negotio, quantum permittet justitia, procedemus. Datum Latăn. II. Idus Januarii Pont. nostri anno 18. — Didacus de Castejon et Fonseca, Primacia de la santa Iglesia de Toledo, defendida contra las impugnaciones de Braga, 2 tom. vol. Madrid 1645* (und *t. III* im M. S.).

Don Rodrigo 1216—17 in Rom

von Braga vor dem Papst, lezterer mit der Bitte um Verlängerung des Termins über den 1. November hinaus. Honorius III. verweigerte es. Der 1. November kam, aber die Procuratoren von Braga erschienen nicht. Sie kamen erst vor dem 20. Februar 1217, sie verlangten und erlangten einen neuen Termin bis zum 21. Mai, auf welchen Tag in jenem Jahre die Octave nach Pfingsten fiel.

§. 22.

denkt Ende Decembers 1217 an die Heimkehr. Brief Honorius III. vom December 1217 an den Erzbischof von Bordeaux.

Im Laufe des Jahres 1217 wurde der Process zu Gunsten der Bracarenser entschieden, die zwischen dem Mai und December 1217 ihre Sache mit Geschick in Rom durchgefochten haben. Im December 1217 rüstete sich Don Rodrigo zur Rückkehr nach Spanien. Dass derselbe durch das Gebiet von Bordeaux zu reisen gedachte, ersehen wir aus dem Briefe des Papstes vom 23. December 1217 an den Erzbischof von Bordeaux. Auch dieser Brief ist noch nicht bekannt geworden. Burriel hat denselben in Abschrift hinterlassen, und Vicente de la Fuente in seinem „*Elogio*“ des Don Rodrigo zum ersten Mal drucken lassen. Der Erzbischof von Bordeaux möge dem Don Rodrigo und seinen Begleitern sicheres Geleite innerhalb seines Gebietes verschaffen, und nicht gestatten, dass derselbe wegen fremder Schulden aufgehalten werde, die Aufhaltenden vielmehr durch kirchliche Censuren strafen [1]).

Am 30. (31.) December schreibt der Papst dem Capitel von Toledo, dass zwar Don Rodrigo das Mögliche geleistet habe, um seiner Primatie allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Dennoch aber müsse der Papst, auf den Rath seiner Cardinäle, die Angelegenheit auf sich beruhen lassen, sie vertagen auf eine gelegenere Zeit, indem er zu-

[1]) *Honorius episcopus servus servorum Dei.*

Venerabili[s] Fratri Archiep. Burdigalensi salutem et apostolicam benedictionem.

Et si eam geramus de tua caritate fidutiam ut credamus, quod Venerabili fratri nostro Toletano Archiëpiscopo, quem non minus propriae virtutis eminentia, quam pontificalis dignitas efficit reverendum, congruam exhibere studebis honorificentiam etiam non rogatus, urgente tamen abundantia caritatis, qua eumdem Archiëpiscopum, suis exigentibus meritis, amplexamur, fraternitatem tuam sollicitandam duximus, et attente rogandam, per apostolica scripta mandantes quatenus eidem per totam provinciam tuam providens in securo ducatu non permittas eumdem aut ejus familiam occasione alienorum debitorum ullatenus impediri, impeditores siqui fuerint per censuram Ecclesiae appellatione postposita compescendo. Dat. Laterani X. Ka. Januariarum, Pontificatus nostri anno II. (Archivo de la catedral de Toled.A. 6. 1. 7.)

gleich erklärt, dass dadurch den Rechten von Toledo kein Eintrag geschehe. Die Bulle ist bis jezt nicht bekannt gewesen[1]).

§. 23.

Honorius III. stellte nun dem Don Rodrigo noch einige weitere Bullen aus, wodurch er ihm verschiedene Vollmachten ertheilte. Schon am 26. März 1217 war er zum Administrator des Bisthums Segovia ernannt worden; aber durch ein anderes Breve desselben Papstes erhielt er einen Verweis, weil er sich um diese Administration nichts gekümmert[2]). Am 30. Januar 1218 machte der Papst den Suffraganen von Toledo, (sowie) den Bischöfen von Avila und Burgos bekannt, er habe dem Don Rodrigo das Amt eines apostolischen Legaten in ihren Provinzen übertragen, damit er gegen die „Agarener" wie ein zweiter Josue vorgehen möge[3]). Don Rodrigo erlangt aber Mehreres.

Am 1. Februar 1218 verleiht der Papst dem Don Rodrigo das Recht der Primatie über Sevilla und dessen Suffragane im Falle der Eroberung. Aus dieser Concession solle dem Don Rodrigo kein Prä- Primatie über Sevilla.

[1]) Wir theilen auch diese Bulle hier mit, damit sie nicht vergessen werde, wie die Bulle Innocenz' III. vom 11. Januar 1216.

Honorius episcopus servus servorum Dei.

Dilectis filiis Decano et Capitulo Toletanis salutem et apostolicam benedictionem.

Licet Venerabilis Frater noster Toletanus archiëp. ita scientia, honestate ac omnium dote virtutum iminere (eminere?) noscatur, ut commendatiis literis non indigeat, urgente tamen abundantia caritatis, qua ipsum in Domino suis exigentibus meritis amplexamur, eumdem universitati vestrae propensius commendamus, auctoritate vobis praesentium declarantes, quod idem Archiëpiscopus in prosecutione negotii Primatiae sic studiosus et diligens extitit, ut dicere in veritate possimus eum nihil de contingentibus omisisse (zu diesen „*contingentia*" gehört gewiss auch der lange Aufenthalt in Rom). *Verum nos, de consilio fratrum nostrorum, pensatis rerum et temporum circumstantiis, eidem negotio duximus* **supersedendum** *ad praesens, nullo ex hoc sibi vel Ecclesiae Toletanae praejuditio generando, quominus suam petere possit et obtinere justitiam, cum apostolica Sedes judicandi tempus acceperit opportunum. Datum Laterani, ij Kal. Januarii, Pontificatus nostri anno secundo.*

Un pergamino de cuarta en cuadro son sello de plomo. Archivo de la catedral de Toledo, A. 6. 1. 7$_a$. (Abschrift des P. Burriel in der *Biblioteca Nacional* zu Madrid, daraus mitgetheilt in dem „*Elogio*" des Don Rodrigo von Vicente de la Fuente, S. 64—65.)

[2]) Beide Briefe sind noch nicht gedruckt, sondern nur in der Abschrift Burriel's vorhanden.

[3]) *Raynald., annales eccles. ad ann. 1218, nr. 69, 70.* Wir finden es auffallend, dass diese Bulle sich nicht bei Aguirre und nicht in dem Archiv von Toledo findet.

judiz, kein Nachtheil erwachsen. Das heisst wohl, aus dieser Concession dürfe nicht geschlossen werden, dass die andern Kirchenprovinzen Spaniens nicht unter der Primatie von Toledo stehen sollen[1]).

Am 5. Februar 1220 verleiht der Papst dem Don Rodrigo, Legaten des apostolischen Stuhles, in Anbetracht seiner vielen Ausgaben zu dem Kampfe gegen die Mauren den zwanzigsten Theil (der Einkünfte seiner Legation[2]). Don Rodrigo erhielt auch das Recht, die Präbenden päpstlicher Collation, welche im Umkreise seiner Suffraganbisthümer erledigt würden, zu vergeben[3]), die Vollmacht, Gelübde für einen Kreuzzug nach Palästina in Gelübde für den Feldzug gegen die Mauren in Spanien zu verwandeln.

Don Rodrigo war in den Jahren 1216 und 1217, sowie am Schlusse des Jahres 1215 und am Anfange des Jahres 1218 von Spanien abwesend gewesen. Seine Unterschrift auf einem Diplome vom 27. December 1215 stüzt sich lediglich auf die Auctorität des Ferreras, dessen Ungenauigkeit zur Genüge dargethan ist. Ferreras und Florez haben das Document selbst nicht mitgetheilt. Das Uebermaass aber von Befangenheit leistet Florez darin, dass er aus dem Briefe des Papstes vom 30. Januar 1218 beweisen will, dass der Papst denselben persönlich nicht gekannt habe. Das Gegentheil vielmehr sagt der Papst. Vorher habe er den Don Rodrigo nur nach seinem guten Rufe gekannt, jezt, da er ihn persönlich kennen gelernt, müsse er gestehen, dass der gute Ruf über ihn sehr weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben sei[4]). — So verblendet ein mit Leidenschaft eingenommener Partheistandpunkt auch ausgezeichnete Historiker.

Honorius III. über Don Rodrigo.

§. 24.

Don Rodrigo unternahm im Jahre 1219 als päpstlicher Legat einen Feldzug gegen die Mauren von Valencia. Er nahm zwar meh-

[1]) *Raynald, l. c., §. 63. — Labbe, Concil. XI, 245. — Aguirre-Catalani, V, 182. — Mansi, XXII, 1098.*

[2]) Die Bulle in dem „*Elogio*“ des Vicente de la Fuente, S. 66.

[3]) Bulle vom 30. Januar in der Sammlung von Burriel.

[4]) *Nos tamen pensantes prudentiam Archiepiscopi Toletani, cuius etsi fama dudum ad nos praeconio tanto pertulerit, ut profusa in ejus laudibus videretur, nunc tamen illam avaram in ejusdem comperimus extitisse, cum scientiae, circumspectionis, modestiae, honestatis ac omnis industriae longe plus quam illa retulerit,* **invenerimus in eodem**, *ei onus hujusmodi duximus imponendum, legationis officium eidem ad id per vestras provincias concedendo, ipse quasi alter Josuë vos praecedat. — Od. Raynald., t. I (XIII Annalium Baronii), ad ann. 1218, nr. 69–70.*

rere Orte ein, und belagerte (am 29. September) Requena. Aber am 11. November sah er sich gezwungen, die Belagerung aufzugeben, wegen Mangels an Lebensmitteln und beharrlichen Regens, mit einem Verluste von 2000 Mann. Don Rodrigo's Erwerbungen.

Dagegen erwarb Don Rodrigo seinem Erzhisthum das s. g. Amt von Cazorla, welches im Süden der Sierra Morena liegt[1]). Das Amt oder der Bezirk besteht aus 6 Villa's, Cazorla, Eleruela, Villanueva de el Arzobispo, Villacarrillo, Iznatoraf und Soriguela. Quesada gieng wieder an die Mauren verloren. Im Jahre 1231 schenkte Ferdinand III. das Amt Cazorla dem Don Rodrigo für die grossen Dienste, welche derselbe in dem Kriege gegen die Mauren geleistet. Seitdem waren die Erzbischöfe von Toledo im Geistlichen wie im Weltlichen Herren von Cazorla[2]).

§. 25.

Im Jahre 1226 begann Don Rodrigo den Bau der neuen herrlichen Cathedrale von Toledo. Der König und Don Rodrigo legten zusammen den ersten Grundstein zu der Kirche, welche zwar seit der Zeit der Araber noch als frühere Moschée gestanden, die aber als völliger Neubau sich erhob[3]). Sie ist und bleibt eines der herrlichsten Bauwerke aller christlichen Jahrhunderte, welches auch heute noch das Staunen und die Bewunderung Aller hervorruft. Lucas von Tuy ruft aus: „O wie glücklich sind diese Zeiten, in welchen der katholische Glaube erhöhet, die häretische Verkehrtheit ausgerottet, die Städte und Burgen der Saracenen durch das Schwert der Gläubigen verwüstet werden. Es kämpfen die spanischen Bischöfe für den Glauben, und siegen an allen Orten. Die Bischöfe, die Aebte und der Klerus errichten Kirchen und Klöster; die Landleute bauen ohne Furcht ihre Felder, sie und ihre Thiere geniessen des Friedens, und Niemand ist, der sie in Schrecken sezte. In dieser Zeit hat der verehrungswürdigste Vater Rodericus, der Erzbischof von Toledo, die Kathedrale von Toledo durch ein wunderbares Werk gebaut, hat der klügste Mauritius, der Bischof von Burgos, die Kirche von Burgos eben so fest als schön gegründet. Und der weiseste Joannes, Kanzler des Königs Ferdinand, Kathedrale v. Toledo.

[1]) Das Nähere s. Bd. I, S. 198—199.

[2]) *S. „Elogio", p. 58—62, Descripcion del Adelantamiento de Cazorla, ganado por — Don Rodrigo* (nach *Salazar de Mendoza, 1603).*

[3]) *tunc jecerunt primum lapidem Rex et Archiepiscopus Rodericus in fundamento Ecclesiae Toletanae, quae in forma mezquitae a tempore arabum adhuc stabat, cujus fabrica opere mirabili, de die in diem, non sine grandi admiratione hominum, exaltatur. De rebus Hispan., IX, 13.*

hat die Kirche von Valladolid grundgelegt, und mit vielen Besizungen herrlich sie ausgestattet. Als er im Laufe der Zeit Bischof von Osma geworden, hat er den grossartigen Bau der Kirche von Osma errichtet“ [1]).

Man nimmt an, dass der grösste Theil der Kosten des Baues von Don Rodrigo und seinem Kapitel bestritten wurde; denn der König war damals in Geldbedrängniss. Ein Theil der Domgeistlickeit war mit solchen Ausgaben nicht zufrieden. Die Racioneros (Praebendaten) der Kathedrale verfassten im Jahre 1237 eine scharfe Klagschrift gegen Don Rodrigo, klagten ihn als Verschleuderer und Verschwender des Einkommens der Kirche an, indem er viele Präbenden, nicht beseze, und deren Einnahmen einziehe, oder sie an Abwesende vergebe, zum Schaden des kirchlichen Dienstes.

Der Kirchendienst.

Ueber das Ergebniss dieser Klage verlautet Nichts; wohl hatte sie keinen Erfolg, in Anbetracht der grossen Facultäten in Vergebung der Präbenden, welche der römische Stuhl ihm ertheilt, der sprüchwörtlich gewordenen Freigebigkeit des Erzbischofs, der Grösse seiner Unternehmungen, der Kostspieligkeit des Baues der Kathedrale, und seiner grossen Verdienste um die Erhöhung des Sizes von Toledo.

Im Jahre 1238 führte Don Rodrigo eine neue Vertheilung der Präbenden seiner Kirche ein; es waren vorher 30 „*Racioneras*“ (Präbendaten), er erhöhte, mit Einwilligung aller Kanoniker seiner Kirche, ihre Zahl auf 50. In dem Documente darüber wird u. a. gesagt, „als in unsern Zeiten die Diöcese sich vergrösserte, wie die Kirchenprovinz, wie der Umfang der (frühern) Mezquita zum Umfang der (jezigen) Kathedrale sich erweiterte, eine Erweiterung, die durch unsere Bemühungen und auf unsere Kosten geschehen [2]), gefiel es Uns, Rodrigo, dem Erzbischofe von Toledo, dem Primas von Spanien, und dem ganzen Capitel von Toledo, dass die Zahl der Dienenden vermehrt würde, und da es 30 Theilnehmer [3]) waren, welche von den täglichen Erträgnissen so viel als die Kanoniker erhielten, dass von ihren Einkünften 30 Beneficien gebildet würden mit 50 Dienenden [4]), so dass jeder Diener an jedem Tage nur zwei Solidi erhalte, und dass dieses die ganze Einnahme der Dienstleistenden sei.

Seit dieser Zeit bestanden 40 Kanonikate und 50 Racionen, obwohl später noch einige andere Präbenden hinzukamen, welche ausserordentliche („*extravagantes*“) genannt wurden.

Am 20. Juli 1221 war durch den Bischof Mauritius der erste

[1]) *Lucas Tudensis, l. c., p. 112.*
[2]) *nostris laboribus et expensis mutato.*
[3]) *portionarii.*
[4]) *servitores.*

Stein zum Grunde der neuen Kathedrale von Burgos gelegt worden, während der Bau der Kathedrale von Toledo im Jahre 1226 begann.

§. 26.

Im Jahre 1228 fand zu Valladolid ein Concil statt. Der Benedictiner Johannes Allegrin, früher Prior von Abbeville, wurde im Jahre 1225 Erzbischof von Besançon, im Jahre 1227 Cardinalbischof von Sabina, und wurde nun als päpstlicher Legat nach Spanien gesandt. Diese Synode war früher unbekannt geblieben. Manuel Risco entdeckte sie in einem Manuscripte unter den Constitutionen der Kirche von Leon, die in verschiedenen alten Codices des dortigen Archivs erhalten waren. Denselben geht eine Bulle des Papstes Honorius III. voran, durch welche die Verordnungen des Cardinals Pelagius, um das Jahr 1224 für die Regierung der Kirche von Leon erlassen, ihre Bestätigung erhalten. Synode zu Valladolid, 1228.

Don Rodrigo sagt von Johannes, dass er in den Reichen Castilien und Leon Concilien berief. Wir wissen von den zu Valladolid im Jahre 1228, zu Tarazona und Lerida im Jahre 1229 gehaltenen Synoden. Auffallend ist, dass zwischen dem Concil von Gerona im Jahre 1197 und der Synode von Valladolid im Jahre 1228 in ganz Spanien keine Kirchenversammlung gehalten wurde.

Anwesend in der Synode waren alle Bischöfe von Castilien und Leon. Der Legat verordnet: Es sollen sofort die Bestimmungen der vierten Lateransynode vom Jahre 1215 genauer beobachtet werden, und die Zuwiderhandelnden werden mit Strafen belegt. — Zweimal im Jahre werden (Diöcesan-) Synoden gehalten, am Tage nach dem Feste des heiligen Lucas, und am Tage nach dem Sonntage *„Misericordia Domini"*. — Wenn der Bischof aus einem dringenden Grunde abwesend ist, so lasse er durch seine Stellvertreter die Synode halten. Bei erledigtem Size mögen die Archidiakone in ihren Bezirken Versammlungen halten. An jeder Kathedrale werden die tauglichsten Männer erwählt, das Wort Gottes zu predigen und die Beichten Aller zu hören. In allen Klosterkirchen wähle der Bischof einen der Tüchtigsten für denselben Zweck aus.

Alle Beneficiaten sollen das Lateinische verstehen. Die Beneficiaten, welche noch Studien machen wollen, werden drei Jahre lang von der Residenzpflicht dispensirt, wenn die Zurückbleibenden für den Dienst der Kirche ausreichen. Diejenigen, welche ihre Studien in Palencia machen und fortsezen wollen, sei es, dass sie dort lesen oder Theologie hören wollen, dürfen 5 Jahre ihre Beneficien fortbehalten, wie wenn sie an ihrer Kirche weilten. Die Studien.

Jeder Bischof erkläre in der ersten von ihm gehaltenen Synode alle Kleriker als suspendirt, welche noch in ihren Häusern oder auf ihren Besizungen Concubinen haben.

Verordnungen. Alle als solche bekannten Concubinen seien ausgeschlossen; wenn sie sterben, so sollen sie nicht an geweihter Stätte begraben werden. Solche Personen sollen öffentlich im Gottesdienste bezeichnet werden. — Die ferner widerstrebenden Kleriker und Beneficiaten sollen ihrer kirchlichen Beneficien verlustig gehen. Damit diese Verordnungen besser bekannt werden, sollen die Dekane der Kathedralen in ihren Capiteln, die Erzdiakone und Erzpriester in ihren Bezirken diese Beschlüsse zur Ausführung bringen. Die Concubinarii sollen für alle Zeit ihrer Beneficien verlustig sein, wie es die allgemeine Synode verordnet. Die Söhne solcher Kleriker, die nach der Synode des Jahres 1215 geboren worden, können ihre Väter nicht beerben, nicht Kleriker der Tonsur sein, und die Vorrechte der Freiheiten des Klerikats nicht geniessen.

Die Kleriker sollen sich vor Uebermass in Speise und Trank sorgsam bewahren, und nicht unehrenhaften Gewerben nachgehen, wie sie einige Laien treiben. Die Kleriker sollen sich in unehrenhaften Gesellschaften nicht befinden, nicht des Gewinnes wegen spielen, nicht Schenken besuchen. Sie sollen die Tonsur und anständige Kleider tragen.

Die Kleriker sollen die Kirchengeräthe in gutem Stande erhalten, sie sollen das „*Corpus Christi*", das Chrisma und das heilige Oel gut verwahren. Alle acht Tage werden die heiligen Gestalten für den Dienst der Kranken erneuert. Die kirchlichen Obern sollen die Zuwiderhandelnden in Strafen nehmen. — Es wird von den Präbenden, Dignitäten und Pfarreien gehandelt. Jeder soll die Weihen empfangen. welche für die Verwaltung seines Amtes erfordert werden. Jeder werde nur auf den entsprechenden Tischtitel geweiht.

Sowohl die Mauren als die Juden sollen der Kirche den Zehent entrichten, sowie die Oblationen für die Besizungen, welche sie aus der Hand der Christen haben. Die Weihe der Bischöfe, die Benediction der Aebte, die Ordination der Kleriker geschehe unentgeltlich. — Ebenso dürfen die Kleriker Nichts für das Begraben der Todten, oder für die Jahrtäge derselben, oder für die Einsegnung der Ehen verlangen. Die Laien aber werden angehalten, hierin die frühern Uebungen und Gewohnheiten beizubehalten.

Die Vorsteher der Klöster sollen ohne Genehmigung des Bischofs in dem Besizstande derselben Nichts ändern. Die Mönche sollen keine weltlichen Trachten annehmen, kein Eigenthum haben, und sollen nur in ihren Klöstern wohnen. — Die Kleriker, welche Verbrechen begangen haben, sollen den kirchlichen Richtern ausgeliefert und für immer degradirt werden. — Die Präbenden sollen nicht zerstückelt

werden. Diese und andere Bestimmungen sollten die Verordnungen der vierten Lateransynode in das Leben einführen.

Sie Synode selbst ist nur in der alten castilianischen, schwer verständlichen Sprache erhalten. M. Risco hat sie dem sechsunddreissigsten Bande der „*España sagrada*" einverleibt, und Tejada hebt mit Nachdruck hervor, dass seine Conciliensammlung die erste sei, in welcher diese Synode erschienen [1]).

§. 27.

Am 26. Juni 1234 gab Gregor IX. dem Erzbischofe Don Rodrigo den Auftrag, dass er in den Städten seiner Provinz, welche vordem Bisthümer gehabt hätten, auch jezt wieder zu der Erneuerung derselben geeignet wären, kraft apostolischen Auftrages würdige Männer als Bischöfe einsezen möge [2]). — Diese Anweisung fand zunächst ihre Anwendung nur auf das alte Bisthum Baëza, worüber Gregor IX. schon im Jahre 1228 eine Bulle an Don Rodrigo erlassen hatte, dessen erster neuerer Bischof Dominicus eine Zeit lang Titular-Bischof gewesen, nach Eroberung der Stadt aber im Jahre 1227 wirklicher Bischof wurde, der spätestens seit dem Jahre 1236 daselbst wohnte [3]). **Bisthum Baëza.**

§. 28.

Im Jahre 1235 (?) trat Don Rodrigo seine dritte Romreise an. Johannes, der Bischof von Osma, war sein Stellvertreter in Spanien, während er selbst zur Zeit der Eroberung von Cordova „bei dem apostolischen Stuhle" verweilte [4]). — Die Zeit seiner Rückkehr ist nicht kekannt. Schon im Jahre 1240 berief Gregor IX. den Don Rodrigo wieder nach Rom, wie aus einem Breve hervorgeht, das A. Burriel copirte. Diese Einladung wird wohl die Berufung zu der für den Mai 1241 ausgeschriebenen grossen Synode sein. Unter denen aber, die damals nach Rom reisten, und durch den schmählichen Ueberfall Friedrich's II. theils das Leben verloren, theils mit Mühe es retteten, oder als Gefangene nach Neapel geführt wurden, wird Don

[1]) *t. 36, Madr. 1787, Concilios Legionenses, p. 216—227. — Tejada y Ramiro, III, 324—329.*

[2]) *Raynaldi annales, ad ann. 1234, nr. 50. — Potthast, Regesta, t. I, nr. 9481.*

[3]) *Vicente de la Fuente, p. 69.* (Die Bulle vom Jahre 1228 war wenigstens im Jahre 1862 noch nicht gedruckt.)

[4]) *qui (Roderic. Tolet.) tunc temporis apud Sedem Apostolicam morabatur. — De reb. Hisp., IX, 17.*

Rodrigo nicht genannt. — Dagegen theilt Vicente de la Fuente ein Breve des Papstes vom 19. Juli 1239, datirt aus Anagni mit, welches an den Bischof von Turiasso gerichtet ist[1]). Er erhält den Auftrag, im Falle während der Romreise des Don Rodrigo ein Eingriff in seine Besizungen von irgend einer Seite gemacht worden, denselben in seinem Rechte zu schüzen. Es ist aber nicht klar, ob darunter die dritte oder eine vierte Romreise zu verstehen sei. Sicher ist, dass Don Rodrigo im April 1238 zu Tudela am Ebro anwesend war[2]), vielleicht auf der Rückkehr von der dritten Romreise. Im Jahre 1238 weilte er auch in Toledo.

§. 29.

Nachdem die Königreiche Leon und Castilien im Jahre 1230 wieder vereinigt worden, hielt es Don Rodrigo an der Zeit, wieder auf die Anerkennung seines Primats, namentlich über Compostella, zu dringen. Die Bischöfe von Braga, Segovia und Salamanca seien als päpstliche Commissäre aufgestellt, die Zeugen verhört, die Acten nach Rom gesandt worden. Im Jahre 1235 habe Don Rodrigo selbst seine (dritte?) Romreise angetreten. Auf seiner Rückreise habe er innerhalb der Grenzen der Tarraconensischen Provinz Gebrauch von den Abzeichen seines Primats gemacht, was die Bischöfe jener Provinz nicht gestatten wollten[3]). Im Jahre 1239 hatte er die Documente seines Primats auf's Neue in Rom sammeln lassen[4]). — Doch erlangte Don Rodrigo auch jezt im Wesentlichen nichts Neues. Er gieng in derselben Angelegenheit auf die Kirchenversammlung von Lyon — 1245. Er hatte sich auf der Rhone wieder eingeschifft, als er im Jahre 1245 starb. Nach Ferreras starb er zu Lyon selbst am 10. Juni 1247. Er wurde begraben im Cistercienserkloster von Huerta, das er sich schon im Jahre 1201 als seine Grabstätte auserwählt hatte.

D. Rodrigo's Tod.

§. 30.

Seine Nachfolger.

Ihm folgte als Erzbischof Johannes Medina de Pomar, der nur ein Jahr lang sein Amt bekleidete († 23. Juli 1248). Gutierre I. wurde sodann von Corduba nach Toledo versezt (1249), aber auch er bekleidete diese Würde nicht viel über ein Jahr († 9. August 1250).

[1]) nicht 1240, wie Burriel und de la Fuente meinen — S. 67—68. Bei leztern ist die Bulle zuerst gedruckt.

[2]) *Memorias para la vida de S. Fernando, p. 440.*

[3]) Die Zeugnisse des Ferreras hiefür scheinen mir nicht stichhaltig.

[4]) *Raynald., 1239, nr. 47—57.*

Sancho I., der Sohn Ferdinand's des Heiligen, wurde nun, da er die Weihen nicht erhalten, „Administrator“ des Erzbisthums. — Auch diesen drei Nachfolgern des Don Rodrigo gelang es nicht, die Anerkennung des Primats von Toledo zu erlangen.

§. 31.

Die wichtigste Schrift des Don Rodrigo ist sein Werk: *„De rebus Hispaniae“, l. IX.* — Er beginnt mit den alten Fabeln von der Ankunft des Hercules in Spanien, und geht dann über zu dem Ursprung und den Thaten der Gothen, und den Anfängen ihrer Herrschaft in Spanien. Von der Einführung des Christenthums in Spanien aber schweigt er. D. Rodrigo's Schriften.

Es ist eine sonderbare Ausrede, wenn Florez dieses Stillschweigen damit erklärt, dass Don Rodrigo keine Veranlassung hatte, davon zu reden. Als ob das Christenthum nicht auch zu der Geschichte Spanien's gehörte, als ob es eine gleichgiltige Sache wäre, ob die Spanier Christen geworden, oder nicht. Wahr ist es allerdings, dass Don Rodrigo stillschweigend über die Geschichte der Spanier hinweggeht, und dass er nur von den „Gothen“ und ihrer spätern Herrschaft in Spanien handelt. Eigenthümlich muthet es den Leser an, dass er, der doch von Geburt ein Navarrese war, die Gothen über Alles erhebt, und sie als Begründer der spanischen Macht und Grösse feiert. Freilich waren sie es auch, welche dem Lande wieder eingeborne Herrscher gaben, dem Lande, das so viele Jahrhunderte unter der Herrschaft der Römer, und vorher der Carthaginenser, gestanden. *„De rebus Hispaniæ“, l. IX.*

Ausführlich beschreibt Don Rodrigo den Aufstand der Narboñensischen Provinz gegen König Wamba, weil ihm eben eine ausführliche Quelle zu Gebote stand. Kein geringer Irrthum ist es, dass er seinen Vorgänger, den Julianus, der mit solcher Leichtigkeit den ersten Primat von Toledo gegründet hatte, Julianus „Pomerius“ heisst. Pomerius war ein gallischer Schriftsteller aus dem fünften Jahrhundert, dem Isidor von Sevilla, man sieht nicht, warum, den Namen „Julianus“ beilegt[1]). Don Rodrigo begeht nun den weitern Irrthum, denselben Erzbischof von Toledo zu nennen, obgleich er wissen konnte, dass Isidor wenigstens um ein Menschenalter vor Julianus von Toledo lebte.

[1]) *Isidor., de viris illustr., nr. 25.*

§. 32.

Wie (nach D. Rodrigo) der Primat entstand.

Merkwürdig ist die Art, wie Don Rodrigo den Ursprung des Primats von Toledo im siebenten Jahrhundert sich zurecht legt. Darnach erlangte der König Chindaswinth von dem römischen Papste das „Privilegium“, dass gemäss der Genehmhaltung der Bischöfe Spaniens die Würde der Primatie bei Toledo sein sollte, **wie es vor Alters her gewesen war**. „Er bestätigte die Würde der Primatie der Kirche von Toledo durch die Beistimmung des ganzen Concils, welche Würde Toledo von Alters her gehabt hatte“ [1]).

Darnach würde der Primat von Toledo auf vierfacher Unterlage ruhen, 1) auf der alten unvordenklichen Ueberlieferung, 2) auf der Genehmigung der römischen Päpste, 3) auf der Zustimmung aller spanischen Bischöfe, 4) auf dem Willen der Könige. Don Rodrigo hat vergessen, die Beweise seiner Aussagen beizubringen, und so halten wir dieselben „für einen frommen Betrug“. Die spätern spanischen Schriftsteller aber schenkten ihm Glauben, und lehren darnach, dass sich dieser Primat in das Dunkel des Alterthums verliere.

§. 33.

Er schliesst mit dem J. 1243.

Don Rodrigo, in dessen Hauptwerk der Mangel an chronologischer Reihenfolge der Erzählung sehr störend und verwirrend ist, beschliesst sein Werk mit dem neunten Buche, und dem Jahre 1243. Er sagt: „Dieses *opusculum* habe ich, wie ich es gewusst und vermocht habe, vollendet im Jahre 1243 von der Menschwerdung des Herrn, in der Aera 1281, in dem sechsundzwanzigsten Jahre der Regierung des Königs Ferdinand, am Donnerstag den 31. März [2]), im dreiunddreissigsten Jahre meines Pontificates, als der apostolische Stuhl noch erledigt war seit einem Jahre, acht Monaten, zehn Tagen, seitdem Papst Gregor IX. den Weg alles Fleisches gegangen war“.

§. 34.

Unbedeutender sind die Schriften Don Rodrigo's: „*Historia Romanorum*“, welche bis zu der Zeit des Julius Cäsar reicht, die „Ge-

[1]) *Iste a Romano Pontifice obtinuit privilegium, ut secundum beneplacitum Pontificum Hispanorum Primatiae dignitas esset Toleti, sicut fuerat ab antiquo. — (Et) dignitatem Primatiae, quam ab antiquo habuerat, totius approbatione Concilii Toletanae Ecclesiae confirmavit. — De reb. Hisp., II, 21.*

[2]) er fiel im Jahre 1243 auf den Dienstag nach „*Judica*“ und vor Palmsonntag.

schichte der Ostrogothen", die Geschichte der Hunnen, der Vandalen, Sueven, Alanen und Silinguer, in welcher das Wahre nicht neu, und das Neue nicht wahr ist. — Wie Isidor von Sevilla in seiner „Geschichte der Sueven", weiss er über die Ereignisse im Reiche der Sueven vom Jahre 473 an, wo Idatius aufhört, bis zum Jahre c. 560, wo Gregorius von Tours ergänzend eintritt, Nichts zu erzählen, als dass „viele Könige der Sueven in der Häresie verharrten". Seine „Geschichte der Araber" erlangt einige Bedeutung vom Jahre 754 an, oder von der Zeit, wo Isidor von Pace, von uns Melito (Milita) genannt, seine Geschichte beschliesst. Im Kapitel 49 gelangt er bis zu dem Ende der Herrschaft der Almoraviden (c. 1147), und weist auf seine „Geschichte der Gothen" zurück, wo er von der Ankunft der „Almohaden" gehandelt habe. Don Rodrigo's kleinere Schriften.

§. 35.

Das Hauptwerk des Don Rodrigo, unter dem Titel: *„Rerum in Hispania gestarum"*, oder *„Chronica Hispaniae ab origine prima ad a. D. 1243, Libri IX.*, auch *Historia Gothica"* genannt, erschien zuerst im Jahre 1545, *Granatae,* zusammen mit *Aelii Antonii Nebrissensis rerum a Ferdinando et Isabella gest. decades II. fol.* — Die zweite Ausgabe erschien *ap. Schott, Hispania illustrata, t. II, 1605, p. 25—148.* — Ebendas. *Historia Arabum, p. 162—186* (dasselbe edirte *Jacob. Golius cum Elmacini historia Saracenica. Lugd. Batav.* 2⁰. *1625). — Historia Ostrogothorum etc., Granatae, 1545. — ap. Schott, II, 148—162. — Historia Romanorum, ap. Schott, II, p. 186—195.* — Die dritte, bis jetzt beste Ausgabe ist die des Cardinals Lorenzana in: *Patrum Toletanorum quotquot extant opera, t. III, Matr. 1793, Historia de rebus Hispaniae, p. 1—208. — Historia Romanorum, p. 209—223. — Ostrogothorum historia, p. 224—228. — Hunnorum, Vandalorum etc. historia, p. 229—241. — Historia Arabum, p. 242—283.* Ausgaben.

§. 36.

Dem Don Rodrigo wird von Vielen ein *„Breviarium ecclesiae catholicae"* zugeschrieben, von dem Lorenzana[1]) sagt, er habe eine Geschichte der katholischen Kirche von grossem Umfange geschrieben, anfangend von der Weltschöpfung bis zu der Ausgiessung des heiligen Geistes, welche zu Alcala in der Bibliothek des *„Collegio mayor"* im Manuscripte sich befinde, „von dessen Herausgabe, sagt er, wir Ab- Kirchengeschichte des Don Rodrigo.

[1]) *l. c., t. III, p. XXIII* (Vorrede).

stand nehmen, weil schon mehrere heilige Geschichten, welche sehr gut ausgearbeitet sind, das Licht erblickt haben". Dieses Exemplar eines *„Compendium* der heiligen Geschichte" befindet sich jezt in der Central-Bibliothek zu Madrid. Den *Codex* schenkte der Cardinal Ximenes ursprünglich dem *Collegio mayor* des heiligen Ildefons, von wo er nach Alcala, und im Jahre 1842 wieder nach Madrid kam. Es ist ein grosser Band in Folio, starkes Pergament, die Schrift ist aus dem dreizehnten bis vierzehnten Jahrhundert. Der Anfang lautet; *Incipit prologus. Omne legis salutare preconium.* Der Schluss ist: *Sermonem confirmante sequentibus signis.* In der ersten Columne, *fol.* 2, findet sich die Stelle; *Apostolatus autem Circumcisionis Petro est assignatus, Gentium Paulo et Barnabae, Andreae Achaya, Jacobo Zebedaei Hispania, Joanni Asia etc.*

Wir wünschen klarere Beweise dafür, dass Don Rodrigo Verfasser dieses sogenannten *„Breviarium"* sei, das sicher keine Kirchengeschichte, sondern eine Einleitung zu derselben ist. —

Vicente de la Fuente theilt das Vorwort des Buches: „Von den Unterdrückern Spaniens" mit; es ist aber nichts Anderes, als der Prolog zu dem Buche des Don Rodrigo: „Geschichte der Römer".

§. 37.

Die drei Chroniken des dreizehnten Jahrhunderts

Aus dem dreizehnten Jahrhundert stammen die drei grossen Geschichtswerke: *Roderici, de rebus Hispaniae,* sonst auch *historia gothica* genannt, das *„Chronicon mundi"* von Lucas Tudensis, und die castilianisch geschriebene *„Coronica de España"*, die den Namen des Königs Alfons (X.) trägt[1]). Das Werk des Don Rodrigo geht den andern beiden Chroniken weit voran; noch mehr, in den drei folgenden Jahrhunderten erschien keine andere Geschichte Spanien's, welche die des Don Rodrigo verbessert, oder auch nur sie erreicht hätte. — Das Werk: *„Crónica general de España"* ist nichts Anderes, als die Geschichte des Don Rodrigo in altcastilischer Sprache. Diess zeigt sich bei der Vergleichung einer beliebigen Stelle beider Werke, z. B.

Geschichte des Don Rodrigo.	*Crónica general.*
Ut veritas Genesis attestatur, quam Moyses scripsit spiritu prophetiae, humanum genus vagum et profugum in terra miseriae aberravit.	*Moysen escribio un libro que ha nombre* **Genesis,** *porque fabla en el de cuando e como crió Dios el cielo e la tierra, e todas las cosas que en ella son.*

[1]) *Coronica de España, que fizo el muy nobre Rey Don Alfonso.*

Die neun ersten Capitel der *„Crónica general“* entsprechen genau den sieben ersten des Werkes: *„De rebus Hispaniae“*, mit sehr wenigen und wenig passenden Zusäzen, indem die *„Crónica“* die verschiedenen Fabeln einmischt, die Don Rodrigo ausgelassen hatte. — Dagegen macht Vicente de la Fuente dem Don Rodrigo seine Vorliebe für alles Gothische zum Vorwurfe. eine Sucht, sagt er, welche in Spanien bis zum Ende des siebenzehnten Jahrhunderts angedauert habe. Vielleicht fand dieser Stolz, von den Gothen abzustammen, eine Nahrung durch die Herrschaft des Hauses Oesterreich in Spanien, im sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert.

Im Ganzen erscheint die *„Crónica general“* als eine misslungene Ueberarbeitung und Erweiterung der Schriften des Don Rodrigo [1]).

§. 38.

Lucas Tudensis (von Tuy) war zuerst Canonicus an der Collegiatkirche des heiligen Isidor in Leon. Als Diakon besuchte er Rom, Constantinopel und Jerusalem. Im December 1239 war er schon Bischof von Tuy, und starb am Ende des Jahres 1249. Lucas Tudensis.

Im Auftrage der Königin Berengaria, der Mutter Ferdinand's des Heiligen, schrieb er: *„Chronicon Hispaniae, sive Chronicorum libros a Beato Isidoro etc.* [2]) *editos,“* — „Chronik von Spanien, welche von dem heiligen Isidor und einigen Andern herausgegeben wurde“. — Sein Werk ist also entnommen der Chronik Isidor's, und zwar einer erweiterten Ausgabe derselben, welche ja der sogenannte Isidor von Pace gegeben hat [3]). Diess ist das erste Buch des Lucas; das zweite enthält die Chronik der Vandalen, Sueven und Gothen von Isidor. Das dritte Buch heisst Fortsezung der Chroniken des heiligen Isidor's durch den heiligen Ildefons, den Erzbischof von Toledo verfasst, an welche Lucas die Theilung der Bisthümer Spanien's durch König Wamba anreiht, sowie das Buch Julian's über Wamba's Kriegszug gegen Paulus, den Rebellen [4]). Die Fortsezung des dritten und das ganze vierte Buch ist von Lucas nach andern Quellen verfasst, und reicht bis zu der Eroberung der Stadt Corduba im Jahre 1236. Das ganze Werk wurde von „dem Diakon“ Lucas auf Befehl der Berengaria ge-

[1]) *Nicolaus Antonio, Biblioth. Hispana Vetus, ed. Bayer, t. II, p. 49—58. — Vicente de la Fuente, Elogio del arzobispo D. Rodrigo, y juicio critico de sus escritos históricos, Madr. 1862, pp. 103.*

[2]) *et a quibusdam aliis peritis de historia regum Hispanorum et quorundam aliorum editos.*

[3]) K.-G. II, 2, S. 240; 345—347.

[4]) K.-G. II, 2, S. 177.

schrieben[1]). — Für die spätere Zeit hatte er die Chronisten Sebastian, Sampirus und Pelagius benüzt. Wenn Lucas und Don Rodrigo in Einzelnheiten dasselbe auf dieselbe Weise sagen, so müsse man, meint Florez, annehmen, dass Don Rodrigo den Lucas benüzt habe.

Seine Chronik bis 1236. Von der Chronik des Lucas giebt es bis jezt nur die eine Ausgabe von Schott, in seiner *Hispania illustrata T. IV*, *p. 1—117 (Frankf. 1608)*.

Von demselben Lucas stammt nach Einigen die Geschichte des heiligen Isidor von Sevilla, und der Bericht über die Uebertragung seiner Reliquien nach Leon[2]), ebenso das „kürzere Leben" des heiligen Ferdinand, eben ein Auszug aus der Chronik des Lucas bis zum Jahre 1236. Sicherer ist Lucas der Verfasser der Schrift: *„De miraculis B. Isidori"*, welche noch zu Lebzeiten des Königs Alfons IX. († 1230) verfasst wurde.

§. 39.

Lucas schrieb u. d. N. „eines gewissen Diacons" ein Werk gegen die Albigenser seiner Zeit. Während er auf Reisen war, verbreiteten diese Kezer ihre Irrthümer auch in Leon, wovon er in Rom Nachricht erhielt. Sogleich eilte er nach Hause, und schrieb seine drei Bücher gegen die Albigenser. In Leon war der Bischof Don Rodrigo am am 8. März 1232 gestorben. Während der folgenden Wahlstreitigkeiten verbreiteten die Häretiker Kunde von falschen Wundern, um dadurch die wahren Wunder lächerlich zu machen, und viele Katholiken liessen sich irre leiten. Lucas predigte so eifrig gegen die Kezer, dass seine Freunde für sein Leben fürchteten. Doch mussten die Häretiker fliehen, um 1235. So schrieb er denn das Werk: *„De altera vita, fideique controversiis adversus Albigenses"*, *l. III.* — Mariana gab es zuerst unter dem Namen des Lucas heraus, während sich der Verfasser nur den „Diakon" nennt[3]). Die Werke des Lucas erschienen nach Florez in dieser Zeitfolge: 1) Wunder des heiligen Isidor, zuerst

Schreibt gegen die Albigenser.

[1]) *Ipsa enim mihi* Lucae *indigno Diacono, ut hoc perficerem imperavit.* — Vorrede zum zweiten Buche.

[2]) *cf.* K.-G. II, 2, S. 407. — Dazu *Florez, t. IX, edic. 3, p. 394—401. Vida de S. Isidro, escrita por el Cerratense.*

[3]) *ed. J. Gretser*, Ingolstadt 1613, 4°, und daraus in: *Jacob. Gretseri, opera omnia, Ratisb. 1734—1741 (t. XVII.), t. XII, Lucae Tudensis Episcopi, scriptores aliquot succedanei contra sectam Waldensium, p. 1—107.* (Auch erschienen in den verschiedenen Ausgaben der *Bibliotheca patrum*, z. B. *Coloniae, t. XIII, p. 228; Bibl. max. Lugdunensis, t. XXV, p. 188—251. — P. de Sandoval, Obispos de Tuy, Braga 1610. — Nicol. Antonio, Biblioth. vet., II, 58—60. — Esp. sagr., t. XXII (Tuy), p. 108—145.)*

begonnen, zulezt vollendet; 2) gegen die Albigenser, geschrieben um 1234—1235; 3) Chronik von Spanien, vorher begonnen, beendigt 1236; 4) Leben und Uebertragung des heiligen Isidor. — Florez wunderte sich schon zu seiner Zeit, dass die Chronik des Lucas noch keinen eigentlichen Herausgeber gefunden habe.

§. 40.

Der heilige Martinus von Leon, Canonicus bei S. Isidor daselbst, dessen Wissenschaft nicht eingelernt, sondern eingegossen war[1]), hinterliess Commentare zu der heiligen Schrift, und Predigten. Nemlich: 1) *Expositio in epistolam B. Jacobi apostoli* (ganz allgemein gehalten und ohne geschichtlichen Excurs). 2) *Expositio in epistolam I. B. Petri apostoli.* Martinus meint, der Apostel habe diesen Brief in Rom zur Zeit des Kaisers Claudius an Judenchristen geschrieben. 3) *Expositio epistolae I. B. Joannis.* Voraussteht das Kapitel über Johannes aus der Schrift des heiligen Hieronymus über die kirchlichen Schriftsteller, mit den abgeschmackten Zusäzen des (Pseudo-) Isidor über dessen Wunder[2]). 4) Die *Exposito libri Apocalypsis.* 5) Zahlreiche Predigten *(Sermones)* über das ganze Kirchenjahr und die Feste des Herrn, vom Advent an bis zum Feste der heiligsten Dreieinigkeit. — Es folgen die Predigten über die Heiligen; die erste über den Hingang des heiligen Isidor, zwei Predigten über die Uebertragung desselben nach Leon. Daran schliessen sich die (11) Reden über verschiedene Gegenstände, z. B. auf die Kirchweihe zwei Predigten; Rede an die Brüder, dass sie nichts Eigenes besizen; Rede über die Prälaten der Kirche, sie seien gelehrt, beredt, untadeligen Wandels etc.; eine andere Rede handelt vom Gehorsam u. s. w. Der hl. Martinus von Leon.

Die Schriften Martin's erschienen im Drucke erst am Ende des vorigen Jahrhunderts, durch das Verdienst des Cardinals Lorenzana, unter dem Titel:

Sancti Martini Legionensis presbyteri et canonici regularis O. S. A. in regio coenobio Legionensi D. Isidoro Hispalensi sacro — opera nunc primum edita jussu et impensis D. Franc. Ant. Lorenzana, archiëp. Toletani. Segoviae, typis Ant. Espinosae, 1782—1786. 4 vol. fol. — Diese bis jezt einzige Ausgabe hat *Migne* in *t. 208—209* seiner *„Patrologia latina“* abdrucken lassen. — Vorangeht das Leben des Heiligen, welches dem Buche des Lucas von Tuy über die Wunder des heiligen Isidor entnommen ist. Seine Werke.

[1]) *Oblato (ei a S. Isidoro) in somnis libro, quem comederet. Mariana hist. Hisp., XI, 16.*

[2]) K.-G. II, 2, S. 395.

Das Zeitalter, in dem Martinus lebte, liegt so sehr im Dunkeln, dass ihn z. B. Nicolaus Antonio dem zwölften, Andere dem dreizehnten Jahrhundert vindiciren. Beides dürfte wahr sein. Denn (nach M. Risco) ist der Heilige am 12. Januar 1203 gestorben, nach dem alten *Necrologium* von S. Isidor, des Inhalts: *„Secundo Idus Januarii obiit Martinus Sanctae Crucis bonae memoriae. Era MCCXL"*. Den Beinamen „zum heiligen Kreuze" erhielt er wegen seiner feurigen Verehrung gegen dasselbe, und wegen des Altares, den er demselben in einer Capelle des *„Claustro"* der Kirche von S. Isidro weihte, in welcher er zu beten pflegte[1]).

[1]) *Nicol. Antonio, t, II, p. 28—29.* — *Praefatio* zu der Ausgabe seiner Werke, wo die *„Elogia"* Einiger angeführt werden. — *Acta Sanctorum,* 11. Februar *(t. II), p. 569—570,* wo sein Leben von Athanas. Lobera († 1605) steht. — Besonders *M. Risco*, in: *Esp. sagr.*, *t. XXXV (B. Leon), 1786, p. 363—407.* Darnach wollten die Kanoniker von S. Isidro Martin's Werke schon im Jahre 1534 herausgeben. Das Leben des Heiligen umfasst in dem Werke des Lucas von Tuy Cap. 53—75 (den Schluss des Ganzen).

Sechstes Kapitel.

Ferdinand III., der Heilige. Die Eroberung von Cordova (1236) und Sevilla (1248). — Missionen in Marocco (1249—1421).

§. 1.

Ferdinand III., Sohn Alfons IX. von Leon und der Berengaria, der Tochter Alfons VIII. von Castilien, deren Ehe im Jahre 1204 gelöst wurde, war geboren im Jahre 1198. In Folge der Aufhebung der Ehe wurde das auf das Königreich Leon gelegte Interdict aufgehoben; die Stände von Leon aber erklärten, dass Ferdinand Nachfolger seines Vaters im Reiche Leon sein solle. Es fügte sich aber, dass er über das Reich Castilien schon im Jahre 1217, über Leon aber erst seit 1230 regierte[1]).

Seit dem Jahre 1224 zerfiel die Herrschaft der Almohaden in Spanien und Afrika durch Thronstreitigkeiten und innere Kriege. — Um das Jahr 1227 fiel die feste Stadt Baëza (auf's Neue) in die Hand der Christen. Die Burg wurde den Rittern von Calatrava übergeben; Die maurischen Einwohner wanderten aus. — Mit grossem Verluste aber mussten sich die Christen von Jaën zurückziehen.

Alfons IX. von Leon eroberte noch im Jahre 1230 einen Theil von Estremadura, vor allem das alte Emerita, und erfocht einen grossen Sieg über die Mauren. Dann bemächtigte er sich der Städte Montanchez und Badajoz. Er liess überall starke Besazungen, und kehrte nach

[1]) *Ferreras*, Gesch. von Spanien. IV, 68 (der deutschen Ausgabe, 1755). — *Mondejar, Memorias del Rey Alfonso VIII., 1783, p. 264—269. — Man. Rodriguez (alias Burriel, S. J.), Memorias del rey D. Fernando III., Madr. 1800, p. 12.* — Die Zeit bis zum Jahre 1224 haben wir im vorstehenden Kapitel behandelt.

Leon zurück. Er wollte nach Compostella wallfahrten, um dem heiligen Jacobus für die erfochtenen Siege zu danken. Auf dem Wege dahin, zu Villanova de Sarria, erkrankte er, und starb am 23. September 1230. Er wurde nach seinem Wunsche zu Santiago, neben seinem Vater Ferdinand II. beigesezt. Seine beiden Töchter, D. Sancha und D. Dolce, aus erster Ehe, sollten über Leon herrschen.

Alfons IX. stirbt 1230.

§. 2.

Allein die Städte Leon, Astorga, Salamanca, Oviedo, Lugo, Mondoñedo, Coria und Ciudad Rodrigo riefen sogleich Ferdinand III. als König aus; Compostella, Zamora und Tuy, sowie viele Herren in Galizien und Asturien, standen auf Seiten der Infantinen. Die Anhänger Ferdinands beriefen sich auf den ihm geschwornen Eid, die andern auf das Testament Alfons IX. In Leon selbst wurde die Cathedrale von den Anhängern Ferdinands, die Kirche San Isidro von denen der Infantinen mit Waffenmacht besezt. Aber der Graf Don Diego Diaz, welcher die leztere Kirche besezte, wurde, wie man glaubte, von dem heiligen Isidor mit solchen Schmerzen geschlagen, dass er sich verdemüthigte und wieder gesund wurde. Er trat nun zu Ferdinand über, und die Hauptstadt war somit ganz für diesen, Ferdinand und seine Mutter Berengaria eilten herbei, seine Anhänger, Bischöfe, viele Herren und grosse Volksschaaren strömten nach Leon. Clerus, Adel und Volk empfingen ihn in grosser Procession, ihn, seine Mutter, Gemahlin und Kinder. In der Cathedrale schwur er, die Freiheiten und Rechte des Reiches zu wahren. Er minderte die Abgaben und erliess ein scharfes Edict gegen die „Aufrührer". Mit einem Kriegsheere zog er gegen die Widerstrebenden, während seine Mutter vermittelte. Die Infantinen entsagten gegen eine jährliche Apanage von 30,000 Goldstücken für jede. Ihre Anhänger traten zu Ferdinand über. Die Reiche Castilien und Leon wurden nach einer Trennung von 73 Jahren wieder vereinigt, um nicht mehr getrennt zu werden Von dieser Zeit an nahm das Reich Castilien-Leon einen grossen Aufschwung.

Ferdinand, König v. Leon, 1230.

§. 3.

Feldzug v. 1234.

Im Jahre 1233 rückten die Feldherren Ferdinand's bis Sevilla und Xeres vor, und besiegten die Mauren. Im Jahre 1234 zog Ferdinand selbst aus. Der Bischof Adam Perez von Placentia nahm am 25. Januar 1234 die Stadt Truxillo, südlich vom Tajo, im Osten von Caceres gelegen. Der Orden vom heiligen Jacob nahm Montiel [1]) und die festen

[1]) Wie ich glaube, das alte Laminium.

Pläze der Umgegend ein. Hierauf rückte der König selbst vor Ubeda und nahm die Stadt am 29. September ein; die Mauren durften frei abziehen.

Zur Zeit der Belagerung starb die Königin Beatrix zu Toro. Sie fand ihre Ruhestätte in dem Kloster de las Huelgas zu Burgos neben dem Könige Heinrich. Ihre Kinder waren Alfons (X.), Friedrich, Heinrich, Ferdinand, Philipp und Sancho. Ihre Tochter Maria starb nach der Mutter. Ferdinand kehrte in seine Staaten zurück. [1]) Im Jahre 1235 drangen seine Feldherren bis gegen Cordova vor. Auf die Nachricht, dass die Stadt sehr schlecht bewacht sei, rückten sie in der Nacht des 12. Januar 1236 gegen die Mauern der Vorstadt, welche sie auf Leitern erstiegen, und drangen vor Anbruch des Tages durch das Martosthor vor. Die Christen blieben im Besiz der Vorstadt, in der sie sich verschanzten. Schnell eilte der König Ferdinand zur Hilfe herbei. Die Mauren waren ohne Hoffnung auf Entsaz und Hilfe. Sie erhielten freien Abzug mit allem, was sie mit sich nehmen konnten, und verliessen am 29. Juni 1236 die alte Hauptstadt des Reiches der Araber in Spanien, in deren Besitz diese vom Jahre 712 bis 1236, — 524 Jahre lang gewesen waren.

Tod der Königin Beatrix.

Einnahme von Corduba.

§. 4.

Die Christen pflanzten das Kreuz auf die grosse Moschee. Der König zog ein, mit ihm der Bischof Johannes von Osma, Stellvertreter des Primas Don Rodrigo, Adam, Bischof von Plasentia, Sancho von Coria, Gonzalo von Cuenca, Dominicus von Baëza, viele Priester, einige Dominicaner und Franciscaner, alle Grossmeister der Kriegsorden. Der Bischof von Osma reinigte die grosse Moschee nach kirchlicher Weise, weihte sie der Himmelskönigin, und der erste kirchliche Gottesdienst wurde in ihr gehalten. Cordova erhielt keine neue Cathedrale, wie die übrigen aus der Hand der Mauren eroberten Bischofsstädte, z. B. Sevilla, Murcia, Jaën, Granada, Malaga, Guadix. Im Jahre 1237 wurde das Bisthum Cordova wiederhergestellt, welches in Lope de Fitero, auch Lupus Cordubensis genannt, seinen ersten Bischof erhielt († 10. Juni 1245), dem Gutierre (Guterius) Ruiz Dolea folgte, der aber im Jahre 1249 nach Toledo versezt wurde; Suffragane von Toledo blieben die Bischöfe von Cordova bis auf die neuere Zeit [2]). Ferdinand liess die kleinen silbernen Glocken in derselben Weise durch Muhame-

Cordova erobert 1236.

[1]) *Florez, Reynas catholicas, t. I, p. 441—463.*

[2]) *Juan Gomez Bravo, Catalogo de los obispos de Cordoba, 2 t. f., Cord. 1778, t. I, p. 253—60.*

daner nach Santiago zurücktragen, wie sie Almansor um 994 durch Christen nach Cordova hatte tragen lassen [1]).

Am 3. September 1236 schrieb Gregor IX. an den Erzbischof Don Rodrigo, die Bischöfe von Burgos und Osma, dass der König, welcher „kürzlich durch grosse Mühen und mit vielen Kosten die Stadt Corduba für die christliche Gottesverehrung wieder gewonnen", und jezt seine Hand schon nach der Eroberung anderer von den „Heiden" so lange besezten Landstriche ausstrecke, drei Jahre lang je 20,000 Goldstücke (Dublonen) aus den Einkünften der Kirchen und Klöster erhalten solle [2]). Um diese Unterstüzungen hatte der König den Papst angegangen. Diess war die Weise, auf welche die Kirche in Spanien bis zum neunzehnten Jahrhunderte ihre Opfer dem Staate bringen musste. Die Herrscher Spaniens schlugen in der Regel den Umweg über Rom ein, und selten thaten sie eine Fehlbitte; sie gingen „stark in der Sache und sanft in der Form", [3]) voran. Damit wollen wir die Bitte nicht missbilligen, welche Ferdinand an den Papst gestellt hatte. Aber der heilige Ferdinand hat bis auf Manuel Godoy, den „Fürsten des Friedens" herab, sehr unheilige Nachfolger gehabt, die sich an den Papst nur wandten, um vom Papste loszukommen, und unter kirchlichem Scheine die Kirche von Spanien aus- und einziehen zu können.

Abgaben der Kirche an den König.

Von Toledo begab sich König Ferdinand nach Palentia. Die dortigen Kezer, wohl Albigenser, blieben zum Theil hartnäckig und wurden zum Feuer verurtheilt. Zum Lobe Ferdinand's wird erzählt, er habe selbst Holz zum Scheiterhaufen herbeigetragen, ja sogar den Scheiterhaufen angezündet. Diess ist vielleicht nur eine Ausschmückung seines Eifers gegen die Häresie, etwa so, wie dass die Martyrin Eulalia von Merida dem heidnischen Richter in das Gesicht gespieen, oder dass Justa und Rufina von Sevilla das Gözenbild der Salambo mit eigenen Füssen zerstampft und zerstossen haben.

Die Kezer in Palentia.

Auf Betreiben seiner Mutter Berengaria schloss Ferdinand eine neue Ehe mit Johanna, Tochter des Grafen Simon von Ponthieu. In Burgos wurde die Trauung vollzogen. Im Jahre 1240 fielen Ecija (Astigi), Estepa, Almodovar, Setefilla und andere Plätze in die Hand Ferdinand's III.

Im Jahre 1243 kam das Königreich Murcia durch Vertrag und freiwillige Unterwerfung des Königs Aben Hudiel in die Gewalt Ferdinands. Aben Alahmar, der damals mächtigste der maurischen Fürsten, König von Granada, hatte den König von Murcia zu einem Schutz- und Trutzbündniss gegen Ferdinand eingeladen. Dieser hoffte

Königreich Murcia.

[1]) K. G. II, 2, p. 456.
[2]) *Raynaldi, annales ad an. 1236, nr. 60.*
[3]) *Fortiter in re, et suaviter in modo.*

weniger von der Hilfe des Königs von Granada, als er von der Macht des ihm näheren Ferdinand fürchtete. Da er nun hörte, dass der König von Granada gegen ihn rüste, so rief er die Hilfe Ferdinand's an, und erklärte sich als Vasallen Ferdinand's, der eben damals krank lag. Ferdinand's Sohn Alfons rückte bis an die Grenze von Murcia. Aben Hudiel und die vornehmsten Mauren sollten ihre bisherigen Einkünfte beibehalten. Murcia und andere feste Pläze wurden dem Infanten Alfons übergeben. Mula, Lorca und Carthagena aber wollten nicht nachgeben. — Im Jahre 1244 ergab sich Mula an Alfons. Nach längerer Belagerung verzichteten auch Lorca und Carthagena auf den Widerstand. So kam das ganze Königreich Murcia in die Gewalt Castilien's, nachdem vorher das Königreich Valencia der Krone Aragonien einverleibt worden.

Ueber die Zeit der Eroberung von Murcia gehen die Angaben um drei Jahre auseinander. Mariana und die, welche ihm folgen, verlegen das Ereigniss in das Jahr 1240, während Ferreras und Vic. de la Fuente es dem Jahre 1243 zuschreiben [1]). Lezterer führt den Grund an, dass Don Rodrigo, der seine Geschichte bis zum März des Jahres 1243 fortgeführt habe, über die Eroberung von Murcia nichts mehr berichte [2]). — Andere sprechen von dem Jahre 1241 als dem der Eroberung, und lassen in demselben Jahre den Franciscaner Petrus Gallego als ersten Bischof des wiederhergestellten Carthagena's in Murcia eintreten [3]). Zeit der Eroberung.

§. 5.

Im Jahre 1244 fiel Isidor, Befehlshaber in der Festung Martos, im Kampfe gegen Aben Alahmar, den König von Granada; Martos selbst wurde hart bedrängt. Ferdinand hatte im Jahre 1240 das von ihm eroberte Martos dem Orden von Calatrava geschenkt, während das Jahr der Eroberung der Stadt durch Ferdinand nicht sichergestellt ist [4]). Schnell eilte Ferdinand zur Hilfe herbei. Er eroberte Arjona und sicherte es durch eine starke Besazung. Er rückte bis Granada vor und belagerte es. Ein Ausfall der Mauren aus der Stadt wurde zurückgeschlagen. — Da kam der König Mahomet aus Marocco den Mauren zu Hilfe und lagerte vor Martos, um dadurch Ferdinand zu nöthigen, seine Stellung vor Granada aufzugeben. Die Ritter von Calatrava schlugen den Mahomet vor den Mauern von Martos. Aber Granada leistete Widerstand, und Ferdinand zog sich nach Corduba zurück. Martos.

[1]) Bd. IV, 232.
[2]) *Elogio del D. Rodrigo, p. 93.*
[3]) *Franc. Cascales, Discursos historicos de Murcia, Murc., 1775.*
[4]) *España sagr., XII, p. 435 (2 edic.).*

Jezt wurde Jaën belagert; Alahmar eilte der Stadt zu Hilfe, aber sein Heer wurde geschlagen. Nun suchte Alahmar den Ferdinand in seinem Lager auf und erklärte sich als dessen Vasallen. Der Emir (König) sollte im Besize seiner Länder bleiben, und von Ferdinand gegen alle Angriffe geschüzt werden. Alahmar versprach als Tribut jährlich 50,000 Dublonen Gold zu entrichten und jedesmal in Kriegen den König Ferdinand mit seinen Reitern zu unterstüzen. Er sollte Zutritt zu den Cortes von Castilien haben. Als Unterpfand des Vertrages wurde die Stadt Jaën, nach einer Belagerung von 10 Monaten im April 1246 den Castilianern übergeben. Das Bisthum wurde von Baëza nach Jaën übertragen.

Jaën erobert, 1246.

§. 6.

Jezt begann die Einschliessung und Belagerung von Sevilla. Der Emir von Granada kam mit 500 Reitern zu Hilfe. Alcala de Guadaira ergab sich zuerst dem Emir. Die südlicher gelegenen Städte Carmona und Xeres wurden gleichfalls belagert. Die festen Orte Carmona, Alcolea, Lora und Constantina ergaben sich. Die Einwohner von Cantillana wurden nach der Eroberung sämmtlich ermordet. Auf Verwenden des Emirs von Granada sollten die Einwohner anderer Städte nach Kräften geschont werden.

Sevilla wurde im Frühjahre 1247 zu Land und zur See eingeschlossen. Der Admiral Raymund Bonifacius aus Burgos langte mit einer Flotte in dem Hafen von San Lucar am Ausfluss des Guadalquivir an, er besiegte die feindliche Flotte und fuhr mit seinen Schiffen bis Sevilla herauf. Seit dem 20. August 1247 war diese Stadt zu Land und zur See eingeschlossen, in welcher sich tausende von Mauren angesammelt hatten. Im März 1248 kam Alfons, der Sohn Ferdinand's, mit einer beträchtlichen Verstärkung an; bei ihm waren die Infanten Petrus von Portugal und Alfons von Aragonien. Auch der König von Granada war mit seinen Reitern zur Stelle. Neben den Bischöfen und Erzbischöfen hatten sich zahlreiche (Aebte und) Mönche der Benedictiner, Dominicaner, Franciscaner, der Trinitarier und Mercedarier zum Dienste der Seelen eingefunden. Das ganze christliche Spanien wollte die Stadt der heiligen Schwestern Justa und Rufina, der heiligen Brüder Leander und Isidor erobern helfen. Die Standhaftigkeit der Belagerten konnte nur durch den Hunger und durch die Hoffnungslosigkeit auf jede Hilfe von Aussen gebeugt und gebrochen werden. Sie knüpften Unterhandlungen an. Den Mauren wurde gestattet, frei in der Stadt zu wohnen, im Besize ihrer Güter und Häuser unter Entrichtung der früher bei ihnen üblichen Steuer; oder ihr Eigenthum zu

Sevilla erobert Nov. 1248.

verkaufen und auszuwandern. Die Abreise wurde ihnen in jeder Weise erleichtert.

Nach einer Belagerung von mehr als achtzehn Monaten wurde Sevilla am 23. November 1248 den Christen übergeben. Die Stadt war 536 Jahre in der Gewalt der Araber gewesen. Wenn die Christen daselbst nicht ausgestorben waren, so hatten sie doch ein Jahrhundert lang keinen Bischof gehabt. Der Sevillaner Don Rodrigo Caro behauptet, in der Pfarrei von S. Ildephons eine Schrift gefunden zu haben, nach der in dieser Pfarrei ein Beneficiat derselben sieben oder acht Jahre vor der Eroberung der Stadt gestorben sei. Leider, dass R. Caro die Inschrift, in deren Besiz er mehr als zehn Jahre gewesen sein will, verlor, und dass er nur sagen kann: „Es gibt Personen, welche dieselbe gesehen haben, wie ich.“ Von grösserer Bedeutung ist eine von Florez als ächt angenommene Inschrift, die in der Stadt San Lucar la Mayor, drei Leguas westlich von Sevilla, gefunden wurde. Nach derselben wurde der Bau oder die Restauration einer Kirche daselbst im Jahre 1214 zu Ende geführt. [1])

Sevilla erobert.

Die meisten Mauren wanderten in das Königreich Granada aus; andere nach Algarve und Africa. — Schon am 30. März 1248 hatte Innocenz IV. von Lyon aus an Ferdinand III. und seinen Sohn Alfons geschrieben, und ihn ermahnt, dass er die Bischöflichen Stühle in jenen Gegenden, welche der Herr seiner Gewalt unterwerfe, und welche er aus der Hand der „Heiden“ befreie, aus dem Ueberflusse der Güter, die ihm von allen Seiten zufliessen, zur Ehre des göttlichen Namens wiederherstellen und grossartig ausstatten möge. So werde sein Name bei dem gegenwärtigen und den kommenden Geschlechtern in hellem Glanze strahlen, und ihm der Lohn des höchsten Gottes in diesem und dem kommenden Leben zu Theil werden [2]).

Der Sohn Ferdinands, Johannes (Philippus?) wurde am 25. Mai 1249 als „Procurator“ der Kirche von Sevilla bestätigt [3]). Wegen seiner Jugend aber konnte er die Bischofsweihe jezt nicht empfangen, und

[1]) *En Era de M. CC. LII. Tome acabo de labrar esta egleja.* — Wir wünschten, dass eine andere Auctorität, als die des *Caro* in seinen M. S. S. die Richtigkeit verbürgte, der ja im Jahre 1627 den Pseudo-Dexter und seine angeblichen Fortsetzer mit Noten versehen zu Sevilla edirte. (K. G., II, 1. p. 336.) — *cf. Nicolaus Antonio, censura de historias fabulosas, ed. Mayans, 1742, p. 315.— Jos. Godoy Alcántara, Historia critica de los falsos Cronicones, Madr. 1868, p. 222, 224. (cf. Esp. sagr., t. IX, edic. III, Madr. 1860, p. 132, 281.)*

[2]) *Raynald. ad ann. 1248, nr. 47. — Potthast, t. II, 1875, nr. 12881.*

[3]) *Baluze, Miscell., VII, 500, 502 (ed. Mansi, I, 227). — Potthast, II, nr. 13379—80.*

scheint auch nur Administrator des Erzbisthums gewesen zu sein [1]). Als Cathedrale von Sevilla wurde am 23. December 1248 eine prachtvolle Moschee, welche neben einer alten christlichen Kirche stand, eingeweiht. Als solche diente sie, bis am Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts der Bau der jezigen weltberühmten Cathedrale in Angriff genommen wurde, bis die Domherren von Sevilla erklärten: „Wir wollen eine solche Kirche bauen, dass diejenigen, welche nach uns kommen, uns danken, dass wir eine solche gemacht haben [2]).

§ 7. Christenthum in Marocco.

Nach so grossen Erfolgen dachte Ferdinand im Ernste an die Eroberung von Marocco, um auch in Afrika die Kirche Christi verbreiten zu helfen. Aber seine zunehmende Krankheit verhinderte ihn an der Ausführung des Planes, und seinem Sohne Alfons lag die religiöse Begeisterung des Vaters ferne.

Mit den Almohaden hatte schon Papst Innocenz III. Verbindungen zum Zwecke der Verbreitung des Glaubens anzuknüpfen gesucht. Am 8. März 1199 hatte er dem Miramolin mitgetheilt, es sei ein Orden (der Trinitarier) zur Befreiung der von Christen gefangenen „Heiden“, und der von „Heiden“ gefangenen Christen gestiftet worden. Diese Stiftung gereiche den Christen wie den „Heiden“ zum Vortheile. Er lud ihn und die Seinigen ein, der Wahrheit Zeugniss zu geben und die christliche Lehre anzunehmen. Zwei Trinitarier, der Engländer Johann und der Schotte Wilhelm, sollten das Schreiben überbringen [3]). Sie schifften sich am 31. Mai 1199 auf der Tiber ein, und gelangten nach der Stadt Marocco am 22. August. Wohlwollend nahm sie der Miramolin auf; sie kauften über 180 Christensklaven los. Am 6. October kehrten sie zurück, reisten über Almeria, sezten die Losgekauften in Marseille in Freiheit, und waren am 31. März 1200 wieder in Rom.

Einheimische Christen gab es nicht in Marocco. Die christlichen Kaufleute, die in einzelnen Städten Marocco's wohnten, hatten ihre eigenen Kapellen bei den Kaufhäusern. In den Jahren 1216—1220

[1]) *Diego Ortiz de Zuñiga, Anales eclesiásticos y seculares de Sevilla. Madr. 1795—96, 5 vol. (t. I).*

[2]) *Fagamas una Eglesia tal que los venideros post nos nos tengan por locos,* d. h. wohl, uns für Thoren halten, dass wir solche Opfer gebracht. — *Wiseman,* Abhandlungen über verschiedene Gegenstände, Regensburg 1854, Bd. III, 57; nach: *Sevilla pintoresca, Sev. 1844, p. 91.*

[3]) *Innocent. III. ep., N. II, nr. 91, ed. Baluze, I. 340; opp., ed. Migne, I, 544. (Raynaldi, annales ad ann. 1199, nr. 72* — im Auszuge.*)*

stand der Infant Don Pedro, Bruder des Königs Alfons II. von Portugal, an der Spize der christlichen Leibwache der Almohaden. — Am 5. September 1219 sandte Papst Honorius III. den Johanniter Gonzalo an den Miramolin „Abu Jacob", und schrieb ihm, er möge den in seinem Reiche lebenden Christen die freie Ausübung ihrer Religion gestatten [1]. Auch der Papst gestatte zahlreichen Muhamedanern (die damals noch im untern Italien wohnten) die freie Ausübung ihres Glaubens. — Während Gonsalvo in Marocco weilte, starb dort in einer Vorstadt der aus Castilien flüchtige Ferdinand de Lara [2], welcher noch auf dem Todbette das Kleid des Ordens vom heiligen Johannes (Johanniter) annahm [3]. Missionen in Marocco.

In demselben Jahre (1219) sandte der heilige Franciscus nach dem an Pfingsten desselben Jahres zu Assissi gehaltenen Generalcapitel sechs Mitglieder seines Ordens als Missionäre nach Marocco. Sie gelangten nach Sevilla, wo sie wegen der Predigt des Wortes Gottes mit dem Tode bedroht wurden. Sie wurden gewaltsam nach Marocco eingeschifft, und fanden Aufnahme in dem Hause des Infanten Don Pedro. (Der sechste war wegen Krankheit zurückgeblieben.) Der Bruder Bernhard predigte in den Moscheen und im Freien. Der Chalif befahl darum, sie in das Land der Christen zurückzubringen. Auf dem Wege nach Ceuta entkamen sie, kehrten nach Marocco zurück, predigten wieder öffentlich, und wurden in das Gefängniss geworfen. Nach ihrer Freilassung predigten sie wieder, und wurden auf Befehl des Chalifen am 16. Januar 1220 enthauptet. Der Infant Don Pedro sammelte ihre Gebeine, kehrte mit ihnen nach Astorga zurück, und sandte sie nach Lissabon. Christliche Martyrer.

Ihr Martyrtod eiferte Andere zur Nachfolge an. Im Jahre 1221 eilten sieben „Brüder" nach Marocco. In Ceuta predigten sie zuerst den dort wohnenden Christen, dann auch den Muhamedanern in der Stadt. Sie wurden ergriffen und eingekerkert. Voll freudigen Muthes starben auch sie als Blutzeugen Christi am 10. October 1221 [4].

Schon damals befanden sich auch Dominicaner als Missionäre daselbst.

Im Jahre 1225 reisten neue Mitglieder dieses Ordens ab. Am 10. Juni desselben Jahres ertheilte der Papst dem Prior Dominicus

[1]) *Raynaldi, annales, 1219, nr. 46. — Potthast, Reg., nr. 6121.*

[2]) s. oben S. 130.

[3]) *Salazar, Historia Genealogica de la casa de Lara, fol., t. III, p. 30, Madr. 1697.*

[4]) *Wadding, annales Minor., ad 1221, nr. 36. — Fr. Juan de Puerto, la Mision historical de Marruecos, Sevilla, 1708, Fol.*

Dominicaner u. Franciscaner in Marocco.

und dem Bruder Martin die Erlaubniss, im Reiche Marocco zu predigen, Neubekehrte zu taufen u. s. w. [1]).

Am 7. October 1225 erklärt der Papst, dass die Dominicaner und Minoriten, welche von dem apostolischen Stuhle in das Reich Marocco entsendet werden, die oben erwähnten kirchlichen Vollmachten haben sollten [2]). Der „Prior" Dominicus kommt anderwärts als Bischof für das Reich des Chalifen vor. Derselbe Papst gab am 20. Februar 1226 dem Don Rodrigo von Toledo den Auftrag, mehrere Mitglieder beider Orden nach Marocco zu senden und einen oder auch zwei derselben zu Bischöfen zu weihen [3]). Diess geschah.

Am 17. März 1226 gestattet der Papst den Missionären beider Orden im Reiche Marocco, dass sie ohne ihre Ordenstracht reisen, Bart und Haare wachsen lassen, damit sie den gefangenen Christen um so leichter die heiligen Sacramente spenden, und da sie in jenem Lande nicht umsonst ihren Lebensunterhalt finden könnten, dass sie auch Geld zum Ankaufe der Speisen und Kleider haben dürften [4]).

Der Chalife *Al-Mamun* erlaubte seiner christlichen Leibwache, in der Stadt Marocco eine Kirche zu erbauen, und sich der Glocken zu bedienen [5]). Bald brach aber eine Verfolgung aus, als deren Opfer der Bischof Dominicus am 16. September 1232 fiel.

Bischof Dominicus.

Bischof Agnellus.

Unmittelbar folgte ihm als Bischof der Franciscaner *Agnellus*. In einem Briefe an den Chalifen Al-Mamun vom 27. Mai 1233 empfiehlt ihm der Papst Gregor IX. den neuen Bischof und die Franciscaner, welche ihn begleiteten. Der Papst lud gleichzeitig die Chalifen von Damascus, Bagdad und Marocco zur Annahme des christlichen Glaubens ein [6]). — Der Bischof Agnellus heisst theils Facensis, theils Feceninus episcopus. Er wird also zuerst Bischof von Fez, und nicht von Marocco genannt. Die von Gregor IX. beabsichtigte Errichtung mehrerer Bisthümer unterblieb. Marocco, Reich und Stadt, wurde ein Missionsbisthum, das lange Zeit mit Franziscanern besezt wurde. Spä-

[1]) *Raynald., ad ann. 1225, nr. 44. — Wadding, Annales Minor., II, 124.*

[2]) *Ripolli, Bullar. Ord. Praedicator., I, 16, nr. 33. — Sbaralea, Bullarium Ord. S. Francisci, I, 24, nr. 23. — Wadding, annales, I, 338. II, 124. — Potthast, I, nr. 7490.*

[3]) *Sbaralea, Bullar. Franc., I, 24, nr. 24.*

[4]) *Sbaralea, I, 26, nr. 25. Bullar. Taurin. noviss., III. 418, nr. 74. — Wadding, annal. I, 464. II, 161. — Raynald, ann. 1226, nr. 60.*

[5]) *Wadding, ad ann. 1220, nr. 68. — Mision historical de Marruecos, p. 99.*

[6]) *Wadding, annales Minorum, II, 350. — Sbaralea, Bullar., I, nr. 106. Potthast, I, nr. 9207.*

ter führten auch andere Geistliche den Titel, sie waren aber Titularbischöfe [1]).

Am 12. Juni 1237 schrieb Gregor IX. an alle Christgläubige im Reiche von Marocco, sie mögen den Bischof (Agnellus), welchen er auf den Titel „der Kirche von Marocco" geweiht, den er zu ihrem Oberhirten eingesezt habe, liebevoll aufnehmen und ihm alle Ehre erweisen [2]).

Agnellus wird vom Jahre 1237 an Bischof von Marocco genannt, welchen Titel er bis zum Jahre 1246 führte, ohne dass über seine Wirksamkeit in Marocco viel verlautet. Derselbe starb vor dem 18. October 1246. Er hatte den Bischof *Lupus* (Lope) aus demselben Orden zum Nachfolger. Aus Anlass dieser Wahl ergieng eine grosse Anzahl päpstlicher Decrete von Lyon aus, wo Innocenz IV. damals noch weilte. Ein Empfehlungsschreiben für denselben ergieng am 18. October 1246 an die Bewohner der Küsten des atlantischen und mittelländischen Meeres, welches in mehrfacher Ausfertigung vorliegt. Bruder Lupus hatte vor seinem Eintritt in den Orden den Namen Ferdinand Dain geführt. Bischof Lupus 1246.

Am 23. October 1246 empfiehlt der Papst den Lupus und seine Begleiter dem König Jayme von Aragonien, befiehlt allen Obern der Minoriten, ihm ihre Dienste zu leisten, und verbietet, die Besizungen derjenigen anzutasten, welche die Reise nach Marocco mit ihm angetreten [3]). Am 25. October bittet und ermahnt er den König von Tunis (Tunetum), den Lupus und die Minoriten in seinem Reiche in aller Freiheit weilen zu lassen, und ertheilt dem Lupus weitere Vollmachten. Am 30. October ermahnt er den Grossmeister des Ordens vom heiligen Jacobus, dem Lupus auf seine Bitten jede mögliche Hilfe zu gewähren; ebenso schrieb er an den Orden von Calatrava. Am 31. October richtete er ein Schreiben an den „König der Marrochiten", ihm den Lupus, die Minoriten und die Christen seines Reiches zu empfehlen; ähnlich schreibt er an alle Christgläubigen in Marocco.

Am 11. November wurde Lupus für zehn Jahre von der Pflicht dispensirt, den apostolischen Stuhl zu besuchen, und erhielt (11. De-

[1]) *Franc. de Fonseca, Evora gloriosa, Rom. 1728, p. 267. — Sbaralea, t. I, 106. — Wadding, ad ann. 1233, nr. 27.*

[2]) *Raynaldi annales, ad a. 1237, nr. 28. — Ripolli Bullar., VII, 14, nr. 220. — Sbaralea, Bullar., t. I, 225, nr. 236. — Wadding, ad ann. 1237. — Bzovius, annal. eccles., ad ann. 1237. nr. 8.* Das Schreiben beginnt: *Laetamur, quod ecclesia Marrochitana. — Zuñiga, annal. de Sevilla, ad ann. 1261.*

[3]) *Sbaralea, I, p. 434, nr. 161—170. — Wadding, annal. Minor., III, 150—152—155.*

cember) neue Befugnisse in Betreff der Verwandtschaftsgrade. Am 19. December erklärt der Papst, dass Lupus dieselben Befugnisse in Betreff der Seelsorge haben solle, wie sein Vorgänger Agnellus [1].

Bischof Lupus weilt in Europa. Noch weilte Lupus im Februar 1247 zu Lyon. Er trug dort persönlich dem Papste seine Bedenken über seine eheliche Geburt vor, da seine Eltern ihre Ehe nicht kirchlich geschlossen hatten; er wurde am 28. Februar vom Papste dispensirt, und bald darauf (9. März) sein Begleiter Bernhard in einem ähnlichen Anliegen. Endlich erhielten die Laien, welche Marocco besuchen würden, dieselben Ablässe, wie die Pilger zum heiligen Grabe (3. April 1247) [2].

Lupus, dem auch die obere Leitung der Mission der Franciscaner in Tunis anvertraut war, gelangte gar nicht nach Marocco [3]. Er war zugegen, als im November 1248 Sevilla erobert wurde; sodann begab er sich nach Lyon (1251), und kehrte nach Sevilla zurück, wo er einen längeren Aufenthalt nahm [4]. Er hatte dem Papste besonders seine bedrängte pecuniäre Lage vorgestellt, da es ihm bei so vielen Auslagen wegen nothwendiger Reisen und Gesandtschaften an Fürsten und Prälaten an allen Mitteln fehle. Der Papst empfahl ihn dem Verweser des Bisthums Toledo, dem Infanten Sancho, damit ihm dieser aus den Einkünften der Kirchen und Klöster seiner Kirchenprovinz den nöthigen Unterhalt für ihn und seine Gefährten anweise. Troz wiederholten Mahnens geschah aber nichts, und Papst Alexander IV. schrieb desswegen wieder an Sancho, der von selbst Beiträge leistete, und unter Androhung des Interdicts und der Suspension auch die Andern dazu ansporne. Darüber klagten die Suffraganbischöfe von Toledo bei dem Papste, wurden aber zur Ruhe und zum Gehorsam, zur Entrichtung der sie treffenden Summe verwiesen [5]. Derselbe Papst forderte den Chalifen auf, für die Sicherheit der Christen in Marocco zu sorgen, sonst würde er die christlichen Soldaten aus seinem Dienste zurückziehen, andern aber den Eintritt in denselben verbieten.

Nach Sevilla kamen Schiffe aus Tunis, Bugia, Ceuta und Tanger und es war darum für den Siz des Bischofs Lupus am besten gelegen. Das Bisthum Marocco wurde auch dem nenen Erzbisthum Sevilla zugetheilt. — Bischof Lupus Legat. Am 18. März 1255 übertrug Papst Alexander dem Lupus die Legation über ganz Afrika, und ermahnt die Christgläubigen in

[1]) *Sbaralea, I, 431—43, nr. 173, 175, 178.* — *Wadding, III, 468, nr. 47 (ad ann. 1246).*
[2]) *Sbaralea, I, nr. 182, 184, 188, p. 444—451.*
[3]) *Sbaralea, t. I, 572. II, p. 28.*
[4]) *Zunniga, Anales de Sevilla, 1795, I, p. 83* und *254.*
[5]) *Sbaralea, I, p. 572—73. II, 112.*

Afrika, denselben mit geziemender Ehrfurcht aufzunehmen. Er stellte sich dem Papste, der damals zu Neapel weilte, vor, und erhielt die Erlaubniss, wegen der Angelegenheiten seiner Mission und wegen nothwendiger Besuche bei Königen, Adeligen und Prälaten noch längere Zeit in Europa weilen, statt seiner aber taugliche Personen für die Legation aufstellen zu dürfen. Er selbst hatte bis jezt die Provinzen Afrika's noch nicht betreten [1]).

Am 13. Mai 1255 schrieb der Papst an Bischof Lupus, dass der König Alfons X. von Castilien (der gleichzeitig wegen Bigamie innerhalb 4 Monate vor dem Papste erscheinen sollte), mit Heeresmacht zum Kampfe gegen die Saracenen in Afrika auszuziehen gedenke. Darum erhält Lupus die Vollmacht, in Spanien nnd in „Vasconien" den Kreuzzug zu predigen.

Wieder weilte Lupus im Jahre 1256 in Rom, um die Dotation des Bisthums Marocco zu betreiben, während er am 23. Januar 1257 im Auftrage des Papstes dem Decane von Braga die kirchliche Investitur ertheilte [2]). Er soll Marocco wenigstens einmal besucht haben, da er nichts als hartnäckigen Widerstand gegen die Predigt des Heiles gefunden, nach Jerusalem gereist, und nach seiner Rückkehr im Kloster der Franziscaner zu Saragossa gestorben sein [3]).

Nachdem Lupus sein Bisthum resignirt hatte, folgte ihm der Bruder „Blancus" als Bischof. Die Mission in Tunis wurde dem Provinzial der Dominicaner in Spanien übertragen, 13. Februar 1258 [4]). Alexander IV. ernannte auch den Blancus zum päpstlichen Legaten in Afrika, und verwies ihn zur Sicherung seines Einkommens an den Erzbischof von Toledo. Blancus starb zu Rom im Jahre 1266 ohne Testament [5]). Die wegen seiner Hinterlassenschaft ergangenen Weisungen zeigen, dass er sich auch in Saragossa und Lissabon aufgehalten habe [6]). — Neben ihm führte noch ein Minorit den Bischofstitel von einer Stadt in Marocco, Bruder Laurentius, der urkundlich neben dem Bischof Blancus von „Ceuta" vorkommt [7]). **Bischof Blancus.**

Wegen der „Wuth der treulosen Saracenen und des Widerwillens der Herrscher" blieb das Bisthum Marocco bis zum 11. December 1289 erledigt. An diesem Tage erwählte Papst Nicolaus IV. den Bruder Roderich zum Bischof von Marocco, auf den Wunsch des Volkes und

[1]) *Sbaralea, II, p. 25, 28.*
[2]) *Sbaralea, t. II, p. 46, 79, 88, 112, 186, 198.*
[3]) *Wadding, ad ann. 1246, nr. 13.*
[4]) *Ripolli Bullar. t. I, 358.*
[5]) *Sbaralea, t. II, p. 418. nr. 13; p. 420, nr. 61.*
[6]) *Sbaralea, III, p. 95.*
[7]) *Sbaralea, I, 354.*

des Clerus daselbst, und der Könige von Castilien und Portugal. Auch er wurde Legat für ganz Afrika[1]). — Am 15. Februar 1290 fordert er alle Christen in Afrika zum Gehorsam gegen Roderich auf[2]). — Sbaralea vermuthet, dieser Roderich sei der lezte der Missionsbischöfe gewesen, welche sich wirklich in Marocco aufhielten; Fonseca aber meint, der Bischof von Marocco habe Afrika erst in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts zugleich mit den dort ansässig gewesenen Christen verlassen[3]). — Diese Familien kehrten unter König Johann von Castilien (1390) zurück. Die Bischöfe wurden allmälig Titularbischöfe. Der jeweilige Träger des Titels war Domherr von Sevilla, lebte von den Erträgnissen seines Kanonikats, und verwaltete die Geschäfte eines Weihbischofs von Sevilla.

Neben den Franciscanern und Dominicanern besuchten die Mercedarier wiederholt Marocco, und befreiten in den Jahren 1273, 1281, 1285 und 1289 eine grosse Anzahl von Gefangenen[4]). Die Trinitarier kauften im Jahre 1283 zweihundert Christen los, welche nach Toledo gebracht wurden.

Die Dynastie der Beni Merini, welche auf die Almohaden folgte, liess die Rechte der in den Handelspläzen angesiedelten Kaufleute, sowie der Christen, die im Kriegsdienste Marocco's standen, unangetastet. Nach einem mit Aragonien im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts geschlossenen Vertrage sollten die Christen im Reiche Marocco ihre eigenen Kirchen und Bethäuser haben[5]). Weder Wadding noch Morcelli erwähnen aber eines Bischofs von Marocco aus dem vierzehnten Jahrhundert. Das Bisthum scheint von den Franciscanern an die Dominicaner übergegangen zu sein. Auch Bischöfe von Tanger und Bugia aus lezterem Orden werden in diesem Jahrhundert erwähnt[6]). — Mehrere Trinitarier opferten in diesem Jahrhundert ihr Leben im

[1]) *Wadding, annales Min., V, 532, nr. 37. Sbaralea, IV, 123, nr. 194, p. 134, 326. — Potthast, t. II, nr.* 23, 138 (bei dem auch die frühern Breven registrirt sind).

[2]) *Wadding, V, 241. 534. — Sbaralea, IV, 216, 326.*

[3]) *Sbaralea, IV, p. 124. — Fonseca, Evora gloriosa, p.* 77, *268.*

[4]) *Bullarium Ord. B. M. V. de Mercede captivorum, Barc. 1696, ad ann. 1273 sq. — Histoire de l'ordre de notre Dame de la Mercy (Merced), Amiens, 1685, fol.*

[5]) *Ant. de Capmany, Antiguos tratados de paces y alianzas entre algunos reyes de Aragon y diferentes principes infieles de Asia y Africa, desde el siglo 13 hasta el 15, Madr., 1786, 4°.* Derselb.: *Memorias históricas sobre la marina, comercio y artes de la antigua ciudad des Barcelona. Madr. 1779—92, 4 t., t. 4, p. 8.*

[6]) *Bremond-Ripoll, Bullar. Dominican. T. II, p. 238, sq. 263, 310. — Vinc. Mar. Fontana, Monumenta dominicana in synopsin collecta, Rom. 1675, ad ann. 1343.*

Dienste der Befreiung der Christensklaven. Von dem Orden der Mercedarier wurden in den Jahren 1321, 1352, 1388 viele Gefangene losgekauft.

Nachdem im Jahre 1344 Don Ludwig de la Cerda von Papst Clemens VI. zum Fürsten der canarischen Inseln, in der Hoffnung der Verbreitung des Christenthums in Afrika, ernannt worden, wurde bald darauf das Bisthum Fortunia für die Inseln „der Seligen“ gestiftet. Aber weder der erste Bischof noch der erwählte Fürst kamen selbst nach Fortunia. Um das Jahr 1353 wurde ein Bruder Bernardus für den Titel dieses Bisthums geweiht, dann verschwinden die Bischöfe dieses Titels. Erst im Jahre 1406 wurde der Franciscaner Albert de las Casas als Bischof des heiligen Martialis von Rubicon erwählt, welcher im Jahre 1410 starb. — Dagegen reisten Missionäre in den Jahren 1369 und 1391 nach diesen Inseln. Die leztere Mission fand Widerstand bei den Eingebornen. Erst im Jahre 1402 nahm Johann von Bethencourt die Insel Lanzarote in Besiz, auf welcher sodann Papst Benedict XIII. das Bisthum Rubicon (1404) errichtete. Canarische Inseln.

In dieser Zeit war Angelus (II.) Bischof von Marocco, nach ihm Diego aus Xeres (1405), und Aidomar (Aimar) aus England (1413), welcher nach dem Zeugnisse Papst Martin's V. sein Bisthum mit lobenswerthem Eifer verwaltete. Er wurde im Jahre 1421 auf das neugegründete Bisthum Ceuta versezt, welches bis in die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts den Portugiesen gehörte, von da an bis zu seinem Erlöschen an Spanien fiel. Mit der Errichtung des Bisthums Ceuta hörte das Bisthum Marocco auf; es wurde ein Titularbisthum bis auf die neueste Zeit. Die Mission in Marocco schleppte sich kümmerlich durch. Marocco erwies sich, wie Afrika überhaupt, als ein unfruchtbarer Boden für das Christenthum [1]). Bisthum Ceuta, 1421.

§. 8.

Der heilige *Veremundus* erblickte im Anfange des eilften Jahrhunderts im Königreiche Navarra das Licht der Welt, in Arellano oder Villatuerta bei Estella. Er trat in das nahe Kloster Hierache (monast. Hirachense), das in ganz Spanien einen gefeierten Namen hatte. Dort war sein Oheim Munio Abt, nach dessen Tod er, schon damals durch

[1]) *Fried. Kunstmann*, Die Missionen in Marocco im 13. und 14. Jahrhunderte, in Histor. polit. Blätter, t. 45, p 177–200. *Ribeiro*, *Dissertacoes*, *V*, *p. 218*. — *Mision historical de Marruecos*, *Sev. 1708* (reicht bis zum 18. Jahrhundert). — *Marcellin. da Civezza*, *Storia delle Missioni Francescane*, *vol. 1—4*, *Rom. 1857—58—60.*

Wunder leuchtend, sein Nachfolger wurde. Angezogen durch den Ruf seiner Heiligkeit, machten die Könige von Navarra, besonders Sancho Garcia und Sancho Ramirez, dem Kloster reiche Schenkungen, und statteten es mit den umfassendsten Privilegien aus. Wenn jemals ein Zweifel oder Streit über Dinge oder Güter, die zum Kloster gehörten, entstand, so genügte die Aussage eines einzigen Mönches, ihn zu schlichten. So gross war die Hochachtung vor dem heiligen Leben der Mönche dieses Klosters. Zur Zeit des Streites um die alte s. g. mozarabische Liturgie wurden drei Bischöfe als Gesandte nach Rom beordert, unter ihnen der Bischof Munio von Calahorra, ein Verwandter des Abtes Veremundus. Derselbe nahm das Messbuch des Klosters Hierache mit sich; der Papst lobte, nachdem er Einsicht davon genommen, die fromme Sorge der Mönche dieses Klosters in der Feier des Gottesdienstes.

Ungemein gross war die Verehrung des heiligen Veremund gegen die seligste Jungfrau. Ihr unter Gebüsch verborgenes Bild wurde dadurch, dass häufig Sterne vom Himmel an dieser Stelle niederzufallen schienen, aufgefunden, in der Nähe des Klosters. Dieses Bild wurde berühmt in ganz Spanien. Daraus soll der König Sancho Ramirez von Navarra Veranlassung genommen haben, eine Stadt zu erbauen, welche von diesem Ereignisse „Stella, heute Estella“, genannt worden.

Als einst Hungersnoth im Lande herrschte, so wurde Veremundus vom innigsten Mitleide ergriffen; er soll, durch ein grosses von Gott und die Kraft seines Glaubens vollbrachtes Wunder an dreitausend Hungernde ohne Brod oder andere Speise, sondern durch die vom Himmel über sie ergossene Kraft, die er bei der Darbringung des heiligen Messopfers erflehet hatte, am Leben erhalten haben. Durch diese und andere Wunder schon im Leben leuchtend, trat er aus diesem Leben, nachdem er etwa vierzig Jahre den Hirtenstab geführt hatte, im Jahre 1092. Sein Andenken wird am 8. März begangen. Bald nach seinem Tode wurde er allgemein als Heiliger angerufen. Sein Leib wurde unter dem Hochaltare des Klosters beigesezt, wo er bis zum Jahre 1583 ruhte. Als in diesen Tagen Antonius de *Comontes*, Abt von Hierache, schwer krank darniederlag, machte er, anrufend den heiligen Veremundus, ein Gelübde, und unverzüglich erlangte er seine Gesundheit wieder. Er liess dann einen kostbaren Schrein herstellen, in welchen die Reliquien des Heiligen gelegt, und an der rechten Seite des Hochaltar's eingefügt wurden. Die Congregation der Benedictiner von Valladolid begieng sein Fest am 8. März *semiduplici ritu*. — A. *Yepes* handelt von den verschiedenen Klöstern, welche unter der Aufsicht des Klosters von Hyrache standen. Bei dem allgemeinen Klostersturm in Spanien (1835) gieng auch es unter. Das Gebäude dient seit mehreren Jahren nun als Zufluchtsstätte für kranke und verwundete

Krieger. Möge sich auch jezt an demselben die Fürbitte des heiligen Veremundus mächtig erweisen, und möge jener „Stern“ über ihm leuchten, zu dem die bedrängten Völker vertrauend aufblicken [1]).

§. 9.

Der heilige Adelelmus, San Lesmes bei den Spaniern, stammte aus Loudun in Gallien, lebte als Benedictiner im Kloster Casa Dei (Chaise de Dieu) in einem nicht geringen Rufe der Heiligkeit, und kam auf Bitten der Königin Constantia und ihres Gemahls Alfons VI. nach Castilien. Er liess eine Zeit lang das Licht seiner Tugenden an dem Hofe von Castilien leuchten, dann übergab ihm Alfons VI. die Kirche des heiligen Johannes (des Evangelisten), welche er vor den Thoren der Stadt Burgos, mit einer Grabstätte für die Fremden und einem Spital, hatte errichten lassen (1085). Diess war der Anfang des berühmten Klosters San Juan (Baptista) von Burgos (1091). Das Kloster wurde mit Gütern und reichen Einkünften im Laufe der Zeiten ausgestattet. San Lesmes.

Am 3. November 1091 übergab der König dem Heiligen das eben vollendete Kloster San Juan Baptista, damit es eine Pflanzstätte des klösterlichen Lebens würde. Zugleich übergab er ihm die Kirche des heiligen Joannes Evangelista mit dem anstossenden Kirchhof für die Fremden, d. i. für die Wallfahrer nach Santiago. Das Kloster sollte in Verbindung bleiben mit Casa Dei, dem Mutterkloster in Gallien. San Juan hatte Prioren, die in Gallien ernannt wurden, woher auch andere Mönche kamen. Später trennten sich beide Klöster; San Juan trat der Congregation des heiligen Benedict von Valladolid bei. — In den ersten Zeiten aber blühte sowohl in Chaise de Dieu als in San Juan die klösterliche Zucht und Ordnung in hohem Grade. Die Folge waren reiche Schenkungen an das Kloster, dessen Leitung und Aufsicht auch andere Klöster untergeben wurden. Solche Klöster waren San Adrian, bei S. Cruz de Xuarros gelegen, und im Jahre 1103 dem Kloster San Juan übergeben; das Kloster San Julian de Camano in der Hafenstadt Castro Urdiales bei Bilbao, das Alfons VI. im Jahre 1104 San Juan zutheilte; San Tomas von Sotragero, durch die Infantin Donna Sancha im Jahre 1134 San Juan anvertraut; San Gines von Burgos, im Jahre 1240 durch die Gräfin Maria übergeben; San Kloster San Juan de Burgos.

[1]) *Yepes, Coronica, t. III, ad annum 815, p. 365–388. — Tamayo Salazar, ad 8 m. Mart. — Acta Sctor. Boll., t. I, Mart., p. 794–95–98. — Mabillon, Acta S. O. S. B., t. VI, P. II, p. 766–767. — Perez, Historia de la iglesia — de Pamplona, t. I, 1820.*

Felices von Mansilla durch König Alfons VIII. um das Jahr 1179; San Martin von Sopuerta (bei Bilbao) im Jahre 1178 durch denselben König; San Vicente von Pampliega, u. a. m. — Im Jahre 1479 wurde ein grösseres Spital erbaut, das den Namen des Papstes Sixtus IV. trug, mit mehr als 70 Betten, das stets von den Mönchen von San Juan geleitet wurde. Neben dem Kloster und dem Spital bestand die Pfarrei San Lesmes. — Den Catalog der Prioren des Klosters bis zum Jahre 1497 giebt *A. Yepes* und *H. Florez.* In diesem Jahre befahl Alexander VI., dass die Prioren in Zukunft Aebte genannt werden sollen.

Nachdem San Lesmes viele Wunder, und auch viele Wunder der Barmherzigkeit vollbracht hatte, und er die Nähe seines Todes fühlte, berief er den Bischof Petrus I. von Pamplona, einen Gallier, der früher Mönch im Kloster S. Pons de Tomières gewesen, und empfing von ihm die lezte Wegzehrung. Dann liess er sich in die Kirche des heiligen Johannes bringen; beim Eintritt in sie sprach er; *Deus in nomine tuo salvum me fac* (Gott, errette mich in deinem Namen), bedeckte sich mit einem Sacke von Asche, betete im Angesichte Aller, küsste das Kreuz, und mit den Worten: In deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist, hauchte er seine Seele aus. Sogleich verherrlichte ihn Gott durch viele Wunder, und das Volk fing an, ihn als Heiligen zu verehren. Adelelmus starb am 30. Januar, vor dem Jahre 1104, wahrscheinlich im Jahre 1097. An der Stelle der früheren Kapelle erhob sich später eine grössere Kirche, unter König Juan I. von Castilien (1379—1390), in welcher der Heilige in einem prächtigen Sarcophage ruht.

Das Leben des Heiligen schrieb bald nach seinem Tode der Mönch Rudolf von Casa Dei [1]).

§. 10.

Ein Zeitgenosse des heiligen Adelelmus war Dominicus von Calzada. Er stammte aus Villoria. Noch nicht zwanzig Jahre alt verliess er die Stadt, und nachdem es ihm nicht gelungen, in das Kloster San Millan de la Cogolla einzutreten, führte er in beständigem Gebete und

[1]) *Vita S. Adelelmi abbatis, a Tamayo (Martyrolog. ad 30. Januar.) et Mabillonio (Acta Sct. O. S. B., t. VI, Pars II, p. 895—96—902) edita ap. Esp. Sagr., t. XXVII, p. 425—459 (cf. p. 77—98). — A. Yepes, Coronica, t. VI, Vida de San Lesmes, p. 408—426—29. — Escritura 47, 48, 49, 50, 51. — Berganza, Franc., Antiguëdades de Esp., I, p. 194. — Vita, auct. Joanne Marieta (Cuenca, 1596), ap. Bollandistas, t. II Januar., p. 1057—60.*

in der äussersten Abtödtung fünf Jahre lang das Leben eines Einsiedlers in Bureba. Auf die Kunde von den Tugenden des heiligen Gregor, welchen die Spanier Cardinal von Ostia nennen, eilte Dominicus zu ihm nach Logroño, und wuchs unter seiner Leitung schnell in jeder Tugend, und blieb bei ihm bis zu dessen Tode. Dieses Führers beraubt, kehrte er in die Einsamkeit zurück, und liess sich zu Çalzada nieder, an der Grenze der Bisthümer Burgos und Calahorra, und zunächst an der Pilgerstrasse nach Compostella, in einer sehr öden und verlassenen Gegend. Der Heilige rodete die Wälder aus, erweiterte und festigte die Strasse, baute eine feste Brücke über den Oja. Daneben erhob sich eine stattliche Herberge für Aufnahme der Fremden und Armen, und eine Kirche des heiligsten Erlösers. Diess war der Anfang der Stadt, die von dem Heiligen den Namen San Domingo de la Calzada trägt, und deren Kirche Kathedrale des Bisthums Calahorra, neben der von Calahorra selbst war. Trägt ja dieses Bisthum den doppelten Namen von Calahorra und Calzada.

In einem Alter von mehr als neunzig Jahren starb der Heilige, am 12. Mai 1109 [1]).

§. 11.

Zu den Heiligen des zwölften Jahrhunderts gehört auch Raymund von Fitero, Begründer des Ordens von Calatrava [2]). Er war früher Kanonicus zu Turiasso gewesen, dann aber in den Orden von Citeaux eingetreten, getrieben von Verlangen nach Heiligung, und wurde Abt des Klosters der seligsten Jungfrau von Fitero. Im Jahre 1146 wird er Abt von Nienzabas, im Bisthum Calahorra, genannt. Im Jahre 1147 bis 1148 wohnte er dem Generalcapitel seines Ordens bei, welchem auch der heilige Bernhard und Papst Eugen III. anwohnten. — Im Jahre 1157 wurde ihm Calatrava übergeben. — Er starb im sechsten Jahre nach Gründung des neuen Ordens, am 1. Februar 1163. Viele Wunder verherrlichten ihn nach dem Tode. Raymund legte, wie es scheint, seine Abtswürde in Fitero nieder, wo er schon im Jahre 1161 einen Nachfolger hatte, und zog sich in die Einsamkeit von Ciruelos zurück, wo sein Leib dreihundert Jahre ruhte. Im Jahre 1461 wurde sein Grab

S. Raymund v. Fitero.

[1]) *Vita S. Dominici Calciatensis in Rigovia (Rioja) Hispaniae provincia, ap. Tamayo Salazar, ad d. 12 Mai.* — Daraus *in Acta Sctor. Boll., t. III, Maj., p. 168—70—180. — F. Ludov. de la Vega, O. S. H., Historia de la vida y milagros de Santo Domingo de la Calzada, Burgos, 1606, 4°. — Jos. Gonzalez Tejada, Historia de Santo Domingo de la Calzada, Madrid, 1702, fol. — Proprium Sanctorum in Hispan. regnis, etc., Ratisbon., 1863, p. XXX.*

[2]) s. S. 54.

geöffnet, im Auftrage des Papstes Paulus' II. Seine Ueberreste wurden sodann mit grosser Feierlichkeit am 26. August desselben Jahres in der Kirche des Klosters zum Berge Sion in Toledo beigesezt, in der Kapelle des Luis Nuñez de Toledo, Erzdiacons von Madrid, auf dessen Bitten der Papst am 15. März 1461, an welchem Tage das Fest Raymund's begangen wird, die Uebertragung seines Leibes angeordnet hatte. Im Jahre 1721 wurden die Gebeine in eine prächtige Urne aus Silber gelegt, welche König Philipp V. herstellen liess. Im Jahre 1719 wurde seine Verehrung in allen Kirchen Spanien's gestattet [1]).

§. 12.

Hl. Julian von Cuenca.

Der heilige Julian von Cuença stammte aus Burgos. Das Licht seiner Tugenden und seine Gabe, zu predigen, konnte nicht verborgen bleiben. Unter Alfons VIII. wurde er Archidiacon von Toledo; durch denselben zum (zweiten) Bischof von Cuença erwählt, erhielt er die Bischofsweihe im Juni 1196. Er war ein wahrer Vater der Armen. Die Einkünfte seines Bisthums verwandte er theils für die Werke der Wohlthätigkeit, theils für Erbauung und Ausschmückung der Gotteshäuser. Seinen kärglichen Lebensunterhalt erwarb er sich durch die Arbeit seiner Hände. Unermüdet war er im Gebete. Als einst der ganze Bezirk Noth litt, und alle Vorräthe des Bisthums aufgezehrt waren, brachte sein Gebet Hilfe. Zahlreiche Maulthiere trugen Getreide herbei, welche, nachdem sie ihrer Last erledigt worden, nicht mehr gesehen wurden. Ebenso erflehte er durch sein Gebet das Aufhören einer Pest. Vielen, die an unheilbaren Krankheiten zu leiden schienen, schenkte Gott durch ihn wunderbare Hilfe. Mit grösstem Eifer wachte er über dem Wohle der ihm anvertrauten Heerde, die er mit der Speise des Wortes Gottes nährte. Seinen Leib tödtete er durch beständiges Fasten ab. Nachdem er fast achtzig Jahre gelebt, gieng er, voll der Tage und der Tugenden, in die Freude des Herrn ein am 28. Januar des Jahres 1208. Sein Leib ruht in seiner Cathedrale. Nach dem Tode leuchtete er durch Wunder. Am 11. April 1518 wurde sein Leib aus der Capelle, in der er bisher geruht hatte, erhoben, und in einem prächtigen Sarcophag nahe bei dem Hoch-

[1]) *Acta Sctor. Boll., 1. Febr., t. 1. Febr., p. 252—55. — Proprium Hispan. ad 15 m. Mart. — Fr. Robert. Muniz, Medula historica Cisterciense, Valladolid, 1781, t. I, p. 172, et apendice, p. 428. — Vic. de la Fuente, in Esp. sagr., t. 50 (Madrid, 1866), p. 37—48 (Santos del obispado de Tarazona).*

altare beigesezt. Sein Fest wird am 28. Januar und 5. September begangen[1]).

§. 13.

Adelelmus oder San Lesmes wird als der Almosenspender des heiligen Julian unter den Heiligen Spanien's verehrt. Auch er stammte aus Burgos. Als Julian seine Predigten begann, nahm er ihn als Genossen mit sich, und er blieb bei dem heiligen Julian bis zu dessen Tode, mehr als sechszehn Jahre. Ob Lesmes Priester gewesen, ist nicht sicher gestellt. Nach dem Tode des heiligen Julian zog er sich nach Burgos zurück, wo er um das Jahr 1218 starb. Sein Todestag ist nicht bekannt. Er wurde in der neuen Cathedrale beigesezt. Sein Grab wurde Jahrhunderte lang besucht, und seine Fürbitte in gewissen körperlichen Leiden angerufen. Später wurde er in die Capelle von San Juan de Sahagun übertragen, im Jahre 1680. Er ist aber mehr ein Localheiliger von Burgos; in dem neuesten *„Proprium"* der Heiligen Spanien's wird er nicht gefunden. Marieta in seinem mehrfach citirten Werke über alle Heiligen Spanien's[2]) schrieb sein Leben unter dem Titel: „San Lesmes" (der Jüngere). Die Bollandisten sagen zum 30. Januar: „Er wird ähnlich (wie Julian) ein Heiliger genannt." Ebenso *A. Yepes*[3]). *H. Florez*, der sein Leben beschreibt, wünschte (im Jahre 1772), dass die Kirche und Stadt Burgos weitere Schritte zum Zwecke seiner Heiligsprechung in Rom thun möchten[4]).

San Lesmes der Jüngere.

§. 14.

Petrus Gonzalez, in Spanien gewöhnlich San Telmo (S. Telmus) genannt, wurde zu Fromesta bei Palentia geboren. Der Bischof Tello von Palentia (1212—46) war sein Oheim, unter dessen Aufsicht er zu Palentia mit grossem Eifer und Erfolg seinen Studien oblag. Er wurde Kanoniker und dann Domdechant daselbst, und liess von seinem ersten Eifer etwas nach. Als er am Feste der Geburt des Herrn im Geleite

[1]) *Vita, auct. Joanne Marieta, — ex: Historia Ecclesiastica de los Santos de España, Cuenca, 1596, Fol. — ap. Acta Sctor. Boll., 8 Mart., t. I. M., p. 782—85—87. — Franc. Escudero, S. J., La vida de San Julian, segundo obispo de Cuenca, Toleti, 1589, et Conchae, 1601. — Barth. Alcazar, Vida, virtudes y milagros de San Julian, segundo obispo de Cuenca, Madr., 1692, Fol.* — Daraus: *Epitome de la vida de San Julian, Madr. 1785, 4°. — Muñoz y Soliva, Noticias de los obispos de Cuenca, Ibid., 1860, p. 16—28.*

[2]) *l. 27, cap. 37.*

[3]) *Coronica, t. VI, p. 408 b.*

[4]) *Esp. sagr., t. XXVII, 2. edic., p. 98—104.*

San Telmus. Vieler hoch zu Ross durch die Stadt zog, stürzte sein Pferd in tiefen Schnee; er selbst, vom Schmuze überdeckt, erhob sich langsam unter dem Hohne der Zuschauer. Tief beschämt beschloss er, die Welt, die ihn verachtete, mit Verachtung zu bestrafen. Zu aller Verwunderung trat er bald darauf in den Predigerorden ein, und machte schnelle Fortschritte in jeder Tugend. Brennend war sein Verlangen nach dem Heile seines Nebenmenschen; er widmete sich ganz dem Predigtamte, lebte in der strengsten Armuth. Wo immer er Einkehr nahm, gieng er nicht weiter, bis alle Inwohner ihre Beicht abgelegt. Predigend durchwanderte er Spanien, und führte Unzählbare auf den Weg des Heils zurück. Den König Fernand III. begleitete er auf verschiedenen seiner Feldzüge gegen die Mauren, und unterstüzte ihn durch Rath, Beispiel und Gebet. Freche Weiber, die ihm nachstellten, wies er nicht nur zurück, sondern brachte sie auf bessere Wege. — Den reissenden Fluss Minho bei Ribadava überbrückte er wie durch ein Wunder; er sammelte zu dem Werke eine äusserst grosse Anzahl von Arbeitsleuten. Als diesen einst die Speise ausgegangen, berief er aus der Tiefe des Flusses so viel Fische, als sie bedurften, fieng sie mit eignen Händen und theilte sie aus. Noch lebend wurde er einst von Schiffsleuten beim wildesten Meeressturme angerufen und soll ihnen sichtbar erschienen sein und den Sturm gedämpft haben. Im prophetischen Geiste kündigte er viele künftige Dinge zum Voraus an, besonders den lezten Tag seines eigenen Lebens. Als dieser sich näherte, so kehrte er in die Stadt Tuy zurück, wo er unter allen Zeichen der Heiligkeit starb — 14. April 1240. Aus seinem Grabe floss ein wohlriechendes Oel, das viele Kranken heilte. Er ruht in der Cathedrale von Tuy. Er wird diesseits und jenseits des Weltmeeres verehrt, er wird aber besonders von den Seeleuten bei heftigen Stürmen angerufen, welche ihn unter dem Namen San Telmo als ihren Schuzheiligen verehren. Stadt und Bisthum Tuy ruft ihn als seinen ersten Patron an. Papst Benedict XIV. hiess seine beständig sich gleich gebliebene Verehrung gut und gestattete, dass sein Fest mit kirchlichem Dienste und der Messe — von dem ganzen Orden der Prediger, von dem Clerus von Palentia und Tude, sodann von allen Diöcesen Spanien's gefeiert werden dürfe. — Da das Jahr 1246 als das seines Todes sicher zu sein scheint, so muss die Nachricht als falsch betrachtet werden, dass San Telmo der Belagerung Sevilla's im Jahre 1248 angewohnt habe [1]).

[1]) *Vita b. Petri Gonsalez vulgo Nautici apud Hispanos nunc dicti Sant-Elmo, ord. praed. Tudae in Gallaecia, auctore Steph. Sampayo (1586) in Act. Sct. Boll. 15 April, Ap. II, p. 389—391—398. — Vitam ejus scripsit Ferdinand. de Pineda, O. S. D., T. 1577. — Henr. Florez* in: *Esp. sagr., t. XXIII, De S. Pedro Gonzalez, 2 edic., p. 132—177. — Proprium Sanctorum Hispaniae, 1863, — ad 14 m. April.*

§. 15.

Das Jahr, in welchem der Orden der Cistercienser zuerst in Spanien eingeführt worden, kann ebensowenig genau fixirt werden, wie die Jahre, in welchen die ersten Dominicaner und Franciscaner nach Spanien kamen. Wir müssen hier auf die Specialgeschichten der einzelnen Orden verweisen. Der heilige Dominicus Guzman war zwar ein geborner Spanier, aber der Schauplaz seiner Thätigkeit war Frankreich und Italien, von wo auch die beiden erwähnten Orden noch zu Lebzeiten ihrer Gründer nach Spanien kamen. Ihre Thätigkeit war dieselbe, wie in den übrigen Ländern. In Spanien machten sie sich besonders verdient als Seelsorger bei den Heeren, welche im Kriege gegen die Mauren standen, und als Verkündiger des Evangeliums unter den Muhamedanern. Um dieselbe Zeit erschienen auch die Trinitarier in Spanien.

Siebentes Kapitel.

Die Reiche Aragonien, Catalonien und Navarra. Von der Eroberung Toledo's bis zu der Eroberung von Valencia (1085—1248).

§. 1.

Dem Könige Pedro I. von Aragonien folgte im Jahre 1104 sein Bruder Alfons I., der Schlachtenlieferer, der eine Zeit lang seine beste Kraft und Zeit daran sezte, die Kronen von Castilien und Aragonien mit einander zu vereinigen. Auf die Kunde von dem Tode Alfons' VI. — 1109 — brach er mit Heeresmacht in Castilien ein, auf welches er als Nachkomme Sancho's des Grossen von Navarra und als zweiter Gemahl (seit 1109) der Königin Urraca — Wittwe seit 1107 — ein Recht in Anspruch nahm. Die Grossväter der Urraca und Alfons' I. waren Söhne Sancho's des Grossen. Aber die Ehe mit Urraca löste sich und wurde wegen zu naher Verwandtschaft im Jahre 1113 aufgelöst.

Alfons I. und Castilien.

Um so glänzender erscheint Alfons in seinen glücklichen Kriegen mit den Mauren. Im Jahre 1110 eroberte er nach einer siegreichen Schlacht die Festung Tudela am Ebro, von wo aus die Mauren Streifzüge nach Aragonien und selbst Catalonien zu machen pflegten; es wurde zum zweitenmale am 31. August im Jahre 1114 mit Hilfe englischer und französischer Ritter erobert [1]).

Tudela erobert.

Jezt war es der nächste Plan des Königs, Saragossa, die eigentliche Hauptstadt seines Königreichs, aus den Händen der Mauren zurück-

[1]) *M. Kayserling,* Geschichte der Juden in Navarra, Berl. 1861, p. 11. — *Moret, Añales de Navarra, 1706, II, 92.*

zuerobern, nachdem das um so viel südlicher gelegene Toledo seit einem Menschenalter wieder in den Händen der Christen war. Mit einem zahlreichen Heere stand Alfons vor der Stadt. Die Belagerten unterhandelten. Es wurde ihnen die Erhaltung ihres Lebens und Eigenthumes, die freie Ausübung ihrer Religion und ihre besondere Rechtspflege zugesagt. Der Emir zog sich mit seinen Schäzen in die Festung Roda zurück. Am 18. December 1118 hielt Alfons seinen feierlichen Einzug. Viele Mauren wanderten nach Roda, mehrere noch nach Valencia und Murcia aus. Alfons machte nun Saragossa zu seiner Residenz, die Stadt, welche Isidor von Sevilla über alle andern Städte Spaniens gesezt, in welcher die Muhamedaner 405 Jahre geherrscht hatten. Die Hauptmoschee wurde wieder als Kirche des Erlöser's (San Salvador) eingeweiht, und blieb die Cathedrale von Saragossa. Sogleich wurde das alte Bisthum hergestellt, dessen erster Bischof Petrus von Librana (1119—1128) war [1]. Die Nachricht von dem Falle Saragossa's schlug die Saracenen mit Schrecken und Entmuthigung. Diese Lage benüzte Alfons, und eroberte in den drei folgenden Jahren Calatayud, Daroca, Tarazona, überhaupt alle festen Pläze, welche an den Grenzen von Castilien und Aragonien noch in den Händen der Araber sich befanden [2].

Saragossa erobert, 1118.

§. 2.

Auf die Kunde der Eroberung von Saragossa und im Hinblicke auf den Zerfall der Herrschaft der Almoraviden hofften die Mozaraber in Andalusien, dass der König Alfons I. sie befreien könnte, und riefen seine Hilfe an. Sie versprachen, mit einem Heere von 12,000 Mann zu ihm zu stossen, und wollten das herrliche Granada in seine Hände liefern, wo damals noch viele Christen wohnten. Im Juli 1125 brach er mit 4000 Rittern auf, geführt von den des Weges kundigen Mozarabern. Durch den Zuzug der Mozaraber wuchs sein Heer auf 50,000 Mann an. Aber Granada wurde durch Ueberrumpelung nicht genommen; es musste belagert werden. Das dauernd schlechte Wetter, noch mehr der Anzug eines Entsazheeres unter Temim veranlassten den König zum Abzuge. Er suchte sich mit den Christen in Malaga und den Gebirgen der Alpujarras zu vereinigen. Ein Heer der Mauren

Ruhmvoller aber fruchtloser Zug nach Andalusien.

[1] *Risco, Esp. sagr., t. 31, p. 111. — Fray Lamberto de Zaragoza, Teatro historico de las Iglesias de Aragon, Pampl., 1785, t. 1–4.*

[2] *T. 49* der *Esp. sagr., v. Vicente de la Fuente,* über *Tarazona, t. 50,* von dems. über *Calatayud.* — Ueber *Daroca* handelt der *t. IV.* des „*Teatro historico de las Iglesias de Aragon.*“

wurde von ihm geschlagen und zerstreut. Alfons gelangte zwischen Malaga und Almeria bis an das Ufer des Mittelmeeres. Er zog über (neben) Granada und Guadix zurück, dann zog er gegen Murcia und Jativa, während die Reiterschaaren des Feindes ihm an der Ferse hingen. Aber grössere Verluste als durch diese, erlitt sein Heer durch Krankheiten und die Entbehrungen des Feldzugs. Nach einer Abwesenheit von sechs Monaten kehrte er heim. Zum erstenmal seit dem Einfall der Mauren hatte ein christlicher Fürst ganz Spanien bis zum Meere durchzogen. Aber die Lage der Mozaraber wurde durch diesen Kriegszug sehr verschlimmert. Fürchtend die Rache der Mauren waren 12,000 derselben, mit dem Heere des Königs, nach Norden ausgewandert. Die Uebrigen wurden von den Almoraviden in grossen Massen nach Afrika geschleppt, wo sie zum grossen Theile, ungewohnt des Clima's und der ganz anderen Nahrungsmittel, ausstarben.

§. 3.

Später schloss Alfons I. auch einen dauernden Frieden mit dem Reiche Castilien. Nach dem Tode der Königin Urraca (1127) war er zwar wieder in Castilien eingefallen, zog sich aber vor Alfons VII. zurück. Im Jahre 1130 war wieder Krieg ausgebrochen. Da sandte der jüngere König von Castilien auf den Rath seiner Bischöfe Gesandte an Alfons I., mit der Bitte, ihn in ruhigem Besize seines Landes zu lassen. Alfons I. wollte seinen bisherigen Gegner an Grossmuth übertreffen, entsagte dem Titel eines Kaisers, den er eine Zeit lang geführt, Alfons VII. aber stellte den Theil von Navarra wieder zurück (die Rioja), welchen frühere castilianische Könige davon losgerissen.

Krieg u. Frieden mit Castilien.

Jezt trug Alfons I. seine Waffen über die Pyrenäen, und belagerte, im Bunde mit den Grafen von Bearn und Bigorre, die Stadt Bayonne, die sich im Jahre 1131 an ihn ergab.

Im März 1133 rüstete er zu einem neuen Feldzuge gegen die Mauren, welche noch immer im Besize der wichtigen Stadt Tortosa nicht weit vom Ausfluss des Ebro waren, und deren Besiz ihm im Interesse des Handels zur See von grösster Wichtigkeit war. Vorher musste er die festen Pläze, die Tortosa zur Vormauer dienten, nehmen. Nach einer Belagerung von drei Wochen nahm er mit Sturm die Burg Mequinenza, und rückte nun gegen das nördlichere Fraga — im August 1133. Ein Heer von 10,000 Mauren eilte zum Entsaze heran. Alfons und 20 Ritter seines Heeres schwuren nun auf Reliquien, die in's Lager gebracht worden, einen Eid, entweder Fraga zu erobern oder vor dem Plaze zu sterben. Die Mauren wurden geschlagen. Die Einwohner der Stadt wollten sich unter billigen Bedingungen ergeben, aber Alfons wies sie

zurück. Wieder erschien zum Entsaz ein starkes Heer der Mauren, welches durch eine Kriegslist über die Aragonier siegte. Die Auserlesensten des Heeres fielen. Mit nur sechzig Mann entfloh der König; von diesen sechzig fielen noch fünfzig, nur mit zehn entkam der König. Unter den Gefallenen war auch der Bischof Arnold von Huesca (19. Juli 1134)[1].

Alfons sammelte schnell ein neues Heer; er gerieth aber am 7. September 1134, nur von 300 Reitern begleitet, in einen Hinterhalt bei Fraga; er und alle seine Begleiter fanden hier den Tod. Sein Leichnam konnte nicht mehr aufgefunden werden. So fiel Alfons Sanchez (el Batallador) nach vierundzwanzig siegreichen Schlachten. Andere Nachrichten lassen ihn an Kummer über die erlittene Niederlage sterben. Er erhob das Reich Aragonien zu hoher Macht und Blüthe. Unter seinem tapfern Heere, dessen Ritter sich der doppelten Anzahl castilianischer Ritter gewachsen fühlten, ragen besonders die Almugavaren hervor, Bergbewohner, die bloss dem Kriege lebten und ohne Mühe die grössten Entbehrungen und Strapazen ertrugen, die den Gegnern besonders im s. g. „kleinen Kriege“ gefährlich waren.

Alfons fällt vor Fraga, Septbr. 1134.

Die Aragonier rühmen an Alfons seine todesverachtende Tapferkeit, seinen Edelmuth, seine Frömmigkeit und Freigebigkeit gegen die Kirchen. Die Castilianer, u. a. Rodrigo von Toledo und besonders die Verfasser „der Geschichte von Compostella“ werfen ihm Gottlosigkeit und Treulosigkeit, Gewaltthätigkeiten und Hinterlist gegen Kirchen und kirchliche Personen vor, stimmen aber in dem Lobe seiner Tapferkeit mit den andern überein[2]).

§. 4.

Alfons I. starb ohne Nachkommen. In seinem Testamente verordnete er, dass der dritte Theil seines Reiches dem Grabe Christi und seinen Hütern, das zweite Drittel dem Hospitale der Armen (Johanni-

Sein Testament.

[1]) Dass der Bischof von Urgel gefallen, wie *Ernst Alex. Schmidt* (Geschichte Aragoniens im Mittelalter. Leipz. 1828, S. 69), und *Brischar* (Bd. 47, S. 26) sagen, findet sich durch die „Geschichte der Bischöfe von Urgel“ nicht bestätigt. Nach derselben wurde Petrus Berengar Bischof von Urgel im Jahre 1123, und starb im Jahre 1141 *(Villanueva, Viage literario, t. XI, p. 44)*.

[2]) *Orderici Vitalis, ecclesiast. historiae l. 13. — apud Florez, t. X, 3 edic., p. 604—614. (cf. t. 28, p. 345.) — D. Rodrigo, de rebus Hispaniae VII, cp. 3, seq., et Histor. Compostell., passim. — Chronicon Dertosense II, ap. Villanueva, V, p. 237. — Histoire de Languedoc, t. IV. — H. Zurita Añales de la Corona de Aragon, t. I, 46—52. — Rosseeuw — St. Hilaire, Histoire de l'Espagne, t. IV. — Schmidt, l. c., p. 55—71. — Stolberg-Brischar, t. 47, p. 27.*

ter) zu Jerusalem, der dritte Theil dem Tempel des Herrn zu Jerusalem, und dem Orden der Tempelherren gehören sollte [1]). Aber mit dieser „Selbstaufopferung" waren weder die Aragonier noch die Navarresen einverstanden; sie wollten sich selbst angehören. In Borja traten der Adel, der Clerus, die Abgeordneten der Städte und Flecken zusammen. Pedro von Atares, ein Nachkomme Ramiro's aus unächter Linie, wäre zum Könige gewählt worden, wenn er nicht durch sein hochmüthiges Benehmen seine Wahl vereitelt hätte. Nun wurde Ramiro II. erwählt. Er war ein Bruder Alfons I., war aber schon im Jahre 1093 dem geistlichen Stande geweiht worden. Er war zuerst Mönch zu S. Pons de Tomières. Dass er im Jahre 1112 Abt des Klosters Sahagun war, finden wir durch die Geschichte dieses Kloster's verbürgt. Er wird erwählter Bischof von Burgos, Pamplona und Lerida genannt. Doch ist in den Zeitangaben darüber grosser Widerspruch. Es ist zweifelhaft, ob er Priester gewesen; sicher ist, dass er die Bischöfliche Weihe nie erhielt. Es wird bezweifelt, ob er sich mit päpstlicher Dispense verheirathet habe [2]).

Ramiro der Mönch.

Ramiro II. behielt auch in der Geschichte den Beinamen „der Mönch". Einige Jahre nach seiner Wahl erschien Raymund, der Grossmeister der Johanniter in Jerusalem, zugleich als Abgeordneter des Königs von Jerusalem, Wächters des heiligen Grabes, und des Ordens der Tempelherren, um die Erbschaft der Krone von Aragonien in Empfang zu nehmen. Er wäre aber zu spät gekommen, wenn er auch sogleich nach dem Tode Alfons I. zur Stelle gewesen wäre. Die Unmöglichkeit erkennend, mit seinen Forderungen durchzudringen, schloss er einen Vertrag, nach welchem die Orden sich begnügten, dass ihnen ein bestimmter Theil von Saragossa, Huesca, Barbastro, Calatayud, sowie der Flecken, welche kürzlich der Gewalt der Mauren entrissen wurden, eingeräumt würde. Die Orden sollten auch von der königlichen Gerichtsbarkeit befreit sein [3]). — Dieser Vertrag wurde später sowohl von Papst Hadrian IV. als dem Könige Fulco von Jerusalem bestätigt.

Die Grossen von Aragonien waren sowohl entschlossen, den Ansprüchen der Ritterorden, als den etwaigen Ansprüchen des „Kaisers" Alfons VII, von Castilien entgegenzutreten. — Die Navarresen, die von dem bejahrten Ramiro II. keine Hilfe erwarteten, namentlich keinen Schuz gegen die Könige von Castilien, trennten nun ihre Sache von

[1]) *Zurita, An., I, 51.*

[2]) *Zurita, p. 61. — Traggia, Del reynado de Don Ramiro II,* in den *Memorias de la real Acad. de la historia, III, 469.*

[3]) *Zurita, p. 60.*

der der Aragonier. Während die lezteren zu Monzon tagten, traten jene zu Pamplona zusammen. Sie kehrten zu den Nachkommen ihrer alten Könige zurück, und wählten den Garcia Ramirez zu ihrem König. Er war ein Enkel Sancho's des Grossen, Sohn des Ramiro, der nach dem Tode seines Vaters nach Castilien geflohen, und dort Donna Elvira, eine Enkelin des Cid, geheirathet hatte.

§. 5.

Für diese Wahl war besonders Sancho, der Bischof von Pamplona thätig. Don Garcia kam ohne Verzug nach Pamplona, wurde als König ausgerufen, und in der Cathedrale gekrönt. Der arme Don Garcia war vielfach auf die Unterstüzung der Kirchen und Klöster angewiesen. So schenkte ihm im Jahre 1135 das erwähnte Kloster Hirache bei Estella 600 Mark reinen Silbers, wofür der König dem Abt Aznarius und dem Kloster die Orte Ugar, Iguiza und Mendicaria mit allen ihren Einkünften schenkte. Im Jahre 1136 schenkte Bischof Sancho von Pamplona demselben Kloster die Kirche der Villa Ugar mit ihren Einkünften. — Don Garcia erwarb seinem Reiche den Besiz der wichtigen Städte Tudela und Tarazona, die sonst und auch später wieder zu dem Reiche Aragonien gehörten. Seltsam ist es zu hören, dass der König im Jahre 1144 dem Bischof Lopez von Pamplona die Synagoge der Juden von Estella zum Geschenke machte. Die Synagoge wurde nun als Kirche „S. Maria" zu Ehren des Herrn und seiner gnadenreichen Mutter eingeweiht. Ein Dorf, welches von Juden angelegt und bewohnt war, übergab er den Rittern von Estella aus Dankbarkeit für die ihm erzeigten Wohlthaten [1]).

Garcia Ramirez, König von Navarra (1134—50).

Nach einem glücklichen Feldzuge gegen die Mauren starb Garcia Ramirez in Folge eines Sturzes vom Pferde am 21. November 1150 zu Lorca bei Estella, nach einer Regierung von 16 Jahren.

§. 6.

Sein Sohn Sancho Garcés, el Sabio (der Weise) wegen seines vielen Wissens genannt, sicherte die Grenzen seines Landes gegen Castilien und Aragonien und wendete sich dann der inneren Organisation desselben zu. Er ertheilte eine grosse Anzahl von Fueros (Ortsrechten), bei deren Ertheilung die Fueros' Alfons VI. von Castilien viel-

Sancho Garces d. Weise (1150—1194).

[1]) *Moret, Añales del reyno de Navarra, II, 303, 364. — Zuaznavar, Legislacion de Navarra, San Sebastian, II, 59. — Perez, I, 230. — Kayserling, S. 15.*

fach als Vorbild gedient zu haben scheinen. — Zum Ruhme Don Sancho's wird erzählt, dass er die Wissenschaften überaus hochgeschäzt, und dass er während seiner langen Regierung keine Schlacht verloren. An seinem Hofe lebten die hervorragendsten und gelehrtesten Männer. Musterhaft wurde unter ihm die Rechtspflege geordnet. Das Gericht der höchsten Instanz hiess Cort del rey, oder kurzweg Corte, der königliche Gerichtshof. Er starb nach einer Regierung von 44 Jahren am 27. Juni 1194. —

Sancho der Starke (1194–1234.)

Sein Sohn Sancho el Fuerte (der Starke) war der lezte der Könige Navarra's aus dem Geschlechte Sancho's des Grossen (1194—1234). Wie sein Vater, übernahm er die Regierung, während sich das Land im Kriegszustande mit Castilien und Aragonien befand. Auch er sah sich in seinen Kriegen auf die Hilfsmittel, auf mehr oder weniger freiwillige Gaben von Seiten der Kirche angewiesen, und erstattete derselben, dem Bisthum Pamplona und den Klöstern, unter denen immer noch Leyre und Hyrache hervorragten, entsprechende Privilegien. Er hatte u. a. von dem Bischofe Don Garcia 70,000 Solidi erhalten, eine zu jener Zeit sehr grosse Summe Geldes. Aber mittelst solcher financieller Hilfe vermochte sich Sancho seiner Gegner zu erwehren. Im Juli 1198 schenkte der König dem Bisthum von Pamplona, dankbar für die in hoher Gefahr ihm geleistete Hilfe, seine königlichen Paläste in Pamplona, mit seiner Kapelle, Gärten, Kornkammern, Weingärten u. m. a., den ganzen Zehent, den der König in der Stadt Pamplona bezog; alles, was der König in der Villa Albarzuza gehabt und aus ihr bezogen hatte. Am 29. Januar 1199 erlangte der Bischof Garcia die Bestätigung dieser Schenkungen durch Papst Innocenz III.

Zieht nach Afrika.

Am 11. Februar 1199 schrieb dieser Papst an den König, im Jahre 1198 (1197?) seien die Könige von Castilien und Aragonien mit ihren Heeren in Navarra eingebrochen, um dasselbe zu erobern und unter sich zu vertheilen. Der König von Aragonien habe Boten an den König Sancho gesandt, und den Wunsch ausgesprochen, die Schwester desselben zu heirathen. Sancho verlangte, dass die beiden Könige vorher sein Land räumen sollen. Der König von Castilien verlangte aber vorher das eidliche Versprechen des Sancho, alles zu thun und zu halten, was die beiden Könige von ihm verlangten. Sancho schwur aus Furcht den verlangten Eid über die Bedingungen des Friedens, und der Ehe seiner Schwester, troz des dritten Grades der Blutsverwandtschaft derselben. Der Papst befiehlt dem Sancho, diesen in sich selbst unerlaubten und nichtigen Eid nicht zu erfüllen [1]). — Bald darauf unternahm Sancho VII. nur von einigen Rittern begleitet einen abenteuerlichen Zug nach Afrika,

[1]) *Epistolae Innoc. III., ed. Baluze, I, 317, nr. 556. — Opp., ed. Migne, I, 509. nr. 556. — Aguirre, V, 121.*

wo er längere Zeit für den Miramolin Abu Jacub gegen dessen Gegner kämpfte, und die Absicht gehabt haben soll, dessen Tochter zu seiner Gemahlin zu nehmen. Aber die Könige von Castilien und Aragonien benüzten seine Abwesenheit, um über Navarra herzufallen. Vittoria leistete den heldenmüthigsten Widerstand, und ergab sich erst dann, als der König, welchen der Bischof Garcia von Pamplona in Afrika aufgesucht hatte, die Einwohner von dem Eid der Treue gegen ihn entband. Damals giengen dem Reiche Navarra die Baskischen Provinzen Alava und Guipúzcoa verloren, welche von da an mit der Krone Castilien vereinigt blieben, allerdings mit Wahrung ihrer Vorrechte (Fueros), welche ihnen erst die treulose und gottlose Revolution des neunzehnten Jahrhunderts raubte. Nach langer Abwesenheit kehrte der König von Navarra aus Afrika zurück, „zwar beschwert durch die Geschenke des Agarener's, aber entleert so schöner Länder (selbst der Hafenstadt San Sebastian), und leer an Ehre“ [1]). Diese abenteuerliche Reise hat vielleicht den Keim zu dem späteren Verfalle Navarra's gelegt.

Um so grösser war das Verdienst Alfons VII., das er sich in der Schlacht bei las Navas de Tolosa (1212) erwarb [2]). Heute noch rühmen sich die Navarresen des entscheidenden Antheils, den ihre Väter an diesem „Triumphe des Kreuzes“ gehabt [3]).

Die Grafen von Champagne Herren von Navarra.

Da König Sancho ohne Thronerben war, so adoptirte er im Jahre 1231 den König Jayme I. von Aragonien. Zwar hatte Thibauld, Graf von Champagne, Sohn der Schwester Sancho's, Donna Blanca, Anwartschaft auf den Thron. Aber Sancho wollte ihm, weil er, wie es scheint, Unruhen in Navarra angestiftet, die Nachfolge im Reiche entziehen. Er hatte die lezten Jahre seines Lebens zu Tudela zugebracht. Er hatte sich so sehr von der Welt abgeschlossen, dass man ihn zulezt Don Sancho „den Reclusen“ (el Encerrado) nannte. Nach einer Regierung von fast 39 Jahren starb er am 7. April 1234.

Die Navarresen aber wollten nicht zu der Krone Aragonien zurückkehren, sie wählten den Theobald zu ihrem Könige, und sandten ihre Vertrauensmänner, an ihrer Spize den Bischof Don Pedro Ramirez de Piedrola von Pamplona, nach der Champagne. Theobald eilte herbei, und wurde von demselben Bischof am 7. Mai 1234 in der Cathedrale von Pamplona zum Könige gesalbt und gekrönt. Der König von Aragonien aber erhob keine Einsprache [4]).

[1]) *Don Rodrigo, de rebus Hispaniae, VII, 32.*

[2]) S. 123, 124, 126.

[3]) *Perez, I, 310. — Kayserling, p. 22.*

[4]) *Moret, Añales de Navarra, t. II et III. (cf. Masdeu, XV, 99.)*

§ 7.

Ramon Berengar III., Markgraf von Barcelona und von Spanien, Graf von Besalù und von Provence starb, noch nicht fünfzig Jahre alt, nachdem er sterbend noch das Kleid der Templer angenommen, im Jahre 1131 [1]). Sein zweiter Sohn, Berengar Ramon, erhielt die Provence, Gevoudan u. a. Der ältere Ramon Berenguer erhielt Catalonien und die übrigen Besizungen in Gallien. Er vereinigte die Krone von Aragonien mit Catalonien. Die aragonischen Stände wünschten, dass Petronilla, die einzige Tochter und die Erbin Ramiro's des „Mönches", ihre Hand dem Grafen von Barcelona gebe. Ramon Berenguer war gern bereit, die Königstochter und mit ihr das Königreich selbst zu empfangen. Ramiro der Mönch, der Regierung satt, zog sich im Jahre 1137 in ein Kloster zurück, und starb im Jahre 1147 (nach andern 1155).

Aragonien mit Catalonien vereint.

Petronilla war zur Zeit der Verlobung allerdings erst zwei Jahre alt. In dem Vertrage war ausgemacht worden, dass, wenn Petronilla vor ihrem Gemahl sterben würde, Aragonien dem lezteren, aber erst nach dem Tode Ramiro's des Mönches, zufallen sollte. Ramon Berenguer IV. behielt den Titel eines Grafen bei, seine Gemahlin aber nannte sich „Königin". Die vereinigten Länder hiessen nun das „Königreich Aragonien"; die beiden Länder behielten ihre eigenthümlichen Gebräuche und Gewohnheiten. Mit dem Kaiser Alfons VII. wusste sich der Graf Berenguer auf einen guten Fuss zu stellen.

§ 8.

Unter Papst Urban II. wurde ein erneuerter Versuch gemacht, durch die Vereinigung mit dem Bisthume Vich das Erzbisthum Tarragona herzustellen, ein Versuch, der ein Jahrhundert früher gründlich gescheitert war [2]). Graf Berengar III. hatte die Stadt Tarraco theilweise wiederhergestellt, und sie in einem gewissen Sinne dem römischen Papst zinspflichtig gemacht, durch einen jährlichen Zins von 5 Pfund

— *Gregor. Fern. Perez, Historia de la Iglesia de Pamplona, t. I (l. 3 et 4). — Gongora y Torreblanca, Historia apologetica y descripcion del reyno de Navarra, Pampl. 1628. — José Yanguas y Miranda, Historia de Navarra, San Sebastian, 1832. — Yanguas, Diccionario de las antigüedades del reino de Navarra, Pamplon., 1840.*

[1]) *Marca, Marca Hisp., p. 1237, 1238.*

[2]) K.-G. II, 2, S. 426—28.

Silber. Der Bischof Berengar von Ausona reiste im Jahre 1089 nach Rom, um dort die Verbindung des Erzbisthums Tarraco mit dem Bisthume Ausona wieder zu erlangen. Es gelang. Am 1. Juli 1091 wurde der Bischof Berengar von Ausona zugleich als Erzbischof von Tarraco eingesezt. Der Papst übergab ihm und seinen Nachfolgern die Stadt Tarraco für alle Zeiten als Besiz und Eigenthum, und verlieh ihm das Pallium [1]).

Am 25. Juli 1092 ermahnt der Papst „den Erzbischof von Tarraco“, er möge in der Herstellung der Kirche von Tarraco nicht saumselig sein; er solle aber auch dem Primas, dem Erzbischofe von Toledo, dem Vicarius des Papstes in ganz Spanien und in der Narbonnensischen Provinz, Gehorsam leisten [2]).

Berengar also führte sofort den Titel als Erzbischof, aber er blieb vor wie nach Bischof von Ausona. Am 13. December 1097 wurde unter dem Vorsize Bernard's von Toledo eine Synode zu Gerona gehalten. Es ist nicht deutlich, ob Bernard als Primas, oder als apostolischer Legat präsidirte, da wir von den Verhandlungen fast nichts wissen. Es waren zugegen Berengar, der Erzbischof von Tarragona, Ponzius, Bischof von Roda, der in demselben Jahre consecrirt wurde, Fulco von Barcelona und Bernardus von Gerona. Es handelte sich „um die Befestigung der Würde der kirchlichen Freiheit.“ Bernard liess eine Klage der Kanoniker von Barcelona gegen den Bischof von Gerona zu, und er sprach denselben die Kirchen von Coll Sabatell, von Senata und von Vulpejeras zu, die der Bischof an sich gezogen, und von denen er behauptete, dass er ein ererbtes Recht auf sie besize. Dann sprach er die Excommunication gegen diejenigen aus, welche die Kirche von Linares berauben würden, die den Kanonikern von Barcelona gehörte, und gegen einen gewissen Bernard Ramondez, der ohne alles Recht Eigenthum des Bisthums (von Gerona?) an sich riss [3]).

Synode in Gerona, 1097

Berengar wird „Erzbischof“ 1095—1098 genannt. Aber wieder gieng es, wie es das erstemal gegangen war. Noch Berengar musste das Ende seines Erzbisthums erleben. Schon bei der zweiten Errichtung des Erzbisthums hatte der Papst Bedingungen gesezt. Wenn der Erzbischof von Narbonne sein Recht auf die ehemaligen Suffraganbisthümer Tarraco's nachweisen könne, solle die neue Metropole nicht in's

[1]) *Pujades, Crónica, VIII, 85. — Mansi, XX, 648.*

[2]) *Aguirre, V, 14. — Mansi, XX, 682. — Migne, P. lat. t. 151,* nr. 52 und 64 der Briefe Urban's II.

[3]) *Baluze, Marca Hispan., lib. IV., ad an. 1097, p. 474. — Aguirre, V, 19. — Mansi, XX, 953. — Tejada y Ramiro, III, 224. — Villanueva, XIII, 119 (cf. VI. 212—13). — Esp. sagr., t. 43, p. 239—241.*

Leben treten; er hatte sie errichtet „unter Vorbehalt des Rechtes oder der Gerechtigheit gegen die Kirche von Narbonne“ [1]). — So wendete sich denn der Erzbischof von Narbonne klagend und bittend an den Papst Urban II., dass ihm seine bisherigen Suffragane, die seit vier Jahrhunderten die Kirche von Narbonne als ihre Metropole anerkannt haben, nicht sollten entzogen werden. Darum schrieb Urban II. wieder an seinen Legaten, den Cardinal Rayner, er möge den Suffraganen von Narbonne in Spanien befehlen, so lange den Erzbischof von Narbonne als ihren Metropoliten zu erkennen, bis mit Hilfe Gottes die Kirche von Tarraco wieder hergestellt sei. — Dieser Brief, den P. de Marca als Anhang VI in seiner Abhandlung: „über die Primaten“ mitgetheilt hat, trägt kein Datum, ist aber (nach *Florez*) vom Jahre 1097 [2]). Trozdem wird Berengar noch in einem Documente des Jahres 1099 „Erzbischof von Tarraco“ genannt [3]). Er war eben „Erzbischof *in partibus infidel.*“, denn in der That wurde damals Tarraco noch nicht hergestellt, oder so weit es hergestellt war, wurde es auf's Neue durch die Einfälle der Mauren, die überall noch in der Nähe ihre Zwingburgen hatten, besonders im Jahre 1108 zerstört. Die Nachfolger des „Erzbischofs“ Berengar, welcher im Jahre 1099 starb, führten diesen Titel nicht mehr.

§ 9.

Kirchweihe v. Guissona, 1099.

Am 15. September 1099 wurde die Kirche (der seligsten Jungfrau) von Guissona, im Bisthum Urgel, eingeweiht. Die Kirche wurde geweiht von dem Bischofe Otho (S. Oto oder Odo), der von den Bischöfen Fulco von Barcelona und Pontius von Roda unterstüzt wurde. Sie erliessen einige Verordnungen zum Schuze der Immunität und des Asylrechtes der Kirche, Verordnungen, welche später namentlich von dem Erzbischofe Oldegar von Tarraco bekräftigt wurden [4]).

§. 10.

Am 11. November 1100 traten die Bischöfe Berengar von Barcelona, Petrus von Carcassone und Bernardus von Gerona zur Weihe der Kirche der heiligen Maria in der Villa-Bertrandi, im Bisthume Gerona,

1) *Salva Narbonensis Ecclesiae justitia.*
2) *Esp. sagr. t. 28, p. 171 — cf. t. 25, p. 107.*
3) *Esp. sagr. t. 28, Apend. XX, p. 300.*
4) *Marca, Marca Hispan., apend., CCC. XXII. — Mansi, XX, 1098—1102. — Aguirre-Catalani, V, 21—23. — Tejada y Ramiro, III, 224—26.*

zusammen. Sie beschlossen u. a., dass nach der alten Sitte in dieser Kirche die feierlichen Taufen aller hier Zusammenkommenden an Ostern und an Pfingsten stattfinden sollten [1]). — Also wusste man damals in diesen Gegenden nichts mehr von der alten durch Papst Damasus getadelten Sitte, die heilige Taufe in der Zeit von Weihnachten und Erscheinung Christi zu spenden. Die Kanoniker der neugeweihten Kirche sollten nach der Regel des heiligen Augustinus in Gemeinschaft zusammenleben. Abt wurde Petrus Rigaldi, vorher Prälat an dieser Kirche, der sie auf seine Kosten erbaut und dotirt hatte [2]). Kirchweihe v. Villa-Bertrandi 1100.

§ 11.

Im Jahre 1115 wurde der heilige Oldegarius als Bischof von Barcelona gewählt, wurde am 23. Mai 1116 von Papst Paschalis II. bestätigt, und schon im Jahre 1116 wird er auch Erzbischof von Tarragona genannt. Zuerst hatte im Jahre 971 Papst Johann XIII. den Bischof Atto von Vich zum Träger des Erzbisthums Tarraco erwählt, dann wieder Papst Urban II. im Jahre 1091 den Bischof Berengar von Vich. Diese Wahlen blieben ohne Erfolg, zum Theil, weil Tarraco nicht wiederhergestellt wurde. Im Jahre 1115 lag Tarraco noch in Schutt; hohe Bäume standen auf den Trümmern der alten Stadt; ja selbst auf dem Boden und innerhalb der Mauerreste der alten Cathedrale standen Eichen, Buchen und andere stämmige Bäume, die Einwohner waren wieder verscheucht und verschwunden [3]). hl. Oldegarus.

Am 23. Januar 1117 schenkte der Markgraf Ramon Berenguer III. der Kirche des Stuhles von Tarraco, welche ehedem zu Ehren der heiligen Jungfrau Tecla gegründet worden, und dem Bischofe Oldegarius, und allen seinen Nachfolgern im Bisthume, welche diese Kirche unter dem Gehorsame des apostolischen Stuhles regieren würden, die Stadt Tarracona selbst, welche lange durch viele Jahre in Trümmern und in Verwüstung, ohne Bebauer und Bewohner gewesen. Er übergibt sie ihm mit ihren Grenzen und allem Zubehör, als Eigenthum und zum freien Besiz, ihm und seinen Nachfolgern für alle Zeit. Er möge von allen Seiten her Leute sammeln, die sie bewohnen. Diese Tarraco wieder gebaut.

[1]) V. K.-G. II, 1, S. 427. II, 2, S. 205.

[2]) *Marca, append. CCC. XXVII.* Daraus: *Aguirre-Catalani, V, 23—25. — Mansi, XX, 1127—30. — Tejada y Ramiro, III, 227—228. — (Villanueva XIII, p. 119). — Esp. sagr., t. 43, p. 446—50.*

[3]) *In episcopali quippe Basilica quercus et fagi, aliaeque proceres arbores jam creverant spatiumque interius intra muros urbis a priscis temporibus occupaverant. Ordericus Vitalis, Historia eccles., l. 13, cp. 2. (Migne, Patrol. lat., 188, p. 927.)*

Einwohner sollen nach den Gesezen und Gewohnheiten leben, die ihnen Oldegar geben würde. Nur ein Gerichtshaus und einen Palast will der Markgraf dort behalten. — Die Grenzen der neuen Stiftung werden festgesezt.

Am 21. März 1118 bestätigt Papst Gelasius II. den Oldegarius als Erzbischof. Er sagt u. a., dass Urban II. dem Bischof Berengar von Vich das Pallium gegeben. Er stelle nun den Oldegar als „Vorsteher" der Kirche von Tarraco auf, und ertheile ihm das Pallium, damit er diese Kirche und die Stadt mit allen Kräften wiederherstellen möge. Sollte Tortosa erobert werden, so sollte es vorderhand Tarraco (als Pfarrei) zugetheilt werden. Er theilt ihm auch die alte Kirchenprovinz von Tarraco zu, aber in dieser Bulle werden die einzelnen Bisthümer noch nicht genannt [1]).

Am Ende des Jahres 1117 hatte Oldegar selbst seine Reise nach Rom angetreten, wo er ankam, als am 25. Januar 1118 Papst Gelasius schon gewählt war. Er begleitete den Papst nach Gaëta, von wo aus derselbe die obige Urkunde ausstellte. Oldegar durfte sein Bisthum Barcelona beibehalten. Im December 1118 nennt er sich den „unwürdigen Erzbischof von Tarraco"; sonst nennt er sich auch den „Verwalter" (Dispensator) dieses Sizes.

Er gab sich die grösste Mühe um die Wiederherstellung der Stadt Tarragona, deren zweiter Gründer oder Erbauer er genannt wird. — Im Juli 1119 wohnte er der Synode bei, welche Papst Calixtus II. zu Toulouse hielt [2]). Er begleitete den Papst zu der Synode von Rheims im October 1119. Dort predigte er vor den Bischöfen mit grösstem Erfolge. Er sprach von der königlichen und der priesterlichen Gewalt [3]).

Troz seines hohen Alters verwaltete der Heilige mit grösstem Eifer seine beiden Diöcesen, die alte und die neue, und er reiste in den Dörfern und Burgen derselben umher.

[1]) *Florez, XXV, 221. — Pujades, Crónica, VIII, 218.*

[2]) *Mansi, t. XXI, Ven. 1776, p. 183—84. — Aguirre-Catalani, V, 43. — Tejada, III, 249.*

[3]) *In novissimo concilii die Barcinonensis Episcopus, corpore quidem mediocris et macilentus, sed eruditione cum facundia et religione praecipuus, subtilem satisque profundum sermonem fecit de Regali et Sacerdotali dignitate, quem summa cuncti qui percipere poterant, hauserunt aviditate. — Order. Vitalis, l. XII, cp. 10, — p. 881.*

§. 12.

Schon auf dem Concil zu Toulouse im Jahre 1118 (1119?) wurde den Gläubigen der Krieg zur Bekämpfung der „Heiden“ in Spanien unter denselben Bedingungen empfohlen, wie der Kreuzzug in das heilige Land [1]). — Das erste allgemeine Concil im Lateran aber sagte in seinem 13. Canon: Diejenigen, welche, um nach Jerusalem oder Spanien (gegen die Mauren) zu gehen, Kreuze auf ihre Kleider geheftet, nachher aber wieder weggenommen haben, müssen diese Zeichen erneuern und innerhalb eines Jahres von Ostern an die Reise antreten bei Strafe der Excommunication und des Interdicts [2]). — Wir vermuthen, dass Oldegar wenigstens auf der Synode zu Toulouse „den Kreuzzug“ nach Spanien angeregt und empfohlen habe. Wir theilen die Ansicht des *H. Florez*, dass Papst Calixtus II. besonders desswegen den „Kreuzzug“ nach Spanien empfohlen und dazu angetrieben habe, weil Alfons VII. von Castilien sein Neffe war [3]). — Trug sich ja dieser Papst mit dem Plane, zur Förderung des Kreuzzuges selbst nach Spanien zu reisen.

Er ernannte den heiligen Oldegar zu seinem „legatus a latere“ für den Kreuzzug in Spanien. Er verspricht Allen, welche in diesem Feldzuge ausharren werden, den gleichen Nachlass ihrer Sünden, wie „den Vertheidigern der Kirche des Morgenlandes.“ Jene, welche das Zeichen des Kreuzes angenommen, aber von Ostern 1123 bis Ostern des Jahres 1124 ihre Gelübde zu erfüllen sich nicht bemühen, werden aus dem Schoosse der Kirche ausgeschlossen, bis sie Genugthuung leisten. „Weil wir aber, schreibt Calixtus II., euer Heer persönlich nicht besuchen können, wie Wir gar sehr wünschten, so haben Wir unsern geliebtesten Mitbruder, den Erzbischof Oldegarius von Tarraco, zu diesem Heere von Unsrer Seite hinweg gesendet [4]), indem Wir denselben zu Unserm speciellen Stellvertreter ernennen.“ Oldegar päpstl. Legat.

Der Brief trägt das Datum des 2. Aprils, ohne Angabe des Jahres. Er scheint aber im Jahre 1123 geschrieben zu sein, weil damals die Lateransynode gehalten wurde, und Oldegar sich in dieser Zeit an der Seite des Papstes befand [5]).

[1]) *Chronic. Malleacense, in t. II. Ms. Labbei. — Anno 1118 Tolosae fuit concilium, in quo confirmata est via de Hispania (Florez, 25, 120).*

[2]) *Hefele,* Concilien-Gesch. V, 340.

[3]) *Esp. sagr., t. XXV, p. 120.*

[4]) *ad ipsum (i. e. exercitum) ex latere nostro delegare curavimus.*

[5]) *Martene et Durand, Veter. scriptor. ampliss. collectio, Paris 1724. I, 650. — Diago, Historia de Barcelona, 173 b. — Pujades, Crónica, VIII, 236*

§. 13.

Unter den „Ultramontanen", die Tarraco zu Hilfe eilten, war besonders der Graf Robert Burdet de Culejo[1]), auch Robert de Aguilon oder Aguillon, welcher sich anheischig machte, in Tarragora bleibend sich niederzulassen.[2])

Nach dem Rathe des Grafen von Barcelona, besonders auf den Antrieb des Bischofes Ramon von Vich (1109—1146) entschloss sich Oldegar, die Stadt Tarraco dem Grafen Robert unter dem Titel eines „Fürsten von Tarraco" als Lehen zu übergeben. Aehnliche Versuche waren im eilften Jahrhundert wiederholt vergebens gemacht worden. Auch die Uebergabe von Tarraco zuerst an den heiligen Stuhl, dann an den Bischof Oldegar genügte noch nicht, um eine Bevölkerung in ihr bleibend festzuhalten. Es musste noch der Arm eines starken Kriegsmannes hinzutreten; dieser war Robert. Im Jahre 1128 erfolgte die Uebergabe der Stadt. Robert versprach, Gott und der Kirche von Tarraco stets zu dienen. Er und seine Nachkommen dürften aber Tarraco an keine auswärtige Macht geben oder verkaufen. Oldegar behält sich alle Kirchen, kirchlichen Rechte und kirchlichen Personen, die ihm, den Klerikern und Mönchen gehörigen Familien, als Eigenthum vor. Er behält sich das Recht des Zehents von Allem vor, was er dem Fürsten Robert gegeben hat.

Robert, Graf von Tarraco.

Dagegen verspricht Robert Treue dem Erzbischofe, er verspricht, nach Kräften die Stadt wieder herzustellen, zu schüzen, alle die zu bekriegen,[3]) welche die Rechte der Kirche oder der Stadt antasten würden; er verspricht Recht und Gerechtigkeit nach dem Willen des Erzbischofes zu handhaben. Die Urkunde ist vom 14. März 1128 datirt.[4]) Robert reiste zu Papst Honorius II. nach Rom, um die Bestätigung des Vertrages zu erlangen. Diess geschah. Robert gewann auf der Rückreise eine Anzahl tapferer Landsleute, die mit ihm sich in Tarraco niederliessen.[5])

(der die Synode fälschlich dem Jahre 1119 zuschreibt). — *Mansi, XXI, 217.* — *Aguirre-Catalani, V, 45.* — *Florez, XXV, p. 223 (apend.).* — *Migne, P. lat., t. 163, p. 1305* (nr. 249 der Briefe Calixtus' II.).

[1]) Vom Stachel, de Aculeo, d'Agilon (*Baluz., Marca Hisp. Marcae, p. 489*), aus dem edlen Geschlechte de Tria (von Vilcassino) in der Normandie.

[2]) *Orderic. Vital., h. eccl., l. XIII, cp. 2, ap. Migne, P. lat., t. 188, p. 927.*

[3]) *Guerreiare.*

[4]) *Litterae S. Oldegarii, de dono civitatis Tarraconae facto comit. Roberto, anno 1128. — Esp. sagr., t. 28, p. 224—26 (apend. 18). — Villanueva, Viage literario, t. 19, p. 212—14 (apendice nr. 3).*

[5]) Die Bestätigungsurkunde des Papstes ist nicht vorhanden. Der Zeitgenosse und Landsmann des Robert, Ordericus Vitalis, sagt aber (*l. c.*): *Denique Rodber-*

Zur Zeit seiner Abwesenheit vertrat ihn seine Gemahlin Sibilla in ausgezeichneter Weise. Sie ertheilte nicht blos Befehle, sondern in den Nächten war sie bewaffnet, stieg auf die Mauer, ermunterte die Wächter, und sicherte in der Abwesenheit ihres Mannes die Stadt vor den Feinden.

Robert erscheint wieder einmal im Jahre 1134 in dem Kriege des Königs Alfons um die Festung Fraga. Als er von der Bedrängniss des Königs gehört, eilte er unverzüglich ihm zu Hilfe, und half ihm den Sieg erringen. Er fuhr fort, die Stadt und Provinz von Tarraco zu schüzen und zu regieren. Er lebte um das Jahr 1141, als Ordericus seine Kirchengeschichte zu Ende brachte. — Oldegar und Robert aber theilen sich in die Ehre der Wiederherstellung der Stadt und Metropole von Tarraco.

§. 14.

Im Jahre 1127 oder 1128 berief der Erzbischof Arnald von Narbonne, zugleich Legat des Papstes, eine Synode nach Narbonne. Dort erschienen der Metropolit Oldegar, Amelius, Bischof von Toulouse, Adalbert, Bischof von Agde, Raimund von Maguelone, Arnald von Carcassone, Bermund von Beziers, Petrus von Elna, Berengar von Gerona, Raymund von Vich, Petrus von Urgel, und Petrus von Zaragoza (1119—1128), nebstdem sechs Aebte. Zweck der Versammlung war, die Stadt Tarraco zu unterstüzen, welche viel von den Angriffen der Saracenen litt. Die Bischöfe stifteten eine Verbrüderung [1]), durch welche Jeder sich zu einem ihm beliebigen jährlichen Beitrage verpflichtete, als eine Art von Abgabe „für das Heil seiner Seele". Die Erzbischöfe und Bischöfe sollen für sich bezahlen; die Aebte und Pröpste zugleich für ihre Klöster und Propsteien. Die Uebrigen, Priester oder Laien, sollten wenigstens 12 Denare, wenn ihnen diess aber zu viel wäre, sollten sie nach Belieben geben.

Synode v. Narbonne (1127—1128.)

Sie versprachen ferner, sobald sie von dem Ableben eines der Verbrüderten Nachricht erhielten, wollten sie und ihre Untergebenen eine Messe für die Ruhe seiner Seele singen. Sollten sie aber ohne Kenntniss eines Todesfalles bleiben, dann würde der Verstorbene dennoch Theil haben an ihren Fürbitten, weil sie am ersten Montag in jeder

tus instinctu Praesulis, Honorium papam adiit: velle suum ei denunciavit; Tarraconensem comitatum ab omni exactione saeculari liberum dono Papae recepit; et reversus, validis sodalibus quaesitis, sibique adjunctis, usque hodie custodit, ethnicisque resistit.

[1]) *Cofradia, Confraternitas.*

Fastenzeit für alle abgestorbenen „Verbrüderten“ das heilige Opfer darbringen [1]).

Aus der „Geschichte von Compostella“ haben wir ersehen, dass auch San Oldegar im Jahre 1130 dem Concil von Carrion beiwohnte. — In demselben Jahre, am 18. November, wohnte er der von Papst Innocenz II. geleiteten Synode von Clermont bei. Dort befanden sich, neben ihm, die Erzbischöfe von Lyon, Bourges, Vienne, Narbonne, Arles, Aix, Aux und Tarantaise, mit ihren Suffraganen und vielen Aebten [2]). Der Canon 13 dieser Synode bestimmt u. a., dass gewisse Excommunicirte zur Busse entweder nach Jerusalem oder nach Spanien (Santiago?) wallfahrten, und dort ein Jahr Gott dienen sollen.

Synode v. Clermont.

Der Bau der Cathedrale der heiligen Thecla von Tarragona schritt wegen Mangels an Mitteln sehr langsam voran. Nach einer Bulle des Papstes Innocenz II. vom Jahre 1131 sollten die Suffragane von Tarraco in regelmässiger Weise den Bau unterstüzen und fördern. Es sollten Personen aufgestellt werden, welche in der ganzen Provinz die Beiträge zu sammeln hätten [3]).

San Oldegar starb im hohen Alter am 6. März 1137 (al. 1136). Er wurde an seinem Size zu Barcelona begraben. Sein Leib war bis auf die neuere Zeit unverwesen [4]). — In Spanien, besonders in der Kirchenprovinz des Heiligen, wird sein Fest am 6. März begangen; dazu ein besonderes Fest seiner Uebertragung nach Barcelona im Jahre 1380, lezteres am 5. November. — Papst Clemens X. gestattete, dass sein Fest *ritu duplici* begangen werde. Die Oration desselben lautet: „O Gott, der Du die Seele Deines seligen Bekenners und Bischofs Ollegarius im Himmel regierend mit Christus, seinen Leib aber unversehrt und unverwesen auf Erden bewahrest, verleihe gnadenvoll, dass wir durch seine Fürbitte so leben in dieser Welt, dass wir mit Christus in seiner Herrlichkeit leben mögen“ [5]).

Oldegar der Heilige.

[1]) *Villanueva, V. 226. VI. 338—39. IX. 145. Tejada, III, 256.*

[2]) *Historia Compostell. l. c. XX, 522. (Mansi, XXI, 437.) — Migne, P. l., t. 179, p. 76.*

[3]) So *Florez, t. XXV, p. 129*, nach *Icart, Grandezas de Tarragona, J. 1573, cap. 26.*

[4]) *Su cuerpo se conserva integro en la Catedral de Tarragona. (Barcelona?) cf. Baranda, Coleccion de documentos inéditos, t. 23, Madr. 1853, p. 301.*

[5]) *Proprium Sanctorum Hispaniae, l. c., p. LXXIV. — A. J. Garcia de Caralps, Historia de San Oldeguer, arçobispo de Tarragona y obispo de Barcelona. Barc., 1617. 4°. — Act. S. S. Boll., Mart. I, p. 482—98. — Esp. sagr., t. XXV, edic. II, Madr. 1859, p. 115—129. — t. XXVIII, p. 192—207; 304—5. t. XXIX, edit. II, Md. 1859, p. 251—279; appendices, Vitae ineditae, p. 468 —499. — J. Villanueva, Viage literario, t. VI, 221—27, IX, 145. X, 154. — XIII, 129—30. XV, 128, 203. — XVII, 131—182. — XVIII, 18, 62, 70—71. — XIX, 136—141.*

Oldegar erscheint auch in der Reihe der kirchlichen Schriftsteller. Er schrieb um das Jahr 1125 an den Bischof Raymund von Vich über eine ihm vorgelegte Frage der Irregularität. Um das Jahr 1131 schrieb er an den Papst Innocenz II. wegen der Weihe des Bischofs von Barbastro, welchen die dortigen Kanoniker erwählt hatten. Das Bisthum war von Roda auf Barbastro übergegangen, und sollte — nach der Bulle Paschalis' II. vom 2. Mai 1110 nach Lerida übertragen werden, sobald diese Stadt erobert wäre. Bischof Raymund war durch Alfons I. von Aragonien mit Gewalt aus Barbastro vertrieben worden. Er starb (1126) und Oldegar fragt an, ob er den erwählten Bischof Petrus weihen dürfe [1]). Zum erstenmale hat Villanueva eine Rede Oldegar's *„de adventu domini"* herausgegeben [2]). — In einem offenen Briefe vom Jahre 1132 schenkt Oldegar Gott und dem Hospital der Armen neben dem Bischofssize zu Barcelona alle Betten und Kleider der verstorbenen Cleriker, mit Ausnahme etwaiger Seidenstoffe; weder der Bischof noch sonst Jemand habe darauf einen Anspruch [3]).

§. 15.

Der zweite neuere Erzbischof von Tarraco war Gregorius, vorher Abt von San Michaël de Cuxa. Er war nicht mehr, wie Oldegar, Bischof von Barcelona. Am 27. November 1143 fand zu Gerona eine Versammlung von weltlichen Grossen und zugleich von Bischöfen statt, in welcher besonders dem „neuen Ritterorden", den Templern — eine hervorragende Stellung mit bedeutenden Besizungen — im Kampfe gegen die Mauren eingeräumt wurde. Anwesend waren der Cardinaldiakon Guido, der Bischof Bernard von Saragossa, Dodo von Huesca, Raymund von Vich, Wilhelm, erwählter Bischof von Roda, Gregorius, Erwählter von Tarraco, Berengar, Bischof von Gerona, Petrus, Bischof von Barcelona, vier Aebte. Die Templer erhielten die Burgen Monzon, Monsgaudii, Chalomera, Barbaranum, Lopesanz de Belchite, und vieles Andere.

Der Graf Raymund IV. verspricht, niemals Friede mit den Saracenen zu schliessen, gegen den Rath der Templer [4]). — Hier unter-

[1]) Die beiden Briefe, *ap. Aguirre-Catalani, V, 48, 51. — Migne, P. l., t. 172, p. 1358—62.*

[2]) *Villanueva, t. XIX, apend. XX, p. 271—274.*

[3]) *Martene, amplissima Collectio, I, 717. — Migne, t. 172, p. 1362.*

[4]) *Marca Hispanica, app. nr. CCCC II. — Aguirre-Catalani, V, 57—58. — Tejada, III, 268—71. — Villanueva, XIII, 137. — Esp. sagr., t. 43, p. 241—45.*

zeichnet Gregor als erwählter Erzbischof, so dass man eine längere Sedisvacanz annehmen darf. Das Pallium soll er erst im Jahre 1144 von Julius II. empfangen haben. Er starb schon am 25. März 1146, und hatte unverzüglich den Bernardus Tord (Torts) zum Nachfolger. Unter dessen längerer und glänzender Regierung treten namentlich drei Thatsachen oder Erscheinungen hervor. Die erste ist der Kampf wegen der Anerkennung des Primats von Toledo, worüber im ersten Kapitel dieses Buches gehandelt wurde. Zweitens wurde unter ihm das Verhältniss der Suffragane zu dem Metropoliten festgestellt, und damit die vollkommene Losreissung Cataloniens von der Metropole von Narbonne vollzogen. Drittens begann schon im Jahre 1146 jene Reihenfolge der Concilien, welche vom Jahre 1146 bis zum Jahre 1757 fortdauerten, und durch welche Tarraco nicht bloss den Primat vor Toledo, sondern vor allen Kirchenprovinzen Spanien's und Portugal's sich erwarb.

§. 16.

Concil von 1146.

Bernardus feierte nach dem Juni 1146 in der Cathedrale der heiligen Thecla sein erstes Concil mit seinen Suffraganen, mit den Aebten und andern Religiosen. Neben Anderem, was nicht bekannt ist, wurde ein „Symbolum", genannt „die Verbrüderung" (Confratria, Cofradia) gestiftet, in die sich auch Papst Eugen III. und der heilige Bernhard von Clairvaux aufnehmen liessen. — Im Mai 1146 hatte Bernard seine Bestätigung und die Bestätigung aller seiner Besizungen von Papst Eugen III. erhalten.

Die Suffragane Tarraco's.

Am 25. März 1154 stellte Papst Anastasius IV. eine neue Bulle aus, welche alle damaligen Cardinäle unterzeichnet haben, mit einer genauen Bestimmung der Suffragankirchen von Tarraco. Es sind Gerona, Barcelona, Urgel, Vich (Ausona), Lerida, Tortosa, Zaragoza, Huesca, Pamplona, Tarazona und Calahorra, eilf Bisthümer [1]).

§. 17.

Concil v. Jahre 1147.

Wegen der Irrthümer Gilbert's von Porrée berief Papst Eugen III. auf den Monat März 1148 eine grosse Kirchenversammlung nach Rheims. Im Jahre 1147 sandte er einen Legaten nach Spanien, der die Bischöfe zu dieser Versammlung berufen sollte. Sie erhielten Kenntniss von den Irrlehren Gilbert's, um dieselben zu prüfen. Die Erzbischöfe von Toledo, Braga und Tarraco beriefen aus diesem Anlass ihre Suffragane, um ihnen den Befehl des Papstes mitzutheilen, und sich mit ihnen über

[1]) Die Bulle wird von *Villanueva* nicht mitgetheilt.

die Irrlehren Gilbert's zu berathen. — Zum Theil aus diesem Anlass fand im Jahre 1148 eine Versammlung zu Palencia statt [1]).

§. 18.

Am 9. Februar 1148 bestätigte Bernardus von Torts den Grafen Robert von Tarraco in dem Besize dieser Stadt und ihres Gebietes, wie es San Oldegar 20 Jahre früher gethan. Er selbst behält sich und seinen Nachfolgern nur den fünften Theil sämmtlicher Einkünfte vor, während vier Fünftel dem Grafen zufallen sollten. Robert und seine Nachfolger sollen stets Vasallen der Erzbischöfe bleiben. Die geistlichen Personen und Güter sollen nur unter dem Erzbischofe stehen. Robert hat den Zehent an die Erzbischöfe zu entrichten. Auch Robert verspricht, was er vor zwanzig Jahren dem Oldegar versprochen hat. Mit ihm verspricht und unterzeichnet seine Gemahlin „Agnes" [2]).

Am 3. September 1149 stellten der Erzbischof und der Graf den Bewohnern Tarraco's „einen Freibrief" für alle ihre Besizungen aus [3]). — Nach kurzer Zeit trat Robert auf den Rath seiner Gemahlin Agnes und seines Sohnes Wilhelm an den Erzbischof und an den Grafen Raymund IV. von Barcelona die beiden Dritttheile der Stadt und des Gebietes von Tarragona ab, während er sich nur ein Drittel vorbehielt [4]). Robert konnte die Bedingungen nicht erfüllen, unter denen er Tarraco übernommen hatte. Der Erzbischof übergab nun Stadt und Gebiet wieder dem Grafen und „Regenten" Raymund, unter den Bedingungen, wie er sie dem Grafen Robert gegeben (1151). Von da an nannte sich Raymund auch „Fürst" von Tarraco [5]). Hiezu hatten Papst Eugen III., die Suffragane und das Capitel von Tarrago ihre Zustimmung gegeben. Denn nur Raymund besass die starke Hand, Tarraco zu schüzen und zu heben. Bernard behält sich die eine Hälfte aller Einkünfte vor. Die legitimen Nachkommen Raymund's sollen in das Erbe von Tarraco eintreten, aber erst, nachdem sie als Vasallen den Eid der Treue dem Erzbischof geschworen. Später leugneten die Söhne Robert's, dass ihr Vater zwei Dritttheile der Stadt und des Gebietes an Bernard abgetreten habe; und vom Jahre 1151 an begannen Conflikte zwischen dem Erzbischof und Wilhelm von Aguillon, dem Sohne Robert's [6]).

Bernard v. Torts u. Graf Robert.

[1]) S. oben S. 35. — *Tejada, III, 271.*
[2]) *Villanueva, l. c., t. XIX, p. 221—23 (cf. p. 124).*
[3]) *l. c. apend. XXI, p. 274—75.*
[4]) *Villanueva, XIX, 148, apend. 16, p. 262.*
[5]) *l. c. — ap. XXII, p. 275—79.*
[6]) *Villanueva, apend., documentum 23 et 24, p. 280—284.*

§. 19.

Graf Raymund IV. verzichtet auf den Nachlass der Bischöfe.

Der „Graf und Fürst“ Raymund hatte im Jahre 1147 einen wesentlichen Antheil an der Belagerung und Eroberung von Almeria [1]). In einer Urkunde vom 6. August 1150 spricht er sich u. a. dahin aus: Alle Gläubigen sollen wissen, dass Er Raymund, durch den Willen Gottes Graf von Barcelona, Fürst von Aragon und Markgraf [2]), „im Begriffe, gegen Almeria in das Feld zu ziehen, auf Eingebung Gottes das Gelübde gemacht, und es in die Hände des Erzbischofs Bernard, der Bischöfe von Barcelona, Gerona und Vich niedergelegt, dass er eine gottlose Unsitte abstellen wolle. Es sei Gewohnheit gewesen, dass bei dem Tode der Bischöfe die Güter derselben, die sich in den Häusern und Burgen vorgefunden, von den Beamten seines Vaters und seiner Vorfahren weggenommen und geplündert worden. Diese Unsitte, welche ebenso gegen die göttlichen als menschlichen Geseze verstosse, habe er im Jahre 1147 mündlich abzustellen versprochen, und jezt verspricht er dasselbe urkundlich. Alles was die Bischöfe an Brod und Wein, an Vieh, an Hausgeräth und Anderem hinterlassen, solle ohne Abzug ihren Nachfolgern anheimfallen.“ Nach Raymund unterschrieben neun weltliche Grosse, und zuletzt der Erzbischof Bernard.

§. 20.

Bernard und die regulären Kanoniker.

Der Erzbischof Bernardus führte unter den Kanonikern von Tarraco die Regel des heiligen Augustinus ein — im Jahre 1154. — Die Kanoniker leben in Gemeinschaft, essen in einem Speisesaal, schlafen in demselben Dormitorium, betheiligen sich gleichmässig an dem kirchlichen Dienste, soweit nicht Alter und Krankheit sie abhält. Sie sollen die Uebung und Sitte der Kirche des heiligen Rufus (dessen Abt Bernhard vorher gewesen war) annehmen. Der Erzbischof sezt den Kloster-Prior ein; im Einvernehmen mit den Kanonikern sezt er geeignete Personen zur Verwaltung der Besizungen des Kapitels ein. Bernardus erbaut das Haus der Kanoniker und befestigt es so, dass es vor den Angriffen der Saracenen zur See gesichert ist. Dort seien die Werkstätten, die Kornkammern und Keller, Speise- und Schlafsaal, die Küche und der Kapitelsaal. Das Haus wird eine „Festung“ (fortitudo) genannt. Bernardus schenkt den Kanonikern ferner die an ihre „Festung“

[1]) S. 45.

[2]) *Princebs Aragone ac Marchio. Villanueva, ap. XXV, p. 285—86.*

angrenzende Kapelle. Er schenkt ihnen die Hälfte seiner Besizungen und Einkünfte aus Aeckern, Weinbergen, Gärten, Mühlen und Backöfen, von allen Leistungen und Gaben an den Erzbischof, die er jezt oder in Zukunft haben werde; der Erzbischof behalte die Hälfte und die andere Hälfte erhalten die Kanoniker. Er verordnet, dass an allen Sonn- und Festtagen die Hochämter um neun Uhr nur in der Cathedrale der heiligen Thecla gesungen werden sollen. Nur dort sollen die Concilien gehalten, und die Bischöfe consecrirt werden [1]). Bernardus ermüdete nicht, dieser seiner Lieblingsstiftung alle ihm möglichen Wohlthaten zuzuwenden, da er selbst, so weit es ihm vergönnt war, mit den Kanonikern gemeinsam lebte. Am 30. Juni 1159 schenkte er denselben die Villa Reus, heute ein sehr bevölkerter Fabrikort, und die Kirche des heiligen Fructuosus in Tarragona. Daraus sollten die Ausgaben für die Kleider bestritten werden. Nur sollten die Kanoniker für den gehörigen Chordienst und Gesang in diesen Kirchen sorgen. Die Uebertreter verfallen dem „Anathema, Maranatha“ [2]).

Geschenke Bernard's.

Bestätigung durch P. Alexander III. u. Clemens III.

Papst Alexander III. bestätigte die „Canonica“ von Tarraco, mit allen ihren Gütern und Besizungen — am 14. Juni 1172. — Eine eingehendere Bestätigung ertheilte Papst Clemens III. am 7. Juni 1188. Er sagt u. a., dass Bernardus von Tort (im Jahre 1154) das kanonische Leben an der Cathedrale von Tarraco eingeführt habe, eine Ehre oder ein Verdienst, das von Einigen mit Unrecht dem heiligen Oldegar zugeschrieben wird. Er führt die damaligen Besizungen der Kanoniker im Einzelnen an, u. a. den Ort, auf dem die Cathedrale der heiligen Thecla steht, die Hälfte aller Zehnten der Stadt und des Gebietes von Tarraco. Wenn das Interdict auf das ganze Land gelegt ist, dürfen die Kanoniker, bei verschlossenen Thüren, mit Ausschluss der Excommunicirten und der mit dem Interdict Belegten, ohne Geläute der Glocken, mit leiser Stimme, den Gottesdienst feiern. Die Bulle ist nach dem Papste von 22 Cardinälen unterzeichnet [3]).

[1]) Urkunde vom 30. Oct. 1154, „*Ordinatio de vita regulari in Ecclesia Tarrac.*“ — *Villanueva, ap., nr. IV, p. 214—16.*

[2]) s. über das Vorkommen dieses Wortes, K.-G. II, 1, 316; II, 2, 9. — besonders „Histor. Pol. Blätter“, Bd. 52, S. 278. — *Villanueva, l. c. — p. 79 — et ap. V, p. 216—17.*

[3]) *Villanueva, t. XIX, nr. VI et VII apend., p. 218—221.* Diese zwei Bullen sind bei *P. Jaffé* noch nicht registrirt, da der Band 19 *Villanueva's* erst 1851 erschien, und stehen demnach auch nicht in der Sammlung der Briefe Alexander's III. *(P. l., t. 200 ap. Migne, P. l.)* und Clemens' III. *(ib., t. 204)*, *ap. Migne, P. l.*, um so weniger also bei *Aguirre* oder *Mansi.*

§. 21.

Nachdem der Graf Raymund IV. und Fürst von Aragonien im October 1147 die Stadt Almeria erobert hatte, schritt derselbe zur Belagerung von Tortosa. Er bat die Genueser, obwohl sie schon ein Jahr von Hause abwesend waren, in Barcelona zu überwintern (1147—48) und ihm Tortosa erobern zu helfen. Er versprach ihnen dafür den dritten Theil der Stadt. Auf seine Bitte rief Papst Eugen III. die Gläubigen zum Kreuzzuge gegen die „Saracenen" auf [1]. Im Jahre 1148 begann Ramon die Belagerung, unterstüzt von der Flotte der Genueser, dem Grafen Wilhelm VI. von Montpellier, und andern französischen Grossen, angeblich mit einem Heere von 200,000 Mann [2]. — Als die Geldmittel Ramon's erschöpft waren, unterstüzten ihn die Kanoniker und die Stadt von Barcelona mit Darlehen; die Genueser aber schwuren, auszuharren, bis Tortosa gefallen.

Belagerung v. Tortosa, Juli 1148.

Die Saracenen zogen sich in die Burg zurück, — dann versprachen sie die Uebergabe, wenn ihnen vor 40 Tagen der König von Valencia nicht Hilfe senden würde. Die Hilfe kam nicht, und sie übergaben sich am 31. December 1148. Ein Drittel der Stadt erhielten die Genueser, ein Drittel Ramon von Moncada, Seneschall von Catalonien — als Lehen, das lezte behielt der „Graf" für sich. Die Genueser verkauften später ihren Theil dem Grafen für 16,000 Maravedis mit einigen Vorbehalten [3].

Jezt handelte es sich um die Städte Lerida und Fraga, die immer noch den Mauren gehörten. Am 24. October 1149 ergaben sich beide Städte. Die Zurückverlegung des Bisthums von Roda, dann von Barbastro war schon längst in Aussicht genommen. Guillon Perez war seit 1143 lezter Bischof des alten Bisthums Barbastro, das etwa 50 Jahre hier seinen Siz gehabt hatte, und am 24. October 1149 nahm er Besiz von dem erneuerten Bisthum Lerida.

Bisthum Lerida, 1149.

Das frühere Bisthum Tortosa wurde im Jahre 1151 wiederhergestellt, nach einer Unterbrechung von etwa 450 Jahren. Der erste Bischof, Gaufredus, vorher gleichfalls Abt des wegen seiner regulären Ordnung berühmten Klosters vom heiligen Rufus gewesen, erhielt am 3. August 1151 die Bischofsweihe. Auf seine Bitte nahm Papst Hadrian IV. am

Bisthum Tortosa, 1151.

[1] *Diago, Condes de Barcelona, p. 233.*

[2] *Gesta comitum Barcin., ap. Marca, p. 547. — Histoire de Languedoc, II, 442.*

[3] *Diago, l. c., p. 244.*

20. März 1156 die Kirche von Tortosa unter den Schuz des apostolischen Stuhles, und bestätigte deren Güter und Besizungen in der herkömmlichen Form [1]). — Ramon, welcher diese Bisthümer dotirte, nannte sich jezt „Raymund-Berengarii, durch Gottes Gnaden Graf von Barcelona, Fürst von Aragonien, Markgraf von Lerida und Tortosa". Er schenkte u. a. im Jahre 1149 den Einwohnern von Tortosa umfassende Fueros, und bestimmte die Grenzen des Gebietes der Stadt. Es wird u. a. ein friedliches Schiedsgericht für Streitigkeiten eingesezt. Es wird festgesezt, welche Bussen für einzelne Angriffe auf Andere zu entrichten sind. Wenn einer, drohend oder im Zorne, das Messer, das Schwert oder die Lanze ansezt, der zahle dem Gerichtshofe (curiae) 60 Solidi, „oder verliere die rechte Hand." — Graf Ramon übergab dem Bischof Gaufredus die Kirche der heiligen Maria als Cathedrale, und dotirte sie. — Um das Jahr 1158 führten Gaufredus und seine Kanoniker das reguläre Leben in der Genossenschaft unter sich ein. Der Erzbischof Bernard und seine Kanoniker schlossen, im Verlangen, durch gegenseitige Liebe verbunden zu sein, eine innige Gemeinschaft des geistlichen Lebens mit dem Bischofe Gaufredus und dessen Kanonikern.

Stadtrecht v. Tortosa.

§. 22.

Am 15. März 1157 fand eine Versammlung von Bischöfen zu Castromorel *(Castrum Morel)* in Aragonien statt. Hier bestätigte der Graf Ramon IV. die Schenkungen an das Kloster des heiligen Rufus zu Avignon in der Provinz Vienne in Gallien, und an die Kirche der heiligen Maria zu Besalù, des heiligen Petrus von Tarrasa, des heiligen Rufus von Lerida u. a. Die Urkunde unterschrieben neben dem „Grafen" seine Gemahlin Petronilla, der Erzbischof Bernard, die Bischöfe Wilhelm von Lerida, Rodrigo von Calahorra, Berengar von Gerona, Bernardus von Urgel, Martinus von Tarazona, Wilhelm von Barcelona und Petrus von Saragossa, nebstdem eine Anzahl weltlicher Grossen [2]).

Versammlung zu Castromorel, 1157.

Am 13. October 1157 wurde die Kirche des Klosters Arule, in dem Bisthum Elna, consecrirt. Die Weihe vollzogen der Erzbischof Berengar von Narbonne, die Bischöfe Artald von Elna, Berengar von

Kirchweihe v. Arule.

[1]) *Villanueva, V, 257—261. — Esp. sagr., XLXII, 303—06.*

[2]) *Marca Hisp., append. nr. CCCCXXVI. — Aguirre-Catalani, V, 74—75. — Mansi, XXI, 847—50. — Tejada, III, 274—75. — Villanueva, XVI, 115—16.*

Gerona, Petrus von Vich und Wilhelm von Barcelona. Der Feier wohnten acht Aebte bei[1]).

Nachdem Graf Ramon durch längere Kriege den Besiz der Grafschaft Provence erlangt, über welche sein jüngerer Bruder Berenguer Ramon bis zu seinem Tode im Jahre 1144 geherrscht hatte, ertheilte ihm Kaiser Friedrich der Rothbart im Jahre 1161 die Belehnung mit derselben, da sie damals zum deutschen Reich gehörte. Eine der Bedingungen der Belehnung war, dass Ramon den kaiserlichen Papst Victor III. anerkenne[2]). Ramon und sein Neffe Ramon Berengar wollten sich nach Turin begeben, um dort die Belehnung zu empfangen. Die Provence. Auf dem Wege dahin starb Ramon IV. in dem Flecken San Dalmacio, im fünfzigsten Jahre seines Lebens. Er war einer der vollkommensten Ritter seiner Zeit, mit Gaben des Geistes wie des Leibes glänzend ausgestattet, gütig und milde, wohlthätig gegen die Kirchen und Klöster[3]).

Auf die Kunde seines Todes berief die Wittwe Petronilla die Cortes nach Huesca. Der Verstorbene hatte seinen ältesten Sohn Ramon Berengar, der den Namen Alfons II. annahm, zu seinem Erben in Catalonien, Aragonien und Languedoc eingesezt. Der jüngere Sohn Don Pedro sollte als Vasall des älteren Bruders in den Grafschaften Cerdagna, Carcassone und in Narbonne herrschen.

Alfons II. zählte erst zehn Jahre, aber nahm sogleich den Titel eines Königs an. Sein Vetter, der Graf von der Provence, war Statthalter von Catalonien, seine Mutter Petronilla war Regentin von Aragonien. Nach dem Rathe der Bischöfe und Grossen trat sie im Juli 1163 das ihr gehörige Königreich Aragonien ihrem Sohne Alfons II. ab. Sie zog sich in das Privatleben zurück, und starb zu Barcelona den 13. October 1173[4]). Fünfzehn Jahre alt wurde Alfons II. zum Ritter geschlagen, und musste unverzüglich nach Frankreich eilen, um seine dortigen Besizungen zu vertheidigen[5]); in diesen Kämpfen brachte er viele Jahre hin. Sodann führte er die längere Zeit seines Lebens wechselvolle Kriege mit dem Könige Sancho VI. von Navarra. Dagegen war er dem Könige Alfons VIII. von Castilien ein treuer Bundesgenosse, nachdem ihn derselbe der Lehenspflicht gegen ihn entlassen hatte. Im Jahre 1177 half er ihm Cuença erobern[6]).

[1]) *Marca Hisp., l. c. — Aguirre-Catalani, V, 76—77. — Mansi, XXI, 857—60. — Tejada, III, 276—77.*

[2]) *Histoire de Languedoc, IV, 185. — Pujades, VIII, p. 505—512.*

[3]) *Esp. sagr., t. 43, p. 466—70. — Pujades, VIII, p. 310—524.*

[4]) *Zurita, Annales de Aragon, I, 71. — Pujades, VIII, 522—24.*

[5]) *Histoire de Languedoc, IV, 235—254 sq.*

[6]) *Mondejar, p. 88, 112.*

§. 23.

Erzb. Hugo (1163—1171).

Nach dem Tode ihres Gemahls hatte die Königin Petronilla den Erzbischof Bernardus als ihren Gesandten an König Heinrich I. von England zu gehen bestimmt. Auf dieser Reise starb Bernardus am 28. Juni 1163[1]). Der Catalane Hugo de Cervello, vorher Sacristan von Barcelona, folgte ihm als Erzbischof. Er war bei dem Tode Alfons IV. in San Dalmacio zugegen, und hatte sein Testament unterschrieben. — Hugo war sehr thätig in den Kriegen gegen die Mauren. Im Jahre 1170 feierte er ein Concil, über das nichts Näheres bekannt ist. Aus seinem Testamente ersieht man, dass er eine Wallfahrt nach Rom machte, oder zu machen gesonnen, und dass er Legat des heiligen Stuhles war.

Nachdem Robert, Fürst von Tarraco, dem Grafen Ramon IV. und dem Erzbischof Bernardus zwei Dritttheile der Stadt und des Gebietes von Tarraco geschenkt, erhoben sich seine Gemahlin (Agnes) und seine Söhne dagegen, und leugneten das Geschehene. Fürst Robert war vor 1160 gestorben. Aber seine Wittwe und sein Sohn Wilhelm übten Gewalt. Der Erzbischof wendete sich an das königliche Gericht in Tortosa. Die Streitenden appellirten, und wurden vor das Gericht von Tarragona citirt. Bei der Verhandlung war der König, der Graf Wilhelm von Montpellier, mit dem ganzen Hofe, zugegen, unter ihnen die Bischöfe von Barcelona, Vich, Zaragoza, Huesca. Das Gericht entschied, dass die Verzichtleistung Robert's und seiner Gemahlin fest und rechtskräftig sei, dass Wilhelm von Bourdet dem Erzbischof für die gegen ihn und sein Eigenthum begangenen Eingriffe Genugthuung leisten solle, indem derselbe u. a. ohne Genehmigung des Erzbischofs in Stadt und Gebiet Gerichte aufgestellt, Abgaben mit Unrecht eingezogen. Es sei ihm nur gestattet, zur Vertheidigung der Stadt und des Gebietes, oder auf Befehl des Erzbischofs oder Königs die Waffen zu ergreifen. Diess geschah um das Jahr 1168[2]). — Vergebens schrieb der König Alfons II. einen scharfen Brief an den „Fürsten" Wilhelm, worin er ihm seine Gewaltthätigkeiten vorwirft[3]). Auf den Rath oder Antrieb seiner bösen Mutter brachte Wilhelm seinen Bruder Robert dahin, einen Angriff auf das Leben des Erzbischofs zu machen. Der Ort und die Umstände der That sind vollständig bekannt[4]).

Fürst Wilhelm durch d. Gerichte verurtheilt.

Sinnt auf Mord.

[1]) *Marca Hisp., v. 509. — Villanueva, XIX, p. 143—153.*

[2]) *Villanueva, XIX, apend. nr. 28, p. 265.*

[3]) *Marca Hisp., p. 1. 352.*

[4]) Brief Berengar's von Tarragona an König Alfons II. — *ap. Marca Hisp. p. 511* und *ap. p. 1353. — Zurita, I, 79.*

Testament Hugo's von Cervellon.

Die That wurde im April 1171 vollbracht, am 17. desselben Monats starb der Erzbischof an seinen Wunden, nachdem er vorher noch sein Testament gemacht [1]). — Den Armen vermachte er 300 Solidi, dem Hospital, das er selbst in Tarraco gegründet hatte, 160 Mark, für den Bau der Kirche von Poblet 20 Mark, dem Kloster zu Heiligkreuz 100 Solidi, den Tempelherrn 100, dem Hause des heiligen Rufus zu Lerida 20 Mark, seiner Nichte, der Gemahlin des A. von Anglerola, 150 Solidi, dem Petrus von Santa Fé 100 Solidi; ebensoviel dem Gombaldus von Uluia, das Uebrige seinen Angehörigen und noch andern Klöstern und frommen Instituten, darunter das Leprosenhaus, die Klöster des heiligen Petrus und der heiligen Eulalia in Barcelona. Das Uebrige sollte zur Hälfte dem (künftigen) Erzbischof, zur Hälfte der „Canonie" zufallen. Man sieht auch, dass das Kloster des heiligen Cucufat ihm 10 Mark schuldete, welche er demselben nachliess. Man erfährt, dass der Erzbischof, als er nach Rom gehen wollte, dem Poncius von Barberano 1000 Mark übergeben hatte, um den Bau der Cathedrale zu beginnen, und zur Herstellung der Werkstätten (officinae) der Burg der Kanoniker, welche jezt zu gleichen Hälften für denselben Zweck verwendet werden sollten. Von 2031 Goldmünzen, welche die Tempelherren zu Montpellier von ihm (als Anlehen oder Depositum?) in Händen hatten, sollten 400 dem römischen Hofe ausbezahlt werden, 100 dem Papste Alexander III., dem Herrn Jacinctus (Cardinal Hyacinth?) 280 Mark, welche ihm Hugo schuldig war. — Die Hälfte seines Vorraths an Brod und Wein, seine „Sarracenen" und Maulthiere [2]), und seine geringeren Ringe, die er in seiner Capelle hatte, schenkte er gleichfalls zum Bau der Kirche. Seinen grossen Ring und seine Capelle (Paramente) sollten in den Schaz der Sacristei gelegt und beständig aufbewahrt werden.

§. 24.

Die Mörder bestraft.

Der König Robert übte schleunig Gerechtigkeit an den Mördern. Zugleich musste ihm erwünscht sein, seine königliche Macht auch in Tarraco zu befestigen. Er vertrieb also den Robert, seinen Bruder Berengar, dessen Mutter und Söhne aus dem Reiche. Noch in demselben Jahre schrieb Berengar an König Alfons II., sein Bruder sei nicht Urheber des Mordes, dessen Sohn Wilhelm möge darum Robert's Sohn

[1]) Es steht *(ex autogr. in arch. eccl. Tarrac.)* bei *Villanueva, XIX, ap. 18, p. 265–67.*

[2]) *et Sarracenos et ademulas (mulas) suas.*

Wilhelm wieder in das Erbe seines Vaters einsezen; er selbst habe bei dem Fürsten von Majorca Aufnahme und grosse Gnade gefunden. Wenn dieser Fürst ihm befehle, in das Königreich Aragon einzufallen, so könne er sich nicht weigern, ihm zu gehorchen. — Diese Drohungen blieben unbeachtet [1]).

Vor dem 25. Juni 1172 wurde der bisherige Bischof von Barcelona, Wilhelm von Torroja, auf den Siz von Tarraco erhoben. Papst Alexander III. schrieb an ihn und seine Suffragane aus Anagni im Juni 1173, sie mögen den König Alfons II. unter Androhung des Interdicts und der Excommunication antreiben, die Mörder in seinem Reiche nicht mehr aufzunehmen. Diese Bulle allein hat *Villanueva* gesehen. Eine andere Bulle vom 26. Januar 1172 an den König Alfons II. lobt denselben, dass er den Robert, den Berengar, ihre Mutter und Erben, die Urheber des Mordes Hugo's, durch königliches Edict aus seinen Staaten proscribirt habe. Er befiehlt ihm unter kirchlichen Strafen, sie für alle Zeit zu verbannen und die Hälfte ihrer Besizungen der Kirche von Tarraro zu übergeben. Vielleicht ist das Datum des von *Villanueva* mitgetheilten Briefes nicht richtig [2]). Erzb. Wilhelm.

§. 25.

Die Acten eines bis jezt völlig unbekannten, auch nirgends erwähnten Concils, am 6. Februar 1173 zu Lerida durch den Cardinal Hyacinth gehalten, hat uns *Tejada* mitgetheilt. Der Abt der Benedictiner von Sopetrán, Juan Sobreiro y Salgado, hatte die Acten am 3. November 1788 aus einem alten Codex abgeschrieben. Seine Manuscripte kamen in den Besiz der Academie der Geschichte in Madrid. Dass Cardinal Hyacinth um diese Zeit nach Spanien gesandt wurde, war bekannt [3]). Der Erzbischof G. (Wilhelm) wohnte der Synode an. Die dort versammelten Bischöfe werden nicht genannt. Es heisst nur, die übrigen Väter, d. h. Bischöfe, hätten der Synode angewohnt.

1) Es sollen die Priester, Diakonen und Subdiakonen, auch die Conversi, welche Profess gemacht, wenn sie Frauen genommen, von ihnen getrennt werden. Nach ihrer Trennung sollen sie entsprechende Busse üben. Dasselbe gilt von den Nonnen. Es wird besonders streng verboten, dass Maurinen in den Häusern der Priester wohnen. Nur die Mutter, Schwester, und Personen, die keinen Verdacht erregen können, Concil v. Lerida, 1173.

[1]) *Marca Hisp., p. 1353.*

[2]) *Marca, p. 1357. — Aguirre, V, 87. — Mansi, XXI, 1070. — Migne, P. lat., t. 200, 870* (nr. 993 der Briefe Alexander's III.).

[3]) *Zurita, l. II, cp. 29, 33.*

dürfen in den Häusern der Geistlichen sein. Laien sollen der Messe oder Predigt zuwiderhandelnder Priester und Diakonen nicht anwohnen.

Canon 2 handelt von den Söhnen der Priester und Diakonen, gemäss den Beschlüssen der Synode von Poitiers vom Jahre 1078. Canon 3 handelt von den Bedingungen der Zulassung zu den heiligen Weihen. Canon 4 handelt von der Simonie und der Belehnung durch die Hände des Laien. Wer zum Dekan, Prior, Abt oder andern höhern Würden befördert wird, verliere diese Würden, wenn er nicht in Jahresfrist sich zum Priester weihen lässt. Keiner soll an derselben Kirche zwei Würden besizen. Auch der Tausch der Pfründen wird untersagt. 5) Die Priester sollen keine seidenen oder bunten Kleider tragen, und sich in der Tracht überhaupt von den Laien unterscheiden. 6) Kein Cleriker soll mit Würfeln spielen. Kein Diakon oder Priester soll die Hand eines Laien küssen. 7) Die Weihen sollen nur an den Quatembertagen ertheilt werden. Die Bischöfe sollen nicht Cleriker eines andern Bischofs, oder mehr als zehn Priester an einem Tage weihen. 8) Jeder Priester und Diakon soll die Hälfte des von ihm nach Uebernahme seiner Pfründe erworbenen Vermögens seiner Kirche vermachen. Ueber die andere Hälfte und über ihr sonstiges Vermögen haben sie das Recht der freien Verfügung, mit Ausnahme der Vererbung an Kinder aus der Zeit ihres geistlichen Standes. 9) Die Güter der verstorbenen Bischöfe und Prälaten sollen ein Eigenthum der Kirche bleiben. 10) Laien sollen keinen Besiz an und in den Kirchen haben, ausser Canones dem Rechte des Patronat's. 11) Laien, welche ohne Willen des Bischofs 2–26. am Kirchengute theilnehmen, begehen ein Sacrilegium. Zehent und Erstlinge aber sollen die Priester von dem ganzen Volke empfangen. (Zuerst hat die Synode von Lyon im Jahre 1114 von dem Zehent gehandelt.) 12) Der Zehent wird vom Getreide, Wein, der Nahrung der Thiere, von den Bäumen, Gärten, und von allem dem gegeben, was man gewöhnlich „Minutien“ heisst. 13) Ordensleute dürfen nicht mehr in die Welt zurückkehren, auch nicht Pathenstelle vertreten. 14) Wer unter Christen die Waffen ergreift, Streit hervorruft, und dabei tödtlich verwundet wird, erhält kein kirchliches Begräbniss, es darf ihm aber die heilige Wegzehrung und die Busse nicht entzogen werden. 15) Alle, die selbst die Waffen nicht tragen können, sollen sich vollkommener Sicherheit erfreuen. 16) Ehen zwischen Verwandten bis zum siebenten Grade sind verboten. 17) Zwischen Taufpathen und Firmpathen und deren Täuflingen und Firmlingen besteht das Verbot der Ehe in gerader Linie. 18) Häresiarchen und die von ihnen Geweihten sind abgesezt. 19) Wenn ein Cleriker etwas erbt, so sollen ihm dafür keine Lasten aufgelegt werden. 20) Bestimmungen und Testamente der Sterbenden sollen unter Strafe des Anathem's unverkürzt vollzogen werden. 21) Wer Cleriker und Mönche mit Gewalt angreift, kann nur vom

Papste absolvirt werden. 22) Anathem treffe den, welcher die Kirche oder ihren Gottesacker entweiht. 23) Ist Jemand von seinem Bischof oder Erzbischof excommunicirt und gebraucht Gewalt gegen ihn, seine Leute oder Güter, so sei er im Banne bis zur entsprechenden Genugthuung. 24) Mit Excommunicirten soll jeder Verkehr vermieden werden. 25) Den grossen Greuel der Mordbrennerei belegen sie mit dem Banne. Das kirchliche Begräbniss werde solchen Missethätern verweigert. Als Busse werde ihnen aufgegeben, dass sie in Jerusalem oder in Spanien (Santiago?) im „Dienste Gottes ein ganzes Jahr dienen" [1]). Lässt ein Bischof diese Busse nach, so erseze er den Schaden und sei ein Jahr von seinem Amte suspendirt. „Lieber verweigern wir den Königen und Fürsten nicht die Erlaubniss, nach dem Rathe der Erzbischöfe und Bischöfe die Gerechtigkeit zu üben" [2]). 26) Kein Abt, Mönch oder sonst Jemand darf ohne Erlaubniss des Bischofs einen Caplan in einer Kirche anstellen.

An der Aechtheit der Synode wollen wir nicht zweifeln, aber der Text scheint mehrfach corrumpirt zu sein [3]).

§. 26.

In demselben Jahre, im Juli 1173, hielt König Alfons II. eine Versammlung zu Fuente de Aldara, welcher die Bischöfe der Kirchenprovinz anwohnten. Er verordnete einen Landfrieden für Catalonien. Kirchen und Bischöfe, geistliche Personen und deren Besizungen sollten beständigen Frieden geniessen. Auf allen öffentlichen Wegen des Verkehrs solle volle Sicherheit herrschen. Wer Gewalt übt, leiste doppelten Schadenersaz, und werde mit der Strafe der beleidigten Majestät belegt [4]).

Im Juli 1173 schloss der Erzbischof einen Vertrag mit dem Könige über die beiderseitigen Rechte in der Stadt Tarraco. Kurze Zeit nachher trat der König alle die Rechte freiwillig ab, die er sich in diesem Vertrag noch vorbehalten hatte. — Wilhelm war damals „Legat des apostolischen Stuhles" [5]). Erzbischof Wilhelm.

[1]) *Poenitentia ei detur a Jerosolimis vel in* **Ispanias**, *in servitio Dei per annum integrum serviat.*

[2]) Wie dieser Saz hier zu stehen gekommen, leuchtet uns nicht ein.

[3]) *Tejada, III, 278—286.*

[4]) *Marca Hisp., p. 1363.*

[5]) *Villanueva, XIX, p. 162. — apend. 34-35, p. 294—98.*

Der Erzbischof Wilhelm starb am 7. März 1174. Er war etwa 28 Jahre Bischof von Barcelona, und zwei Jahre Erzbischof von Tarraco gewesen.

§. 27.

Berengar von Villamuls, vorher Abt der Collegiatkirche des heiligen Felix von Gerona, wurde schon im März 1174 als Erzbischof erwählt, und soll am 20. Juni von Alexander III. bestätigt worden sein. Er wohnte der dritten Lateransynode des Jahres 1179 an. — Er hielt im Jahre 1180 ein Provincialconcil zu Tarraco. Von nun an sollten die öffentlichen Urkunden nicht mehr nach den Jahren der Könige von Frankreich, sondern nach den Jahren von der Geburt Christi an ausgestellt werden [1]. Die Catalonier hatten seit der Regierung Ludwig's des Frommen ihre Urkunden nach den Regierungsjahren der Könige von Frankreich unterzeichnet. Die Zeitrechnung nach der spanischen Aera wurde in Aragonien erst im Jahre 1359 abgeschafft, in Castilien und Leon durch die Cortes von Segovia im Jahre 1383, in Portugal endlich erst im Jahre 1415 [2].

Erzbischof Berengar 1174—1194.

Um das Jahr 1182 erhielt das Capitel von Tarraco von dem Papste Lucius III. die Vollmacht, bei erledigtem Size die Angelegenheiten der Bischöfe zu hören und über sie zu richten [3]. — Am 27. Juli 1181 erliess der Erzbischof mit seinen Kanonikern eine Constitution, wornach die Zahl der lezteren achtzehn nicht überschreiten dürfe. Durch die Bezahlung der Vasallen, welche besonders die seeräuberischen Saracenen bekämpfen sollten, war die Kirche von Tarraco erschöpft und sehr arm. Bald darauf vermehrten die päpstlichen Legaten die Zahl der Kanoniker bis über dreissig, was zu Klagen und neuen Constitutionen führte.

Zahl der Kanoniker.

Der Papst Clemens III. ertheilte im Jahre 1188 der Kirche von Tarraco eine neue Bestätigung ihrer Besizungen.

Im Jahre 1190 hielt der Cardinal Gregorius de San Angelo, der Legat Cölestin's III. in Spanien, ein Concil zu Lerida. Es waren zugegen der Erzbischof Berengar, Bischof Garcia von Calahorra, Bischof Gombald von Lerida, Raymund von Zaragoza, Johann Frontin von Tarazona, Raymund von Barcelona, Raymund Orusal von Gerona, Ray-

Concil zu Lerida, 1190.

[1] *Mutantur anni Francorum in festo S. Joannis Baptistae.*

[2] *Mabillon, de re diplomatica, l. II, cp. 23. — Marca Hispan., l. IV. — Aguirre Catalani, V, 98. — Mansi, XXII, 471—72. — Villanueva, XIX, 164. — Tejada, III, 294.*

[3] *Villanueva, p. 165; ap. nr. 37.*

mund von Vich, Arnaldus de Perexens von Urgel, Pontius de Monells von Tortosa. Unter lezterem Bischof (1165—1193) war im Jahre 1178 der Bau der Cathedrale der heiligen Maria in Tortosa vollendet worden.

Diese Synode kommt nicht bei *Aguirre, Marca* oder *Villanueva* vor. *Argaiz* hat eine kurze Notiz darüber aus dem Archiv von Najera mitgetheilt, welches seit dem Klostersturm nicht mehr besteht[1]).

§. 28.

Der Erzbischof Berengar erwies seiner Kirche zahlreiche Wohlthaten. In seiner Constitution vom 1. August 1193 ertheilte er dem Capitel eine staunenswerthe Menge von Besizungen und Cessionen. Er befiehlt, dass das Archidiaconat und die übrigen Würden nie Weltpriestern, sondern nur Professen und Bewohnern der Kanonie übertragen werden sollen. Er sagt u. a.: „Für diese und andere mehrere und noch grössere Wohlthaten, welche ich mit Gottes Hilfe ihrer Kirche noch zubringen werde, soll diese Kirche mich aufrichtig lieben und mich in Ehren halten als einen liebenden Vater und einen guten Herrn, und soll mich im Leben sowohl als nach dem Tode, wachsam und sorgfältig durch ihre Gebete, Opfer, und die übrigen geistigen Gaben unterstüzen.“

Wilhelm Ramon de Moncada, Visconde von Bearn, war mit einer Nichte des Erzbischofs verheirathet, und war unerbittlich gegen die Vorstellungen des Erzbischofs, den Landesfrieden nicht zu stören. Zulezt musste ihn dieser ergreifen lassen; er blieb wenige Tage eingesperrt, und es wurde ruhiger. Aber der Graf trachtete dem Erzbischof nach dem Leben. Er lockte ihn in einen Hinterhalt, überfiel ihn an einem unbewohnten Orte bei Gerona und tödtete ihn am 16. Februar 1194. Der Mörder gieng nach Rom, und suchte dort um Lossprechung nach. Er sollte nach Tarraco zurückkehren, im Angesichte dieser Stadt vom Pferde steigen, baarfuss, mit einem Busshemde angethan, und Ruthen in seinen Händen tragend, in die Stadt eintreten, er sollte an allen Kirchen der Stadt vorübergehen, und an dem Eingange jeder Kirche von einem Priester sich mit Ruthen streichen lassen. Zulezt sollte er zur Cathedrale kommen, den neuen Erzbischof und das Capitel demüthig um Vergebung bitten, denselben den Homagialeid leisten, und aus den Einkünften seines Landes jährlich 20 Pfund entrichten. Er sollte von der Hand des Papstes das Zeichen des Kreuzes (als Kreuz-

Erzbischof Berengar ermordet.

Die Busse des Mörders.

[1]) *Gregor. Argaiz, Soledad laureada por S. Benito. — t. II. — Esp. sagr., t. 47, p. 160—62.* — Daraus wörtlich *Tejada, III, 294—95.*

fahrer) empfangen, 200 Ritter, und 30 Schleuderer und Bogenschüzen auf seine Kosten ausrüsten, und mit ihnen fünf Jahre lang im heiligen Lande gegen die Glaubensfeinde kämpfen. Sein Leben lang solle er alle Freitage bei Wasser und Brod fasten, ebenso am Tage der Vollbringung des Mordes, an dem er jährlich je 100 Arme ausspeise, er solle jedem ein Gewand aus Linnen geben. Kehrt er mit Gottes Hilfe von Jerusalem zurück, so trage er auf blossem Leibe stets ein Cilicium, wenn nicht die eheliche Pflicht ihn hindert. Wenn er von einzelnen Prälaten Erleichterungen seiner Strafen erlangt, so wird es genehmigt. — Den Kirchen, die er geschädigt, soll er Genugthuung leisten. — In einem an den Erzbischof und das Capitel von Tarraco gerichteten Briefe machte der Cardinalbischof Nicolaus von Frascati diese Kirchenbussen bekannt. Der Mörder lebte noch bis zum Jahre 1223 [1]).

Am 17. Juni 1194 schrieb Cölestin III. an die Suffragane der Kirche von Tarraco über den Mord des Erzbischofs, und die nähern Umstände desselben. Der zum Tode Verwundete beichtete noch seinem Caplan, woran der Mörder ihn hindern wollte. Der Erzbischof aber betete nach dem Vorbilde des heiligen Stephanus laut für seinen Mörder. — Die Suffragane werden ermahnt, besonders den Eingriffen der Könige in die Rechte der Kirche von Tarraco Widerstand zu leisten, und den Mörder und seine Mitschuldigen feierlich auszuschliessen [2]).

§. 29.

Am 17. November 1194 wurde Raimund von Castelltersol, seit 1186 Bischof von Vich, durch Cölestin III. als Erzbischof von Tarraco bestätigt. — König Alfons II. machte im Jahre 1196 eine Wallfahrt nach Compostella, um die Eintracht unter den Königen Spanien's herzustellen, doch mit geringem Erfolge. Nach seiner Rückkehr hielt er eine Versammlung zu Perpignan mit seinen französischen Vasallen. Hier starb er — am 25. April 1196, nachdem er vierunddreissig Jahre regiert, in einem Alter von fünfundvierzig Jahren [3]). Seine Zeitgenossen rühmen nicht bloss seine Kriegsthaten, sondern auch seine königliche Haltung und die Strenge seiner Sitten, die ihm den Beinamen „Alfons der Keusche" erwarb, seine Freigebigkeit gegen Klöster und geistliche Ritterorden, besonders die Johanniter und Tempelherren; seine

König Alfons II.

[1]) *Villanueva, t. XIX, ap. 39, p. 304–5 (Marca Hispan., p. 516).*
[2]) *Villanueva, t. XIX, apend. 40 (p. 165, 305–308).*
[3]) *Zurita, I, p. 88 sq. — Histoire de Languedoc, IV, 292 sq. — Schmidt,* Gesch. Arag. p. 127.

Liebe zu der Dichtkunst, welche damals in dem französischen Theile seines Reiches in höchster Blüthe stand [1]).

Sein Sohn Pedro II. folgte ihm in Aragonien, sowie in den Grafschaften Roussillon, Cerdaigne, Pallas (und in Beziers) nach. — Der zweite Sohn Alfons erhielt die Provence und die übrigen Besizungen in Frankreich. Ferdinand, der dritte Sohn, wurde Mönch in Poblet, später Abt in Montearagon, einem Kloster im Bisthume Huesca [2]). — Pedro II. war bei dem Antritte seiner Regierung 23 Jahre alt. Durch seine Heirath mit Maria, der Erbin der Grafschaft Montpellier, vergrösserte er sein Land (1204) [3]). Von Montpellier aus reiste Don Pedro mit zahlreichem Gefolge, u. a. dem Erzbischofe von Arles und seinem Oheim Sancho, über Marseille und Genua nach Rom. In Ostia landete er am 8. November 1204. Papst Innocenz III., von seiner Ankunft in Kenntniss gesezt, sandte ihm mehrere Cardinäle, viele Adelige und den Senator von Rom entgegen, welche ihn nach Sanct Peter begleiteten. Am 11. November 1204 zog der Papst, mit den Cardinälen, vielen Bischöfen und Adeligen, dem Senator, begleitet von einer grossen Menge Volks, in das Kloster des heiligen Pancratius jenseits der Tiber. Der Bischof von Ostia, Octavianus, salbte den König mit grosser Feierlichkeit, Innocenz III. krönte ihn, und übergab ihm als Zeichen des Königthums Scepter, Reichsapfel, Mitra, Mantel und Leibrock [4]). Der König schwur: „Ich, Petrus, König von Aragonien, gelobe und verheisse meinem Herrn, dem Papste Innocenz, seinen katholischen Nachfolgern und der römischen Kirche stets getreu zu sein; mein Reich treu im Gehorsame gegen sie zu erhalten; den katholischen Glauben zu vertheidigen, und die Bosheit der Kezer zu verfolgen; die Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche zu wahren, ihre Rechte zu schüzen, und in allen meinen Ländern Friede und Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten; — so wahr Gott mir helfe und sein heiliges Evangelium.“ Der König zog nun an der Seite des Papstes mit den Insignien seiner Würde in die Peterskirche, legte Krone und Scepter nieder auf dem Altare, und erhielt vom Papste das Ritterschwert. In einer Urkunde, die er dem Papste darreichte, bot er sein Reich dem Apostel Petrus dar, versprach für sich und seine Nachfolger einen jährlichen Tribut von 60 Goldstücken (250 Macemutinen) und bat um den Schuz und die Vertheidigung seiner Rechte durch den römischen

D. Pedro II. in Rom.

[1]) *Histoire littéraire de la France, t. XV (nouvell. édition, Par., 1869), p. 158—59. — Schmidt, l. c., p. 461.* Er selbst war Dichter.

[2]) *Ramon de Huesca, Teatro historico de las Iglesias de Aragon, t. VII, Sarag. 1797 (monasterio de Montearagon), p. 293—425.*

[3]) *Ferreras-Baumgarten,* Historie v. Spanien, IV, S. 69.

[4]) colobium.

Stuhl. Der Papst erklärte in einer Bulle, dass die künftigen Könige von Aragonien in seinem Namen durch den Erzbischof von Tarraco zu Saragossa gekrönt werden sollen. Don Pedro versprach ferner, die freie Wahl der Bischöfe und Aebte zu gestatten, welche Wahl bisher nicht frei gewesen war [1]).

Ueber diese Romreise erwiesen sich die Ritter und Barone sehr unzufrieden. Don Pedro erklärte ihnen, dass er nur seinen, nicht ihren Rechten entsagt. Im November 1205 schrieb er eine neue Abgabe, die sogenannte Monedage aus, welche auch der Adel entrichten sollte [2]). Pedro II. war überhaupt in steter Geldnoth. Im Jahre 1209 entlehnte er von dem Könige (Sancho VII.) des armen Navarra 20,000 Maravedi's, und gab ihm mehrere Burgen als Pfand. Auch wurde er vom Papste wegen Verschlechterung der Münze zurechtgewiesen.

Sein Antheil an dem Siege von las Navas de Tolosa war sein höchster Ruhm. Bald nachher wurde er wegen der Albigenserkämpfe nach Frankreich gerufen. Zwar hatte er schon im Jahre 1197 die Waldenser vertrieben; in den Jahren 1203—5 zeigte er sich eifrig gegen die Kezer. Im Jahre 1209 bat ihn sein Vasall, der Vicomte von Beziers, vergebens um Schuz gegen die Kreuzfahrer, die unter Simon von Montfort die Albigenser bekriegten. Bald darauf zerfiel er mit den Kreuzfahrern, söhnte sich wieder aus, und verlobte seinen drei Jahre alten Sohn Jayme mit der Tochter Simon's von Montfort, und zerfiel wieder mit ihm, nachdem der Graf Raymund von Toulouse sich mit einer Schwester Don Pedro's verlobt hatte [3]). Nach dem Feldzuge gegen die Mauren zog er nach Frankreich gegen Simon von Montfort. Vergebens suchte Innocenz III. den Frieden zu vermitteln. Er drohte dem Könige mit dem Banne. Im Herbst 1213 vereinigte Pedro sein Heer mit den Truppen der Grafen von Toulouse, Foix und Cominges, und lagerte vor der Stadt Muret, die Simon von Montfort besezt hatte. Mit einem kleinen Heere eilte Simon der Stadt zu Hilfe. Am 13. September 1213 kam es zur Schlacht. Don Pedro II. suchte im dichten Gewühle des Kampfes seinen Gegner Simon von Montfort auf. Er vollbrachte Wunder der Tapferkeit. Aber zwei französische Ritter, die sich zu seinem Tode verschworen hatten, umzingelten ihn mit ihren Schaaren; er und alle seine Begleiter fielen. Die Kreuzfahrer schrieben

König D. Pedro II.

[1]) *Ordo coronationis Petri R. Aragon.* — *ap. Raynald., annales eccles., J. 1204, nr. 71—73 (t. XIII, 121).* — *Indices rerum ab Aragoniae regibus gestarum* — *in Hispan. illust., III, p. 61.* — *Marca Hisp., p. 519, 553.* — *Ferreras-Baumgarten, IV, 69—70.* — *Hurter*, Gesch. P. Innocenz' III. I, 645 (600); 646 (610); III, 139. — *Stolberg-Brischar, t. 47, 271—72.*

[2]) *Zurita, I, 91.* — *Ferreras, IV, 72.*

[3]) *Histoire de Languedoc, V, 162, 163.*

ihren unerwarteten Sieg einem Wunder des Himmels zu [1]. — Pedro war ein edler und ritterlicher Fürst; von seltener Schönheit und Kraft, ebenso tapfer als freigebig. Er war der erste der Könige Spanien's, welcher den Beinamen „der Katholische“ erlangte [2]. Die Liebe zu seinen Schwestern brachte ihn zu dem Bunde mit dem Grafen von Toulouse, wie auch Don Rodrigo sagt [3]. Die Chronik des S. Victorklosters in Marseille sagt, dass die ganze Christenheit über seinen Tod sich betrüben und trauern solle [4]. — Auch er beschüzte und schäzte die Dichter (Troubadours) seiner Zeit. Wankelmuth und heftige Frauenliebe wird ihm zum Vorwurf gemacht.

§. 30.

Sein Sohn und Nachfolger, der gefeierte König Jayme I. (1213—1276) erzählt in der Chronik, welche seinen Namen trägt, seine Geschichte von der Zeit, welche dem Selbstbewusstwerden der Kinder voranzugehen pflegt, mit der minutiösesten Genauigkeit [5]. Er wurde am 1. Februar 1208 zu Montpellier geboren. Er erzählt, dass seine Mutter Maria vor seiner Taufe zwölf Kerzen zu Ehren der zwölf Apostel habe anzünden lassen, gelobend, dass ihr Sohn den Namen desjenigen Apostels erhalten sollte, dessen (ihm dedicirte) Kerze länger als die übrigen brennen würde. Da nun die den Namen des heiligen Jacobus tragende Kerze am längsten gebrannt, so wurde er Jacobus (Jayme) genannt [6]. Er war allerdings unter den Königen von Arago-

[1]) *Zurita, I, 99. — Hist. de Languedoc, V, 210. — Hurter, II, 516—31. — Hahn,* Geschichte der Kezer im Mittelalter (3 Bde.), Stuttgart, 1845—47, I, 250, 270.

[2]) *Zurita, I, 101.*

[3]) *Roderic., Tolet., VI, cp. 4 — Nec rex Petrus, cum esset plane catholicus, in favorem venerat blasphemorum, sed affinitatis debito. — Gesta Comit. Barcinon. — D. Rex Petrus venerat ad partes illas causa praestandi auxilium tantum suis sororibus et comiti Tolosano, non ut daret auxilium alicui infideli seu Christi, fidei inimico (Marca-Hisp., p. 553). —* Das *Chronicon Barcinonense I et II* und das *Chronic. Ulianense (Esp. sagr., XXVIII, p. 332, 336, 342)* sagen: *anno 1213 interfectus fuit D. Petrus Rex Aragonum apud Morellum 17 Cal. X. —*

[4]) *Petrus illustris rex Aragonensis — apud Tolosam in bello interfectus fuit, de cuius morte tota Christianitas lugere debet et tristari. — Excerpta ex chronico S. Victoris Massil. — Esp. sagr., t. XXVIII, p. 347.*

[5]) *Histoire de Languedoc, t. V., p. 102* (bei *Brischar, p. 285,* beginnend mit den Worten: *Premièrement nous avons été conçu de la manière suivante*).

[6]) *Il réstait encore trois travers de doigt à celui de S. Jacques tandis que tout les autres étaient dejà consumés, et cela fit, qu'on me donna le nom de ce saint apôtre.*

nien der erste dieses Namens, während wir in den drei übrigen Reichen der pyrenäischen Halbinsel keinem Könige dieses Namens begegnen. Pedro II. war seiner Gemahlin Maria stets abgeneigt, und machte viele vergebliche Versuche, von ihr geschieden zu werden. — Sie starb noch vor ihm, zu Rom im April 1213.

Die Jugend ihres Sohnes war voll der Stürme und Gefahren. Seine Oheime machten ihm die Nachfolge in der Regierung streitig. Bürgerkriege wütheten. Mit Hilfe des Papstes Innocenz III. und Honorius III. gelangte Jayme allmälig zu seinem Rechte. Im Jahre 1217 wurde er zu Saragossa von den Bischöfen und Rittern als König anerkannt. Im Jahre 1218 berief er einen Reichstag nach Lerida, wo sein Oheim Sancho gegen entsprechende Lehen und Einkünfte seinen Ansprüchen entsagte und dem König huldigte. Dann gerieth er in die Gewalt seines Oheims Don Fernando, der er sich im Jahre 1225 durch die Flucht entzog. Mit Hilfe des Erzbischofs von Tarraco erlangte er im Jahre 1226 allgemeine Anerkennung. Im Jahre 1227 bat Don Fernando zu Tortosa um Vergebung, und erlangte sie. Im Jahre 1225 war hier ein Landfriede für Catalonien, am 13. Juli 1227 wurde auf dem Reichstage zu Saragossa ein Landfriede für Aragonien verkündigt. Das Ende des langen Bürgerkrieges wurde durch Processionen und Feste gefeiert.

§. 31.

Im Jahre 1228 hielt der König glänzenden Hof zu Tarraco. Bei einem ihm gegebenen Gastmahle fragte er, die Augen auf das Meer gerichtet, welche Inseln Tarraco am nächsten lägen. Man beschrieb ihm den Reichthum und die günstige Lage der Balearischen Inseln. Da er ohnedem von den maurischen Königen daselbst beleidigt worden und die kampflustigen Ritter ihn bestürmten, so schwur Don Jayme, sich nicht eher für einen wahren König zu halten, bis er die ihm angethane Schmach durch die Eroberung von Majorca getilgt hätte [1]).

Die Balearen.

Die Catalonier hatten das meiste Interesse an der Eroberung der Inseln. Im December 1228 hielt der König einen Reichstag zu Barcelona [2]). Es wurde auf das Neue ein Landfrieden für ganz Catalonien

[1]) *Bernardin. Gomesii (Gomez) Miedis, archidiaconi Saguntini, canonici Valentini, de vita et rebus gestis Jacobi I, regis Aragonum cognomento expugnatoris libri XX. Valentiae. 1582. fol. (ap. Schott, Hispania illustrata, III, p. 525.)* — Im Jahre 1584 gab Gomez sein Werk in derselben Stadt im Castilianischen heraus. Es ist dieses die Hauptquelle für die Geschichte des Königs.

[2]) *Zurita, I, 124. 137.*

verkündigt. Im Mai 1229 zogen die Kreuzfahrer aus, auf 150 grössern und vielen kleinen Schiffen. Aber 42,000 bewaffnete Mauren standen auf Majorca. Ihr Widerstand war heftig und andauernd. Am 31. December 1229 wurde die Hauptstadt im Sturme erobert. Nach einigen Tagen ergab sich auch die Citadelle. Die Muhamedaner zogen es vor, auszuwandern. Nach Majorca wurde auch Menorca unterworfen. Bald darauf erhielt der portugiesiche Infant Don Pedro die Inseln, indem er die Grafschaft Urgel an den König abtrat.

§. 32.

Nach der Eroberung der Hauptstadt wurde die grosse Moschee gereinigt, und für den christlichen Gottesdienst hergestellt. Schon im Jahre 1205 hatte Papst Innocenz III. dem Vater des Königs versprochen, dass er, falls die Insel erobert würde, ein Bisthum daselbst gründen würde [1]). König Jayme wollte das Bisthum Majorca errichten. Aber jezt machte der Bischof Berengar de Palou von Barcelona seine Ansprüche geltend, denen wir wiederholt in dieser Geschichte begegnet sind, und nach welchen die Bischöfe von Barcelona geistliche Gerichtsbarkeit über die Balearen ausübten [2]). Der Bischof Berengar berief sich u. a. auf das ihm im Jahre 1058 ausgestellte Privilegium, nach welchem er Bischof auch der Balearischen Inseln war. Der Streit wurde dahin entschieden, dass zwar ein Bisthum für die Inseln errichtet, und der erste Bischof vom Könige ernannt werden sollte, aber im Falle der Erledigung des Bisthums der Bischof und die Domherren von Barcelona das Recht haben sollten, den Bischof aus ihrer Mitte, oder wenigstens aus dem Clerus von Majorca zu wählen.

Aber diese Uebereinkunft wurde nicht ausgeführt; das Bisthum Barcelona verlor seine Anrechte auf die Balearen. Papst Gregor IX. Bisthum Majorca.
sezte den ersten Bischof von Palma, Raymund, ein, und stellte das Bisthum unmittelbar unter den römischen Stuhl, so dass auch die Ansprüche des Erzbischofs von Tarraco präterirt wurden [3]).

[1]) *Hurter, I, 602.*

[2]) K.-G. IIa, 187—89. IIb, 439. V. m. Abhdl.: „Zur ältesten K.-G. v. Spanien" in Tübinger Theol. Quartalschrift., 1861, S. 347—50.

[3]) *Juan Dameto, la historia general del reyno Balearico, 2 fol. Palma, 1632, 1650 (t. I, 298). — De expugnatione Insulae Majoricensis a Jacobo primo Aragoniae facta. Auct. fr. Joanne a Garcia, O. S. D. (M. S.) — cf. Félix de Latasa, Biblioteca antigua de los escrit. Aragoneses, t. II, 1796, p. 216. — Historia de la conquista de Mallorca. Crónicas inéditas de Marsilio y Desclot en su texto lemosin ect. por Jos. Mar. Quadrado. Palma, 1850, 8°. — Hermilly, Histoire du royaume de Majorque, Maastricht, 1777. p. 42 sq. — Villanueva, Viage literario, t. 21*

Die Kirchengeschichte der Balearen von der Zeit der Vandalen an liegt im Dunkeln. Vom Jahre 484 bis zum Jahre 1238 ist uns kein Bischof von Majorca bekannt.

Am 15. Juli 1237 gab Gregor IX. den Bischöfen Petrus von Lerida und Bernard von Vich, sowie dem Raymund von Peñaforte, seinem Pönitentiar, den Auftrag, einen Bischof für den exemten Siz von Majorca zu erwählen. Sie mögen zu seiner Weihe noch weitere Bischöfe einladen, aber nicht aus der Provinz von Tarraco, sondern vielmehr anderswoher, und nach der ihnen gleichzeitig übersendeten Formel dem Erwählten den Eid des Gehorsams abnehmen. So wurden sowohl die Ansprüche des Metropoliten als des Bischofs von Barcelona übergangen. Darin aber scheint uns doch ein indirecter Beweis einer alten kirchlichen Verbindung der Balearen mit dem Bisthum Barcelona zu liegen [1]).

Wir wissen nicht, wo und von wem Raymund consecrirt wurde; wir wissen nur, dass er am 12. October 1238 schon Bischof war. An diesem Tage machte er dem Kloster der Dominicaner zu Majorca (Palma) eine Schenkung, deren Urkunde Villanueva, selbst ein Dominicaner, im Original, mit der Unterschrift des Bischofs, noch im Jahre 1814 sah [2]). Schon im November 1239 befand er sich, nach einem anderen uns erhaltenen Documente, mit dem Könige und dem Infanten Don Pedro in Valencia. Hier heisst Don Jayme „König der Aragonier, der Majorischen Inseln (Majoricarum) und von Valencia, Graf von Barcelona und Urgel, Herr von Montpellier"; der Infant Pedro aber heisst „Herr des Reiches der Majorischen Inseln" [3]). — Am 27. Januar 1240 erhielt Raymund die Vollmacht, an seiner Kirche ein Collegium von weltlichen Kanonikern einzusezen, wie solche auch bei anderen benachbarten Kirchen beständen.

Bisthum der Balearen. Im Jahre 1245 war auch schon ein Kloster der Cistercienser gegründet worden auf Majorca. Am 14. April 1248 bestätigte Papst Innocenz IV. die Besizungen des exemten Bisthums, welche er namentlich aufzählt. In der Stadt Mallorca (Palma) bestanden damals die Kirchen der heiligen Eulalia, ohne Zweifel der von Barcelona, zum heiligen Kreuz, des heiligen Jacobus und des heiligen Michaël, die

—22, *Madr. 1851.* — *Episcopologio de la s. Iglesia de Mallorca, escr. por D. Ant. Furió. Palma, 1852.* — *Bover Joaq., Noticias de las Islas Baleares, Palm. 1864;* derselbe Verfasser hat noch eine Anzahl anderer tüchtiger Schriften über die Balearen verfasst.

[1]) *Villanueva t. 21, p. 286 (doc. 18).* — *Raynald., annal. I. ad ann. 1237, nr. 27.* — *Potthast, Regesta, 1, p. 884.*

[2]) Er sagt noch 1814: *al convento de mi orden de esta ciudad (Palma).*

[3]) *Villanueva, t. 21, ap. 29 (p. 287).*

Klöster des heiligen Andreas, Antonius, und der heiligen Maria Magdalena mit eigenen Kapellen [1]). — Im Jahre 1250 feierte Raymund eine Bisthumssynode. Raymund starb am 11. Juni 1266 [2]).

§. 33.

Der Eroberung der Balearen folgte die Eroberung des Königreichs Valencia. Dasselbe war so gesichert, dass dreissig feste Pläze desselben nur durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden konnten. Der Krieg dauerte vom Jahre 1233 an, wurde aber vom Jahre 1236 an mit neuer Energie aufgenommen. Gregor IX. schrieb im Jahre 1237 einen Kreuzzug zur Eroberung von Valencia aus. Zahlreiche Franzosen und Engländer nahmen das Kreuz [3]). Jayme schwur, nicht eher nach Hause zurückzukehren, bis er Valencia erobert hätte. Mit einem Heere von 1000 Rittern und 60,000 Fussgängern rückte er vor. Im Mai 1238 wurde die Stadt zu Wasser und zu Land eingeschlossen. Die erwartete Hilfe aus Afrika und Andalusien blieb aus. Der König Abu Dschomail Ben Zeyan schloss am 28. September 1238 einen Vergleich mit Don Jayme. Den Einwohnern der Stadt wurde persönliche Sicherheit und die Freiheit zugesichert, an jeden Ort mit ihrem Eigenthum auszuwandern. Die in der Stadt Bleibenden sollten ihren Tribut, wie die andern Vasallen Jayme's, entrichten, und ihre Religion, Geseze und Gebräuche frei ausüben. An demselben Tage zog Jayme in Valencia ein; 50,000 erwachsene Mauren verliessen innerhalb fünf Tagen die Stadt, und wanderten über den Fluss Xucar. 380 aragonische und catalonische Ritter erhielten Güter in der Stadt und dem Gebiete. Auch die Geistlichkeit wurde reich bedacht. Besonders wanderten die Catalonier in grossen Massen ein [4]).

Das Königreich Valencia erobert.

[1]) *Villanueva, ap. 20.*

[2]) *Villanueva, t. 21, p. 125—161.*

[3]) *Raynaldi annal. ad a. 1237, nr. 24.*

[4]) *Franc. Diago, Annales del Reyno de Valencia, Val. 1613, p. 286 sq.* (reicht nur bis zum Tode des Königs Jayme).

§. 34.

Mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung zu Zeiten des Cid Campeador war das Bisthum und das Christenthum in Stadt und Gebiet von Valencia untergegangen. Die Behauptung, dass hier die Mozaraber als Christen sich erhalten, ist nicht mit gehörigen Beweisen gestützt [1]. — Sogleich nach der Eroberung der Stadt wurde die Hauptmoschee gereinigt, und durch den Erzbischof Petrus von Tarraco für den christlichen Gottesdienst eingeweiht. In weniger als zwei Jahren wurden auch andere Kirchen und Klöster hergestellt, der Glanz des Gottesdienstes erneuert, und ein zahlreicher Clerus hatte sich in der Stadt niedergelassen. Der König dotirte das neue Bisthum auf glänzende Weise. Die Schenkungsurkunde des Königs ist im Jahre 1241 ausgestellt. Der erste Bischof Ferrer de Pallarés wurde am 22. Juli 1240 bestätigt.

Bisthum Valencia.

Ein am 28. October 1236 zu Lerida gefasstes und urkundlich ausgestelltes Gelübde (votum) sagt, dass der König, wenn Gott die Stadt Valencia ihm übergeben werde, vor allem die Kathedrale daselbst und die Suffraganbisthümer geziemend mit Gütern ausstatten, dass er auch die Bischöfe und Cleriker, die an dem Feldzuge theilnehmen würden, gebührend belohnen wolle. Durch eine weitere Urkunde, am 2. November 1241 zu Barcelona ausgestellt, will er erfüllen, was er versprochen. Er giebt Gott, dem Bischof und den Clerikern „der heiligen Maria" 18,000 Byzantiner [2] (Bisancios) reinen Silbers, mit denen sie Besizungen für ihr Werk und ihren Unterhalt kaufen mögen. Er giebt ihnen alle Moscheen, alle öffentlichen und Privat-Begräbnissstätten, die einst den Mauren gehört, in der Stadt und dem Bisthum Valencia, und was dazu gehört, mit Ausnahme des Plazes, der nach des Königs Anweisung der Hauptplaz *(generale forum)* der Stadt werden sollte. Er verspricht allen Kaplänen (Curaten?) an den Pfarrkirchen ein Haus und einen Garten anweisen zu lassen. Sie sollen auch die Erstlinge (der Früchte) ihrer Pfarreien erhalten. Ferner empfängt der Clerus von Valencia zwei Jauchert Gartenland; ferner verschiedene Häuser und Güter in der Stadt. Das Bisthum erhält zwei Zehntheile des Zehnten von allen Früchten, Thieren, und von dem Ertrage des Fischfangs in dem ganzen Bisthume Valencia, des Fischfanges aus dem Meere, und

[1] *Romuald. Escolano, Historia de Valencia, Val. 1610, lib. 4. cap. 23. — lib. 5, cap. 5. — Villanueva, t. I, p. 26—27.*

[2] s. *ap. Ducange, Glossarium, s. v. byzantii de argento*, und *Plata.*

aus dem (See) Albufera, zwei Zehntel aus dem Zehnten von den öffentlichen Backöfen und Mühlen; nebstdem verschiedene andere Schenkungen. Mit wahrhaft königlicher Munificenz wurde so das erneuerte Bisthum Valencia ausgestattet [1]).

Der erste Bischof Ferrer, vorher Propst von Tarragona, leistete als Suffragan dem Metropoliten Petrus von Tarraco das Gelöbniss der Treue am 20. October 1240. Ueber seinen Tod findet sich in dem Necrologium der Kirche von Tarraco die Nachricht: Am 30. April 1243 starb Don Ferrarius, erster Bischof von Valencia und Praepositus von Tarraco, der in dieser Kirche den Convict [2]) des heiligen Paulus stiftete und das Beneficium der heiligen Thecla in der Stadt Valencia. Während er zu dem Concil reiste, wurde er von den Saracenen gefangen und drei Tage nachher gottlos erdrosselt [3]). Sein Nachfolger Bischof Arnald von Peralta (1243) wurde im Jahre 1248 auf das Bisthum Saragossa versezt. Der dritte Bischof war der Dominicaner Andreas de Albalat. Er begann im Jahre 1262 den Bau der neuen Cathedrale. Er feierte sieben Diöcesansynoden in den Jahren 1255, 1258, 1261, 1262, 1268, 1269 und 1273 [4]). Er regierte vom 4. December 1248 bis 24. März 1276, an welchem Tage er zu Viterbo starb.

Bischof Ferrer (1240—1243).

Bischof Andr. de Albalat.

§. 35.

Im Jahre 1244 wurden die festen Orte Xativa und Denia erobert. — Aber die unterworfenen Mauren empörten sich, geführt von dem Afrikaner Alasdrach. Ausser Xativa fielen alle festen Pläze jenseits des Xucar in die Hände der Mauren. Don Jayme eilte nach Valencia und holte den Rath seiner Vertrauten ein. Am 6. Januar 1248 wurde in der Kirche von Valencia verkündigt, dass alle Muhamedaner das Reich von Valencia in Zeit eines Monats mit ihren Gütern verlassen müssten. 60,000 Moslimen griffen zu den Waffen, um sich in ihrer Heimath zu erhalten. Lange und blutig war der Krieg. Viele Mauren wanderten nach Murcia und Granada aus. Viele hielten sich noch in den Gebirgen zwischen Murcia und dem Xucar, und wurden in ihrem Widerstande von Castilien aus bestärkt. Im Jahre 1252 sollte der

Empörung der Mauren.

[1]) S. die beiden Urkunden aus dem Archive der Kirche in Valencia, *ap. Aguirre-Catalani, t. V., p. 188—190 (Villanueva, I, 27—28).*

[2]) *cf. Ducange s. h. v.*, und daselbst: *convivantes.* — *„qui instituit commensaliam S. Pauli in hac ecclesia."*

[3]) *et post triduum nequiter jugulatus. — Villanueva, t. 19, 127—128.*

[4]) *Aguirre-Catalani, V, p. 197—202*; *205—209. — J. Villanueva, I, 48; 67—70.*

Kampf auf's neue beginnen. Aber Alfons X. von Castilien erwirkte auf Bitten des Alasdrach einen Waffenstillstand auf ein Jahr, nach welchem den Aragoniern die festen Pläze übergeben werden sollten. Alasdrach begab sich nach Granada. Als er aber im Jahre 1271 auf das neue in Valencia einfiel, kam er bei einem Angriffe auf die Festung Alcoy um.

Mit der Eroberung der Balearen und des Königreichs Valencia hatte das Reich Aragonien seine grösste Ausdehnung in Spanien erlangt. Was es später noch erwarb, gehörte zu Italien.

§. 36.

Unter dem Erzbischof Raimund von Castelltersol wurde im Jahre 1197 eine Synode zu Gerona gehalten. König Pedro II. berief dorthin die Bischöfe und Grossen. Er erliess ein Edict, dass die Waldenser und andere Kezer, welche sich in das Reich eingeschlichen, es bis zum kommenden Passionssonntage [1]) zu verlassen hätten. Die Widerstrebenden sollte der Tod durch Feuer und Einziehung ihrer Güter treffen. Dem Concil wohnten der Erzbischof, die Bischöfe Gaufred von Gerona, Raymund von Barcelona, Wilhelm von Vich, und Wilhelm von Elna, die Grafen Pontius Hugo von Ampurias, Wilhelm von Cardona, Gaufred von Rocaberti, Ramon von Villamuls, Ramon Galcerán und andere — an. Die Bischöfe unterzeichneten das Edict nicht, vielleicht weil es Todesstrafen verhängte. Der Text lautet: „Gegeben zu Gerona, in Gegenwart Raymund's, des Erzbischofs von Tarraco“ u. a. [2]).

Synode zu Gerona, 1197.

Auf den Erzbischof Raymund, welcher am 4. November 1198 starb, folgte Raymund (III.) von Rocaberti. — Gegen die Secte der Albigenser berief Pedro II. im Jahre 1210 einen Landtag nach Lerida, zu dem sich auch die Bischöfe einfanden. Am 21. März erliess der König ein Edict, besonders auf Bitten des Erzbischofs Raymund, der übrigen Bischöfe und Prälaten, des Inhalts, dass wenn ein Laie feierlich excommunicirt worden, und vier Monate hartnäckig in diesem Zustande verharre, d. i. keine Schritte zur Aussöhnung mit der Kirche thue, er eine Strafe von 100 Solidi bezahlen müsse. Diese Strafe werde bis zum Ablauf eines Jahres verdreifacht. Die Hälfte des Geldes erhält der Diöcesanbischof, die andere Hälfte der König. Bleibt der Gestrafte nach einem Jahre noch hartnäckig, so sei er mit Infamie

Versammlung von Lerida 1210.

[1]) *usque ad dominicam Passionis Domini.*

[2]) *Marca Hisp., append. nr. 487. — Aguirre-Catalani, V, p. 102–3. — Esp. sagr., t. 43, p. 488–90 (append. LII,* wo das Jahr 1192, statt 1197 steht*). — Tejada y Ramiro, III, p. 300–307.*

behaftet, von dem Frieden, dem Gottesfrieden und von dem Gebiete des Königs ausgeschlossen.. Noch andere Strafen sollen ihn treffen. Der König verspricht weiter dem Erzbischof Raymund und den Bischöfen, dass er die Verbrecher züchtigen wolle, welche Gewalt gegen Priester und Religiosen anwenden, und keinen Vergleich mit ihnen schliessen wolle, bis sie von der römischen Kirche absolvirt worden. — Strengere Strafen treffen die Mörder von Clerikern.

Auf Bitten der Bischöfe bestätigte Papst Gregor IX. am 28. Januar 1231 dieses Edict[1]).

Zur Zeit des Erzbischofs Sparago de Barca (seit Februar 1215), der von dem Bisthum Pamplona nach Tarraco übersezt worden, fand die berühmte Synode von Lerida statt, welche der Cardinal Johannes, Bischof von Sabina, am 29. März 1229 eröffnete. Denn von dieser Synode gieng die Reform der Kirchenzucht in dieser Provinz aus; sie war der Anfang der zahlreichen Concilien von Tarraco, welche von da an mit grosser Regelmässigkeit gehalten wurden, und deren Feier ein sicheres Zeichen auch der Blüthe des kirchlichen Lebens ist.

Erzbischof Sparago.

Concil von Lerida.

Um den Legaten des Papstes waren versammelt der Erzbischof Sparago, der Bischof von Barcelona, Berengar de Palou, Wilhelm de Cabanellas, Bischof von Gerona, Wilhelm de Tavartet, Bischof von Vich, Petrus de Puigvert, von Urgel, Berengar de Eril, Bischof von Lerida, Poncius de Torella, Bischof von Tortosa, und Garcia de Gudal, Bischof von Huesca, Aebte und andere Prälaten der Kirchen. Die Bestimmungen der vierten Lateransynode, die zum grossen Theile in Vergessenheit gerathen, besonders über Leben und Sitten des Clerus, wurden mit aller Kraft eingeschärft. Es sollen regelmässig Diöcesen der Provinzen und der Bisthümer gehalten werden; erstere sollten am Sonntage Jubilate, leztere wenigstons einmal im Jahre am Feste des heiligen Lucas stattfinden. Die Bischöfe sollen in den Cathedralen und Collegiatkirchen ihre Stellvertreter im Amte der Predigt und des Bussgerichtes haben. In jedem Archidiakonate sollen Schulen und Lehrer der Grammatik eingeführt werden, welche der Bischof gehörig zu dotiren hat. Alle Beneficiaten werden so lange von ihren Aemtern suspendirt, bis sie die gehörige Kenntniss des Lateinischen sich angeeignet. Sie müssen vom nächsten 24. Juni an drei Jahre lang die Schulen besuchen, oder sie werden suspendirt. Die höhern Weihen soll Keiner erhalten, der des Lateinischen nicht mächtig ist[2]). Weiter soll gegen den Concubinat der Cleriker eingeschritten werden. — Laien, die jährlich nicht wenigstens einmal die heilige Communion empfangen, werden

[1]) *Tejada y Ramiro, III, 311–313.*

[2]) *qui latinis verbis loqui nesciunt. — Esp. sagr., t. 48, p. 311.*

lebend aus der Kirche, nach dem Tode von dem kirchlichen Begräbnissorte ausgeschlossen. — Juden und Saracenen haben von den Gütern der Christen, in deren Besiz sie kommen, den Zehnten und die Oblationen zu entrichten. Jede Pfarrkirche habe ihren eigenen Pfarrer. Zwei Pfarreien dürfen nur dann in einer Hand vereinigt werden, wenn es zur Unterhaltung des Pfarrer's nothwendig ist. Nur ein Pfarrer, und nicht viele Cleriker „pro indiviso" sollen einer Pfarrei vorstehen. Jener allein empfange die Gaben für die Beichten [1]), denn der soll mehr empfangen, welcher mehr arbeitet. Nicht der Patron, sondern der Bischof giebt die Vollmacht zur Ausübung der Seelsorge. Es wird die Vertheilung der Güter verboten, welche in vielen Kirchen stattgefunden, wo früher ein gemeinsames Leben der Cleriker bestanden hatte. Für Exequien, Einsegnung der Ehen und Aehnliches darf nichts verlangt, die heiligen Sacramente müssen ohne Verzug gespendet werden. Doch sollen die in frommer und löblicher Weise eingeführten Oblationen ferner entrichtet werden. Die Klöster sollen reformirt, die Güter derselben nicht verschleudert werden. Die Mönche dürfen kein Eigenthum haben und annehmen. — Bei offenkundigen Verbrechen, welche Strafen an Leib und Leben nach sich ziehen, sollen Cleriker zuvor degradirt werden; ein Subdiakon und Minorist durch einen Bischof, ein Diakon durch drei Bischöfe, ein Priester durch das Concil der Provinz. — Jeden Sonntag werde die Excommunication verkündet gegen die Christen, welche selbst oder durch andere an die Mauren Waffen, Eisen, Pferde u. a. verkaufen. Die Christen, die unter den Mauren Kriegsdienste leisten, seien ausgeschlossen, und können nur durch den apostolischen Stuhl wieder aufgenommen werden. Wer einen Christen an die Mauren verkauft, ist durch die That selbst ausgeschlossen.

Degradirung.

Im Ganzen sind es 37 Canones. Ein von Tudela — 1. Mai — datirter Brief des Cardinal's macht dem Erzbischofe die Ausführung der Beschlüsse zur Pflicht.

Aguirre wusste nichts von dieser wichtigen Synode. Nach Petrus de Marca [2]) geben Mansi [3]), Villanueva und Catalani [4]) eine magere Notiz von diesem Concil, dessen Statuten angeblich verloren waren. Villanueva hatte den Text der Statuten vor Augen [5]). Sainz de Baranda fand den Text in drei Ausgaben der Sammlung der „Constitutionen von Tarraco" von den Jahren 1557, 1580 und 1593, ganz correkt nur

[1]) Es gibt noch heute protestantische Orte, wo nach altem Herkommen zwar ein Beichtgroschen entrichtet, aber keine Beicht verrichtet wird.

[2]) *Marca Hisp., l. IV.*

[3]) *Conc., t. 23, p. 206.*

[4]) *Aguirre-Catalani, V, 184.*

[5]) *Viage literario, t. 16, p. 132.*

in der Ausgabe des Erzbischofs Antonio Augustin vom Jahre 1580[1]. — Der lateinische Text der Synode erschien endlich im Jahre 1862 nach dem Tode des Sainz de Baranda in dem 48. Bande der „España sagrada“[2]. Tejada Ramiro giebt neben dem lateinischen Texte nach seiner Gewohnheit die spanische Uebersezung der Synode von Lerida[3]. — So hat denn auch die Wiederentdeckung des Textes dieser wichtigen und bahnbrechenden Synode ihre eigene Geschichte. Mit Recht weist Tejada auf die grosse Aehnlichkeit der Bestimmungen der Synode zu Valladolid vom Jahre 1228 mit unsrer Synode hin[4]. — Es war ja derselbe päpstliche Legat, welcher die eine und andere Synode veranstaltete, beide zum Zwecke der Ausführung der Beschlüsse der vierten Synode im Lateran. Die Erzbischöfe von Tarraco waren aber eifriger in Ausführung der Beschlüsse. Der Bischof von Sabina droht dem Erzbischofe Sparago in seinem erwähnten Briefe vom 1. Mai 1229, dass er die Strafe der Suspension zu gewärtigen haben werde, wenn er menschlichen Rücksichten seine kirchlichen Pflichten hintansezen würde.

§. 37.

Zwei Tage früher hielt der Legat und Cluniacenser Johannes ein Concil zu Turiasso. Hier wurde die Ehe des Königs Jayme von Aragonien mit der Infantin Eleonore von Castilien, welche im vierten Grade mit einander verwandt waren, angefochten. Der Legat besprach sich mit Don Jayme und mit dem Könige Ferdinand von Castilien. Don Jayme hatte sich im Jahre 1221 mit Eleonore vermählt, der Tochter Alfons VIII. von Castilien, Schwester der Königin Donna Berengaria, und Tante Ferdinand's des Heiligen. — Dem Concile wohnten an Don Rodrigo von Toledo, die Bischöfe von Burgos, Calahorra, Segovia, Siguenza und Osma aus dem Reiche Castilien, der Erzbischof Sparago von Tarragona, mit den Bischöfen von Lerida, Huesca, Tarazona, Barcelona und Tortosa[5] aus dem Königreiche Aragonien. König Jayme erklärte, er werde sich dem Ausspruche der Synode unterwerfen. Diess kostete ihn, wie u. a. Mariana sagt, keine grosse Ueberwindung, da er dieser Ehe längst überdrüssig geworden,

Concil von Tarazona, 1229.

[1] *Esp. sagr., t. 47, p. 162—169 (Concilio de Lerida de 1229).*
[2] *Esp. sagr., t. 48, Concilios de Lerida, p. 308—325.*
[3] *Tejada, t. III, Madr. 1859, p. 329—342.*
[4] *l. c., p. 329.* — S. oben S. 143—145.
[5] Statt der leztern zwei steht in *Esp. sagr., t. 49, p. 167* der Bischof von Bayonne.

und seine Augen auf andere Töchter Eva's geworfen hatte. Da Don Jayme und Eleonore Urenkel des „Kaisers Alfons VII. waren, wurde die Ehe für ungiltig erklärt (29. April). Der Infant Alfons aber, der aus dieser Verbindung entsprossen, wurde als legitimer Thronerbe erklärt, weil seine Eltern an der kirchlichen Giltigkeit ihrer Ehe nicht gezweifelt hätten. Eleonore kehrte mit ihrem Sohne nach Castilien zurück, Don Jayme aber wiess ihr ein standesmässiges Einkommen an [1]).

§. 38.

Concil v. 1230.

Am 1. Mai 1230 hielt der Erzbischof Sparago ein Concil in Tarragona, welchem die Bischöfe Wilhelm von Vich, Pontius von Tortosa, Garcias von Huesca und Berengar von Barcelona anwohnten. Die andern Bischöfe waren durch Procuratoren vertreten. Die Statuten reformatorischen Inhalts, welche die Synode erliess, sind uns (noch) nicht bekannt [2]). Dagegen sagt Villanueva, dass sich die Statuten in der (von ihm benüzten) Sammlung der Constitutionen von Tarraco befinden, dass die Constitutionen der Synode von 1230 die ersten, d. i. die ältesten seien, die sich erhalten, und dass Gebrauch von denselben gemacht worden sei [3]).

Erzbischof Sparago 1233.

Der „grosse" Erzbischof Sparago starb am 3. März 1233. In seiner Grabesinschrift wird er genannt: „die Zierde der Bischöfe, das Licht des Clerus, die Quelle der Gütigkeit; er war in seinen Sitten und seinem Leben einfach und gerecht, demüthig, fromm; sein Leben selbst war erhaben über jedes Lob" [4]).

Vom Jahre 1233—1238 war der Stuhl von Tarraco nicht besezt. Der Bischof Berengar von Barcelona wurde zwar erwählt, aber vom Papste nicht bestätigt — 13. Februar 1234 [5]). Das Capitel wählte dann im Mai 1234 den Cardinaldiakon zum heiligen Cosmas und Damian, Aegidius, zum Erzbischof, wovon es den Papst am 29. Mai in Kenntniss

[1]) *Zurita, An., l. II, cp. 45, III, cp. 3.* — *Mariana, l. XII, cp. 14.* — *Dormer, Discursos varios de Historia, Saragossa, 1683* (nach Zusäzen *Zurita's* zu seinen Annalen), *p. 54, 59.* — Daraus *Aguirre-Catalani, V, 185—187.* — (*Mansi, t. 23, p. 206—213.*) — *Tejada y Ramiro, III, 342—348.* — *Esp. sagr., t. 49, p. 167.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 187* (nach *Marca Hisp., l. IV).* — *Mansi, t. 23, p. 214.* — *Tejada, III, 348.*

[3]) *Villanueva, t. 19, 178.*

[4]) *Villanueva, t. 19, p. 180.*

[5]) Also *Villanueva,* p. 180, der das Breve gesehen hat, es aber nicht mittheilt. — *cf. t. 17, p. 211.*

sezte. Der Papst aber erwählte den heiligen Raimund von Pennafort, der die Wahl nicht annahm. Jezt wurde Wilhelm von Mongri, Sacristan der Kirche von Gerona, vom Capitel erwählt. Auch er wollte nicht annehmen, aber liess sich wenigstens herbei, „Administrator“ genannt zu werden. Als solcher und in der Eigenschaft eines „Erwählten“ unternahm er es im Jahre 1235 mit Erlaubniss des Königs, unterstüzt von dem Infanten Don Pedro von Portugal, und von Nuño Sanchez, dem Grafen von Roussillon, die Inseln Iviza und Formentera zu erobern, ein Werk, welches glücklich gelang. Die Küsten Spanien's waren nun gegen die Ueberfälle der Mauren geschüzt, da die Balearen schon früher erobert worden. Der „Administrator“ begab sich nach Rom, und erhielt die Erlaubniss, sich nach Gerona zurückziehen zu dürfen, indem er sich die Einkünfte von Iviza und der Villa von Constanti vorbehielt. Mit diesen Einkünften stiftete er noch die Carthause von San Pol de Maresmes, die im 15. Jahrhunderte mit der Carthause von Montealegre bei Barcelona vereinigt wurde. Ueber seinen Tod enthält das Necrologium von Gerona die Worte: „Am 21. Juni 1273 starb Wilhelm von Monte, seligen Andenkens, Erwählter von Tarragona, und Sacristan von Gerona.“

In einem Decrete, welches Wilhelm von Mongri, „Procurator der Kirche von Tarraco“, an den Vicecomes Roger von Foix am 26. Mai 1237 ausstellt, wird ein zu Lerida gehaltenes „Concil“ erwähnt, bei welchem Wilhelm, verschiedene Bischöfe und obiger Roger zugegen waren. Es wurden dort strenge Maassregeln gegen die Häretiker beschlossen und zum Theile ausgeführt. Neben und nach dem „Procutor“ Wilhelm unterzeichnen das Decret Bertrand, Bischof von Turiasso, Petrus, Bischof von Lerida, und Raimund Barotin, Rechtskundiger; endlich Raimund von Villanova, der Notar des „Erwählten.“ Darnach führte Wilhelm noch im Jahre 1237 den Titel eines „erwählten“ Erzbischofs [1]).

§. 39.

Petrus de Albalat, vorher „Sacristan von Lerida“, im Jahre 1236 zum Bischofe von Lerida erwählt, war seit dem Anfange des Jahres 1238 Erzbischof von Tarragona. Er hielt vom Jahre 1229 bis zum Jahre 1248 acht Concilien seiner Kirchenprovinz. Dem ersten am 18. April 1229 gehaltenen Concil wohnten die Bischöfe von Barcelona, Tortosa, Urgel,

[1]) Die Nachricht von dieser Synode gab zuerst die „*Histoire de Languedoc*“, *lib. 25, nr. 16. — Villanueva, t. 16, p. 138. — Esp. sagr., t. 47, p. 169—170. — Tejada, III, p. 348—49.*

Erzbischof Petrus de Albalat. Vich, Huesca und Lerida an. Nicht die Acten, aber doch die Capitel der Verhandlungen sind erhalten. 1) Die Cleriker sollen sich nicht in weltliche Angelegenheiten mischen. 2) Die Brandstifter und Strassenräuber sollen als Excommunicirte gemieden und des kirchlichen Begräbnisses beraubt sein. 3) Es sollen keine geheimen Schenkungen kirchlicher Beneficien gemacht werden. 4) Niemand soll zwei Canonicate oder Präbenden in verschiedenen Kirchen erhalten. 5) Ausgetretene Mönche oder Regular-Kanoniker sollen zur Rückkehr in ihre Klöster gezwungen werden [1]. Mit Berufung auf Mansi sagt J. Hefele [2], die Synode vom 18. April 1239 sei von dem päpstlichen Legaten, dem Bischof von Sabina und dem Erzbischof Petrus veranstaltet worden, und theilt dann 16 Canones derselben mit. — In den spanischen Sammlungen der Concilien steht nichts davon. Der Bischof von Sabina, welcher Legat in Spanien gewesen, war im Jahre 1233 gestorben.

Dagegen wurden in dem vorstehenden Concil vom April 1239 „die Constitutionen des ehrwürdigen Vaters J. (Joannes), des Bischofs von Sabina guten Angedenkens wieder in das Gedächtniss zurückgerufen, und deren Beobachtung wurde in Gegenwart der erwähnten Bischöfe eingeschärft. 1) Richtern und gelehrten Advocaten wird unter Strafe des Bannes verboten, einer „Justa“ in einem Kloster oder auf Gütern [3]) von Klöstern anzuwohnen. — Eine „Justa“ ist nach Ducange ein Duellspiel, ein Tournier, J. Hefele denkt an eine Gerichtssizung. 2) Die Sammler von Beiträgen für Kirchen, Spitäler und Brücken dürfen ohne Empfehlung des Legaten oder der Bischöfe nicht aufgenommen werden, sie dürfen dann nicht predigen, sondern nur den Inhalt der bischöflichen Briefe erklären. 3) Das Fest der heiligen Thecla solle mit Bewilligung dieses Concils in der ganzen Provinz gefeiert, und in der Kirche an demselben neun Lectionen verlesen werden. Ebenso soll es an den Festen der heiligen Dominicus, Franciscus und Antonius gehalten werden. Diess dürfte ein späterer Zusaz sein; denn Antonius von Padua starb erst im Jahre 1231. — 4) Die Juden und Saracenen sollen sich in der Kleidung von den Christen unterscheiden, und keine christlichen Frauen und Ammen haben. 5) Christliche Frauen, die mit Juden und Saracenen zusammenwohnen, müssen sich in den nächsten zwei Monaten von ihnen trennen, unter Strafe des Verlustes des kirchlichen Begräbnisses. — Es werden die kirchlichen Feste aufgezählt, um dadurch die grosse Menge der Feiertage zu beschränken. Durch die grosse Menge derselben werden die Armen verhindert, ihren Unterhalt

Synode v. 1239.

[1]) *Marca Hisp., l. IV, 526. — Aguirre-Catalani, V, 187. — Tejada, t. III, 349—350.*

[2]) Conc.-Gesch., V, 959. — *Mansi, t. 23, 497, 513.*

[3]) *grangiis = graneriis.*

zu gewinnen, die Müssiggänger und Trägen aber zu Ausschreitungen angereizt. Als Festtage bleiben übrig: Fest der Beschneidung Christi, der Epiphanie, des heiligen Vincentius (22. Januar), der Reinigung Marien's, Stuhlbesteigung des heiligen Petrus, des Apostels Mathias, Fest Mariä Verkündigung, zwei Tage der Octave von Ostern, heiliger Marcus der Evangelist, der Apostel Philippus und Jacobus, das Fest Kreuzerfindung, Himmelfahrt Christi, Pfingstmontag, Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, der heiligen Maria Magdalena, Jacobus des Apostels (der hier einfach genannt, und nicht als Patron oder Apostel von Spanien bezeichnet wird), des heiligen Felix von Gerona, der Verklärung Christi, des heiligen Laurentius, der Himmelfahrt Marien's, der Erhöhung des heiligen Kreuzes, des Apostels Matthäus, des heiligen Michael, des Evangelisten Lucas, der Apostel Simon und Judas, des Bischof's Narcissus [1]), das Fest aller Heiligen, des heiligen Martinus, des heiligen Andreas, des heiligen Nicolaus, des heiligen Thomas, der Geburt Christi, des heiligen Stephanus und des heiligen Johannes des Apostels. — Die Zahl der gebotenen Festtage war so noch gross genug. Jede Pfarrei soll zudem das Fest ihres Kirchenpatron's begehen. Nach dem Herkommen sollen diese Feste sei es mit neun, sei es mit drei Lectionen begangen, die Laien aber zum Anhören derselben ermahnt werden. 6) Nur an Weihnachten dürfen drei Messen gefeiert werden. Wer dagegen handelt, ist durch die That selbst ausgeschlossen. Das Biniren wird als Ausnahme im Nothfalle zugelassen. 7) Der Ort, an welchem der Mörder eines Cleriker's oder Religiosen weilt, ist interdicirt. 8) Der Priester muss die Hostien selbst aus reinem Mehl, ohne Salz und Sauerteig, bereiten. 9) Pfarrkirchen sollen nicht von Laien verwaltet werden. 10) Geheime Verschwörungen im Clerus oder gegen Cleriker sind unter Strafe des Bannes verboten, sowie auch 11) Pasquille [2]) gegen Cleriker. 12) Die Räuber, Hehler oder Verkäufer von Kirchengut werden ausgeschlossen, die Orte interdicirt, wo sich solches befindet. 13) Die Bischöfe, welche ihre Pfarreien visitiren, sollen ehrenvoll aufgenommen werden. 14) Wer von einem Cleriker oder Laien auf eine Pfarrei präsentirt ist, darf sie vor der Bestätigung durch den Bischof nicht verwalten. 15) Die Antaster des Kirchengutes erhalten kein kirchliches Begräbniss, bis ihre Erben das Unrecht sühnen. 16) Nach dem Tode eines Bischof's, Prälaten oder Beneficiaten dieser Provinz sind Verwalter für dessen Güter einzusezen, und ein Inventar ist herzustellen [3]).

Festtage

Synode v. 1229.

[1]) Ein neuer Beweis, dass die Verehrung des Narcissus schon um das Jahr 1000 nach Christi G. in Spanien Eingang fand.

[2]) *libellos famosos.*

[3]) *Mansi, l. c. — Tejada, III, 367–73.*

§. 40.

Am 8. Mai 1240 hielt der Erzbischof Petrus mit den Bischöfen von Barcelona, Lerida, Tortosa und Huesca, mit den erwählten Bischöfen von Valencia und Saragossa ein Concil zu Tarragona. Dasselbe protestirte gegen das Vorgehen des Erzbischofs Don Rodrigo von Toledo, welcher auf der Rückreise von seiner (dritten?) Romfahrt innerhalb der Provinz von Tarraco sein Primatialkreuz vor sich hertragen liess, sich des Pallium's bediente und Indulgenzen ertheilte. Im Falle der Wiederholung sollten die Orte mit dem Interdicte belegt werden, in welchen der Erzbischof von Toledo sich befände, er selbst aber sollte excommunicirt werden.

Sollte ein Cleriker einer anderen Provinz in einer diesseitigen Kirche einen Altar errichten, oder sich überhaupt eine Gerichtsbarkeit, besonders in dem Königreiche Valencia anmassen, der sei excommunicirt. — Da Don Rodrigo durchaus das neugestiftete Bisthum Valencia, als ehemalige Dependenz der alten Primatie von Toledo, an sich ziehen wollte, so geht im Grunde auch die leztere Bestimmung der Synode gegen sein Vorgehen. Seinen in diesem Falle historisch begründeten Ansprüchen trat aber die Machtfrage in den Weg. Weil jezt Valencia zum Königreich Aragonien gehörte, und nicht zu Castilien, so blieb Valencia unter dem Kirchenverbande von Tarragona.

Der Spanier Morales erzählt, Don Rodrigo habe sich bei dem Papste gegen den Erzbischof Petrus beschwert, Gregor IX. habe am 16. April 1241 an den Erzbischof von Tarraco geschrieben, und dem Don Rodrigo Recht gegeben. Dieser angebliche Brief des Papstes ist nicht ächt[1]. Ferreras sagt, der Papst habe diesen Brief am 16. August 1241 geschrieben, und derselbe befinde sich unter den von dem Portugiesen Brandao gesammelten Documenten. Aber Ferreras ist nirgends zuverlässig, und seine Weise, zu citiren, möglichst ungenau. Der lezte Brief, welchen wir von Papst Gregor IX. besizen, ist vom 13. August datirt, und am 21. August 1241 starb derselbe[2].

Wieder der Primas,

[1]) *Marca Hisp., l. 4. p. 528. — Mansi, t. 23, 522. — Aguirre-Catalani, V, 189. — Tejada, III, 350.*

[2]) *Ferreras, IV, 228. — Stolberg-Brischar, 47, p. 437. — Potthast, t. I. p. 935.*

§. 41.

Im Jahre 1242 wurde zu Tarragona gegen die Katharer und Waldenser, welche von Frankreich her eingedrungen, ein Concil gehalten. Der Versammlung wohnte der heilige Raymund von Peñaforte an, Pönitentiar des heiligen Stuhles, und General-Magister des Predigerordens, welche Würde er damals schon niedergelegt hatte. Zum erstenmal wurde hier in Spanien die Form der Inquisition gegen die Kezer vorgeschrieben, die Arten ihrer Bestrafung, die Versöhnung mit der Kirche und der ihnen aufzulegenden Bussen. Der Erzbischof Petrus erklärt, er habe die durch den (1241) verstorbenen Bischof Berengar de Palou begonnene Inquisition gegen die Kezer in Barcelona fortführen wollen. Unter den Rechtskundigen, die er zu Rathe zog, seien verschiedene Bedenken aufgetaucht. Er habe nun mit dem „Bruder" Raymund von Peñaforte und andern weisen Männern Besprechungen gehalten, und darnach das Folgende beschlossen. Es wird bestimmt, welche Häretiker, welche Verdächtige, „Gläubige", Begünstiger, Beschüzer *(receptatores)*, Vertheidiger und Rückfällige seien. — Die hartnäckigen Kezer sind dem weltlichen Arme zu übergeben. Die abschwörenden Häretiker sollen zwar von der Excommunication befreit, aber beständig eingeschlossen werden, damit sie nicht in Gefahr kommen, andere zu verführen. Die „Credentes" und die Begünstiger erhalten genau detaillirte Bussen. Wenn ein Kezer oder Gönner der Kezer vor der Untersuchung gegen ihn einem Priester beichtet, und dieser erklärt, dass er aufrichtig gebeichtet habe, so werde er freigelassen, der Priester aber zurechtgewiesen, dass er ihn nicht zu dem Bischof geschickt habe. Der Pönitent muss durch zwei Zeugen die Aufrichtigkeit seiner Rückkehr beweisen.

Concil v. 1242.

Kirchliche Inquisition.

Es wurden die Formen der Strafen und Bussen näher beschrieben. Die reuigen „Glaubenden" sollten sich an den Hauptfesten in der Cathedrale einfinden, und dort Kirchenbusse thun. Am Aschermittwoch werden sie aus der Kirche ausgewiesen, sollen aber am Eingang der Kirche stehen, dass sie noch den Gottesdienst anhören. Am Gründonnerstag werden sie feierlich wieder in die Kirche aufgenommen. Diese Bussen sollen sie ihr Leben lang wiederholen. Kürzer sind die Bussen der Begünstiger, der Verdächtigen; sie dauern 10, 7, 5, 3 Jahre.

Es war Abraham Bzovius, welcher die obige Constitution, wohl zu Rom, auffand, und dieselbe im Auszuge mittheilte. In Spanien selbst ist dieselbe nicht gefunden worden [1]. — Dagegen haben wir

[1]) *Annalium, t. 1. ad an. 1242, nr. 4.* — Daraus *Mansi, t. 23, 554—560.* —

eine sehr kurze Notiz, dass Erzbischof Petrus am 13. Mai 1242 zu Tarraco mit Pontius von Tortosa und Vitalis von Huesca eine Synode hielt. 1) Es sollen, wird verordnet, die Bischöfe und ihre Officialen die Gerechtigkeit umsonst üben. 2) Die Bischöfe und Cleriker sollen zu dem Provinzialconcil kommen, was sie im Jahre 1242 unterlassen zu haben scheinen. 3) Kein Priester soll mehrere Messen an einem Tage lesen, mit den bekannten Ausnahmen [1].

Synode v. 1242.

Ein Privilegium des Königs Don Jayme wurde zu Lerida am 12. März 1242 erlassen. Die Juden und Saracenen, die den christlichen Glauben annehmen würden, sollten diess mit aller Offenheit und Freiheit thun, und im Vollbesize ihres Eigenthums bleiben. Aehnlichen Bestimmungen begegnen wir aus den Jahren 1297 und 1302. Es handelte sich darum, dass die nicht bekehrten Anverwandten der Getauften das Eigenthum der Lezteren nicht in Besiz nehmen könnten.

§. 42.

Wir haben nur eine indirekte Nachricht, dass für das Jahr 1243 wenigstens eine Synode ausgeschrieben war. Denn auf dem Wege zu derselben wurde der erste Bischof von Valencia zum Tode verwundet. Möglich ist, selbst wahrscheinlich, dass in Folge davon die Synode unterblieb. In den Jahren 1239, 1240, 1242, 1243, 1244 fanden Synoden zu Tarragona statt, oder waren wenigstens beabsichtigt. Wenn aber im Jahre 1241 die Synode ausfiel, so müssen wir erwägen, dass in diesem Jahre Papst Gregor IX. in seinem Kampfe gegen Friedrich II. die Bischöfe zur Synode (auf Ostern 1241) nach Rom berief. Von spanischen Bischöfen traten damals die Reise nach Rom an drei Erzbischöfe, Petrus von Tarragona, Joannes von Santiago, Petrus von Braga, die Bischöfe Nuñius von Astorga, Laurentius von Orense, Martinus von Salamanca, Adam von Placentia. Dieselben begaben sich nach Genua, wo die Flotte der Genueser sie nach Rom führen sollte. Nur der Erzbischof von Santiago war krank zu Porto Vendre zurückgeblieben. Als die Andern sich zur See befanden, wurden sie von einer Flotte sicilianischer und pisanischer Schiffe überfallen, die ihnen unter der Anführung des Sohnes Friedrich's, Erich, den Weg verlegte. Die Schiffe der Genueser wurden theils verjagt, theils versenkt (3. Mai 1241). Einige Galeeren, auf denen sich die spanischen Bischöfe befanden, entkamen glücklich in den Hafen von Genua. Als die Bischöfe

Spanische Bischöfe 1241 in Italien.

Harduin, VII, 350. — Aguirre-Catalani, V, 190—193. — Tejada, III, 351—362.

[1]) *Marca Hisp., l. IV, 528. — Aguirre-Catalani, V, 193. — Tejada, III, 374.*

die Unmöglichkeit sahen, nach Rom zu gelangen, so kehrten sie von Genua aus wieder nach Spanien zurück.

Die spanischen Bischöfe waren bis jezt dem Kampfe des Papstes Gregor IX. mit dem Kaiser Friedrich II. ferne gestanden; jezt wurden sie in denselben mit Gewalt von dem Kaiser hineingezogen. Das Concil in Rom konnte nicht gehalten werden; aber dieser Sieg über wehrlose Bischöfe schadete dem Kaiser mehr als alles Bisherige. Er erschien nun wirklich als der Tyrann, als welchen ihn der Papst so beredt geschildert hatte. Am 20. Mai 1241 schrieben die spanischen Bischöfe einen Brief an den Papst, und forderten ihn zu energischen Maassregeln gegen Friedrich II. auf [1]).

Der Papst aber starb schon am 21. August desselben Jahres, sein Nachfolger Cölestin IV. regierte nur wenige Tage, und Innocenz IV. folgte demselben erst am 25. Juni 1243.

In den Jahren 1240 und 1242 wurden Concilien in Tarraco gehalten, im Jahre 1241 reiste der Erzbischof Petrus de Albalat zum Concile nach Rom. Dass derselbe im Jahre 1243 eine Synode, wahrscheinlich nach Tarraco, berufen hatte, ersehen wir aus der schon mitgetheilten Nachricht über die Ermordung des Bischofs von Valencia, der zu der Synode reiste. Vielleicht wurde die Synode gerade durch diesen Mord verhindert; denn sonstige Nachrichten über dieselbe finden sich nicht.

§. 43.

Am 12. Januar 1244 versammelten sich um den Erzbischof die Bischöfe Poncius von Tortosa, R. (Raimund) von Lerida, welcher im Jahre 1240 selbst eine Bisthumssynode gehalten hatte, Vincenz von Saragossa, Petrus von Pamplona und Petrus von Barcelona, sowie die Procuratoren der abwesenden Bischöfe. Hier wurde die Beobachtung der Beschlüsse der vierten Synode im Lateran, und der Synode zu Lerida vom Jahre 1229 auf das neue eingeschärft. Es wurden alle Verschwörer, und Alle, welche im Clerus (gegen den Clerus?) unerlaubte Verbindungen angezettelt, nicht weniger die Angreifer und Räuber der kirchlichen Sachen und Personen ausgeschlossen.

Synode v. 1244.

[1]) *Raynaldi annal., an. 1241, nr. 64—67. — A. Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici secundi. Paris, 1853—60. 6 vol. in 4°. — t. V, p. 1112 —1128. — Hefele,* Concil.-Gesch., V, 957. — *Ge. Ratzinger,* Albert der Böhme, in Histor.-Polit. Blätter, Bd. 64, S. 840.

§ 44.

Am 1. Mai 1246 hatten sich um den Erzbischof Petrus zu Tarragona die erwähnten Bischöfe von Tortosa, Lerida und Barcelona, die Bischöfe Arnald von Valencia, Rodrigo von Zaragoza, und Berengar von Gerona versammelt. Es wurde die Excommunication gegen diejenigen bestätigt, welche mit Gewalt sich der kirchlichen Personen und Güter bemächtigten, im Falle es mit Gewalt der Waffen und mit Zerstörung der Besizungen der Kirchen geschähe. Bei einer geringern Beschädigung kirchlichen Eigenthums sollten demnach die Schuldigen der Strafe der Excommunication nicht verfallen sein.

Synode v. 1246.

Gefangene Saracenen, welche die Taufe nur zum Scheine annehmen wollen, um dem Joche der Sclaverei sich zu entziehen, sollen einige Tage bei dem Rector der Kirche, in welcher sie die Taufe empfangen wollen, bleiben, damit sie geprüft werden können, ob sie im Lichte oder in der Finsterniss wandeln. Beharren sie in ihrem guten Vorsaze, so werde ihnen die Taufe weiter nicht versagt [1]).

Dieser Synode wohnte wieder ein Bischof von Valencia bei. Don Rodrigo von Toledo hatte, besonders im Jahre 1243, in welchem zum erstenmale das Bisthum Valencia erledigt war, sich die grösste Mühe gegeben, es als Suffraganbisthum an sich zu ziehen, denn in der alten Zeit war das Bisthum unbestritten unter Toledo gestanden. Aber auch jezt gaben die staatlichen Verhältnisse den Ausschlag. Weil Valencia zu dem Königreiche Aragonien gehörte, so blieb es ein Suffraganbisthum von Tarraco, bis es selbst zum Erzbisthum erhoben wurde. Papst Innocenz IV., welcher am 25. Juni 1243 erwählt worden, gab schon am 14. Juli desselben Jahres dem Magister P. de Bajos, und dem P. Alberti, jenem Kanonikus von Toledo, diesem von Barcelona, sowie dem Bruder, dem Dominicaner P. Guarnerius, den Auftrag, in der Streitfrage der beiden Erzbischöfe wegen der Ordinationen in dem Bisthum Valencia vor vier Monaten die Zeugen zu vernehmen und Bericht zu erstatten [2]). Der Erfolg lehrte, dass der Erzbischof von Tarragona Recht behielt.

Bisthum Valencia.

[1]) *Marca Hispan., l. IV, p. 531. — Mansi, t. 23, 723. — Aguirre-Catalani, V, 194. — Tejada, III, 375.*

[2]) *Ripoll, Bullar. Praedic., I. 119, nr. 4. — Potthast, Reg. t. II, nr. 11088.*

§. 45.

Im October 1246 präsidirte der Erzbischof Petrus einer ausserordentlichen Synode zu Lerida. Der König Jayme liess dem Bischofe Berengar von Gerona die Zunge ausschneiden. Für dieses furchtbare Verbrechen werden verschiedene Gründe angegeben. Der eine lautet, Don Jayme habe vor seiner zweiten Ehe mit Jolanthe (Violanthe), der Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, die er nach der Scheidung von seiner ersten Gemahlin Eleonore im Jahre 1229 geheirathet, der Theresia Vidaure, mit welcher er eine unerlaubte Verbindung unterhielt, die Ehe versprochen. Theresia habe sich klagend an den Papst Innocenz IV. gewendet. Sie habe sich dabei auf den Bischof Berengar von Gerona berufen, und Berengar habe in derselben Angelegenheit an den Papst geschrieben. Der König habe nun gemeint, der Bischof habe über seine Beichtgeheimnisse dem Papst berichtet, und habe befohlen, demselben die Zunge abzuschneiden. Synode von Lerida, 1246.

Andere berichten, der Bischof habe an den Papst geschrieben, dass der König Unrecht handle, indem er seine Gemahlin Violanthe verschmähe. Allerdings hatte Don Jayme mit der Theresia Vidaure zwei Söhne erzeugt, und diese hatte offenen Widerspruch gegen seine Vermählung mit Jolanthe erhoben. Aber Rom entschied gegen ihre Klagen wegen versprochener Ehe, weil sie keine Zeugen beibringen konnte [1]).

Gewiss ist, dass der König, nachdem er das Verbrechen begangen, den Bischof noch verbannte, und bei dem Papst denselben wegen Bruches des Beichtsigills verklagte. Am 22. Juni 1246 antwortete ihm der Papst, und hielt ihm die Grösse seines Verbrechens vor, ermahnte ihn, in sich zu gehen, den Bischof freizulassen, vor demselben und den übrigen Bischöfen Aragonien's Werke der Busse zu übernehmen und zu vollbringen [2]). Zur Betreibung dieser Angelegenheit sandte der Papst den Minoriten Bruder Desiderius, Pönitentiar des Papstes, nach Aragonien. Am 5. August 1246 erklärte der König von Valencia aus, dass er, auf den Rath und die Ermahnung des Bruders Desiderius, anerkenne, dass er durch die That der Verstümmelung der Zunge des Bischofs von Gerona schwer gesündigt, und die allgemeine Mutter (die Kirche) unendlich beleidigt habe; er bitte Gott und dessen Stell- Don Jayme verdemüthigt sich.

[1]) *Gomez, l. c., p. 466. (Mariana, l. 13, 6.) — Manrique, annales Cisterc. IV, 478. — Ferreras, IV, 246.*

[2]) *Raynaldi annales, an. 1246, nr. 44. — Sbaralea, Bullar. Francisc., 1, 416, nr. 138.*

vertreter auf Erden demüthig um Vergebung, und sei zu jeder Sühne und Busse vor dem Papste und dem Bischofe bereit. Er wolle entweder ein Hospital errichten, oder die Cisterzienser-Abtei Benifaza (zwischen Dertosa und Segorve, deren Bau in's Stocken gerathen war) vollenden u. s. w. — Er wolle auch dem Orden der Dominicaner, dessen Mitglied der misshandelte Bischof war, Genugthuung leisten [1]).

An demselben Tage schrieb Don Jayme durch Vermittlung des Bruders Desiderius und des Bischofs Arnald de Peralta an den Papst, und bat demüthig um Lossprechung. Er nennt hier den Papst seinen theuersten Blutsverwandten [2]). Am 22. September 1246 antwortete der Papst von Lyon aus. Er sandte zum zweitenmal den Bruder Desiderius, und mit ihm den Bischof (Philipp) von Camerino als seine Legaten an den König, damit sie ihm nach der kirchlichen Form die Absolution ertheilten [3]). — Die Legaten traten am 14. October zu Lerida mit dem Erzbischofe Petrus, den Bischöfen von Zaragoza, Urgel, Huesca und Elna zu einer Versammlung zusammen. Es kamen die Barone und Edlen des Reiches und viele Andere. Der König erschien in der Versammlung, bekannte das gegen den Bischof von Gerona begangene Verbrechen, versprach eidlich, den Befehlen der Kirche zu gehorchen, und zur Busse den von ihm begonnenen Bau der Abtei von Benifaza zu vollenden; er dotirte das Kloster so reichlich, dass in ihm nun vierzig Mönche leben konnten, während bis jezt nur zweiundzwanzig dort geweseu waren. Das Spital von San Vicente in Valencia versprach er mit einem jährlichen Einkommen von 600 Marken Silbers zu dotiren, und eine Kaplanei an der Kirche von Gerona zu stiften. Diess Alles erhellt aus dem Briefe Don Jayme's an den Papst vom 18. October 1246, sowie aus der Absolutions-Formel der zwei päpstlichen Legaten vom 20. October [4]). Am 18. October stellte der König dem Bischof von Gerona noch eine Urkunde aus, in welcher er ihm seine volle Huld verspricht. Die Versammlung hatte stattgefunden in dem Hause der Minoriten zu Lerida. Die Missethat selbst war wohl nach dem 3. Mai 1246 vollbracht worden, weil der Bischof an diesem Tage der zu Tarragona gehaltenen Synode anwohnte.

Der König am 14. October 1246 zu Lerida reconciliirt.

[1]) *Esp. sagr., t. 44, apend. IX (p. 279). — Ex Archiv. Monast. de Benifaza à Jacobo Villanova editum. — Villanueva, IV., apend. nr. 18, p. 324—25,*

[2]) *Villanueva, l. c., apend. XIX.*

[3]) *Villanueva, IV, ap. XX, p. 328—30.*

[4]) Beide stehen bei *Villanueva, IV., apend. XXI und XXII, p. 330—32. — ap. Esp. sagr., t. 44, apend. X—XIII, p. 280—87. — (Aguirre-Catalani, V. 194.) — Tejada, III, 376—382.*

§. 46.

In den Jahren 1244, 1246, 1247, 1248 wurden vier Concilien zu Tarragona gehalten; in keiner frühern und in keiner spätern Zeit folgten dieselben so ununterbrochen auf einander. Nur im Jahre 1245 war keine Versammlung der Bischöfe und konnte wohl nicht sein. Denn in diesem Jahre befand sich der Erzbischof auf der ersten allgemeinen Synode zu Lyon. Nach einem uns erhaltenen Documente vom 13. Juli 1245 waren zu Lyon anwesend — Erzbischof Joannes von Compostella, Petrus von Tarraco, Joannes von Braga, die Bischöfe Arias von Lissabon und Petrus von Barcelona [1]).

Zur Zeit dieser Synode schrieb Innocenz IV. dem König Don Jayme, welcher zu Valencia eine Universität gründen und dieselbe in Blüthe bringen wollte, dass die Magistri in seinem Reiche, welche daselbst die Studien leiten wollten, die Einkünfte ihrer kirchlichen Beneficien beibehalten und unversehrt beziehen dürften, mit Ausnahme der täglichen Präsenzgelder [2]).

Auf der Synode zu Tarraco vom Jahre 1247 wurde die heimliche Schenkung von kirchlichen Beneficien verboten, eine Wiederholung des gleichen Verbotes vom Jahre 1239. Synode v. 1247

Derselbe Erzbischof hielt im Jahre 1248 sein achtes Concil. Nach dem Tode des Erzbischof's oder eines der Bischöfe der Provinz sollten deren kirchliche Güter in die Hände eines zuverlässigen Mannes gelangen; dieser sollte für die Erhaltung der Güter für den Nachfolger genaue Sorge tragen. — Diess war das lezte Concil, welches der hochverdiente Erzbischof Petrus de Albalat berief [3]). und 1248.

¹) *Mansi, t. 23, 612. — Huillard-Bréholles, Hist. diplom. Friderici II, t. VI, 1, 316. — Theiner, Monumenta Hungariae, t. I, p. 190, nr. 353.*

²) *Franc. Orti Figuerola, Memorias históricas de la universidad de Valencia, Madr. 1730, p. 428. — Villanueva, II, 90—96. (Potthast, nr. 11727.)*

³) *Marca Hisp., l. 4, p. 532. — Aguirre-Catalani, V, 195. — Tejada, III, 383.*

Zwölftes Buch.

Die lezten Jahrhunderte der Fremdherrschaft.

(Von Sevilla nach Granada, 1248—1492.)

Erstes Kapitel.

Das Reich Aragonien, von der Eroberung Valencia's bis zu seiner Verbindung mit der Krone von Castilien (1248—1479).

Nach der Eroberung Valencia's hatte die Krone von Aragonien den Höhepunkt ihrer Macht in Spanien, der König Don Jayme aber den Höhepunkt seines Glückes und Ruhmes erreicht. Die kirchlichen Orden nahmen einen wunderbaren Aufschwung; Franciscaner, Dominicaner, Cistercienser wetteiferten an Thätigkeit mit einander. Dem in Frankreich, Italien und England verbreiteten Orden der Trinitarier war in Spanien der für die gleichen Zwecke wirkende Orden der Mercedarier (oder der Orden B. M. V. de mercede captivorum) an die Seite getreten.

§. 1.

Der heilige Petrus Nolascus, geboren in oder bei S. Papoul in Languedoc, war an der Erziehung des jungen Don Jayme zur Zeit seines Aufenthaltes in Carcassone unter der Aufsicht Simon's von

Montfort betheiligt gewesen. Der König, der heilige Raymund von Pennaforte, und Petrus hatten in derselben Nacht eine Erscheinung der seligsten Jungfrau, welche sie aufforderte, mit der Ausführung der Gründung eines Ordens für die gefangenen Christensclaven fürder nicht zu zögern. Auf die Aufforderung des heiligen Raymundus wurde beschlossen, den neuen Orden in das Leben zu rufen. Der König wies demselben in seinem eigenen Palaste zu Barcelona eine Wohnung an. Die Leitung übernahm Petrus als erster General des Ordens. Ausgezeichnete Männer aus dem Ritter- und Priesterstande traten dem Orden bei, der den geistlichen Ritterorden beizuzählen ist[1]). Hl. Petrus Nolascus.

Petrus Nolascus wurde am 10. August 1228 (andere sagen 1218, 1223) in der Cathedrale zu Barcelona als Haupt des Ordens eingesezt. Den gewöhnlichen drei Gelübden wurde noch die Verpflichtung hinzugefügt, dass die Mitglieder sich dem Loskaufe und dem Dienste der Gefangenen widmeten. Die Mitglieder hatten die Pflicht, im Falle der Nothwendigkeit selbst als Geiseln in den Händen der Ungläubigen zurückzubleiben. Sie nahmen die Regel des heiligen Augustin an, und Papst Gregor IX. genehmigte am 17. Januar 1235 von Perugia aus, dass sie nach dieser Regel leben, da sie bis jezt keiner der von den übrigen Orden angenommenen Regel sich unterworfen hatten. In der Bulle werden sie Brüder des Hauses der heiligen Eulalia von Barcelona genannt[2]). Don Jayme hatte im Jahre 1232 zu Barcelona für die Genossenschaft ein geräumiges Kloster herstellen lassen. Ein Theil der Mitglieder sammelte die Almosen, andere suchten die Gefangenen im südlichen Spanien und Afrika auf, um sie loszukaufen, wesswegen sie auch „Erlöser“ der Gefangenen heissen. Tausende von Gefangenen wurden losgekauft und befreit; nicht wenige Mercedarier starben als Martyrer. — Papst Innocenz IV. schrieb am 4. April 1245 „an den Magister des Hospital's der heiligen Eulalia von Barcelona und an seine Brüder“, dass er dieses Hospital, in welchem die Brüder für die Befreiung der Gefangenen aus den Händen der Heiden dem göttlichen Dienste obliegen, in seinen besondern Schuz aufnehme, er ertheilt denselben verschiedene Privilegien, und erklärte den Orden als exemt von der Jurisdiction des Bischofs[3]). Orden de la Merced.

Zulezt erklärte Benedict XIII. im Juli 1725 die Genossenschaft

[1]) Er heisst stets: *la real y militar Orden de Nuestra Señora de la Merced.*

[2]) *Cherubini, Bullarium, I, 88. — Linás, Bullarium frat. O. B. M. V. de mercede capt., Barcel. 1690, p. 2. — Bullar. noviss. Taurin., III, 485. — Manrique, Añal. Cist., IV, 134.*

[3]) *Linás, Bullar., p. 2. — Potthast, nr. 11, 618.*

als einen Mendicanten-Orden, indem er ihm alle Indulten und Privilegien der Mendicanten ertheilte[1]).

Auf der zweiten Reise des Petrus Nolascus in das Königreich Granada wurden an 400 Christensclaven befreit. Mit aller Freimüthigkeit predigte Nolascus den Muhamedanern. Er freute sich der Leiden und Verfolgungen, die ihn trafen, und sehnte sich nach dem Martyrtode. Selbst nach Afrika gelangte er; vielfach verfolgt und wunderbar gerettet kehrte er von da auf einem durchlöcherten Kahne ohne Ruder und Segel nach Barcelona zurück. Er vermochte es nicht mehr, Ludwig den Heiligen, der mit ihm brieflich verkehrte, auf seinem Kreuzzuge zu begleiten. Im Jahre 1249 legte er seine Stelle als General des Ordens nieder. Jezt theilte er die Almosen an der Klosterpforte aus.

Der heilige Raymundus, Nonnatus genannt, weil er aus dem Leibe seiner todten Mutter geschnitten worden (December 1200), stammte aus einem vornehmen Geschlechte in Catalonien. In der Philosophie und Theologie machte er ausgezeichnete Fortschritte. Er liess sich in den neuerrichteten Orden de la Merced (de Mercy) aufnehmen. Durch seine Beredtsamkeit und sein heiliges Leben leuchtete er hervor. Um das Jahr 1230 wuurde er als Generalprocurator seines Ordens nach Rom gesandt, welcher bald darauf seine Bestätigung erhielt. Er unternahm drei Reisen zur Befreiung der Gefangenen nach Afrika. Da ihm einmal das Geld nicht ausreichte, bot er sich selbst als Geisel dar. Er predigte mit solchem Eifer, dass sich zwei edle Muhamedaner, zehn gelehrte Juden, und viele aus dem niederen Volke zum Christenthum bekehrten. Um ihn zum Schweigen zu bringen, verschloss man ihm den Mund — durch ein eisernes Schloss. Während er das Gewand eines Sclaven trug, ernannte ihn Papst Gregor IX. zum Cardinaldiakon des heiligen Eustachius. Vor ihm hatten (nach gewöhnlicher Annahme) nur zwei Spanier die Cardinalswürde empfangen. Nach seiner Auslösung und Erhebung kehrte er in das Kloster seines Ordens zurück. Er starb am 31. August 1240 zu Cardona. Von ihm wird u. a. erzählt, dass er zur Zeit einer Pest sehr viele Menschen und Thiere durch das Zeichen des heiligen Kreuzes geheilt habe. Es entstand die Sitte, jährlich an seinem Festtage das Vieh vor die Thüre der Kirche zu führen, wo er begraben liegt, um es vor Krankheit zu bewahren, oder zu heilen. Um seinen Leichnam stritten sich sein Kloster zu Barcelona, und sein Verwandter, der Graf von Cordova. Durch höhere

Hl. Raymundus Nonnatus.

[1]) Bulle: *Aeternus aeterni Patris Filius* vom 9. Juli 1725. — s. *Vicente de la Fuente, Historia Eclesiastica, II, 280.*

Veranstaltung kam sein Körper zu der S. Nicolauscapelle, wo er begraben wurde [1]).

Die Capelle des heiligen Nicolaus gehörte den Kanonikern von Celson. Sie boten dieselbe dem heiligen Petrus Nolascus an; er nahm sie an, ein Kloster und eine grössere Kirche wurde an der Stelle des Grabes erbaut. Die Kirche erhielt den Namen des heiligen Raymund.

Der heilige Petrus Nolascus starb am 25. December 1256 in einem Alter von 66 Jahren. Er wurde in Barcelona beigesezt, und sein Grab durch Wunder verherrlicht. Urban VIII. nahm ihn im Jahre 1628 unter die Zahl der Heiligen auf, Clemens X. aber sezte sein Fest auf den 31. Januar. — Die meisten Klöster seines Ordens bestanden in Catalonien und Valencia [2]).

§. 2.

Der würdige Erzbischof Petrus de Albalat wohnte im Jahre 1250 den Cortes von Monzon an. Auf der Rückkehr starb er in dem Kloster Poblet — am 2. Juli 1251.

Sein Nachfolger, Benitus de Rocaberti, wurde am 9. August erwählt. Er war vorher Kanonikus von Tarraco, und Kaplan des Papstes Innocenz IV., welcher ihm am 28. Februar 1252 das Pallium sandte. Dem Concil, das er am 8. April 1253 hielt, wohnten die Bischöfe Arnaldus von Zaragoza, Vitalis von Huesca, Berengar von Gerona, und G. (Guillen) von Lerida an; die beiden Lezteren waren Dominicaner; sowie die Stellvertreter der übrigen. Erzbischof Benitus

Es wurde ausgesprochen, dass die einzelnen Bischöfe der Provinz die Excommunicirten ihres Bisthums wieder aufnehmen, dass der Erzbischof dasselbe mit den Untergebenen seiner Suffragane thun könne, welche sich bei ihm einfinden würden, gemäss der in einem früheren Concil gegen jene ausgesprochenen Sentenz, welche kirchliche Sachen

[1]) *Ciaconius, Vitae Pontif. et Cardinalium S. R. Eccl., II, 90. — Acta Sctor. 31 Aug., t. VI Aug., p. 729–37–41. — Miracula, 741–76. — Roxas, Alfons de* (selbst Mercedarier), *Catalogo de los Varones ilustres en santitad, letras y dignidad, que han florecido en la orden de la Merced. Toleti, 1609.*

[2]) *Zurita, I, 108. — Manrique, 134 seq. — Holstenii, Codex regularum monast., t. III, Augsb. 1759, p. 433–568. — Acta Sctor. Boll., t. II Januar., (29), p. 980–90.*

Estevan de los Morales, Vida y muerte del glorioso patriarca s. Pedro de Nolasco, Valad. 1629. (Zur Literatur auf Seite 168, Anmerkung 4. Das Bullarium des Ordens gab Linás zu Barcelona, 1690, Fol., heraus.)

und Personen angreifen würden. Es wurde ferner erklärt, dass die Priester der Provinz sich gegenseitig von der kleinen Excommunication lossprechen können[1]).

Der König Don Jayme hatte erfahren, dass er vielfach beschuldigt werde, die Privilegien (des Adels) und die Freiheiten der Kirche verlezt zu haben. Er berief auf den 4. April 1257 einen Landtag nach Lerida, zu dem sich die Bischöfe, Adeligen und die Gesandten der Städte einfanden. Der König bestätigte auf Bitten der Prälaten dort alle von seinen Vorfahren den Kirchen, Klöstern, Priestern und Mönchen gewährten Privilegien, er befahl, dass dieselben durchaus in Kraft bleiben. Die Versammlung beschäftigte sich mit Maassregeln zur Besserung der öffentlichen Zustände, besonders der Erhaltung des Landfriedens[2]). — Zehn Bischöfe der Provinz hatten sich auf der Versammlung eingefunden.

Cortes zu Lerida, 1257.

§. 3.

Concil v. 1266.

Am 21. October 1266 hielt Erzbischof Benedictus seine zweite (dritte?) uns bekannte Synode zu Tarragona. Es handelte sich um die Vertheidigung und Erhaltung der kirchlichen Freiheit, um Verbesserung von Ausschreitungen in den Sitten der Cleriker, und um die Sorge für die Ruhe der Provinz. Besonders sollte der Friede zwischen dem Grafen von Urgel und Raymund dem Visconden von Cardona hergestellt werden. Zu lezterem Zwecke wurden zwei Bischöfe abgesandt.

Drei Canones wurden aufgestellt. Im ersten wird verordnet, dass die ehedem von dem Cardinal Joannes von Sabina erlassenen Constitutionen in der Kirchenprovinz auf das neue beobachtet werden sollen. 1) Die Orte, wohin der Kirche geraubtes Eigenthum gebracht worden, sollen so lange unter dem Interdicte stehen, bis denen, welche Schaden erlitten haben, entsprechende Genugthuung geleistet worden. 2) Die Orte, in welche Personen gelangen, welche Priester oder kirchliche Personen ermordet, verstümmelt oder gefangen genommen haben, sollen des Gottesdienstes entbehren. 3) Alle, welche solche Verbrecher bei sich aufnehmen und beherbergen, sind ausgeschlossen[3]).

[1]) *Marca Hispan., p. 533. — Mansi, t. 23, 806. — Aguirre-Catalani, V, 196. — Tejada, III, 383.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 202—3. — Mansi, t. 23, p. 926—28. — Tejada, III, 384—86.*

[3]) *Mansi, t. 23, p. 1134. — Tejada, III, 387—88.*

§ 4.

Wenn man die Könige Ferdinand III. von Castilien und Don Jayme I. von Aragonien als Regenten mit einander vergleicht, so erscheinen beide als tüchtige, ja als grosse Herrscher, unter welchen beide Königreiche zu ungeahnter Höhe sich erschwangen. Beide bieten auch als Regenten viele Punkte der Vergleichung dar. Beide, Ferdinand der Heilige und Don Jayme der Eroberer (el Conquistador), wetteiferten mit einander an Tapferkeit, Edelmuth und Bildung. Aehnlich sind Beide durch die Leiden und Verfolgungen, die sie in ihrer Jugend trafen; Beiden wurde von ihren nächsten Verwandten ihr Thronrecht bestritten; Beide waren Schriftsteller, und sehr gelehrt für ihre Zeit; Beide unternahmen es, die Gesezgebung ihrer Reiche einheitlich zu gestalten. Beide erbauten die schönsten Kirchen in ihren Reichen, bei deren Bau der gothische den früheren byzantinischen Styl verdrängte. Beide bemühten sich, neben dem Landheere eine kriegstüchtige Marine zu bilden. Beide suchten die Häretiker in ihren Landen auszutilgen. Beide eroberten die wichtigsten Provinzen, welche noch in den Händen der Ungläubigen waren. Nur gelang es Ferdinand noch nicht, und noch zwei Jahrhunderte gelang es nicht, das Königreich Granada zu erobern, während Don Jayme an die Grenze des ihm Erreichbaren gelangte. Beide versprachen sich und andern, an einem Kreuzzuge zur Wiedergewinnung Jerusalem's Theil zu nehmen, Beide aber mussten diesen Plan aufgeben.

Die grossen Könige.

Beide Monarchen starben eines frommen Todes. Aber in ihrem Privatleben war ein grosser Abstand und Unterschied. Don Jayme hatte eine Leidenschaft zu den Frauen, die ihn zu gar vielen Excessen hinriss, und die ihn auch in seinem Greisenalter nicht verliess. Dennoch blieb sein Andenken bei seinem Volke in Segen. Denn was er Gutes geschaffen und gegründet hatte, das überlebte ihn; seine Schwächen und Leidenschaften giengen mit ihm oder vor ihm zu Grabe. Er hätte, wegen der ausserordentlichen Länge seiner Regierung, Ludwig den Heiligen von Frankreich und Ferdinand den Heiligen von Castilien vielleicht noch überstrahlt, wenn er in der Keuschheit nicht allzuweit hinter ihnen zurückgeblieben wäre. Aber die Unenthaltsamkeit, welche er von seinem Vater ererbt zu haben schien, befleckte sein Privatleben und die Tugenden, die ihn zierten, sie war der Grund seiner Misshelligkeiten mit den römischen Päpsten. — Ihm war eine Regierungszeit von 63 Jahren beschieden.

Don Jayme's Fehler und Tugenden.

In einer so langen Regierung war er gegen seine Unterthanen stets gerecht und barmherzig, und liess Allen ihre Rechte und Frei-

heiten. Ein Todesurtheil sprach er nie ohne Schmerz aus. Seine Frömmigkeit offenbarte sich u. a. darin, dass er wohl an 2000 Kirchen gründete und dotirte; andere sprechen von 5000 Kirchen. Die erstere Angabe betrifft wohl die von Grund aus neugebauten Kirchen; die zweite zählt auch die Gebäude, die aus Moscheen in Kirchen eingeweiht wurden. Die zahlreichen frühern Moscheen in den Reichen Valencia, Majorca und Murcia, welches Königreich Don Jayme zwar eroberte, aber mit einer seltenen Grossherzigkeit an König Alfons X. von Castilien abtrat, wurden zum grossen Theile unter der Anrufung der Himmelskönigin als Kirchen eingeweiht, man sagt an 1700 Kirchen, in welchen schon zu seiner Zeit, und durch die Sorge seiner Frömmigkeit jeden Tag 20,000 heilige Messen gefeiert wurden.

Ihm, dem Eroberer, gebühret auch der Ruhm, nie gegen Christen Krieg geführt zu haben, sondern nur gegen die Ungläubigen, die er in mehr als dreissig Feldschlachten, und in zahllosen kleinern Gefechten schlug, während er fast immer weniger Truppen, als die Gegner, hatte. An Körpergrösse überragte er, wie Saul, sein ganzes Volk.

§. 5.

Die erste Ehe des Don Jayme mit Eleonore von Castilien wurde im Jahre 1229 durch die Synode von Tarazona aufgehoben [1]). — Seine zweite Gemahlin war Jolanthe, die Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn. Nachdem er im Jahre 1232 den Infanten Alfons, den Sohn der Eleonore, als Erben aller seiner Länder erklärt, schenkte er im

Reichstheilungen.

Jahre 1244 dem Don Pedro, dem ältesten seiner Söhne aus zweiter Ehe, Catalonien, Ribagorza, und das Land zwischen den Flüssen Segre und Cinca. Es drohte ein Krieg zwischen Don Jayme und Don Alfonso, für welchen Ferdinand III. von Castilien Parthei nahm. Die Eintracht zwischen Don Jayme und Ferdinand wurde im Jahre 1246 durch die Vermählung der älteren Tochter Don Jayme's, Donna Violanthe, mit dem Infanten Alfons (X.) von Castilien hergestellt.

Aber Don Jayme gab schon im Januar 1248 eine neue Theilung seiner Staaten kund. Der Infant Alfonso sollte nur Aragonien, Don Pedro noch weiter die Balearen, der zweite Sohn der Violanthe, Don Jayme, Valencia, der Infant Fernando die Grafschaften Roussillon, Conflant und Cerdagna, und einiges Andere in Frankreich erhalten. Der jüngste Sohn Sancho sollte in den geistlichen Stand treten. Wieder

[1]) *Matth. de Villanuño, Summa Concil. Hispaniae, 4 t., Matr. 1781–85, t. II, p. 22.* — (S. oben, S. 223.)

drohte der Krieg auszubrechen. Don Jayme berief im Februar 1250 die Stände von Aragonien und Catalonien nach Alcañiz, zur Hilfe gegen seinen Sohn Don Alfonso. Die Schiedsrichter sprachen sich dahin aus, dass Don Alfonso sich in Gehorsam dem Könige unterwerfen, dieser ihm die Verwaltung von Aragonien und Valencia übergeben, Catalonien aber dem Infanten Don Pedro überlassen werden solle. Bald darauf starb der Infant Don Fernando, und Don Jayme wagte eine neue Reichstheilung zu Gunsten des Don Pedro. — Die Königin Violanthe starb im Jahre 1251.

Ebenso gieng Theobald I. König von Navarra am 8. Juli 1253 mit Tod ab[1]). — In seinem Testamente empfahl er sein Reich und seinen ältesten Sohn Theobald (II.) dem Schuze des Königs Don Jayme. Alfons X. von Castilien, welcher am 30. Mai 1252 seinem Vater in der Regierung nachgefolgt war, wollte über Navarra herfallen. Don Jayme aber trat dem Alfonso in den Weg (welcher sich von seiner Gemahlin Donna Violanthe getrennt hatte und wegen Bigamie im Jahre 1255 nach Rom citirt wurde[2]), indem er durch seinen Sohn Don Alfonso am 3. August 1253 ein Bündniss mit Navarra schloss. Im Jahre 1254 eilte Don Jayme selbst mit einem Heere zum Schuze von Navarra gegen Alfons X. heran, und schloss am 5. April 1254 zu Monteagudo mit Theobald II. einen neuen Bund. Er forderte nun den König von Castilien auf, seine Rüstungen einzustellen. Dieser wagte den Kampf, und Don Jayme eilte dem Castilier mit einem der Zahl nach viel kleineren Heere entgegen. Beide Heere waren kampfbereit; aber die Bischöfe bei denselben vermittelten den Frieden. Alfons X. kam mit Don Jayme zusammen, bat um Verzeihung; man trennte sich in Freundschaft, und Navarra blieb unter dem Schuze Aragonien's. Don Jayme gab um so leichter nach, als in Valencia eine Empörung der Mauren unter Alarach (Alayarch) ausgebrochen war.

Navarra

Im Jahre 1258 am 11. Mai schloss Don Jayme mit König Ludwig IX. von Frankreich verschiedene Vergleiche wegen gegenseitiger Ansprüche auf Carcassone, Rasez, Barcelona, Montpellier u. a. Der Vergleich wurde bekräftigt durch die Ehe Philipp's, des Sohnes Ludwig's des Heiligen, und der Isabella, der Tochter Don Jayme's. Der Ehevertrag wurde zu Corbeuil am Samstage vor Pfingsten 1258 unterzeichnet[3]).

Don Jayme u. Ludwig IX.

Der Friede zwischen Don Jayme und dessen Sohne Don Alfonso wurde, wegen der Vorliebe des Vaters für die Kinder der zweiten Ehe,

[1]) S. oben, S. 185.
[2]) S. oben, S. 167.
[3]) *Aguirre-Catalani, V, 204.*

nie völlig hergestellt. Don Alfonso starb im Jahre 1260. Jezt brachen Streitigkeiten zwischen den beiden Brüdern zweiter Ehe, Don Pedro und Don Jayme, aus. Drei Partheien, die des Vater's und der beiden Söhne, standen sich kampfbereit entgegen [1]).

Innere Wirren.

Am 21. August 1262 machte Don Jayme zu Barcelona vor einigen Prälaten und Rittern eine neue Theilung bekannt, nach welcher der ältere Sohn Don Pedro Aragonien, Valencia und Catalonien, der jüngere Don Jayme Mallorca, Roussillon, Cerdagna, Colibré, Conflant u. a. erhalten sollte.

Es entstand eine Zeit lang Ruhe im Reiche, zur rechten Zeit, denn eben jezt erhoben sich die Mauren in Murcia zu einem gefährlichen Kriege. Dadurch war die Sicherheit von Valencia wie von Castilien bedroht. Im Jahre 1265 zog Don Jayme gegen die Mauren in Murcia, Alfons X. von Castilien aber bekämpfte den König von Granada. In demselben Jahre wurden noch sämmtliche Burgen in Murcia unterworfen. Im Januar 1266 rückte Don Jayme gegen die Stadt Murcia, welche sich Ende Februar's unterwarf. Don Jayme übergab edelmüthig alle seine Eroberungen an Castilien, das vorher im Besize von Murcia gewesen, liess einen Theil seiner Ritter daselbst, und kehrte nach Valencia zurück.

Krieg gegen die Mauren, 1265.

Jezt begann Don Jayme grosse Rüstungen zu einem Kreuzzuge nach Palästina, zu welchem er durch eine Gesandtschaft des Königs der Tartaren, welcher Hilfe versprach, eingeladen wurde. Seine Söhne und Alfons X. von Castilien suchten ihn zurückzuhalten. Am 4. September 1269 schiffte er sich mit zahlreichen Rittern auch aus Castilien, zu Barcelona ein. Aber schon in Mallorca hemmten heftige Stürme die Fahrt. Die Meister der Templer und Johanniter, der Bischof von Barcelona, viele Andere drangen in ihn, heimzukehren. Eine andere Nachricht lautet: „Er kehrte zurück auf den Rath eines Weibes“ [2]). Zum zweiten Male wollte er sich in Barcelona einschiffen. Allein als Stürme, die siebzehn Tage wütheten, die Abfahrt verhinderten, so meinte er, dass auch Gott sein Unternehmen nicht billige. Es war gut, dass er blieb. Denn bald brach heftiger Streit zwischen seinen Söhnen Pedro und Fernan Sanchez aus, der kaum zu beschwichtigen war.

Misslungener Kreuzzug.

Auf die Einladung des Papstes Papstes Gregor X. erschien Don Jayme im Jahre 1274 auf der Synode von Lyon. Er war der einzige persönlich anwesende König. Bei der Eröffnung der Versammlung am

Don Jayme in Lyon, 1274.

[1]) *Miedes, historia del rey D. Jayme, clamado el conquistador. Valenc. 1584, l. 16, cp. 3–4.*

[2]) *praemissa parte suorum, ipse rejicitur, ut dictum fuit, consilio mulieris. Raynaldi annal., III, 256.*

7. Mai sass er in der Nähe des Papstes Gregor X. [1]). Der König machte sich anheischig, wenn der Papst selbst sich an die Spize eines Kreuzzuges stellen würde, ihn mit tausend seiner auserlesensten Ritter zu begleiten. Don Jayme hatte schon im Jahre 1229 vergebens den Papst Gregor IX. gebeten, ihm die Krone aufzusezen. Jezt, nach 45 Jahren einer glänzenden Regierung, wünschte er ebenso vergeblich, in Gegenwart dieser glänzenden Versammlung gekrönt zu werden. Der Papst verlangte den Tribut, zu welchem sich Pedro II. im Jahre 1204 verpflichtet hatte. Don Jayme fürchtete, durch Gewährung desselben seine königliche Auctorität zu schädigen. So entsagte denn Don Jayme der Krönung.

Nach seiner Rückkehr bildete sich gegen ihn eine Verbindung fast aller catalonischer Barone und Herren. Dem Führer der Verbündeten, dem Vicecomes von Cardona, entriss Don Jayme im Kriege seine Burgen und Kronlehen. Doch verbreitete sich der Krieg über ganz Aragonien und Catalonien. — Durch den Reichstag zu Lerida im November 1275 wurde der Streit beigelegt. Der älteste Sohn des Infanten Don Pedro, der Infant Alfonso, wurde in allen drei Reichen als Thronfolger anerkannt. Noch einmal zog Don Jayme gegen die Castilien bedrohenden Mauren in den Krieg. Der Rest der Mauren in Valencia hatte sich empört. Don Jayme wollte Xativa gegen einen Angriff der siegreichen Empörer schüzen. Hier erkrankte er in Folge grosser Anstrengungen, und kehrte in den Flecken Alcañiz zurück. Im Gefühle der Nähe seines Todes empfieng er die heiligen Sacramente, ermahnte seinen Sohn Don Pedro, seinen Bruder Don Jayme in seinem Besize nicht zu stören, seine eignen Länder sorgsam zu verwalten, Liebe und Milde zu erweisen seinen Unterthanen, die Ritter und Barone zu ehren, mit der Gerechtigkeit die Billigkeit zu einigen, aber mit ganzer Macht die treulosen Saracenen aus Valencia zu vertreiben. Er legte nun das Kleid des Ordens der Cistercienser an, und übergab sein Reich und sein Schwert seinem Sohne, damit auch dieser es tapfer und siegreich, wie er selbst, führe. Nachdem Don Pedro gegen die Saracenen ausgezogen, starb Don Jayme am 25. Juli 1276. — Sein wenn auch später Tod wurde allgemein als zu frühzeitig beklagt. Kurz und treffend ist über ihn das Urtheil des J. Mariana. „Wegen der Grösse seiner Thaten geniesst er einen unsterblichen Ruhm, ein wahrhaft grosser Mann, von ausgezeichneter Frömmigkeit; im Ruhme des Krieges ist er mit jedem der alten Heerführer zu vergleichen; nur durch die zügellose Begierlichkeit des Fleisches ist der Glanz seines Namens bei der Nachwelt

Die lezten Jahre Don Jayme's.

[1]) *Raynaldus, t. III, 381.*

getrübt"[1]). Die Chronik, welche seinen Namen trägt, ist vielleicht nach mündlichen Erzählungen desselben geschrieben.

§. 6.

Hl. Raymund v. Pennaforte.

Der heilige Raymundus von Pennaforte stammte aus einer edlen Familie in Catalonien und wurde (um 1177) zu Barcelona geboren. Zwanzig Jahre alt, lehrte er Philosophie in seiner Vaterstadt. Im Jahre 1204 gieng er nach Bologna, wo er mehrere Jahre kirchliches und bürgerliches Recht studirte, sich den Doctorgrad erwarb, und dann selbst vor zahlreichen Zuhörern mit grossem Beifalle das Kirchenrecht vortrug. Auf die Einladung des Bischofs Berengar von Barcelona (1212—1241) kehrte er mit demselben in seine Heimath zurück. — 1219 wurde er Generalvicar des Bischofs, und trat im Jahre 1222 in den eben erblühenden Orden des heiligen Dominicus, damals 45 Jahre alt. Seinem Vorgange folgten viele Andere nach. Als Ascet wie als Seelsorger zeichnete er sich aus, und beschäftigte sich mit grossem Eifer mit der Bekehrung der Juden, Mauren und Albigenser. Er schrieb die *Summa casuum conscientiae*, welche in drei Büchern — von den Sünden gegen Gott, gegen den Nächsten, von den Irregularitäten und den kirchlichen Strafen handelt. Ein viertes Buch über die Ehe kann auch als eigenes Werk betrachtet werden. Die Dominicaner sollten sich dieses Buches als Richtschnur für die Verwaltung des heiligen Busssacramentes bedienen. Raymund war auch thätig bei der Stiftung des Ordens de la Merced, dessen „Constitutionen" er entwarf. Er war Beichtvater des Königs Don Jayme, der ihn sehr verehrte.

S. Summa Casuum.

Raymund in Rom.

Im Jahre 1230 berief ihn Papst Gregor IX. nach Rom, und ernannte ihn als seinen Pönitentiar, Caplan und Auditor der Rota. Im Auftrage des Papstes unternahm er die Sammlung der päpstlichen „Decretalen", oder der in dem „Decrete Gratian's" noch nicht enthaltenen Entscheidungen der Päpste. Drei Jahre arbeitete er an der Sammlung seiner „Decretalen" (1231—1234). Früher angelegte ähnliche Sammlungen wurden durch dieses Werk verdrängt. Dasselbe besteht aus fünf Büchern, wie die frühern ähnlichen Sammlungen. Der Papst empfahl diese Sammlung den Universitäten zu Bologna und Paris und den Gerichten. Er verbot, dass fernere Sammlungen von päpstlichen Decretalen ohne die Auctorität des Papstes gemacht werden.

[1]) *Mariana, l. 14, cp. 2.* — Ueber seine Leidenschaft für die Weiber s. Stolberg-Brischar, 47, p. 361—69.

Im Jahre 1235 lehnte Raymund die Wahl zum Erzbischofe von Tarragona ab. Bald darauf kehrte er in seine Vaterstadt — zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zurück. Im Jahre 1238 wurde er zum (dritten) General seines Ordens ernannt. Er veranlasste den heiligen Thomas von Aquin, sein kostbares Werk: *„Summa contra gentes“* zu schreiben, und den König Don Jayme, unter der Auctorität des Papstes, den Gerichtshof der Inquisition zu errichten. Nachdem er sein Amt als General des Ordens niedergelegt (1240), beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Bekehrung der Mauren und Juden. — In verschiedenen Klöstern seines Ordens führte er den Unterricht in der arabischen und hebräischen Sprache ein, er gründete an Orten, die noch vorwiegend maurisch waren, wie in Murcia und Tunis, Schulen für das Studium der arabischen Sprache.

Unter den Wundern, die er vollbracht, wird besonders hervorgehoben, dass er einst zurückkehrend aus der Insel Mallorca seinen Mantel über die Wasser ausgebreitet, den Weg von 160 Meilen von da nach Barcelona in sechs Stunden zurückgelegt, und bei verschlossenen Thüren in sein Kloster eingetreten sei. Voll der Verdienste und Tugenden entschlief er, beinahe hundert Jahre alt, am 6. Januar 1275. Die Könige von Castilien und Aragonien, die sich gerade damals in Barcelona befanden, begleiteten seinen Leichnam zu Grabe.

§. 7.

Der Erzbischof Benito de Rocaberti war am 2. Mai 1268 gestorben. Sein Nachfolger Bernard von Olivella, seit dem Jahre 1254 Bischof von Tortosa, wird erst am 20. März 1272 als Erzbischof von Tarragona genannt. Von seinem am 24. Januar 1273 gehaltenen Concil hat Tejada zuerst die Acten mitgetheilt[1]); von der im Jahre 1277 zu Tarraco gehaltenen Synode ist Sicheres nicht bekannt. Dagegen waren am 7. December 1279 zu Tarragona der Erzbischof, die Bischöfe Arnaldus Synode
von Barcelona, Bernardus von Gerona, Raymundus von Vich, Wilhelm v. 1279.
von Lerida, Petrus von Urgel, Arnaldus von Tortosa, Petrus von Zaragoza, Jacobus von Huesca, Jaspertus von Valencia, 10 Bischöfe, Aebte und andere Prälaten zu einer Synode versammelt. Sie baten den Papst Nicolaus IV. dringend um die Einleitung des Processes der Canonisation des heiligen Raymundus von Pennafort. Der Papst gieng aber damals auf ihre Bitten nicht ein. Die Heiligsprechung erfolgte erst durch Papst Clemens VIII. am 29. April 1601[2]).

[1]) *Tejada, VI, 54—56.*

[2]) *Vita, auct. Leand. Alberto, Act. Sct. Bolland, 7 Jan. J. t. 1, p. 405—7, 407—18—29 (Vita, Canonizatio, Miracula). — Vita alia, Romae, 1601, 4°. —*

§. 8.

Synode v. 1282. Am 22. März 1282 hielt Bernardus mit den Bischöfen von Barcelona, Lerida, Tarazona, Vich, Tortosa und Huesca, sowie mit den Procuratoren der Bischöfe von Calahorra, Pamplona, Zaragoza, Valencia, Urgel und Gerona eine Synode. Zugegen waren die Bevollmächtigten der Cathedralcapitel, der Meister der Tempelherren, der Statthalter der Johanniter. 1) Es wurden alle früher erlassenen Constitutionen zum Nuzen der Kirche bestätigt. 2) Die kirchliche Tracht des Clerus wurde eingeschärft. Von den Zuwiderhandelnden solle der Bischof zehn Solidi gewöhnlicher Münze als Strafe einziehen. 3) Angriffe auf Eigenthum der Kirche und kirchliche Personen werden, gemäss den Constitutionen der vorhergehenden Erzbischöfe Petrus und Benedictus, mit Interdict und Excommunication belegt. 4) Ebenso die Pasquillanten oder Ehrabschneider gegen die Cleriker. 5) Keine Christin soll bei Juden wohnen, oder Kinder der Juden säugen oder nähren, unter Strafe der Ausschliessung. Diese Verordnung solle an allen Orten, wo Juden wohnen, jährlich verkündigt werden. 6) Die Bischöfe sollen obige Constitutionen in ihren (Diöcesan-) Synoden bekannt machen.

Sieben Statuten derselben.

7) Im Hinblicke auf frühere Angriffe gegen das Leben der Bischöfe erklärt der Erzbischof Bernard, mit ihm die Bischöfe Arnald von Barcelona (1252—84), R. (Ramon) von Vich (1265—98), P. (Petrus) von Urgel (1269—93), Jacob II. von Huesca (1282—89), Jaspertus von Valencia (1276—88), Garcias von Tarazona (1280—89), Bn. (Bernard) von Gerona (1279—91), und G. (Guillen) von Lerida (1282—86), die Stellvertreter der abwesenden Bischöfe, der Cathedral- und der Collegiatkirchen, und sehr viele andere anwesende Prälaten, dass derjenige, welcher selbst, oder mit Hilfe eines Anderen einen Bischof tödtet, verwundet, gefangen nimmt, schlägt, aller seiner Lehen, seines übrigen Besizes und seiner Beneficien, welche er in der Kirchenprovinz zur Zeit in Händen hat, durch die That selbst beraubt sei; seine Nachkommen sollen bis zum vierten Geschlechte keine Stufe des Clericats, irgend ein Lehen oder Beneficium erlangen können. Die Bischöfe, welche

Relazione de la vita, de' miracoli e degli atti della canonizatione di S. Raimundo di Pennaforte. Brixia, 1602, 8°.

Nicol. Antonio, Biblioth. Vetus, II, p. 67—69. — *Quétif et Echard, Scriptores ordinis Praedicatorum, 1719, I, p. 477.* — *Amat, Diccionario de los escritores Catalanes, Barc., 1836, p. 477—79.*

Aguirre-Catalani, V, 212. — *Mansi, t. 24, p. 309.* — *Tejada, III, 394—401* (welcher hier eine Abhandlung über Canonisation der Heiligen giebt).

dagegen handeln, werden gestraft. Geringere Strafen werden gegen jene ausgesprochen, welche Kanoniker u. a. angreifen oder tödten.

Die sieben Canones scheinen indess drei verschiedenen von Bernhard gehaltenen Synoden anzugehören, von denen aber die dritte am 22. März 1282 gehalten wurde. Diess erhellt u. a. daraus, dass im Eingange und in Canon sieben der Synode nicht ganz dieselben Bischöfe als anwesend erscheinen. Auch will Mansi aus Canon 31 und 36 der Synode zu Tarraco vom Jahre 1329 nachweisen, dass die sieben Canones des Jahres 1282 aus drei verschiedenen Synoden hervorgegangen sind[1]).

§. 9.

Pedro III. war vierzig Jahre alt, als er im Jahre 1276 zur Regierung kam. Er schloss mit den Mauren einen Waffenstillstand auf drei Monate, und begab sich nach Zaragoza, um sich huldigen und krönen zu lassen. Gemäss der Bewilligung des Papstes Innocenz III. wurde er und seine Gemahlin Constanze von dem Erzbischofe von Tarragona gekrönt, erklärte aber vor mehreren Grossen, dass er die Krone weder im Namen der römischen Kirche, noch durch sie oder gegen sie annehme[2]). Hier erst erhielt er die Ritterwürde, die er sodann vielen Anwesenden ertheilte. Die Stände huldigten auf's neue seinem Sohne Alfonso, der erst fünf Jahre alt war. König Pedro's III. Krönung.

Zur Fortsezung des Krieges gegen die Mauren bewilligte ihm Papst Johannes XXI. den Zehenten, welchen das lezte Concil von Lyon für einen Kreuzzug in das heilige Land gewährt hatte[3]). — Am 16. October 1276 bestätigte derselbe Papst die Gründung eines Kloster's und Collegium's zu Daya auf Mallorca durch Don Jayme, den Bruder Don Pedro's III., worin dreizehn Minoriten beständig die arabische Sprache studiren sollten[4]). — Don Pedro zwang die Mauren, sich in die Festung Montesa (bei San Felipe) zurückzuziehen. 10,000 Mann mussten nach einer Belagerung von mehreren Monaten sich ergeben — im September 1277, worauf auch die in den Castellen und Bergen noch zerstreuten Mauren sich ergaben[5]). Krieg gegen die Mauren.

[1]) *Mansi, t. 24, p. 490—94. — Tejada y Ramiro, III, 402—5. — Hefele,* Conc.-Gesch., VI, 201.

[2]) *H. Blancas, Coronaciones de los reyes de Aragon, Zarag. 1641, 4°; 17, 18. Gesta Comitum Barcin., in Marca Hispan., p. 537.*

[3]) *Wadding, Annales Minorum, V, 271.*

[4]) *Wadding, V, 436. — Sbaralea, III, 253.*

[5]) *Raynaldi, annales, III, p. 415. — Gesta Comitum Barc., l. c., p. 559.*

Nach glücklicher Besiegung einiger aufrührerischen Grossen im Jahre 1280 wandte Don Pedro III. seine Blicke auf die Eroberung des Königreich's Navarra, und dann der Insel Sicilien. Der König Theobald II. von Navarra war am 8. Juni 1253 seinem Vater Theobald I. in der Regierung nachgefolgt. Im Frühjahr 1270 verliess er Pamplona, und unternahm einen Kreuzzug in das heilige Land, während er seinen Bruder Don Enrique als Regenten zurückliess. Im Juli 1270 fuhr er mit einer Flotte aus dem Hafen von Genua, und wandte sich gegen Tunis, vor welcher Stadt Ludwig IX. stand, wo derselbe auch am 25. August 1270 an der Pest starb. — Don Theobald und die übrigen Kreuzfahrer zogen sich nach Sicilien zurück. Der König von Navarra starb zu Trapani am 5. December desselben Jahres, nachdem er im November sein Testament vor Tunis gemacht. Da er ohne Nachkommen starb, so wurde sein Bruder Don Enrique König, und am ersten Sonntag im März 1271 von Bischof Armengol in der Cathedrale von Pamplona gesalbt. Auch er starb schon am 22. Juni 1274, und hinterliess nur eine Tochter von zwei Jahren, Donna Johanna, welche sogleich die Huldigung empfieng [1]). Da aber die Könige von Aragon und Castilien zur Eroberung von Navarra sich verbanden, so schloss sich Navarra um so enger an Frankreich an. Im März 1278 gieng Don Pedro III. mit Alfons X. von Castilien ein Bündniss ein, in welchem sie vorläufig das Königreich Navarra unter sich vertheilten. Allein Philipp III. von Frankreich, dessen Sohn Philipp der Schöne sich im Jahre 1276 mit der Thronerbin Donna Johanna von Navarra verlobt hatte, hinderte die Ausführung dieses Planes. Navarra zog es vor, unter der Oberhoheit von Frankreich zu stehen, als zwischen Castilien und Aragonien vertheilt zu werden. Donna Juana folgte ihrem Gemahl nach Frankreich, und starb im April 1305 zu Paris. Ihr Erbe in Navarra war ihr Sohn Ludwig Hutin, welchem die Stände von Navarra sogleich Gehorsam gelobten. Sie verlangten aber, dass ihr König im Lande wohne [2]), und schickten darum eine Gesandtschaft an ihn. Ludwig zögerte zu kommen, nannte sich auch nicht König, sondern Erbprinz, bis er sich, 15½ Jahre alt, in der Cathedrale von Pamplona am 5. Juni 1307 krönen liess. Er kehrte schon im Jahre 1308 nach Frankreich zurück.

König Theobald II., 1253–1270.

[1]) *Moret, Anales, lib. 23, cp. 2. — Sandoval, los obispos de Pamplona, p. 96. — Fern. Perez, Sucesion de los reyes y obispos de Navarra, II, p. 27–37.*

[2]) *Moret, Anales, lib. 26, cp. 1.*

§. 10.

Don Pedro III. hatte seine Blicke von dem kleineren und ärmeren Navarra auf die grössere und reichere Insel Sicilien geworfen. Die Gemahlin Don Pedro's, Constanze, war eine Tochter Manfred's, natürlichen Sohnes Friedrich's II., und Fürsten von Tarent. Viele Sicilianer, die unter dem Tyrannen Carl von Anjou, dem unheiligen Bruder Ludwig's des Heiligen, ihres Lebens nicht sicher waren, hatten sich unter den Schuz Don Pedro's III. von Aragonien geflüchtet. Auch Johann von Procida, der die Empörung der Sicilianer leitete, wohnte eine Zeit lang im Königreich Valencia, wo er einige Orte und Schlösser besass. Don Pedro III. fieng an, die Ansprüche seiner Gemahlin und seiner Söhne auf das Königreich Sicilien geltend zu machen. Er rüstete mit aller Kraft zum Kriege, so dass König Philipp III. von Frankreich seinen Oheim Carl von Anjou vor der drohenden Gefahr warnte. Pedro III. in Sicilien.

Am 31. März 1282 erhoben sich die Sicilianer unter Johann von Procida gegen die Franzosen. In Folge der sogenannten „sicilianischen Vesper“ (Ostern 1282) wurden alle auf Sicilien wohnenden Franzosen, etwa 24,000 ermordet, und die Insel im Laufe eines Monats von den Franzosen gesäubert. Carl von Anjou belagerte nun mit einer grossen Flotte Messina. Don Pedro III. befand sich mit seinem Heere und seiner Flotte eben in Afrika, wo er das Schloss Alcoll erobert und befestigt hatte. Dringend riefen ihn die Sicilianer zur Hilfe herbei. Er zögerte, und erst als alle seine Räthe einstimmig sich erklärten, er möge die ihm angebotene Krone annehmen, sagte er zu. Am 30. August 1282 landete er unter dem Jubel des Volks in Trapani; in Palermo empfieng er die Huldigung als König. Carl von Anjou hob die Belagerung von Messina auf [1]).

Aber Papst Martin IV., ein geborner Franzose, hatte schon am 7. Mai die Excommunication gegen diejenigen ausgesprochen, welche gegen die Rechte des heiligen Stuhles und Carl's von Anjou Sicilien angreifen würden [2]). — Am 18. November leitete er den Process (der Absezung) gegen Don Pedro III. ein, welcher die Insel „Sicilien“, das der römischen Kirche als Eigenthum gehörige Land angreife und beseze, sich den königlichen Namen über dasselbe anmasse, und sich König von Sicilien nenne.“ Auf das neue excommunicirt er ihn, seine Conflicte mit Papst Martin IV.

[1]) *Desclot, Histor. de la Cataluña, 1616, p. 104—113.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 212—214. — Raynald. an. (III, 540) ad an. 1282, nr. 13—14. — Bzovius, annal. ad ann. 1281, nr. 10. — Mansi, t. 24, p. 391.*

Grafen, Minister, die Rebellen der Insel Sicilien; verbietet, dass sich der König von Aragonien König von Sicilien nenne, und Privilegien und Lehen verleihe [1]). — Am 21. März 1283 erklärte der Papst, dass Don Pedro des Königreichs Aragonien, seiner übrigen Besizungen und der königlichen Würde endgiltig beraubt sei, und, ihn dessen beraubend, übergiebt er es den Katholiken, sich des Königreiches zu bemächtigen. Die Städte, Burgen und die übrigen Orte (Aragonien's) werden mit dem Interdicte belegt; den Bischöfen, Grafen und allen Einwohnern Aragonien's verbietet der Papst ausdrücklich, dass sie den erwähnten Petrus, vordem König von Aragonien, als ihren König oder Herrn anerkennen oder aufnehmen, ihn durch Abgaben oder andere Beweise als König anerkennen [2]).

„Martin suchte, sagt der Spanier Vicent. de la Fuente, seine Landsleute mit geistlichen Waffen zu vertheidigen, welche sich kaum mit weltlichen vertheidigen konnten. Nicht zufrieden, den König zu excommuniciren, und alle seine Lande mit dem Interdicte zu belegen, beraubte er ihn der Krone von Aragon, das er der Familie der Anjou gab, schrieb zudem einen Kreuzzug gegen den König von Aragonien aus, mit den gleichen Indulgenzen, wie sie den Kreuzfahrern gegen die Saracenen geboten werden. Die geistlichen Mittel wurden angewendet, um der Rachsucht und der Aermlichkeit weltlicher Politik zu dienen. Die Vorsehung selbst gab zu erkennen, dass sie dieses Verfahren nicht billige, und der Sieg blieb gebunden an die Banner Aragonien's. Dieselben Franzosen, denen zu dienen Martin IV. die Blize der Kirche schleuderte, waren nachher zur Zeit des Papstes Bonifaz VIII. die Geiseln des heiligen Stuhles. Aber Pedro von Aragonien, weit entfernt, wie Philipp der Schöne, zu proclamiren, dass der Papst kein Recht habe, sich in die zeitlichen Angelegenheiten seines Staates zu mischen, weit entfernt, den Papst, wie dieser Franzose, mit Schmähungen zu insultiren, widersprach mit Bescheidenheit, vertheidigte seine Rechte, befahl, man solle das Interdict in seinen Staaten beobachten [3]).“ So dieser Spanier, der zudem behauptet, seine Verehrung gegen den heiligen Stuhl gestatte ihm nicht, die scharfen Urtheile zu reproduciren, welche die aragonischen Schriftsteller über das Verfahren des Papstes Martin IV. fällen, und weist besonders auf das Werk des Jesuiten P. Hieronymus Abarca über die Könige von

[1]) *d'Achery, Spicilegium, 1723, t. III, p. 684—88. — Aguirre-Catalani, V, 214* (irrthümlich steht 314) *—220.*

[2]) *d'Achery, III, 689—91. — Aguirre-Catalani III, 220—21. — Bullar. Roman. ed. Taurin., IV, 54—66.*

[3]) *Vicente de la Fuente, Historia eclesiástica de España, II, 362.*

Aragon hin[1]), welcher als Jesuit nicht in den Verdacht unkatholischer Gesinnung kommen könne.

Nachdem ein abenteuerlicher Versuch der beiden feindlichen Könige, bei Bordeaux, wohin sich Beide begeben hatten, sich zu duelliren, keinen Erfolg gehabt hatte, kehrte Carl von Anjou nach Unteritalien zurück, machte vergebliche Versuche, Sicilien wieder zu erobern, und starb, wie man meint, aus Gram über seine Missgeschicke in den lezten Jahren, in dem Anfange des Jahres 1285. Es war diess derselbe Tyrann, welcher den lezten Hohenstaufen Conradin auf dem Marktplaze von Neapel am 29. October 1268 hatte hinrichten lassen. Schon am 28. März 1285[2]) starb auch der Papst Martin IV. Er erlebte es nicht mehr, von welchem Erfolge seine Schenkung der Krone Aragon's an Frankreich begleitet war.

Mit übermächtigem Landheere und einer Flotte von 100 Galeeren rückte König Philipp III. am 20. Juni 1285 in Catalonien ein. Ein päpstlicher Legat begleitete das Heer, welcher in dem Castell Lerý den Prinzen Carl von Valois, den Sohn Philipp's III., als König von Aragonien krönte, lange bevor das Königreich erobert war. Am Ende des August musste sich Stadt und Festung Gerona den Franzosen ergeben. Aber im September wurde die Flotte der Franzosen von der aragonischen unter dem Admiral Loria beinahe vernichtet[3]). Der König Philipp III. erkrankte. Mit Noth entrannen die Franzosen dem Untergange. Philipp III. starb schon am 5. October 1285 zu Perpignan[4]). Nun erkrankte aber auch Don Pedro III. Als er sein Ende herannahen fühlte, so berief er den Erzbischof und andere Barone und Prälaten zu sich, und erklärte: er sei nach Sicilien gezogen, nur um die Rechte seiner Söhne zu behaupten, nicht um die Kirche zu entehren und zu beschimpfen; stets rechtgläubig und gehorsam gegen sie habe er auch ihre gegen ihn gerichteten Aussprüche stets genau beobachten lassen. Er bat den Erzbischof um Absolution, schwur, dass er sich den Beschlüssen der Kirche unterwerfen wolle, und erhielt die Lossprechung. Nach wenigen Tagen starb er, am 10. November 1285, im Alter von 49 Jahren.

Pedro III. imponirte durch körperliche Grösse und Schönheit, wie sein Vater; er war freigebig, klug und tapfer. Die Aragonier

[1]) *Historia de los inclitos reyes de Aragon, por D. Geronimo Abarca de Bolea y Portugal, c. 1541, — M. S.*

[2]) *Schmidt* (p. 219) sagt, er sei im März 1286 gestorben. Aber Honorius IV. wurde am 2. April 1285 als Papst gewählt.

[3]) *Desclot, hist. de Cataluña, 1616, p. 228—30.*

[4]) *Gesta Comit. Barcin., ap. Marca, p. 570—71.*

gaben ihm den Beinamen des Grossen[1]). In seinem Testamente vom Jahre 1281 hatte er seinen ältesten Sohn Alfonso als seinen Thronerben eingesezt. Seinem zweiten Sohne Don Jayme war vor dem Tode Don Pedro's schon als dessen Nachfolger in Sicilien geschworen worden. Zwei jüngere Söhne hiessen Fadrique (Friedrich) und Pedro.

§ 11.

Don Alfonso III. 1285 —1291.

Alfonso III. (1285—1291) war bei seiner Thronbesteigung erst 14 Jahre alt. An Ostern 1286 liess er sich zu Zaragoza in Gegenwart der Stände von Valencia und Aragonien krönen, nachdem er die Geseze und Freiheiten des Landes zu beobachten geschworen hatte. Am 12. April erhielt er Krone und Ritterwürde. Die Regierung des Reiches nahm mehr und mehr eine freiheitliche Entwicklung. Jährlich sollte im November zu Saragossa ein Reichstag gehalten werden.

Papst Honorius IV. (1285—87) gewährte den Erben Carl's von Anjou keine oder wenig Hilfe. Don Alfonso III. schrieb an ihn und an die Cardinäle, dass er sogleich Gesandte nach Rom senden werde. Mit Philipp IV. von Frankreich schloss er durch die Vermittlung Eduard's I., Königs von England, im Juli 1287 einen Waffenstillstand. Eduard I. bat den Papst um Bestätigung desselben. — Dem Papste Honorius IV., der am 3. April 1287 starb, folgte Nicolaus IV. erst am 15. Februar 1288. Dieser trat wieder auf die Seite der Erben Carl's von Anjou, und verlangte von Don Jayme, dass er dem Besize der Insel Sicilien entsage. Er krönte zu Rom im Jahre 1289 Carl II., „den Hinkenden", den ältesten Sohn Carl's von Anjou, als König, der sich von 1284 bis 1289 in aragonischer Gefangenschaft befunden hatte. Er sprach den Bann über Alfons III. aus, bewilligte Philipp IV. die kirchlichen Zehenten auf drei Jahre, um seinem Bruder Carl von Valois den Besiz Aragonien's zu erwerben. Doch schickte Alfons III. im Jahre 1290 auf's Neue Gesandte an den Papst. Am 19. Februar 1291 wurde zwischen Aragonien und Frankreich der Friede geschlossen. Alfons III. wurde vom Papste wieder in all' seinen Rechten und Besizungen anerkannt, Bann und Interdict von ihm und seinem Lande genommen.

Alfons III., † 1291.

Jezt wollte Alfons III. seine Vermählung mit Leonore, der Tochter Eduard's I. von England feiern. Aber nach einer Krankheit von nur

[1]) *Blancas, Commentarii rerum Aragon., ap. Schott, Hisp. illustr., III. 572–831, p. 658. — Gesta com. Barcin, l. c., p. 573. — Schmidt,* Geschichte Aragon., p. 184–211.

drei Tagen starb er am 18. Juni 1291, in der ersten Blüthe der Jugend. In der Geschichte heisst er „der Freigebige“.

§. 12.

Als König folgte ihm Don Jayme II. (1291—1327), sein Bruder, der vorher König von Sicilien gewesen war. Don Jayme liess seinen Bruder Friedrich als Statthalter von Sicilien zurück, und begab sich über Valencia im August 1291 nach Saragossa. Hier wurde er gekrönt. Er schloss Friede mit Don Sancho von Castilien, und verlobte sich mit dessen Tochter Isabella — 29. November 1291. Am 21. Juni 1294 Don Jayme II. schloss er zu Anagni Frieden mit Carl II. von Anjou, mit dem Könige von Frankreich, und Carl von Valois. Papst Bonifaz VIII. bestätigte ihn in dem Besize seiner Länder. Er trennte sich, angeblich wegen zu naher Verwandtschaft, von Isabella, und vermählte sich mit Blanca, der Tochter König's Carl's II. von Neapel. Er verzichtete auch auf Sicilien, wofür ihm der Papst die Inseln Sardinien und Corsica versprach, die gleichfalls Lehen der römischen Kirche waren.

Damit waren sein Bruder Friedrich und die Sicilianer nicht zufrieden. Friedrich wurde zum König von Sicilien gewählt, und am 25. März 1296 gekrönt[1]). — Don Jayme berief seine Aragonier aus Sicilien zurück, aber sie blieben alle daselbst. Friedrich wagte den Krieg gegen Carl II. Dieser verlor Calabrien, und suchte die Küste Apulien's zu vertheidigen. Auf den wiederholten Ruf des Papstes Bonifaz VIII. kam Don Jayme im März 1297 nach Rom, und wurde mit grossen Ehren empfangen. Hier wurde seine Schwester Violanthe mit Herzog Robert von Calabrien, dem Sohne Carl's II., vermählt. Am 4. April belehnte der Papst den König Don Jayme und seine Nachkommen beiderlei Geschlechtes mit den Königreichen Sardinien und Corsica. Er sollte dafür einen jährlichen Lehenszins von 2000 Mark Silber's entrichten, und der römischen Kirche in Italien mit 100 Reitern und 500 Fussgängern dienen. Nun rüstete Don Jayme zum Kriege gegen seinen Bruder, und fuhr mit 80 Galeeren nach Ostia; er empfieng vom Papste die Fahne der Kirche und den Segen, schiffte nach Neapel, und entwarf einen Kriegsplan mit Carl II. Jayme II. hiess „Feldherr der Kirche“[2]). Aber durch die Thätigkeit der Sicilianer und Friedrich's zog sich die Sache in die Länge. Nach vielen Verwicklungen erwirkte Carl von Valois, welcher im Jahre 1300 die Erbin des lateinischen

[1]) *Chronicon Siciliae, ap. Muratori, rer. It. script., X, 852.*
[2]) Bulle vom 20. Januar 1296. — *ap. Aguirre-Catalani, V, 223—24.*

Kaiserthum's (in part. infid.) von Constantinopel, Katharina von Courtenai, geheirathet hatte, am 31. August 1302 einen Frieden unter der Bedingung, dass sich Friedrich mit der jüngern Tochter Carl's von Anjou vermähle und für die Zeit seines Lebens König von Sicilien bleibe. Nach seinem Tode solle die Insel an Neapel zurückfallen. Papst Bonifaz VIII. bestätigte den Frieden am 12. Juni 1303, und erkannte Friedrich als Vasallen der römischen Kirche an[1]).

§. 13.

Unter dem Erzbischof Bernardus de Olivella gelangte der Bau der Cathedrale der heiligen Thecla von Tarragona zu seinem Abschluss, wofür er jedes ihm mögliche Opfer brachte. Er war der erste Erzbischof, welcher die Salbung der Könige von Aragonien vollzog. Das Recht hatte Papst Innocenz III. den Erzbischöfen von Tarraco übertragen. Im Jahre 1276 salbte er in Zaragoza Don Pedro „den Grossen“. — Mit dem Erzbischof von Toledo lag er im Streite wegen der Bisthümer Segorve und Albarracin. Der Streit dauerte fort, bis Papst Johannes XXII. Zaragoza zum Erzbisthum erhob, und Segorve demselben zutheilte (1318). Bernardus starb nach einer ruhmvollen Regierung am 29. October 1287[2]).

Erzbischof Bernard.

Rodrigo Tello, aus Sevilla gebürtig, vorher, seit 1277, Bischof von Segovia in Castilien, erscheint als Erzbischof von Tarragona im Jahre 1290 und war es bis zu seinem Tode am 16. December 1307. Im Jahre 1291 krönte er zu Zaragoza den König Don Jayme II. Er vollendete noch den Bau der Cathedrale, indem er ihm den Thurm für die Glocken beifügte. Er feierte vier Synoden, deren Constitutionen sich erhalten haben. Die erste dieser Synoden fand am 15. März 1292 — nach Martene und Mansi, — nach Andern am 15. März 1298 statt. Die Synode wurde angeblich an einem Samstage, den 15. März 1291, auf Befehl des Papstes Nicolaus IV., gehalten. Dieser starb am 4. April 1292, und statt 1291 dürfte 1292 zu lesen sein. Roderich nennt sich „durch Gottes Zulassung“ Erzbischof von Tarragona. Zugegen waren sieben Bischöfe, abwesend waren die Bischöfe von Pamplona, Calahorra, der hier schon zugleich Bischof von Calçada heisst, von Tarazona, Valencia, Gerona, welche Stellvertreter gesandt, und ihre Abwesenheit durch Briefe entschuldigt hatten[3]). Zugegen war

Erzbischof Rodrigo Tello, 1290—1307.

[1]) *Raynald., annales, ann. 1302, nr. 3—7.* — *Drumann,* Geschichte Papst Bonifaz VIII., Königsb., 1852, I, 250. — *Tosti, Storia di Bonifacio VIII, 1846, I, 196.* — *Schmidt,* S. 246. — *Hefele,* Conc.-Gesch., VI, 286, 489.

[2]) *Villanueva, XIX, 188—91.*

[3]) *se per procuratores et litteratorie excusantibus.*

auch Bruder Berengar von Cardona, Magister der Tempelherren in Catalonien, und der Procurator des Ordens der Johanniter; nebstdem viele Aebte, Pröpste, Prioren, Archidiakonen, Decane, viele theils exemte, theils nicht exemte Prälaten, die speciell berufen worden. Der Erzbischof billigt und bestätigt 1) alle von seinen Vorfahren erlassenen Constitutionen für den Nuzen, die Freiheit und die Vertheidigung der Kirchen, kirchlicher Personen und Anstalten. Can. 2 handelt von der Lebensweise und den ehrbaren Sitten der Cleriker, welche Tonsur, die Corona und anständige Kleider tragen sollen. Can. 3 bestimmt als Strafe für die Cleriker, welche andere Cleriker in Verruf erklären, Suspension von drei Jahren. 4) bestimmt die Strafen für Meineidige und 5) für die Gebannten, welche sich nicht um die Absolution Mühe geben. 6) Es wird verboten, einem auswärtigen Parochianen die Sacramente der Kirche zu spenden. 7) Wenn der Erzbischof von Toledo oder ein anderer Erzbischof durch die Kirchenprovinz von Tarragona reiset, das Kreuz vor sich hertragen lässt, oder sich des Pallium's bedient, oder in unsrer Provinz Indulgenzen ertheilt — welche Attentate, wie man sagt, von Einigen in frecher Weise versucht wurden[1]), und wenn der Bischof, in dessen Diöcese dieses geschieht, nicht Widerstand leistet, und es nicht verhindert, wenn er es vermag, so sei ihm der Eintritt in die Kirche verboten, wer aber in unsrer Provinz sich der Indulgenzbriefe eines auswärtigen Bischofs bedient, der soll als ein Fälscher *(falsarius)* gezüchtigt werden. 8) Wer die Auferstehung der Todten und das künftige Leben leugnet, werde als Häretiker gestraft. Die Dominicaner, welche vom apostolischen Stuhle als Inquisitoren der Kezer aufgestellt worden, sollen von allen Rectoren der Kirchen gütig aufgenommen und unterstüzt werden. 9) Die, welche sich „Apostel und Religiosen" nennen, von Rom aber verworfen worden, sollen, wo man sie findet, aufgegriffen und aus der ganzen Provinz vertrieben werden. 10) Die Immunität der Kirchen soll aufrecht erhalten werden. Can. 11 verbietet ungeziemende Schmausereien und Gelage[2]), welche sich Laien (Parochianen) von Aebten und Rectoren der Kirchen zu verschaffen wussten. Can. 12 sagt, dass in Betreff der Einstellung des Gottesdienstes zur Zeit des Interdict's die von Papst Bonifaz VIII. erlassene Constitution *(Alma mater)* beobachtet werden solle[3]). Entweder ist dieser Canon 12, und vielleicht noch einige andere — spätere Anhängsel unsrer Synode, oder die Synode wurde am 15. März 1298 gehalten. Die Namen der anwesenden Bischöfe weisen aber durchaus auf

Synode v. Tarraco von 1292.

[1]) *quae, sicut dicitur, per aliquos fuerunt temere attentata.*
[2]) *bevragia seu abadagia.*
[3]) Sie steht in l. VI (V, 11) des *Corpus jur. canon.*, *c. 24. de sentent. excommunicat.*

die Jahre 1291—92 hin; z. B. Bischof R. (Raymund) von Vich starb im Januar 1298, Bischof Petrus von Urgel starb im Januar 1293. Canon 12, sodann Can. 13 über die Ausführung der Testamente, Can. 14 über Wucherzinsen und Restitutionen dürften darum spätere Zusäze sein [1]).

Vier Provinzial-Concilien feierte der Erzbischof Don Rodrigo Tellez in den Jahren 1291 (oder 1292), 1293, 1294 und 1305, deren zweites und drittes in der Stadt Lerida gehalten wurde. In den Sammlungen der Concilien werden sie nicht erwähnt, sondern sind bekannt aus den *„Constitutiones Tarraconenses“*, welche zu dem Jahre 1229 von ihnen handeln. Wir wissen nicht, welche Bischöfe dem im Jahre 1293 zu Lerida gehaltenen Concile beiwohnten, und wissen nur, dass dasselbe am 1. August 1293 gehalten wurde. Aus demselben sind drei Canones bekannt. 1) Don Rodrigo verbietet jedem Laien und jedem Cleriker, einen andern Cleriker vor weltlichen Gerichten zu belangen. Der Schuldige sei excommunicirt, und verliere zudem seinen Process. — 2) Alle Gläubigen sollen den Zehent nach dem Geseze Gottes entrichten. Die Laien sollen den Zehent nicht allmälig und in kleinen Theilen bringen, und dabei keine Schmausereien uud Gelage in Anspruch nehmen. — 3) Der Noval-Zehnten von den Früchten, welche die Saracenen auf den Besizungen christlicher Herren anbauen, soll entrichtet werden [2]).

§. 14.

Am Mittwoch den 11. August 1294 hielt Don Rodrigo Tellez zu Lerida seine dritte Provinzial-Synode. Es waren zugegen die Bischöfe von Vich, von Dertosa, von Barcelona, von Tarazona, von Zaragoza, „Bruder“ Adamar von Huesca, Geraldus von Lerida, und Benedict (Bernard?) von Gerona. Es wurden sechs Constitutionen erlassen.

1) Beneficiaten, welche weltliche Fürsten und Obrigkeiten anreizen, oder ihnen Rath und Hilfe zu Angriffen gegen die Kirche gewähren, werden excommunicirt und ihrer Beneficien beraubt. 2) Der Bischof oder der Official (Generalvicar), welcher durch den Erzbischof oder einen andern Bischof eingeladen wird, einen Excommunicirten bekannt zu

[1]) Dieses und die folgenden Concilien stehen nicht in den Sammlungen von Aguirre u. s. w., sondern *apud Martene, Veterum Scriptor. ampliss. Collectio, t. VII, Paris, 1733, p. 289 sq.* — Daraus *ap. Mansi, t. 24, p. 1105—1112.* — *Tejada, III, 409—418.*

[2]) *Esp. sagr., p. Baranda, t. 47, p. 171—72. t. 48, append., p. 326—328. — Tejada, III 419—20.*

machen, soll unter Strafe des Verbotes, die Kirche zu betreten, diess sogleich oder doch in drei Tagen thun. 3) In Gegenwart derer, welche gegen einen Kanonikus, Prälaten oder eine andere kirchliche Person Gewalt angewendet, oder sie auf andere Weise verlezt haben, soll der Gottesdienst aufhören. 4) Niemand soll von einem Pfarrer oder einem Andern unter dem Vorgeben einer bestehenden Sitte Mahlzeiten oder Speise fordern. 5) Nach der Decretale: *Alma mater* und andern Constitutionen soll der Gottesdienst zur Zeit des Interdictes sistirt werden. 6) Beneficiaten und Solche, welche in geistlichen Würden stehen, sollen nicht an einem weltlichen Hofe längere Zeit oder überhaupt verweilen, unter Strafe der Ausschliessung durch die That selbst. Ein Bischof muss die Erlaubniss dazu wenigstens von dem Erzbischof einholen [1]. —

Entsprechend den Beschlüssen früherer und späterer Synoden, erliess der König Don Jayme II. zu Valencia am 17. November 1295 ein Privilegium, wornach Juden und Saracenen, welche die christliche Religion annehmen, im Besize ihrer Güter bleiben, und dass sie desswegen nicht geschmäht, nicht „Renegat“ oder „Tornadis“ genannt werden sollen [2].

§. 15.

Don Martin, Bischof von Huesca, hielt im Jahre 1303 an seinem Bischofssize eine Versammlung, in welcher er das Privilegium des Don Ramiro vom Jahre 1063 über die Wiederherstellung der Kirche von Jacca (Huesca) und ein anderes Privilegium seines Sohnes Sancho verlesen liess [3].

In dem lezten von Erzbischof Don Rodrigo gehaltenen Provincialconcil verkündigte er am 22. Februar 1305 eine Constitution, bestehend aus drei Artikeln, welche bis jezt das Licht noch nicht erblickt hat [4].

Der Erzbischof Don Rodrigo stiftete, wie eine Inschrift auf seinem Grabe berichtet, zwei Kaplaneien, deren Inhaber jedes Jahr drei Jahrestage für ihn zu halten verpflichtet sind.

[1]) *Esp. sagr., t. 47, p. 172—73. t. 48, apend., p. 329—335.* — *Tejada, III, 421—27.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 225.* — *Tejada y Ramiro, III, 428—29.*

[3]) K.-G., II, 2, 420—21. — *Tejada, III, 118, 446.* — *Aguirre-Catalani, V, 230.*

[4]) Die Notiz ist von Ursin Durand, der von dem Verfasser des Werkes: *L'art, de vérifier les dates, Paris, 1770, p. 227,* citirt wird. — *Tejada, III, 446.*

§. 16.

Ihm folgte in der Regierung Wilhelm von Rocaberti, welchem schon zwei Erzbischöfe aus derselben Familie vorangegangen waren. Die Zeit seiner Wahl ist nicht festzustellen, die Bestätigung durch Papst Clemens V. scheint im Jahre 1309 erfolgt zu sein. — Nach Tejada hielt derselbe mit seinen Suffraganen im Jahre 1307 ein Provincialconcil zu Tarragona. Es sei erklärt worden, weil die Minoriten gemäss ihres Gelübdes der Armuth Vermächtnisse nicht annehmen dürfen, könne der Ordinarius diese Legate auch Andern zuweisen. Die Bischöfe sollen aber dafür sorgen, solche Legate nur Würdigen zuzuwenden [1].

Nach Villanueva starb Erzbischof Don Rodrigo nach seiner Grabschrift am 16. December 1308 *(An. Domini M. C.C.C. VIII, XVII Kal. Januarii)*; dann aber kann sein Nachfolger jedenfalls im Jahre 1307 kein Concil gehalten haben. Obige Inschrift kann aber auch bedeuten, er sei am 16. December vor dem Jahre 1308 gestorben; dann lassen sich beide verschiedene Angaben vereinigen, wenn nämlich Wilhelm sogleich nach seiner Wahl eine Synode im December 1307 veranstaltete [2].

§ 17. Die Aufhebung der Tempelherren.

Nachdem Papst Clemens V. sich den Wünschen uud Planen des Königs Philipp IV. von Frankreich in Betreff der Unterdrückung der Templer und der Einziehung ihrer Güter willfährig erwiesen, wetteiferten der König und der Papst, auch andere Regenten und Länder zu den gleichen Schritten gegen die Templer anzutreiben [3].

[1]) *Tejada, III, 447.*

[2]) Während Villanueva das Jahr 1308 als das seines Todes angiebt, habe ich in meiner „*Series Episcoporum*“ (p. 76) das Jahr 1307 angenommen. Bei Aguirre-Catalani kommt die Synode des Jahres 1307 nicht vor; Tejada hat vielmehr Kenntniss derselben aus dem Werke: *L'Art de vérifier les dates etc., p. 227.*

In der That wurden aus Anlass der Aufhebung der Templer die Bischöfe am 26. December 1307 zu einer Berathung über die Templer berufen.

[3]) Villanueva hat die bisher unbekannten Actenstücke aus den authentischen Registern des König's Don Jayme II., besonders aus dem „*Regestrum Templariorum*“ im Archive der Krone Aragon zu Barcelona ausgezogen, und sie chronologisch geordnet in *Viage literario, t. V, Madr. 1806, p. 175—98—232.* — Antonio Benavides hat in seinen: *Memorias de D. Fernando IV de Castilla, Madr. 1860.*

§. 18.

Zuerst schrieb der König Philipp IV. an Don Jayme II. von Aragonien, und theilte ihm die gegen die Templer erhobenen Beschuldigungen als erwiesene Verbrechen derselben mit. Er fordert den Don Jayme auf, alle Templer in seinem Reiche ergreifen zu lassen, wie es bereits in Frankreich geschehen sei. Diess geschah am 26. October 1307.

Am 27. October schrieb Bruder Romeus Zabruguera, vom Prediger-Orden, Professor der Theologie zu Paris, an Don Jayme. Er sei einer der Zeugen bei dem Bekenntnisse gewesen, das der Grossmeister und andere Mitglieder des Ordens am 25. und 26. October abgelegt, worin sie sich als schuldig der Verbrechen bekannt haben, wegen deren sie am 13. October gefänglich eingezogen worden. Zu diesen Verbrechen gehöre, dass die Templer bei ihren Generalcapiteln einen silbernen oder versilberten Kopf mit einem Barte als Schöpfer und Erlöser Aller angebetet haben.

Am 17. November 1307 antwortete Don Jayme von Teruel aus dem Könige Philipp IV., und bezeugt seine grosse Verwunderung über alle den Templern vorgeworfenen Verbrechen. Er lobt und rühmt die Templer in seinem Reiche; er werde nicht zu ihrer Gefangennehmung schreiten, bis ihre Verbrechen entweder erwiesen seien, oder der Papst befehle, sie zu ergreifen.

Am 19. November schrieb der König an Clemens V., dass er von Philipp IV. über die (angeblichen) Verbrechen der Templer in Kenntniss gesezt worden; der Papst möge ihm schreiben, wie es sich damit verhalte, und was mit den Templern in Aragonien geschehen solle. Schon am 22. November, bevor er diesen Brief erhalten, schrieb der Papst von Poitiers aus an Don Jayme, berichtet ihm über die an einem und demselben Tage erfolgte Einkerkerung der Templer, und über die Verbrechen, welche die Templer eingestanden. Don Jayme möge nun in aller Stille sämmtliche Templer seines Reiches an demselben Tage gefänglich einziehen, ein Inventar über ihre Güter aufnehmen, auf Kosten des Ordens deren Besizungen verwalten, damit sie gut verwahrt im Falle ihrer Freisprechung dem Orden zurückgestellt,

t. I, enthalt. die Chronik, *t. II* enthalt. die Documente, in den *Ilustraciones* zum I. Band die lezten Jahre der Templer in Spanien behandelt, *I. p. 599—641—675*, *t. II, p. 589* — hat er eine Anzahl von Documenten mitgetheilt. Mit Benüzung der „*Memorias*“ von Benavides hat Bischof v. Hefele — Conc.-G., VI, 421—22, eine gedrängte Uebersicht der Vorgänge in Aragonien gegeben.

oder im Falle ihrer Schuld „dem heiligen Lande“ zu Gute kommen möchten.

Doch schon am 1. December befahl der König, dass zu Valencia das gerichtliche Verfahren gegen die Templer eingeleitet werde, auf Antreiben einiger Bischöfe und des Glaubensinquisitor's. Als Richter wurden ernannt: Raymundus Despont, Bischof von Valencia, Ximenes de Luna, Bischof von Saragossa, und der Inquisitor Joannes Llotger, Dominicaner. Jene sollten in ihren Sprengeln, dieser im ganzen Reiche inquiriren. Die Richter nahmen ihre Wahl unter der Bedingung an, dass „der weltliche Arm“ ihnen gegen die Templer zu Hilfe käme, um deren Flucht oder (freiwillige) Einschliessung in ihren Burgen zu verhindern, und dass auf alle Güter derselben der Sequester gelegt werde. Zeugen waren Don Jayme Perez und Don Juan, Brüder des Königs, Bruder Wilhelm Aranyon, vom Predigerorden, Beichtvater des Königs, Gonzalo García und Artal de Azlor, seine Räthe, Pedro von Costa, Richter, und Bernard von Albacia, Vice-Canzler. Am gleichen Tage — 1. December — wurde dem Königlichen Procurator des Reiches von Valencia, Gombald von Entenza, der Auftrag gegeben, die Templer zu ergreifen, deren Güter mit Beschlag zu belegen. Am 2. December wurde derselbe Auftrag für die Templer in Peñiscola, Xivert, in Catalonien und Aragonien ertheilt, überall mit Berufung auf die Forderung des Königs von Frankreich.

Am 4. December schrieb Don Jayme — zum zweiten Male — an Clemens V., er berichtet, was in Betreff der Templer in seinem Reiche geschehen; dass viele derselben, auf die Kunde dessen, was in Frankreich geschehen, sich geflüchtet, und sich in ihren Castellen in Vertheidigungsstand gesezt hätten, welche er belagern und bekämpfen werde. Er entschuldigt sich, so verfahren zu sein, da er in dem lezten Briefe versprochen, nichts ohne Befehl oder Gutheissen des Papstes thun zu wollen. Er habe dem Verlangen seiner Bischöfe und des Inquisitor's, und dem wiederholten Drängen des Königs von Frankreich nachgegeben. Am gleichen Tage antwortete er dem „Bruder“ Romeo Zabruguera in Paris. Er bittet u. a. um authentische Abschrift der über die Templer in Frankreich geführten Processe. Aehnlich schrieb er am 4. December an König Philipp IV. selbst.

Am 5. December erliess der König von Valencia aus Berufungsschreiben an die Bischöfe von Valencia, Zaragoza, Tarazona, Huesca, Segorve, Lerida, Barcelona, Vich, Gerona, Tortosa und Urgel, und an den Generalvicar des Erzbischofes Don Rodrigo von Tarragona, damit alle am nächsten Feste der Epiphanie in Valencia erscheinen möchten, wo er mit ihnen über das Verfahren gegen die Templer verhandeln werde. Am 12. December hatten sich die Königlichen schon der Burg Peñiscola bemächtigt. Am 29. December befahl der König dem Bailli

von Tortosa, drei Templer vor ihn zu bringen, welche nach geschorenem Barte, und verlassend ihren Orden, die Flucht ergriffen. Einer von ihnen habe, befragt, wie die Professablegung oder der Eintritt in den Orden geschehe, zur Antwort gegeben, dass er diess weder dem Papste, noch einem Andern, sondern nur dem Könige Don Jayme mittheilen werde. — Am 3. Januar 1308 schrieb der Papst wiederholt dem Könige, und ermahnt ihn zum Einschreiten gegen die Templer. Am 23. Januar 1308 richtet der König von Valencia an den Bischof Raymundus Despont von Valencia, welcher sich in Tarragona befand, die Aufforderung, an dem Concil Theil zu nehmen, welches damals in Tarragona gehalten wurde. Der Papst habe zwar befohlen, dass alle Templer an einem und demselben Tage ergriffen werden sollten. Diesem Verlangen habe er nicht entsprechen können, da er vorläufig nur Einige habe ergreifen lassen. Die Andern hätten Kunde davon erhalten, und hätten sich in den Castellen von Miravet, Ascon, Monzon, Cantavieja, Vilell, Castellot und Chalamera ein- und abgeschlossen; dass er sie aber mit seiner ganzen Macht angreifen und sich ihrer bemächtigen werde.

§. 19.

Es fand also im Januar 1308 zu Tarragona ein Provincialconcil statt. Es war diess wohl dasselbe, von dem der Verfasser des Werkes *„l'art de vérifier les dates"*, nach den Mittheilungen des Ursin. Durand schreibt: Concil von Tarraco, unter dem Erzbischofe Wilhelm. Man verkündigte daselbst eine Constitution, welche bis jezt das Licht noch nicht erblickt hat. Sie besteht aus zwei Artikeln, deren zweiter von den oben erwähnten Vermächtnissen an die Laien handelt [1]). — Am 5. December 1307 hatte aber Don Jayme die Bischöfe seines Reiches auf den 6. Januar 1308 [2]) nach Valencia berufen; unter den Berufenen war aber der Generalvicar des Erzbischofs Don Rodrigo. Lezterer konnte wohl wegen Krankheit nicht mehr berufen werden, und er starb auch am 16. December 1307. Noch in demselben Monate konnte die Wahl seines Nachfolgers, des bisherigen Präpositus Wilhelm, erfolgt sein, und am Ende des Monats — unter ihm — eine Synode der Bischöfe stattfinden, die nach Valencia reisen sollten.

Aber es hat allen Anschein, dass sie nicht dahin reisten. Denn

[1]) *l. c., p. 227.* — Ausgabe von 1818, Paris, t. III (in 8°), (p. 202) in dem Abschnitte: *Chronologie historique des Conciles.*

[2]) *Epifania* heisst es bei Villanueva, V, 181. — Benavides (I, 638) sagt: *Estefania*, und darnach Hefele (VI, 421): auf den 26. December (1307).

am 23. Januar 1308 befindet sich der Bischof von Valencia zu Tarragona, unschlüssig, ob er der dort stattfindenden Synode anwohnen solle. Der König schreibt ihm, er solle in die Synode eintreten. Die Bischöfe hatten es aber, schon wegen des weiten Weges, vorgezogen, nicht nach Valencia zu reisen, und hielten im December 1307 wie im Januar 1308 Versammlungen in Tarragona [1]).

Der Erzbischof Wilhelm blieb aber länger als ein Jahr „Erwählter". Denn am 7. Januar 1309 schreibt der Papst an Don Jayme II., aus besonderer Gnade wolle er den Bitten des Königs nachgeben, und die Besezung des erzbischöflichen Stuhles der päpstlichen Provision vorbehalten. In diesem Falle sei es aber sehr schwierig, da die Suffragane von Tarragona ein Wahlrecht bei der Besezung des erzbischöflichen Stuhles in Anspruch nehmen. Diess ist ein neuer Beweis dafür, dass besonders die Könige die Besezung der Bisthümer durch päpstliche Provision in den Gang brachten, weil sie die Wahl der ihnen angenehmen Personen leichter bei den Päpsten, als bei den Capiteln und den Suffraganen durchsezten. Die Besezung der Bisthümer durch Provision der Päpste war der Weg und der Uebergang zu der Besezung der Bisthümer durch die Ernennung der Regenten und Regierungen. „Vom Anfange an aber war es nicht so."

Wieder schreibt der Papst am 13. Februar 1309 an Don Jayme von Çaon (Caunes) bei Narbonne aus, er könne jezt den Erzbischof nicht bestätigen, und ihm nicht das Pallium senden, da er jezt auf der Reise, und keine „Räthe", keine Cardinäle bei ihm seien. Der „Erwählte" möge selbst wegen seiner Bestätigung, Weihe und wegen des Pallium's zu dem Papste kommen [2]). So erfolgte denn die Weihe des „Erwählten" erst im Jahre 1309.

§. 20.

In seiner Bulle vom 23. November 1307 hatte der Papst den Don Jayme zum Einschreiten gegen die Templer aufgefordert [3]). — In einem Breve vom 22. Januar 1308 tadelte er denselben sehr scharf, dass er inzwischen, ohne die Weisung des apostolischen Stuhles abzuwarten, gegen die Templer vorgeschritten sei [4]).

[1]) Die (spätere) Synode von Salamanca dauerte vom 23. November 1380 bis 19. Mai 1381.

[2]) *Villanueva, XIX, 193—94. apend. nr. 46—47, p. 315—16.*

[3]) *Villanueva, XIX, ap. 48, p. 317—19. — Benavides, t. II, p. 619—2* (hier ist das Breve fälschlich dem Jahre 1308, statt 1307 zugetheilt).

[4]) *Benavides, II, p. 595.*

Die Templer hatten sich in ihre verschiedenen Burgen, namentlich nach Monzon und Miravet, zurückgezogen, und einer längeren Belagerung Widerstand geleistet. Besonders hatten sich der Graf von Urgel, Dalmatius de Rocaberti, und Bernard von Villamarin, Bischof von Gerona, der Gefangennahme der Templer und der Einziehung ihres Eigenthums widersezt. Wiederholt befahl ihnen der König am 31. Januar 1308, seinen Erlassen zu gehorchen und sie auszuführen[1]).

Am 17. Februar 1308 sandte der König, welcher immer noch in Valencia weilte, den Prediger Bruder Paschasius Tholosani als seinen Geschäftsträger an den König von Frankreich, damit derselbe von den Verbrechen und dem Processe gegen die Templer nähere Kenntniss nehme. — Am 16. Mai schrieb der König an Petrus de Queralt, er möge die im Castell Miravet eingeschlossenen Templer auffordern, sich dem Gerichte des Inquisitor's zu unterwerfen. Die Templer antworteten, sie würden bereitwillig sich der Entscheidung des Papstes unterwerfen, wenn er nach dem Rathe seiner Cardinäle ihren Orden unterdrücke, und ihnen befehle, in einen andern einzutreten; keineswegs aber, wenn man sie der Kezerei beschuldige; in diesem Falle würden sie es vorziehen, in ihren Castellen zu sterben. Am 18. Juni machte der König den in Monzon eingeschlossenen Templern gewisse Vorschläge[2]).

Nach verschiedenen andern Vorgängen und Verhandlungen wandten sich die in Miravet eingeschlossenen Templer am 24. October und 22. November 1308 an den Papst. Sie seien bereit, auf gesezmässige Weise sich in Betreff der gegen sie erhobenen Anklagen zu vertheidigen[3]). Sie wollen ihre festen Pläze dem Papste, aber nicht dem Könige übergeben, da dieselben kirchliches Eigenthum seien. Am 22. Novemer stellten sie dem Papste ihre Unschuld, und ihre im Kampfe für die Religion Jesu Christi erduldeten Leiden vor, wie die Bosheit ihrer Ankläger, welche, nicht im Stande, die gegen sie erhobenen Anklagen zu beweisen, zur Gewalt und zur Folterung geschritten, und dadurch von einigen Religiosen Geständnisse erpresst hätten. Sie bitten, sich in canonischer Form vertheidigen zu dürfen[4]).

[1]) *Villanueva, V, 184. — Benavides, I, 638.*

[2]) *Villanueva, V, apend. I, p. 198—200;* das Actenstück in catalonischer Sprache, welche uns hier zum erstenmal begegnet.

[3]) *Purgare nos et fratres nostros ut milites veri catholici christiani per bellum, vel alias, juxta canonicas et legitimas sanctiones, vel alio quocunque modo domino papae videbitur faciendum.*

[4]) *Villanueva, V, 185—87. — Benavides, II, 616—18.* Benavides theilt die beiden Schreiben (an den Papst) mit unter dem Datum des 18. und 28. Octobers, welche Daten sich auch bei Hefele (VI, 421—22) finden.

Es scheint, dass sich die Templer in Miravet vor dem 19. December 1308 dem Könige ergeben haben. An diesem Tage befand sich der König in Epila (bei Zaragoza), und verlangte, dass man ihm zwei Bände der Bibel, und andere in dem Castell Miravet gefundene Bücher bringe[1]).

§. 21.

Jahr 1309. Am 30. December schrieb Clemens V. auf's Neue an den König, indem er ihm wieder die Verhaftung der Templer einschärfte, welche ihren Ordinarien übergeben werden sollen, um gerichtet zu werden. Am 4. Januar 1309 schrieb er an den (erwählten?[2]) Erzbischof von Tarragona und seine Suffragane und die Aebte, dass die Templer gebeten haben, ihre Burgen und Güter dem Papste übergeben zu dürfen. Er habe nun den Prior Bertrand von Cassiano[3]) zu diesem Geschäfte abgesandt, welchen die Bischöfe hierin unterstüzen möchten[4]). Am 6. Januar 1309 schrieb er einen Brief gleichen Inhalts an den König. Sobald Bertrand die Schlösser und Güter der Templer übernommen, werde er dieselben dem Könige einhändigen, „damit dieser sie im Namen des apostolischen Stuhles“ besässe[5]). Gleichzeitig — 5. Januar — schrieb er an die Templer selbst, und an den Prior von Cassiano Briefe ähnlichen Inhalts. Am 7. Januar beauftragt er seinen Nuntius, den Prior von Cassiano, dass er sowohl die Templer, als deren bewegliche und unbewegliche Güter im Namen des Papstes dem Könige Don Jayme II. übergebe, damit er dieselben bewahre, bis der heilige Stuhl weiter darüber verfügen werde. Ueber die Empfangnahme möge der König eine Bescheinigung unter seinem Siegel ausstellen[6]).

Aus einem Schreiben vom 24. Januar geht hervor, dass damals nur noch das Schloss von Monzon mit dem kleinen Fort von Chalamera in der Hand der Templer waren. Aus einem Erlass an den Bailli von Lerida vom 4. März erhellt, mit welchem Widerstreben die Einwohner dieser Stadt und anderer Orte an die Belagerung der Burg Monzon giengen. Die Uebergabe selbst erfolgte am Ende des Juni 1309.

Bruder Raymund Zaguardia war Generalstatthalter des Meisters

[1]) *Praeterea mittatis nobis illud ferrum lanceae, quod fuit comitis Barchinonae quodque, sicut intelleximus, in dicto castro inventum est.*

[2]) Das Breve — *ap. Benavides, II, 628.*

[3]) Cassan bei Béziers.

[4]) *Benavides, II, 629–30.*

[5]) *Villanueva, V, 188–89. — Benavides, I, 638; II, 629–32.*

[6]) *Benavides, II, 632–33.*

der Templer in Aragonien und Catalonien. Er wurde in Miravet ergriffen, und nach Lerida geführt, von da wieder nach Miravet, und zuletzt nach Barcelona gebracht. Dort bat er den Papst um die Erlaubniss, nach Mallorca geführt zu werden, wo er früher Commendator gewesen. Seiner Bitte vom 7. Juni entsprach der Papst durch seine Antwort aus Avignon vom 8. August[1]).

§. 22.

Am 30. März 1310 sandte Don Jayme II. den Pedro Esplugues (de Speluncis) als seinen Bevollmächtigten an den Papst. Der Erzbischof Jahr von Tarragona und der Bischof von Valencia waren von dem Papst 1310. als Sammler aller Güter der Templer des Königreichs Aragonien aufgestellt, und nachdem dieselben von der Belagerung von Almeria zurückgekehrt[2]), seien sie in den König gedrungen, dass derselbe ihnen die Burgen und Güter der Templer übergebe. Ihnen habe der König geantwortet, ein grosser Theil der Güter sei Eigenthum der Krone selbst, und sei den Templern unter gewissen Bedingungen übergeben worden. Er selbst habe viele persönliche Opfer bei der Belagerung von Monzon, Miravet und anderer Burgen gebracht. Er werde also diese Güter in seinen Händen behalten, bis der Papst mit dem Concile, welches er (nach Vienne) berufen, Weiteres anordne. Solches legt er dem Papste zur Erwägung vor, indem er sich bereit erklärt, alle Güter des Ordens, wenn derselbe aufgehoben würde, auszuliefern, mit Vorbehalt seines Rechtes und seiner Landeshoheit.

Schon am 12. August des Jahres 1308 hatte Clemens V. von Poitiers aus dem Könige Don Jayme (wie allen anderen Fürsten) seinen Entschluss mitgetheilt, am 1. October 1310 zu Vienne ein allgemeines Concil zu versammeln, um in demselben über die Anklagen gegen die Tempelherren, über die Wiedereroberung des heiligen Landes, und andere für den katholischen Glauben und die gute Ordnung der Kirchen nicht weniger wichtige Puncte zu verhandeln. Er bittet und ladet den König dringend ein, der Synode persönlich anzuwohnen, und Andere zum Besuche derselben zu vermögen[3]). Am 4. April 1310 schrieb er dem Könige von Avignon aus, dass die Untersuchungen, welche in den verschiedenen Ländern gegen den Orden der Templer und die einzelnen

[1]) *Villanueva, V, 189—190.*

[2]) Don Jayme II. musste im Januar 1310 auf die Belagerung Almeria's, das er schon beinahe in Händen hatte, verzichten, weil er von den Castilianern im Stiche gelassen wurde.

[3]) Die Bulle, *ap. Benavides, II, 610—615*, aus dem „*Bulario del archivo real de la Corona de Aragon.*"

Mitglieder desselben anhängig gemacht wurden, noch nicht zu Ende geführt seien. Aus diesem und anderen Gründen könne das Concil am 1. October des Jahres 1310 noch nicht eröffnet werden, und es wird auf den 1. October 1311 verschoben[1]) Der König wird auf's Neue ersucht, persönlich zu erscheinen.

Am 5. Juli 1310 ergieng von Daroca aus ein strenger Befehl des Königs an alle Bailli's des Reichs, dass die Gefangenschaft der Templer verschärft, und sie hinter Gittern verwahrt werden sollten, wie es die Inquisitoren des heiligen Stuhles verlangten; es sollte diess an einem und demselben Tage, dem Feste der heiligen Magdalena, geschehen[2]).

§. 23.

Im Anfange des October 1310 wurde ein Provincialconcil zu Tarrago gehalten, von dem wir nur dürftige Kenntniss haben. Dasselbe bat den König, da ein Urtheil über die Templer noch nicht gefällt worden, und ihre Verbrechen noch nicht erwiesen seien, möge er dieselben zwar in sichere, aber nicht in peinliche Haft sezen. Die Synode scheint aber längere Zeit gedauert zu haben. Denn am 18. December stellte Don Jayme II. an die „in Tarragona versammelten Prälaten" eine Bitte um Unterstüzung für den Krieg gegen die Ungläubigen[3]).

Concil October 1310.

Am 20. October erliess der König von Barcelona aus den Befehl, dass das Verfahren gegen die Templer gemildert werden, dass sie innerhalb der Schlösser freie Bewegung haben sollten, nachdem sie eidlich versprochen, dass sie die Flucht nicht ergreifen würden; denn sonst würden sie als Kezer betrachtet und behandelt werden. Der König sagt, dass er dieses auf Bitten des eben zu Tarragona versammelten Concil's anordne.

Die Milderung des Verfahrens dauerte nur kurze Zeit. Am 18. März 1311 schrieb der Papst von Avignon aus an Don Jayme, der Erzbischof von Tarragona, der Bischof von Valencia und die anderen, welche mit der Untersuchung gegen die Templer beauftragt gewesen, hätten dieselben nicht überweisen können; das Ergebniss der Untersuchung sei nur ein heftiger Verdacht gegen sie gewesen. Der Papst befehle nun, dass man zu der Anwendung der Foltern gegen sie übergehe,

Jahr 1311.

[1]) *Harduin, VII, 1334. — Villanueva, V, 191. — Benavides, Memorias, II, 732.*

[2]) *Villanueva, V, 192. — Benavides, I, 638.*

[3]) *Mansi, XXV, 515.* (Havemann, Geschichte des Ausgang's des Tempelherrenordens, S. 325.) — *Villanueva, XIX, 194. — Benavides, I, 638.*

und er bittet den König, dass er diesen Entschluss des Papstes unterstüze und fördere[1]).

Am 5. Mai 1311 schrieb der König von Morella aus an den Erzbischof, da die Angelegenheit der Templer in dem lezten Provinzialconcil nicht entschieden worden sei, so möge sich das nächste Provincialconcil damit befassen. Am 16. August ergieng von Barcelona aus ein neuer Befehl, die Templer hinter Gittern einzuschliessen, und ihre Haft zu verschärfen[2]).

§. 24.

Wegen der Einziehung und Verwendung der Güter des Templerordens entstanden Differenzen zwischen dem Papste und den Königen von Castilien, Aragonien und Portugal, welche hierin ein gemeinschaftliches Interesse vereinigte. Don Jayme schrieb am 17. August von Barcelona aus an seinen „Bruder", den König Ferdinand IV. von Castilien (in catalanischem Dialect), er habe den Brief des Lezteren in Betreff der Forderung des Papstes über die Güter der Templer erhalten. Desswegen hatten die Kônige von Portugal und Castilien den Erzbischof von Braga als ihren Bevollmächtigten an den Papst gesandt[3]), und sie bitten den König Don Jayme, sich an ihre Schritte anzuschliessen, damit der Papst erkenne, dass alle drei Könige in ihren Intentionen einig seien. Don Jayme ist Willens, seine Gesandten mit den gleichen Aufträgen an den Papst zu senden. Ja, vor Empfang seines Briefes sei er diess zu thun entschlossen gewesen, wegen der Templer sowohl, als wegen anderer Anliegen. Möge nur der Erzbischof von Braga ihre Interessen gut verfechten, damit der Papst und sein „ganzer Hof" sich überzeuge, dass sie „drei einige Könige" gegen sich haben. Er selbst sendet einen „reichen Mann"[4]) und einen „Cavalier". Er meint, es wäre auch besser gewesen, wenn die zwei andern Könige einen oder mehrere Laien abgesandt hätten, auf die man sich in solchen Conflikten besser verlassen könne[5]).

Anderseits suchte der Papst die Zuwendung der Güter der Templer

[1]) *Villanueva, V, 193.* Das Breve — *ap. Benavides, II, p. 788—89.* — *Raynald., ann. 1311, nr. 53.*

[2]) Dieser Auszug der Briefe *ap. Villanueva, V, 193.*

[3]) *sobre la qual el rey de Portogal e vos enviades allá al papa el arcebisbo de Bragana.*

[4]) Ueber den Stand und die Stellung eines „*richombre*" handelt ausführlich E. Al. Schmidt, Gesch. Aragon., S. 381—91. Die *richi homines, riches homines, ricos hombres* — sind die spätern Barone, und noch spätern „Nobles".

[5]) Der Brief — *ap. Villanueva, V, apendice V, p. 206—7.*

an den Orden der Johanniter durchzusezen. Er schrieb am 23. August 1311 aus dem Priorate von Gransello — im Bisthume Vaison — an Don Jayme II.; er citirt den König vor sich, damit er ihm die Gründe darlege, aus welchen er nicht zulassen wolle, dass die Güter der Templer mit denen der Johanniter vereinigt würden, wie diess doch in andern Gegenden geschehen sei [1]. Don Jayme machte keine Miene, der Citation Folge zu geben. Es scheint aber, dass er den Papst dadurch zu beschwichtigen hoffte, dass er noch grössere Härten gegen die Templer in Anwendung brachte. Er befand sich am 29. September zu Gerona, wo er den Umbert Cappont, Doctor der Rechte und Richter, beauftragte, dem Processe und der Sentenz gegen die Templer anzuwohnen, welche die Bischöfe von Lerida und Vich aussprechen würden in Verbindung mit den Inquisitoren „Bruder" Petrus von Monclus und „Bruder" Johann Llotger, die der Papst an der Stelle des Erzbischofes von Tarragona und des Bischofes von Valencia als Richter eingesezt hatte. Vielleicht hatten Leztere selbst um Enthebung gebeten. Man hatte die Templer nach Lerida zum Gerichte und zur Anwendung „der Foltern" gebracht. Dass aber „scharfe Foltern" angewendet wurden, geht aus einem Befehl des Königs vom 3. December 1311 hervor. Es sollten den Templern die Arzneien gereicht werden, deren sie bedürften, sei es wegen Krankheit, oder wegen Entkräftung durch „die Foltern".

Güter der Templer.

Foltern gegen dieselben.

Am 20. Februar 1312 schrieb der Papst von Avignon [2]) aus wieder an Don Jayme II. in Sachen der Templer. Der König solle aus den Gütern der Templer den täglichen Betrag [3]) von vier Goldgulden an den Sacristan von Mallorca, Johannes Burgundi, ausbezahlen lassen, welcher wegen Untersuchung der Verbrechen der Templer nach Aragonien und Navarra gesandt worden sei. Der Erzbischof von Tarragona und der Bischof von Valencia müssen diese Diäten bezahlen [4]).

[1]) *Villanueva, V, 193.*

[2]) Aber der Papst war seit October 1311 in Vienne, und am 2. März 1312 war er noch (oder wieder?) daselbst.

[3]) *la dieta.*

[4]) Die Actenstücke vom 23. August 1311 an sind bei Villanueva nur citirt, V, 193—95, nicht *in extenso* mitgetheilt.

§. 25.

Endlich fällt in diese dunkeln Wirrnisse der Zeiten, in welchen die hässliche Seele des Königs Philipp des Schönen den Papst, die Bischöfe und die übrigen Könige gegen die unglücklichen Templer aufzustacheln nicht müde wurde, ein heiterer Lichtstrahl; es sind die Synoden, welche in Angelegenheiten der Templer (zu Salamanca im October 1310), zu Tarragona im März und October des Jahres 1312 gehalten wurden. Der Erzbischof Wilhelm hatte den König gebeten, dass er die Templer vom 1. bis 15. März nach Tarragona bringen lassen möge, weil das Concil daselbst nicht weiter verschoben werden könnte. So gab denn der König Allen, in deren Verwahrung sich Tempelherren befanden, den Auftrag, dieselben nach Tarragona zu dem Concil zu bringen, „das eben jezt daselbst gehalten wird“ [1]). Aber erst am 4. November 1312 wurde die Entscheidung der Synode zu Gunsten der Templer verkündigt. Es ist nicht deutlich, ob und welche Verhandlungen im Monate März über sie gepflogen wurden.

§. 26.

Die allgemeine Synode zu Vienne war am 16. October 1311 durch Clemens V. eröffnet worden. Die zweite Sizung fand aber erst am 3. April 1312 statt. Die Angelegenheit der Templer war Ursache dieser langen Verzögerung. Der Papst, die Cardinäle und die Bischöfe konnten sich nicht überzeugen, dass die Verbrechen, die dem Orden vorgeworfen worden, juridisch bewiesen seien, und dass desswegen der ganze Orden aufgehoben werden dürfe. Da der „Process“ gegen die Templer zu stocken schien, erschien Philipp der Schöne im Februar 1312 mit grossem, armeeartigem Gefolge vor Vienne, um einen „moralischen Druck“ auf Papst und Synode auszuüben. Am 2. März schrieb er an den Papst, dass die Untersuchung die Kezereien und Verbrechen der Templer erwiesen habe. Darum, „und weil ein heiliger Eifer für den wahren Glauben Uns treibt, flehen wir andringend und demüthig um die Vernichtung des Ordens, dessen Besizthum einem andern Ritterorden zugewendet werden mag“.

Die Aufhebung des Ordens wurde am 22. März im geheimen Consistorium verkündigt. Am 3. April erst wurde die Sentenz in

1) *quod ibidem nunc celebratur. Villanueva, V, 195.*

feierlicher Sizung, in Gegenwart Philipp's des Schönen und seiner drei Söhne, promulgirt. Die Aufhebungsbulle vom 22. März 1312 erklärt, dass der Papst den Orden nicht *„per modum definitivae sententiae"*, sondern *„per modum provisionis seu ordinationis apostolicae"*, nicht auf dem Wege der definitiven Entscheidung aus Rechtsgründen, sondern aus fürsorglicher Rücksicht auf das allgemeine Wohl, und mittelst päpstlicher Verordnung aufhebe. Der Orden wird nicht verurtheilt, weil seine Verbrechen nicht erwiesen sind, sondern er wird aufgehoben, weil der Orden wegen Häresie in üblem Rufe stehe, weil der Grossmeister und viele Mitglieder Geständnisse, lautend auf Häresie, abgelegt, weil der Orden bei Königen und Prälaten sehr verhasst sei, und ihn kein Rechtschaffener vertheidigen wolle, weil er unnüz geworden sei für das heilige Land, und weil durch Verschiebung der Sentenz seine Güter (für das heilige Land) verloren gehen könnten.

Bulle vom 22. März 1312.

§. 27.

Die Aufhebungsbulle *„Vox in excelso audita est lamentationis"* war verloren gegangen. Die spätere Bulle vom 2. Mai über die Verwendung der Besizungen des Ordens *„Ad providam"* wurde für die Aufhebungsbulle selbst gehalten. Die Bulle vom 22. März fand P. Caresmar in dem Archiv des Archipresbyterat's von Ager [1]).

Wiederauffindung derselben.

Später fand J. Villanueva eine andere Abschrift der Bulle in dem königlichen Archive zu Barcelona, welche die gewünschte Authentität gewährt. Sie ist enthalten in dem Buche: *„Regestrum templariorum"*. Villanueva liess dieselbe zum ersten Male in dem fünften Bande seines *„Viage literario"*, seiner wissenschaftlichen Reise zu den Kirchen von Spanien, Madrid 1806, abdrucken [2]). Daraus entnahm die Bulle Anton Benavides, und liess sie in den Documenten zu seinen „Denkwürdigkeiten des Königs Ferdinand IV. von Castilien" im Jahre 1860 abdrucken. —

Diesseits der Pyrenäen aber war dieselbe, so weit ich beurtheilen kann, vor dem Jahre 1865 nicht bekannt, oder wurde vielmehr nicht beachtet. Als ich im März und April 1865 in Barcelona weilte, und auch das Archiv „der Krone von Aragon" besuchte, zeigte mir der

[1]) Er handelt davon in seinem *„Discurso in Semanario erudito"*, *t. VII.* (Madrid, 1784—91, 34 voll. — 4°.)

[2]) *t. V, apend. VI. Bulla extinctionis templariorum a Clemente in concilio Viennensi peracta die 22 Martii anno 1312. Ex arch. reg. Barchin. regest. templariorum, fol. 33, p. 207—8—221.* Daraus ist sie wieder gedruckt in den *„Memorias del rey D. Fernando IV de Castilla"*, *Madr. 1860*, *t. II*, *p. 835—841.*

Archivar Man. Bofarull die zahlreichen im Originale daselbst vorhandenen päpstlichen Bullen, darunter auch die Bullen Clemens V., und machte mich aufmerksam, dass die Bulle vom 22. März 1312 in dem Werke J. Villanueva's gedruckt sei.

Unverzüglich sezte ich am 12. April 1865 meinen verehrten Lehrer, Dr. J. Hefele, damals in Tübingen, davon in Kenntniss, welcher die Bulle in der „Theologischen Quartalschrift" vom Jahre 1866 abdrucken liess. Dadurch wurde sie in weitern Kreisen diesseits der Pyrenäen bekannt[1]).

[1]) Am 28. Mai 1865 kehrte ich aus Spanien nach München zurück. In den Herbstferien 1865 kam Dr. Hefele von einer Ferienreise nach München, gerade damals mit der Geschichte der Synode von Vienne und der Aufhebung der Templer beschäftigt. P. Aegidius Hennemann vom Kloster Sct. Bonifaz besorgte für ihn eine Abschrift der mehrerwähnten Bulle aus dem Werke Villanueva's, welche Dr. Hefele in dem ersten Hefte der Theolog. Quartalschrift, 1866, p. 63—76, mittheilte. — Eine andere damit zusammenhängende Bulle vom 6. Mai 1312, welche Od. Raynaldus nur im Auszuge mitgetheilt hat: „*Ad Certitudinem*" — hat Dr. Hefele ebendaselbst aus dem Werke Villanueva's abdrucken lassen (*Villanueva*, *V*, *ap*. *VII*, *p*. *221—24* — aus dem „*Regestrum Templariorum*", *Fol*. *35*. Quartalschrift, 1866, p. 80—84). — Die dritte und lezte Sizung des Concil's von Vienne wurde am 6. Mai gehalten, von welchem Tage die leztere Bulle datirt ist.

Aus der „Tüb. Theol. Quartalschrift" gieng die Aufhebungsbulle über in die damals in Rom erscheinende französische Zeitschrift „Correspondance de Rome", aus welcher sie der Pariser „Le Monde" (und „l'Univers") in ihre Spalten herübernahmen. Nebstdem nahm die „Civiltà cattolica" die Bulle auf. Diese Zeitschriften hoben mit Nachdruck hervor, dass der heilige Stuhl und die Synode über die Templer kein definitives Urtheil gefällt haben. So ist die Bulle in Deutschland, Italien und Frankreich, wohl auch in England bekannt geworden (s. auch Theol. Literaturblatt, Bonn, 1866, p. 119).

Der Archivero Manuel Bofarull hat auf meine diessfallsige Frage seine Ueberzeugung ausgesprochen, dass, nachdem J. Villanueva mehrere Jahre in jenem Archive alles durchforscht habe, spätere Forscher kaum mehr Bedeutendes entdecken würden. Er schien der Meinung zu sein, dass das Archiv von Ager dem der Krone „von Aragon" einverleibt worden sei. Villanueva selbst aber scheint zwei verschiedene Abschriften der Bulle vom 22. März 1312 anzunehmen, die, welche P. Caresmar in Ager fand, und die, welche er selbst aus dem „*Registrum Templariorum*" mittheilt. Darnach ist zu berichtigen, was ich in Möhler's Kirchengeschichte" Bd. II, 1867, p. 488 sage, wo ich auch die Bulle fälschlich: „*Vox clamantis*", statt: „*Vox in excelso*" citire.

cf. „Civiltà cattolica", 18. August und September 1866. — „Correspondance de Rome", September 1866. — „Le Monde", 11., 24., 30. September 1866. — „Archives théologiques de Besançon", 1866, u. m. a.

§. 28.

Durch die Bulle vom 2. Mai 1312 wurden die Güter der Templer dem Hospitalorden vom heiligen Johannes zu Jerusalem für alle Zeiten einverleibt. Diesem Orden wurde das Haupthaus der Templer, ihre Häuser, Kirchen, Capellen, Städte, Burgen, ihre Rechte, Jurisdictionen, u. a., ihr Eigenthum jenseits und diesseits des Meeres übergeben, wie sie es im October 1308 besassen[1]). Ausgenommen davon sind nur die Güter der Templer, welche in den Besizungen der Könige von Portugal, Castilien, Aragonien und Majorca liegen, über welche zu verfügen sich der Papst vorbehalten hat[2]).

Die Bulle v. 6. Mai 1312.

In der Bulle vom 6. Mai 1312 bezeichnet der Papst diejenigen Templer, welche er seinem eignen Urtheile unterstellt; die Uebrigen sollen von den Provincialsynoden der einzelnen Länder gerichtet werden. Die als unschuldig Erklärten sollen aus den Ordensgütern einen anständigen Unterhalt empfangen, die sich als schuldig bekannt, sollen mitleidig behandelt, nur gegen die Trozigen und Rückfälligen solle Strenge angewendet werden. Sämmtliche flüchtige Templer sollen sich in Jahresfrist vor ihrem Bischofe stellen, und den Provincialsynoden zum Urtheil übergeben werden. Denen, die sich unterwerfen, soll als Wohnung ein Haus der Templer, oder ein Kloster, auf Kosten des Ordens, angewiesen werden. Alle noch gefangenen Templer müssen auf Verlangen ihrer Bischöfe oder des Metropoliten freigelassen werden. Die Templer aber, die sich in der bestimmten Zeit nicht stellen, sollen excommunicirt, und im Falle der Hartnäckigkeit nach einem Jahre als Kezer behandelt werden. Auch diese Bulle war früher nur theilweise bekannt. J. Villanueva hat sie zum erstenmal vollständig aus dem Archive „der Krone von Aragon" mitgetheilt[3]).

Der König Don Jayme II. war keineswegs damit einverstanden, dass der Papst sich die Verfügung über die Güter der Templer in seinem Reiche vorbehalten habe. Er schrieb darum am 12. Juli 1312 von Barcelona aus an den König Dionysius von Portugal, der König

[1]) Thatsächlich behielt Philipp der Schöne die Güter des Ordens unter dem Vorwande, die Templer hätten ihm 200,000 im Temple deponirte Livres gestohlen. Erst unter dem folgenden Könige gelangten diese Güter zum Theil in den Besiz der Johanniter.

[2]) *Bzovius, annales, ad ann. 1312, nr. 2. — Harduin, VII, 1340. — Mansi, 25, 389.*

[3]) *Registrum Templariorum*, c. *35. — ap. Villanueva, V, 221–24 (cf. p. 196).* — Darnach erschien sie bei Ant. Benavides, *Memorias etc., II, 855–57 (Hefele, VI, 469–71).*

Ferdinand IV. von Castilien habe ihn aufgefordert, mit ihm und dem König von Portugal ein gleiches Verfahren festzustellen, um ihr Recht auf diese Güter zur Geltung zu bringen. Er werde den König von Portugal von den weiteren Schritten des Papstes in Kenntniss sezen, und er bitte ihn um dasselbe [1]). Don Jayme II. und die Güter der Templer.

§. 29.

Die auf den März 1312 nach Tarragona berufene Synode scheint damals nicht stattgefunden zu haben. Die Synode sollte jezt am 18. October eröffnet werden.

Wie Clemens V. es vorgeschrieben hatte, sollten die Templer von dem Concil gerichtet werden. Darum erliess Don Jayme II. zu Lerida am 7. October den Befehl, dass auf Verlangen des Erzbischofs alle gefangenen Templer nach Barberà oder Montblanc, bei Tarragona, gebracht werden sollten. Neben dem Erzbischof Wilhelm waren zugegen der Dominicaner Raymund Despont, Bischof von Valencia, der schon am 13. November 1312 starb, Ximenes von Zaragoza, Martin Lopez von Huesca, Berengar von Vich, und Franc. de Paholaco, Bischof von Tortosa. Nach einer strengen Untersuchung konnte die Synode die Templer weder eines Verbrechens, noch einer Irrlehre überweisen. Am 4. November verkündigte Arnaldus Cescomes [2]), Kanonicus von Barcelona, das Urtheil. Alle Templer wurden als völlig unschuldig von allen gegen sie erhobenen Anklagen erklärt. Niemand dürfe sie in Verruf bringen. Die Templer zu Tarragona November 1312 freigesprochen.

Da nun aber der Papst die Aufhebung des Ordens beschlossen und befohlen hatte, und die Synode daran nichts ändern konnte, befahl sie, dass den Templern in den Bisthümern, in welchen sie Güter oder Einkünfte hätten, auf und aus denselben Wohnung und Nahrung gegeben werde, dass Alle unter der besonderen Aufsicht ihres Bischofs stehen, wo sie sich ruhig verhalten sollten, bis der Papst über ihr weiteres Schicksal entschieden hätte.

Am 25. November desselben Jahres gab der König von Exea aus dem Bertran Desvall (oder Zavall) den Auftrag, dass er die Anordnungen des Concil's über die Vertheilung und den Unterhalt der Templer zur

[1]) *Villanueva, V, 225—26.* — Er erkundigt sich in dem Briefe auch nach dem Befinden seiner „theuren Schwester" (der heiligen Elisabeth von Portugal), der Gemahlin des Königs.

[2]) Später selbst Erzbischof von Tarragona.

Ausführung bringe, und streng verbiete, dass die Templer von einem Orte zum andern ziehen [1]).

In dieser Lage blieben die Templer bis zum Jahre 1331, bis Papst Johannes XXII. denselben gestattete, in andere Orden einzutreten.

§. 30.

Erz-bischof Ximenes.

Erzbischof Wilhelm starb zu San Didier im Bisthume Maguelone am 25. Februar 1315 [2]). Sein Nachfolger, Jymen (Ximenes) von Luna, war vorher Bischof von Zaragoza. Das Capitel hatte den Don Jayme von Aragon, Sohn des Königs Jayme II., als Erzbischof postulirt. Papst Johannes XXII. verwarf durch Breve vom 15. December 1316 von Avignon aus diese Wahl wegen zarten Alters des Erwählten. „Es möge der Jüngling, schreibt der Papst an Don Jayme II., bis zu vorgerückterem Alter unter dem Scheffel verborgen bleiben, und (etwas) lernen, damit er seiner Zeit auf den Leuchter gestellt werden könne. „Wir jedenfalls werden uns über seine Fortschritte freuen, und dann zu seiner Beförderung gern bereit sein.“ — Dagegen möge ihm der König drei oder mehrere Männer bezeichnen, aus denen dann der Papst den Erzbischof erwählen würde [3]). Auf diesem Wege wurde, wie es scheint, Don Ximenes Erzbischof von Tarraco.

Synode v. 1317, ihre Einleitung,

Schon am 22. Februar 1317 hielt Ximenes (auch Simon oder Jymen genannt) ein Concil zu Tarraco. Es war dieses die erste unter Papst Johannes XXII. gehaltene Synode. Der Eingang lautet: „Im Jahre des Herrn 1317, an einem Mittwoche den 22. Februar, haben Wir Eximinus, durch Gottes Erbarmen Erzbischof der heiligen Kirche von Tarragona, in dieser Stadt ein Provinzialconcil gefeiert, in Gegenwart unserer ehrwürdigen Brüder, Martinus (Oscavio IV, Franciscaners?) von Huesca, Berengar (de Guardia) von Vich, des „Bruders“ Raymund (de Trebaylla, Benedictiner's) von Urgel, Wilhelm's (de Villamarin) von Gerona, des „Bruders“ Wilhelm (de Aranyó, vom Predigerorden) von Lerida, Berengar's (de Prats) von Tortosa, und des Petrus (Arnan de Torres) von Tarazona, der Procuratoren der Bischöfe von Zaragoza, Pamplona, Calahorra, Valencia und Barcelona u. a., nach reifer Berathung zur Verbesserung des kirchlichen Lebens in der ganzen Provinz

ihre Beschlüsse

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 233—34. — Mansi, t. 25, p. 515—17 (Villanueva, V, 196—97; XIX, 195—98. Benavides, I, 639). — Tejada, III, 447—52.*

[2]) *Villanueva, t. XIX, 198—99.*

[3]) Die Bulle *ap. Villanueva, t. XIX, ap. 52, p. 328—30.*

die Constitutionen aller unserer Vorgänger bestätigt, und unter Zustimmung des Concils verordnet:

1) Beguinen beiderlei Geschlechts [1]) sollen nicht in Gemeinschaft leben, keine besondere Kleidung tragen, und keine besondern Conventikel zum Predigen oder zum Beten halten. 2) Ausser den Gebetbüchern dürfen sie keine in der Volkssprache geschriebenen theologischen Bücher besizen [2]). 3) Die Mitglieder des dritten Ordens des heiligen Franciscus dürfen nicht beisammen wohnen, ausser soweit es ihnen Papst Nicolaus III. gestattet hat. Sie dürfen keine theologischen Bücher in der Volkssprache besizen, nicht predigen, lehren oder etwas repetiren über den Glauben, ausser in den Kirchen, wie es andern gläubigen Laien gestattet ist. 4) Niemand darf von einem Mädchen ein Gelübde der Keuschheit abnehmen, mit Ausnahme derer, welchen es von Rechtswegen gestattet ist. 5) Kein Prälat oder Cleriker darf die Güter seines Amtes oder Beneficium's unter dem königlichen Siegel belasten, bei Strafe der Ausschliessung durch die That selbst. 6) Die Kanoniker und Beneficiaten, die nicht Priester sind, müssen wenigstens zweimal im Jahre communiciren. Die Rectoren der Kirchen und andere Priester sollen wenigstens dreimal im Jahre celebriren. 7) Die Cleriker sollen die Tonsur und kirchliche Kleider tragen, und sich eines kirchlichen Wandels befleissen.

Tejada, der von den Spaniern zuerst diese Canones mittheilt, sagt, dass sie uns eine „vortheilhafte Idee“ von der Beobachtung der kirchlichen Disciplin in der Provinz Tarraco geben, was wir doch mit Rücksicht auf Canones 5 und 6 bezweifeln möchten. Die Acten unserer Synode hat zuerst Edm. Martene [3]) mitgetheilt, daraus sind sie in die beiden Conciliensammlungen von D. Mansi übergegangen [4]), woraus sie im Jahre 1859 Tejada in die Sammlung seiner spanischen Concilien aufnahm [5]). Die anderen spanischen Historiker haben von ihnen nichts gewusst. Aus diesen Acten ergeben sich einige Berichtigungen in der Geschichte der spanischen Bisthümer. Villanueva sagt, dass der Erzbischof Ximenes als solcher erst am 26. Juli 1317 genannt werde. Es muss nunmehr gesagt werden, dass er schon am 22. Februar 1317 ernannt war. Nach Vicente de la Fuente kommt der Bischof

Berichtigungen aus dieser Synode.

[1]) *beguini et beguinae.*

[2]) *libros theologicos in vulgari.*

[3]) *Veterum scriptorum et monumentorum amplissima Collectio, 9 t. f., Paris 1724–39,* in *t. VII, p. 305,* aus einem *Codex Colbertinus.*

[4]) *Mansi, Ad Concilia Veneto-Labbeana Supplementum, t. III, Lucae, 1749, p. 397–400,* und *Conciliorum nova et ampliss. Collectio, t. 25, p. 627–630 (Hefele, VI, 526).*

[5]) *Tejada, III, 473–476.*

Petrus Arnan de Torres von Tarazona zum erstenmal am 13. December 1318 vor. Es muss nunmehr gesagt werden, dass er schon am 22. Februar 1317 erscheint, während sein Vorgänger Michaël zum leztenmal am 11. November 1316 erwähnt wird. Am bedeutendsten ist die Berichtigung bei den Bischöfen von Huesca. Dort folgten zwei Bischöfe, Martin III. und Martin IV. aufeinander, von welchen der leztere Franziscaner war. Nach den Geschichtschreibern dieses Bisthums, Don Aynsa und Ramon de Huesca, starb Martin III. nach dem 29. März 1313 [1]), während sein Nachfolger Martin IV. Oscavio schon im Jahre 1313 vorkommt. Aber in unserer Synode werden die Bischöfe unbestreitbar nach der Zeit ihrer Weihe genannt. Martin wird zuerst genannt, also war er der Aelteste der Weihe nach. Er wird nicht „Bruder" genannt, also war er auch nicht Franciscaner. Man wird nunmehr sagen müssen, Martin III. starb nach dem 22. Februar 1317, und dann erst, vielleicht in demselben Jahre, folgte Martin IV. [2])

§. 31.

Der Erzbischof Ximenes hielt schon im Jahre 1318 sein zweites Concil v. 1318? Concil. Wir haben die einzige Nachricht darüber aus Martin Carrillo's „Catalog der Bischöfe von Zaragoza", welcher sagt, dass Ximenes dieses Concil in dem Jahre seiner Erwählung gehalten habe. Carrillo kann hier aber das Jahr 1318 mit dem Jahr 1317 verwechseln [3]). — Tejada nimmt ein Concil im Jahre 1317, und ein zweites im Jahre 1318 an, und bedauert den Verlust der Acten des lezteren. Ebenso nimmt Villanueva zwei Concilien an, indem er sagt: Wenige Tage, nachdem Ximenes Besiz ergriffen von dem Erzbisthume, berief er ein Concil zusammen, ein anderes fand früher statt [4]).

Concil v. Saragossa, 1318. Um so sicherer ist das erste Provinzialconcil, welches Petrus de Luna, der erste Erzbischof von Zaragoza, am 13. December 1318 in dieser Stadt hielt. Um ihn waren versammelt seine neuen Suffragane Martin von Huesca, Petrus von Tarazona und Michaël von Calahorra. Es handelte sich um nichts Anderes, als um die feierliche Ver-

[1]) Lezterer sagt nur: „Es scheint, dass er kurz nachher (nach 29. März 1313) starb", — cf. Anmerk. 2.

[2]) Darnach sind meine eigenen Angaben in der *Series episcoporum*, wo ich den erwähnten drei Historikern gefolgt bin, zu berichtigen, p. 36, 76, 78 in der *Series ep. ecclesiae catholicae (Huesca, Tarraco, Turiasso). cf. Villanueva, XIX, p. 200. — Esp. sagr., t. 49, p. 189—91. — Ramon de Huesca, Teatro historico de las Iglesias de Aragon, 1792—97, t. VI, p. 262—67.*

[3]) *Aguirre-Catalani, V, 241. — Tejada, III, 467.*

[4]) *Villanueva, XIX, 200.*

kündigung der Errichtung des neuen Erzbisthums, welche durch Papst Johannes XXII. im Jahre 1317, richtiger wohl am 14. Juni 1318 vollzogen worden war[1]). — Auch für diese Synode war Mart. Carrillo bis jezt die Hauptquelle[2]). — Nebstdem wurden Pamplona und Segorve (oder Albarracin) Suffraganbisthümer von Zaragoza.

Don Jayme II. sezte die Erhebung von Zaragoza bei Johannes XXII. durch, welcher ohnedem sehr viele neue Bisthümer und Erzbisthümer errichtete. Zaragoza war einmal die Hauptstadt des Königreiches Aragonien[3]).

Unter Tarraco blieben die Bisthümer Barcelona, Lerida, Gerona, Tortosa, Vich, Urgel und Valencia.

Pedro de Luna hielt noch eine andere Synode im Jahre 1342. Die Acten dieser Synoden finden sich, noch ungedruckt, u. a. in den Archiven der Kirchen von Tarazona und Alfaro[4]).

§. 32.

Don Jayme beabsichtigte an der Stelle des aufgehobenen Ordens der Templer einen neuen militärischen Orden zum Schuze der Grenzmarken seines Reiches gegen die Saracenen zu errichten. Papst Johannes XXII. gieng auf den Plan des Königs ein, und bestätigte den neuen Orden von Montesa durch seine Bulle vom 10. Juni 1317. Er hat den Namen von der Burg von Montesa, welche Burg zehn Leguas südwestlich von Valencia, zwei Leguas von San Felipe liegt. Die Ritter des Ordens von Calatrava sollten in diesen Orden eintreten, welche verschiedene Convente und Privilegien in Aragon besassen. Der Papst schrieb an den Grossmeister von Calatrava und an den Abt von Santa Creus, dass sie den neuen Grossmeister von Montesa mittelst apostolischer Vollmacht einsezen sollten.

Orden v. Montesa, 1317.

Der Orden von Calatrava stammte aus dem Jahre 1158, der des heiligen Jacobus vom Schwerte aus dem Jahre 1170, der von Alcantara vom Jahre 1176. Der Orden „Unsrer Frau von Montesa“ war

[1]) s. *Teatro de las Igles. de Aragon, t. IV, p. 1—6, v. Lambert de Zaragoza.*

[2]) *Mart. Carillo, Catalogus archiepiscoporum Caesaraugustanae Ecclesiae, Cagliari. 1611, p. 258. — Catalani, V, 241. — Tejada, III, 477.*

[3]) *Zurita, Anales de Aragon, l. VI, cp. 27. — Vic. de la Fuente, Histor. eccles. de España, t. IV* (der neuen Auflage von 1873—74 in sechs Bänden), *p. 355-57. — „Ereccion de la Igl. de Zaragoza en Metropolitana 1318.“* Die Bulle der Errichtung trägt (nach Fuente) das Datum des 14. Juli 1318.

[4]) *Vic. de la Fuente, l. c., p. 357* und *589.* Genauer handelt derselbe über die im M S. zu Tarazona befindlichen *„Constitutiones Petri, primi Archiep. Caesaraugustani“*, in *t. 50* der *Esp. sagr., Madr. 1866, p. 63—64.*

der lezte der grössern Ritterorden. Diesem neuen Orden wurden die Güter der Templer zugewiesen, nicht den Johannitern. Am 22. Juni 1319 fand eine zahlreiche Versammlung in dem königlichen Palaste zu Barcelona statt. Hier gab der Gross-Commendator von Calatrava im Auftrage des Grossmeisters das Gewand des Ordens von Calatrava dem Don Guillen de Eril, und zwei andern Johanniter-Rittern. Petrus Alegre, Abt von Santas-Cruces, sezte den Don Guillen im Namen des Papstes als ersten Grossmeister von Montesa ein. Er und sein Orden sollte dem von Calatrava unterworfen sein, und die Regel des heiligen Benedictus nach der Reform der Cisterzienser befolgen. Die Burg Montesa hatte früher den Templern gehört. Die Ritter trugen den weissen Mantel. Im Jahre 1400 wurde der Orden des heiligen Georgius von Alfama mit dem von Montesa vereinigt[1]). — Durch Bulle des Papstes Hadrian VI. vom 3. März 1523 wurden die Orden von Calatrava, Santiago und Alcantara der Krone von Spanien einverleibt; der Orden von Montesa aber durch Bulle Sixtus V. vom 15. März 1587, nachdem der lezte Grossmeister resignirt hatte, dem Könige Philipp II. und seinen Nachfolgern überlassen.

§. 33.

Am 26. Januar 1323 hatte Don Ximenes de Luna wieder ein Provinzialconcil zu Tarraco versammelt. Wir kennen nur zwei Canones desselben, durch welche frühere Verordnungen zum Schuze kirchlicher Personen und der kirchlichen Gerichtsbarkeit erneuert werden. Der erste ist gerichtet gegen die, welche Prälaten und kirchlichen Personen Absagebriefe schreiben[2]), der zweite gegen Laien, welche in die kirchliche Gerichtsbarkeit Eingriffe machen[3]).

[1]) *Hippolyt de Samper y Gordejuela, Montesa illustrada, Valencia, 1669. — Tejada, III, 453—472. — Vic. de la Fuente, Histor. eccles., IV, 349; 601.*

[2]) *Diffidare* erklärt *Ducange — Glossarium — a fide, quam quis alicui debet, vel policitus est, per litteras aut epistolam deficere*, mit zahlreichen Belegen.

[3]) *Edm. Martene et Durand, Amplissima Collectio, t. VII, Paris 1733, p. 309, e Codice Colbertino.* Daraus *Mansi, Supplementum, III, 406—7. — Concilior. Collectio, t. 25, p. 727—28. — Tejada, III, 519—520.*

§. 34.

Don Jayme II. liess am 14. December 1319 durch den Reichstag von Tarragona ein Gesez ergehen, durch welches die Königreiche Aragonien und Valencia, die Grafschaft Barcelona und die Lehenshoheit über die Könige von Mallorca unter einer Herrschaft als unzertrennliches Ganzes vereinigt werden, das weder durch Testament noch durch Schenkung getheilt werden könnte. Der König behielt aber sich und seinen Nachfolgern das Recht vor, Orte, Schlösser und andere Erbgüter seinen Söhnen, Enkeln oder Anderen schenken zu dürfen. Nachdem Don Jayme II. selbst das Gesez beschworen, sollten alle seine Nachfolger beim Antritt ihrer Regierung es zu halten eidlich versprechen. Bevor sie es thäten, sollten ihre Unterthanen ihnen nicht zum Gehorsam verpflichtet sein. Vier Urkunden wurden darüber ausgefertigt. Die eine wurde im königlichen Archive niedergelegt, die drei anderen den Ständen von Aragonien, Catalonien und Valencia übergeben [1]. — Während der Regierung Don Jayme's II. erfreute sich das Reich dauernder Ruhe. Er erhielt den Beinamen „der Gerechte".

Don Jayme II. und die Einheit des Reiches

Schon von Bonifaz VIII. war er mit den Inseln Sardinien und Corsika belehnt worden. Aber erst am Ende seiner Regierung konnte er sich ernstlich mit der Eroberung derselben beschäftigen. Die Genueser und Pisaner stritten sich um den Besiz von Sardinien und Corsika. Als Don Jayme von Bonifaz VIII. mit Sardinien belehnt wurde, war die Insel zwischen Pisa und Genua getheilt, während im Innern derselben noch die „Richter" herrschten. Vergebens hatte der Papst im Jahre 1303 die Genueser und Pisaner ermahnt, die Insel dem Könige Don Jayme zu übergeben. Erst im Jahre 1322 begann Don Jayme gegen die Pisaner den Krieg, welche den schönsten und besten Theil der Insel inne hatten. Don Alfons, Don Jayme's Sohn, führte den Krieg auf Sardinien mit Energie und Glück, zu Land und zur See. Die Schiffe der Pisaner waren der Flotte der Aragonier nicht gewachsen. Am 19. Juni 1324 schlossen die Bewohner von Cagliari einen Vergleich mit Don Alfonso, im Namen der Pisaner: sie erkannten Don Jayme II. als Herrn und König von Sardinien an. Doch kam es bald wieder zum Kriege. Pisa und Genua konnten den Besiz dieser schönen Insel nicht verschmerzen. Wieder siegten die Aragonier. Am 24. September 1326 wurde auf's neue ein Friede zu Barcelona zwischen Don Jayme und den Pisanern geschlossen. Diese übergaben dem Könige

Sardinien erobert, 1323-26.

[1]) *Zurita, Anales, l. VII, 5. — Mariana, l. XV, 19.*

ihre Besizungen auf Sardinien, besonders (9. Juni) das Castell von Cagliari. — Auch die Stadt Sassari unterwarf sich.

Don Jayme's II. Tod, 1327.

Don Jayme starb im sechsundsechzigsten Lebensjahre am 2. November 1327, innig betrauert von seinem dankbaren Volke. Sein ältester Sohn Don Jayme hatte im Jahre 1319 der Nachfolge entsagt, und war in den Orden der Johanniter getreten.

§. 35.

Alfons IV. (1327—1336).

Es folgte auf Don Jayme II. dessen zweiter Sohn, Alfons IV., der von 1327 bis 1336 regierte. Am 25. December 1327 beschwor er zu Barcelona die Geseze und Freiheiten Catalonien's, und empfieng den Eid der Treue von den Unterthanen. An Ostern 1328 fand seine Krönung zu Zaragoza mit grösstem Glanze statt[1]. Auf dem darauf folgenden Reichstag beschwor der König am 5. Mai die Geseze und Freiheiten des Landes. Aufstände in Sardinien (1329) hinderten ihn, den Krieg gegen die Mauren von Granada mit grösserer Energie zu führen. Es kam zu einem langwierigen Seekrieg zwischen Genua und Aragonien. Die Genueser fühlten sich in ihrem Handel durch die Aragonier sehr beeinträchtigt, die durch den Besiz der Inseln Sicilien und Sardinien eine bedeutende Ueberlegenheit im Mittelmeere erlangt hatten. Erst unter Alfons IV. Nachfolger wurde ein zeitweiliger Friede mit Genua geschlossen.

Alfons IV. starb schon am 14. Januar 1336, erst 36 Jahre alt. In der Geschichte wird er der „Gütige“ genannt.

§. 36.

Der Infant Don Juan Primas von Toledo (1320—1328).

Neuer Primatialstreit.

Der Papst hatte im Jahre 1320 (1321) den obengenannten Sohn Jayme's II., Johann, dessen Wahl für den Siz von Tarraco er wegen seiner Jugend im Jahre 1316 verworfen, als Erzbischof und Primas von Toledo bestätigt. Zu Lerida wurde er von Ximenes de Luna geweiht. Bald aber gerieth er mit Ximenes und Petrus de Luna in Conflikt, weil er im Gebiete der Metropolen von Tarraco und Zaragoza ein Primatialkreuz vor sich her tragen liess. Entsprechend früheren Beschlüssen befahlen nun Ximenes und Pedro Lopez de Luna, dass alle die Orte, in denen der Primas weilte, oder durch die er hindurchzog, mit dem Interdicte belegt seien. Der Primas und sein Vater, der

[1]) *Hier. Blancas, Coronaciones de los reyes de Aragon, Zarag. 1641, p. 26–47.*

König, waren sehr beleidigt. Der Streit wurde vor den Papst gebracht. Am 15. Januar 1321 schrieb Johannes XXII. an Don Jayme, er entschuldigt das Vorgehen der beiden Erzbischöfe von Tarragona und Zaragoza und bittet, dass der König die beiden Erzbischöfe wieder in seine Gnade aufnehmen möge.

Am 1. September 1327 wurde der Erzbischof Don Ximenes auf den Primatialstuhl von Toledo versezt. Als Erzbischof folgte ihm der Infant Johannes, der nun doch auf dem Umwege über Toledo den Stuhl von Tarraco bestieg. Er musste auf Namen und Würde eines Primas verzichten. Zur Entschädigung gab ihm der Papst den Titel eines Patriarchen von Alexandrien. Mit 17 Jahren wurde er Primas, mit 28 Jahren Patriarch und „Administrator“ von Tarragona.

Am 26. Februar 1329 hielt er eine Synode, in der er die gesammelten Constitutionen seiner Vorgänger in diesem Amte publicirte. Sie enthalten ältere und neuere Verordnungen; insofern sind sie wichtig, als manche der älteren ohne diese neue Bekanntmachung vielleicht verloren gegangen wären. Es sind 86 Canones oder Constitutionen, denen wir grösstentheils schon früher begegnet. Veraltete Bestimmungen wurden weggelassen, neue hinzugefügt. Seine Synode, 1329.

Auch von dieser Synode und ihren Constitutionen haben die Spanier keine Kenntniss gehabt. Edm. Martene hat auch sie in einem Manuscript der Kirche von Avignon aufgefunden. — Mansi hat sie aufgenommen in seine grosse Sammlung; von da giengen sie in die Sammlung Tejada's über [1]).

Die Synode schliesst mit den Worten: „Die gegenwärtigen Constitutionen, welche von unseren Vorgängern guten Angedenkens erlassen worden, sind in dem vorliegenden Bande gesammelt; aber auch jene, welche, unter Zustimmung des heiligen Concils, in dem Capitel der Kirche von Tarraco neu verkündigt worden sind, in Gegenwart unserer ehrwürdigen Mitbrüder, Raymund von Valencia, Berengar von Tortosa, Arnaldus von Lerida, und Cisnandus (Galceran?) von Vich, den Bischöfen, Pontius von Barcelona, Gaston von Gerona, unseren Suffraganen, und anderen Stellvertretern und Procuratoren“ u. a. m.

[1]) *Mansi, t. 25, p. 838—878. — Tejada, III, 532—549.*

§. 37.

Am 31. Januar 1331 hielt derselbe eine zweite Synode in Tarragona. Die anwesenden Bischöfe werden nicht genannt. Wir besizen von derselben fünf Statuten oder Canones. Die vier ersten fanden sich in einem Codex der Cathedrale von Valencia, welcher den Namen „La Bisbalia“ führt. Den fünften fand D. Martene in dem Archiv der Cathedrale von Avignon. Der erste Canon handelt von der Verwaltung der Bischöflichen Güter bei erledigtem Size, von den Testamenten der Prälaten und Rectoren der Kirchen. 2) Die Prälaten und Cleriker sollen ihre Einkünfte von jedem Orte frei erheben können. 3) Der Zinswucher wird verpönt. 4) Abwesende Bischöfe sollen zu dem Concil nicht denselben Procurator senden, den das Capitel gesendet hat. Aebte sollen als ihre Stellvertreter Männer ihres Ordens senden. 5) Jeder Erzbischof und Bischof soll bei seinem Tode seiner Kirche „eine schöne Capelle“ (Ornat), oder zu deren Anschaffung 100 Goldgulden hinterlassen, wofür die hinterlassenen Güter als Unterpfand gelten[1]).

Concil v. 1331.

Die Acten des dritten von dem Patriarchen von Alexandrien gehaltenen Concils, ohne Angabe der Zeit, entdeckte Edm. Martene in einem Codex der Kirche von Avignon. Canon 1 und 2 desselben wurden erlassen zur Wahrung der persönlichen Sicherheit der Cleriker. 3) Kein Cleriker im Besize eines Beneficiums darf den Advocaten für einen Laien machen, wenn dieser mit einem andern Cleriker über den Besiz eines Beneficiums streitet. 4) Die Dienstleute und Hausgenossen eines Prälaten dürfen nach dessen Tode nur dann ein Geschenk verlangen, wenn sie den lezten Willen des Erblassers nachweisen können. 5) Laien dürfen einen Cleriker, welcher in ihrem Gebiete Zehnten hat, nicht hindern, dafür Scheunen oder Keller zu bauen oder zu miethen[2]).

Drittes Concil, c. 1332.

Der Patriarch Johannes consecrirte im Jahre 1331 die Cathedrale der heiligen Thecla, und befahl, dass am dritten Sonntage nach Ostern das Fest der Kirchweihe begangen werden solle. — In der Kirche „Unsrer Frau vom Wunder“ sprach er im Auftrage des Papstes Johannes XXII. die Excommunication aus gegen Ludwig den Bayer und seinen Gegenpapst Petrus von Corvara, in Gegenwart der Bischöfe von Tortosa, Valencia, Urgel, Vich und Lerida, und der Aebte von Poblet, Santas Cruces, Valdigna und anderer.

Cathedrale v. Tarraco, 1331.

[1]) *Mansi, t. 25, p. 897—900. — Tejada, III, 549—53 (Hefele, VI, 553). (cf. Aguirre-Catalani, V, 263—64.)*

[2]) *Mansi, t. 25, 934—940. — Tejada, III, 553—57 (Hefele, VI, 553).*

Johannes starb am 19. August 1334 zu Pobo. Sein prachtvolles Grabdenkmal zu Taragona trägt die Inschrift: „Hier ruht der Leib des Herrn Johannes heiligen Andenkens, des Sohnes des Herrn Jacobus, Königs von Aragonien, welcher im 17. Jahre seines Lebens Erzbischof von Toledo wurde, und so durch das Geschenk der von Gott eingegossenen Wissenschaft und durch die Gabe der Predigt leuchtete, dass Niemand von gleichem Alter (i. e. von derselben Jugendlichkeit) ihm hierin als ebenbürtig erachtet wurde. Er casteiete sein Fleisch durch Fasten und durch Cilicien, und wurde im 28. (25.?) Jahre Patriarch von Alexandrien, und Administrator der Kirche von Tarraco; unter vielen andern guten Werken ordnete *(ordinato)* er das neue Kloster „Scala Dei“ im Bisthum Tarraco, damit er selbst auf Stufen zum Himmel aufsteige, und übergab den Geist seinem Schöpfer am 19. August 1334, im 33. Jahre seines Lebens, für welchen Gott sowohl in seinem Leben als nach seinem Tode viele Wunder wirkte.“ Er heisst der 17. Erzbischof (seit der Wiederherstellung). Von seinen Schriften handelt Nicolaus Antonio [1]).

D. Juan † 1334.

§. 38.

Arnaldus Cescomes (de Combis) wurde im Jahre 1334 von dem Bisthume Lerida nach Tarragona versezt. Im Jahre 1335 hielt er hier eine Diöcesansynode, die erste, deren Acten sich erhalten haben [2]). — Im Jahre 1336 hielt er eine Provinzialsynode, von der drei Canones erhalten sind. 1) Keine kirchliche Person soll Uebelthäter oder „Gebannte“ [3]) in den Orten, wo er eine weltliche Gerichtsbarkeit hat, aufnehmen. Can. 2 handelt von der Ertheilung der Tonsur, und der Bestrafung geistlicher Uebelthäter. 3) Die Geistlichen dürfen nicht rothe oder grüne Kleider tragen. Kein Cleriker dürfe einen Sattel haben, der mit Zaum und Brustschild mehr als drei Pfund koste. Die Cleriker dürfen nur Trauerkleider tragen, wenn ihnen Vater, Mutter, Bruder oder ihr Herr gestorben ist; diese Kleider dürfen sie in der Kirche nicht länger als zwei Monate tragen.

Erzbischof Arnald. de Cescomes.

Eine angeblich, aber nicht nachweisbare, von Arnald zu Tarragona gehaltene weitere Synode ist nichts als eine Antwort auf zwölf verschiedene Bedenken über frühere kirchliche Constitutionen [4]).

[1]) *Villanueva, t. XIX, 204—7. — Nicol. Antonio, Bibliot. Vetus, II, p. 148.* —

[2]) *Villanueva, XX, apend. 1, p. 169—174.*

[3]) Bannitos.

[4]) *Mansi, XXV, 1077—82* (gleichfalls von Edm. Martene entdeckt). — *Tejada, III, 559—63 (Hefele, VI, 563).*

Concil v. Barcelona, 1339. Im Juli 1339 hielt der Cardinal und apostolische Legat Bertrand de Rodas von Alby ein Concil, dem auch der König Don Pedro IV. und seine Gemahlin Donna Maria anwohnten. Zugegen waren der Erzbischof und alle Suffragane, nebstdem verschiedene Grossen und Herren des Hofes. Es handelte sich darum, dem Könige kirchliche Subsidien für den Krieg gegen die Mauren zu gewähren [1]).

§. 39.

Pedro's IV., Nachfolgers Alfons IV., lange Regierung (1336—1387) war besonders wichtig für die Ausbildung der aragonischen Verfassung. Pedro IV., geboren am 5. September 1319, war ein Mann von rastloser Thätigkeit im Kriege und im Frieden [2]). Er nennt sich: Wir Pedro (Nos en pere), durch die Gnade Gottes König von Aragon, von Valencia, von Majorca, von Sardinien und Corsika, Graf von Barcelona, Roussillon und der Cerdagna.

König D. Pedro IV. (1336—1387).

Nach seiner Krönung, welche am Sonntag nach Ostern 1336 zu Zaragoza mit grosser Feierlickeit vollzogen wurde, folgte ein Reichstag, auf dem er die Geseze und Freiheiten der Aragonier beschwor. Im Juni leistete er vor den Ständen von Catalonien denselben Eid. Die Catalonier aber waren aufgebracht, dass er nach früherer Sitte nicht ihnen zuerst geschworen, und dass er die Stände nach Lerida, statt nach Barcelona — berufen.

§. 40.

„Dominus Majoricarum.“ Bis zum Jahre 1343 hatten die Balearischen Inseln eigene Könige gehabt, welche zugleich Vasallen der Könige von Aragonien waren. Der erste „Herr“ von Mallorca war Don Pedro, Sohn des Don Sancho I.,

[1]) *Zurita* erwähnt die Sache in seinen *„Indices rerum ab Aragoniae regibus gestarum.“* — *Harduin, VII, 1636.* — *Aguirre-Catalani, V, 289.* — *Mansi, t. 25, 1148.* — *Tejada, III, 583.*

[2]) Ueber ihn — *Zurita, Anales, VI, 36 (l. VII, 27)* bis *l. X, 39.* — *cf. Chronica del rey en Pere* (Pedro), welche Pedro's Namen trägt, ähnlich, wie die Chronik Don Jayme's I., und in welcher, wie in lezterer, die Dinge aus seiner allerfrühesten Zeit erzählt werden. Die Chronik aber gilt als sehr zuverlässig, und trägt ein religiöses Gepräge. Er will in derselben die göttliche Gnade verherrlichen, die sich in dem Gange und den Schicksalen seines Lebens geoffenbart hat. Zurita ist unsicher, ob der König selbst, oder Jemand in seinem Namen die Chronik geschrieben hätte. Zu ersterer Ansicht neigt sich Perez Bayer in seinen Anmerkungen zu der *Biblioteca Hispana vetus*, t. II p. 177.

Königs von Portugal, und seiner Gemahlin Donna Dulce [1]). Derselbe starb nach dem 9. October 1255, und wurde in der Cathedrale zu Palma begraben.

Don Jayme II., zweiter Sohn Don Jayme's I. von Aragonien, der seine Länder unter seine beiden Söhne Don Pedro und Don Jayme vertheilte, war erster König von Mallorca und der angrenzenden Inseln, Graf von Roussillon und Cerdagna und Herr von Montpellier. Don Jayme trat im Jahre 1256 die Regierung an, und führte sie als Vasall seines Vaters, und dann seines Bruders Don Pedro fort. Er starb vor dem Juli 1311, und wurde in der Cathedrale, deren Bau er begonnen, begraben. Im Juli 1311 war ihm schon sein zweiter Sohn, Don Sancho, gefolgt, nachdem der ältere, Don Jayme, (für eine Zeit lang) Franciscaner geworden. Don Sancho starb schon am 4. September 1324, und wurde in Perpignan begraben. Es folgte ihm sein Neffe Don Jayme II., im Alter von etwa 12 Jahren. Am 25. Mai 1343 landete eine aragonesische Flotte auf der Insel Mallorca, deren Einwohner Don Jayme II. gegen sich aufgebracht hatte. Ein Heer von 16,000 Fussgängern und 300 Reitern ergriff sogleich die Flucht; Don Pedro IV. zog ohne Kampf in der Hauptstadt ein, empfieng die Huldigung auch der Inseln Minorca und Iviza, und nahm den Königstitel von Mallorca an. Bei einem Versuche, Mallorca wieder zu erobern, fand Don Jayme II. im October 1349 seinen Tod.

Königreich Mallorca.

§. 41.

Der gelehrteste, sicher der berühmteste aller Schriftsteller des Königreichs „Mallorca“ ist Raymundus Lullus. Er wurde zu Palma um das Jahr 1235 geboren. Raymund sagt von sich selbst: „Ich war ein Mann, der in der Ehe lebte, Nachkommen hatte, und auch genügend reich war. Alles habe ich gern verlassen, damit ich die Ehre Gottes und das allgemeine Wohl befördern, und den heiligen Glauben erheben könnte. Ich habe das Arabische gelernt, bin öfter ausgezogen, um den Saracenen zu predigen, wegen des Glaubens wurde ich gefangen genommen, eingekerkert, geschlagen; 45 Jahre habe ich daran gearbeitet, damit ich die Leiter der Kirchen und die christlichen Fürsten zur Sorge für das allgemeine Wohl bewegen könnte. Jezt bin ich ein Greis, jezt bin ich arm, aber dennoch demselben Vorhaben treu, und werde darin bis zum Tode ausharren, wenn Gott es mir verleihen wird.“

Raymundus Lullus.

Sein Leben.

[1]) s. oben S. 74.

An einen äussern Anlass knüpfte sich seine Bekehrung. Er verliess die Welt, allein besorgt um sein Seelenheil und das seiner Mitmenschen. Aber er hatte keine Studien gemacht. Auf eine Einsiedelei der Insel zurückgezogen, erglühte in ihm das Verlangen, die Saracenen zu bekehren. Er glaubte, dass er zu diesem Zwecke seine sogenannte *„ars Lulliana“*, „Anleitung zum richtigen Denken und Lehren“, als ein himmlisches Geschenk empfangen habe. Von nun an glaubte er an die unfehlbare Wirkung seiner Kunst, und meinte durch sie alle Ungläubigen von den Wahrheiten des christlichen Glaubens überzeugen zu können. Unermüdet reiste er nun fast durch ganz Europa, Asien und Afrika, suchte alle Päpste seiner Zeit, alle Fürsten für seine „Kunst“ und seine Pläne zu gewinnen, und suchte es zu erreichen, dass auf allen hohen Schulen Collegien für das Studium des Arabischen eingeführt würden. Er trieb Fürsten und Volk zu einem neuen Kreuzzug in das heilige Land an. — Er gieng selbst nach Afrika, um den Mauren zu predigen, und kaum mit dem Leben entkam er. Im höchsten Alter, im Jahre 1315, zog es ihn ein zweites Mal dahin, er kam nach Bugia an der Küste von Afrika (zwischen Algier und Constantine, gegenüber der Insel Mallorca), predigte gegen den Koran, wurde in einen finstern Kerker geworfen, durch Hunger, Fesseln und Schläge gemartert, von da herausgeführt am Feste der Apostelfürsten, von dem wüthenden Volke gesteinigt, wurde er halbtodt von einigen Genuesischen Kaufleuten auf ein Schiff gebracht, wo er bald darauf seinen unbesiegten Geist aufgab. Sein Leib wurde in dem Kloster der Franciscaner zu Majorca beigesezt. Dort wurden seine Reliquien als die eines wahren Martyrers verehrt. Die Verfasser seiner Lebensgeschichte berichten von vielen Wundern, die Gott auf seine Fürbitte vollbracht. Es wurde zwar der Process seiner Heiligsprechung eingeleitet, aber dabei blieb es. Ausserhalb seiner engern Heimath hat man sich vielfach dadurch aus der Verlegenheit geholfen, dass man den Erfinder der *„ars Lulliana“* von dem heiligen Einsiedler und Martyrer Raymundus Lullus unterschieden hat[1]).

[1]) *Vita b. Raymundi Lulli eremitae, apud Bugiam in Africa martyris* († 1315) *ab an. coaevo scripta ipso beato adhuc superstite, ap. Act. Sct. Bolland., t. V (30) Juni, p. 661—68. Vita II auct. Carol. Bovillo, p. 668—73. Encomion auct. Nicol. de Pax, 674—79. Miracula sel. ex proc. ad Canonizationem, p. 679—691. Dissertatio historica (Sollerii) de orthodoxia et libris B. R., 691—696. — Catalogus operum a B. Raymundo Lullo script., 697—716,* enthält 321 Nummern. Verhandlungen über seine Heiligsprechung (711—36), mit einem Epilog über seine heroischen Tugenden, *cf. Commentarius praevius: „De B. Raymundo Lullo Erem. scholae Lullisticae doctore illuminato, apud Bugiam in Africa martyre, Majoricensis ab ipso denominatae Universitatis Patrono“*, von Joh. Bapt. Sollerius, p. 633—661.

Gross ist die Zahl derer, welche unter Anführung des Dominicaners und Inquisitors Nicolaus Aymerich und des Abraham Bzovius aus demselben Orden in den Schriften des Raymundus Irrlehren gefunden haben wollten.

Nach den Einen hat Raymundus 4000, nach Anderen 400, allerdings meist kleinere Schriften verfasst. Nicol. Antonio theilt sie in folgende Classen: 1) Bücher der allgemeinen Künste, 61 Numern oder einzelne Abhandlungen (sie erschienen: Strassburg, 1617 und 1651). — 2) Bücher der Grammatik und Rhetorik, nr. 62—65. — 3) Bücher zur Logik, nr. 66—80. — 4) Philosophische Bücher, nr. 81—101. — 5) Bücher zur Metaphysik, nr. 102—119. — 6) Medicinische Werke, nr. 120—126. — 7) Juristische Werke, nr. 127—130. — 8) Geistliche Bücher und Bücher der Contemplation, nr. 131—192. — 9) Predigtbücher, nr. 193—198. — 10) Bücher, genannt *„quodlibetales“*, oder über verschiedene Dinge, nr. 199—211. — 11) Bücher verschiedener Disputationen oder Controversen, nr. 212—257. — 12) Theologische Bücher, nr. 258—321. — 13) Bücher, die unter dem Namen des Lullus herumgetragen werden, nr. 81. — Derselbe führt auch die verschiedenen Erklärer seiner Werke, seiner Kunst und seine Biographen an [1]). — J. Salzinger gab in zehn Folianten die Werke des Lullus heraus [2]). Seine Schriften.

§. 42.

Don Pedro IV. war in lange und wechselvolle Kriege mit Don Pedro „dem Grausamen“ von Castilien, mit den Genuesern und Aufständischen wegen der Insel Sardinien, sowie in Bürgerkriege mit den Grossen von Aragonien und Valencia verwickelt [3]). Der lange Krieg D. Pedro IV.

[1]) *Bibliotheca Hispana Vetus*, *t. II, p. 122—141.* Wir können nicht einmal seine Biographien, noch weniger die Titel seiner Werke anführen. (V. z. Literatur meine Kirchengeschichte v. *J. A. Möhler,* II, 579.) Auch Vicente de la Fuente geht in seiner Kirchengeschichte Spaniens in sechs Bänden mit ein Paar Zeilen über denselben hinweg.

[2]) *Lullus, Raymundus. Opera omnia, per Baccholium collecta, curante Electore palatino, et edita per Yvonem Salzingerum. Moguntiae, 1721—1742, 10 vol., fol.* Ein besonderer Catalog der Werke des Raymundus (einen solchen findet man auch bei W. Cave) wurde zu Mainz 1714 in 8° gedruckt. — *Adolf Helfferich* in seiner Schrift: Raymund Lull und die Anfänge der Catalonischen Literatur, Berlin, 1858, sagt, dass Salzinger's Ausgabe sich selten in einer Bibliothek finde, dass der siebente und achte Band der Werke gar nicht erschienen oder wieder verschwunden seien. Im Ganzen umfasst die Ausgabe nicht mehr, als ungefähr vierzig Schriften, während Salzinger mindestens vier mal so viel vorliegen hatte, und von andern wenigstens die Titel kannte (*Helfferich,* S. 72).

[3]) *Schmidt,* Gesch. Arag., p. 276—310.

mit Castilien endigte mit der Vertreibung Don Pedro's des Grausamen, 1366. Definitiver Friede mit Castilien wurde erst unter dem Könige Heinrich von Trastamara am 10. Mai 1374 zu Almazan geschlossen.

Sicilien. Im Jahre 1378 fiel die Insel Sicilien an die Krone von Aragonien zurück. Friedrich I., der erste König Siciliens, aus dem aragonischen Hause, führte die Regierung über die Insel bis zu seinem Tode am 25. Juni 1337. Sein Sohn Pedro II. folgte ihm, Mitregent seit dem Jahre 1321—22. Er starb schon am 8. August 1342, erst 37 Jahre alt. Unter Vormundschaft folgte ihm sein Sohn Ludwig. Dieser starb schon im November 1355, erst 18 Jahre alt. Sein Bruder Friedrich II. (III.) folgte ihm im Alter von 14 Jahren. Er starb zu Messina am 13. Juli 1377. Don Pedro IV. wollte im Jahre 1378 mit einer grossen Flotte nach Sicilien ziehen. Am 11. Juni 1380 schenkte er Sicilien seinem zweiten Sohne Martin, welcher sich „Generalstatthalter" seines Vaters in Sicilien nannte. Die Herzogthümer Athen und Neopatria, die zu Sicilien gehört hatten, unterwarfen sich freiwillig der Krone von Aragonien. Don Pedro schickte eine Flotte zum Schuze derselben gegen den Kaiser von Constantinopel, den Herzog von Durazzo, und andere Mächtige.

Don Pedro's Tod, 1387. Don Pedro IV. feierte im Frühjahre 1386 die fünfzigjährige Dauer seiner Regierung mit glänzenden Festen, denen die meisten Prälaten, Barone und Ritter seines Reiches, und zahlreiche Abgeordnete des Bürgerstandes beiwohnten. Er starb am 5. Januar 1387 zu Barcelona, im Alter von 68 Jahren. In der Geschichte heisst er „el Ceremonioso" (der Feierliche).

§. 43.

Erzbischof Sancho Lopez de Ayerbe. Dem Erzbischof Arnaldus de Cescomes, gestorben am 9. September 1346, folgte der bisherige Bischof von Tarazona, Sancho Lopez de Ayerbe, Franciscaner. Er war der erste Erzbischof, der mit dem später gebräuchlichen Pompe einzog — März 1347, und der von seinen Vasallen als Anerkennung seiner Oberherrschaft 25,000 Solidi empfieng. Bei König Pedro IV., dessen Beichtvater er war, stand er in grossem Ansehen. — Er hielt verschiedene Concilien. Im Jahre 1350 hielt er eine Diöcesansynode, auf der fünf Canones erlassen wurden. Im Jahre 1355 hielt er ein Provinzialconcil, von dem sich fünf Canones erhalten haben. Es sollte die Constitution beobachtet werden, welche fünf Jahre früher Don Pedro IV. eingeschärft hatte, dass die Urkunden nicht nach den Jahren der Menschwerdung, sondern der Geburt Christi bezeichnet werden, es solle die Zeitbestimmung nach dem römischen Kalender, der *Nonae*, *Idus* und *Calendae* ausgelassen, dagegen nach den einzelnen

Tagen des Monats gezählt werden[1]). — Von dem Provinzialconcil des Jahres 1357 theilt Tejada zwölf Canones mit[2]).

Der Erzbischof zeigte seine aufopfernde Liebe bei der Pest des schwarzen Todes, welche 1348 Stadt und Land verheerte. An dieser Pest starben alle Pfarrer der Diöcese; mit grösstem Eifer suchte der Erzbischof von allen Seiten Welt- und Regularpriester zu gewinnen, und versah sie mit allem Nothwendigen. — Um das Jahr 1353 verdammte er einen Irrthum, den ein Cisterzienser verbreitete, dass der Mensch aus blosser Liebe zu Gott wirken solle, und es nicht erlaubt sei, das Gute in der Hoffnung auf das selige Leben zu vollbringen. — Im Ganzen feierte er vier Provinzialconcilien. Er starb am 22. August 1357, und wurde im Kloster seines Ordens begraben. — Petrus Clasquerin, vorher Bischof von Huesca, folgte ihm[3]).

Er wurde Rath des Königs Don Pedro IV. und Patriarch von Antiochien. Er feierte drei Provinzial- und vier Diöcesan-Synoden. Die Constitutionen der drei ersteren finden sich in der Sammlung der Constitutionen von Tarraco. Die Canones der Diöcesansynoden hat Antonio Augustin, zum Theil Villanueva veröffentlicht[4]). Erzbischof Petrus Clasquerin.

Die drei Provincialconcilien wurden am 13. Februar 1367, am 7. März 1369 zu Tarragona, 1372 aber zu Barcelona gehalten. Von der Synode von 1369 hat Edm. Martene ein Bruchstück mitgetheilt, und Tejada bemerkt, dass der Inhalt dieses Bruchstücks über die sogenannte gemischte kirchliche Disciplin erst durch ihn in Spanien bekannt geworden sei. Es handelt sich um die Ertheilung der Tonsur und Weihen an Personen, die sich in der Gewalt (Leibeigenschaft?) geistlicher oder weltlicher Herren befanden[5]).

Auf einer Versammlung der Bischöfe zu Barcelona am 13. Juni 1372 wurde eine „Concordia" zwischen den Bischöfen und der Königin Donna Eleonora, damals Stellvertreterin Don Pedro's IV., kundgemacht. Der Erzbischof und andere Prälaten hatten sich beschwerend an den Papst über königliche Eingriffe in ihre Rechte gewendet. Papst Gregor XI. beauftragte durch Breve vom 28. November 1371 seinen Nun-

[1]) *Villanueva, XX, p. 3. — apend. nr. II, p. 174—78.*

[2]) *Tejada, VI, p. 76—82.*

[3]) Dort erscheint er nicht; es war aber 1357 Sedisvacanz daselbst, und er mag für Huesca nur ernannt worden sein. Dass er auch Bischof von Mallorca gewesen, wie Villanueva sagt, ist nicht wohl möglich, wie aus meiner *Series episcoporum*, p. 48, hervorgeht.

[4]) *Villanueva, XX, p. 179—91.*

[5]) *Tejada, III, 597.* Tejada theilt die zehn Constitutionen der Synode von 1367 in t. VI, p. 82—86 seiner Coleccion mit; aus einem Codex der Kirche von Gerona aber zehn Constitutionen des Concils von 1369, ib., p. 86—89, wovon Martene nur den dritten Canon gegeben hatte.

tius, den Cardinal und Bischof von Comminges, Bertram, zwischen dem König und den Bischöfen zu vermitteln. Man verglich sich über die Exemtion von Verbrechern aus dem Stande der Kleriker von der königlichen Gerichtsbarkeit, über die Exemtion der Kleriker von den königlichen Gerichten in Processen und über *„Pax et tregua“*, über die Klage der Bischöfe, dass Prälaten und kirchliche Personen auf blossen Verdacht hin aus dem Reiche verbannt werden. Der König erklärt jezt, dass er in frühern ähnlichen Fällen Unrecht gethan, und dass das Unrecht künftig nicht mehr geschehen solle. Der König erklärt, dass er kein Recht habe, sich in kirchliche Processe zu mischen, und unter diesem Vorwande weltliche Güter der Prälaten nicht besezen dürfe. In streitigen Fällen, ob eine Sache vor das Forum des Königs oder der Kirche gehöre, soll ein Schiedsgericht entscheiden[1]).

Dieses Concordat wurde durch Wilhelm Oliveres, den Secretär der Königin, redigirt.

Im Jahre 1372 beauftragte derselbe Papst unsern Erzbischof mit der Untersuchung der Irrthümer des Raymundus Lullus, welche der Inquisitor Fr. Nicolaus Aymerich bei dem Papste denuncirt hatte. Der Erzbischof entschuldigte sich aber mit seinen vielen Geschäften, und die Untersuchung wurde den Generalvicaren des Bisthums Barcelona übertragen. — Auf der Rückkehr von Rom, wo ein Process mit den Bürgern von Tarrago zu seinen Gunsten entschieden worden, starb Petrus zu Agde am 10. Januar 1380.

Erzbischof Petrus Clasquerin.

In Folge des abendländischen Schisma's blieb das Erzbisthum bis zum Jahre 1387 unbesezt. Der König von Aragonien ergriff in dem Streite zwischen Urban VIII. und Clemens VII. von Avignon die s. g. Parthei der „Indifferenten“.

§. 44.

Erzbischof Innigo Valterra, 1387.

Erst im Januar 1387 trat der Erzbischof Innigo Valterra, inzwischen Bischof oder doch Gubernator von Segorve, sein Amt an, zu dem er schon im Jahre 1380 ernannt worden war. Am 5. Januar 1387 war der König Don Pedro IV. gestorben, nachdem er vorher eine Verordnung über die „Ceremonien“ bei seinem Begräbniss erlassen. Sobald sein Sohn Don Juan I. (1387—1395) gekrönt war, behandelte er die Angelegenheit des Schisma. So hatte Don Pedro IV. es ihm in seinem Testamente aufgetragen, unter Strafe des Fluches, wenn er ihm hierin nicht gehorchen würde. Um so auffallender ist es aber, dass Don

König Juan I. (1387—1395).

[1]) *Tejada, III, 597—600*, aus den *„Constitutiones de Cataluña“*, *2 vol., lib. 9 tit. 14, cp. 1, 9* und *10*.

Pedro IV. selbst nie den Muth oder die Kraft in sich fand, sich zu Gunsten eines der beiden Päpste auszusprechen. Don Juan I. legte diese Frage den zu Barcelona um ihn versammelten Bischöfen und Rittern vor. Die Ansichten giengen weit auseinander. Endlich vereinigten sie sich zu Gunsten Clemens VII. von Avignon, der am 24. Februar mit allgemeiner Zustimmung als Papst ausgerufen wurde. Der grösste Theil von Spanien trat auf diese Seite. Das Ansehen und die Thätigkeit Pedro's de Luna, Cardinals von Aragon und Legaten Clemens VII., trug am meisten zu diesem Erfolge bei. Don Juan I. richtete unverzüglich seine Obedienzschreiben an Clemens VII.[1]).

Innicus Valterra hielt in den Jahren 1391, 1395 und 1400 — drei Provinzialconcilien zu Tarragona, deren Acten in der Sammlung der Tarraconensischen Constitutionen und daraus bei Tejada[2]) sich befinden, und drei Diöcesansynoden, deren Acten zuerst Villanueva herausgegeben hat[3]). — Die lezten Jahre seines Lebens brachte Innigo in Valencia zu, und starb im hohen Alter zu Segorve am 17. Februar 1407[4]).

§. 45.

König Don Juan I. führte einen glänzenden Hof, prachtvoller als alle Könige seiner Zeit. Er liess sich 1389 zu Zaragoza krönen[5]). Die Stände zu Monzon verlangten von dem Könige, dass er seinen Hof „reformiren" und mehrere anstössige Personen von ihm entfernen solle. König Don Juan I. Darunter verstanden sie besonders die vertraute Freundin der Königin Violante, Tochter des Herzogs Robert von Bar. Jene Freundin, hiess es, leite durch ihren Rath die Angelegenheiten des Reichs. Die Carroza von Villarayut musste weichen, und es wurde Ruhe und Frieden in dem Reiche. Nur in Sicilien und Sardinien brachen Unruhen aus, welche längere Zeit dauerten. — Schon am 19. Mai 1395 starb Don Juan I.; er stürzte auf der Jagd mit dem Pferde. Er hinterliess nur zwei Töchter, Johanna und Violante[6]). Nach den Anordnungen Pedro's IV. und früherer Könige fiel nun die Krone seinem Bruder Don Martin, dem

[1]) *St. Baluze, Vitae Paparum Avenionensium, Paris, 1693, 2 vol. 4°. — t. II, nr. 228. Collect. auct. veterum ad vitas etc. — Mansi, t. 26, p. 734. — Tejada, III, 609.*

[2]) *Tejada, VI, 90—95—97—103.*

[3]) *XX, 9 — apend. VII, VIII* und *IX, p. 191—201.* Nach Villanueva hielt Innicus vier Provinzialconcilien.

[4]) *Villanueva, XX, 8—9.*

[5]) *Zurita, l. X, cp. 40—56.*

[6]) *Schmidt, 313—317.*

Herzoge von Montblanc, zu (1395—1410), der in allen Theilen der Monarchie ohne Widerstand anerkannt wurde. Er führte eben Krieg gegen Aufrührer in Sicilien. Seine Gemahlin Maria hielt die Ordnung in Aragonien aufrecht. Don Martin I. wurde am 13. April 1399 zu Zaragoza mit grösster Feierlichkeit gekrönt[1]).

§. 46.

Der Gegenpapst Benedict XIII. (Petrus de Luna) berief seine Anhänger am 15. Juni 1408 zu einer Synode nach Perpignan, im Reiche Aragonien, welche am 1. November daselbst eröffnet werden sollte. — Am 11. October aber forderten die Cardinäle, welche sich in Pisa versammelt hatten, alle noch bei Benedict XIII. befindlichen Prälaten und Bediensteten auf, ihn zu verlassen und sich mit ihnen zu vereinigen. Die Widerspenstigen sollen aller Würden und Beneficien verlustig gehen. Von Benedict XIII. verlangten sie jezt und später vergebens, dass er zurücktrete. Bei Benedict waren in Perpignan nur drei Cardinäle, Fieschi, Chalant, Joann. Armagnac, Erzbischof von Auch, und Cardinal von Sabina. Berengar, Bischof von Gerona und Cardinal Gregor's XIII., war kurz zuvor, am 23. August 1408, gestorben.

Conciliabulum zu Perpignan, 1408—9.

Am 7. November 1408 citirte Benedict XIII. die Cardinäle zu sich nach Perpignan, wo angeblich schon viele Prälaten und angesehene Männer aus Frankreich, Spanien, Savoyen, der Provence und Gascogne versammelt waren. — Benedict hatte seine Synode am 1. November in der Schlosskirche eröffnet. Er selbst pontificirte. Alfons de Exea, Administrator des Erzbisthums Sevilla, und Patriarch von Constantinopel, hielt die Predigt. Um sich mit einigem Nimbus zu umgeben, hatte Benedict (wie auch Gregor XII.) Bischöfe mit den Titeln der vier orientalischen Patriarchate geschmückt, auch fünf Cardinäle ernannt, von denen zwei während der Synode starben. In Perpignan hatten sich die Erzbischöfe von Toledo, Zaragoza und Tarragona eingefunden, nebstdem viele Bischöfe und Prälaten aus Spanien, aus der Gascogne, Savoyen und Lothringen, im Ganzen etwa 120, nebstdem Gesandte von Königen und Fürsten. König Martin I. streckte seinen schüzenden Arm über die Synode aus; die Cardinäle von Pisa hatte er derb abgewiesen. Die zweite Sizung wurde am 15. (17.) December gehalten, doch im Ganzen mit Formalitäten ausgefüllt. Am 5. December lud Benedict seine Synode ein, ihm zu rathen, was er ferner noch für die

[1]) *Blanca*, *Coronaciones de los reyes de Aragon*, *p. 62--80.* — Ueber die ganze Regierung Don Martin's, s. *Zurita, l. X, cp. 57—91.* — *Al. Schmidt, p. 317—321.*

Sache der Union der Kirche thun könne. Die Antwort sollte am 12. December gegeben werden. Der Termin wurde auf den 1. Februar 1409 erstreckt. Es wurde ein Ausschuss von 60 Männern, dann ein engerer von 30, dann ein engster von 10 Männern gewählt. Unter diesen war auch Petrus Cagarriça, der im Juli 1407 von dem Bisthum Lerida auf das Erzbisthum Tarragona versezt worden war. Auch der Erzbischof von Zaragoza befand sich im Ausschuss. Aber der Ausschuss gerieth in solchen Hader, dass die meisten Mitglieder der Synode Perpignan verliessen, und nur achtzehn zurückblieben. Die Zurückbleibenden waren eifrige Anhänger Benedicts. In ihrem Namen ertheilte der Patriarch Alfons von Exea am 1. Februar 1409 eine Antwort in vier Puncten, des Inhalts, dass Benedict aus allen Kräften die Union anstreben, auch zur Abdankung sich herbeilassen solle. Benedict gieng anscheinend darauf ein. Das (Rumpf-) Concil dankte am 12. Februar ihm und Gott in feierlicher Weise. Am 26. März wurden in der sechsten und lezten Sizung sieben Nuntien gewählt, welche nach Pisa gehen und mit den Cardinälen unterhandeln sollten. Aber die Aufträge, die ihnen Benedict gab, entsprachen keineswegs den Wünschen des Ausschusses. Unter den sieben waren der Erzbischof von Tarragona, Joannes de Illescas, Bischof von Siguenza, und Bonifaz Ferrerius, Prior der grossen Carthause zu Zaragoza, Bruder des heiligen Vincenz Ferrerius. Sie kamen sehr spät in Pisa an, und ihre Vollmachten erschienen als vollkommen ungenügend [1]).

Die Beschlüsse der Synode zu Pisa fanden in Spanien keine Annahme; die Absezung Benedicts durch das Pisaner Concil wurde nicht anerkannt. Weder Alexander V. noch Joannes XXIII. wurden dort als Päpste angenommen. Spanien dürfe sich rühmen, meint Vic. de la Fuente, einen Mann wie Balthasar Cossa, nicht anerkannt zu haben [2]).

[1]) *Perez Bajer* in t. II der *Bibliotheca Vetus* des Nic. Antonio (II, 214) vermuthet mit Grund, dass die Schrift: *Relatio itineris Bonifacii Ferrerii, Petri archiëp. Tarraconensis* — Bericht über die Reise der sieben Nuntien Benedicts nach Pisa — von Bonifaz Ferrerius geschrieben sei. Perez Bajer nahm davon im Jahre 1756 eine Abschrift zu Florenz.

[2]) *Theodoricus de Niem, Historia schismatis inter Urbanum VI. et Clementem Antipapam (ann. 1378—1410), lib. 4, lib. 3, cp. 36—37* über das Concil zu Perpignan. — *Aguirre-Catalani, V, 311—314.* — *Mansi, t. 26, p. 1098—1124 (Hefele, VI, 850—52).* — *Tejada y Ramiro, III, 626—31.* — *Vic. de la Fuente, IV, 426.*

§. 47.

Tod König Martin's I., 1410. Der König Don Martin I. starb zu Barcelona am 31. Mai 1410; mit ihm erlosch der Mannesstamm der Grafen von Barcelona, „welcher fast drei Jahrhunderte hindurch dem aragonischen Reiche eine Regentenreihe gegeben hat, wie sie nur wenige Geschichten des Mittelalters aufzuweisen haben“ [1]). In seinem Testamente hatte Don Martin nur gesagt, dass derjenige als König ihm nachfolgen solle, dem es von Rechtswegen gebühre. Vier Candidaten für die Krone von Aragon traten auf, der bedeutendste unter ihnen war Ferdinand, Infant von Castilien, Sohn der Eleonore, einer Tochter Don Pedro's IV., und des Königs Enrique II. von Castilien. Sein Hauptgegner war Graf Jayme von Urgel, Urenkel Don Jayme's II. Der Infant Ferdinand legte seine Ansprüche einer Versammlung von Bischöfen und Rechtsgelehrten Aragoniens zur Prüfung vor.

Am thätigsten für seine Ansprüche wirkte der Erzbischof Garcia Hernandez von Zaragoza. Der Graf von Urgel liess diesen bei Zaragoza überfallen, und der Erzbischof wurde am 1. Juni 1411 ermordet. Der Abscheu über diesen Mord aber war so gross, dass Graf Jayme dadurch die meisten seiner Anhänger verlor. Congress v. Caspe. Es wurden nun neun Richter aus den Reichen Aragonien, Valencia und Catalonien erwählt, unter ihnen der heilige Vincenz Ferrer und sein Bruder Bonifacius, sowie der Erzbischof von Tarragona, welche in Caspe am Ebro, nicht weit von Zaragoza, zu einem Congress zusammentraten. Dorthin sandten auch die Throncandidaten ihre Bevollmächtigten. Der Congress hörte und prüfte dreissig Tage lang die Ansprüche der Streitenden. Dann fanden acht Tage lang geheime Berathungen der „Richter“ statt. Von neun hatten sich sechs zu dem Beschlusse vereinigt, den im Namen Aller König Ferdinand I. (1412–1416). Vincenz Ferrerius am 28. Juni 1412 verkündigte: Der Infant Ferdinand von Castilien sei, als nächster Verwandter des verstorbenen Königs, zu seinem Nachfolger in den Reichen der Krone von Aragon erwählt worden. Allgemeiner Jubel des Volkes nahm diese Erklärung auf. Abgeordnete der drei Reiche wurden dem neuen Könige entgegengesandt [2]).

[1]) *Al. Schmidt*, Gesch. Aragon. im Mittelalter, S. 321.

[2]) *Blanca, Commentarii rerum Aragon., ap. Schott, Hispan. illustr., III, 696—97. — Zurita, Anales, l. XI. — Laurent. Vallae de rebus a Ferdinando Aragoniae rege gestis l. III, ap. Schott, t. III. — Schmidt, 322—27. — Aguirre-Catalani, V, 318–320. — Tejada, III, 632–652.*

§ 48.

König Ferdinand I. kam über Calatayud nach Zaragoza. Er bestätigte die Geseze, Rechte und Freiheiten des Reiches, und empfieng die Huldigung als König. Aufstände in Sicilien und Sardinien wurden in Bälde unterdrückt. Auch der Graf von Urgel unterwarf sich; aber nur scheinbar. Er begann den Bürgerkrieg, wurde besiegt, gefangen, und zu lebenslänglicher Haft verurtheilt.

Jezt erst liess sich Ferdinand zu Zaragoza in Gegenwart der Stände des Reiches — im Februar 1414 — krönen. Zehntägige Feste schlossen sich an die Krönung an. Seinem ältesten Sohne Alfons wurde als dem Thronfolger gehuldigt [1]).

§. 47.

Im October 1413 lud Kaiser Sigmund die Bischöfe und Fürsten zu der Synode von Constanz auf den 1. November 1414 ein. König Ferdinand und der Gegenpapst Benedict XIII. wurden durch eine besondere Gesandtschaft eingeladen. Lezterer befand sich seit längerer Zeit in seiner Heimath Aragonien. Am 22. Januar 1414 erklärte sich der König auf's Neue feierlich für Benedict XIII. als Papst. Am 4. Februar lud ihn der Kaiser zum Concil nicht bloss ein, sondern forderte ihn Kraft kaiserlicher Rechte auf, bei demselben zu erscheinen. Ferdinand gab eine „gar wenig höfliche" Antwort, und wies die Ansprüche einer Superiorität des Kaisers über ihn weit von sich [2]).

Con-stanzer Concil.

Die Synode zu Constanz wurde am 5. November 1414 eröffnet. Ihr Hauptzweck war, der Kirche den Frieden und die Einheit wieder zu geben. Als einziger Weg hiezu erschien die freiwillige Abdankung Johannes XXIII., Gregor's XII., und Benedict's XIII.

Im Januar 1415 kamen die Gesandten Benedict's XIII. und des Königs Ferdinand in Constanz an. Sie wurden am 12. und 13. Januar angehört. Sie gaben aber nur die nichtssagende Erklärung, dass ihre Herren bei ihrer verabredeten persönlichen Zusammenkunft mit dem Kaiser in Nizza die Mittel zur Wiederherstellung der kirchlichen Einheit besprechen würden.

Am 1. März 1415 las Johannes XXIII. seine Cession in der

[1]) *Blanca, Coronaciones, p. 82—87.*

[2]) Die Actenstücke, s. *Döllinger*, Materialien zur Geschichte des 15. und 16. Jahrhunderts, Bd. II, Regensburg, 1863, p. 367—374 *(Hefele, VII, 21).*

Synode vor, entwich aber heimlich am 20. März nach Schaffhausen, ohne dass er seine Cession zurücknahm. — Da Benedict XIII. nicht durch Procuratoren, sondern nur persönlich abdanken zu wollen erklärt hatte, so war zwischen ihm und dem Kaiser eine Zusammenkunft in Nizza beschlossen worden, welche durch einen neuen Vertrag Sigismunds mit König Ferdinand vom 5. Juli verschoben wurde [1]. Nach dem 14. Juli 1415 wollte der Kaiser abreisen [2]. Am 14. Juli wurde Gregor XII. als Petrus Corrario nach seiner freiwilligen Cession zum ersten Cardinalbischof und beständigen Legaten in der Mark Ravenna ernannt. Es wurde erklärt, wenn auch Benedict XIII. resigniren würde, könnte vielleicht das Concil oder der künftige Papst ihn dem Petrus Corrario gleich- oder vorsezen. Kurz darauf reiste Sigmund mit sechzehn Prälaten und Doctoren, und einem Gefolge von 4000 Pferden von Constanz ab. Statt in Nizza, fand die Zusammenkunft mit Benedict in Perpignan statt. Der Kaiser kam am 15. August in Narbonne an, wo er einige Wochen verweilte. Der König Ferdinand war krank geworden und behauptete, sein Land nicht verlassen zu können. Am 18. September kam der Kaiser in Perpignan an. Benedict XIII. war (gemäss früherer Verabredung) im Monat Juni zu Perpignan gewesen, hatte um Mitternacht des lezten Juni die Stadt wieder verlassen, und den Kaiser als widerspänstig erklärt, weil er zur bestimmten Zeit nicht erschienen [3]. Doch kam derselbe später wieder nach Perpignan. Er stellte nicht annehmbare Bedingungen, z. B. dass er nach seiner Abdankung allein den neuen Papst wählen dürfe, weil er dann der einzige ächte Cardinal sei. Am 30. October verlangte die Synode von Constanz, Benedict solle einfach resigniren. In Narbonne und in Perpignan wurde nichts erreicht. Der Kaiser trat Anfangs November den Rückweg an. Aber in Narbonne wurde er durch Gesandte der spanischen Könige und Schottland's eingeladen, zu bleiben. In Perpignan begannen neue Verhandlungen zwischen seinen und den Mandataren der erwähnten Fürsten. Benedict sollte ebenso, wie Gregor XII., entsagen. Als Benedict sich von seinen Anhängern verlassen sah, entfloh er nach Collioure [4], drei Tage später in die Bergfestung Penniscola, auf einer Landeszunge am Meere zwischen Castellon und Tortosa, in der Provinz Valencia, welche wahrscheinlich der Familie der Luna gehörte.

Vergebliche Zusammenkunft in Perpignan, 1415.

Hier trozte nun Benedict der ganzen Kirche und der ganzen Welt, dem Könige und den Bischöfen von Aragonien, und blieb

[1]) *Döllinger, l. c., II, 376.*

[2]) *Hefele, VII, 230.*

[3]) *Martene, Vet. sc. ampl. Coll. VII, 1208—16. — Mansi, t. 28, p. 917. — Döllinger, II, 136.*

[4]) Südlich von Perpignan, und an der Grenze des heutigen Spaniens.

in seiner einsamen Bergeshöhe und seinem unbeugsamen Starrsinn der einzig rechtmässige Papst bis zu seinem Tode, der ihn am 23. Mai 1423 traf.

§. 50.

König Ferdinand war krank nach Perpignan gekommen, und kehrte krank nach Barcelona zurück. Der Troz Peter's von Luna verbitterte die lezten Monate seines Lebens. Er starb am 2. April 1416 zu Igualada, erst 37 Jahre alt. Er war einer der herrlichsten Fürsten aller Zeiten. Seinen Entschluss, die Mauren im Bunde mit Castilien aus Spanien zu vertreiben, konnte er nicht ausführen.

Sein Sohn Alfons V. (1416—1458) zählte bei dem Tode des Vaters erst 15 Jahre. Schon im Mai 1419 zog er mit zahlreicher Flotte gegen die Genueser nach Italien; die Regentschaft überliess er seiner Gemahlin Maria.

§. 51.

Nachdem Martin V. am 11. November 1417 als Papst erwählt worden, schickte er sogleich einen Nuntius an den König von Aragonien, um durch ihn mit Benedict XIII. wegen seiner Abdankung zu verhandeln. Alfons V. wandte sich unverzüglich als Vermittler an Peter von Luna in Penniscola. Die vier Cardinäle, die noch bei Peter geblieben, riethen ihm zum Nachgeben, und als er nicht nachgab, traten zwei derselben zu Martin V. über. Ihre Gesandten trafen schon am 31. Januar 1418 in Constanz ein. Am 18. Februar sandte das Concil den Cardinal Aleman. Adimari, frühern Erzbischof von Pisa, mit erweiterten Vollmachten ab. Peter von Luna erwiderte, er wolle selbst mit Martin V. verhandeln. Der Gesandte kam im Monat April zu Barcelona, am 7. Mai zu Zaragoza an, wo damals der Hof weilte. Alfons V. versprach neben vielem Anderen dem Peter von Luna, wenn er nachgäbe, jährliche 50,000 aragonische Gulden für seinen stattlichen Unterhalt; alle seine Anhänger sollten im Besize ihrer Beneficien bleiben. Peter von Luna, „nicht verleugnend seinen Charakter als Aragonier“ [1]), wurde nur um so starrsinniger. — Die Anhänger Peters von Luna verbreiteten das Gerücht, der päpstliche Legat habe den Peter vergiften lassen; das Gift aber sei ihm unschädlich gewesen, denn er

Benedict XIII.

[1]) sagt der Castilianer Tejada y Ramiro, III, 712.

habe noch fünf Jahre gelebt, während der Cardinal von Pisa ein Jahr früher, am 17. September 1422, gestorben sei [1]).

Synode zu Lerida, 1418.

Der Cardinal berief nach Lerida eine Versammlung der Bischöfe und kirchlichen Capitel. Diese Versammlung blieb allen Sammlern und Bearbeitern der Concilien in und ausserhalb Spaniens unbekannt. Tejada hat zuerst Licht über die Synode verbreitet. Dalmatius Raset, der Procurator des Capitels von Gerona, schrieb in barbarischem Latein ein Tagebuch über die Versammlung, welches sich als M. S. in dem Archive der Cathedrale von Gerona erhalten. Tejada stand wegen des Umfanges und der schweren Verständlichkeit des Textes davon ab, es ganz abdrucken zu lassen, giebt aber einen ausführlichen Auszug aus demselben.

Am 8. October 1418 stellte sich Dalmatius dem Legaten vor. Am 9. October wurde das Concil eröffnet, unter anderem mit einer feierlichen Procession. Zugegen waren die Bischöfe aus den beiden Kirchenprovinzen Tarragona und Zaragoza. Man verhandelte über Reform der Sitten, und die Herstellung der Einheit der Kirche, welche ein „gewisser Mensch, Namens Peter von Luna“ [2]), gestüzt von seinen Anhängern, verwirre und zerstöre. — Man beschloss, an Peter de Luna keine Gesandtschaft mehr zu schicken, weil man von der Vergeblichkeit derselben überzeugt war. Es schien auch nicht rathsam, den „Herrn von Luna“ in Penniscola zu belagern, u. a. weil die Festung uneinnehmbar sei. — Inzwischen verlangte der König wegen der vielen Ausgaben, die er und sein Vater in Angelegenheiten der Kirche gehabt, mit aller Energie, dass ihm zur Entschädigung kirchliche Zehnten verwilligt werden. Alfons V. kam über diese und ähnliche Anliegen mit Martin V. in schwere und lange Conflikte, aus denen Peter von Luna seinen Nuzen zog. Auch mit dem Cardinal kam die Synode in schwere Conflikte, und glaubte von ihm höchlich beleidigt zu sein. Sie bat — am 9. November — den Legaten, er möge sie im Frieden von dannen ziehen lassen. Am 15. November giengen Gesandte des Cardinals und des Concils zum Könige, der auch über lezteres sehr aufgebracht war, weil es ihm keine Subsidien geben wollte. Dem Cardinal zürnte er, weil er auf die Synode zu seinen Gunsten nicht stark genug eingewirkt habe. Man kam zu keinem Resultate.

Am Samstag den 19. November erklärte der Cardinal: Da die Zahl der zur Synode Versammelten sich aus verschiedenen Gründen jeden Tag vermindere, so sei er entschlossen, die Synode zu entlassen. Wenn er früher habe Worte fallen lassen, die besser ungesagt geblieben

[1]) *Zurita, Anales de Aragon, l. 12, cp. 62.*

[2]) Später heisst er: *Señor de Luna.*

wären, so sei es geschehen, weil eben die ersten Stürme (des Zornes) nicht immer bewältigt werden könnten; sie mögen, bitte er, annehmen, dass er Solches nicht gesprochen[1]). Um diesem Acte eine gewisse Feierlichkeit, um dem Process gegen die (Leute) in Penniscola, und der gegen dieselben erlassenen Sentenz eine grössere Oeffentlichkeit zu geben, werde sein Secretär eine Erklärung verlesen. Dieselbe enthielt die durch das Concil von Constanz gegen Peter von Luna und seine Anhänger ausgesprochene Absezung, die Aufforderung des Legaten an den König, mit seinem weltlichen Arme der Sentenz Nachdruck zu geben; dazu möge der Clerus eine Subsidie von 60,000 Gulden spenden, wozu ihn der Legat verpflichte, zu bezahlen in zwei Jahren. Dann wurden die Versammelten entlassen.

Der Bischof von Tarazona protestirte im Namen der Synode gegen die Subsidie von 60,000 Gulden, und appellirte an den Papst und den heiligen Stuhl. Der Legat erklärte, dass die Nothwendigkeit ihn zu seiner Forderung zwinge.

„So endigte dieses seltsame Concil, wo man sich viel herumstritt, und wo man zu keinem Ergebnisse kam.“ Der König wandte sich nun an die Synodalmitglieder, damit sie ihm für seine vielen Auslagen und Kosten doch einige Entschädigung geben, und ihre Appellation zurücknehmen. Die Bischöfe und Aebte wollten nachgeben, die Capitularen aber nicht, und man gab sich harte Worte. — Am 23. November wurde die Appellation dem Legaten überreicht, und man gieng wenig befriedigt auseinander[2]).

§. 52.

Schon während des Concils war der Erzbischof Petrus Cagarriça krank gewesen. Er starb zu Barcelona im grossen Rufe der Heiligkeit am 31. December 1418. Er galt als einer der ersten Redner seiner Zeit[3]).

Er hatte einen eben so würdigen Nachfolger in der Person des bisherigen Bischofs von Gerona, Dalmacius de Mur — Juli 1419. Am 3. April 1420 hielt dieser seine erste Diöcesansynode, welche noch am 3. Mai fortgedauert zu haben scheint[4]). Erzbischof Dalmacius, 1419.

[1]) Die Ausdrücke lauten spanisch: „*barbaros, infieles, demonios.*“

[2]) *Concilio de Lerida del anno 1418 (inédito), apud Tejada, III, 712—736.*

[3]) *Villanueva, XX, 9—12.*

[4]) *Villanueva* theilt die Acten dieser Synode mit in zwei Theilen. Der erste trägt das Datum des dritten April, der zweite des dritten Mai 1420. — *t. XX, apendices XI et XII, p. 206—10—213.*

Im Jahre 1424 hielt er zu Tarragona ein Provinzialconcil, um den Uebelständen abzuhelfen, welche zur Zeit des grossen Schisma's allmälig eingerissen waren. Nach Vic. de la Fuente sind davon nur zwei Canones bekannt. Tejada redet von einem zu Lerida (?) im Jahre 1424 gehaltenen Concil, das er nach der Synode von 1418 mittheilen wollte, aber er fand sein Manuscript nicht mehr vor. Im lezten Bande seiner Concilien theilt er aber einen Auszug aus dem Bericht des erwähnten Dalmatius de Raset, Archidiakons der Kirche von Gerona, über die Synode des Jahres 1424 mit. Der Erzbischof hatte die Synode auf den 19. Juni 1424 nach Tarragona berufen. Am 1. September wurde die Synode eröffnet. Zugegen waren die Bischöfe von Lerida, Gerona, Tortosa und Vich, Procuratoren der Bischöfe von Valencia, Barcelona und Urgel. Der Erzbischof entschuldigte sich, dass er durch Geschäfte und verschiedene Reisen verhindert worden, bis jezt die Bischöfe zur Synode um sich zu versammeln. Er erklärte, dass die jezige Synode zum Theil zur Ausführung der Beschlüsse der Synoden von Constanz und von Siena gehalten werde.

König Alfons V. war auf's Neue mit Papst Martin V. zerfallen. Alfons V. war im Juli 1421 mit seiner Flotte vor Neapel erschienen, um seine Ansprüche auf den Besiz dieses Königreiches mit Gewalt durchzuführen. Papst Martin V. aber wollte Neapel dem Herzog Ludwig von Anjou zuwenden. Der Papst lenkte aber wieder ein, als Alfonso V. auf's Neue den Peter von Luna zu begünstigen schien, und schien nicht abgeneigt, die Adoption Alfons V. durch die Königin Johanna II. von Neapel zu bekräftigen. — Alfons V. zerfiel aber bald mit Johanna II., welche die geschehene Adoption desselben widerrief, mit Beistimmung des Papstes; dafür adoptirte sie den Herzog Ludwig von Anjou.

Alfons V. und Martin V.

Alfons V. liess, um an dem Papste Rache zu nehmen, nach dem Tode des Peter von Luna — Mai 1423 — den Domherrn Aegidius Muñoz von Barcelona als Papst wählen, der den Namen Clemens VIII. annahm. Darüber beschwerte sich der Papst in einem Schreiben an Alfons V. Den Erzbischof und Primas von Toledo, Juan Martinez de Contreras aber forderte er dringend zur Vertheidigung des heiligen Stuhles auf[1]). Auf der Synode von Siena, die im Juli 1423 eröffnet worden, wurde am 8. November Peter von Luna auf's Neue verurtheilt; diejenigen werden bedroht, welche das Schisma nach seinem Tode fortsezen würden. Die Gesandten Aragoniens auf der Synode zu Siena bestritten sogar die Giltigkeit der Wahl Martin's V. Die Synode von

„Papst" Aegid. Munnoz.

[1]) *Raynald., ad ann. 1423, nr. 10–12. ann. 1424, nr. 1.*

Siena schrieb nach Basel ein neues Concil aus, am 19. Februar 1424, und löste sich bald nachher auf.

In seiner Eröffnungsrede vom 1. September 1424 erklärte der Erzbischof Dalmacius de Mur, dass Martin V. der unzweifelhafte Statthalter Christi sei, dass aber einige im Castrum von Penniscola Wohnhafte[1]) das unzertrennliche Gewand des Herrn zu zerreissen drohen, wogegen die Väter der Synode alle Mittel anwenden müssten. Man müsse nach Wegen trachten, den König mit dem Papste zu versöhnen. Der Erzbischof erklärte, man müsse wegen der Gefahr, in der Alles schwebe, dem Könige, welcher zu Barcelona weilte, vorstellen, dass er dem Papste gehorchen solle, und dass er „die That von Penniscola" austilge, dass er auch innehalte, die Kirche und die Bischöfe zu beschweren und zu verlezen. Eine Gesandtschaft des Concils an den König gieng ab, es waren zwei Bischöfe, zwei Aebte und zwei Kanoniker, welche am 22. September abreisten. Der König erklärte, dass er die Herren in Penniscola nicht unterstüze, dass er sie nur dulde, da sie nicht in andere Länder giengen. Sein Wunsch sei es, dass sie nicht an Leib und Leben gestraft werden, sondern sich bekehren und leben. Er hoffe, dass die in Tarraco Versammelten sein Verfahren billigen werden. Er werde selbst bald nach Tarraco kommen. Schwer aber sei es, die Festung Penniscola zu belagern. Wer wolle das Geld für das Unternehmen geben? Gegen Papst Martin V. war er noch immer sehr aufgebracht, und meinte, er habe ihn durch einen Juden vergiften wollen. In der Antwort des Concils vom 6. October wird u. a. gesagt, dass die Leute von Penniscola freien Zutritt bei dem Hofe des Königs haben, dass sie in der königlichen Capelle der Messe des Königs anwohnen, was für das Seelenheil des Königs sehr gefährlich sei; es gehe das Gerücht, dass der König dieselben mit Subsidien unterstüze, die der „apostolischen Kammer", d. i. den dem Papste zukommenden Geldern angehören, dass Einige von dem Hofe des Königs nach Penniscola gekommen, und dem Gegenpapst gehuldigt haben; so könne der König nicht sagen, dass er dem Gegenpapst nicht anhänge. — Für den König von Aragonien sei es wahrlich keine schwere Sache, die Sectirer in Penniscola zu Paaren zu treiben. Er brauche nur einen Brief zu schreiben, dann würden die Nachbarn oder Einwohner der Burg, oder auch (der Besizer der Burg) Rodrigo von Luna allein den Gegenpapst ergreifen. Betreffend die Kosten habe ja das Concil dem König schon 60,000 Gulden gegeben. Concil v. 1424.

Es wurde eine Anzahl von Constitutionen zur Reform der Sitten vorgelegt. Der Erzbischof erklärte, das Concil möge die ihm noth-

[1]) *in Castro Peniscolae babiloniae (?) existentes.*

wendig scheinenden annehmen, die übrigen aber fallen lassen. Denn man habe ja schon so viele und vielerlei Constitutionen, dass man mit unnöthigen neuen eigentlich nur das Papier schwarz mache, und den Seelen Neze lege[1]).

Der vorgelegte Entwurf über die Reformation handelte von der Feier der Provinzalconcilien, über die Visitationen der Bischöfe, die Kleidung der Cleriker, davon, dass die Cleriker, und nicht die Mönche predigen sollen, dass die durch Laien in den Besiz von Beneficien Eingedrängten ausgeschlossen, und unfähig für die Uebertragung anderer Beneficien seien, wenn sie nicht innerhalb eines bestimmten Termines Verzicht leisten, u. a. m.

Am 13. October kamen die Gesandten vom Könige zurück. Die Hauptsache aller Bemühungen des Königs war, von dem Clerus einiges Geld herauszupressen. Diess war der Anfang und das Ende der Verhandlungen. Zum wenigsten hoffte er 60—70,000 Gulden zu erhalten Der König kam nun selbst, und das ganze Concil zog zu seinem Empfange aus — 16. November. Auch die Königin kam und wurde mit dem gleichen Pompe empfangen. Der König erschien in dem Concile und wurde mit einer freimüthigen Ansprache begrüsst. Er liess der Synode in seinem Namen verschiedene Propositionen machen, die hauptsächliche aber war, dass sie ihm einige Hilfsgelder bewilligen möchten, deren er gar sehr bedürfe. Die Väter antworteten, wegen der Zerwürfnisse des Königs mit dem Papste und des Schisma's von Penniscola können sie nichts geben, ohne eine Todsünde zu begehen und Gott schwer zu beleidigen. Alfons V. liess antworten, der König von Frankreich habe für die Unterdrückung des Schisma gar nichts gethan; dennoch habe ihm der Papst 30,000 Gulden Rente bewilligt; es sei nicht in der Ordnung, dass der König von Aragonien, der so viel gethan habe für die Kirche, wie auch sein Vater, ganz leer ausgehe.

Alfons V. verlangt Subsidien.

Nach vielem Hin- und Herstreiten und vielen Conferenzen gab das Concil dem Könige 30,000 Gulden, oder 1650 Pfund Barceloneser Gewichts, zahlbar in zwei Jahren und an vier bestimmten Pläzen; nicht aus Schuldigkeit, sondern aus Gnade geschah die Schenkung. Der König liess danken. — Das Concil beschloss, den Papst durch eine Gesandtschaft zu ehren. — Am 9. December endigte die Synode.

Der Erzbischof von Tarragona und sein Sprengel, mit Einschluss der kriegerischen Orden und der Exemten zehnteten damals 22,215 Pfund und 13 Solidi, sie zahlten also 2201 Pfund 16 Solidi. — Der Bischof von Vich in derselben Weise 15,005 Pfund, und bezahlte 1550. Der Bischof von Tortosa 21,018 Pfund, 10 Pfennige, zahlte 2101 Pfund,

[1]) *Cum jam essent Constitutiones tot et tantae, quod non erat nisi denigrare papirum et illaqueare animas.*

16 Solidi. Der Bischof von Gerona mit seiner Diöcese wurde taxirt zu 22,397 Pfund, wofür er 2239 Pfund, 14 Solidi bezahlte. Der von Barcelona sollte für 16,437 Pfund, 10 Solidi, 1645 Pfund, 15 Solidi bezahlen. Der von Lerida bezog 13,717 Pfund von Jacca[1]). Dafür bezahlte er in Münze von Barcelona 1541 Pfund, 18 Solidi. Der Bischof von Valencia bezahlte für 19,255 Pfund, 8 Solidi — 1927 Pfund, 10 Solidi. Der Bischof von Urgel zahlte für 10,368 Pfund — 1927 Pfund, 10 Solidi[2]). Die Abtei von Ager mit ihren Unterthanen wurde zu 2500 Pfund geschäzt, und bezahlte 250 Pfund. Der Bischof von Mallorca zahlte für 9730 Pfund, 10 Solidi — 973 Pfund. Der Bischof von Elna — bei 22,402 Pfund, 8 Solidi — bezahlte für Zehnten 2240 Pfund, 4 Solidi, 2 Pfennige[3]).

§. 52.

Der Synode von Tarragona vom Jahre 1424 folgte im fünfzehnten Jahrhunderte keine weitere nach. Ueber ein Jahrhundert, bis 1529, wurde hier kein Concil gehalten. Ein neues Zeitalter der Tarraconensischen Synoden wurde aber erst mit dem Concil von Trient im Jahre 1564 eröffnet, ein Zeitalter, das an zwei Jahrhunderte fortdauerte, um dann einem neuen Jahrhunderte und darüber der Unthätigkeit Plaz zu machen.

Bis jezt hatte man den entscheidenden Antheil nicht gekannt, welchen die Bischöfe Cataloniens an der Ausrottung des langen Schisma's hatten. Das Hauptverdienst hatte man dem Papste Martin V., dem Könige Alfons V., und dem päpstlichen Legaten Cardinal Peter von Foix, der seit 1425 in Aragonien weilte, zugeschrieben. Durch die Synode von 1424 wissen wir, dass das Schisma weder beim Clerus noch beim Volke die mindeste Unterstüzung fand, dass Aegidius Muñoz ebenso vereinsamt war, als isolirt das Felssennest Penniscola ist, auf dem er sass.

Fast das ganze Jahr 1425 weigerte sich der König, den Cardinal von Foix, der zudem sein Verwandter war, als päpstlichen Legaten in Aragonien zuzulassen. Erst am 2. November 1425 wurde er anerkannt. Dafür verlangte aber Alfons V. sogleich verschiedene Gegengaben, die zu verwilligen der Legat nicht die Vollmacht hatte. Alle Schritte des Legaten blieben unfruchtbar, und derselbe kehrte am 1. Mai 1427 in seine Heimath Foix zurück.

[1]) *libras Jaquesas.*

[2]) *debe haber equivocacion,* sagt Tejada. VI, 113, vielleicht 1027 Pfund.

[3]) *Tejada, VI, 103—113,* Uebersezung aus dem Berichte des Dalmatius Raset über die Synode von 1424.

Der Cardinal Petrus v. Foix als Legat.

Jetzt berief ihn der König wieder, erklärend, er möchte ihn sehen, und er ziehe es vor, mit ihm eher als mit jedem Anderen über die Angelegenheiten der Kirche zu verhandeln. Am 14. August 1427 war der Legat in Tortosa, am 23. kam er nach Valencia, wo der König damals weilte. Der Erzbischof von Tarragona, die Bischöfe von Gerona, Catania (auf Sicilien) und Perpignan, sehr viele Aebte, Doctoren der Kirche huldigten dem Legaten. Selbst der König, begleitet von dem Erzbischof von Lissabon, Petrus de Noronha, der damals zugegen war, gieng ihm mit seinem Hofstabe entgegen. Der König gieng zur Linken des Legaten. Alles schien vortrefflich zu verlaufen. Weil aber der Legat anschlagen liess, dass er allen es Wünschenden Audienzen ertheilen würde, war der König höchlich beleidigt, und er liess mittelst Trompeter und Herold in der ganzen Stadt ausrufen, keiner seiner Vasallen solle es wagen, in Gerichtssachen Recurs bei dem apostolischen Delegirten zu ergreifen, oder sich nach Entscheidungen desselben zu richten, unter den schwersten Strafen. Die Bischöfe und Prälaten wagten den Legaten gar nicht mehr zu besuchen. Durch sein kluges und festes Benehmen gelang es aber diesem, den Zorn des Königs allmälig zu besänftigen. Zuletzt schlossen der König und der Legat einen Vertrag, des Inhalts: 1) Der König verspricht, den Aegid Muñoz und seine Anhänger zur Unterwerfung unter die Kirche zu bringen, oder mit Gewalt gegen sie einzuschreiten. 2) Der König will alle seine Edicte u. a. gegen Papst Martin V. und den Legaten desselben aufheben, auch das zu Valencia unter Trompetenklang ausgerufene Edict. 3) Er erlaubt den Sammlern der apostolischen Kammer ungehindert alle Früchte und Einkünfte der apostolischen Kammer in seinem Reiche zu beziehen. 4) Er verspricht, die kirchlichen Freiheiten und Immunitäten unangetastet zu lassen. — Auch der König stellte seine Gegenforderungen, unter anderem wollte er die Einkünfte der eben erledigten Bisthümer Valencia und Segorve beziehen. Er verlangt, dass ihm für seine Auslagen um die Ruhe der Kirche eine Summe von 150,000 aragonischen Goldgulden gegeben werde. Er verlangt, dass der Papst den Orden von Montesa nach Sicilien übertrage. Der Papst möge zwei von dem Könige vorgeschlagene Personen als Cardinäle erwählen. Der Cardinal gieng mit diesen Vorschlägen nach Rom, wo er am 7. Januar 1428 ankam. Am 28. Januar 1429 wurde der Cardinal mit erweiterten Vollmachten zurückgesandt. Am 1. Mai 1429 kam er in seiner Heimath Foix an. Am 12. Mai wurde er in Barcelona von dem Könige mit allen Ehren eines Legaten, wie vorher in Valencia, empfangen. Der König sandte den Don Alfons de Borja, nachmals Papst Calixt III., und seinen Secretär Franc. Ariño, um mit Aeg. Muñoz über ihre Vereinigung mit der Kirche zu verhandeln. Am 10. Juni begab sich der Legat nach Calatayud. Am 15. Juni wurde hier eine neue „Concordia“ geschlossen.

Verhandlungen mit Aegid. Munnoz.

Aber der König machte wieder die grössten Schwierigkeiten, und der Legat wollte nach Foix zurückkehren. Die ganze Nacht vom 16. bis 17. Juni brachte der Legat im Gebete zu. Noch einmal suchte er den König auf, und der König zürnte und trozte. Da aber (auch) das Herz der Könige in der Hand Gottes ist, so gab derselbe plözlich nach, „indem Alle, und auch der König, dieses einem grossen Wunder und dem Dazwischentreten des Himmels zuschrieben."

Am 27. Juni ergieng der gemessene Befehl des Königs an Aegid. Muñoz und die Seinigen, sich zu unterwerfen. Am 26. Juli entsagte Muñoz seinem Titel als Papst Clemens VIII. Diess geschah mit aller Feierlichkeit. Er sass auf seinem angeblichen päpstlichen Stuhl; um ihn seine vier Cardinäle und sein Hofstaat. Zwei seiner Cardinäle hatte er einsperren lassen, angeblich, weil sie ein neues Schisma gegen ihn selbst planten.

Am 26. Juli also sprach der „Papst" mit lauter Stimme, „dass er zur Beruhigung seines Gewissens, und des Gewissens aller derer, welche ihm gehorchten, alle Processe, Urtheilssprüche, jeden von ihm geschleuderten Bann, alle Censuren, Absezungen, Unfähigkeits-Erklärungen, verkündigt von seinem Vorgänger Benedict XIII. und ihm selbst, besonders gegen Otto Coloña (Martin V.) widerrufe. In einer feierlichen Urkunde verzichtete er auf sein „Pontificat." Je klarer seine Rechte seien, um so löblicher erscheine es ihm, für die Einheit der Kirche auf sie zu verzichten. „Aus der Fülle seiner apostolischen Gewalt" verzichtet er auf sie, in Gegenwart seiner Cardinäle, in Gegenwart des Alphons von Borja, Rathes des Königs von Aragonien, und des Pontius von Ponce, der Gesandten des Königs, vieler Prälaten und angesehener Männer.

Unterwirft sich dem Papste.

Sogleich traten jezt die Cardinäle Julian de Loba, Bischof von Ostia, Franz Rovira, Cardinalpriester vom heiligen Clemens, und Aegidius Munionis, Cardinaldiakon der heiligen Maria in Cosmedin, welche zusammen das heilige Collegium der Cardinäle bildeten, in Folge der Erledigung des päpstlichen Stuhles durch die Abdankung des Aegidius Muñoz, zu der Wahl eines neuen Papstes in das Conclave ein, verschlossen dasselbe. und liessen es mit Wachen umgeben, und machten einstimmig den Herrn Odo von Columna, von seiner Obedienz Martin V. genannt, zum römischen Papste; sie sezten voraus, dass er die auf ihn gefallene Wahl annehmen werde, und Martin V. genannt werden wolle.

Die Burg Penniscola hörte nun auf, Siz des Schisma zu sein. Aegid. Muñoz und die Seinigen stiegen von ihr herab, und kamen in die Villa San Mateo — 13. August[1]). Im Palaste des Magisters von

[1]) Das alte Intibilis, im Bisthume Tortosa.

Montesa traten sie am 14. August vor den Legaten. Aegidius Muñoz erklärte dem Cardinal, dass er und die Seinigen hieher gekommen, um ihm, als dem Stellvertreter ihres Herrn, des Papstes Martin V., Ehrfurcht, Gehorsam und Treue zu erweisen. Der Legat nahm die Hände des Aeg. Muñoz in seine eigenen, und fragte: „Versprecht ihr in meine Hand, fortan dem Papste Martin V. und seinen rechtmässigen Nachfolgern treu zu sein?“ Die Gefragten antworteten: *Sic ero* — wir werden treu sein. Der Legat absolvirte nun den Muñoz und die Uebrigen von allen Strafen und Censuren, und nahm sie wieder in die Kirche auf.

Der Legat in Tortosa, 1429.

Der Legat begab sich jezt nach Tortosa, wohin er auf den 10. September eine aragonische Generalsynode berufen hatte. Der Cardinal eröffnete das Concil am 19. September in der Cathedrale. Der Legat erklärte, er sei aus vier Gründen nach Spanien gekommen, zur Austilgung des Schisma, der Versöhnung des Königs mit dem Papste, zur Wiederherstellung der kirchlichen Freiheit, und zur Reformation des kirchlichen Lebens. Die ersteren drei Aufgaben seien gelungen. Die Synode möge sich nun mit Eifer der Reformation der Sitten widmen.

In der zweiten Sizung, wahrscheinlich am 26. September, wurden Commissionen zur Prüfung der Vorschläge für die Reform gewählt. Die dritte Sizung, am 11. October, musste wegen Krankheit des Legaten im Speisesaale des Bischöflichen Hauses gehalten werden. Die ohne Entschuldigung Ausgebliebenen wurden als Widerspänstige erklärt. Der Legat sagte, dass er fünf Jahre an der Beendigung des Schisma, und der Aussöhnung des Königs mit Papst Martin V. gearbeitet. Er habe dem Könige eine Summe von 150,000 Gulden im Namen des Papstes versprechen müssen. Der Papst sei aber durch den Krieg in Böhmen und wegen Bologna, das abgefallen war, sehr in Anspruch genommen. Das Concil möge nun die Summe von 150,000 Gulden geben. Der Legat habe durch eigne Bulle des Papstes die Vollmacht, den Clerus zu besteuern. Die Prälaten mögen nun freiwillig thun, was sie sonst gezwungen thun müssten.

Synode von Tortosa.

Am 4. November erklärten Deputirte des Concils dem immer noch kranken Legaten, sie wollen, troz der schweren Zeiten und der Armuth des Clerus, dem Papste mit 50,000 Gulden beispringen, dem Legaten aber für seine langen Mühen und Auslagen 23,000 Goldgulden geben Mit Dank nahm der Legat das Anerbieten an.

Am Samstag den 5. November war im Saale des Bischofshauses die vierte Sizung. Derselben wohnten die Bischöfe von Tarazona, Lerida, Gerona, Huesca, Tortosa, Vich, Elna und Valencia an, die Aebte und andere, im Ganzen an 300 Notabeln. Es wurden acht offene königliche Briefe vom 12. October verlesen, im Ganzen jene Forderungen

bewilligend, welche im Jahre 1427 zu Valencia im Namen der Kirche an den König gestellt worden. In dem Archiv jeder Cathedrale sollten die beglaubigten Urkunden niedergelegt werden. 1) Der König verspricht und schwört, keine Edicte gegen die Freiheit der Kirche zu erlassen; weder die Güter der Kirche noch die Einkünfte der apostolischen Kammer anzutasten. 2) Der König verbietet seinen Beamten, die Geistlichen der Falschmünzerei und anderer schwerer Vergehen mit Unrecht zu beschuldigen, sie vor die weltlichen Gerichte zu citiren, um ihnen Geld abzupressen. 3) Er verbietet seinen Beamten unter schweren Strafen, die Cleriker einzusperren, sich in die kirchlichen Gerichte zu mischen, mit Gewalt von kirchlichen Personen sich etwas anzueignen. 4) Keine weltliche Person solle mit Gewalt auf ihren Schlössern oder Gütern solche geistliche Personen aufnehmen, welche von den kirchlichen Gerichten vorgefordert werden, bei einer Strafe von 10,000 Gulden. 5) Bei einer Strafe von 3000 Gulden wird verboten, die kirchlichen Gerichte in Processen zu verhindern, welche gegen Räuber von Kirchengut geführt werden. 6) Bei derselben Strafe wird verboten, Cleriker, die nicht in königlichen Diensten stehen, dem ordentlichen kirchlichen Gerichte zu entziehen. 7) Die Herzoge, Grafen und weltlichen Herren sollen die kirchlichen Richter in ihrem Vorgehen gegen Wucherer, in ihren Schritten zur Ausführung des frommen Willens der Erblasser, und überhaupt zur Durchführung der nöthigen Untersuchungen unterstüzen. 8) Die Herren und Beamten sollen in ihren Bezirken keine Almosensammler dulden, welche die Erlaubniss des Bischofs nicht vorweisen können [1]). Versprechen des Königs.

Zulezt liess der Legat durch einen Notar zwanzig Decrete über Reform der Sitten verkündigen. 1) Canon 1 handelt von dem ehrbaren Leben der Cleriker, verbietet, weltliche und eitle Kleider zu tragen, erlaubt nur Kleider von Wolle oder Kammwolle. Wer dagegen handelt, dessen Kleid werde ihm abgefordert; giebt er es nicht her, so werde er auf drei Jahre von seinem Beneficium suspendirt. 2) Jede kirchliche Person, die notorisch im Concubinat lebt, ist von Amt und Einkommen suspendirt, und unfähig, ein anderes zu erhalten. Nur nach langer Busse und Besserung kann er sein Amt wieder erlangen. Rückfällige verfallen strengerer Busse; zum zweiten Male rückfällig verlieren sie alle Beneficien, und werden eingesperrt. Die Obern, welche nachlässig sind, oder gar Geschenke von den Sündern annehmen, verfallen der Strafe. 3) Jedes Mitglied eines Ritterordens, das im Concubinate lebt, verfällt der Excommunication. Der Bischof soll ihn öffentlich bezeichnen. Die Rückfälligen verlieren alle Aemter und kirchlichen Zwanzig Reform-Decrete.

[1]) *Esp. sagr., t. 50, p. 70—71.*

Beneficien. Sämmtliche Mitglieder der Ritterorden sollen anständige Kleider tragen. 4) Jeder Träger der höheren Weihen und Beneficiat habe sein eigenes Brevier, das er recitire, wenn er auch nicht in die Kirche kommt. 5) Nur Würdige sollen die geistlichen Weihen empfangen. 6) Jeder Gläubige muss den nothwendigen Unterricht empfangen. Die Bischöfe und Prälaten sollen kurze Compendien, Catechismen, verfassen lassen, die so eingetheilt sind, dass deren Inhalt in 6—7 Lectionen vorgetragen werden kann. Die Seelsorger müssen diese Erklärungen mehrmals im Jahre an den Sonntagen wiederholen. Laien dürfen nicht über Glaubenspunkte disputiren. 7) Nur die Kranken dürfen in den Häusern oder in Capellen communiciren. Taufen, Hochzeits- und Trauermessen dürfen nicht in den Häusern gehalten werden. 8) Der Bischof darf die Stiftung eines Beneficiums nicht ohne das zureichende Auskommen für einen Priester genehmigen. 9) Juden und Heiden, welche Christen geworden, sollen ihre Kinder binnen acht Tagen nach deren Geburt taufen lassen. 10) Nur Priester können Generalvicare und oberste Officiale der Bischöfe sein. 11) Cleriker, welche sich Urkunden verschaffen, dass sie königliche Diener seien (und es nicht sind), um sich den kirchlichen Gerichten zu entziehen, verlieren ihre Beneficien, oder werden drei Jahre unfähig für Erlangung eines Beneficiums. 12) Das Statut Papst's Bonifaz VIII. *Qui ut intelleximus*, gegen die, welche Cleriker unter dem Vorwande der *„miserabilitas* und *oppressio"* vor weltliche Gerichte ziehen wollen, werde von den Bischöfen eingeschärft. 13) Cleriker, welche weltliche Herren gegen die Rechte und Freiheiten der Kirche aufreizen, oder zum Schaden der Kirche mitwirken, werden der Einkünfte ihres Beneficiums auf drei Jahre beraubt, oder drei Jahre zur Erlangung eines solchen unfähig. 14) Die Obern der Orden sollen die Fehler ihrer Untergebenen züchtigen. 15) Die vom Papste bestellten Richter und Conservatoren sollen ihre Vollmachten nicht überschreiten. 16) Wer ohne Erlaubniss des Bischofs als Quästor predigt oder sammelt, ist durch die That ausgeschlossen und auf drei Jahre von seinen Beneficien suspendirt. 17) Wenn ein Cleriker oder Mönch kirchliche Obern öffentlich verleumdet, Schmähbriefe gegen sie verfasst, vorliest, anheftet, so ist er durch die That ausgeschlossen. Bevor er absolvirt wird, muss er öffentlich widerrufen und demüthig abbitten. Die Weltpriester bedürfen zum Beichthören der Erlaubniss der Bischöfe und Pfarrer. Die Erlaubniss muss unentgeltlich ausgestellt sein und die Reservatfälle anzeigen. Mönche dürfen die Beichten von Laien nur dann hören, wenn sie von ihren Obern dem Bischofe präsentirt und von diesem zugelassen sind. Das Statut 18 handelt von der Hinterlassenschaft der Religiosen und Weltgeistlichen. 19) Ein Arzt darf bei Strafe der Ausschliessung einen Kranken nicht mehr als drei Male besuchen, der nicht

beichten will. 20) Die Verordnung des Papstes Clemens V. „über die Juden und Saracenen (Clementin. l. V, tit. 2), und die Statuten der Provinzialsynoden über denselben Gegenstand müssen genau beobachtet werden [1]).

Mit grösster Höflichkeit nahm der Cardinal Petrus de Foix Abschied von der Synode, bat um Verzeihung, wenn er Jemand beleidigt hätte. Solche Höflichkeit fand Erwiderung. Alle Bischöfe, Prälaten, Aebte und die Uebrigen erhoben sich, beugten in Demuth die Kniee, baten ihrerseits um Verzeihung, und baten, Jeder für sich, um den von dem Papst verliehenen vollkommenen Ablass *in articulo mortis*. Die Versammelten wurden mit dem Segen des Legaten entlassen. Die Synode fand das ersehnte glückliche Ende. Alles und Alle waren zufrieden; aber wir finden nicht, dass im fünfzehnten Jahrhundert weitere Synoden gehalten wurden. Ende der Synode.

§. 53.

Dem ersten Erzbischof von Zaragoza, Petrus Lopez de Luna, der am 22. Februar 1342 starb, folgte Petrus Aznar de Rada (1345—1347); diesem der Cluniacenser Wilhelm Agrifolio (Aigrefeuille). Er war vorher Prior von S. Pierre von Abbeville. Als Clemens VI., sein naher Verwandter, im Jahre 1342 Papst geworden, gab er ihm zuerst das Erzbisthum Zaragoza; im Jahre 1350 wurde er Cardinal, verzichtete auf sein Erzbisthum, und wurde zu wichtigen Geschäften berufen. Urban V. machte ihn nach seiner Rückkehr nach Rom zum Legaten in Neapel. Wilhelm starb zu Viterbo am 4. October 1369. Erzbischöfe v. Zaragoza. Wilhelm v. Aigrefeuille.

Fernandez de Luna, vorher (1349—51) Bischof von Vich, weilte am Hofe zu Avignon, bis er im December 1351 zum Erzbischof von Zaragoza ernannt wurde. Er regierte seinen Sprengel durch seine Generalvicare, deren er zu gleicher Zeit fünf hatte. Er war zugleich Patriarch von Alexandrien. Er hielt im Jahre 1352, dem ersten seiner Regierung, ein Provinzialconcil, dessen Acten noch nicht gedruckt sind. Wieder hielt er im Jahre 1355 zu Zaragoza ein Provinzialconcil, von dem zwei Canones bekannt sind. Nebstdem hielt er vier Diöcesansynoden [2]). Er starb im Jahre 1382. Im Jahre 1383 folgte ihm Garcia Hernandez de Heredia. In seiner Zeit fand man die Gräber des heiligen Lope Fernandez de Luna.

[1]) *Harduin, VII, 1051—1086. — Mansi, t. 28, p. 1117—1158. — Raynald. ad ann. 1429, nr. 1—6; 12. — Hefele, VII, 417—24. — Aguirre-Catalani, V, 321—340. — Tejada y Ramiro, Cisma del Occidente, III, 653—736. — Concilio de Tortosa, 1429, p. 736—757.*

[2]) *Esp. sagr., t. 50, p. 63—64.*

Garcia Hernandez Heredia. Lupercius und Gefährten, mit den Martyrern, welche man „Santas Masas“ nennt. Er starb durch Meuchelmord am 1. Juni 1411 [1]. — Erst im Jahre 1415 kam hieher Franc. Clement, Bischof von Barcelona, und kehrte im Jahre 1420 als solcher zurück. Der Franciscaner Alfons de Arguello (O. S. D.?) wurde im Februar 1429 in dem Kloster del Carmen heimlich hingerichtet. Jezt wurde Dalmatius de Mur von dem Erzbisthume Tarragona hieher versezt. Er wohnte der berühmten Synode von 1429 nicht an. Er starb am 12. September 1456. Der Infant Johannes von Aragonien, Sohn des Königs Juan II., nannte sich Administrator des Erzbisthums, nahm die Priesterweihe nicht, und bezog das Einkommen bis zu seinem Tode — 19. November 1475. — Alfons, Infant von Aragonien, natürlicher Sohn Ferdinand's des Katholischen, hatte nicht mehr Beruf zum geistlichen Stande, als sein Vorgänger. Er hielt fünf Synoden. Er starb am 24. Februar 1520 [2].

(Marginalien: Franc. Clement — Alfons Arguello. — Dalmatius de Mur. — Infanten Johann. u. Alfons Administratoren.)

§. 54.

Erzbischof v. Tarragona, Gonzalo de Ixar. Gonzalo de Ixar wurde durch Papst Eugen IV. am 18. April 1431 dem Dalmatius de Mur auf dem Size von Tarragona zum Nachfolger gegeben. Schon am 11. November 1433 starb er an den Folgen eines Sturzes vom Pferde, auf der Jagd [3].

Dominicus de Ram. Ihm folgte der Cardinal — seit 1430 — Dominicus de Ram, seit dem Jahre 1415 Bischof von Lerida, noch früher (1410) Bischof von Huesca. Als Bischof von Lerida hatte er der Synode von Constanz angewohnt. Die grössten Verdienste erwarb er sich um die Beilegung des Schisma, besonders auch auf der Synode zu Tortosa im Jahre 1429. Er war gleich hervorragend durch Wissenschaft wie Tugend. Er war bemüht, die Mauern der Stadt Tarraco herzustellen und zu schliessen. Er wurde auf die Synode von Basel, nach der Verlegung derselben nach Ferrara eingeladen. Alfons V. sandte ihn als seinen Legaten nach Rom. Am 6. März 1443 wurde er Cardinalbischof von Porto. Er starb zu Rom, in einem Alter von wohl hundert Jahren, am 25. April 1445. Er wurde begraben in Sanct Johann vom Lateran [4].

Petrus de Urrea trat am 19. Mai 1446 als Erzbischof in Tarragona

[1]) S. 296.

[2]) *Lambert. de Zaragoza, Teatro historico, t. IV, p. 6—66.*

[3]) *Necrologium: qui venando cecidit de equo, et rupto collo expiravit prope villam de Valls in campo Tarrachone. — Villanueva, XX, 16.*

[4]) In seiner Grabschrift heisst es: *qui obiit, anno aetatis suae centesimo, vel circa. — Villanueva, XX, 16—17.* — cf. über ihn: *Ramon de Huesca, Teatro histor., t. VI, p. 294—97. — Esp. sagrada, t. 47, p. 66—77. — Villanueva, XX, 16—17.*

ein. Vorher war er Prior von Zaragoza gewesen. Er war im Kriegswesen sehr erfahren, und gewandt in seiner Politik und Haltung. Papst Calixt III., der Aragonier, vorher Staatsmann am Hofe Alfons V., ernannte den Erzbischof Petrus de Urrea zum General der Galeeren, welche er zu einem Feldzuge gegen die Türken ausrüstete. Zum Andenken daran stellte Petrus in der Cathedrale der heiligen Thecla die Standarte auf, deren er in jener Expedition sich bediente, und welche noch Villanueva sah. Der Papst belohnte seinen Eifer mit der Würde eines Patriarchen von Alexandrien. König Juan II. machte ihn zu seinem Kanzler und Generalcapitän des Kriegswesens. Im Jahre 1479 liess er das Schnizwerk des Chores der Cathedrale herstellen. Er gab ein verbessertes Brevier heraus. Er führte sein Amt 44 Jahre. Dass aus dieser langen Zeit keine Kunde einer von ihm gehaltenen Synode zu uns gelangt sei, findet auch J. Villanueva auffallend. Petrus starb am 9. September 1489 [1]). Petrus de Urrea.

§. 55.

Nach einem Kriege von 22 Jahren zog König Alfons V. am 22. Februar 1443 als Sieger in der Hauptstadt des Königreichs Neapel ein. Durch seine seltenen Eigenschaften befestigte er seine Herrschaft über dieses Land. Nachdem er Eugen IV. als einziges und wahres Oberhaupt der Kirche anerkannt hatte, ertheilte ihm der Papst am 15. Juli 1443 die Belehnung mit dem Königreich Neapel, unter denselben Bedingungen, wie sie zwei Jahrhunderte früher dem Carl von Anjou ertheilt worden. Alfons' V. Sohn, Ferdinand, vorher schon Herzog von Calabrien, wurde als dessen Nachfolger in Neapel anerkannt. Die lezte Zeit seines Lebens brachte er fast ausschliesslich in Italien zu, fast beständig in Kriege verwickelt. Er starb 27. Juni 1458 [2]). Er war einer der ersten Kenner der classischen Schriftsteller in jener Zeit. Cäsar's Commentarien führte er auf seinen Kriegszügen mit sich; Cicero's Werke las er gern; Seneca's Briefe übersezte er sogar. Dichter und Gelehrte suchte er nach Neapel zu ziehen. Unbegrenzter Ehrgeiz, seine Zerwürfnisse mit den Päpsten, ungeregelte Lebensweise, und ein allzu kostbarer Hofstaat werden ihm zum Vorwurfe gemacht. Neapel hinterliess er seinem natürlichen Sohne Ferdinand, die übrigen Länder seinem Bruder Juan (II.), König von Navarra. König Alfons V.

[1]) *Villanueva, t. XX, 17—20.*

[2]) Zu seinem Lobe sagt Aeneas Silvius (Papst Pius II.): *Maximus et clarissimus rex, nostri seculi decus, cuius egregia facinora totus orbis decantat, quem victum fortuna vincere non potuit, sed contra ipsa victa est (Historia de vita et rebus gestis Friederici III., Arg. 1658, p. 84).*

§. 56.

König Juan II. Don Juan II. (1458—1479) zählte damals schon sechzig Jahre[1]). Er liess von den Cortes zu Fraga und Lerida die Königreiche Sicilien und Sardinien zwar als integrirende Theile des Reiches, gegen Aller Erwarten aber seinen Sohn Don Carlos nicht als Nachfolger im Reiche erklären, liess ihn vielmehr auf Antreiben seiner zweiten Gemahlin Juana gefangennehmen, als hätte er ihm nach Krone und Leben gestrebt. Die Catalonier erhoben sich in Waffen für Don Carlos. Juan II. musste am 1. März 1461 den Don Carlos ausliefern. Aber Don Carlos starb schon im September 1461. Es kam zu langen Bürgerkriegen. Don Juan II. erblindete. Doch seine Gemahlin und sein jüngerer Sohn Ferdinand halfen seiner Sache auf. Ferdinand wurde König von Sicilien und Mitregent seines Vaters in Aragonien. — Im October 1472 wurde Friede zwischen Don Juan II. und der Stadt Barcelona geschlossen.

Don Juan II. starb am 19. Januar 1479. Durch seinen Sohn und Erben Ferdinand aber wurde Aragonien mit Castilien vereinigt.

§. 57.

Navarra. Am 4. April 1305 war Ludwig Hutin seiner Mutter Johanna in dem Königreiche Navarra gefolgt. Im Juli 1307 liess er sich in der Cathedrale von Pamplona krönen. Im Jahre 1314 folgte er Philipp dem Schönen als König von Frankreich, und starb im Jahre 1316. (König Ludwig Hutin.)

Sein Bruder Ludwig der Lange verwaltete das Königreich Navarra als Vormünder seiner Nichte Johanna, geboren im Jahre 1312, Tochter Ludwig's Hutin. Durch Vertrag vom 27. März 1318 wurde er König von Navarra. Er starb am 3. Januar 1322 ohne männliche Nachkommen. (Philipp d. Lange.) Carl der Schöne, Bruder Philipp's des Langen, folgte ihm als König von Frankreich und von Navarra. Auch er starb ohne männliche Nachkommen am 1. Februar 1328. (Carl der Schöne.)

Somit fiel das Königreich an die erwähnte Johanna und ihren Gemahl, Philipp von Evreux, genannt der Weise. Beide wurden im Jahre 1329 zu Pamplona gekrönt. Im Jahre 1331 sezte Philipp Cortes in Navarra ein. Im Jahre 1343 eilte er dem Könige Alfons XI. von Castilien im Kampfe gegen die Mauren zu Hilfe. Während der Belagerung von Algesiras erkrankte er, und starb zu Xeres im September 1343, erst 38 Jahre alt. Er hinterliess drei Söhne. Zunächst aber kam die Regierung in die Hände seiner Wittwe Johanna. Erst als diese am (Philipp von Evreux.) (Königin Johanna.)

[1]) Ueber ihn: *Zurita*, l. 16, 51 bis l. 20, 27. — *Al. Schmidt*, p. 364—78.

8. October 1349 mit Tod abgieng, folgte sein Sohn Carl II., geboren im Jahre 1332. Er wurde am 27. Juni 1350 zu Pamplona gekrönt. Im Jahre 1353 heirathete er Johanna von Frankreich, die älteste Tochter König Johann's II. Carl II. heisst „der Böse". Schon am 8. Januar 1354 liess er Carl von Spanien, Sohn des Don Alfons de la Cerda, Grafen von Angoulême, und Connetable's von Frankreich, meucheln, und verband sich dann mit den Engländern. Den Dauphin Carl verleitete er zu einer Verschwörung gegen seinen Vater Johann II. In Folge derselben wurde Carl II. Gefangener Johann's II. Lezterer fiel im Jahre 1356 in der Schlacht von Poitiers in die Hände der Engländer, während Carl II. im Jahre 1357 aus seiner Haft entfloh, und nun gegen den Dauphin Carl Krieg begann. Erst am 6. März 1365 schloss er gezwungen Frieden mit Carl V. von Frankreich. Am 3. December 1373 verlor er seine Gemahlin Johanna durch plözlichen Tod; man hatte ihn im Verdacht, dass er sie durch Gift aus dem Wege geräumt. Sie wurde in der Cathedrale von Evreux beigesetzt. Im Jahre 1384 suchte er Carl V. von Frankreich mit seiner Familie zu vergiften. Carl II. floh in sein Königreich Navarra. Er starb nach schwerer Krankheit am 1. Januar 1387, im Alter von 55 Jahren.

Carl II., der „Böse."

§. 58.

Sein ältester Sohn, Carl III., genannt „der Edle", folgte seinem Vater Carl II., dem „Bösen", am 1. Januar 1387. Er war seit dem 27. Mai 1375 mit Eleonora, Tochter Königs Heinrich II. von Castilien, vermählt. Nachdem die Exequien für seinen Vater gehalten, verlangte er, dass die um ihn versammelten Cortes den Gegenpapst Clemens VII. von Avignon als wahren Papst anerkennen sollten. Nach dem Vorgange von Aragonien hatten sich die Navarresen bisher neutral gehalten. Carl III. wurde beschuldigt, dass er in dieser Sache dem Einflusse Castiliens und Frankreichs nachgegeben habe [1]). Nach Fern. Perez erliess Carl III. erst am 6. Februar 1390 einen offenen Brief zu Gunsten Clemens VII., hiezu besonders gedrängt durch Martin von Zalva, Bischof von Pamplona, der selbst Cardinal Clemens VII. war. Acht Tage nach obiger Erklärung wurde Carl III. in der Cathedrale von Pamplona gekrönt, 13. Februar 1390, mit einer bisher nie gesehenen Pracht. Zugegen waren die drei Stände des Königreichs, die fremden Gesandten und viele auswärtige Prälaten. Zugegen waren die beiden Cardinäle Peter von Luna

Carl III., der „Edle"

[1]) *Mariana, XIII, 11.* — *Mansi, t. 26, p. 734.* — *Aguirre-Catalani, V, 296.* — *Tejada, III, 609.* — *Greg. Fern. Perez, Historia de los obispos de Pamplona, II, 105-6.*

und Martin von Zalva; die Bischöfe von Calahorra, Tarazona, Vich, Peter, Bischof von Ampurias *(i. part. inf.)*, Johann, Bischof von Dax, und der Bischof von Bayonne, Garcias von Enguy, Beichtvater des Königs, die Aebte von Hirache, Leyre, Oliva, Iranza, Fitero und Urdax [1]).

Carl III. regierte fast vierzig Jahre mit Glück und vielem Frieden. Er starb am 8. September 1425, in einem Alter von 64 Jahren. — Carl überlebte seine beiden Söhne; darum folgte ihm Johann II., Sohn Ferdinand's I. von Aragonien, welcher im Jahre 1419 Blanca, die Tochter Carl's III., geehelicht hatte. Am 15. Mai 1429 wurde Johann II. zu Pamplona gekrönt.

Johann II.

Der König und die Königin leisteten den herkömmlichen Eid. Am 3. April 1441 starb die Königin Blanca und hinterliess, da sie Thronerbin war, die Krone ihrem Sohne Don Carlos; aber Johann II., sein Vater, wollte nicht verzichten. Es kam zu wechselvollen Kriegen zwischen Vater und Sohn.

Nachdem Johann II. König von Aragonien (1458) geworden, Don Carlos aber gestorben war (23. September 1461), wurde seine Schwester Blanca Herrin von Navarra. Ihr Vater Johann II. liess sie aber im Schlosse von Orthes einsperren, wo sie am 2. December 1464 starb. — Johann II. aber blieb auch König von Navarra bis zu seinem Tode im Jahre 1479. — Nach einer kurzen Zwischenregierung kam Navarra an den Franzosen Johann d'Albret, den Gemahl der Catharina, Erbin von Navarra; in dem Hause der d'Albret wurde nun die Krone von Navarra ein Vasallenstaat von Frankreich [2]).

[1]) Klöster, die wiederholt in dieser Geschichte vorkommen. — *cf. Perez, l. c. II, 106—108.*

[2]) Zur Literatur, s. K.-G., II, 2, S. 413—16. — III, 1, S. 183—86; 250.

Zweites Kapitel.

Das Königreich Portugal (1245—1500).

§. 1.

Portugal entwickelte sich als besonderer Staat und als getrenntes Volk seit dem Ende des eilften und der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts. Im Jahre 1139 schon war Staat und Volk von Portugal so ausgebildet und ausgeprägt, dass die Portugiesen den Gedanken an eine Vereinigung mit Castilien und Leon nicht mehr ertragen konnten [1]. — Schon im dreizehnten Jahrhundert erreichte Portugal durch die Eroberung von Algarvien die ihm erreichbare Ausdehnung zu Lande. Castilien hatte um dieselbe Zeit Estremadura, Corduba, Sevilla und Cadix erobert, damit das Meer und die Mündung des Guadalquivir erreicht, während Portugal die Mündung des Guadiana erreichte. Dieser Fluss bildete in seinem unteren Laufe die Grenze der beiden Königreiche. Um so mehr war Portugal auf die Herrschaft zur See angewiesen.

Der König Sancho II. von Portugal hatte die weltlichen und geistlichen Stände seines Reiches sich zu Gegnern gemacht. Die Grossen des Landes boten die Krone seinem Bruder Alfons III., Grafen von Boulogne. Er wurde zunächst „Reichsverweser"; Sancho musste sich nach Castilien zurückziehen, und starb zu Toledo im Jahre 1248. Sancho II.

Alfons III. (1245—1279) führte eine lange und glückliche Regierung.

[1]) S. oben, S. 67.

Ihm gelang es, die lezten Pläze, die den Mauren in Algarve geblieben waren, dauernd zu erobern[1]).

König Alfons III. Im Jahre 1249 belagerte er, von einer Flotte unterstüzt, die Festung Faros. Unter günstigen Bedingungen übergaben sich die Mauren. Am Ende des Jahres zogen die Portugiesen in die Stadt ein. Das Fort Albufeira wurde dem Orden von Avis wegen seiner Theilnahme an der Eroberung desselben übergeben — März 1250. — Auch die Stadt Loulé und die umliegenden Orte wurden erobert. — In den Jahren 1251—52 wurden Arouche und Aracena in Andalusien den Saracenen entrisssen. Diese Orte, sowie Ayamonte, und die früher schon eroberten Moura und Serpa lagen jenseits des Guadiana.

Krieg mit Castilien. Durch diese Eroberungen aber glaubte Castilien beeinträchtigt zu sein. Nachdem dort Alfons X. im Mai 1252 die Regierung angetreten, kam es darum zum Kriege zwischen ihm und Portugal. Der Krieg dauerte etwa ein Jahr. — Papst Innocenz IV. suchte zu vermitteln. Früher schon hatte er auf die seit dem Jahre 1144 bestehende Verpflichtung hingewiesen, gemäss welcher die Herrscher von Portugal dem Papste jährlich vier Unzen Goldes entrichten sollten[2]). Dieses Schreiben, erlassen am 4. Januar 1253, ist nicht an Alfons III., sondern an alle Christgläubigen gerichtet. Am 13. Januar 1253 bot er den beiden Königen seine Vermittlung an. — Am 29. Mai 1254 sandte er seinen Pönitentiar, den Minoriten Valascus, mit geheimen Aufträgen (in Betreff des Krieges?) an Alfons III.[3]) Am 30. Juni 1254 ermahnt er den König Alfons X., er möge jezt die seinem Vater Ferdinand III. von dem Papste geliehene Summe Geldes durch den Legaten des Papstes, den „Bruder" Valascus, zurückbezahlen[4]).

[1]) Zu Lebzeiten seines Bruders führte er den Titel: *Comes Boloniensis, Procurator regni Portugaliae per Summum Pontificem, et Defensor*, auch *Visitator Regni per Dominum Papam*, *Procurator Fratris sui et Comes Boloniensis* — *Ribeiro, Dissertaçoes, t. II, IV, 128.* Nach dem Tode seines Bruders nannte er sich *Rex Portugaliae et Algarbii.* — Sein Bruder Sancho II. hatte keine Nachkommen, und war wahrscheinlich nie verheirathet. In seinem Testamente bestimmte er: *Et si filium legitimum, vel filiam legitimam non habuero, mando quod frater meus Infans D. Alphonsus habeat meum Regnum integre et in pace.* — *Ant. C. Sousa, Provas de historia — da Casa real Portugueza, 1739, t. I, p. 48.* — Alfons III. hatte sich vor dem Tode seines Bruders nicht des königlichen, sondern nur des Siegels der Grafen von Burgund bedient. Nach dem Tode Sancho's II. aber berief er die Stände des Reiches und liess sich als König huldigen.

[2]) S. oben, S. 69. — *Raynaldi ann., ad an. 1253, nr. 46 (Potthast, Reg. nr. 14824).*

[3]) *Wadding, Annal. Minor., III, p. 519.* — *Sbaralea, Bullarium Franc., I, 738 (Potthast, nr. 15405).*

[4]) *Sbaralea, Bullarium, I, 746 (Potthast, nr. 15437.* cf. daselbst *15442* an denselben Valascus*)*.

In dem Frieden, der schon 1253 geschlossen wurde, erlangte Alfons X. die Einkünfte Algarviens auf Lebenszeit, dem Könige von Portugal aber sollte das Land als Eigenthum bleiben. — Am 1. October 1254 erklärte der Papst, dass ihm der Gedanke ferne liege, die Unabhängigkeit des Königs von Portugal oder seines Reiches irgendwie zu beeinträchtigen[1]).

Gegen den Versuch des Königs von Castilien, einen Bischof für Faro zu ernennen, erliess Alfons III. am 22. Januar 1254 einen feierlichen Protest in der Cathedrale von Lissabon. Bisthum Faro. Der König von Portugal sei der wahre Herr und Patron der Stadt und Diöcese Faro; er habe den Bischof zu präsentiren und zu dotiren. Der König von Castilien sei nur der Nuzniesser, nicht der Herr. Jener ernannte Bischof war „Bruder" Robertus.

Alfons III. hatte zwar zur Besiegelung des mit Alfons X. im Jahre 1253 geschlossenen Friedens dessen natürliche Tochter Beatrix (Brites) geheirathet, obgleich er schon mit der Gräfin Mathilde verheirathet war. Aber er war entschlossen, von seinen Rechten auf Algarve nichts an Bisthum Silves. den König von Castilien abzutreten. — Er hatte den Erzbischof von Braga, die Bischöfe von Coimbra und Lissabon, viele Prälaten und Herren seines Landes berufen, um seinem Proteste vom 22. Januar 1254 einen grössern Nachdruck zu geben. — „Bruder" Robertus wird Bischof Robert, 1253-56. nur am 20. August 1253 und 22. Januar 1254 als (erwählter) Bischof von Faro genannt. Er hat sicher Portugal bald verlassen. Im Jahre 1255 und 1256 weilte er in Castilien, später wird er nicht mehr erwähnt[2]).

Aber noch am 18. October 1256 schreibt Papst Alexander IV. an Bischof Lupus von Marocco, da König Alfons X. die drei Bisthümer Cartagena, Badajoz und Silves begründet habe, möge er die Grenzen derselben näher bestimmen[3]). Darnach betrachtet der Papst Silves als ein zu Castilien gehöriges Bisthum, was keineswegs der Fall war.

Mathilde, die von Alfons III. verstossene Gemahlin, klagte bei dem Papste über ihren Gemahl. Dieser war nicht zu bewegen, die Brites zu entlassen. So ward er von dem Papste mit dem Banne belegt, in welchem er zwei Jahre blieb. Die Gräfin Mathilde starb im

[1]) *Bzovius, ad an. 1253, nr. 8* — weist auf einen Brief des Papstes vom 13. Januar 1253 hin. — *cf. Brandao* — *Monarchia Lusit., l. 15, 15.* — *J. B. da Silva Lopez, Rispado do Algarve (Lisboa, 1848), p. 143.*

[2]) *Silva Lopes, Bispado do Ossonoba, p. 159—61.* — *Loperraëz, Descrip. Histor. del Obispado de Osma, Madr. 1788. Colecc. diplom. p. 79, 83, 185.*

[3]) *Raynaldi, annal. 1255, nr. 51.* — *Sbaralea, II, 80.* — *(Potthast, 16066).*

Alfons III. im Banne.

Jahre 1262. Die Bischöfe versammelten sich nun in Braga, und baten (im Mai 1262) den Papst, „den König, welcher bei Lebzeiten seiner Gemahlin, der Gräfin von Boulogne, mit Brites, der Tochter des Königs von Castilien, sich vermählt habe, die das zur Ehe erforderliche Alter noch nicht gehabt, und mit der er im vierten Grade verwandt sei, von dem Banne, in welchen ihn Papst Alexander IV. gethan, loszusprechen, damit auch ihre Kinder nach dem Tode des Vaters zur Thronfolge berechtigt seien“ [1]). Die Ehe Alfons III. mit Mathilde war kinderlos geblieben. Beide Bitten gewährte Papst Urban IV.

Nach langen Verwicklungen wegen der Grenzen Portugals und Castiliens wurden am 8. Juni 1264 diese Grenzen endgiltig festgestellt, und die betreffenden Patente zu Sevilla ausgewechselt [2]). Die beiden Könige gelobten sich Freundschaft und gegenseitige Hilfe. Damit verzichtete Alfons X. für alle Zeit auf Algarve und selbst auf den Einfluss, den er nach dem Frieden des Jahres 1253 auf das Land hatte. Dagegen sollte Alfons III. seinem Schwiegervater fünfzig Lanciers oder Reiter stellen. Mit Rücksicht auf seinen Enkel Diniz, den Alfons X. im Jahre 1267 in Sevilla zum Ritter schlug, wurde auch leztere Verpflichtung Alfons III. nachgelassen.

Bisthum Silves.

Als „Bruder“ Bartholomäus im Jahre 1268 zum Bischofe von Silves ernannt worden, und Besiz von dem Bisthum ergriffen hatte, stellte er am 5. April 1270 mit seinem Capitel eine Urkunde aus, in der er den König von Portugal als rechtmässigen Herrn von Algarve und Patron seiner Kirchen anerkennt, und zugleich die Rechte, welche von Alfons von Castilien seinen beiden Vorgängern Robert und Garcia (welcher in den Jahren 1261—1267 als Bischof genannt wird) verliehen worden, als nichtig erklärt [3]). Dieser Bischof wohnte dem im Jahre 1274 zu Lyon gehaltenen Concil bei.

[1]) Das Schreiben in *Monarch. Lusit., l. 15, 27.*

[2]) *Litera super partitione Regnorum Portugalliae et Legionis propter contendam (i. e. contentionem), quae erat in aliquibus locis. — Monarch. Lusit. l. 15, 30.*

[3]) *Jo. B. da Silva Lopes, l. c., p. 169—185. — Monarch. Lus., t. IV, Append. Escrit. 32.*

§. 2.

Dem Erzbischof Sylvester Godinho von Braga, welcher am 8. Juli 1244 in Toscana starb, folgte (1245) Joannes Egas, welchen Alfons III. zu Ablegung des erwähnten Protestes im Jahre 1254 gegen den von Alfons X. gesandten Bischof für Silves nach Lissabon berufen hatte. Der Erzbischof Egas starb schon am 16. November 1255. Er hatte zu seinem Nachfolger den Martin Giraldes[1]). An diesen, und an die übrigen Bischöfe Portugals schrieb Papst Martin IV. am 23. Februar 1266, und ermahnt sie, alle Archidiakonen und Rectoren der Kirchen, dass sie sich aller Unbilden und Belästigungen der Brüder vom Predigerorden enthalten möchten[2]). — Am 20. März 1266 befahl derselbe Papst dem Erzbischofe und den Bischöfen von Portugal, dass sie das Fest des heiligen Bekenners Dominicus je am 5. (sonst 4.) August, die Festlichkeit des heiligen Petrus Martyr vom Predigerorden am 29. April begehen sollten[3]). Egas, Erzbischof v. Braga.

Die Bischöfe Portugals machten Alfons III. zuerst Vorstellungen wegen immer stärkerer Eingriffe in kirchliche Rechte und Freiheiten, dann schritten sie zu Kirchenstrafen, und klagten bei dem Papste. Clemens IV. sandte den Nuntius Falquini nach Portugal, mit einem Ermahnungsschreiben an den König. Es war ohne Wirkung, da Clemens IV. bald darauf starb, und der päpstliche Stuhl fast drei Jahre erledigt blieb. — Der Papst Gregor X. war noch nicht erwählt. Da trat der Erzbischof von Braga, und mit ihm sechs portugiesische Bischöfe die Reise nach Rom an, um dort persönliche Klage gegen den König zu führen. Vor der Wahl Gregor's X. am 1. September 1271, welcher aber erst am 13. März 1272 von Palästina in Rom ankam, starb der Erzbischof von Braga zu Viterbo. Wir wissen nur, dass derselbe vor dem 1. September 1271 starb, und dass er am 18. November 1273 noch keinen Nachfolger hatte. Alfons III. und die Bischöfe

Aber nicht bloss der Erzbischof von Braga starb auf der Romreise; auch die Bischöfe von Coimbra und Guarda[4]).

Auf Betreiben der vier noch übrigen Bischöfe erliess Gregor X. am 28. Mai 1273 an den König eine Bulle, und gab zugleich dem

[1]) Nach Ribeiro war dieser schon am 11. April 1255 Bischof, sein Vorgänger also am 16. November 1254 gestorben. s. *Ribeiro, Dissert., t. V, p. 150.*

[2]) *Ripolli, Bullar. Praedic., I, 470 (Potthast, nr. 19554).*

[3]) *Martene, Thesaur. novus anecdot. t. II, Par. 1717, p. 294. — Ripolli, Bullar., I, 473 (Potthast, nr. 19585).*

[4]) Die Angaben bei *Ribeiro* sind hiemit nicht in Einklang zu bringen.

Prior der Dominicaner und dem Guardian der Franciscaner in Lissabon den Auftrag, dem König die Bulle mitzutheilen und Antwort von ihm zu begehren.

Papst Gregor X. an Alfons III., 1273.

Dem König wird vorgeworfen, dass er in seinem Reiche die Freiheit der Kirche zu unterdrücken suche, Bischöfe und andere Prälaten, Gemeinden und einzelne Einwohner mit schweren Unbilden und unerträglichen Verlusten schlage, dass er von den Insassen kirchlicher Güter gegen die alte Gewohnheit einen Theil ihrer Einkünfte unter dem Namen der *„Jugta“*[1]) gegen die Gerechtigkeit einziehe. Solche Missbräuche möge er abstellen. An demselben Tage erhielten der Prior der Dominicaner und der Custos und Guardian der Franciscaner zu Lissabon den Auftrag, dem Könige das obige päpstliche Schreiben zu überreichen, und über die Antwort desselben zu berichten. Am 2. Juni 1273 schreibt der Papst dem Prior der Dominicaner, dem Custos und Guardian der Minoriten in Lissabon, den König in Betreff der Klagepunkte der Bischöfe zu vernehmen, und wenn er sich zu einer freiwilligen Abstellung der Missstände bereit zeige, das (von den Bischöfen) auf das Land gelegte Interdict aufzuheben[2]).

Cortes in Santarem, 1273.

Längere Zeit liess der König die Mandatare des Papstes nicht vor sich, sei es wegen Geschäfte, sei es wegen Unpässlichkeit. Endlich wurden sie angehört. Am 18. December 1273 berief Alfons III. die Cortes nach Santarem, und versprach Abhilfe der Beschwerden. Lange wartete der Papst vergebens auf ein Entgegenkommen von Seite des Königs. Endlich am 4. September 1275 erliess der Papst eine „Constitution“ zur Wiederherstellung der von Alfons III. unterdrückten kirchlichen Freiheit. Er weist auf alle Streitigkeiten hin, welche die Päpste seit den Zeiten Sancho's I. mit den Königen von Portugal gehabt, auf alles, was die Päpste gethan, den Missständen abzuhelfen, was sie besonders Alfons III. an das Herz gelegt, ihm, der vor seiner Thronbesteigung das Beste versprochen und nichts gehalten habe. Nun verlangt der Papst, dass Alfons III. und alle seine Nachfolger in Jahresfrist nach ihrer Thronbesteigung eine offene, mit Siegeln versehene Urkunde ausstellen sollten, worin sie die Freiheiten der Kirche zu achten gelobten. Die Urkunde sei den Bischöfen zu übergeben. Alle königlichen Beamten und Richter sollen vor ihrem Amtsantritte dasselbe beschwören. Dem König wird zunächst eine Frist von drei Monaten gesezt, sich zu unterwerfen. Widerstrebt er, so folgen in Zwischen-

Constitution Gregor's X. vom 4. Sept. 1275.

[1]) *Jugata,* die Abgabe von Ackerbau und Viehzucht. *Schäfer,* Geschichte von Portugal, I, 267, 271. III, 42.

[2]) *Raynaldi annales, ad ann. 1273, nr. 25—26. — Bzovius, ad ann. 1273, nr. 9. — Sbaralea, III, 202—205 (Wadding, IV, 543). — Ripolli Bullar., I, 515—516 (Potthast, nr. 20742—43, 20745).*

räumen von je einem Monat der örtliche Bann, die Excommunication, das Interdict auf das ganze Reich, und zulezt die Entbindung der Unterthanen von dem Eide der Treue gegen den König. Die Absolution kann nur der Papst ertheilen. Die Rathgeber des Königs verfallen dem grössern Banne, und verlieren, wenn sie zum Stande der Kleriker gehören, ihre Beneficien.

Die Bulle [1]) ist aus Beaucaire datirt, wo der Papst mit dem Könige Alfons X. eine Zusammenkunft gehabt, als er auf der Rückreise von Lyon nach Italien begriffen war. Da Alfons X. durchaus deutscher Kaiser sein, der Papst aber seine Hilfe ihm nicht gewähren konnte und wollte, schieden sie unbefriedigt und uneinig auseinander.

Auf dem Wege nach Rom aber starb Gregor X. am 10. Januar 1276 zu Arezzo. Unter Innocenz V., der vom Januar bis Juni 1276 Papst war, ruhte der Streit mit Portugal. Sein Nachfolger Hadrian V. überlebte seine Wahl nur einen Monat. — Anderseits hatte Alfons III. von Tag zu Tag die Audienz verschoben, in welcher ihm die päpstliche Bulle vom 4. September 1275 übergeben werden sollte. Gregor X., † 1276.

Am 13. September 1276 wurde der Cardinal Petrus Julianus, ein Portugiese, zum Papst gewählt, Johannes XXI. — Er wohnte im Jahre 1274 der Synode von Lyon an, und wird seit dem Jahre 1274 Erzbischof von Braga genannt [2]). — Im Anfange des Jahres 1277 sandte er den Franciscaner Nicolaus, einen Spanier, als seinen Legaten an Alfons III. Johannes XXI. bat und ermahnte denselben, seine Sitten und sein Leben zu bessern, sich der Unbilden gegen die Kirche und deren Diener zu enthalten, grossmüthig die Rechte derselben su erweitern, und mit der Macht des königlichen Armes sie zu schüzen [3]). — Wieder suchte und wusste Alfons III. eine Entscheidung zu verzögern. In der ersten Audienz, welche er dem Legaten Nicolaus gab — Februar 1277, bat der König denselben um Abschrift von allen auf die Sache bezüglichen Urkunden. Eine zweite Audienz am 18. März im Beisein Alfons III. und Papst Joannes XXI., 1276–77.

[1]) *Raynald. annal., ad ann. 1275, nr. 21—27 (partim). — Sbaralea, III, 234, nr. 106. — Ripolli Bullar., I, 532, nr. 40. (Ciampi, Histor. di Piacenza, II, 473.) — Bullar. Taurin. noviss., IV, p. 28—35* (aus *Raynaldi annal.*). — *(Schäfer, I, 234. — Potthast, nr. 21065).*

[2]) Von dem Jahre 1270 bis 1280 ist die Reihenfolge der Erzbischöfe von Braga ganz unsicher. Nach *Ribeiro* (t. V, p. 150—51) war Braga im November 1273 erledigt, im März 1274 war nach ihm (der nach andern Quellen vor 1. September 1271 gestorbene) Martin. Geraldi wieder Erzbischof, und erscheint zum lezten Male am 27. März 1275. Vom Juli 1275 bis wenigstens zum Februar 1276 wäre Ordonius Erzbischof gewesen, diesem aber der Franciscaner Tellus am 6. April 1278 gefolgt.

[3]) *Raynaldi annal. ad ann. 1277, nr. 12 (Schäfer, I, 235. — Potthast, nr. 21249).*

aller Grossen ergab kein Resultat. In der dritten Audienz am 28. März erklärte der König, er sei entschlossen, dem Papste Genugthuung zu leisten, sei aber Willens, vorher Gesandte an ihn zu schicken. Der Legat erklärte, dass durch eine solche Gesandtschaft die schon verwirkten Kirchenstrafen nicht aufgehoben seien, Alfons III. aber protestirte dagegen. Noch hatte der Legat eine Audienz. Der König erklärte: „Gil Rebolo (Dekan des Bisthums Lissabon und Verwandter des Papstes) habe ihm aus Rom geschrieben, der Papst habe erklärt, er werde jene teuflische Verfügung (v. 1275) aufheben.“ Der Legat forderte alle Anwesenden als Zeugen der Worte des Königs auf, las die Bulle des Papstes vor, und reiste dann ab [1]). — Weil aber der Papst schon am 20. Mai 1277 starb, so hatte der König wieder Hoffnung auf (für ihn) bessere Zeiten.

Er selbst erkrankte am Anfang des Jahres 1279. Als er sein nahes Ende voraussah, liess er einige Priester und Hidalgos zu sich rufen, und in ihrer Gegenwart versprach er, dass er Alles, was der Papst ihm geboten, erfüllen wolle, dass er schwören wolle, diess einfach und ohne jede Bedingung zu erfüllen [2]). Er wolle, was er vermöge, sogleich selbst thun, das Uebrige werde sein Sohn erfüllen, und Diniz gelobte diess feierlich. Darauf nahm des Königs Beichtvater, Stephan, vorher Abt von Alcobaça, den Bann von Alfons III. — 17. Januar. Alfons III. starb am 16. Februar 1279. Er wurde zu Alcobaça, neben seinem Vater und seiner Mutter — nach seinem lezten Willen, beigesezt.

§. 3.

Jugend des Königs Diniz.

Diniz wurde am 9. October 1261, an dem Feste des heiligen Dionysius, dessen Namen er erhielt, zu Lissabon geboren. Zu Ehren dieses Heiligen, den er als seinen Schuzpatron verehrte, stiftete er das schöne Kloster der Cistercienserinnen S. Diniz de Odivellas, und mehrere Kirchen. Die herrlichen Naturanlagen des Prinzen wurden durch eine vortreffliche Erziehung entwickelt. Sein Grossvater Alfons X. hiess der „Weise“, Diniz war der Weise. — Im ersten Jahre nach dem Tode des Vaters theilte Diniz die Regierung mit seiner Mutter. Doch fürchtete man, dass die Königin Mutter das Interesse Castiliens zu sehr im Auge haben werde. Diniz zeigte sich bald als einen strammen und exclusiven Portugiesen, der seinem Grossvater zwar bis Elvas, aber

[1]) *Cajetan do Amaral — in Memor. da Academ. Real, t. VI, p. 95.*
[2]) *Monarch. Lusit., P. IV, l. 15, cp. 47.*

nicht bis Badajoz entgegenkommen wollte. Die Königin Brites aber kehrte später nach Castilien zurück.

Im Jahre 1280 verlobte sich Diniz mit Elisabeth, der Tochter Pedro's III. von Aragonien, sowie der Constanze von Neapel, der Enkelin des Kaisers Friedrich II. Elisabeth glänzte ebenso durch geistige Vorzüge, wie durch körperliche Schönheit. Am 24. Juni 1282 wurde die Vermählung vollzogen. Elisabeth, seine Gemahlin.

Da das Königreich Portugal seine ihm mögliche Ausdehnung zu Lande erreicht, so widmete sich Diniz vorzugsweise dem Anbau des Landes, der Pflege des Bergbaues und Handels, sowie der Schifffahrt. „Die Thätigkeit der Portugiesen wendete sich mehr und mehr dem Elemente zu, das ihnen Ruhm und Schäze versprach, und in der Folge reichlich gewährte. Einmal aber dem Seeleben zugewandt, von seinen Bewegungen und Reizen ergriffen, und fortgerissen von seinem ewigen Wechsel der Furcht und Hoffnung, konnte der Portugiese es nicht leicht über sich gewinnen, umzukehren und wieder langsamen, gemessenen Schrittes hinter dem Pflug zu wandeln. Die Lust an Seefahrten war erwacht, der Gewinn des Seehandels einleuchtend und lockend; die Könige durften in den freiwilligen Zug der Nationalthätigkeit nur eingreifen, regelnd und fördernd“ [1]).

Um die Zwistigkeiten zwischen der Kirche und dem Könige beizulegen, hielten die Bischöfe eine Versammlung zu Guarda, der von Seite des Königs einige Ricoshomens (Adelige) beiwohnten. Der König gab den ihm vorgelegten Punkten des Vergleiches seine Zustimmung. Beide Partheien wandten sich sodann an den Papst (Martin IV. seit 22. Februar 1281) am 24. April 1282. Die Verhandlung zog sich bis auf die Zeiten Nicolaus IV. (seit 22. Februar 1288) hin. Der Erzbischof von Braga, der Franciscaner Tello, seit 6. April 1278 Erzbischof, die Bischöfe von Coimbra, Lamego und Silves waren nach Rom gereist, und am 7. März 1289 kam ein Vergleich zu Stande. Diniz und die Bischöfe. Diniz sollte den von ihm hinweggenommenen Kirchenstrafen wieder verfallen, wenn er innerhalb vier Monaten den Versprechen nicht nachkommen würde, die sein Procurator in Rom beschworen hatte. Diniz berief die Cortes nach Lissabon, und versprach, den vierzig Artikeln des Vergleichs Folge zu leisten [2]). Doch stellte er die Richtigkeit sehr vieler Klagepunkte in Abrede. Es handelte sich u. a. um das Eigenthum und die Güter der Kirche, der König habe viele Pfarrkirchen und ihr Eigenthum willkürlich an sich gezogen, und sie nach Belieben an Laien und Kleriker vergeben, Aebte und Prioren habe er zur

[1]) *Schäfer, II, 102.*

[2]) *Memorias da Litter. Portug. T. II, p. 59.*

Abdankung gezwungen, masse sich unbefugt das Patronat über viele Kirchen an, lege den Geistlichen dieselben Abgaben, wie den Laien auf u. m. a. Merkwürdig sind die dem König gemachten Vorwürfe, und merkwürdig, wie er die meisten in Abrede stellt. Wenn hier die Wahrheit in der Mitte lag, so war es eine seltsame Mitte. — Der König versprach das Beste; das Interdict, das auf dem Reiche lag, wurde aufgehoben.

Universität, 1290. Am 9. August 1290 bestätigte Papst Nicolaus IV. die zu Lissabon gestiftete Universität. Dieselbe wurde im Jahre 1308 nach Coimbra verlegt, im Jahre 1338 nach Lissabon zurück-, und im Jahre 1354 wieder nach Coimbra zurückversezt[1]).

Der sogenannten ersten „Concordia" vom Jahre 1289 zwischen Diniz und den Bischöfen folgte eine zweite und dritte „Concordia", leztere vom 23. August 1292. Am 23. März 1292 war der Erzbischof Tello gestorben, nachdem auch er ein Concil gefeiert hatte. Im Jahre 1292 (nach Ribeiro 1296) hatte er den Martin de Oliveira zu seinem Nachfolger, welcher im Jahre 1301 eine Synode versammelte, und am 25. März 1313 mit Tod abgieng.

Der durch die dreifache „Concordia" zwischen Diniz und den Bischöfen geschlossene Friede dauerte etwa sechzehn Jahre. Im Jahre 1309 klagten die Bischöfe wieder über Eingriffe der weltlichen Gerichte in die Immunität des Klerus. Am 1. August 1309 suchte der König durch Aufstellung von zweiundzwanzig neuen Artikeln die vierte sogenannte „Concordia" mit den Bischöfen herzustellen. Der wichtigste Punkt war die Erwerbung von Grundstücken durch die Kirche. Diniz war der erste König, welcher dem Gütererwerbe von Seite des Klerus gewisse feste Schranken sezte — 1291. Dagegen schüzte er die Kirchen und Klöster gegen die Gewaltthätigkeiten, welche sich die Nachkommen ihrer Gründer und Patrone erlaubten, mit kräftiger Hand. Besonders die Klöster wurden durch die sogenannten „Herdeiros" oder Erben der Stifter oft so gedrückt, dass ihre Einwohner kaum das Nöthige für ihren Lebensunterhalt besassen. Auf die Klagen der Klöster erliessen schon frühere Könige verschiedene Verfügungen zur Abhilfe. In den Cortes von Guimarães in der Provinz „zwischen Minho und Duero", wo das Uebel am unerträglichsten war, versammelte Diniz die Cortes, und erliess am 4. August 1307 den Befehl, dass die Geseze seines Vaters vom Jahre 1261 über die Schonung der Klöster streng beobachtet werden sollten, und liess festsezen, was jedes Kloster in

(Margin notes: Die vier „Concordien" — Noth der Klöster.)

[1]) *Raynald. ad ann. 1290, nr. 52. — Sousa, Provas de Historia genealogica etc. I, 74, nr. 4. — Bulaeus, Historia Universitatis Parisiensis, 6 t. fol., 1665—73, t. III, 493. — Bullar. noviss. ed. Aug. Taurinor., 1859, t. IV, p. 103—4 (Potthast, nr. 23356).*

dieser Provinz nach dem Stande seiner Einkünfte, nach der Zahl und dem Range seiner Patrone, zu entrichten habe. Aber die sehr begründeten Klagen der Klöster über ihre „Herdeiros“ dauerten fort. Der König befahl im Jahre 1315, die Abgaben an die „Herdeiros“ um die Hälfte herabzusezen. Aber unter ihm und seinen Nachfolgern hörte das Uebel nicht auf; erst unter dem Könige Joaõ II. wurde dasselbe gehoben[1]).

§ 4.

König Diniz sezte in Rom die Trennung des Ordens von Santiago in Portugal von dem Orden in Castilien durch. Durch päpstliche Bulle vom 16. September 1288 wurde den Rittern in Portugal erlaubt, einen eignen Meister des Ordens zu wählen, der aber unter dem Grossmeister in Castilien stehen sollte. Papst Bonifaz VIII. hob diese Concession wieder auf. Nach dessen Tode wählten die Ritter in Portugal wieder ihren eigenen Ordensmeister. Papst Johann XXII. befahl am 17. April 1317 dem König Diniz, diesen Meister sogleich abzusezen, und die Ritter zum Gehorsam gegen den Grossmeister von Castilien zu nöthigen. Dagegen remonstrirten die Ritter und der König. Der gewählte dritte Meister in Portugal, Pedro Escacho, behauptete sich, troz aller Einsprüche der Castilianer, in seiner Würde. Johann XXII. bestätigte denselben im Jahre 1320. Der Grossmeister hielt zwei Capitel seines Ordens. Der Orden wurde in sechzig Commenden eingetheilt, und erhielt neue Statuten.

Orden von Santiago.

§. 5.

Der Orden der Tempelherren erfreute sich grosser Besizungen, und einer einflussreichen Stellung in Portugal. Sie durften von den Ländereien, die sie selbst bebauten, oder bebauen liessen, keinen Zehnten entrichten. Ihre Kirchen standen unmittelbar unter dem römischen Stuhle. Clemens IV. verbot, denselben irgend eine Abgabe aufzulegen, ohne Erlaubniss des apostolischen Stuhles. Nachdem die Päpste von dem Zeitalter Alexanders III. an mit einander gewetteifert hatten, die Templer mit Privilegien und Freiheiten auszustatten, bestätigte Papst Benedict XI. noch in den Jahren 1304 und 1305 alle Privilegien und Freiheiten, welche frühere Päpste und Könige dem Orden verliehen hatten. Die grossen Vorrechte in Portugal waren allerdings auch durch grosse Rechte des Königs über den Orden beschränkt. Die Ordens-

Die Tempelherren.

[1]) *Ribeiro, Dissertac., I, 297—298. — Schäfer, I, 319—335.*

meister mussten dem Könige und dem Thronerben huldigen und Treue schwören. Nur in Gegenwart eines königlichen Beamten und an dem vom Könige bestimmten Orte durften die Templer ihre Capitel halten. In 200 Jahren ihres Wirkens in Portugal fiel den Templern nichts anderes zur Last, als dass sie einmal einen auswärtigen Ritter, einen Neffen des lezten Grossmeisters, aufgenommen. Die Tempelherren in Castilien und Leon lehnten sich wiederholt gegen ihre Könige auf, führten sogar Krieg gegen sie. Aehnliches geschah in Portugal nie.

Verdienste der Templer.

Im August 1308 erhielt der Bischof Johannes von Lissabon und mehrere Prälaten den Auftrag von Clemens V., eine genaue Untersuchung über das Betragen und den Lebenswandel der Templer anzustellen. Schon am 12. August 1308 hatte der Papst den König Diniz in Kenntniss gesezt, dass er eine allgemeine Kirchenversammlung nach Vienne berufen wolle, u. a. um über die Templer zu entscheiden, den König persönlich dazu eingeladen, und den Bischöfen Portugals befohlen, dabei zu erscheinen. Der König liess wirklich ein gerichtliches Verfahren anstellen, aber in der Voraussicht, dass die Templer unschuldig seien. Die Templer waren in das Ausland geflohen; keiner wurde verhaftet. Königliche Procuratoren nahmen deren Güter in provisorischen Besiz, weil dieselben widerrechtlich von der Krone getrennt worden. Der Bischof von Lissabon, der Prior der Franciscaner daselbst, und der Magister Joannes das Leis sprachen als Richter am 27. November 1309 die Flecken Pombal, Soure, Ega und Redinha der Krone als Eigenthum zu, im Jahre 1310 die Schlösser und Flecken Alt-Idanha, Salvaterra do Estremo, Rosmaninhal und andere [1]). Die sonst streitigen oder von Prälaten und Klöstern angestrittenen Besizungen der Templer liess der König in Beschlag nehmen, bis der Papst endgiltig über die Templer entschieden hätte. Zugleich sezte er sich — seit 1309, in das Einvernehmen mit seinem Schwiegersohne Ferdinand IV. von Castilien. Durch einen Vertrag vom 21. Januar 1310 verpflichteten sich beide Könige, im Falle der Unterdrückung des Ordens die Güter und Einkünfte desselben dem Lande zu erhalten und gegen Jedermann zu vertheidigen [2]).

Gerichte über sie.

Ihre Flucht.

In der Bulle vom 2. Mai 1312 wurden die drei Königreiche Aragonien, Castilien und Portugal von der Verpflichtung ausgenommen, die Güter der Templer den Johannitern zu überlassen. Der Erzbischof von Braga starb am 25. März 1312 zu Vienne [3]). — In demselben Jahre wurde ihm Joann. Martin de Soalhaes, bisher Bischof von Lissabon, zum Nachfolger gegeben, welcher im Processe gegen die Templer den

[1]) *Monarchia Lusit. l. 18, 25.*

[2]) Das Weitere siehe oben unter: Aragonien, Seite 264 u. flg., und unten bei Castilien.

[3]) Gewöhnliche Angabe ist: am 25. März 1313.

Interessen und Wünschen des Königs entsprochen hatte. Schon im October 1312 erscheint „Bruder“ Stephan, bisher Bischof von Porto, und zu Vienne Gesandter des Königs, als Bischof von Lissabon. Der Papst hatte diesen Stephan zum Administrator der Güter der Templer ernannt, der König ihn aber verworfen. Nach sechs Jahren und troz des Widerstandes Stephans und des Priors der Joanniter sezte Diniz bei Papst Joannes XXII. die von ihm beabsichtigte Verwendung der Güter des Ordens durch. Vergebens liess sich der Cardinal Bertrand von dem Papste Flecken und Schloss Thomar, eine Besizung der Templer, schenken. Allmälig kehrten die Ritter nach Portugal zurück. Sie erhielten Ruhegehalte aus ihren früheren Besizungen, und wurden „ehemalige Ritter“ genannt [1]). Bischof Stephan

Durch Bulle vom 15. März 1319 [2]) verkündigte der Papst die Gründung eines neuen, des „Christusordens“, in Portugal [3]). Es war diess aber nur der alte Orden der Templer. Diesen Namen hatten die Templer schon früher, abwechselnd mit dem Namen „Tempelritter“, geführt. Die neuen Ritter sollten, wie die alten Templer, der Regel von Cisterz folgen. Der Abt von Alcobaça ist ihr Vorgesezter, und nimmt die „Visitation und Correctur des Ordens an Haupt und Gliedern“ vor. Gil Martins, bisher Meister des Avisordens, wurde zum Grossmeister des Christusordens ernannt. Der Christusorden erhielt alle früheren Besizungen, Rechte und Freiheiten der Templer. Der König Diniz, der bisher den Vorwurf auf sich geladen, dass er die Güter der Templer für sich behalten wolle, verzichtete mit königlicher Grossmuth auf dieselben, und befahl am 26. November 1319 die Zurückgabe aller Güter der Templer an den Christusorden; ja alle gerichtlichen Urtheile erklärte er als ungiltig, durch welche er Güter der Templer sich hatte zusprechen lassen, und liess alle Einkünfte hinausbezahlen, welche seine Beamten von den Gütern der Templer eingezogen hatten. Er schenkte sogar das feste Castro-Marim in Algarve, das die Templer nie besessen, dem Christusorden und bestimmte es zum Hauptsize desselben [4]). Später wurde Thomar wieder Hauptsiz des Ordens, wie es früher Hauptsiz der Templer gewesen war. Die ersten neun Novizen waren frühere Templer, noch mehr, die früheren Templer, die sich zur Aufnahme in den drei ersten Monaten nicht freiwillig meldeten, wurden durch kirchliche Strafen dazu gezwungen. Der frühere Tempelmeister, Vasco Fernandez, starb im Jahre 1323 als Professe des Christusordens. Christus-orden.

[1]) *quondam milites.*
[2]) *Sousa, Provas, I, 80.*
[3]) *Ordo militiae Jesu Christi, Milites Christi.*
[4]) *Monarch. Lusit. Part. VI, l. 19, 4, 10, 14. — Schäfer, I, 353—69.*

Am 11. Juni 1321 wurde das erste Capitel zu Lissabon in dem früheren Conventhause der Templer gehalten; das Capitel bestand grösstentheils aus vormaligen Templern. Man wollte sich an die Constitutionen des Ordens von Calatrava halten. Der Christusorden sollte wenigstens vierundachtzig Mitglieder zählen, unter welchen neunundsechzig Ritter *(Freires Cavaleiros)*, und fünfundzwanzig geistliche Brüder *(Freires Clerigos)*. Zehn Ritter sollten ständige Begleiter des Grossmeisters sein. Der Grossmeister Gil Martins starb am 13. November 1321. Der Orden der Templer erblühte in verjüngter Lebenskraft. Diesem Orden war es später beschieden, den Einfluss und die Macht Portugals in bisher unbekannte Inseln und Länder zu tragen, und in ihnen zu befestigen.

§. 6.

Zwischen Diniz und dem Thronfolger Alfons brachen Misshelligkeiten aus. Alfons fürchtete, dass Diniz seinem natürlichen Sohne Alfons Sanches die Krone zuwenden wolle. Da Alfons seit dem sechsten Lebensjahre seinen eigenen Hof hatte, wurde sein Haus der Sammelplaz der Unzufriedenen und der Unruhigen. Vergebens legte es der Papst dem Bischof von Evora an das Herz, Frieden im königlichen Hause zu stiften. Es kam zum Bruche. Die Schwiegermutter des Prinzen, Maria von Castilien, muthete dem Könige zu, zu Gunsten des Prinzen abzudanken. Im Jahre 1320 begann der Infant den Bürgerkrieg, und bemächtigte sich Leiria's. Als der König mit Heeresmacht anrückte, bemächtigte sich der Prinz Santarems, während der König Leiria einnahm. Der Bischof Gerard von Evora, der Frieden stiften wollte, wurde zu Estremoz von Anhängern des Prinzen ermordet — 5. März 1321. Jayme II. von Aragonien, der Bruder der Königin, suchte vergebens zu vermitteln. Auch Coimbra fiel in die Hand des Infanten. Die Königin Isabella eilte eben herbei, als der Kampf vor Coimbra beginnen sollte. Von mehreren Prälaten begleitet, eilte sie zuerst zu ihrem Gemahl, und konnte ihn nicht besänftigen. Dagegen gelang es ihr, den Infanten zum Frieden zu stimmen. Es kam zu einem Treffen. Endlich bewog Isabella Vater und Sohn, sich auszusöhnen. Unter Vermittlung der Königin wurden Friedensartikel vom König und dem Prinzen angenommen und beschworen [1]).

Diniz und sein Nachfolger.

Etwa ein Jahr dauerte die Ruhe — 1323. Der Prinz rückte mit Heeresmacht gegen Lissabon, und der König ihm entgegen. Isabella

[1]) *Monarch. Lus. T. VII, l. 4, 10.*

aber, die Friedensstifterin, bestieg ihr Maulthier und eilte eben herbei, als Beide bei Lumiar sich die Schlacht liefern wollten. Es gelang ihr, Beide zur friedlichen Umkehr zu bewegen. Ein dritter Streit wurde durch Nachgiebigkeit des Königs ausgeglichen. Als Diniz gefährlich erkrankte, besuchte ihn der Prinz, und es kam zu einer herzlichen Aussöhnung. Am 25. November 1324 erliess der König den Befehl an alle Beamten, den Vergleich, den er mit Rom und den Bischöfen seines Reiches geschlossen, getreu zu beobachten.

König Diniz' Ende, Januar 1325.

In den ersten Tagen des Jahres 1325 liess der König seinen Sohn Alfons, seinen Enkel Pedro, seine Schwiegertochter, die Infantin Brites, die übrigen Kinder, mehrere Prälaten und Herren des Hofes zu sich kommen, und nahm Abschied von ihnen. Herrlich waren die lezten Worte, die er sprach. Er nannte sein Volk das beste und treueste Volk, das irgend ein katholischer oder heidnischer Fürst beherrsche. Er durfte sich rühmen, dass keiner der früheren Könige das Reich in einem so guten Zustande zurücklasse, wie er. Er schloss seine Rede damit, dass er die Königin, seine Gattin, Allen empfahl. Ihre Liebe zu ihnen sei Allen bekannt. „Meine Liebe zu ihr, wenn sie zu einer Zeit nicht so gross war, möge es nun sein, da ich die Königin euch empfehle. Denn ich habe das Vertrauen, dass durch sie mein Name gekannt, und das Reich geehrt werde“ [1]). Die heiligen Sacramente empfieng der König mit grosser Zerknirschung. Er sprach die lezten Worte der Demuth und Reue zu Alfons: Ich sterbe, lieber Sohn, und nur ein Gedanke beunruhigt mich bei der Erinnerung an deine Mutter, der ich in früheren Jahren einigen Verdruss gemacht. Was du, um dir zu genügen, des Vergangenen wegen mir erweisen möchtest, das erweise nun ihr reichlich in Liebe; meinen und ihren Segen wirst du dafür empfangen. Dann sagte er der Königin das lezte Lebewohl, und ein Crucifix in der Hand, verschied er — 7. Januar 1325.

Er war einer der grössten und edelsten Fürsten aller Zeiten, der Begründer der Grösse des Reiches Portugal [2]).

[1]) *Mon. Lusit. P. VI, l. 19, 41. — Schäfer, I, 298—382.*

[2]) Zu seinem Ruhme singt der Dichter *Antonio Ferreira:*

Regeu, edificou, lavrou, venceu
Honrou as Musas, poetou e leu.

Er gilt als Verfasser eines „*Cancionero*“ oder Buches in Versen, von dem nur ein M. S. im Vatican vorhanden war. Der Visconde da Carreira besorgte eine Abschrift davon, und Dr. Moura gab zum erstenmal den „*Cancionero*“ im Jahre 1847 heraus unter dem Titel: „*Cancionero d'el rei D. Diniz, pela primara vez impresso sobre o manuscripto da Vaticana, com algumas nostas illustrativas, e uma prefação historico-litteraria*“, *pelo doctor Caetano Lopes de Moura. Paris, ap. Aillaud, 1847. 8°. — (Innoc. Franc. da Silva, Diccionario Bibliographico Portuguez, t. II, Lisb. 1859, p. 25, 141.*

§. 7.

Die hl. Elisabeth von Portugal

War er ein grosser Fürst, so war seine Gemahlin eine grosse und heilige Königin. Wie sie ihren Gemahl alle Zeit geliebt, und für ihn besorgt gewesen, so übertraf sie sich hierin selbst in dessen lezter Krankheit. Keinen Augenblick wich sie von seiner Seite, wenn es nicht sein musste, und alle, auch die niedrigsten Dienste erwies sie ihm. Da sie in allen Streitigkeiten und Conflikten als Friedenstifterin dazwischentrat, so hat sie in der Geschichte den Ehrennamen der Friedensstifterin erhalten. Nicht nur war es ihr wiederholt gelungen, ihren Gemahl mit ihrem Sohne auszusöhnen. Sie stellte auch den Frieden her zwischen Ferdinand IV. von Castilien und Ferdinand de la Cerda, die um die Krone stritten; dessgleichen zwischen Jayme II., ihrem Bruder, dem König von Aragonien, und Ferdinand IV. von Castilien, dem Gemahl ihrer Tochter Constanza. Zu diesem Zwecke war sie selbst mit ihrem Gemahle in die Königreiche Castilien und Aragonien gereist.

Elisabeth Wittwe.

Nach dem Tode ihres Gemahls nahm sie das Kleid vom dritten Orden des heiligen Franciscus, oder vom Orden der heiligen Clara. Sie war zugegen, als ihr Gemahl in dem Cistercienserinnen-Kloster Odiveras beigesezt wurde, machte dann eine Wallfahrt nach Compostella, und kehrte nach Odiveras zurück, um das Jahresgedächtniss des Todes ihres Gemahls zu begehen. — Sie trug nun das Kleid des dritten Ordens des heiligen Franciscus, und wohnte in einem Hause neben dem Clarissenkloster zu Coimbra, wo sie neunzig Jungfrauen zusammengebracht hatte. Mit Brites, ihrer Schwiegertochter, bediente sie die Nonnen zuweilen bei Tische. Als der Krieg zwischen ihrem Sohne Alfons IV. und dem Könige Alfons XI. ausgebrochen, eilte sie, troz der grössten Sonnenhize, auf den Flügeln der Liebe herbei. Sie kam nach Estremoz [1]), an der Grenze beider Länder, und mahnte ihren Sohn dringend zum Frieden und einem frommen Leben. Sogleich überfiel sie das Fieber, und nachdem sie mit innigster Andacht und unter allen Zeichen der Gnade und Nähe Gottes die heiligen Sacramente empfangen, entschlief sie, in einem Alter von 65 Jahren, umgeben von ihrem Sohne und ihrer Schwiegertochter — 4. Juli 1336. Sie wurde im Kloster der heiligen Clara in Coimbra beigesezt; an ihrem Grabe geschahen Wunder. Im Jahre 1612 wurde ihr Leib, der noch ganz unversehrt war, erhoben, und in einen prachtvollen Sarg gelegt. Papst

Ihr heiliger Tod.

[1]) Zwischen Evora und Elvas.

Urban VIII. sprach sie heilig (1625), und sezte ihr Fest auf den achten Juli [1]).

§. 8.

Der Bischof Stephan von Lissabon, vorher Bischof von Oporto, hatte in den Streitigkeiten zwischen dem König Diniz und seinem Sohne entschieden die Partei des Lezteren ergriffen. In seinem Manifeste vom 1. Juli 1320 wirft der König dem Bischof seinen Undank vor; denn er habe denselben mit Wohlthaten überhäuft und ihn zu seinem Beichtvater gemacht zu der Zeit, als Stephan, der Franciscaner, noch den Sack auf den Schultern tragend Almosen gebettelt, er habe ihm als seinem Gesandten in Vienne 40,000 Pfunde für seinen Gebrauch geschenkt. Zwei Neffen des Bischofs hatten in der Gegenwart desselben einen edlen Bewohner von Lissabon ermordet, und D. Diniz hatte sie dafür hinrichten lassen. Der Onkel und der Bruder, welcher dem Stephan als Bischof von Oporto gefolgt war, betrachteten den Act der Gerechtigkeit als eine ihnen widerfahrene Unbild, und ergriffen die Partei des Infanten Alfons [2]). Dazu kamen Conflikte des Bischofs Stephan mit seinem Capitel, und des Königs mit dem Bischof Fernando Ramirez von Oporto, dem Neffen Stephans. Beide Bischöfe verliessen das Reich und giengen zu dem Papste nach Avignon, um den König Bischof Stephan

[1]) *Acta Sanctorum, t. I (4) Juli 1721, p. 169—213; Commentar. praevius, 169—73. — Vita auct. anonymo vere coaevo, p. 173—197. — Summar. miraculorum recentior. p. 197—201. — Relatio fact. in Consistorio d. 13. Januar. 1625, p. 201—213 (p. 848—58). — Petrus Perpinianus de vita et moribus b. Elisabeth, Lusitaniae reginae, Coeln, 1601.* — Aus Anlass des Processes ihrer Heiligsprechung erschienen: *J. Carillo, Historia de S. Isabel, infanta de Aragon y reyna de Portugal, Zaragoça, 1615. — Giacom. Fuligatti, Vita s. Elisabethae, reginae Portugalliae, Rom. 1625. — J. A. Vera y Zuniga, Vida de s. Isabel de Portugal, Rom. 1625. — Juan Torres, Vida y milagros de santa Isabel, Madr. 1625. — Ant. Gomes, Vida de s. Izabel, Evora, 1625. — Sanctissimae reginae Elisabethae poëticum certamen ded. et cons. Academia Conimbricensis, Con. 1626. — (Diccion. Bibliogr. Portuguez, VII, 198.) — Hilar. de Coste, Vita s. Elisabethae, Lusitaniae reginae, Paris, 1626. — Franc. Freire, De rebus s. Elisabethae, Lusitanorum reginae. Lugd. 1627. — Relation of the life, virtues and miracles of s. Elizabeth, called the peace-maker, queen of Portugal, London, 1628. — Ant. de Escobar, Fenis de Portugal, Vida da rainha sancta Izabel, Coimbra, 1680. — Fr. Correa de Lacerda, Historia da vida da rainha santa Izabel. Lisboa, 1680.* — Isabella, Königin von Portugal, Passau, 1830. — *Renaud de Rouvray, Histoire de s. Elisabeth, reine de Portugal, Paris, 1841. — Fred. Franc. de la Figanière, Memorias das rainhas de Portugal D. Theresa, Sante Isabel, Lisboa, 1859.*

[2]) *Monarch. Lusit., l. 19, 18.*

u. Gonz. Pereyra v. Lissabon. zu verklagen. Diesen vertheidigte der Decan von Oporto, D. Gonzalo Pereyra, Gesandter des Königs. Er brachte es dahin, dass Beide ihre Bisthümer verloren, während er selbst im August 1322 Bischof von Lissabon wurde. — Stephan wurde um dieselbe Zeit Bischof von Cuenca in Castilien, sein Neffe aber wurde Bischof von Jaën in demselben Reiche. — Stephan wird als Bischof von Cuenca zulezt am 28. März 1326 genannt, und hatte schon im Juli desselben Jahres einen Nachfolger. Sein Neffe aber war vom Jahre 1322 bis 1333—34 Bischof von Jaën, dann aber von Badajoz, an der Grenze des Königreichs Portugal, wo er im Jahre 1344 starb[1]).

§. 9.

Alvar Pelayo. Alvarus Pelagius (Pelayo, Paes) war ein geborner Portugiese, nach andern ein Galizier. Er studirte das Recht an der Universität Bologna, empfieng den Grad eines Doctors der beiden Rechte, und hielt in Bologna, Perugia und an andern Orten Vorlesungen. Im Jahre 1304 trat er in den Orden des heiligen Franciscus, da er schon Priester war. Dann sezte er zu Paris unter Duns Scotus seine Studien fort.

Er schrieb u. a.: „*Speculum regum*", über die gute Regierung der Fürsten, sodann eine gelehrte Apologie für Johann XXII. In seinem berühmtesten Werke: „*De planctu ecclesiae*" sagt er, dass er in früheren Jahren Begleiter des Generals seines Ordens bei dem Convente zu Lucca gewesen. Als eifriger Vertheidiger der päpstlichen Auctorität und der kirchlichen Immunität unterliess er es doch nicht, die in Avignon grassirende Geldgier zu tadeln[2]). — Solche Auslassungen erweckten ihm viele Gegner in Avignon. Aber Johannes XXII. erwies ihm stets grosse Zuneigung, und machte ihn zu seinem Grosspönitentiar, und bald darauf ernannte er ihn zum Bischofe von Coron (*in p. inf.*, in Achaja), am 16. Juni 1332. Als damals das Bisthum Silves erledigt war, erlangte er dasselbe. Er befand sich zu Silves im Jahre 1335, wo er den Tod seines grossen Gönners, des Papstes Johannes XXII., gestorben am 4. December 1334, erfuhr. Alvarus wohnte einem zu Compostella im Jahre 1337 gehaltenen Provinzialconcil an, der einzige

[1]) *Esp. sagr., t. 21 (2 edic., Porto), p. 114—24. — Muñoz y Soliva, Noticias de los Obispos de Cuenca, Ibid. 1860, p. 102—3.*

[2]) *Z. B. Quid dicemus domini Cardinales ad haec? qui manus apertas insatiabiles ad carpendum habetis: nec umquam dicitis, satis est. Nonne alterius saeculi res est, redisse Legatum de terra auri sine auro? transisse per terram argenti, et argentum nescisse?*

von den Bischöfen aus Portugal, und suchte dort die Reform einiger in seinem Bisthume eingeschlichener Missbräuche durchzusezen. Zurückgekehrt nach Silves brachte er durch sein energisches Vorgehen Kleine und Grosse gegen sich auf, welche ihre Klagen vor den Erzbischof von Sevilla brachten, unter dem Silves stand. Die Gemüther wurden nur noch gereizter. Der Bischof wurde insultirt und misshandelt. Er belegte die Stadt mit dem Banne, und verliess dieselbe. Es kam zur Klage vor König Alfons IV. In einem uns erhaltenen Documente vom 31. Mai 1347 werden einundzwanzig Punkte der Anklage gegen den Bischof und die Antworten desselben mitgetheilt. Auf die Anklage, dass er nicht Residenz halte, antwortete er, dass sein Leben in beständiger Gefahr sei, und er viele Misshandlungen erlitten habe. Der König erklärte bei einer grossen Zahl der Anklagepunkte, dass der Bischof ohne Schuld, oder so zu handeln in seinem Rechte sei. Merkwürdig ist, dass in vielen dieser Klagepunkte der Bischof der Erpressung oder Geldgier beschuldigt wird, der in seinem erwähnten Werke doch so sehr dagegen geeifert hatte.

Seine traurigen Schicksale († 1352).

Es herrschte grosser Streit zwischen dem Bischof und seinen Diöcesanen, und einen Theil der Schuld scheint Alvarus gehabt zu haben. Von Santarem scheint er wieder in sein Bisthum zurückgekehrt zu sein. Er gerieth in Conflikt mit Lorenz Vasques, dem Commendator des Santiagoordens von Mertola, welcher die Kapläne des Bischofs ergreifen, und dieselben sammt der „Kapelle“ des Bischofs, Ornamenten, Kelchen, Bullen u. a. nach Mertola schaffen liess. Alvaro excommunicirte denselben; dieser aber rächte sich, und wollte ihn im Kloster der Franciscaner zu Tavira tödten. Die Mönche verhinderten mit Mühe den Mord. Dann wurde in der Kirche der heiligen Maria ein Mordanfall auf Alvarus gemacht, wo die Verbrecher mit gezückten Schwertern eindrangen. Es gelang dem Bischof, zu entfliehen und sich verborgen zu halten. Er flüchtete sodann nach Sevilla, von wo er dem Papste Clemens VI. am 7. September 1349 Nachricht gab, dass auch alle seine Renten eingezogen seien. Er bittet den Papst, Richter zu ernennen, die nicht Portugiesen seien; denn der König und Alle im Reiche seien gegen ihn, weil er für die Freiheit der Kirche kämpfe. Bevor der Papst einen Entscheid traf, starb der Bischof zu Sevilla am 25. Januar 1352 [1]). Er wurde ehrenvoll in dem Chore des Klosters der Clarissinnen beigesezt in einem marmornen Grabe, das ihm die

[1]) *Joann. B. da Silva Lopes* und andere sezen seinen Tod in das Jahr 1353. Aber im Mai des Jahres 1352 hatte derselbe schon einen Nachfolger; von einer Abdankung oder Absezung ist keine Rede.

Nonnen zum Danke für die grossen Wohlthaten errichten liessen, welche er ihnen erwiesen [1]).

§. 10.

Der Erzbischof Joann. Martin. von Braga starb einige Monate nach dem Tode des Königs Diniz, am 1. Mai 1325. Noch zu seinen Lebzeiten wurde Gonzalo Pereira, erst seit dem August 1322 Bischof von Lissabon, ihm als Coadjutor beigegeben — 24. October 1323. Er traf in Braga am 2. Juli 1326 ein, und hielt am 7. October 1328 eine Synode daselbst. Er starb vor dem 9. Februar 1349. Es folgten ihm zwei französische Prälaten, Wilhelm, von Clemens VI. auf dem Wege der Provision gesezt, der am 19. November 1359 auf das Bisthum Arles versezt wurde, dann von Orense nach Braga transferirt der Patriarch von Alexandrien, Joann. Cardaillac, der im Jahre 1371 verzichtete, und im Jahre 1378 Erzbischof von Toulouse wurde.

Erzbischöfe v. Braga, 1325–78.

§ 11.

König Alfons IV. (1325—57) berief nach seiner Thronbesteigung die Cortes nach Lamego, und liess sich von ihnen huldigen [2]). Diese Cortes verhandelten auch über die Leistungen der Klöster an ihre Patrone, und über die Verhältnisse der Mauren und Juden, welche überall ihre genau begrenzten Stadtbezirke hatten.

Im Jahre 1340 machten die Könige von Marocco, Abul Hassan, und von Granada die lezte gewaltige Anstrengung, das christliche Spanien und Portugal niederzuwerfen. Mehr als 60,000 Mann kamen von Afrika herüber, die meisten mit Weib und Kind, weil sie an der Eroberung von ganz Spanien und Portugal nicht zweifelten. Am 23. September 1340 erschienen die Könige von Marocco und Granada vor der Festung Tariffa. — Durch Sturm wurde die Flotte der Castilier

[1]) *Martyrologium Lusitanum, z. 25 Januar (T. I, p. 252). — Martyrolog. O. S. Fr. v. Fr. Arthur de Monasterio, 5. Juni. — Diego Ortiz de Zuniga, Annales de Sevilla, fol., p. 209. — Manuel Gaetano de Sousa,* in: *Bibliotheca Lusitana, t. III. — J. P. Ribeiro, Dissertacoes, t. III append. de Documentos, nr. 63, p. 171—183* (aus dem Archiv von Tavira und von Sylves). — *Silva Lopes, Bispado do Algarve, p. 202—218. — De planctu ecclesiae, l. 2, ad Petrum Gomez, Cardin., l. 1 — de statu, l. 2., de planctu ecclesiae — Ulm 1475, per Joann. Zainer de Rutlingen (Reutlingen), urbe Ulm morantem, ann. 1474, 2 part., in folio, editio princeps. (ed. Lugduni, 1517; Venet. 1560). — Nicol. Autonio, Biblioth. vetus, II, 149—153).*

[2]) *Ribeiro, t. II, 248—253.*

vernichtet[1]. — Die Könige Alfons XI. von Castilien und Alfons IV. von Portugal eilten mit ihren Heeren zu Hilfe; jener griff den Abul Hassan, dieser den König von Granada an. Am 30. October 1340 entspann sich die grosse Schlacht am Flusse Salado. Die Besazung von Tariffa machte einen glücklichen Ausfall. Die Christen erfochten einen glänzenden Sieg. Mit Noth entkam der König von Granada in der Nacht nach Marbella; der König von Marocco rettete sich über Algesiras nach Ceuta. Von 400,000 Mann zu Fuss und 60,000 zu Pferd des Maurenheeres fielen an 200,000 Mann in der Schlacht. Die christlichen Könige hatten nur 40,000 Mann zu Fuss und 18,000 Reiter, und sollen nur zwanzig Mann verloren haben. War dem wirklich so, so hatten die Christen Recht, ihren Sieg als ein Wunder zu betrachten[2].

Schlacht am Salado, 1340.

Die Christen erbeuteten unermessliche Schäze. Alfons IV. verzichtete auf jeden Antheil an der Beute, und begnügte sich mit dem erworbenen Ruhme.

Ein dunkler Flecken in der Regierung Alfons IV. ist die Ermordung der Spanierin Ignez de Castro, der Geliebten, oder wie Andere glauben, der Gemahlin seines Sohnes Pedro, nachdem Pedro's erste Gemahlin Constanza, Tochter Alfons XI. von Castilien, am 13. November 1345 gestorben war. Der Infant Pedro erhob sich nun gegen seinen Vater, wie sich Alfons IV. gegen seinen Vater Diniz erhoben hatte. Nach langem Streit und Kampf kam zwischen Vater und Sohn am 5. August 1355 der Vertrag von Canaveses zu Stande. Der Prinz erhielt einen Antheil an der Regierung. Die Mörder der Ignez de Castro flüchteten nach Castilien[3].

Bald darauf starb Alfons IV. — 28. Mai 1357. — Unter seiner Regierung verwüstete ein Erdbeben Lissabon — 1344, und die Pest raffte im Jahre 1348 einen grossen Theil des Volkes hinweg. Der Wohlstand des Landes aber war unter ihm im Wachsthume begriffen.

[1] *Cronica del rey Alonso XI, Madr. 1787, p. 433.*

[2] *Cronica del rey Alonso XI, p. 411—443—454.*

[3] Sie wurden unter der folgenden Regierung ausgeliefert, und zwei derselben grausam hingerichtet. Der Dritte, Pacheco, entkam 1360, wurde als unschuldig erkannt, und später in seine Güter wieder eingesezt.

§. 12.

König Pedro I. 1357–67.

Nach ihm regierte sein Sohn Pedro I. nur zehn Jahre (1357—67). Er war geboren am 8. April 1320. Pedro schwur, dass er mit Ignez de Castro vermählt gewesen, und in Braganza sich mit ihr habe trauen lassen — 18. Juni 1360. Der Bischof von Guarda, Aegidius (Gil) de Viana beschwor, dass er den König getraut habe; dasselbe beschwor Stephan Lobato, der einzige Zeuge der Vermählung[1]. — Eine päpstliche Bulle wurde vorgelegt, welche dem Pedro erlaubte, die Ehe zu schliessen[2]. Viele glaubten dem königlichen Worte und den vielen geschworenen Eiden; Andere hielten die Vermählung für erdichtet. — Der König liess die Leiche der Ignez in der königlichen Gruft zu Alcobaça feierlich beisezen, und ihr ein Grabmal von weissem Marmor errichten.

Den Cortes zu Elvas, gehalten am 23. Mai 1361, wohnten der Erzbischof von Braga, die Bischöfe des Reichs, die Aebte und die Prioren bei. Die Beschwerden des Klerus wurden behandelt und erledigt. In dreiunddreissig Artikeln wurden die Beschwerden und Gesuche des Klerus, und die Antworten des Königs darauf zusammengefasst.

„Auf drei Dinge vornehmlich (sagt sein Chronist Lopes) verwendete der König seine meiste Zeit, auf die Rechtspflege und die Geschäfte der Regierung, auf die Jagd, die er sehr liebte, und auf Tänze und Festlichkeiten." — Er starb schon am 18. Januar 1367, geliebt vom Volke, gefürchtet von den höhern Ständen. In seinem Wesen war Güte und Milde mit Härte und Grausamkeit seltsam gemischt[3]. Immer führte er eine Peitsche mit sich, mit der er die in seinen Augen Schuldigen, darunter sogar Bischöfe, abstrafte, und immer führte er eine gefüllte Börse mit sich, aus der er möglichst Viele beschenkte. Dem Tanzen war er so ergeben, dass er es ganze Tage und Nächte fortsezte.

[1] *Sousa, Provas, I, 275.*

[2] Die Bulle kann aber nicht, wie Schäfer sagt (I, 411) vom Jahre 1325 sein; denn damals war Dom Pedro erst fünf Jahre, und seine erste Gemahlin starb nicht vor dem Jahre 1345.

[3] *Fernao Lopes, Chronica d'el rey Dom Pedro, in Collecçaõ de livros ineditos de Historia Portugueza, t. V, Lisb. 1790—1824, in t. IV, 1816. — Schäfer, I, 405–37.*

§. 13.

Ferdinand, geboren 31. October 1345, zählte 22 Jahre bei dem Antritte seiner Regierung. Er war der reichste König, den man bisher in Portugal gesehen. Lissabon war eine grosse Handelsstadt geworden, in deren Hafen man oft 450 in- und ausländische Kauffahrteischiffe zählte. Aber was vier frühere Könige gesammelt, das verschleuderte Fernando, und zerrüttete zudem das Vermögen vieler Unterthanen. Durch seine ganze Regierungszeit zieht sich das leidenschaftliche, aber eitle Bestreben, Castilien mit der Krone Portugal zu vereinigen. Er galt für den schönsten Mann seiner Zeit. Jeder Mann, der ihn nicht kannte, hielt ihn sogleich für den König. An körperlicher Kraft, Gewandtheit und Tapferkeit übertraf er Alle. Aber die Eigenschaften des Geistes blieben weit hinter denen des Leibes zurück. Ihm fehlte vor allem die Ausdauer des Willens und die Festigkeit des Charakters. Seine Eitelkeit blendete ihn. Er trieb Spiel mit feierlichen Eiden, und wechselte Freunde und Feinde nach Launen. Nach seinem veränderlichen Sinne vermählte er seine Tochter Beatrix fünfmal nach einander.

Ferdinand, geb. 1345.

Bald nach seiner Thronbesteigung machte er Ansprüche auf den Thron von Castilien. Eine Anzahl Städte und Flecken fielen ihm zu, u. a. Ciudad Rodrigo, Zamora, Tuy, Coruña, Compostella, Lugo, Orense, el Padron, Alcantara. Er nahm den Titel „König von Castilien“ an, und liess Münzen mit dem portugiesischen und castilianischen Wappen schlagen. Zu diesem Zwecke schloss er einen Bund mit dem Könige Don Pedro IV. von Aragonien, und dem maurischen Könige Muhamed von Granada. Der Feldzug aber, den Ferdinand (im Jahre 1369) gegen Castilien führte, war der Art, dass es für den König ehrenvoller gewesen wäre, wenn er ihn unterlassen hätte [1]. — Zwei Legaten, die Papst Gregor XI. nach Spanien gesandt, vermittelten den Frieden zwischen Castilien und Portugal, der zu Alcoutin geschlossen wurde, 1371 [2].

Strebt nach d. Besize von Castilien.

Ferdinand erschöpfte in Bälde seine reichen Hilfsquellen, und nahm zur Münzverfälschung seine Zuflucht [3]. — Im Jahre 1372 plante er einen neuen Angriff auf Castilien. Enrique II. von Castilien kam ihm zuvor, und stand am 23. Februar 1373 vor Lissabon. Eine castilianische Flotte erschien am 7. März vor der Stadt. Lissabon wurde zum

[1] Also der Portugiese Lopes, l. c., c. 29, 44.

[2] *Lopes, cp. 53. — Pedro Lopez de Ayala, Cronica del rey Enrique segundo* (von Castilien), *ann. 1369, cp. 15. — ann. 1371, cp. 6.*

[3] *Lopes, cp. 55.*

grossen Theile ein Raub der Flammen[1]). Der Cardinal-Legat Guido de Boulogne vermittelte den Frieden, 19. März 1373, dessen Bedingungen Enrique II. vorschrieb.

In innern und äussern Wirren, unter vielen Streitigkeiten und Greueln, verlief die unglückliche Regierung Ferdinands. Als er sein Ende herannahen fühlte, ergriff ihn eine lebhafte Reue über seine Regierung. Er sprach: „Ich glaube, dass Gott mir dieses Reich gegeben hat, um Recht und Gerechtigkeit darin zu handhaben; aber ich habe es durch meine Schuld so gethan, dass ich der Gottheit davon sehr schlechte Rechenschaft ablegen werde.“ Er flehte unter Thränen Gott um Vergebung an. Im Gewande eines Franciscaners starb er am 22. October 1383.

Sein Tod, 22. October 1383.

Unter seiner Regierung kamen die Engländer zum erstenmale in das Land; Ferdinand war der Erste, der ihnen das Land zu Füssen legte. Durch ihren Uebermuth machten sie sich Alle zu Feinden, und wenigstens diessmal wurden sie, wenn auch für kurze Zeit, ausgetrieben.

§. 14.

Ferdinand hatte nur Brüder, keinen Sohn hinterlassen, die aber, vertrieben aus Portugal, in Castilien lebten. König Juan I. von Castilien liess aber den Infanten Joao von Portugal, der den nächsten Anspruch auf den Thron hatte, gefangen nehmen; denn er wollte selbst König von Portugal werden. Die Regentin und Reichsverweserin Eleonore (Telles), Tochter eines Portugiesen, deren Stieftochter Beatrix mit dem Könige Juan I. von Castilien vermählt war, liess sich für den Plan Juans I. von Castilien und der Beatrix gewinnen, die Krone Portugals mit der von Castilien zu vereinigen. Aber sie hatten die Rechnung ohne „das Volk“ von Portugal gemacht. „Kein selbstständiges Volk beugt sich willig unter den Scepter eines fremden Herrschers, am wenigsten der Portugiese unter den Castilianer, dessen stolzes Umherschauen auf sein grösseres und älteres Vaterland jedesmal das Hochgefühl verlezt, mit dem sich der Portugiese seiner glorreich errungenen Selbstständigkeit, wenn auch auf beschränkterem Boden, bewusst ist.“ Es erwachte wieder die alte Erbitterung; die lezten Kriege und Unbilden lebten in frischem Andenken, die Wunden bluteten noch. Haben unsere Voreltern, sprach einer zum anderen, Portugal darum mit so vielem Blut und Menschenleben von den Mauren erobert, damit wir es den Castilianern geben?

Zwischenregierung, 1383–85.

Das ganze Volk von Portugal erhob sich gegen die „Union“ mit

[1]) *Lopes, cp. 77–82. — Lopez de Ayala, ann. 1373, cp. 3–6.*

Castilien. So masslos war die Wuth des Pöbels von Lissabon, dass es den Bischof Martin von Lissabon (1378—83), einen ausgezeichneten Mann, desswegen grausam ermordete, weil er ein geborner Castilianer war. Die „Bürger" stürzten den unglücklichen Bischof mit seinen gleich unschuldigen Freunden von einem Thurme herab. An seinem Leichname sättigte der rasende Pöbel seine Wuth. Sie rissen ihm die Kleider ab, und schleiften den nackten Körper unter abscheulichen Verwünschungen und Beschimpfungen durch die Strassen der Stadt — 6. December 1383. Excesse des Pöbels.

Dasselbe Volk wählte in der Person des Grossmeisters von Avis, Joao's I., eines Halbbruders des in Castilien gefangenen Infanten Joao, sich zunächst „einen Defensor". So tief wurzelte damals, wie allezeit, der Gegensaz zwischen Castilianern und Portugiesen, so sehr durchdrang er alle Classen und Stände des Volkes, dass die Geistlichkeit troz des Geschehenen den Kirchenschaz der Kathedrale auslieferte, um Mittel zu dem Kriege mit Castilien herbeizuschaffen. In dem folgenden Bürgerkriege wurden Alle aus den höheren Ständen von dem Volke erschlagen, die es im Verdachte hatte, castilianisch gesinnt zu sein. Der Pöbel von Evora begieng unbeschreibliche Greuel, schrecklichere noch, als der von Lissabon begangen. Man wandte sich um Hilfe an England, versprach den Engländern Portugal zur Verfügung zu stellen, wenn sie sich der Reiche Castilien und Leon bemächtigen wollten. Die Engländer sandten Krieger, vor allem aber Geld.

Der König Juan von Castilien aber liess sich in der Kathedrale von Toledo und in den Strassen der Stadt als König von Portugal ausrufen, weil er als Gemahl der einzigen Tochter des verstorbenen Königs Fernando, die Krone von Portugal geerbt habe[1]). „Dass der Herold mit dem scheugewordenen Pferde stürzte, und die Fahne, auf der Castiliens Wappen über dem portugiesischen prangte, zerriss, sah man als ungünstige Vorbedeutung an." Die Castilianer rückten bis vor Lissabon — Mai 1384. Am Ende des Mai hatten die Castilianer Lissabon zu Land und zur See eingeschlossen[2]). Am 1. August 1384 musste sich das Lissabon gegenüberliegende Almada den Castilianern ergeben[3]). — Aber in dem Heere der Castilianer brach eine schreckliche Pest aus, welche auch die Flotte ergriff. Täglich starben 150 bis 200 Menschen und noch mehr, während in der Stadt Lissabon schrecklicher Hunger herrschte. Erst als Beatrix, die Königin, und Erbin des Thrones von Portugal, erkrankte, gab Juan I. am 3. September Krieg mit Castilien.

[1]) Er nannte sich: *Joannes, Dei gratia Rex Castellae, Leonis et Portugalliae.*

[2]) *Lopez de Ayala, ad ann. 1384, cp. 7.*

[3]) *Sylva (i. e. Brandao), T. III, cp. 220. — Nunes do Lião, cp. 33.*

die Belagerung von Lissabon auf, — und kehrte nach Sevilla zurück [1]).

Gross war die Freude der Befreiten. Klerus, Volk und alle Grossen hielten barfuss eine Procession zum Danke. Der Jubel der Spanier über ihre Befreiung aus der Hand der Muhamedaner konnte unmöglich grösser sein, als der Jubel der Portugiesen über ihre Befreiung aus der Hand der christlichen und stammverwandten Castilianer war. Wer aber den Traum der iberischen Einheit träumt, der weiss nichts von der Geschichte Portugals.

Am 6. April 1385 wurde der bisherige Defensor zum Könige ausgerufen. Joao I. führte eine lange und glückliche Regierung (1385 bis 1433) [2]).

Der Herzog von Lancaster kam im Jahre 1386 dem Könige Joao I. zu Hilfe. Jener gedachte Castilien zu erobern; dieser wollte ihm dazu verhelfen. — Joao vermählte sich mit Philippa, der ältesten Tochter des Herzogs, in der Kathedrale zu Porto — 11. Februar 1387.

Im Jahre 1411 und 1431 wurde definitiver Friede mit Castilien geschlossen. Im Jahre 1415 wurde Ceuta in Afrika erobert, wo sich eine Zeit lang die Bischöfe von Marocco niederliessen. Der Franciscaner Aymar war Bischof von Marocco seit 1413, vom 5. März 1421 an [3]) auch erster Bischof von Ceuta († c. 1443). — Joao's Sohn, der Infant Henrique, entdeckte Madeira (1419), und Porto Santo (1418); er umschiffte das Cabo Bojador (1432) [4]).

[1]) *Sylva, t. II, p. 241.*

[2]) *Sousa, Provas, T. I, p. 340. — José Soares da Sylva, Memorias para a historia de Portugal, que comprehenden o governo del rey D. Joao I, de 1383 até 1433, Lisboa, 1730—32, 3 vol. 4°. — t. IV* oder: *Collecçaõ dos documentos com que se auctorisam los primaros trés tomos — Lis. 1734 (Doc. 7—8). — Fern. Lopes, l. c. (Chronica do Senhor D. rey Joao 1). — P. 1—2. — Duarte Nuñez de Lião, Cronica dos reyes D. Joao I, D. Duarte etc., Lisb. 1643 (ib. 1774), cp. 44—48 (Ayala, Cron. de Rey D. Juan el Primero, ann. 1355, cp. 6). — Schäfer, II, 110—327.*

[3]) Bulle Papst Martin's vom 5. März 1421 *(Sylva, Memorias, t. IV, Coll. dos Doc., nr. 38. — Sousa, Provas, I, p. 369).* Aymar war Beichtvater der Königin Philippa gewesen.

[4]) *Peschel,* Das Zeitalter der Entdeckungen. Stuttg. 1858.

§. 15.

Unter Ioañes Anes, dem Nachfolger des im Jahre 1383 vom Pöbel ermordeten Bischofs Martin, wurde die Hauptstadt Lissabon zum Erzbisthum erhoben. Vor dem Jahre 1199 war Lissabon unter Bracara als Metropole gestanden, von da an stand es unter Compostella. Am 10. November 1394 wurde es zum Erzbisthume erhoben. Es erhielt zu seinen Suffraganbisthümern Lamego, Guarda, Silves und Evora. Lezteres wurde in Kurzem exemt. Bischof Anes starb am 3. Mai 1402. In demselben Jahre wurde Joann. de Azambuja von Coimbra nach Lissabon transferirt. Er wohnte im Jahre 1409 der Synode von Pisa an, und machte nachher eine Reise nach Palästina. Im Jahre 1411 wurde er Cardinal, und hielt sich auf der Synode von Constanz zu Papst Joannes XXIII. Auf der Rückreise nach Portugal starb er zu Brügge am 23. Januar 1415. Sein Nachfolger Didacus Alvares, vorher Bischof von Evora, starb am 5. Mai 1424. Dessen Nachfolger Petrus de Noronha kam in demselben Jahre von dem Bisthum Evora in den Besiz des Bisthums Lissabon, das er bis zu seinem Tode am 12. August 1452 verwaltete.

Erz-bischöfe von Lissabon, 1394–1432.

Vom Jahre 1372 bis 1397 war Laurentius Erzbischof von Braga, welcher in den Kriegen der Jahre 1383—1385 an der Spize der Patrioten stand, und persönlichen Antheil an den Kämpfen nahm. Sein Nachfolger Joannes Garcia Manrique, im Jahre 1368 Bischof von Orense, von Siguenza 1376, von Burgos 1384, Erzbischof von Santiago im Jahre 1386, wurde Administrator von Braga, und Bischof von Coimbra, als welcher er im Jahre 1403 starb. Martin Pires de Charneca wurde im Jahre 1398 von Coimbra nach Braga versezt, wo er am 25. März 1416 seine Tage schloss.

Erz-bischöfe v. Braga, 1372–1467.

Im December 1416 kam vom Bisthum Porto nach Braga Ferdinand de la Guerra. Er hielt die zweite Diöcesansynode; im Jahre 1436 aber eine Provinzialsynode; 49 Jahre war er Erzbischof, zwei Jahre Bischof von Porto, und starb am 26. September 1467 [1]).

§. 16.

König Joao I. suchte mit der Kirche im Frieden zu leben. Er schloss am 30. August 1427 eine „Concordia", die lezte dieses Zeitraumes. Die jahrhundertelangen Zerwürfnisse zwischen der geistlichen

„Concordia" Joao's I. 1427.

[1]) Die *„Fontes"* in meiner *Series episcoporum, s. v. Braga* und *Lisboa.*

und der königlichen Gewalt sollten durch dieselbe beigelegt; die Grenzen der beiden Gebiete festgestellt werden[1]).

Christl. Zeitrechnung. Nachdem Aragon seit 1358, Castilien seit 1383 die Zeitrechnung nach der *„Era de Cesar"* aufgegeben, befahl Joao I. durch ein Gesez vom 15. August 1422, dass auch in Portugal die christliche Zeitrechnung eingeführt werden solle. Wird zuweilen noch der Ausdruck „Era" gebraucht, so ist damit das Geburtsjahr Christi gemeint[2]).

Nach längerem Siechthum starb Dom Joao I. zu Lissabon am 14. August 1433[3]). Er wurde in der Kirche des von ihm begründeten Klosters Batalha beigesezt — 25. October 1433. Neben dieser schönsten von ihm erbauten Kirche gründete er noch die Kirche von Penhalonga, die der Zeit nach erste Kirche der Hieronymiter in Portugal, die Klöster der Franciscaner in Leiria, Carnota u. a.

§. 17.

König Duarte, 1433–38. Sein Sohn und Nachfolger Duarte regierte nur fünf Jahre, und diese kurze Regierung war meist unglücklich. Er selbst aber war ein ausgezeichneter Regent. Duarte sandte zu dem Concile von Basel (1435), später Ferrara, seinen Neffen, den Bischof Anton. Martinez de Chaves, mehrere Doctoren, den Augustiner Joann. Thomé, den man wegen seiner Talente und seiner Gelehrsamkeit den zweiten Augustinus nannte, den Franciscaner Magister Gil Lobo, und viele Adelige. Papst Eugen IV. erwies sich dem Könige dankbar, und bestimmte u. a., dass die Könige von Portugal bei der Krönung in derselben Weise gesalbt werden dürften, wie die Könige von Frankreich und England. — Duarte u. Papst Eugen IV.

Der Bischof von Porto hatte vorher der Synode von Basel angewohnt, wurde durch Eugen IV. Cardinal am 18. December 1439, und starb zu Rom am 11. Juli 1447.

Kreuzzug nach Afrika, 1437. Die Brüder des Königs, Enrique der Seefahrer, und Ferdinand (der Standhafte oder Heilige) unternahmen, mit unwilliger Zustimmung des Königs und Volkes im Jahre 1437 einen neuen Feld-, vielmehr Kreuzzug nach Afrika. Das kleine Heer der Portugiesen erlag vor

[1]) *Dos artigos antre el Rey D. Joham, e a Clerizia* — in: *Ordenaçoens do S. Rey D. Affonso V, liv, II, tit. 7. — José Anastas. Figueiredo, Synopsis chronolog. de subsidios anda os mais raros para a historia e estudo critico da legislação portugueza, Lisb. 1790, 2 vol. 4°. — (anni 1143—1603), t. I, p. 19, 21. — Raynaldi, ad ann. 1427, nr. 19.*

[2]) *Ribeiro, Tom. II, p. 23—28 (Capitulo IV, Era* — der *Dissert. VI sobre as Datas dos Documentos, e Monumentos da Hespanha, e especielm. de Portugal).*

[3]) *Fern. Lopes, Chronica, l. 2, cp. 2. — N. de Lião, cp. 103 (p. 502).*

Tanger der ungeheuren Uebermacht der Mauren. In diesem Kampfe vollbrachte auch der Bischof von Ceuta Wunder der Tapferkeit. Durch Vertrag vom 15. October 1437 wurde den Portugiesen freier Abzug zur See gestattet; Ceuta aber sollte an Marocco zurückfallen. Als Geisel für die Haltung des Vertrages stellte sich freiwillig der Infant Ferdinand.

Zwölf Portugiesen, unter ihnen der Geheimschreiber Joam Alvares, der Verfasser der Chronik Ferdinands, folgten ihm in die Gefangenschaft. Endlose Qualen, Hohn und Hass des Volkes erwarteten den Prinzen. Ferdinand war sieben Monate in Afrika fast immer krank. Unermüdet aber war er im Beten und Fasten, und in Werken der Wohlthätigkeit gegen die Christensclaven, welche er theils loskaufte, theils kleiden und speisen liess. Da die Portugiesen Ceuta nicht auslieferten, wurde Ferdinand nach Fez geschickt. Unsäglich waren die Misshandlungen, die er auf der Reise erduldete, unüberwindlich war die Geduld des Infanten. Am 31. Mai 1438 kam er in Fez an. Drei Monate lang lag er in einem schrecklichen Kerker. Am 11. October wurde er ausgeplündert, und der ihm noch übrigen 200 Dublonen beraubt. Mit Fussschellen belastet musste der Prinz mühsam sich fortschleppen. Er rief den Seinen zu: „Ihr sehet, wie mir geschieht; bittet Gott für mich.“ Man gab ihm einen Besen, einen Korb und eine Schaufel, er musste den Stall hinter den Gärten des Grossveziers reinigen. Zwei Brode waren seine tägliche Nahrung. Zur Nachtzeit wurde er mit eilf Personen in einer Kammer, in der nur acht Raum hatten, eingesperrt. Wenn ein Maure mit ihnen redete, erhielt derselbe 500 Geisselstreiche. Mit tiefstem Schmerze erfuhr Ferdinand den Tod seines Bruders Duarte. Er hatte nun jede Hoffnung auf Befreiung verloren. Unreinlichkeit und Ungeziefer marterten ihn in seinem Gefängniss. Seit Februar 1440 wurde die Lage der Gefangenen eine noch härtere. Im März 1442 wurde Ferdinand baarfuss in den Gerichtssaal geführt, wo sein Bedränger Lazurac, der Grossvezier, sass. Ein Portugiese wurde neben ihm blutig gegeisselt, dann zur Steinigung hinausgeführt, der Prinz von seinen Begleitern getrennt. Er wurde in eine schauerliche finstere Höhle geworfen. Ein Holzblock und der Steinboden diente ihm zum Lager. Die verpestete Luft aus den heimlichen Gemächern der Eunuchen drang herein. Fünfzehn Monate schmachtete hier der Infant. Ungeziefer quälte ihn. Da er meist knieend betete und schlief, so bereiteten ihm die Schwielen an seinen Knieen die heftigsten Schmerzen. Im Anfange des Juni 1443, gegen Ende des sechsten Jahres seiner Gefangenschaft, überfiel ihn die Ruhr. Nach vielem Bitten, Thränen und Fussfällen erreichten die Portugiesen nur so viel, dass der Arzt und die Christen abwechselnd bei ihm wachen durften. Er empfieng wiederholt die heiligen Sacramente. Seine lezten Worte waren: „Nun lasset mich ruhig

Ferdinand der Standhafte.

Martern des Infanten.

Er stirbt, Juni 1443.

sterben.“ So oft ihn Lazurac, sein Todfeind, in der Nacht hatte beobachten lassen, wurde er betend gefunden. „Wäre er Maure gewesen, sagte jener, er hätte es seiner Tugenden wegen verdient, als Heiliger verehrt zu werden. Nie habe ich eine Unwahrheit aus seinem Munde gehört. So oft ich ihn des Nachts beobachten liess, ward er im inbrünstigen Gebet gefunden. Alle behaupten, dass er neben seinen übrigen Tugenden durchaus unschuldig war, und niemals ein Weib berührt habe. Wahrlich, grosse Schuld hat sein Volk auf sich geladen, dass es ihn auf solche Weise umkommen liess.“

Joao Alvares. Fünf seiner Leidensgefährten starben wenige Wochen später; die Uebrigen erlangten erst nach dem Tode Lazuracs ihre Freiheit, unter ihnen Joam Alvares, der die Leiden des Prinzen beschrieben hat. Er brachte das Herz seines unvergesslichen Herrn nach Portugal zurück, 1. Juni 1451. Dasselbe wurde im Kloster Batalha beigesezt[1]).

König Duarte's lezte Lebenszeit war durch das unglückliche Schicksal seines Bruders getrübt. Duarte starb an der Pest am 9. September 1438[2]). — Derselbe verfasste eine Anzahl von Abhandlungen, unter denen der „treue Rathgeber“ am öftesten genannt wird[3]).

§. 18.

Königin Leonora. Die Königin Wittwe Eleonore übernahm die Regentschaft. Sie war eine Prinzessin von Castilien, und schon darum den Portugiesen verdächtig. Die Regierung wurde wiederholt getheilt zwischen ihr und Don Pedro, dem Bruder Duarte's, welcher vorzugsweise, wenn auch vergeblich, den verunglückten Feldzug nach Afrika widerrathen hatte.

Don Pedro, Regent. Im November 1439 wurde die Königin Leonora verdrängt, Don Pedro einziger Regent zur Zeit der Minderjährigkeit Alfons V. Die Regentschaft Don Pedro's dauerte zehn Jahre. Leonore zog sich nach Casti-

[1]) *Fr. Joao Alvares, Chronica dos feitos, vida e morte do infante santo Fernando, que morreo em Fez*, — gedruckt 1527; — *Chronica, reformada e augumentada por Fr. Jeronymo Ramos, Lisb. 1577;* lateinisch: *in Acta Sctor. Boll., Juni I, 5, p. 563—91.* — *Roman, Hieron., Historia de la vida etc., 1595.* — *(Olfers)*, Leben des standhaften Prinzen Ferdinand etc., Berlin, 1827. — *Schäfer, II, 327—72* (Leiden und Sterben des standhaften Prinzen, S. 350—66).

[2]) *Ruy de Pina, Chronica do Senhor Rey D. Duarte*, in: *Collecçao de livros ineditos de Historia Portugueza, t. I, Lisb. 1790, p. 75—187, cp. 1—43.* — *Duarte Nunes de Leaõ, Chronica del rey D. Duarte, Lisb. 1780.*

[3]) *Leal Conselheiro — Paris, 1842.*

Cf. Diego Barbosa Machado, Bibliotheca Lusitana, 4 fol., Lisb. 1741 —1759, s. v. Duarte, T. I, p. 719. — *Inn. Franc. da Silva, Diccionario, t. II, 203—4 (Duarte), (Schäfer, II, 370).*

lien zurück, und gerieth zu Toledo in solche Noth, dass sie von milden Gaben leben musste. Hier starb sie am 19. Februar 1445.

Zwischen dem Regenten Pedro aber und dem Könige Alfons V. kam es zum Kriege; im Kampfe fiel Don Pedro am 20. Mai 1449. Seine Tochter Isabella war mit Alfons V. vermählt worden. Sie starb am 2. December 1455, wie man glaubte, an Gift.

Alfons V. (1448—81) hat den Beinamen des „Afrikaners“, wegen der Feldzüge und Eroberungen, die er in jenem Welttheile machte. Es handelte sich nach dem Falle von Constantinopel um einen Kreuzzug aller christlichen Fürsten gegen die Türken. Allein Alfons V. blieb in seinen Bemühungen für einen Kreuzzug ganz vereinsamt. So beschloss er denn, sich auf Afrika zu beschränken, und den Anfang mit einem Angriffe auf Alcacer Ceguér zu machen (1457). Alcacer (bei Tanger) wurde am 20. October 1458 erobert. Alfons V. nannte sich nun: „Von Gottes Gnaden König von Portugal und Algarve, Herr von Ceuta und Alcacer in Afrika“. Vergebens wurde Alcacer von einem grossen Heere der Mauren 53 Tage lang belagert. Im Juli 1459 begann die Belagerung auf's neue, und wieder 53 Tage vergebens. Im Jahre 1463 wagte Alfons V. einen neuen Feldzug nach Afrika, mit 25,000 Mann und 338 Segeln. Aber der Angriff auf Tanger misslang. Der beste Feldherr der Portugiesen, der Graf Duarte de Menezes, fiel in diesen Kämpfen [1]). Mit genauer Noth entrann Alfons V. dem Untergang. An Ostern 1464 war er wieder in Portugal.

König Alfons V., 1448–81.

Feldzüge nach Marocco

Dagegen entdeckten und besezten die Portugiesen in dieser Zeit jenseits des Vorgebirgs von Bojador das Gebiet von Angra (1434), Cabo branco (1441, das weisse Vorgebirge), Ilha das Garças (die Reiherinsel, 1443), Cabo Verde (das grüne Vorgebirge, 1443), die Inseln des grünen Vorgebirges (1446), die Mündung des Gambiaflusses und des Rio grande (Land Guinea). S. Miguel, eine der Inseln der Azoren, gehörte schon im Jahre 1447 den Portugiesen.

Entdeckungen der Portugiesen.

Der Infant Henrique, der Seefahrer, das Haupt und die Seele dieser Unternehmungen, starb zu Sagres (an dem Vorgebirge San Vincent), am 13. November 1460 — in seinem 69. Lebensjahre (geb. 4. März 1394). Auch er wurde in dem Kloster Batalha, neben seinem Vater Joao I., beigesezt [2]).

[1]) *Pina, Chronica do Conde D. Duarte do Menezes.*

[2]) *J. Barros, Decadas (XII) da Asia — dos feitos, que os Portugeses fizeraõ no descobrimento et conquista dos mares y terras do Oriente (depois do año do 1412 ate o do 1600, Lisboa, 1552—1673, 12 voll. fol.).* Nach *Barros* (Dec. I, l. 1, cp. 16) starb Enrique erst im Jahre 1463. — *Fr. Kunstmann,* Afrika vor der Entdeckung der Portugiesen, Münch. 1853. — *Hier. Münzer's* Bericht über die Entdeckung von Guinea, M. 1854. — *Val. Ferdinand's* Beschreibung der Westküste

§. 19.

Im Jahre 1471 wagte Alfons V. einen neuen Zug gegen Arzilla und Tanger. Alfons V. und der erst siebzehnjährige Thronfolger Joao (II.) vollbrachten bei der Erstürmung Arzilla's Wunder der Tapferkeit — 24. August 1471. Die Moschee wurde als Kirche der Himmelfahrt Maria's eingeweiht *(Nossa Senhora da Assumpçao).* Am 28. August rückten die Portugiesen auch in das von seinen Einwohnern verlassene Tanger ein. Die Moschee wurde in eine christliche Kirche umgewandelt; das Bisthum Tanger aber wurde dem Prior von San Vicente in Lissabon übertragen, der seit 1468 den Titel eines Bischofs von Tanger führte.

Arzilla und Tanger erobert, 1471.

Es war der Benedictiner Nunius Alvares (s. de Aguiar), welcher aber nicht (oder nur vorübergehend) Residenz hielt. Schon im Jahre 1472 war er wieder in Portugal, wo er für den Bischof von Lamego Rodrigo de Nor als Weihbischof thätig war. Im Jahre 1479 wird er Bischof von Tanger, der Insel Madeira und der benachbarten Inseln genannt. Er starb am 15. Juli 1491 [1]).

Bisthum Tanger.

Alfons V. nannte sich nach der Eroberung Tangers „König von Portugal und der beiden Algarve diesseits und jenseits des Meeres in Afrika“ [2]). Am 17. September 1471 kehrte er mit dem Prinzen nach Lissabon zurück; die Stadt schwamm in einem Meere von Jubel. Tanger galt als Juwel in der Krone von Portugal.

Es war ein um so grösseres Unglück, dass Alfons V. jezt wieder die Eroberung von Castilien in Angriff nahm. König Heinrich IV. von Castilien starb am 12. December 1474, mit Hinterlassung einer Tochter von zwölf Jahren, genannt Johanna la Beltraneja, da man sie für die Tochter eines Günstlings Beltran hielt. Der bejahrte Alfons V. von Portugal verlobte sich mit seiner Nichte Johanna, welche Heinrich IV. in seinem Testamente als Erbin des Reiches eingesezt hatte. Alfons V. nannte sich jezt: „König von Castilien, von Leon, von Portugal, von Toledo, von Cordova, von Sevilla, von Galicien, Murcia, Jaën, beider Algarve diesseits und jenseits des Meeres in Afrika, von Algesiras, Gibraltar, Herr von Biscaja und Molina.“ — Er behielt diese Titel bis zum September 1479 bei, wo er im Frieden mit Castilien auf sie verzichtete.

Afrika's bis zum Senegal, mit Einleitung und Anmerkungen, München 1856. — Vom Senegal bis Sierra Leone, das. 1860.

[1]) Nach *Ribeiro*, V, p. 213 — am 4. März 1491. — *Memoria historica sobre os bispados de Ceuta e Tanger, por Levy Maria Jordao. Lisboa, 1858, 4°.*

[2]) *Ribeiro, T. II, Ap. VI, p. 207.*

Alfons V. schloss ein Bündniss mit König Ludwig XI. von Frankreich, welcher für sich das Königreich Aragonien in Aussicht nahm. Alfons V. zog (1475) mit 14000 Mann zu Fuss und 5600 zu Pferd in den Kampf gegen Ferdinand und Isabella von Castilien. Auch Leztere nahmen jezt den Titel an: Könige von Castilien und Portugal, und fügten dem castilianischen Wappen das portugiesische bei. Der Klerus von Castilien gab damals die Hälfte des Silbers der Kirchen für die Sache Isabella's. In der Schlacht von Toro erlitten die Portugiesen eine totale Niederlage — 1. März 1476.

Krieg u. Friede mit Castilien, 1475–79.

Nach verheerendem Kriege schlossen die Kämpfenden am 4. September 1479 den Frieden von Alcacevas. Alfons V. und Joanna legten den Titel: „Könige von Castilien" nieder; Joanna durfte sich von nun an nicht einmal Prinzessin oder Infantin nennen. Sie zog sich als „Donna Juana" in ein Kloster der heiligen Clara zu Santarem zurück.

König Alfons V. starb am 28. August 1481 zu Cintra, in demselben Hause, in welchem er geboren war. — Sein Sohn Joao II. regierte vierzehn Jahre (1481—95). Am 11. Juli 1491 verlor er seinen geliebten Sohn Alfons, den Erben des Reiches, der sich eben mit der castilianischen Prinzessin Isabella vermählt hatte, durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde. — König Joao II. starb am 25. October 1495 an der Wassersucht. Seine Chronisten, Resende und Pina, sind voll seines Lobes; sie nennen ihn vor Allem einen gottesfürchtigen König. Jede Nacht stand er auf, um in seinem Oratorium zu beten. Er erreichte ein Alter von nur 40 Jahren.

Dom Joao II., 1481–95.

§. 20.

Emmanuel, genannt der Grosse, Sohn seines Bruders Ferdinand, des Herzogs von Viseu, folgte ihm in der Regierung. Unter ihm gelangte Portugal zu seiner höchsten Macht. Er war ein vollendeter christlicher Fürst, auch in seinem Privatleben untadelig. Sein Hof war eine Schule des Anstandes, guter Sitte und geselliger Bildung, männlicher Tüchtigkeit und weiblicher Ehre, eine Pflanzschule wahrer Ritterlichkeit. Am 20. November 1497 wurde von Portugiesen unter Vasco de Gama das Vorgebirge der guten Hoffnung umfahren. Emmanuel heirathete die (schon erwähnte) castilianische Prinzessin und Wittwe seines Vetters, Elisabetha, welche nach dem Tode des Prinzen Juan Thronerbin von Castilien und Aragonien wurde. Die „katholischen Könige" luden den König Emmanuel und ihre Tochter Isabella ein, nach Castilien und Aragonien zu kommen, um sich hier als Thronerben huldigen zu lassen. Mit Bewilligung der Cortes von Portugal (11. Februar 1498) liess sich Manuel zu Toledo als Thronerbe von Castilien

Emmanuel der Grosse, 1495–1521.

anerkennen. Die Stände von Aragonien wurden nach Zaragoza berufen. Sie verweigerten den Eid zu schwören, weil die weibliche Thronfolge (Isabella der Jüngern) im Reiche Aragon nicht giltig sei. Aber am 24. August 1498 wurde zu Zaragoza der Prinz Miguel, der Sohn Emmanuels und Isabellas, geboren, der Thronerbe von Portugal, Castilien, Aragon und Sicilien.

Prinz Miguel.

Es was diess der glücklichste Moment in der Geschichte der pyrenäischen Halbinsel. Aber die Geburt des Kronprinzen kostete seiner Mutter Isabella das Leben. Die Stände von Aragon huldigten dennoch dem Infanten Miguel. Emmanuel kehrte mit demselben nach Portugal zurück, und verlangte von den zu Lissabon im Februar 1499 versammelten Cortes den Eid der Treue für den Erbprinzen. Der König musste feierlich versprechen und urkundlich besiegeln, dass Portugal, wenn es denselben König, wie Castilien, erhalten würde, getrennte Justiz und Finanzen behalten, dass Würden und Aemter im Lande nur mit Portugiesen besezt, in den auswärtigen Besizungen nur Portugiesen angestellt, dass die Angelegenheiten des Landes nur in portugiesischen Cortes berathen und entschieden werden sollten. Dann erst huldigten sie dem Prinzen. Aber der Prinz Miguel starb am 22. Juli 1500. Im gleichen Jahre heirathete Emmanuel Maria, die jüngste Tochter der „katholischen Könige“. Aber ihre ältere Schwester, Johanna, Gemahlin Philipps des Schönen von Oesterreich, war schon als Thronfolgerin anerkannt, und der spätere Kaiser und König von Spanien, Carl, war am 24. Februar 1500 zu Gent geboren worden [1]).

§. 21.

Dem erwähnten Erzbischof von Lissabon, Petrus von Noronha, folgte Luis de Coutinho (1452—53). Wie er, wurde Alfons Nogueira im September 1459 von dem Bisthum Coimbra zu dem Erzbisthum Lissabon berufen; dieser starb im October 1464. Der berühmte Cisterzienser

[1]) *Europa portugueza, por Manuel de Faria y Sousa, Lisboa, 1679, t. II* (reicht vom Anfange Portugals bis König Joao III, 1521). — *Historia general de Portugal, por Damião Antonio de Lemos Faria e Castro, Lisboa, 1786—1804 (u. 1830) 20 t.* — *Duarte Nuñez de Leão (Lião), Chronica d'el-rei Dom Alfonso V, Lisboa, 1643, fol. (Lisb. 1780).* — *Chronica do rey D. Manoel, por Dam. Goës, Lisboa, 1566, fol.* — *H. Osorii, de rebus Emmanuelis, regis Lusitanorum, libri XII, Lisb., 1571, fol.* — *Ruy de Pina, Chronica do Rey D. Alfonso;* desselben: *Chronica d'El Rei d'Joao II* in: *Colleçao de Livros ineditos de Historia Portugueza, t. I, Lisb. 1790* (Chronik Alfons V.); *t. II, 1792* (Chronik Joao's II.). — *Garcia de Resende, Chronica d'El Rey D. Joam II. Coimbra, 1798.* — *Sousa, Provas, t. III* (*cf.* oben, p. 80). — *Schäfer, II, 461—667. III, 1—12.*

Georg da Costa, vorher Bischof von Evora (1463—64), wurde am 26. November 1464 Erzbischof von Lissabon. Er gab sich vergebens im Jahre 1475 die äusserste Mühe, den König Alfons V. von seinem unglücklichen Kriege mit Castilien zurückzuhalten. Im Jahre 1476 wurde er Cardinal, und verzichtete im Jahre 1500 auf das Erzbisthum. Er wurde Cardinal-Bischof von Albano im Jahre 1491, von Frascati im Jahre 1501, von Porto im Jahre 1503. Er starb zu Rom in einem Alter von 102 Jahren am 19. September 1508. Erz-bischöfe von Lissabon, 1452—1500. Cardinal Georg da Costa.

Auf dem Stuhle zu Braga folgte im Jahre 1467 dem Fernando Guerra der frühere Bischof von Evora, Ludov. Pires (1467, † im März 1480). Im Jahre 1483 wurde Joann. Galvao von dem Bisthum Coimbra auf das Erzbisthum Braga versezt, welcher am 27. Juli 1485 starb. Jezt übernahm der Cardinal Georg da Costa die Administration von Braga, hielt hier im Jahre 1488 ein Concil, dankte aber in demselben Jahre ab. — Nach Ribeiro aber war und blieb er, auch in Rom abwesend, beständiger Administrator von Braga, und kommt als solcher in den Jahren 1488 bis 1505 vor.

Am Ende des Mittelalters bestanden neben den beiden Erzbisthümern in Portugal die Bisthümer Coimbra, Evora, Guarda, Lamego, Silves, Porto und Viseu, im Ganzen neun Bisthümer und Erzbisthümer; sodann die beiden Bisthümer Ceuta, seit 1441, und Tanger, seit 1468, in Afrika, welche im Jahre 1570 vereinigt wurden.

Drittes Kapitel.

Das Reich Castilien, von der Eroberung von Sevilla bis zu der Eroberung von Granada (1248—1492).

§. 1.

Nach der Einnahme Sevilla's am 23. November 1248 eroberte Ferdinand III. im Jahre 1250 noch die Städte Xeres, das alte Asido, Sidonia, San Lucar und Cadix. Das alte Bisthum Asido wurde nicht mehr hergestellt, statt seiner aber das Bisthum Cadix, welches im Jahre 1267 in der Person des Franciscaners Joannes Martinez seinen ersten Bischof erhielt.

Im Jahre 1251 rüstete Ferdinand der Heilige noch eine grosse Flotte zur Eroberung des heiligen Landes aus. Er starb aber nach langwieriger Krankheit, an der Wassersucht, zu Sevilla am 30. Mai 1252, erst 52 Jahre alt. Von Anfang an nannte ihn die Stimme des Volkes den „Heiligen", er wurde aber erst im Jahre 1671 durch Papst Clemens X. canonisirt[1]).

§. 2.

Sein Sohn Alfons X. (1252—1284) führte im Ganzen eine glückliche Regierung. — Seine Versuche, vom Jahre 1257, sich die Aner-

[1]) *Memorias para la vida del Santo Rey Don Fernando III., p. Miguel de Manuel Rodriguez, Madr. 1800, fol., p. 574.*

kennung als deutscher Kaiser zu erwerben, konnten keinen Erfolg haben, da er Spanien selbst nicht verliess. Vergebens muthete er den Päpsten zu, ihm eine Anerkennung zu verschaffen, für welche er selbst keine Opfer brachte.

Noch zu Lebzeiten seines Vaters wurde das Bisthum Carthagena hergestellt, welches seit dem Jahre 1289—91 seinen bleibenden Siz in Murcia hatte. Im Jahre 1255 wird Petrus Perez erster Bischof von Badajoz genannt.

Am 6. April 1255 bestätigte Papst Alexander IV. die Errichtung der Universität Salamanca durch Alfons X.[1]). — Sechs Tage später schrieb er dem Könige über die traurige Lage des heiligen Landes und bat ihn, demselben schleunig zu Hilfe zu kommen[2]). Doch Alfons X. war nicht, wie sein Vater Ferdinand; er wollte empfangen, aber nicht geben. Er hatte zwar versprochen, einen Kreuzzug nach Afrika zu unternehmen; aber dabei blieb es. Seltsam ist es, dass der Papst am 13. Mai 1255 dem Bischofe Lupus über dieses Vorhaben Alfons X. schreibt, während er doch an demselben Tage durch den Erzbischof von Santiago ihn nach Rom zur Verantwortung wegen Bigamie citirt[3]). Alfons gieng nicht nach Rom, nicht nach Afrika und nicht nach Deutschland.

Am 11. Februar 1259 erhielt Alfons X. von demselben Papste das Privilegium, dass kein apostolischer Legat, ohne des Papstes specielle Ermächtigung, gegen ihn die Sentenz des Anathema aussprechen dürfe, gegen ihn, seine Gemahlin, seine Söhne und Diener.

In demselben Jahre hatte sich der Infant Heinrich, Bruder des Alfons, gegen denselben empört; er wurde besiegt und zog sich nach Tunis zurück. Einige Jahre später begab er sich nach Italien, wo er zuerst Parthei für Carl von Anjou nahm gegen Manfred, nachher aber für Conradin von Schwaben gegen Carl von Anjou, der ihn gefangennahm. Lange nach Alfons' Tod kehrte Enrique im Jahre 1293 nach Spanien zurück. Sein Bruder Enrique.

Im Jahre 1260 befahl Alfons X., dass alle öffentlichen Acte und Verordnungen, die man bis jezt lateinisch redigirt hatte, in der Volkssprache angefertigt werden sollten. Die Weltchronik, welche seinen Namen trägt, ist in derselben Sprache geschrieben.

Im Jahre 1262 verbanden sich die Mauren in Granada und Murcia gegen Alfons, wurden aber im Jahre 1263 geschlagen. Im Jahre 1266 nahm er Besiz von Murcia, das Don Jayme I. als sein Verbündeter für ihn eingenommen hatte.

[1]) *Bullar. Roman. ed. Aug. Taurin., III, 601.*
[2]) *Raynaldi annal., ad ann. 1255, nr. 68—72.*
[3]) *Raynaldi annal., l. c., nr. 48—49. — Sbaralea, II, 46.*

Las siete Partidas. Die Sammlung der Geseze in Spanien unter Alfons X., welche man den *„Codex de las Siete Partidas“* nennt (Gesezbuch in sieben Theilen), erhielt erst unter Alfons XI. im Jahre 1348 gesezliche Geltung. An ihrer Redaction waren besonders *„micer“* Jacobo, Magister, und der Bischof Martinez von Oviedo betheiligt. Lezteren sandte Alfons X. an Papst Gregor X., um durch ihn seine Ansprüche auf den deutschen Kaiserthron zu fördern. Sancho Llamas wirft dem Könige vor, dass er in seine *„Partidas“* verschiedene Kezereien habe einschleichen lassen. Zum Beispiel Partida I, Tit. 4 werden die Worte: Gott war das Wort — auf den heiligen Geist bezogen; Ley (Gesez) 16 wird gesagt, dass die heiligen Väter die Sacramente in der Kirche eingesezt haben; Ley 31, dass der heilige Geist von der Menschheit des Sohnes ausgieng; Gesez 35, dass unser Herr Jesus Christus aus Maria der Jungfrau nach der Natur der Gottheit geboren wurde, durch den heiligen Geist, ohne Dazuthun des Mannes. Gesez 103, wer die heilige Communion empfängt, wie er soll, empfängt die Trinität, jede Person für sich getrennt, und die Einheit vollkommen. Gesez 62, lässliche, Criminal- und Todsünden; die erste besteht in den Gedanken, die zweite in den äussern Handlungen der Ausführung, die Todsünde in der Vollbringung. Andere Irrthümer finden sich in dem Gebiete der Sittenlehre und Kirchenzucht. Diese Irrthümer sind in der Ausgabe des Gregorio Lopez ausgelassen, dagegen nicht in der von der Academie der Geschichte besorgten Ausgabe, welche Ferdinand VII. im Jahre 1818 bestätigte[1]).

Erzbisthum Toledo. Das Erzbisthum Toledo hatte in dieser Zeit zu seinen Suffraganen die Bischöfe von Palencia, Segovia, Siguenza, Osma, Cuenca, Albarracin, Cordoba, Jaën und Cartagena.

Auf die Bitte des Bischofs und der Capitel von Segorve und Albarracin vereinigte Alexander IV. am 18. März 1259 die beiden Kirchen zu einem einzigen Bisthume[2]).

Sancho I., der Bruder Alfons X., war seit dem October 1250 „Administrator“ des Erzbisthums Toledo. Erst im Jahre 1259 wurde er geweiht, nachdem er das gehörige Alter erlangt. Um dieselbe Zeit wandte er sich nach Rom um Bestätigung seiner Besizungen. Am

[1]) *Las siete partidas del rey D. Alonso el sabio glosadas por Gregorio Lopez, Salam. 1555, 4 fol.* — *Compendio del derecho publico y comun de España, ó de las leyes de siete partidas, colocado en orden por V. Vizcaino Perez, Madr. 1784. 4 vol. 8°. Opúsculos legales del rey Alfonso el Sabio, publicados e cotejados con varios codices antiguos, por la Real Academia de la Historia. Madrid, 1836, 2 vol. 4°.* — *Las siete Partidas — por Vargas y Ponce, t. 1–5, Paris, 1851.*

[2]) *Villanueva, III, ap. nr. 10, p. 235–37 (Potthast, nr. 17516).*

17. Juni 1259 entsprach Papst Alexander IV. seinem Wunsche. Der Papst zählt als Suffraganbisthümer von Toledo auf Palencia, Cuenca, Segovia, Siguenza, ..., Corduba, ..., Segorve. An den leeren Stellen muss wahrscheinlich Osma stehen, wohl auch Jaën. Carthagena aber war im Jahre 1250 als exemtes Bisthum erklärt. Der Erzbischof darf an gewissen Festen das Pallium tragen; andere Privilegien, Freiheiten und Immunitäten des Erzbisthums werden bestätigt; der Primat aber „ruhet“ [1]).

Am 29. Juli 1259 machte der Papst an den Erzbischof Benito Rocaberti Mittheilung von dem „Privilegium“, welches er dem Erzbischof Sancho von Toledo und seinen Nachfolgern ausgestellt. Da aber beide Erzbischöfe behaupteten, dass das Bisthum Segorve zu ihrer Kirchenprovinz gehöre, so erklärt der Papst, dass durch die Zutheilung Segorve's an Toledo die rechtlichen Ansprüche Tarragona's an Segorve nicht beeinträchtigt werden sollen. Der Sinn kann doch nur der sein, dass, weil Segorve im Königreich Aragonien lag, es auch unter der Metropole Tarraco stehen solle. Bisthum Segorve

Merkwürdig ist das Breve, welches der Papst einen Tag früher, am 28. Juli, an alle Erzbischöfe und Bischöfe in den Reichen von Castilien und Leon richtete. Er hatte erfahren, dass eine Anzahl Religiosen und Weltpriester in diesen Ländern theils im Geheimen, theils öffentlich behaupten, dass der heilige Bekenner Franciscus von Assisi die Wundmale Christi nicht an sich getragen habe, und dass sie dieselben an den Bildern des Heiligen, welche sie vorgefunden, selbst oder durch Andere haben austilgen lassen. Er erklärt, dass sie durch solche Handlungen von selbst der Excommunication anheimfallen, von welcher sie nicht anders befreit werden könnten, als wenn sie persönlich den Papst darum bäten [2]). Die Stigmata des hl. Franciscus von Assisi.

Der Erzbischof Sancho (I.) starb am 27. October 1261. Sancho schaffte eine alte Sitte ab, genannt *„la luctuosa“* (d. i. der Trauerfall), nach welcher jeder Kleriker im Falle des Ablebens dem Erzbischof seinen Maulesel, oder sein Pferd, oder ein anderes Besizthum hinterlassen musste. Sein Nachfolger, Dominicus Pasqual — 1262, war es, welcher als Canonicus in der Schlacht von las Navas de Toledo das erzbischöfliche Banner getragen hatte. Man betrachtete es als ein Wunder, dass er ohne irgend eine Verlezung blieb. Später wurde er Decan, zulezt Primas. Aber er starb schon am 2. Juni 1262. — Das Capitel von Toledo wurde in der Wahl des Nachfolgers nicht einig. Erzbisthum Toledo.

[1]) *P. de Marca, de Concordia etc., Append. 120 (Potthast, nr. 17606* und *17646).*

[2]) *Wadding, annal., t. IV, p. 101 et 105. — Sbaralea, II, 358, nr. 502, (Potthast, 17644).*

Nun verhandelte Alfons X. über die Besezung des Erzbisthums mit Papst Clemens IV. Der König schlug dem Papste einen Candidaten vor. Am 6. September 1265 antwortete dieser mit dem Ausdrucke des Bedauerns, dass er hierin den Wünschen des Königs nicht entsprechen könne[1]). Am 31. März 1266 schrieb der Papst wieder an Alfons X., er werde für die Wiederbesezung der Kirche von Toledo beschliessen, was er für Gott wohlgefällig, jener Kirche und dem Reiche Castilien zuträglich erachten werde. Er weigerte sich aber, die von Alfons nachgesuchte Dispense für die Ehe zwischen dem Sohne Balduins, Kaisers von Constantinopel, und der Tochter des Königs, zu ertheilen[2]). — Endlich am 21. August 1266 erwählte der Papst Don Sancho II. als Erzbischof von Toledo. Er selbst weihte den in Rom Anwesenden am 20. August zum Subdiakon. Sancho war Sohn Don Jayme's I. von Aragon und Bruder der Gemahlin des Alfons X., Violanthe. In Bälde aber erfuhr der Papst Unangenehmes über ihn. Am 27. November 1266 tadelt er ihn energisch, dass er durch ungerechte Handelsgeschäfte die Ehre seines Namens befleckt, den guten Ruf des Papstes durch Ausstreuung von heftigen Verdächtigungen geschwärzt, und die Güter seiner Kirche vergeudet habe. Er verbietet ihm, eine ungeheure Summe Geldes, welche er in Montpellier dem Petrus Raymbaldi, den sein Vater zum Ritter geschlagen, in einem bestimmten Termine entrichten zu wollen versprochen hatte, demselben auszubezahlen[3]). Auf der Rückkehr von Rom hatte Sancho in der Kirchenprovinz von Narboñe sein Primatialkreuz vor sich hertragen lassen. Darüber legte der Erzbischof Maurinus von Narboñe bei Papst Clemens IV., der als Guido von Foulques vor Maurinus Erzbischof von Narboñe gewesen, Beschwerde ein. Am 20. December entgegnete der Papst, dass aus diesem unbefugten Vorgehen Sancho's kein Nachtheil für ihn entstehen würde, und dass weder Sancho noch dessen Nachfolger Primatialrechte in der Kirchenprovinz Narboñe anzusprechen hätten. An demselben Tage ermahnt er den „Erwählten" von Toledo, dass er in Zukunft gegen die Kirche und Provinz von Narboñe solche Attentate nicht mehr wagen solle[4]). — Schon am 11. Juli 1267 redet Clemens IV. in anderer Sprache mit Sancho. Derselbe hatte das Zeichen des Kreuzes gegen die Saracenen zu tragen angefangen; darum erhebt ihn der Papst mit den grössten Lobsprüchen, und bewilligte Allen, welche unter seinen

Don Sancho II., 1266–75.

[1]) *Martene, Thesaur. anecd. t. II, p. 193 (Potthast, 19335).*
[2]) *Martene, Thesaurus, II, p. 303 (Potthast, nr. 19597).*
[3]) *Martene, Thesaurus, II, p. 430 (Potthast, nr. 19883).*
[4]) *Petr. de Marca, De concordia sac. et imp. Append. auct. vet., 123 et 125 (Potthast, 19900–1).*

Fahnen streiten, viele Privilegien[1]). Für denselben Zweck hatte sich Alfons X. die Bewilligung kirchlicher Zehnten von dem Papste erbeten. Am 1. Juni 1267 gab Clemens IV. dem Erzbischofe von Sevilla, Raymund de Losaña, Anweisung über die Einsammlung kirchlicher Einkünfte für den König[2]). — Alfons X. zog die Kirchenzehnten ein, aber als Kreuzfahrer zog er nicht aus. Auf die Aufforderung des Papstes zu einem Kreuzzuge nahmen zwar die Könige von Portugal und Aragonien das Kreuz, Alfons X. aber entschuldigte sich mit den Angelegenheiten seines Reiches, die seine Gegenwart erheischten[3]). — Er gab aber dem Papste günstige Nachrichten über die (angebliche) Unterwerfung des Königreichs Granada, die noch Jahrhunderte lang auf sich warten liess. Clemens IV. wünschte am 23. October 1267 dem Könige Glück zu seinen Erfolgen, „dass endlich der König von Granada seinen eisernen Nacken der Herrschaft des christlichen Königs" unterworfen. Er preist Gott, der sich des Königs als eines Werkzeuges bedient hatte, um die Widersacher des Glaubens in Spanien zu demüthigen[4]). Alfons X. u. die kirchl. Zehnten

Erst im Jahre 1268 erhielt der Infant Sancho II. die Priesterweihe. Seiner ersten Messe, welche er mit der grössten Pracht zu Toledo am 25. December 1268 (1267?) feierte, wohnten sein Vater Don Jayme, Alfons X. und Violanthe bei[5]).

§. 3.

In den Bemühungen Alfons X. und Richards von Cornwallis um den Titel eines römisch-deutschen Kaisers bewahrten die Päpste strenge Neutralität. Alfons nahm schon im März 1256 den Titel eines Kaisers an, erhob auch als Verwandter des Hauses der Hohenstaufen Ansprüche auf das Herzogthum Schwaben. Am 1. April 1257 wurde er von dem Erzbischofe Arnold von Trier als deutscher Kaiser proclamirt; die beiden andern geistlichen Kurfürsten waren für Richard von England, der sich auch am 17. Mai 1257 zu Aachen krönen liess, während Alfons X. in Deutschland nie erschien. Er sowohl als Richard verlangten Anerkennung von Papst Alexander IV. Dieser war nicht in der Lage, eine Entscheidung zu treffen, obgleich er sich öfters mit den Cardinälen Alfons X. u. das deutsche Reich.

[1]) *Raynaldi annal., ad ann. 1267, nr. 31 (Potthast, 20075). — Ferreras-Baumgarten, IV, 311.*

[2]) *Martene, Thesaurus anecd. nro. II, 475 (Potthast, 20026).*

[3]) *Ferreras-Baumgarten, p. 313.*

[4]) *Martene, II, 534. — Raynaldi annal., ad ann. 1267, nr. 31 (Potthast, 20149).*

[5]) *Ferreras-Baumgarten, p. 313.*

berieth [1]). — Wieder wollte Alfons X. durch Papst Urban IV. deutscher Kaiser werden. Urban IV. versuchte es, Alfons X. oder Richard zur freiwilligen Verzichtleistung zu vermögen. Wenn diess nicht gelänge, wollte er als Schiedsrichter zwischen den Streitenden entscheiden. Alfons X. hatte seinen Notar, den Magister R. (Roh?) an den Papst gesandt, und ihm seine Ansprüche dargelegt, mit dem Verlangen, die Krone aus der Hand des Papstes zu empfangen. Am 17. April 1262 antwortete Urban IV., die Sache sei arg verwickelt und verwirrt; er müsse noch nähere Untersuchungen über das Recht der beiden Competenten anstellen. Die Gesandten derselben aber wollten sich der Entscheidung des Papstes nicht fügen [2]). — Wieder sandte Alfons X. am 1. Februar 1263 von Sevilla aus seinen Procurator an Urban IV.; er verlangt von dem Papste und den Cardinälen „das Diadem" [3]). — Er erkannte zugleich den Papst als Schiedsrichter an, und schickte an denselben eine stattliche Gesandtschaft nach Orvieto. Am 7. August 1263 erliess der Papst ein Decret, in welchem er erklärt, dass von nun an sowohl Alfons X. als Richard in den Briefen des Papstes den Titel: „Erwählter zum römischen Könige" erhalten sollten [4]). Richard hatte darin einen Vorsprung vor Alfons, dass er früher schon so genannt wurde, wogegen für Alfons X. sprach, dass, „wie man sagte", mehr Wahlstimmen auf ihn, als auf Richard, gefallen seien. Jezt räumten auch die Gesandten Richards dem Papste ein bedingtes Recht des Schiedsgerichtes ein [5]). Den über die Gleichstellung Alfons X. mit ihm sehr aufgebrachten Richard suchte der Papst durch drei Schreiben vom 31. August 1263 zu beschwichtigen. Der Papst hofft, dass beide Competenten den Streit unter sich ausgleichen werden, und schickt an Beide seine Legaten. Er verlangt, dass Richard am nächsten 2. Mai (1264) mittelst seiner Procuratoren vor dem Papste sich stellen möge. Ebenso wurde Alfons X. citirt [6]).

Alfons X. und Urban IV.

Am 2. Mai 1264 erschienen keine Bevollmächtigten Alfons X. oder Richards. Alfons X. hoffte und betrieb eine ihm günstige Entscheidung,

[1]) *Raynaldi annal., ad ann. 1257, nr. 1263, 40—43. — Böhmer,* Regesten des deutschen Reichs von 1246—1313, S. 325. — *Hefele, VI, 10—20.*

[2]) *Raynaldi annal., ad ann. 1262, nr. 2—3. — Böhmer,* Regesten, Stuttg. 1844, p. 326. — *Hefele, VI, 15.*

[3]) *Raynaldi annal., ad ann. 1263, nr. 38. — B. Dudik, Iter Romanum, Wien, 1855, p. 34. — Böhmer, p. 356.*

[4]) *Raynaldi annal., ad ann. 1263, nr. 40—42. — Bullar. roman., ed. Aug. Taurin., T. III, 1858. p. 698—700.*

[5]) *Raynaldi annal., 1263, nr. 51. — 1264, nr. 37.*

[6]) *Raynaldi annal., ad ann. 1263, nr. 43—45, 46—52—60. — Sbaralea, II, 502, 506. — Bzovius, 1263, nr. 2—3 (XIII, 686). — (Potthast, nr. 18633—35. — Hefele, VI, 17—19.)*

während die Gesandten Richards versprachen, sich dem Urtheile der römischen Kirche zu unterwerfen. Der Papst entschied nicht. Am 30. Mai 1264 erklärte er, dass er die Entscheidung verschiebe. Am bestimmten 2. Mai 1264 sei Niemand vor ihm erschienen. So beruft er die Candidaten auf's Neue, in Jahresfrist vor ihm zu erscheinen, verlängert aber den Termin auf den 30. November 1265 [1]).

Urban IV. starb aber schon am 2. October 1264 zu Perugia, und hatte erst am 5. Februar 1265 Clemens IV. zum Nachfolger. Am 22. Februar 1265 zeigte er dem Richard an, dass er als Papst gewählt worden, und nennt denselben „den König der Römer". Am 23. Mai 1265 beauftragte er den Erzbischof von Tarraco und den Bischof von Valencia mit der Predigt des Kreuzzuges gegen die Saracenen in Spanien und Afrika. Am 27. Mai — 1. Juni schrieb er an den Erzbischof von Sevilla, er möge mit dem „zum Könige der Römer ernannten" Könige Alfons X. über kirchliche Zehenten verhandeln, die derselbe mehrere Jahre „der Kirche seines Landes" entzogen habe [2]). Dagegen schrieb er am 24. Juni 1265 an denselben Erzbischof, er möge den Zehent aus allen kirchlichen Einkünften sowohl in Castilien als in Portugal bis zu einer bestimmten Zeit sammeln, und denselben dem Könige „gegen die hinterlistigen Saracenen" zur Verfügung stellen [3]). Alfons X. und Clemens IV.

Am 9. Mai 1267 erliess Clemens IV. zwei gleichlautende Schreiben an Alfons und Richard, indem er Beiden den Titel: „Erwählter zum König der Römer" giebt. Er sezt ihnen einen ersten Termin auf den 26. März 1268, worin sie mit den Aussagen der Zeugen und andern Rechtsgelehrten vor ihm erscheinen sollen. Er will, dass vom 12. October an die Zeugen über ihre Wahl vernommen werden, zu Frankfurt in Deutschland, zu Paris für Frankreich, zu Burgos für Spanien, zu Bologna in Italien [4]). — Da Alfons Miene machte, den Papst (im Jahre 1267?) zu besuchen, so schrieb ihm dieser am 9. Juni, dass er jezt seiner Gegenwart sich nicht erfreuen könne, und dass er ihm baldmöglichst Reliquien zusenden werde. In einem andern Schreiben vom 5. Juni ruft er dem König sein wiederholtes und ungestümes Drängen bei Papst Urban IV. und bei ihm ins Gedächtniss. Er verlange wie im Sprunge *(per saltum)* promovirt zu werden; ohne vorher die Kaiserkrone in Cöln (?) empfangen zu haben, verlange er von dem Papste unverzüglich „das ehrwürdige Diadem des Reichs". Er habe aber ihm und seinem Gegner einen bestimmten Termin gestellt, um ihre Ansprüche rechtlich geltend zu machen. Er sende ihm

[1]) *Raynaldi ann., ad ann. 1264, nr. 37 (Hefele, VI, 20. Potthast, nr. 18931).*
[2]) *Martene, Thesaurus, II. nr. 137 (Potthast, nr. 19170).*
[3]) *Martene, II, 144 (Potthast, 19228).*
[4]) *Raynaldi annal., ad ann. 1267, nr. 22 (Potthast, 20002).*

jezt seinen Capellan R. de Orabazan zu, „in dessen Munde wir heimliche Worte niedergelegt haben, die er dir mündlich vortragen wird". Die lange hinausgeschobene Frage über das Reich könne länger nicht mehr in der Schwebe bleiben[1]). — Am 13. Juni bemüht er sich, den Alfons X. wegen gewisser falscher Gerüchte zu beruhigen, als sei Carl von Anjou, König von Sicilien, von dem Papste zum deutschen Kaiser erwählt. — Ebenso suchte er den Richard von Cornwallis zu beruhigen[2]).

Am 18. Mai 1268 sezt Clemens IV. dem Alfons X. einen weitern Termin auf den 17. December 1268 an, an welchem er durch Procuratoren vor ihm erscheinen, und seine Rechte auseinandersezen möge[3]). — Diesen Termin erlebte der Papst nicht. Er starb am 29. November 1268.

Erst am 1. September 1271 wurde Gregor X. gewählt. Die Hoffnungen Alfons X. schienen inzwischen bessere geworden zu sein. Denn sein Gegner Richard war am 2. April 1272 mit Tod abgegangen. Aber Gregor X. wiess alle Ansprüche Alfons X. zurück (16. September 1272), der natürlich sogleich sein Anliegen an den Papst gebracht hatte. Die Gesandten des Alfons verlangten nichts Geringeres, als dass der Papst ihm einen bestimmten Tag anseze, an welchem er ihn krönen und salben werde, und dass er den deutschen Fürsten verbiete, zu einer neuen Wahl zu schreiten. Der Papst besprach sich mit den Cardinälen, und hörte die Gründe der castilischen Gesandten an. Das Verlangen des Alfons aber wiess er entschieden und scharf zurück. Die Lage Alfons X. habe sich durch den Tod Richards nicht gebessert; das Recht der Kurfürsten aber könne er nicht suspendiren, ohne sie zu hören. Er weigerte sich auch, das Mandat zurückzunehmen, womit sein Vorgänger den Carl von Anjou betraut hatte, Thuscien und die Lombardei im Namen des Reichs zu verwalten. Da liess Alfons X. Truppen in Oberitalien einrücken, um hier die kaiserliche Macht auszuüben. Der Papst drohte ihm mit dem Banne.

Alfons X. und Gregor X.

Um diese Zeit forderte Gregor X. die deutschen Fürsten zu einer neuen Kaiserwahl auf. Die Anhänger des Alfons waren gestorben oder von ihm abgefallen. Der Papst erklärte, im Falle die Reichsfürsten nicht wählen würden, so werde er mit den Cardinälen für das deutsche Reich sorgen. — Nach längern Verhandlungen wurde der Graf Rudolph von Habsburg am 29. September 1273 zu Frankfurt als deutscher Kaiser erwählt, am 24. October aber zu Aachen gekrönt[4]).

[1]) *Raynaldi annal., ad ann. 1267, nr. 26. — Martene, II, 488—89 (Potthast, 20031—32).*

[2]) *Raynaldi ann., 1267, nr. 9. — Martene, II. 499 (Potthast, nr. 20049).*

[3]) *Raynaldi annal., ad ann. 1268, nr. 42 (Potthast, nr. 20348).*

[4]) *Pertz, Monumenta Germaniae, Leges, t. II. p. 382—94.*

§ 4.

Alfons X. aber trat mit seinen Ansprüchen nicht zurück. Er sowohl als Rudolph von Habsburg sandten ihre Bevollmächtigten auf die allgemeine Synode von Lyon. Der Papst sprach sich entschieden für Rudolph aus. Am 6. Juni 1274 legte Rudolphs Kanzler, Propst Otto von Speyer, mit den fünf Erzbischöfen von Mainz, Cöln, Trier, Magdeburg und Bremen, mit acht Bischöfen und zwei weltlichen Herren im Namen des Kaisers das Versprechen ab, die Verpflichtungen gegen die römische Kirche zu erfüllen, die schon Otto IV. und Friedrich II. eidlich zugesagt. Sie versprachen auch, dass der Kaiser mit Carl von Anjou Frieden halten werde.

Am 11. Juni 1274 sandte der Papst einen Nuntius und Brief an Alfons X. Er ermahnt ihn, von seinem Trachten nach dem deutschen Reiche abzulassen; die traurige Lage des heiligen Landes gestatte nicht, dass dieser Streit fortgeführt werde; er möge es mit Gleichmuth ertragen, wenn die Macht der Gerechtigkeit das Scepter über Deutschland einem Andern übertrage. Wenn er jezt zurücktrete, so falle ihm der Ruhm zu, dass er früher nur in der Sorge um das allgemeine Wohl sich um das Reich beworben. Seine Nuntien, den Bischof von Astorga und die Uebrigen sende er ihm zurück, und zugleich mit ihnen als seinen Nuntius den Canonicus Fredulph von Maguelone, seinen Kaplan, dessen Ermahnungen er ein geneigtes Ohr leihen möge. Fredulph erhielt seine besondern Instructionen. Rudolph sei fast einstimmig (mit Ausnahme Ottokars von Böhmen) zum Kaiser gewählt worden, und sei im ruhigen Besize des Reiches. Wenn der König seine Verzichtleistung auf das Kaiserthum feierlich erkläre, so dürfe ihm Fredulph den Zehnten aus allen kirchlichen Einkünften seines Reiches auf sechs Jahre bewilligen [1]).

Alfons X. aber wollte auf die deutsche Kaiserkrone nicht verzichten. Am 19. December 1274 redete Gregor X. in kräftiger Sprache dem Könige zu, seinen rechtlosen Ansprüchen zu entsagen. Der Papst habe nach dem Rath der Cardinäle den Rudolph als „König" anerkannt, und ihm einen kurzen Termin angesezt, in dem er Salbung, Weihe und Krönung aus den Händen des Papstes empfangen solle. Noch schärfer, wenn möglich, schreibt er dem Könige am 31. December 1274, und schickt dessen Gesandte mit strengen Weisungen zurück [2]). An dem- **Alfons X. will nicht verzichten.**

[1]) *Raynaldi annal., ad ann. 1274, nr. 45—48 (Potthast, 20845—46).*
[2]) *Raynaldi annal., ad ann. 1274, nr. 45; 50—53. — Ripolli Bullar. I, 528 (Potthast, 20969; 20974—75).*

selben Tage schrieb er an die Königin von Castilien, er vernehme, dass Alfons X. nun selbst den Papst besuchen wolle. Sie möge hier als Mittlerin dazwischentreten, damit ihr Mann in Betreff des Kaiserthums sich in den göttlichen Willen füge und ergebe.

Aber Alfons X. wollte nicht verzichten. Wie Peter von Luna (Benedict XIII.) Papst sein und bleiben wollte, so wollte er deutscher Kaiser sein und bleiben. Im April 1275 hatte der Papst demselben zugesagt, dass er auf seiner Rückreise von Lyon nach Italien eine Besprechung mit ihm halten wolle. Im April 1275 schrieb er an den Erzbischof von Narboñe, er möge den König ehrenvoll durch das Gebiet seiner Provinz begleiten, und mit demselben vor dem Papste erscheinen. Er sezt den König selbst in Kenntniss, dass er mit ihm in Beaucaire zusammenkommen wolle. Nur einige Cardinäle würden ihn dorthin begleiten, während die übrigen in Tarascon blieben. Er ermahnt den König, sein Gefolge ebenfalls „wegen der Enge des Ortes“ zu beschränken [1]). Vom 14. Mai bis 4. September 1275 weilte der Papst in Beaucaire (Bellicadrum).

Bei der Zusammenkunft des Königs mit dem Papste blieb Jeder auf seinem Standpunkte; der Papst musste es, der König wollte es. Auch machte der König seine Rechte auf das Herzogthum Schwaben geltend, das ihm von mütterlicher Seite als Eigenthum gebühre und mit Unrecht ihm vorenthalten werde. Am 27. Juni schrieb der Papst darüber an den Kaiser Rudolph, damit derselbe den gerechten Forderungen des Königs entspreche [2]).

Das Königreich Castilien schwebte inzwischen in der grössten Gefahr vor den Mauren. Aber mit aller Energie betrieb Alfons X. jezt seine Herzensangelegenheit. Er nannte sich in seinen Briefen König der Römer, wie früher, bediente sich eines Siegels und eines typographischen Instrumentes, worin er sich „Kaiser“ nannte [3]). Er richtete gehäufte Schreiben an viele deutsche Grosse und an Städte in Italien, und versicherte, „dass er auf das deutsche Reich mit nichten verzichtet habe, noch darauf verzichten wolle, sondern mit vollen Segeln der Erlangung desselben zusteuere [4]). Der Papst ermahnt am 13. September 1275 den Erzbischof von Sevilla, den König auf andere Gedanken zu bringen, so dass er jenen Titel und jenes Sigill nicht mehr führe. Sonst

[1]) Briefe vom April und 3. Mai. — *Raynaldi ann., ad ann. 1275, nr. 14.* — *Erben, Regesta Bohemiae, II, 397, 401.* — *(Potthast, 20131—34).*

[2]) *M. Gerbert, Codex epistol. Rudolfi, 73.* — *(Potthast, 21047).*

[3]) *utitur litteris et impressionis typario intitulationem huiusmodi exprimente.*

[4]) *sed plenis conatibus illius prosecutioni vacare.*

droht der Papst mit strengen Massregeln[1]. — Seinem Kaplan Fredulus befahl der Papst, den Brief dem Erzbischof von Sevilla zu überbringen und demselben beizustehen, um den König auf bessere Wege zu bringen. Am 28. September spornt der Papst den Erzbischof von Sevilla auf das neue an, den König recht dringend zu ermahnen[2].

§. 5.

Die Lage, in welcher der König Castilien bei seiner Rückkehr gefunden hatte, war eine sehr drohende. Der König von Granada hatte den König von Marocco zu seiner Hilfe nach Spanien berufen. Jener war Mahomet Alhamir Alb(o)adic, dieser Aben Juseph. Lezterer sollte die Häfen Tarifa und Algesiras in Besiz nehmen. Er zog mit seinem Heere gegen Ecija. Er schlug die Castilianer unter ihrem Feldherrn Nuño de Lara, welcher in dem Kampfe fiel, mit ihm die meisten Ritter. Der Infant Ferdinand, damals Reichsverweser, rückte zur Hilfe heran. Der Erzbischof Don Sancho von Toledo sezte den Papst von seinem Entschlusse in Kenntniss, gegen die Mauren in das Feld zu ziehen.

Krieg mit den Mauren, 1275.

Noch am 15. März 1274 hatte ihm Gregor X. einen scharfen Verweis ertheilt, weil er, troz der ihm von Papst Clemens IV. am 20. December 1266 ertheilten Verwarnung, auf das neue in der Kirchenprovinz von Narboñe sein Primatialkreuz hatte vor sich hertragen lassen[3]. Don Sancho mag sich dieses neuen Attentates auf dem Wege nach Lyon schuldig gemacht haben, wo die zweite allgemeine Lyoner Synode am 7. Mai 1274 eröffnet wurde. Am 3. September 1275 aber lobt er ihn und ermuntert ihn, dass er sich entschlossen habe, alle seine Kräfte zum Kriege gegen die Mauren zu sammeln, welche verrätherisch in Castilien eingefallen seien[4].

Erzbischof Don Sancho (II.).

Sancho berief seine Dienstleute aus Madrid, Talavera, Alcala, Guadalaxara, Huete, Cuenca nach Toledo. — Er zog bis Martos bei Jaën.

[1]) *Raynaldi annal., ad ann. 1275, nr. 15. — Campi, Histor. di Piacenza, II, 477. — Erben, Reg. Bohemiae, II, 410. — Theiner, Codex diplom. dominii temporalis S. S. ap., I, 192.*

[2]) *Raynaldi ann., ad ann. 1275, nr. 15. — Theiner, I, 193. — (Potthast, nr. 21080.) — Arnoldus Busson,* Die deutsche Doppelwahl im Jahre 1257, Muenst. 1867.

[3]) *Petrus de Marca, de concordia, append. vet. auct., p. 127. — Idem, Dissertat. tres, p. 380. — Campi, Histor. di Piacenza, II, 445. — (Potthast, nr. 20804.)*

[4]) *Raynaldi annal., ad ann. 1275, nr. 16. — Campi, II, 472. — (Potthast, 21062.)*

Sein Heer wurde aber geschlagen, er selbst gerieth in Gefangenschaft. Bald darauf wurde er ermordet — 21. October 1275 [1]).

Jezt zog der Infant Don Ferdinand gegen die Mauren heran. Er gelangte bis Ciudad real, erkrankte auf dem Wege, und starb. Sein Leichnam wurde in dem Kloster las Huelgas in Burgos beigesezt. Jezt zog Ferdinands jüngerer Bruder, Don Sancho, in den Krieg, bis Cordova und Sevilla. Der König von Marocco zog sich nach Algesiras zurück.

§. 6.

Im Januar 1276 befand sich Alfons X. wieder in Castilien. Am 10. desselben Monats starb auch Papst Gregor X., und hatte am 21. Januar 1276 Innocenz V. zum Nachfolger. Er beauftragte den Erzbischof von Sevilla, im Reiche Aragonien den Kreuzzug zur Unterstüzung Alfons X. in seinem Kampfe gegen die Mauren zu predigen [2]). — Bald darauf wurde mit den Mauren Waffenstillstand geschlossen.

Im Jahre 1278 belagerte Don Alfons X. Algesiras zu Wasser und zu Lande. Aber die Flotte der Castilianer wurde von dem Könige von Marocco geschlagen. Die Mauren blieben Sieger. Wieder schloss Alfons im Jahre 1279 einen Waffenstillstand mit Aben Juseph, um gegen den König von Granada freiere Hand zu haben. Im October 1279 wurde der Krieg gegen Alhamir von Granada beschlossen.

Da Alfons von dem ihm verliehenen Kirchenzehnten einen zu verschwenderischen Gebrauch machte, die Einkünfte erledigter Bisthümer an sich zog, die kirchlichen Privilegien mit Füssen trat, auch die Geistlichen verfolgte, die sich diesem widersezten, so brachten mehrere Bischöfe ihre Klagen vor den Papst. Sie klagten auch darüber, dass in diesen Conflikten einige Geistliche um das Leben gekommen, andere eingesperrt worden, während gewisse Juden sich des grössten Einflusses bei dem Könige erfreuten. Am 13. Februar 1278 richtete Papst Nicolaus III. (1277—80) einen scharfen Brief an Alfons X., weil er den Erzbischof von Compostella und dessen Kirche verfolge, und deren Rechte zertrete [3]).

Nicolaus III. und Alfons X.

[1]) *Memorias historicas del rei Alonso el Sabio por C. Ibañez de Segovia (de Mondejar), Madr. 1787, p. 322—25.* (Das Hauptwerk über Alfons X.) — *Ferreras, IV, 339-41.*

[2]) *Raynaldi annal., ad ann. 1276, nr. 20—22 (Potthast, 21135). — Ferreras, l. c., p. 349.*

[3]) *Raynaldi annal., ad ann. 1278, nr. 32 (Potthast, 21270). — Ferreras, IV, 369.*

Zur Beilegung drohender Conflikte zwischen Frankreich und Castilien, wegen der Thronfolge Don Sancho's in Castilien, hatte Papst Nicolaus III. seine Legaten nach Toulouse gesandt. Alfons X. hatte vorher durch den Minoriten Benvenutus, spätern Bischof von Gubbio, seinen Entschluss erklären lassen, er wolle dem Schiedsgerichte des Papstes sich unterwerfen. Aber zum Congresse in Toulouse hatte er keine Vertreter gesandt. Darüber beschwert sich der Papst in einem Breve vom 29. November 1278: Alfons X. möge seinem Hochmuth und Troze entsagen, und seine Gesandten zu neuen Verhandlungen in die Gascogne senden. In einem Briefe an König Philipp von Frankreich von demselben Tage beklagt der Papst, dass zwei seiner Cardinäle und der Patriarch von Jerusalem, des Papstes Nuntien in Toulouse, von Alfons X. getäuscht und missachtet worden seien. Zum 1. März 1279 solle Philipp seine Legaten zu einem neuen Congresse in der Gascogne (zu Auch) abordnen [1]). Conflikte mit Frankreich.

Es scheint, dass Alfons X. sich für die Niederlagen, die er von den Mauren und im Streben nach der deutschen Reichskrone erlitten, an dem Papste und an der Kirche seines Landes rächen wollte. Die Lage der Kirche in Castilien wurde immer härter. In einem ausführlichen Schreiben an den König, vom 23. März 1279, geht Nicolaus III. im Einzelnen — in sieben Kapiteln — auf die Klagepunkte der Bischöfe Castiliens ein. Er wirft dem Könige vor, dass in seinen Landen die Kirche zur Magd erniedrigt, dass die Freiheit und die Personen der Kirche zertreten, dass die Kirchen und kirchlichen Personen durch ungerechte Erpressungen, durch harte Lasten und sonst vielfach heimgesucht werden, dass der König selbst in den Fällen, welche nicht zu der königlichen Gerichtsbarkeit gehören, die kirchlichen Personen bedrücke. Er möge die Diener Gottes die alte Freiheit geniessen lassen [2]). Alfons X. und die Bischöfe.

Der Bischof Vasco von Guarda war am 24. December 1278 gestorben. An demselben Tage versezte der Papst den Franciscaner Joannes Martinez von dem Bisthume Cadix, dessen erster Bischof er gewesen, auf das Bisthum Guarda in Portugal. Aber am 1. Juni 1279 schreibt er an denselben Joannes, weil in Portugal so grosse Verwirrung herrsche, während der König Alfons X. die Geistlichen verfolge, könne er die Einkünfte des Bisthums Cadix fortbeziehen, und dieses Bisthum verwalten. In Portugal fand eben ein aus Castilien gesendeter

[1]) *Ripolli, Bullar. praedicat., I, 561. — Sbaralea, Bullar. Francisc., III, 365–66. — Raynaldi annal., ad ann. 1278, nr. 25–27 (Potthast, 21489—21490).*

[2]) *Raynaldi annal., ad ann. 1279, nr. 24–27 (Potthast, 21556).*

Bischof nicht so leichte Aufnahme. Erst im Jahre 1281 erscheint Don Suero als — zweiter — Bischof von Cadix[1]).

Am 9. Juni 1279 weist der Papst Alfons X. auf die schweren Nachtheile hin, die besonders dem heiligen Lande aus seiner Zwietracht mit Frankreich erwachsen, und bittet ihn, endlich sein Herz den Mahnungen zum Frieden zu eröffnen[2]).

Am 20. Februar 1280 sandte Nicolaus III. „den Bruder“ Poncius de Bruet, den Provinzialmagister der Tempelherren, zu Alfons X., der ihm aus eigener Anschauung die traurige Lage des heiligen Landes schildern sollte. Alfons möge durch Beilegung des Zwistes mit Frankreich oder wenigstens einen verlängerten Waffenstillstand dem heiligen Lande zu Hilfe kommen[3]).

Papst Martin IV. (1281—85) ermahnte — im Jahre 1281 — aufs Neue Alfons X., Frieden oder wenigstens auf lange Zeit Waffenstillstand mit dem Könige von Frankreich zu schliessen[4]).

Krieg mit den Mauren.

Im Jahre 1280 drang der Infant Don Sancho in das Königreich Granada ein, und erlitt im Anfange bedeutende Verluste. Später rückte er bis Granada vor. Die Mauren zogen sich zurück. Sancho kehrte über Jaën nach Cordova zurück, wo Alfons X. mit den übrigen Infanten sich befand. Alfons gieng von da nach Sevilla. Im Jahre 1281 fielen Alfons X. und Don Sancho mit starken Heeren wieder im Königreiche Granada ein, und standen in der Nähe der Hauptstadt. Don Sancho schlug die Feinde fast unter den Mauern der Stadt. Wegen grosser Hize mussten sich aber die Castilianer zurückziehen. Hierauf hielt Alfons einen Reichstag zu Sevilla. Er verlangte von den Ständen ihre Einwilligung, neue (schlechtere) Gold- und Silbermünzen schlagen zu lassen; sonst müssten wegen der grossen Kriegslasten die Steuern erhöhet werden. Die Stände gaben nach.

Thronfolge in Castilien.

Der Streit mit Frankreich hatte in der spanischen Erbfolge seinen Grund. Der König Philipp von Frankreich, dessen Schwester Donna Blanca Gemahlin des im Jahre 1275 gestorbenen ältesten Sohnes Alfons X., Ferdinand gewesen, verlangte, dass seine Neffen, Ferdinands Söhne, Alfons und Ferdinand, in der Regierung dem Grossvater Alfons X. folgten sollten, während die Spanier selbst für den zweiten Sohn Alfons X., Don Sancho, als Thronfolger standen. Alfons X.

[1]) *Wadding, annales Minorum, V, 441, 455. — Sbaralea, Bullar., III, 370, 396 (Potthast, 21503* und *21589).*

[2]) *Raynaldi ann., ad ann. 1279, nr. 21—23. — Ripolli Bull., I, 565. — Sbaralea, III, 398 (Potthast, nr. 21598).*

[3]) *Raynaldi annal., ad ann. 1280, nr. 12. — Bzov. ann., ad ann. 1280, nr. 3 (t. XIII, 855). — (Potthast, 21683).*

[4]) *Martene, ampliss. Coll., t. II, 1286 (Potthast, 21831).*

suchte zu vermitteln. Nach seinem Antrage sollten nach seinem Ableben die beiden Enkel das Königreich Murcia unter der Oberhoheit des Königs von Castilien beherrschen. Der Antrag wurde zu Sevilla nicht angenommen. Don Sancho zerfiel völlig mit seinem Vater, und entfernte sich nach Cordova. Die meisten Stände hielten zu ihm.

Er schloss auch, gegen Erlegung einer mässigen Summe Geldes, Friede mit dem Könige von Granada. Er wollte nun seinen alten Vater von der Regierung entfernen. Im April 1282 kam er nach Valladolid, um dort einen Reichstag zu halten. Er nahm den Titel eines Erbinfanten und Regenten an. — Er vermählte sich mit Donna Maria, der Tochter des Infanten Don Alfonso de Molina, mit der er aber im zweiten oder dritten Grade der Blutsfreundschaft verwandt war.

Von allen Seiten verlassen, rief Alfons X. den König von Marocco, Aben Juseph, um seine Hilfe an, und der Angerufene erschien — mit seinen Kriegsvölkern. Alfons X. belagerte nun Cordova; nach zwanzig Tagen zog er ab, und verheerte die Umgegend. Als der Herbst eintrat, zog er sich nach Sevilla zurück, Aben Juseph aber schiffte sich wieder nach Afrika ein.

Alfons X. rief zuerst die Muhamedaner, dann den Papst um Hilfe an gegen seinen Sohn. Der Papst schrieb ihm am 27. September 1282 einen Trostbrief. „Sein königlicher Geist möge nicht zusammensinken vor dem Angesichte irgend eines Widersachers, auf Gott möge er vertrauen und hoffen, der ihn mit seiner siegreichen Hand wieder in seine Macht einsezen könne“ [1]). Zugleich mahnt der Papst alle Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten, die Vorsteher der Orden der Templer, Johanniter, von Santiago und Calatrava, die geistlichen Waffen zur Wiederherstellung der Ordnung in Spanien zu ergreifen.

Alfons im Kriege mit seinem Sohne.

Am 13. Januar 1283 ermahnte der Papst den Infanten Don Sancho, seine Gemahlin Maria wegen dritten Grades der Blutsverwandtschaft *zu* entlassen; leztere forderte er auf, den Don Sancho zu verlassen; die Bischöfe von Burgos und Astorga erhielten den Auftrag, die unerlaubte Verbindung zu lösen [2]). Wieder hatte Alfons X. den Papst gebeten, er möge zu seiner Hilfe einen *„Legatus a latere“* nach Castilien senden, um durch dessen Hilfe ihn wieder in den Besiz seines ganzen Landes zu sezen. Denn Alfons X. wusste den Papst zu finden, wenn er dessen bedurfte. Am 17. Januar 1283 antwortete ihm Martin IV., dass er aus gewichtigen Gründen seinem Wunsche nicht entsprechen könne, da er sich ohnedem an die Erzbischöfe u. s. w. von Castilien wende,

[1]) *Martene, ampliss. Coll. II, 1291—92 (Potthast, nr. 21931—32).*

[2]) *Raynaldi annal., ad ann. 1283, nr. 57 (Potthast, 21971). — Ferreras, IV, 387.*

damit sie vereint an der Wiederherstellung des Friedens wirken möchten[1]).

Die Grossmeister von Santiago und Alcantara waren inzwischen auf die Seite Alfons X. getreten. Am 8. November 1282 hatte dieser zu Sevilla seinen Sohn Don Sancho durch feierlichen Act förmlich enterbt, und über ihn und seine Anhänger den Fluch ausgesprochen. Auch der König von Marocco kam im Jahre 1283 wieder mit einem auserlesenen Heere Don Alfonso X. zu Hilfe, kehrte aber in demselben Jahre, ohne erhebliche Erfolge, zurück.

Am 9. August 1283 ermahnt der Papst den König Eduard von England, als Vermittler in Castilien thätig sein zu wollen. Alle Einwohner von Castilien aber ermahnte er, Alfons X. alle königlichen Städte, Burgen, Güter und Rechte zurückzuerstatten[2]). — Da viele frühere Anhänger, besonders die Infanten, von Don Sancho zu Alfons X. übertraten, so suchte sich auch Don Sancho seinem Vater wieder zu nähern. Am 8. November 1283 enterbte Alfons X. in seinem Testamente seinen Sohn aufs Neue, und erklärte die Söhne des Infanten Don Ferdinands als seine Erben. Donna Beatrix, Königin von Portugal, und Donna Maria, Sancho's (getrennte) Gemahlin, arbeiteten aber mit Erfolg auf einen Ausgleich zwischen Vater und Sohn hin. Als Don Sancho selbst lebensgefährlich erkrankt war, und Alfons X. sein eigenes Ende herannahen fühlte, verzieh er seinem Sohne Alles, empfieng Gottergeben die heiligen Sacramente, und starb zu Sevilla am 4. April 1284. Er wurde in der Cathedrale daselbst neben seinem Vater Ferdinand III. und seiner Mutter Beatrix beigesezt[3]).

Alfons X., † 1284.

§. 7.

Seine Schriften.

Der Beiname *„el Sabio“*, den Alfons X. führt, bedeutet nicht der Weise, sondern der Wisser, der Studirte, der Gelehrte. Mit Studien und ihm fremdliegenden Dingen hat sich Alfons X. mehr beschäftigt, als seinem Reiche und Volke zuträglich war. Sein Schwiegervater Don Jayme I. von Aragonien gab ihm darum den guten Rath: er solle stets erfüllen, was er auch nur mündlich versprochen, die Gerechtigkeit öffentlich üben, nicht im Verborgenen, wie es einem Könige zieme, und stets bemüht sein, die Zuneigung seiner Unterthanen sich zu bewahren,

[1]) *Raynaldi annal., ad ann. 1283, nr. 54 (Potthast 21975).*

[2]) *Raynaldi annal., ad ann. 1283, nr. 56 (Potthast 22055—56).*

[3]) *Memorias del rey Alfonso el Sabio (v. Mondejar), p. 331—527. — Ferreras-Baumgarten, IV, 377—396.*

denn es stehe einem Könige wohl an, dass er die Seinen liebe und von ihnen geliebt werde [1]).

Von der Weltchronik und der Gesezessammlung, genannt *„las Partidas“*, Alfons X. haben wir schon gehandelt [2]). Im Jahre 1858 erschien wieder ein anderes historisches Werk, welches auf Befehl Alfons X. verfasst worden: „Geschichte der grossen Eroberung jenseits des Meeres“ [3]).

Die *„Gran Conquista de Ultramar“* ist eine Geschichte aller Kreuzzüge, welche zur Eroberung Jerusalems und des heiligen Landes unternommen wurden, von den Zeiten Muhameds an bis auf Ludwig den Heiligen.

Am berühmtesten sind: „die astronomischen Tafeln“, welche den Namen Alfons X. tragen. Er berief mit den grössten Unkosten [4]) die bekanntesten Astronomen aus Afrika und andern Ländern. Der Jude Isaac Azan, Cantor der Synode zu Toledo, soll der erste seiner Gehilfen gewesen sein. Christen, Juden und Muhamedaner waren ihm behilflich [5]).

Noch viele andere Schriften werden, wohl meist ohne Grund, diesem schriftgelehrten Könige zugeschrieben, der bei den Spaniern auch „der Astrologe“ heisst [6]). Er würde, sagt Nic. Antonio wohl mit Recht, wenn er den durch sein ungeheures Wissen, seine Grossherzigkeit und seine seltenen Gaben des Geistes wie des Leibes erworbenen Ruhm nicht durch eine gewisse masslose Erhebung des Geistes befleckt hätte, das Andenken seines Namens unter den besten und weisesten, oder wohl unter den glücklichsten Herrschern der Erde, in die Jahrbücher der Weltgeschichte eingetragen haben [7]).

[1]) *Schmidt*, Gesch. Aragon. im Mittelalter, p. 182.

[2]) S. 150, 151, 354.

[3]) *La gran conquista de Ultramar, que mandó escribir el rey D. Alfonso el Sabio, ilustrada por Pasc. de Gayangos (Madr. 1858, t. 44* der *Biblioteca de Autores Españoles, imp. de M. Rivadeneyra).* Früher ist diese *„Conquista“* u. a. 1503 zu Salamanca, *apud Huns (Hans?) Scheffer, fol.* erschienen.

[4]) Einige sagen, mit einem Aufwande von 40.000 Goldstücken.

[5]) Nach vielen andern Ausgaben der *„Tabulae astronomicae“* erschien die neueste: *„Libros del saber de Astronomía del rey etc., copilados y comentados por — Manuel Rico y Sinobas, 5 voll., fol., Madrid, 1863—67.*

[6]) *Nic. Antonio, t. II, p. 78—87.*

[7]) *Nic. Antonio, p. 78.*

§. 8.

König Sancho IV.

Sancho IV., der Tapfere *(el Bravo)*, zu Sevilla im Jahre 1258 geboren, trat nach dem Tode seines Vaters ohne Hinderniss die Regierung an. Sein wichtigster Erfolg war, dass er im Jahre 1292 Tarifa eroberte.

Aus der — für ungiltig erklärten — Ehe Don Sancho's und der Infantin Maria stammte Ferdinand, geboren im Jahre 1285, welchen Papst Bonifaz VIII. am 6. September 1301 als legitimen Thronfolger erklärte[1]). Don Sancho selbst sezte, als er im Jahre 1295 lebensgefährlich erkrankte, seinen Sohn Ferdinand, unter der Vormundschaft seiner Mutter Maria, als seinen Erben ein, und liess ihm den Eid der Treue schwören. Er starb zu Toledo am 25. April 1295, erst 37 Jahre alt, und wurde in der Cathedrale daselbst beigesezt[2]). Die Königin Maria regierte mit solcher Kraft und Klugheit, dass alle Feinde vor ihr weichen mussten, und sie in der Geschichte den Beinamen „die Grosse" erhielt[3]).

Perez de Guzman besiegte im Jahre 1296 die Mauren. Durch die Heirath mit Donna Constanza, Tochter des Königs Diniz von Portugal, wurde die Gewalt Ferdinands IV. befestigt. Auch mit Aragonien wurden Ehen und Bündnisse geschlossen. Im Jahre 1305 zog Ferdinand in den Kampf gegen die Mauren. Am 25. Juli desselben Jahres begann er die Belagerung von Algesiras, konnte es aber nicht erobern. Aber er nahm Gibraltar hinweg, und zwang durch Vertrag die Mauren, ihm Quesada und Bedmar abzutreten. Papst Clemens V. bewilligte ihm die kirchlichen Zehnten für seine Feldzüge gegen die Mauren.

§. 9.

Erzbischöfe von Toledo.

Dem Erzbischofe Sancho II. von Toledo folgte im Jahre 1276 Ferdinand Rodriguez Covarrubias. Seine Bestätigung stiess in Rom auf Schwierigkeiten, und er verzichtete im Mai 1280. Gonzalo Garcia

[1]) *Raynald. annal., ad ann. 1301, nr. 19.*

[2]) *Cronica de D. Sancho el quarto, Valadol. 1554* (verbunden mit der Chronik Alfons XI. und Ferdinands IV.) *por Miguel de Herrera.*

[3]) *Florez, Memorias de las reynas catholicas de Castilla, t. II, 1790. — Donna Maria la grande, muger del rey D. Sancho IV, p. 547—60. — Reyna madre Gobernadora (1295), p. 563—580.*

Gudiel, früher Bischof von Cuenca, dann von Burgos, wurde am 3. Mai 1280 Erzbischof von Toledo. Er war der erste unter den Erzbischöfen Toledo's, welcher — im Jahre 1298 — die Würde eines Cardinals erlangte. Er berief von Alcala aus am 6. Januar 1291 in Folge der Aufforderung des Papstes Nicolaus IV. alle Bischöfe, Prälaten u. a. zu einem Provinzialconcil auf den 20. April 1291 nach Valladolid. Dort sollte über die Angelegenheit des heiligen Landes verhandelt werden. Was zu Valladolid verhandelt wurde, wenn überhaupt die Synode zu Stande kam, wissen wir nicht. Wir besizen nur das Ausschreiben des Erzbischofs[1]).

Der Cardinal von Toledo starb zu Rom am 4. Juli 1299. In demselben Jahre hatte er zum Nachfolger den bisherigen Bischof von Cuenca, Gonzalo Diaz Palomeque. Er berief seine Suffragane zu der Synode von Peñafiel[2]), welche vom 1. April bis 13. Mai 1302 dauerte, und 15 Statuten erliess[3]). 1) Jeder Kleriker, der die heiligen Weihen oder ein kirchliches Beneficium hat, soll täglich die canonischen Stunden beten. 2) Kein Kleriker darf eine Concubine haben. 3) Der Kleriker verliert sein Beneficium auf immer, der aus eigner Schuld einem Sterbenden die heiligen Sacramente nicht spendet. 4) Der Pfarrer soll Niemand die heilige Communion reichen, von dem er nicht sicher weiss, dass er gebeichtet hat. 5) Der Verlezer des Beichtsigills soll sein Leben lang bei Wasser und Brod eingesperrt werden. 6) Jeder Bischof soll die Bulle Bonifaz' VIII.: *Clericis laicos* — verkünden. 7) Alle Zehnten sind gewissenhaft zu entrichten. 8) Die Hostien müssen von den Priestern selbst, oder in ihrer Gegenwart von Kirchendienern aus Waizenmehl und Wasser bereitet werden. 9) Nach den Verordnungen der Synoden im Lateran und zu Lyon muss jeder Bischof die Wucherer in seiner Diöcese strafen. 10) Kein Jude oder Saracene, der die Taufe empfängt, darf darum seine Güter verlieren. 11) Das Fest des heiligen Ildephons werde in der ganzen Provinz als „*duplex*" begangen. Ist ja die seligste Jungfrau vom Himmel herabgestiegen, hat ihn als ihren „Caplan" und besondern Verkündiger ihrer Jungfräulichkeit heimgesucht, und ihn mit geistigen Gaben und Geschenken geschmückt[4]). 12) Täglich soll nach dem Completorium das „*Salve*

Concil zu Peñafiel, 1302.

[1]) *Tejada y Ramiro, t. VI, p. 58—59.*

[2]) *apud Pennam fidelem.*

[3]) Pennafiel liegt am Duero, acht Leguas östlich von Valladolid, und im Bisthum Palencia.

[4]) *corporaliter visitavit, ac donis ac muneribus spiritualibus decoravit in signum spiritualis dilectionis.* Hier ist von dem Geschenke des „körperlichen" Messgewandes förmlich Umgang genommen, aber an der leiblichen Erscheinung wird festgehalten. Diese festzuhalten nehmen auch wir um so weniger Anstand, da

regina" mit den Gebeten für die Kirche, den Papst, und „für unsern König" gesungen werden. 13) Die Strafen derjenigen, welche kirchliches Gut oder die kirchliche Freiheit antasten, werden im Einzelnen festgestellt, dieselben sollen auch Mitglieder des königlichen Hauses treffen. 14) Mit Ausschliessung und Interdict ihres Gebietes werden die bestraft, welche einen Bischof oder Domherrn gefangen nehmen. 15) Die gleiche Strafe trifft Ritter *(milites)*, welche Häuser und Güter der Kirche kaufen, und sie nicht binnen zwei Monaten zurückgeben.

Dieser Synode wohnten an die Bischöfe Alvarus von Palencia, Bernard. von Segovia, Simon von Siguenza, Joannes von Osma, Paschasius von Cuenca. Ob die Bischöfe von Jaën und Cordova ihre Procuratoren gesandt, wie Tejada meint, ist nicht sicher [1]).

§. 10.

Erzbischof von Santiago, Egas Fafes.

Der Erzbischof Egas Fafes von Santiago, vorher Bischof von Coimbra, erhielt sein Amt im Jahre 1266 oder 1267; er gieng nach Rom, um sich dort bestätigen zu lassen; auf der Rückkehr von da starb er zu Montpellier am 9. März 1269 (al. 1268). — Johannes Alfonso, Erzdiacon von Trastamara, „Erwählter" im Jahre 1271, wird weiter nicht erwähnt. Ihm sei, sagt Zepedano, Gonzalo Gomez im Jahre 1273 gefolgt. Alfons X., über ihn aufgebracht, habe den Abt von Valladolid, Pelayo Perez, in die Verwaltung des Erzbisthums eingedrängt; Gonzalo sei im Jahre 1284 gestorben [2]).

Juan Alfonso.

Rodrigo Gonzalez.

Der Dominicaner Rodrigo Gonzalez übernahm das Erzbisthum im Jahre 1286. Er hielt eine Synode in Santiago. Er starb im Jahre 1305, und wurde in der Kirche der Dominicaner beigesezt. Rodrigo de Padron folgte ihm.

die zahlreichen Erscheinungen der seligsten Jungfrau in allen Jahrhunderten Thatsachen sind, die vor jeder Kritik Stand halten.

[1]) *Harduin, VII, 1254. — Mansi, t. 25, p. 99. — Aguirre-Catalani, V, 226—30. — Tejada, III, 433—446.*

[2]) *Zepedano, p. 251.*

§. 11.

Auf Antreiben Philipps des Schönen wurden die Templer auch in Castilien von König Ferdinand IV. verhaftet. Clemens V. sezte am 31. Juli 1308 eine Untersuchungs-Commission für die Reiche Castilien und Portugal ein. Sie bestand aus dem Erzbischofe Gonzalo von Toledo, den Bischöfen Johannes von Lissabon und Giraldus von Palencia. Erst am 15. April 1310 traten sie in Thätigkeit, wo sie von Tordesillas aus an die Templer ein Schreiben erliessen, und sie auf den 27. April nach Medina del Campo zum persönlichen Verhöre vorluden[1]. Als Zeugen waren sehr viele angesehene Männer, Geistliche und Laien, berufen. Diese bezeugten, dass nie auch das Mindeste von Häresie, Idololatrie oder Unsittlichkeit bei den Templern bemerkt worden; sie hätten stets nach ihrer von den Päpsten bestätigten Regel gelebt. Die Templer

Der Erzbischof von Toledo starb im November, und schon am 9. December 1310 war Ferdinand Gutierre Gomez sein Nachfolger.

Der Erzbischof Rodrigo von Santiago war inzwischen Vorsizender der Commission über die Templer geworden. Er berief auf den October 1310 eine Synode nach Salamanca, um über die Ergebnisse der zu Medina gehaltenen Untersuchung Bericht zu empfangen und zu erstatten. Die Erzbischöfe von Toledo und Sevilla waren zu erscheinen verhindert. Der Erzbischof von Santiago präsidirte auf der am 21. October eröffneten Synode. Neben ihm war zugegen Bischof Johannes Martinus (von Lissabon[2]), Don Vasco Martins von Guarda, Gonzalo von Zamora, Petrus von Avila, der Dominicaner Alfons von Ciudad Rodrigo, Dominicus von Placentia, Rodrigo von Mondoñedo, Alfons von Astorga, Johannes von Tude, Joannes Hernandez von Lugo. Der Ordens-Maestre Rodrigo Yañez und die andern Templer wurden vorgerufen. Alle Bischöfe freuten sich über die Schuldlosigkeit der Angeklagten. Der Erzbischof berief auf Verlangen des Concils den gesammten Klerus und das Volk in die Kathedrale von Salamanca. Umgeben von allen Bischöfen verkündigte der Erzbischof mit lauter Stimme, dass man den Process gegen die Tempelherren nach allen Regeln des Rechtes auf das Genaueste geführt, dass aber keine Schuld derselben entdeckt worden, dass er sie nun als unschuldig erkläre an Synode von Salamanca. 1310.

[1] *Ant. de Benavides, Memorias de D. Fernando IV. de Castilla, II, 738—741* (mitgetheilt aus: *„Coleccion" del P. Burriel. Biblioteca Nacional, DD. 61, fol. 70).*

[2] *Rodericus da Cunha, historia Ecclesiastica da Igreja de Lisboa, Lisb. 1642, t. I, 220.*

allen den gegen sie erhobenen Anklagen, sie erkläre als gute Ordensmänner, von fleckenlosem Rufe, Leben und Sitten. So erkläre er vor Gott und mit bestem Wissen, damit es zur Kenntniss Aller gelange. Sie müssten aber die lezte Entscheidung über den Orden dem Papste (und Concil) überlassen, an den sie auch den Bericht über ihre Untersuchung sandten. Rodrigo Yannez bat nun das Concil um Rückgabe der Güter des Ordens; da dieselben confiscirt seien, so befänden sich die Templer in der äussersten Noth. Er bat, dass die Templer gegen weitere Angriffe auf ihre Ehre und ihr Leben, als wären sie Kezer, sichergestellt, dass sie in allen Kirchen zum Empfange der heiligen Sacramente zugelassen werden sollten. Das Concil musste das Verlangen wegen der Aufhebung der Confiscation ihrer Güter zurückweisen. Die lezte Entscheidung hatten ja der Papst und die Synode sich vorbehalten. Die Templer mussten in ihre Gefängnisse zurückkehren, wurden aber humaner behandelt[1]).

In seiner lezten Sizung vom 23. October erliess das Concil noch ein Edict, enthaltend eine Uebereinkunft der Bischöfe zum Schuze der Kirchengüter, und zur regelmässigen Abhaltung der Synoden. Jedes Jahr wollen die Bischöfe an einem passenden Orte zusammenkommen, um über alles zu verhandeln, was zum Dienste Gottes, der heiligen römischen Kirche und des apostolischen Stuhles, der Herren Könige, zum Frommen unserer Kirchen, zum Heile der Seelen, des Klerus und des Volkes erspriesslich scheinen wird. Jedesmal soll dabei angemerkt werden, wann und wo die Synode des nächsten Jahres stattfinden werde. Die Synode darf, ohne zwingende Nothwendigkeit, nicht länger als sechs oder neun Tage dauern. In dringenden Fällen kann der Erzbischof von Santiago nicht bloss in seiner Provinz, sondern im ganzen Reiche Castilien und Leon die Bischöfe berufen. Diess kann auch durch den Bischof von Leon, von Astorga oder Zamora geschehen[2]).

Dieser Eifer hielt einige Zeit an. Es wird berichtet, dass in den Jahren 1311 und 1313 Synoden zu Zamora gehalten worden, der erstern haben neun, und durch Stellvertreter fünfzehn Bischöfe angewohnt.

Univer-sität Salamanca

Die im Jahre 1255 vom Papste bestätigte Universität Salamanca bezog ihre Einkünfte aus kirchlichen Zehnten, mit Genehmigung der Päpste. Papst Clemens V. aber hob diese Vergünstigung auf, und die Universität war am Erlöschen, da Clemens V. selbst mit dem Interdicte

[1]) *Ant. de Benavides, Memorias, I, 629—37. — (Mariana, l. 15, 10. — Hefele, VI, 420.) — Mansi, t. 25, 297. — Aguirre Catalani, V, 230—31. — Tejada y Ramiro, III, 447—52.*

[2]) *Esp. sagr., t. 18 (2 edicion), p. 368—374.* Daraus *ap. Benavides, II, 770—73 (B. Dorado, Comp. histor. de Salamanca, p. 242).*

drohte, wenn nur der geringste Antheil vom Zehnten der Universität zufallen würde. Der Bischof Petrus wandte sich mit seinen Bitten und Vorstellungen an den Papst. Durch Eingehen der Universität würde ganz Spanien Schaden leiden. Er bat dringend, dass wenigstens ein kleinster Theil der Zehnten der Universität gelassen werde [1]). Der Papst gab nunmehr dem Erzbischofe von Santiago den Auftrag, zu berechnen, wie viel der neunte Theil des Zehnten aus dem Bisthume Salamanca betragen würde, und wie viel die Kirchenfabriken in Anspruch nähmen. Er sollte auch über die Lehrer an der Academie, über die Studien, und die Jedem angewiesenen Stipendien berichten. Auf den Bericht des Erzbischofes befahl der Papst, dass derselbe seine Suffragane zu einem Concil berufe, welches den neunten Theil des kirchlichen Zehnten für die Universität und die Besoldung der Lehrer anweisen solle. Die Synode wurde im Jahre 1312 zu Salamanca gehalten, der Fortbestand der Universität durch sie gesichert [2]).

Auch im Jahre 1314 soll wieder zu Valladolid eine Synode von dreizehn, in Toro aber im Jahre 1319 von fünf Bischöfen stattgefunden haben.

Synode zu Valladolid, 1322.

Wilhelm von Godin, Cardinal-Legat des Papstes Johannes XXII. in Spanien, versammelte im Sommer 1322 eine Nationalsynode zu Valladolid. Weil Valladolid damals noch zum Bisthum Palencia gehörte, so heisst die Synode auch „*Concilium Palentinum*". Am 2. August 1322 verkündigte der Legat „mit Zustimmung des heiligen Concils" 28 Capitula. 1) Jedes zweite Jahr sollen die Erzbischöfe Provinzialconcilien, die Bischöfe jedes Jahr Diöcesansynoden halten. Den Ungehorsamen wird der Eintritt in die Kirche verwehrt. Die Synoden sollen besonders über die Sitten des Klerus wachen. 2) Die Pfarrer sollen die zwölf Artikel des Glaubens, die zehn Gebote, die Sacramente der Kirche, die Species der Tugenden und Laster, in der lateinischen und der Volkssprache geschrieben, — in Händen haben, und sie an Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, an den Sonntagen der Fasten vorlesen. 3) Alle Prälaten müssen das Decret Papst Bonifaz VIII. „*Quoniam ut intelleximus*" (l. in VI^to lib. III, 23), in ihren Synoden vorlesen lassen, worin die Verlezer des kirchlichen Privilegiums *fori* mit Ausschliessung belegt werden. 4) Wer an Sonntagen knechtliche Arbeiten vollbringt, werde ausgeschlossen. 5) Falsche Zeugen, Advocaten, Mittelmänner und andere, die zu falschen Zeugnissen verleiten, sind durch die That ausgeschlossen. Canon 6 handelt von dem Leben

[1]) Bulle des Papstes vom Jahre 1312 aus Vienne: *Dudum nobis Fratris Petri Episcopi Salmantini etc.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 234. — Mansi, t. 25, p. 522. — Tejada, III, 452.*

und der Ehrbarheit der Kleriker. Bischöfe und höhere Prälaten sollen mit kostbaren Kleidern nicht erscheinen. Auch wenn sie reiten, sollen sie keine Tabarden (runde Mantelli, eine Art Rock), sondern runde „Cappae", und ihrer Würde angemessene Hüte tragen. Seidene „Cappae" oder Gewänder sind ihnen verboten. An den grösseren Festen sollen sie in den Kirchen, nicht in ihren Privatcapellen celebriren, und die Tagzeiten mit ihrem Klerus beten. Nach ihrer Consecration sollen sie „ihre erste Messe" innerhalb sechs Monaten feiern. Kein Kleriker, also auch kein Bischof, darf bei den Sponsalien, der Taufe oder der Hochzeit seiner legitimen oder illegitimen Nachkommen und Enkel den kirchlichen Dienst verrichten oder demselben anwohnen, unter Verlust der Hälfte seiner Einkünfte, die dann der Kirchenfabrik zufallen. Jede Schenkung von Kirchengut an sie ist ungiltig. Diess gilt auch für die Ordensleute und die Ritterorden. 7) Ein Kleriker, der seine Concubine nicht in zwei Monaten entlässt, verliert den dritten Theil seiner Einkünfte; nach vier weiteren Monaten verliert er das Ganze. 8) Schwerere Strafen treffen die Verhärteten sowie jene, welche eine Maurin oder Jüdin bei sich haben. 9) Kanoniker und Präbendaten, die bei ihren Bischöfen weilen, dürfen die Einkünfte ihrer Beneficien beziehen. 10) Die Präbenden sollen nicht zertheilt werden. Kein Unwissender darf geweiht werden [1]). An den einzelnen Kirchen sollen nicht zu viele Kleriker angestellt werden, damit sie nicht darben oder verachtet werden. Kirchen und Beneficien dürfen nicht geheim verliehen werden. 11) Die Pfarrsprengel müssen genau begrenzt werden. 12) Religiosen, welche die Pfarrer und Prälaten in Betreff des Blut- und Novalzehnten betrügen, seien ausgeschlossen. 13) Die Bischöfe sollen über die Erhaltung des Klostereigenthums wachen. Da bei den Regulär-Kanonikern und Benedictinern die Ordensconvente ganz aufgehört haben, so müssen diese wenigstens alle drei Jahre Concilien halten. Der Belästigung und Beraubung der Klöster durch Herren und Ritter muss gesteuert werden. Den Frauenklöstern müssen bejahrte und würdige Aufseher vorgesezt werden, ohne deren Erlaubniss Niemand das Kloster betreten, und keine Nonne ausgehen darf. Nur in Gegenwart von zwei bis drei Schwestern darf man mit Nonnen reden. 14) Die Pfarrer und Curaten sollen den Religiosen, Armen und Reisenden Gastfreundschaft erweisen. 15) Eine Präsentation auf ein nicht erledigtes Beneficium darf weder gegeben noch angenommen werden. Gegen solche, welche Kinder in Beneficien eindrängen, müssen die Bischöfe bei Strafe die Excommunication verkünden. Ein Beneficium kann man nicht dadurch

[1]) *nullus Clericus ad sacros ordines promoveatur, nisi saltem literaliter sciat loqui* — wenn er nicht in der Schriftsprache reden kann.

erlangen, dass man einen Andern zur Cession veranlasst. Die Patronen und deren Angehörige dürfen jährlich höchstens eine Mahlzeit von den Pfarrrectoren verlangen. 16) Das neue Chrisma darf nur der Bischof weihen; das alte muss dann verbrannt werden; wer es bei der Taufe noch gebraucht, ist sechs Monate suspendirt. 17) Ausgeschlossen ist durch die That selbst, wer in der Quadragesima und den Quatembertagen Fleisch isst. 18) Die Heiligkeit der Kirchen werde gewahrt; Zuwiderhandelnde ausgeschlossen oder interdicirt. 19) Die Verordnung der Synode von Vienne (eigentlich von Clemens V.) über Verbot der Ehe unter Verwandten soll jährlich viermal in allen Kirchen verlesen werden [1]. 20) Jede Art von Simonie, besonders die üblichen Investiturschmausereien, werden streng verboten. 20) In jeder Stadt, und mindestens zwei bis drei grössern Orten eines Bisthums werde ein Lehrer der Grammatik für die Knaben, in bedeutenderen Städten aber Magister „*in logicalibus*“ angestellt und von den benachbarten Kirchen besoldet. 21) An jeder Dom- oder Collegiatkirche soll von je zehn Beneficiaten wenigstens einer auf eine Universität zum Studium der Theologie, des canonischen Rechtes und der freien Künste gesandt werden, dort so lange als nöthig bleiben und seine Einkünfte beziehen. Dasselbe gilt von denen, welchen das Studium des Civilrechts und der Medicin nicht von „Rechtswegen“ verboten ist. Die Präsenzgelder erhalten sie nicht, wenn nicht eine gegentheilige Gewohnheit herrscht. Die Prälaten werden „unter Ankündigung des göttlichen Gerichts“ ermahnt, diese Verordnung bei den nächsten Synoden genau auszuführen. 22) Juden und Saracenen dürfen dem Gottesdienst nicht anwohnen. Die Feier der nächtlichen Vigilien hat die „Frömmigkeit einiger einfachen Christen“ eingeführt (?); da diese Feier gar sehr missbraucht wurde, so werde sie ganz abgeschafft. Unter Strafe der Ausschliessung dürfen Christen den Hochzeiten und Begräbnissen der Juden und Saracenen nicht anwohnen. Diese dürfen keine öffentlichen Aemter verwalten. Die getauften Juden und Saracenen, die oft bettelarm sind, sollen in Hospitälern und frommen Anstalten Aufnahme finden. Sind sie jung, so sollen sie ein Handwerk lernen; auch zum geistlichen Stande darf man sie zulassen, nicht leicht aber zum Predigtamt. — Aus Hass gaben jüdische oder saracenische Aerzte den Christen oft schädliche Arzneien. Unter kirchlichen Strafen dürfen Christen solche Aerzte nicht mehr rufen. Christliche Kaufleute dürfen an Saracenen keine Lebensmittel verkaufen, damit die Christen nicht selbst in Noth kommen. Diess muss an allen Orten, in deren Nähe Saracenen wohnen, viermal jährlich verkündigt werden. 23) Der Ehemann, welcher öffentlich eine Concubine

[1]) *Clementinär. lib. IV, tit. unic.*

hält, und jeder Ledige, der eine ungläubige Concubine hat, ist durch die That selbst ausgeschlossen. 24) Wer Christen raubt und an Saracenen verkauft, wird ebenso, und auch mit Entziehung des kirchlichen Begräbnisses gestraft. Die Kinder solcher Räuber können bis zum dritten Geschlechte keine Weihen und Beneficien erlangen. 25) Von Zauberern, Wahrsagern und dergleichen soll sich jeder Christ ferne halten. 26) Der canonische Reinigungseid darf nur in den erlaubten Fällen zugelassen werden. 27) Die Feuer- und Wasserprobe ist verboten; wer daran Theil nimmt, ist durch die That selbst ausgeschlossen. 28) Die Verordnung der vierten Lateransynode über die Beicht wenigstens an Ostern soll an allen Sonntagen von Septuagesima bis Ostern in den Kirchen verkündigt werden[1]).

Wir wissen nichts über den Gang der Verhandlungen dieser Synode, über die Zeit ihrer Dauer, und die dort anwesenden Bischöfe.

. Der Erzbischof Rodrigo del Padron von Santiago starb am 3. November 1316. Der Dominicaner Berengar de Londora folgte ihm (1317), vorher General seines Ordens. Gegen ihn erhoben sich die Bewohner der Stadt, und verschlossen ihm den Eintritt in dieselbe. Auch das Capitel musste zwei und ein halbes Jahr auswärts, in Pontevedra, wohnen. Doch wurde durch König Alfons XI. der Kirche ihr Recht verschafft. Der Erzbischof starb im Jahre 1330[2]).

§. 12.

Auf dem Primatialstuhle von Toledo war auf Gonzalo III. Ferdinand Gutierre Gomez am 9. December 1310 gefolgt. Er verwaltete sein Amt bis zum Juni 1321. Ihm folgte der mehrgenannte Infant Johannes, Sohn des Königs Don Jayme II. von Aragonien. Grossen kirchlichen Eifer bekundete er auch hier, wie später in Tarragona. Am 18. Mai 1323 hielt er zu Toledo eine Diöcesansynode. In der Einleitung zu derselben hebt er den Primat der römischen Kirche mit aller Energie hervor. Er gesteht, dass er in Verwaltung seines Erzbisthums meistens die Nächte schlaflos zubringe; denn gross sei sein Sprengel, und zahlreich die ihm anvertraute Heerde. Um sich die ihm aufliegende Last leichter zu machen, habe er mit der um ihn versammelten Synode reiflich die Decrete erwogen, welche er jezt zur Beobachtung vorlege. 1) Er handelt im Einzelnen von den Artikeln des Glaubens,

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 241–252. — Harduin, t. VII, p. 1461–81. — Mansi, t. 25, p. 695–723. — (Hefele, VI, 533–539.) — Tejada, III, 477–504.*

[2]) Nach *Zepedano*, p. 252; nach Andern im Jahre 1325.

den Sacramenten der Kirche, den zehn Geboten, den Tugenden und Lastern. 2) Von der Hinterlassenschaft der Kleriker. 3) Die Archipresbyter sollen sich mit Ehestandsfragen nicht befassen. 4) Fremde Kleriker sind ohne Empfehlungsbriefe nicht aufzunehmen. 5) Die Hauptpunkte des Glaubens und der Sitten sind an den festgesezten Tagen dem Volke vorzutragen. Can. 6 handelt von den falschen Zeugen. Can. 7 von dem ehrbaren Leben der Kleriker. Can. 8 von den verheiratheten Klerikern. Can. 9 von den Klerikern, die nicht in der Kirche oder bei ihrer Präbende residiren. 10) Von den Präbenden. 11) Bei Begräbnissen sollen sich die Trauernden in den Grenzen des christlichen Anstandes halten. 12) Von den Pfarreien und fremden Parochianen. 13) Der Zehnte soll ganz entrichtet werden. 14) Von der Feier der heiligen Messe. 15) Von der Taufe. 16) Von den Reliquien und der Verehrung der Heiligen. 17) Von den Kirchenbauten. 18) Von den Bussen und deren Nachlass [1]).

Diöcesansynode zu Toledo, 1323.

Schon im folgenden Jahre feierte derselbe Erzbischof, „Primas von Spanien und Kanzler des Königs von Castilien", eine Provinzialsynode, an deren Schluss, am 3. November 1324, acht Constitutionen erlassen wurden. In der Einleitung wird gesagt, dass Wilhelm, Bischof von Sabina und Legat in Spanien (in dem Concil von 1322) befohlen habe, dass wenigstens nach je zwei Jahren ein Provinzialconcil gehalten werden solle. Demgemäss habe der Erzbischof seine Suffragane in Toledo versammelt; er befehle, dass die auf dem lezten Concil zu Valladolid erlassenen Statute streng beobachtet werden, und habe denselben einige weitere beigefügt.

Provinzialconcil von 1324.

1) Die Bischöfe sollen der Einladung zu der Synode folgen. 2) Trägt ein Kleriker einen zu langen Ueberrock [2]), der den Boden streift, so soll man denselben den Armen geben. Die Kleriker sollen keine zu lange, mit Schnüren besezte Mäntel tragen; dagegen sollen die Aermel ihrer Tunicen so weit reichen, dass die Arme bedeckt sind. Wenigstens einmal im Monate muss ein Kleriker sich rasiren lassen. Er trage keine über die Ohren herabhängende Haare. Weiber, welche *„Soldaderae"* [3]) genannt werden, dürfen nicht in die Häuser der Prälaten und Magnaten eintreten, um dort zu essen und freche Reden zu führen.

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 252—58. — Tejada, III, 505—518.*

[2]) *Supertunicale vel tabardum.*

[3]) Das Wort *Soltera* und *Soldadera* kommt bei *Ducange-Charpentier: „Glossarium"* nicht vor. *Hefele* erklärt es von *soldada — Sold = meretrices. Tejada* begnügt sich zu sagen: *Conocidas vulgarmente con el nombre de „Solteras" (III, 322).* Nun bedeutet *„Soltero"* der Ledige, der Unverheirathete, *„Soltera"* dürfte also bedeuten: ledige Weibsperson, mit dem Nebenbegriff des Unanständigen und Frechen.

Die Prälaten sollen denselben auch nichts geben. 3) Die Kleriker an einer Kirche dürfen kein Beneficium unbesezt lassen, um dessen Einkünfte unter sich zu theilen. 4) Vor der Anstellung durch den Bischof darf Niemand ein Curatbeneficium verwalten. 5) Kleriker dürfen die von der Kirche erworbenen Güter nicht testamentarisch ihren Kindern vermachen. 6) Priester dürfen für Messen nicht Geld verlangen, und darüber markten. Was ihnen freiwillig geboten wird, dürfen sie dankbar annehmen. Wer dagegen fehlt, werde ein Jahr von der Feier der heiligen Messe suspendirt. 7) Nur im Nothfalle und an Weihnachten ist es erlaubt, mehr als einmal zu celebriren. Jeder Priester soll wenigstens viermal im Jahre celebriren. Vor dem Celebriren dürfen die Kleriker auch andern Priestern beichten, wenn sie zu ihrem Pfarrer nicht kommen können. Kleriker, die nicht Priester sind, sollen wenigstens dreimal im Jahre communiciren. 8) Ein Christ, der zur Zeit des Krieges an Saracenen etwas verkauft, oder ihnen hilft, ist ausgeschlossen. Diess trifft auch jene, die den Feinden zwar nichts zuschickten, aber, wenn sie selbst kamen oder schickten, an sie Victualien verkauften [1]).

Synode zu Alcala, 1325.

Am 11. December 1325 gab derselbe Erzbischof „in der vollen hiezu besonders berufenen“ Synode zu Alcala nähere Erläuterungen zu seinen früher erlassenen Statuten über das Leben und die Sitten der Geistlichen [2]).

Synode zu Toledo, 1326.

Am 11. Februar 1326 liess der Erzbischof durch seinen Generalvicar Johannes Vicente zu Toledo eine Synode halten; dort wurden drei Kapitel, 1) über das zutreffende Forum für bestimmte Vergehen, 2) über das Nichterscheinen der zum Gerichte Ladenden oder Eingeladenen, 3) über das Leben und die ehrbaren Sitten der Kleriker — bekannt gemacht [3]).

In demselben Jahre 1326 hielt der Erzbischof selbst zu Alcala eine Synode, welche am 25. Juni geschlossen wurde. Die Bischöfe Petrus von Segovia, Joannes von Osma, Ferrandus von Cuenca waren bei der Synode zugegen. Die Bischöfe von Siguenza, Palencia und Corduba hatten Procuratoren gesandt. Das Bisthum Jaën war im Jahre 1326 wenigstens eine Zeit lang erledigt.

Concil zu Alcala, 1326.

1) Einige Suffraganbischöfe liessen sich nicht durch ihren Metropoliten consecriren. Wird ein Bischof ohne Erlaubniss des Metropoliten von einem andern Bischof geweiht, so soll er in Jahresfrist vor seinem Erzbischofe erscheinen und ihm huldigen. Sonst soll er so lange

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 258—260. — Harduin, VII, 1488. — Mansi, t. 25, p. 730—35. — (Hefele, VI, 538—39.) — Tejada, III, 520—25.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 260. — Mansi, t. 25, 801—4. — Tejada, III. 525—27.*

[3]) *Aguirre-Catalani, V, 261—62. — Tejada, III, 527—29.*

von dem Eintritte in die Kirche ausgeschlossen sein, bis er nachgiebt. 2) Zur Ergänzung des Canons 13 der Synode von Peñafiel über die kirchliche Immunität wird bestimmt, dass eine von einem Bischof ausgesprochene Excommunication von den anderen Bischöfen verkündigt werden, dass überhaupt die Bischöfe sich hierin in jeder Weise unterstüzen sollen [1]).

Der eifrige Erzbischof Johannes wurde im Jahre 1328 nach Tarraco, und Ximenes von Tarraco nach Toledo versezt. Dieser hielt im Jahre 1333 zu Alcala eine Provinzialsynode, in Gegenwart von sechs Suffraganen, auch des Bischofs von Jaën, in welcher nur eine Constitution erlassen wurde. Von den Acten ist nur die Einleitung erhalten [2]).

§. 13.

Der König Ferdinand IV. war eben zum zweiten Male gegen die Mauren zu Felde gezogen, als ihn zu Jaën der Tod in der Blüthe des Lebens — er zählte noch nicht 25 Jahre — am 7. September 1312 hinwegraffte. Grosse Hoffnungen giengen mit ihm zu Grabe [3]). König Ferdinand, † 1312.

Bei seinem Tode war sein Sohn Alfons XI. erst ein Jahr und 26 Tage alt. Dessen Mutter war Constanza von Portugal. Seine Oheime stritten sich lange um die Regentschaft. Auf den Rath der Grossmutter Maria wurde dieselbe im Jahre 1314 den beiden Brüdern des verstorbenen Ferdinands IV., Pedro und Johann, übertragen. Die beiden Regenten zogen im Jahre 1319 gegen die Mauren von Granada, und beide fanden hier den Tod — 27. Juni 1319. Als Alfons XI. die Grossjährigkeit erlangt, ergriff er mit fester Hand die Zügel der Gewalt. — Im Jahre 1327 zog er in den Krieg gegen die Mauren von Granada. Der Admiral Alfons Tenorio schlug die Flotte der zu Hilfe kommenden Maroccaner. Auch der König erlangte einige Erfolge. Dagegen verlor er im Jahre 1333 Gibraltar an die Mauren von Marocco. Vergebens bemühte er sich, dasselbe wieder zu gewinnen.

Im Jahre 1340 unternahmen die Saracenen den lezten gewaltigen Feldzug zur Eroberung von Spanien und Portugal. Die Könige von Castilien, Portugal, Navarra und Aragonien kämpften vereinigt gegen sie. Die Christen siegten am 30. October 1340 in der Schlacht am

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 260—61. — Tejada, III, 529—31.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 264. — Mansi, t. 25, 931. — Tejada, III, 563.*

[3]) *Chronica del rey Don Fernando (IV), visnieto de S. Fernando, Valladol. 1554, fol. — Memorias del rey D. Fernando IV de Castilla, p. Antonio Benavides, 2 t., 4. Madr. 1860.*

Rio Salgado, wo an 200,000 Mauren das Leben oder die Freiheit verloren. Im Jahre 1344 eroberte Alfons XI. Stadt und Festung Algesiras.

König Alfons XI., 1312–50. Wie Alfons X., gilt auch Alfons XI. als Verfasser oder Veranlasser verschiedener Werke, z. B. einer allgemeinen Geschichte Spaniens, verschieden von der Chronik Alfons X., seines Urgrossvaters, des Buches über die Archive des Adels von Castilien, und des Buches über die Jagd. Lezteres hat Argote de Molina im Jahre 1575 herausgegeben [1]).

Alfons XI. starb, erst 38 Jahre alt, an der Pest, am 27. März 1350 während der Belagerung von Gibraltar. Es war diess die Pest des schwarzen Todes, welche auch Spanien entvölkerte [2]).

§. 14.

Wallfahrten nach Santiago. Der Erzbischof Johannes Fernandez de Limia (1331—38) war es, welcher den König Alfons XI., als er das Grab des Apostels Jacobus besuchte, in der grossen Capelle dieser Kirche als Ritter bewaffnete. Auch die heilige Isabella von Portugal wallfahrtete zu seiner Zeit nach Compostella. Als Geschenk brachte sie eine Lampe von Silber, und sechs kostbare Pluvialkleider, welche sie selbst mit den Bildern der Apostel geschmückt hatte.

Concil von Salamanca 1335. Er berief auf den 24. Mai 1335 ein Provinzialconcil nach Salamanca. In der Einleitung nennt er sich „Joannes, Bischof von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden" [3]).

Acht Bischöfe daselbst. In Salamanca waren erschienen die Bischöfe Sancius von Avila, Roderich von Zamora, Laurentius von Salamanca, Alfons von Coria, Joannes von Ciudad Rodrigo, Bartholomäus von Idanha, Benedictus Palentinensis (Placentia), „Bruder" Salvatus von Lamego, Procura-

[1]) *Libro de Monteria del rey Don Alonso, Sevill., 1575, fol. — Nic. Antonio, Bibliot. Vetus, II, 162—66.*

[2]) *Nuñez de Villasan, Cronica del muy esclarecido principe y rey Don Alonso el Onzeno, Medina del Campo, 1514, fol. — Cronica del D. Alfonso el Oceno. Segunda edicion, ilustr. con apendices y varios documentos por D. Franc. Cerdá y Rico, 4°, Madr. 1787.*

[3]) S. darüber meine *Series episcop. ecclesiae cathol., p. 245.* Diese Benennung nahm vor ihm im Jahre 1312 Joannes Leck, Erzbischof von Dublin, an. — *Ducange* in seinem „Glossarium" führt als ältestes Beispiel an, dass Bischof Eberhard von Bamberg in einem Briefe an Papst Eugen III. sich nenne: *„Episcopus Divina et Apostolica miseratione"*, dass sodann Johannes von Langres sich im Jahre 1318 nenne: *Episc. Dei et apostolicae Sedis gratia. — Mabillon, de re diplom., II, cp. 2 (p. 69).*

toren der Bischöfe von Lissabon und Evora. Das Concil erliess siebenzehn Statuten. 1) Die Bischöfe und andere Prälaten dürfen keine Auswärtige zu ihren Vicarien bestellen. Es wird bestimmt, wie viel die Vicarien für Ausfertigung kirchlicher Urkunden verlangen dürfen. 2) Die Bischöfe und alle Prälaten müssen die gesezmässigen Appellationen genau beachten. 3) Die früheren Beschlüsse über den Wandel und die Sitten der Kleriker müssen genau beobachtet werden. Notorische Concubinen derselben dürfen nicht kirchlich beerdigt, die der Beerdigung Anwohnenden müssen ausgeschlossen werden. 4) Durch die That ist ausgeschlossen, wer aus den Händen eines Laien Kirchen, kirchliche Beneficien, Kirchenschlüssel, Wohnungen der Kirchen annimmt. 5) Es wird verboten, dass die Kirche um den Zehnten betrogen, dass ihre Einkünfte weggenommen werden. 6) Die Kirchen und ihre Ornamente seien rein, die Eucharistie, die heiligen Oele, Kreuze, Kelche, Corporalien seien gut verschlossen. Jedes Jahr wird der neue Chrisam bei den Bischöfen geholt, der alte verbrannt. Auf Versehgängen zu Kranken trage der Priester den Chorrock und die Stola (das Orarium); der Kelch, den er an der Brust hält, sei mit einem reinen Tuch bedeckt. Kreuz und Lichter gehen voraus, ein Glöcklein mahne das Volk zur Andacht, unter Strafe von 60 Solidi — in die Kirchenfabrik. Die Feste des heiligen Isidor von Sevilla und Ildefons von Toledo sollen feierlich begangen werden. 7) Der Genuss des Fleisches in der Fasten und an den Quatembertagen ist verboten; wer dann Fleisch kauft oder verkauft, ist durch die That ausgeschlossen. 8) Die vielfachen Verlezungen der kirchlichen Immunität werden unter Strafe verboten. 9) Verboten sind auch geheime Ehen. Die Proclamationen *(Vannia-banna)* müssen statthaben. 10) Ehen mit Verwandten, mit Nonnen, Heirathen höherer Kleriker sind mit Ausschliessung durch die That selbst untersagt, wie Papst Clemens V. auf der Synode von Vienne sie verboten hat[1]). 11) Die zweite Ehe soll nicht benedicirt werden. 12) Kein Jude oder Saracene darf von Christen als Arzt zugelassen werden; keiner darf in einem Hause wohnen, das der Kirche gehört, oder am Gottesacker liegt. 13) Man darf die Thiere, welche zur Landwirthschaft nöthig sind, nicht als Pfand wegnehmen. 14) Die Wucherer sind durch die That ausgeschlossen; wie auch 15) die Zauberer, Wahrsager und andere, und die, welche sich an sie wenden. 16) Sogleich nach der Geburt sollen die Kinder getauft, die Kranken rechtzeitig versehen werden. Jährlich viermal werde das Gebot der österlichen Beicht und Communion verkündigt; die Fehlenden sind dem Bischofe anzuzeigen. — Die zahlreichen Ablässe schwächen die Bussdisciplin.

[1]) *Hefele, VI, 475.*

17) Wer die Sentenzen, die ein Bischof gegen Diöcesanen ausgesprochen, nicht verkündigen lässt, verfällt selbst der Excommunication[1]).

Diese Synode ist mit vielem Fleisse und grosser Sorgfalt redigirt. — Der Erzbischof Johannes Fernandez starb im Jahre 1338. Sein Nachfolger Martin de Gres trat als Erzbischof ein im Jahre 1339. Er befand sich bei König Alfons X. in der Schlacht am Salgado, und bei der Belagerung von Algesiras, während welcher er im Jahre 1343 starb. Pedro V., vorher Bischof von Palencia, nahm Besiz von dem Erzbisthum im Jahre 1344, und starb im Jahre 1351.

Erzbischof von Santiago.

§. 15.

Cardinal Aegid. Albornoz.

Auf dem Size von Toledo folgte dem am 16. November 1338 gestorbenen Ximenes de Luna der grosse Cardinal Aegidius (Gil) Albornoz. Im Jahre 1339 trat er ein, und in demselben Jahre hielt er seine erste Synode zu Toledo. In der Vorrede nennt er sich „Aegidius, durch die Barmherzigkeit Gottes Erzbischof von Toledo, Primas der spanischen Reiche, Kanzler des Reiches Castilien.“ Er verlange mehr nach Beobachtung der alten, als dem Erlasse neuer Statuten. Zugegen waren die Bischöfe Petrus von Segovia, „Bruder“ Alfons von Siguenza, Joannes von Jaën; die Bischöfe von Palencia, Osma, Corduba und Cuenca waren durch Procuratoren vertreten. Die hier erlassenen Statuten seien auf der in der nächsten Zeit in seiner Kirchenprovinz zu haltenden (Diöcesan-) Synode kundzugeben. 1) Besizt Jemand Güter an einem Orte, wo die Kirche die Landesherrschaft hat, so darf er sie nur an Vasallen der Kirche verkaufen oder vergeben. 2) Diejenigen, welche die Schriftsprache nicht reden können, dürfen nicht geweiht werden[2]). 3) Wenigstens Einer aus zehn Klerikern an einer Kathedrale oder Collegiatkirche muss zu den Studien geschickt werden. Ist ein Bischof hierin säumig, so devolvirt nach sechs Monaten sein Recht an den Erzbischof. 4) Bischöfe sollen zu den Synoden nicht dieselben Stellvertreter senden, wie die Capitel. 5) Die Pfarrrectoren sollen die Namen ihrer Pfarrangehörigen jährlich aufschreiben, damit diejenigen ermittelt werden, welche ihre österliche Beicht und Communion nicht halten. — Die Synode trägt das Datum des 13. Mai, an welchem Tage dieselbe geschlossen wurde[3]).

Concil von Toledo, 1339.

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 265—271. — Harduin, VII, p. 1965. — Mansi, t. 25, 1447—58. — (Hefele, VI, 561.) — Tejada, III, 564—79.*

[2]) *qui literaliter nescit loqui.*

[3]) *Aguirre-Catalani, V, 287—89. — Mansi, t. 25, p. 1143—48. — (Hefele, VI, 564.) — Tejada, III, 579—83.*

Ein anderes Provinzialconcil hielt Aegidius Albornoz im Jahre 1347 zu Alcala, welches am 24. April geschlossen wurde. Er erliess auf demselben vier Capitula 1) über das Leben und die ehrbaren Sitten der Kleriker, 2) über die Immunität der Kirchen, 3) über Bussen und Ablässe, 4) über die Simonie. — Es ist zurückverwiesen auf die Synode von Valladolid im Jahre 1322, und auf die Constitutionen des vorhergehenden Erzbischofs Ximenes. Es wird der Missbrauch gerügt, den fremde Almosensammler trieben. Ohne Vollmachtsbriefe vom Papste oder Erzbischofe dürfe Keiner zugelassen werden. Die Gebühren für Ausstellung kirchlicher Urkunden werden ermässigt und festgestellt. — Zugegen waren die Bischöfe Blasius von Palencia, Garcia von Cuenca, Joannes von Jaën, und die Procuratoren der übrigen Bischöfe[1]).

Concil von Alcala, 1347.

§. 16.

Im Jahre 1352 wurde auch in Sevilla ein Concil, das erste seit der Wiedereroberung der Stadt uns bekannte, gehalten. — Philipp wird in den Jahren 1249 und 1253 „Administrator" des Erzbisthums genannt; er resignirte um das Jahr 1258. Er war fünfter Sohn Ferdinands des Heiligen und der Donna Beatrix, früher Präbendar von Toledo, Abt von Valladolid und Covarrubias, „erwählter" Erzbischof. Er entsagte aber dem geistlichen Stande, und heirathete zuerst Christina, Prinzessin von Norwegen — 1258, und nach deren Tod Donna Leonor Ruiz de Castro, seine Cousine, von welcher er keine Nachkommen hatte. Er war das Haupt einer Verschwörung gegen Alfons X., seinen Bruder, im Jahre 1270; zweimal gieng er zum Könige von Navarra, um ihn um Hilfstruppen gegen seinen Bruder zu bitten. Er starb vor dem 27. April 1275[2]).

Um das Jahr 1260 wurde Ramon (Raymund) de Lozana von dem Bisthum Segovia auf das Erzbisthum Sevilla versezt. Vic. de la Fuente nennt ihn den Verweser des Infanten Don Philipp. Er war Dominicaner und regierte bis zum Jahre 1286. Ferdinand Perez wird in den Jahren 1287—89 genannt. Garcia Gutierrez, seit December 1289, wurde Cardinal und starb zu Rom im Jahre 1294. Ihm folgte Sancho Gonzalez, 1295, der im Jahre 1299 durch die Hand der Mauren von Afrika das Leben verloren haben soll. Johann Almoravit, Bischof von Calahorra bis zum Jahre 1300, wird zum leztenmal am 5. October 1302 als Erzbischof erwähnt. Im Mai 1303 war das Erzbisthum erledigt.

Erzbischöfe von Sevilla, 1249—1350.

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 291—92. — Tejada, III, 591—94.*

[2]) *Ibañez de Segovia (Mondejar), Memorias del rey Alfonso el Sabio, Madr. 1787, p. 277—78, 283—86, 478, 482, 505—7, 592—93.*

Im Jahre 1304 bestieg Ferdinand Gutierrez Tello den erbischöflichen Stuhl. Ihm war eine längere Regierung beschieden, bis zu seinem am 26. April 1326 erfolgten Tode. Ebenso regierte Joannes Sanchez an 25 Jahre, von 1324 bis 1349.

Concil zu Sevilla, 1352. Diesem folgte im Jahre 1350 Nuñus de Fuentes. Er hielt am 21. bis 23. Mai 1352 ein Provinzialconcil, welches man für das erste seit der Wiederherstellung des Erzbisthums hält. Die Nachrichten über dasselbe sind sehr dürftig. Es fanden drei Sizungen statt. Die beiden Bischöfe von Cadix und Silves (Vasco) hatten Procuratoren gesandt. Die Zahl der Taufpathen wurde in der Synode auf vier beschränkt. Einige Missbräuche bei der Feier der heiligen Messe wurden abgestellt[1]).

§. 17.

Petrus „der Grausame", der im Jahre 1350 seinem Vater Alfons XI. in der Regierung folgte, war von diesem sammt seiner Mutter Maria misshandelt worden, und wuchs mit Gedanken und Planen der Rache heran. Zuerst wurde Leonor Guzmann, wegen deren Alfons XI. seine rechtmässige Gemahlin Maria verschmäht hatte, zu Talavera ermordet. Von den Söhnen der Leonor wurde der eine nach dem andern durch Pedro ermordet, bis der zulezt Lebende den König selbst tödtete. Pedro „el Cruel", 1350–69. In unerlaubter Verbindung mit Donna Maria de Padilla stehend, heirathete Pedro Donna Blanca, welche er, nach langen Martern, tödtete, lügnerisch vorgebend, dass er mit der Padilla verheirathet gewesen vor seiner Heirath mit Blanca, und dass sein Concubinat eine Ehe gewesen. Er schüchterte die Bischöfe von Salamanca und Avila ein, schwache Männer, welche seine Ehe mit Donna Blanca für ungiltig erklärten — 1354, weil er sich mit Donna Juana de Castro vermählen wollte, Schwester jener berühmten Ines de Castro, der (vorgeblichen oder wirklichen) Gemahlin Don Pedro's von Portugal. — Im Jahre 1354 liess Pedro den Don Juan Nuñez de Prado, Meister des Ordens von Calatrava, in dem Schlosse von Maqueda meucheln, weil er dieses Amt einem Andern geben wollte. Im Jahre 1358 liess er den Meister des Ordens von Santiago, seinen (Stief-) Bruder morden.

Seine unschuldige Gemahlin Donna Blanca liess er ergreifen und im Schlosse von Siguenza einsperren; den Erzbischof Gonzalo (IV.) de Aguilar, welcher im Jahre 1351 von Siguenza als Nachfolger des

[1]) *Ortiz de Zuñiga, Añales de Sevilla, ad ann. 1352. — Aguirre-Catalani, V, 1293–94. — Tejada, III, 594.*

Cardinals Aeg. Albornoz nach Toledo versezt worden, vertrieb er von diesem seinem Size, 1353; Gonzalo starb am 25. Februar 1353 zu Siguenza.

In demselben Jahre wurde Blasco (Blasius) Fernandez de Toledo von dem Bisthum Palentia nach Toledo versezt. Derselbe hielt am 1. October 1355 ein Provinzialconcil zu Toledo. Zur Beruhigung der Gewissen wurde hier ausgesprochen, dass die früheren und neueren Constitutionen nicht *ad culpam,* sondern nur *ad poenam* verpflichten[1]). Auf dieser Synode waren nur Procuratoren der Bischöfe zugegen.

Auch der Erzbischof Blasius wurde von Pedro vertrieben, und starb in der Verbannung zu Coimbra am 7. März 1362. Diese Bischöfe begiengen nur das Unrecht, dass sie den Verbrechen des Königs nicht beistimmten, wie die feigen Bischöfe von Salamanca, Avila und Palencia. Ein päpstlicher Legat erschien in Castilien, verlangte von Pedro, dass er sich mit seiner Gemahlin Donna Blanca wieder vereinige und den Bischof von Siguenza freilasse. — Papst Innocenz VI. excommunicirte im Jahre 1355 die Kebsweiber Don Pedro's, die Castro und die Padilla. Der apostolische Nuntius Bischof Beltram von Sena verkündigte am 19. Januar 1355 das Interdict in Toledo, weil sich der König von Donna Blanca von Bourbon getrennt, und mit zwei andern Frauen lebe. — Im Mai 1355 liess Don Pedro die Donna Blanca als Gefangene nach Siguenza bringen. Ihre Begleiter wurden an ihrer Seite ermordet. Von Siguenza wurde Donna Blanca nach Xeres, dann nach Medina Sidonia gebracht, dort liess sie Don Pedro im Jahre 1361 ermorden.

In dem Kriege, welchen Don Pedro mit Pedro von Aragonien führte, gefiel er sich besonders in der Zerstörung der Kirchen. Auch den Archidiacon Diego Arias Maldonado von Burgos liess er ermorden. **Mordet Freunde wie Feinde.** Gegen keines seiner Opfer schlug er ein gerichtliches Verfahren ein, keinem gewährte er den Trost der Religion in seinen lezten Augenblicken. Nachdem er seine angeblichen Feinde ohne Gerechtigkeit und ohne Form eines Gerichts aus dem Wege geräumt, wandte er sich gegen seine Werkzeuge und Helfer; denn Freunde hatte er nicht. Er hatte die Gewohnheit, die zu beerben, die er tödten liess. Dazu bediente er sich der Juden, die ihn mit Lobsprüchen überhäuften, und ihre Schränke mit dem Gelde füllten, welches sie den Christen mit allen Arten der Grausamkeit abpressten. Aber wie Philipp der Schöne von Frankreich, so presste auch Don Pedro den Juden wieder ihr Wuchergeld ab. Samuel Levi, Haupt der jüdischen Blutegel von

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 294. — Harduin, VII, 1761. — Mansi, t. 26, 411—14. — (Hefele, VI, 610—11.) — Tejada, III, 595—96.*

Castilien, starb unter den Foltern, die Don Pedro über ihn verhängte, damit er ihm den Ort seiner Schäze eröffnete.

Die Galizier hatten zulezt das Unglück, dass Don Pedro auszog, um sie zu besuchen. Alle braven und wohlhabenden Leute zitterten bei dem Herannahen des „Tigers von Castilien". Gomez Manrique, seit oder nach dem Jahre 1351 Erzbischof von Santiago, war am 19. December 1362 dem zu Coimbra im März 1562 gestorbenen Blasius als Erzbischof von Toledo nachgefolgt. Zum Nachfolger in Santiago hatte er den Don Suero Gomez von Toledo, den Bruder des Gutierre Gomez, Meisters von Alcantara. Er war damals, 1366, noch nicht dreissig Jahre alt. Der König kam in Mitte des Juni 1366 an. Der Erzbischof hatte sich auf eines seiner Schlösser zurückgezogen, wohl wissend, dass der König sich seiner und der Güter seiner Kirche bemächtigen wolle. Der König forderte die Feinde des Erzbischofs auf, denselben zu ermorden. Es geschah am Feste des 29. Juni 1366, an den Thoren seiner eigenen Cathedrale von Santiago. Pedro *„el Justiciero"* (der Scharfrichter) schaute von seinem Palaste dem „Schauspiele des Mordes" zu. Dieselben Mörder tödteten auch den Decan Pedro Alvarez an den Stufen des Altares des heiligen Jacobus. Don Pedro bemächtigte sich der Güter und Schlösser des Erzbischofs[1]). — Alle Kirchen des Erzbisthums wurden nun mit dem Interdicte belegt. Was lag dem Don Pedro daran, ob heilige Messe gelesen wurde, oder nicht? Er lechzte nur nach Blut und Geld.

Die Castilianer erhoben sich nicht gegen den Tyrannen, der nach dem Grundsaze regierte: *„odiant dum metuunt"* (sie mögen mich hassen, wenn sie mich nur fürchten). Heinrich von Trastamara, der einzig noch lebende Sohn Alfons XI. und der Leonor de Guzmañ, fand Hilfe in Frankreich und Aragonien, drang mit einem Heere in Castilien ein, und das Volk rief ihn als König aus. Don Pedro musste nach Frankreich fliehen — 1367. Er kehrte mit einem Heere zurück, und siegte bei Majora. In Burgos nahm er den Erzbischof von Braga, Johannes Cardaillac gefangen — 1367. Der Prinz von Wales, genannt „der schwarze Prinz", mit dessen Hilfe Don Pedro zurückgekehrt, sah sich bald von diesem betrogen und verliess Castilien. Don Pedro aber verband sich jezt mit den Mauren von Granada; mit einem saracenischen Heere griff er Cordova an; der König von Granada bemächtigte sich der Städte Jaën und Ubeda, und zerstörte die Kirchen daselbst. Tausende von Christen wurden als Gefangene nach Granada gebracht, aus der Stadt Utrera allein 11,000. Don Enrique von Trastamara eilte mit 600 Lanciers von Frankreich herbei. Die Castilianer schlossen sich

[1]) *Crónica de Rey D. Pedro, p. Lopez de Ayala, t. I, p. 417—19.*

an, nicht aus Zuneigung zu ihm, die er nicht verdiente, sondern aus Hass gegen den Tyrannen. Bei Montiel stiessen Beide auf einander. Die Vorsehung entschied zu Gunsten des kleinen Verbrechers, indem sie die Erde von einem abscheulichen Ungeheuer befreite, der ohne Erbarmen und ohne gerichtliche Procedur die Mutter und die Brüder dessen getödtet hatte[1]), der ihn jezt in einen Hinterhalt lockte und ermordete — 23. März 1369[2]). Don Pedro erreichte ein Alter von nur 35 Jahren, 7 Monaten. Don Pedro ermordet, 1369

§. 18.

Während der Castilianer Don Pedro also regierte, während er das Inland und Ausland mit dem Schrecken seines Namens erfüllte, erwarb sich der grosse Staatsmann, Feldherr und Kirchenfürst Aegidius Albornoz, seit dem Jahre 1350 Cardinal, Bischof von Sabina im Jahre 1355, die Bewunderung des christlichen Europa's. Albornoz, Wiederhersteller des Kirchenstaates, 1353–67.

Im Jahre 1353 sandte ihn der Papst Innocenz VI. mit einem kleinen Heere nach Italien. Vor Pedro dem Grausamen war er nach Avignon geflohen, und hier zunächst Cardinalpriester von S. Clemente geworden. In vier Monaten gewann Albornoz das „Patrimonium Petri" und das Herzogthum Spoleto zurück, zwang die kleinen Tyrannen zur Unterwerfung, und gab dem eroberten Lande neue Geseze in kirchlichen und weltlichen Dingen[3]). Schwer wurde es ihm, die Romagna und die Mark Ancona zu erobern. Doch wurden Rimini und Ancona im Mai 1355 gewonnen. Da wurde Albornoz nach Avignon zurückgerufen, und an seine Stelle trat der Abt von Clugny, Androin de la Roche, August 1357. Da dieser seiner Stellung nicht gewachsen war, kehrte Albornoz im December 1358 zurück. Forli und Bologna unterwarfen sich, im Juli 1361 war die Gewalt des Papstes im Kirchenstaate wieder hergestellt[4]). — Nach dem Tode Innocenz VI. im Jahre 1362 lehnte Albornoz die Wahl zum Papste ab. Er kehrte als Legat nach Italien zurück. Als Urban V. von Avignon nach Italien zurückkehrte, im Mai 1367, kam ihm Albornoz nach Corneto entgegen; dort wurde Pfingsten gefeiert. Am 16. October 1369 zog der Papst in Rom ein. Vorher

[1]) *Vicente de la Fuente, l. c., t. IV, p. 377—78.*

[2]) *La Cronica del rey D. Pedro, p. Pedro Lopez de Ayala, Madr. 1779, p. 556—57. — Florez, Reynas Catholicas, t. II, 635—649 (D. Blanca de Borbon, p. 650—55—60).* Padilla und Johanna de Castro; nebstdem drei „*amigas*".

[3]) *Raynaldi annal., 1354, nr. 1—2. — Mansi, t. 26, p. 298. — Christophe-Ritter*, Geschichte des Papstthums im 14. Jahrh., 1853, t. II, 192.

[4]) *Raynaldi annal., ad ann. 1355, nr. 19—25, 1357, nr. 6, 1358 — nr. 1, 1359, nr. 6. sq. 1361, nr.* 5.

starb Albornoz am 23. August 1367 zu Viterbo. Man ehrte den grossen Mann nach seinem Tode unter anderem dadurch, dass sein Leichnam nicht zu Schiff oder zu Wagen, sondern auf den Schultern von Sterblichen von dem Orte seiner ersten Besizung, von Assissi, nach Toledo übertragen wurde [1]).

Albornoz ist auch der Stifter des berühmten „*Collegium Hispanorum*" zu Bologna, welches der Kirche und der Wissenschaft so viele berühmte und verdiente Männer geschenkt hat [2]).

§. 19.

König Enrique II. Der König Enrique II. hatte den Beinamen Trastamara, weil er von dem Grafen dieses Namens adoptirt worden war; er verlor gleich am Anfange seiner Regierung, als er sich der Angriffe von Seite Portugals erwehren musste, Algesiras an die Mauren von Granada. König Mahomet liess die Mauern der Stadt schleifen. Enrique II. war um so betrübter über diesen Verlust, je mehr Mühe und Blut die Eroberung derselben seinem Vater Alfons XI. gekostet hatte.

Hieronymiten. Um diese Zeit wurde der Orden der Einsiedler des heiligen Hieronymus in Castilien eingeführt, der bald eine weite Verbreitung fand. Diese Hieronymiten nahmen die Regel des heiligen Augustinus an, welche Papst Gregor XI. bestätigte. Die Einsiedler tragen den weissen Habit mit dem schwarzen Scapulier [3]).

Zur Zeit des Ausbruches des abendländischen Schisma zwischen Urban VI. und Clemens VII. hielt sich auch Heinrich II. neutral, wie Pedro von Aragonien. Urban VI. sandte an den König zwei Legaten, und verlangte von ihm anerkannt zu werden. Die Gesandten trafen den König in Cordova. Er sandte sie nach Toledo zurück, und versprach, dass sie dort Antwort erhalten würden. Es fanden sich viele Bischöfe in Toledo ein. Der Cardinal Peter von Luna war besonders für An-

[1]) K.-G. II, 1, S. 290. — *Cineres — cervicibus virorum, regumque et magistratuum Assisio delati Toletum. Sepulveda, Joannes Genesius, de vita et rebus gestis Aegidii Cardinalis Albornōtii libri III, Romae 1521, fol., 1559. — Nic. Antonio, II, 168—170.*

[2]) *Sepulveda, Descriptio Collegii Hispanorum Bononiensis,* italien. übersezt von dem Rector des *Collegio Franc. Estefan, Bol., 1590;* spanisch von *Antonio Vela, apud Joann. de Ayala, Toletanum typographum, 1566, 8°.*

[3]) *Joseph. de Siguenza, Cronicon ordinis Eremitarum S. Hieronymi, 2, vol. Madrid, 1600—5. — Siglos Geronimianos, historia general, eclesiástica y secular, por Pablo de san Nicola, Madr. 1722—44, 19 vol. fol.*

erkennung Clemens VII. von Avignon thätig. Heinrich II. aber wollte die Entscheidung einer allgemeinen Synode abwarten[1]).

Im Jahre 1379 wurden in Spanien mehrere Synoden in dieser Streitfrage gehalten. Zu Alcala und zu Toledo kam man zu gar keinem Entschlusse.

Der Erzbischof Gomez Manrique, welcher im Jahre 1362 von Santiago nach Toledo versezt worden, war am 19. December 1375 gestorben. Zum Nachfolger hatte er im folgenden Jahre den Petrus Tenorio, vorher Bischof von Coimbra. Er berief im Jahre 1379 (al. 1378) ein Concil nach Alcala, wo man nach langen Disputen zu keinem Entschlusse kam. Acten der Synode sind nicht erhalten. Unter dem Vorsiz desselben Erzbischofs kamen die Bischöfe wieder in Illescas zusammen. Der König war zugegen. Er befahl, dass alle päpstlichen Einkünfte in seinem Reiche so lange eingezogen werden sollten, bis man wüsste, wer der rechte Papst sei. In Burgos sollte zur Entscheidung der Streitfrage ein grösseres Concil zusammentreten.

Synoden wegen des abendländ. Schisma 1379.

Auch in Toledo beschloss man neutral zu bleiben bis zur Entscheidung eines allgemeinen Concils. Die Versammlung von Burgos sollte im Mai 1379 stattfinden. Der König starb aber am 29. Mai 1379 zu Calzada, wie man glaubte, an Gift, das ihm der König von Granada habe beibringen lassen. Er starb im Gewande des Ordens der Dominicaner. Nach Ferreras vereinigte er alle Eigenschaften eines guten Regenten in sich, war ebenso tüchtig in den Werken des Krieges wie des Friedens, nur der Neigung zum weiblichen Geschlechte habe er zu stark sich überlassen[2]). Er erreichte ein Alter von 46 Jahren, und 5 Monaten. Er regierte 13 Jahre, 2 Monate. Er wurde in der Cathedrale zu Toledo in der von ihm erbauten Kapelle beigesezt[3]). — Am 29. Mai 1374, gerade fünf Jahre vor seinem Tode, hatte er zu Burgos sein Testament gemacht[4]).

[1]) *Baluze, Vitae pap. Aven., I, 493, 502—3, 517, 1265. — Raynald. ann., ad ann. 1379, nr. 5, 45, 47.*

[2]) *l. c., V. 533. — Aguirre-Catalani, V, 295. — Mansi, t. 26, 655, 658. — Tejada, III, 601—2.*

[3]) *Cronica del rey D. Enrique II, por Pedro Lopez de Ayala, Madr. 1780, p. 105.*

[4]) Es steht l. c., p. 106—121.

§. 20.

König Joann I. 1379–90. Sein Sohn Johann (Juan) I. zählte bei dem Antritte seiner Regierung 21 Jahre. Schon bei seiner Krönung in Burgos (29. Juni) liess Johann I. die Streitfrage wegen der beiden Päpste den versammelten Cortes, den geistlichen und weltlichen Grossen vorlegen. Die Ansichten giengen auseinander; der König schickte nun Gesandte nach Rom und Avignon, um von den zwei Gegnern nähere Aufschlüsse über ihr Recht sich zu erbitten, während er von andern Seiten möglichst viele Nachrichten über die Vorgänge bei der Wahl Urbans VI. einzog. Nachdem diess geschehen, schickten auch die beiden Päpste Männer ihres Vertrauens nach Castilien. Urban VI. sandte die Juristen Franz von Urbino, Bischof von Faënza, und Franz de Siclenis aus Pavia. Für Clemens VII. aber arbeitete der Cardinal Pedro de Luna. Johann I. sandte eine Galeere mit dem Bischofe Alvarus von Zamora, um die beiden neutralen Cardinäle von Mailand und Florenz von Nizza nach Castilien zu bringen. Sie begnügten sich aber, dem Erzbischofe von Toledo ihre Ansicht über die Streitfrage mitzutheilen.

Am 23. November 1380 wurde die Versammlung von Medina del Campo eröffnet, welcher der König persönlich nicht anwohnte. Zugegen waren der Erzbischof Petrus von Toledo, Petrus (Gomez Barroso) von Sevilla, viele andere Bischöfe, Doctoren und Adelige. Den Vorsiz führte der Cardinal Peter von Luna. Am 23. November hielt derselbe eine lange Rede in der castilianischen Sprache und suchte die Unfreiheit der Wahl Urbans, sowie die Giltigkeit der Wahl Clemens VII. nachzuweisen. Am Sonntag den 25. November sprach der Bischof von Faenza sehr ausführlich für das Recht Urbans VI.; siebenzehn ‚unleugbare Thatsachen oder *„veritates“* über die Wahl und anfängliche Anerkennung Urbans VI. durch alle Cardinäle entwickelte er in seiner uns erhaltenen Rede [1]). — Am 26. November übergaben die Gesandten des Königs, welche zu Rom und Avignon gewesen, eine versiegelte Bulle, welche ihnen Urban VI. eingehändigt hatte, eine Denkschrift mit dem Titel „Factum“ an alle Fürsten über die Rechtmässigkeit seiner Wahl. Am 27. November legte Peter von Luna Documente zu Gunsten Clemens VII. vor, unter anderen die Denkschrift der Cardinäle von Fondi vom 2. August 1378, und einen Brief Clemens VII. vom 26. Mai 1380 an den König. Am 4. December legten die Gesandten des Königs ihre vielen zu Rom und Avignon erhobenen Aussagen den

(Randnotiz: Versammlung zu Medina del Campo, 1380.)

[1]) *Martene, Thesaurus novus Anecdotor., t. II, Par. 1777, p. 1082 sq. apud Mansi, Supplement., III, p. 624—634.*

unter einer besonderen Formel beeidigten (27) Zeugen vor. Diese Formel wurde am 6. December vorgelegt, sowie der Entwurf der Formel des Eides, welchen die Männer schwören sollten, denen die Frage, wer der rechtmässige Papst sei, vorgelegt würde. Diese Männer waren die Erzbischöfe von Toledo und Sevilla, mehrere Bischöfe, Kanoniker, Obere von Orden, Archidiakonen und Doctoren, an 24 Personen. Eine andere Commission sollte die früheren Zeugenaussagen nach einzelnen aufgestellten Frage- und Streitpunkten redigiren, sowie die neuen Zeugen beeidigen. Das doppelte Zeugenverhör dauerte vom 28. December 1380 bis Anfang des Mai 1381. Der König war inzwischen zu Salamanca erschienen, nachdem die Commissäre sich für Clemens VII. ausgesprochen hatten. Am Sonntag den 19. Mai kam der König, die Prälaten, Adelige, Gelehrte, welche zu der Verhandlung gezogen worden, sowie der Cardinal Peter von Luna, einige auswärtige Prälaten und Gelehrte, eine grosse Menge des Klerus und Volks zur Feier der heiligen Messe in der Kathedrale zusammen. Nach derselben erklärte der König die Wahl des Bartholomäus von Bari (Urban VI.) als ungiltig, denselben als einen Eindringling auf den apostolischen Stuhl, dagegen „den heiligsten Vater und Herrn Herrn Clemens VII. als den canonisch erwählten Papst und den wahren Statthalter Jesu Christi", und liess seine Erklärung laut vorlesen, beginnend mit den Worten: „Johannes, von Gottes Gnaden König von Castilien und Leon, allen Gläubigen an Christus Heil, dass sie in der Erkenntniss des wahren Hirten nicht irre gehen. — Von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange", u. s. w.[1]). Ganz Castilien sollte diesen Papst anerkennen. Die Nuntien Clemens VII. gaben ihm sogleich Nachricht von diesen Beschlüssen; ihr vom 19. Mai datirter Brief langte am 30. Mai zu Avignon an[2]).

Concil zu Salamanca, 1381.

Das Detail dieser Verhandlungen ist den Spaniern bis auf die neueste Zeit, selbst dem Tejada, unbekannt geblieben, welcher nur die Erklärung des Königs vom 19. Mai 1381 mittheilt[3]).

[1]) *Die Declaratio s. ap. Mansi, Suppl. t. III, 638–43. — Tejada, III, 604–8.*

[2]) *Martene, t. II, p. 1082–1098–1136. — (Baluze, Vitae Papar. Aven., t. II, 853, 920.) — Mansi, Supplem., III, p. 611–646. — Mansi, Conc. Collect., t. 26, 659–690. — (Hefele, VI, 807–9.) — Tejada, III, 603–608.*

[3]) Nach *Ayala, Cronica del rey Don Juan el primero, Madr. 1780, p. 142–150.*

§. 21.

Der Cardinal Peter von Luna, ständiger Legat Clemens VII. in Spanien, liess am 4. October 1388 sieben Reformdecrete auf der Synode zu Palencia verkünden. Zugegen war der König selbst; der Cardinal befiehlt den Erzbischöfen von Toledo, Sevilla und Santiago, den exemten Bischöfen von Burgos, Leon, Oviedo und Carthagena, den Suffraganbischöfen von Palencia, Calahorra, Osma, Siguenza, Cuenca, Segovia, Corduba, Jaën, Zamora, Salamanca, Avila, Ciudad Rodrigo, Coria, Badajoz, Cadix, Astorga, Orense, Lugo, Mondoñedo, Tuy, in Kraft des heiligen Gehorsams, dass sie diese Constitutionen in Zeit von zwei Monaten, nach Kenntnissnahme derselben, in ihren Kathedralen kundmachen. Später sollen sie jedes Jahr auf das Neue verkündigt werden. 1) Die Bischöfe und alle Kirchenvorsteher sollen den Wandel der Kleriker genau überwachen, und ihre Vergehen bestrafen. 2) Die Kleriker müssen ihre Concubinen innerhalb zweier Monate entlassen, sonst können sie keine weiteren Weihen empfangen, und die erlangten nicht mehr ausüben. Von den Beneficien verlieren sie ein Drittel, das zweite Drittel nach zwei weiteren Monaten, das ganze Einkommen nach vier Monaten des Widerstandes. Sie können ferner kein giltiges Testament machen; sobald sie öffentlich als Concubinarii erklärt sind, verlieren sie all' ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum. Ein Dritttheil ihrer Güter gehört der Fabrik der Kirche, das zweite dem Bischof, das dritte den beiden Orden zum Loskaufe der Christensclaven. 3) Verheirathete Kleriker, d. i. Minoristen, geniessen das Privilegium des geistlichen Standes, wenn sie nur einmal und mit einer Jungfrau verheirathet sind, auch geistliche Kleidung und die Tonsur tragen. Anbei wird die Grösse der Tonsur genau bestimmt und eine Abbildung beigegeben. 4) Das Eigenthum der Kirche darf nicht veräussert werden. 5) Die Juden und Saracenen sollen an ihren Wohnorten eigene Quartiere haben. 6) Sie dürfen an Festtagen der Christen nicht Handel oder ihr Gewerbe treiben. 7) Der Verheirathete, der eine Concubine hat, sowie der Ledige, der eine ungläubige Concubine hält, ist durch die That ausgeschlossen[1]).

Synode zu Palencia, 1388.

Diese Constitutionen wurden am 4. October in der Kirche der mindern Brüder zu Palencia publicirt, in Gegenwart des Königs, des Erzbischofs von Compostella, der Bischöfe von Oviedo, Leon, Calahorra, Palencia und Zamora.

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 297—301. — Harduin, VII, 1905. — Mansi, t. 26, p. 735—46. — (Hefele, 832.) — Tejada, III, 610—19.*

Dem Erzbischof Suero Gomez von Santiago, der im Jahre 1366 ermordet worden, folgte Alfons de Moscoso im Jahre 1367, der noch in demselben Jahre zu Noya starb. Sein Bruder Rodrigo folgte ihm. Im Jahre 1368—69 und 1371 erhoben sich die Compostellaner gegen ihn und seine Rechte. Er trat ein im Jahre 1368, und starb im November 1382. Erst im Jahre 1386 wurde Johannes Garcia Manrique von Burgos hieher versezt. Er stand in grosser Gunst bei König Johann I., der ihn zu einem der Vormünder seines Sohnes Heinrich machte. Er wollte Peter von Luna nicht als Papst Benedict XIII. anerkennen. Er trat im Jahre 1383 ein, und wurde um das Jahr 1397 nach Braga versezt. Er war es, welcher der Synode des Jahres 1388 anwohnte[1]). Erz-bischöfe von Santiago, 1366–97.

Im 1396 soll zu Segovia unter König Heinrich III. eine Synode in Sachen des Schisma stattgefunden haben. Die Spanier wissen nichts von dieser Synode, wohl aber von der zu Alcala vor dem 4. Februar des Jahres 1399 oder 1400 gehaltenen, welche vielleicht dieselbe ist. Die Bischöfe und andere fromme und gelehrte Männer beriethen sich hier mit König Heinrich III. über ihr Verhältniss zu Benedict XIII. Weil er nicht abdanken wollte, so beschlossen sie, ihre Anerkennung ihm zu entziehen; ein allgemeines Concil sollte den wahren Papst wählen oder erklären[2]).

Zugegen war der König selbst; von den Bischöfen unter anderen Petrus Tenorio von Toledo, die Bischöfe von Avila und Salamanca.

Aber schon im Jahre 1401 kehrte Castilien zum Gehorsame Benedict's XIII. zurück[3]).

König Johann I. starb, in Folge eines Sturzes vom Pferde, zu Alcala, am 9. October 1390, erst 32 Jahre alt, nach einer allzu kurzen Regierung von eilf Jahren. Seit Alfons X. hatte kein König Castiliens fünfzig Jahre des Lebens überschritten[4]). König Juan I., † 1390.

König Heinrich III. war nicht mehr als eilf Jahre alt beim Antritte seiner Regierung. Aber schon seit 1388 war er mit der englischen Prinzessin Catharina von Lancaster vermählt, welche vier Jahre älter als er war. König Henrique III.

Im August 1393 übernahm der König selbst die Zügel der Gewalt. Erst im Jahre 1401 wurde die Infantin Maria geboren. — Am 6. Januar 1402 traten die Cortes in Madrid zusammen, und schwuren

[1]) *Zepedano, p. 253—56.*

[2]) *Aguirre-Catalani, V, 302.*

[3]) *Tejada, III, 619—21* aus: *Gil Gonzalez de Avila, Historia de D. Enrique III de Castilla, cp. 58.*

[4]) *Cronica del Rey D. Juan el Primero, p. Ayala, Madr. 1780, p. 123—344* (des Bandes II der Chronik Don Pedro's).

der Maria als Thronfolgerin Gehorsam[1]). Am 6. März 1405 aber wurde der Infant Juan, nachmals König Juan II., geboren.

Castilien befand sich gegenüber dem Schisma in peinlicher Lage. Denn es hatte Benedict XIII. den Gehorsam aufgekündigt, aber es hatte nun gar keinen Papst, es war kopflos. Der König berief darum die gelehrtesten Prälaten, Theologen und Canonisten seines Reiches. Man kam zu dem Entschlusse, zu der Obedienz Benedicts XIII. zurückzukehren. Am 12. September 1402 (1401?) kamen die beiden Gesandten Heinrichs III. zu Avignon an, und huldigten Benedict XIII. im Namen des Königs und seiner Reiche. Ueber solche Rückkehr war Benedict nicht wenig erfreut. Der Erzbischof Petrus Tenorio von Toledo war am 28. Mai (al. 12. November) 1399 gestorben, und drei Jahre waren verstrichen, seitdem dieses Erzbisthum erledigt geblieben. Die Wahl war also an den Papst devolvirt. Benedict liess dem Könige sagen, dass er seinen Neffen, Petrus von Luna, Bischof von Tortosa, für die Stelle eines Erzbischofes ausersehen habe. Der König berief die Prälaten und Herren auf den 28. April 1403 nach Valladolid, und liess hier feierlich Benedict XIII. als Papst erklären. Mit Beistimmung des Königs ernannte Benedict jezt erst seinen Neffen zum Erzbischof von Toledo und weihte ihn. Bei der Weihe änderte er seinen Namen in Alvaro de Luna.

Synode von Valladolid, 1403.

Durch königliche Erklärung vom 18. Februar 1404 aus Segovia verbot Heinrich III., dass man dem Alvarus Peter de Luna den Titel eines „Erzbischofes“ noch eines „Erwählten“ von Toledo gebe, dass an ihn keine Zehnten, Renten, Früchte oder irgendwelche Einkünfte des Erzbisthums entrichtet werden sollten. Sie sollen vielmehr an Juan Garcia de Paredes, königlicher Schazmeister im Reiche von Toledo, gegeben, und ihre Erträgnisse für den Zweck aufbewahrt werden, um Mittel für die Austilgung des Schisma und die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit zu sammeln. Denn Benedict habe sein gegebenes schriftliches Wort nicht gehalten, dass er kirchliche Würden und Beneficien nur geborner Castilianern übertragen wolle, besonders das so wichtige Erzbisthum Toledo. Don Pedro (Alvaro) de Luna sei ein Aragonier, ein junger Mann, mit „Schädigung und Verachtung meiner Person, sagt der König, zur Unehre und Geringschäzung meiner Landsleute“ — eingesezt.

Neue Conflikte.

Als später Heinrich III. am 15. März zu Tordesillas sich befand, erliess er ein anderes Edict, erklärend, dass er, im Einvernehmen mit seinem Bruder, im Einverständnisse mit den Herzogen, Grafen, den „reichen Männern“ *(ricoshombres)*, und seinem Rathe der Prälaten,

[1]) *Gil Gonzalez, Historia de D. Henrique III, cp. 69 del ann. 1402.*

Universitäten und der Clerisei seines Reiches, Benedict XIII. die Obedienz entzogen, dass er aber später aus massgebenden Gründen zu seiner Obedienz zurückgekehrt sei, und dass derselbe gewisse Anforderungen, betreffend die Besezung kirchlicher Stellen mit Eingebornen, „mit seiner bleiernen Bulle“ bestätigt habe. Aber die durch päpstliche Provision Erwählten (Prälaten) haben die während der Zwischenzeit erwählten Prälaten und Beneficiaten vor die römische Curie citirt, und sie kostspielige Processe zu führen gezwungen, zum Schaden der Vasallen des Königs, zur Schädigung der kirchlichen und königlichen Auctorität. Ein so gefährliches Vorgehen, und die wiederholten Klagen seiner Unterthanen zwängen den König, als „Wächter, Schüzer und Vertheidiger der Kirchen seiner Lande, die Ungehörigkeiten zu entfernen, und die Freiheiten derselben zu wahren.“ Er befiehlt, dass man wieder zu dem Stande während der Entziehung der Obedienz zurückkehre, und dass man den Bullen, Citationen und ähnlichen Briefen (Benedicts XIII. und der Seinigen) die Genehmigung *(el pase)* versage.

Aber in demselben Jahre, am 26. Mai, kehrte Castilien auf das Neue zu der Obedienz Benedicts XIII. zurück. — In den im Jahre 1405 zu Madrid gehaltenen Cortes wurden unter anderem Maassregeln gegen den Wucher der Juden berathen, und ihnen befohlen, gewisse Kennzeichen an ihrer Kleidung zu tragen; auch die Concubinen der Kleriker sollten gewisse Kennzeichen auf dem Kopfe tragen. „Denn damals betrugen sich dieselben sehr insolent, und machten auf mehr Beachtung und Rücksichten, als die verheiratheten Frauen, Anspruch, und ihr Luxus stellte wohlhabende Damen in den Schatten“ [1]).

Der jüngere Pedro de Luna war und blieb Erzbischof von Toledo, als welcher er am 19. September 1414 starb. Er wurde in der Capelle des heiligen Ildefons begraben.

Im Jahre 1410 wurde zu Salamanca wieder eine Synode gehalten, in Gegenwart der Boten des Königs, und vieler Doctoren der Universität. Das Recht Peters von Luna wurde hier auf das Neue untersucht und anerkannt, er selbst als der wahre Papst der ganzen Kirche verkündigt. Der Titel der Synode in den Pergamenten, die zu Salamanca sich befanden, war: „Synodalbuch, herausgegeben durch den „Bruder“ Gonzalo, von Gottes Gnaden Bischof von Salamanca, vom Predigerorden, Magister der Theologie, im Jahre des Herrn 1410, im II. (hier XVI.) Jahre des Papstes Benedict XIII., und dieses Buch wurde in demselben Jahre in der Cathedrale während der Synode bekannt gemacht“ [2]).

Synode zu Salamanca, 1410.

[1]) *Tejada, III, 625—26.*

[2]) *Aguirre, V, 318. — Tejada, III, 631.*

Aus dieser von Aguirre mitgetheilten Notiz kann man vielleicht nur entnehmen, dass Bischof Gonzalo von Salamanca (1408—1412) im Jahre 1410 eine Diöcesansynode in seiner Cathedrale gehalten habe, und dass damals Benedict XIII. als Papst in Castilien noch anerkannt gewesen.

§. 22.

Der im Jahre 1352 zu Sevilla gehaltenen ersten Provinzialsynode folgte die zweite uns bekannte im Jahre 1412. Der Erzbischof Nunnus, der die erstere gehalten, starb im Jahre 1360—62. Am 13. October 1363 folgte ihm der bisherige Bischof von Osma, Alfons de Vargas vom Augustinerorden, der aber schon am 27. December 1366 starb. Am 20. October 1369 war Petrus Gomez de Albornoz, vorher Bischof von Lissabon, Erzbischof; im September 1369 befand er sich zu Avignon, im Jahre 1371 wurde er Cardinal, und verzichtete auf das Erzbisthum. Vom Jahre 1371 bis 1380 war sein Nachfolger Ferdinand Alvarez de Albornoz. Dieser war Abt von Valladolid, und einer der Testaments-Executoren seines grossen Oheims, des Cardinals Gil Albornoz, der im August 1367 zu Viterbo gestorben; er wird bis zum Jahre 1380 genannt.

Erzbischöfe von Sevilla, 1352—1412.

Jezt erscheint wieder ein Petrus Gomez de Barroso als Erzbischof, der von Vielen von dem ältern Cardinale dieses Namens unterschieden wird. Nach denselben starb der Cardinal am 2. oder 4. Juli 1375 zu Avignon, und sei begraben worden in dem Kloster der Dominicanerinen, welches der gleichnamige ältere Cardinal Petrus Gomez de Barroso gestiftet. Dieser wurde am 12. December 1327 Cardinal der heiligen Praxedis, 1329 Bischof von Carthagena, im Jahre 1345 Cardinal-Bischof von Sabina, und starb zu Avignon am 14. Juli 1348 [1]).

Verschiedene Petrus Gomez.

Es giebt also zwei Cardinäle dieses Namens, und vielleicht noch einen dritten, der im Jahre 1380 Erzbischof von Sevilla wurde [2]). Dieser war, nach dem neuesten Geschichtschreiber von Cuenca, nicht Cardinal, er war Bischof von Cuenca, dann wurde er — um 1380 — Erzbischof von Sevilla. Er hatte zur Zeit Pedro's des Grausamen Spanien verlassen müssen. Derselbe starb am 1. Juli 1390. In den Jahren 1390 bis 1393 blieb das Erzbisthum erledigt. Am 4. Juli 1393 wurde von

[1]) Nach Andern wurde er Cardinalbischof im Jahre 1340, und starb im Jahre 1314 oder 1345.

[2]) *Muñoz y Soliva, Obispos de Cuença, C. 1860, p. 123—26.* — Vielleicht war er sogar früher Bischof von Segovia, dann von Coimbra.

Burgos hieher versezt Gonzalo de Mena Vargas. Er starb zu Cantillana am 21. April 1401, nachdem er sich viele Mühe um die Hebung des Ordens der Carthäuser gegeben.

In dem Jahre seines Todes wurde der Bau der herrlichen Cathedrale von Sevilla beschlossen [1]).

Am 8. Juli 1401 trat der ganze Klerus der Kirche in einem Capitel zusammen, da der alten Cathedrale der Ruin drohte [2]). Sie fassten den Beschluss: „Wir wollen eine andere bauen, von der Beschaffenheit, dass es keine andere ihr gleiche geben soll [3]), und die so viel als möglich der Grösse der Stadt und Kirche von Sevilla entspricht. Wenn die Kirchenfabrik nicht ausreiche, so solle von ihrem Einkommen so viel genommen werden, als hinreichend sei; denn sie geben es zum Dienste Gottes hin." Sie ordneten an, es solle diess von zwei Domherren unterzeichnet werden [4]). Cathedrale v. Sevilla, 1401-12.

Im Jahre 1403 wurde der Bau begonnen, und bis zum Jahre 1506 ohne Unterbrechung fortgesezt, unter Opfern, wie sie nicht leicht anderswo gebracht wurden. Die Kanoniker und der übrige Klerus der Kirche zogen sich in ein kleines Haus in der Nähe der Cathedrale zurück: sie führten unter den grössten Einschränkungen ein gemeinschaftliches Leben, und gaben all' ihr Einkommen für den Bau der Kirche. Diese Lebensweise wurde 105 Jahre fortgesezt. — Am 28. December 1511 wichen drei grosse Pfeiler, und stürzten sammt dem Giebel mitten in der Nacht zusammen. In vier Stunden hatte das Volk alle Ruinen entfernt. Das Capitel nahm seine Arbeiten wieder auf; am 4. November 1519 war der prächtige Bau vollendet, der in seiner Art an Pracht und Vollendung hinter keiner andern Cathedrale zurücksteht. Die Domherren von Sevilla.

Kein gothischer Bau in England, Frankreich und Belgien, sagt N. Wiseman von der Cathedrale seiner Geburtsstadt Sevilla [5]), hat je einen solchen Eindruck auf unseren Geist hervorgebracht. Seine Höhe und seine grosse Fläche, weil sie aus fünf Flügeln besteht, ausser den Seitencapellen von grossen Dimensionen, tragen ohne Zweifel zu diesem Eindrucke bei. Die Peterskirche in Rom hat eine Länge von 673, die Cathedrale von Sevilla von 443 Fuss. Die Breite der ersteren beträgt 280, der lezteren 275 Fuss, die Höhe des Schiffes bei jener 146, bei dieser 134 Fuss. Es scheint, dass man bei dem um mehr als hundert

[1]) S. 162.

[2]) *Wiseman,* Gesammelte Abhandlungen, 1854, t. III, p. 57.

[3]) *Una tal y tan buena (Catedral), que no haya otra su igual.*

[4]) *Sevilla pintoresca, por J. Amador de los Rios, Sev. 1844, p. 91.*

[5]) Ich war eben zu Sevilla im Februar 1865, als dorthin die Kunde von dem am 2. Februar erfolgten Tode des Cardinals gelangte. In der Cathedrale wurde für ihn ein feierliches Seelenamt gehalten, durch den jezigen Cardinal-Erzbischof, bei schwacher Betheiligung des Volks.

Jahre jüngeren Baue der Peterskirche die Cathedrale von Sevilla im Auge hatte, und an Höhe und Breite sie wenigstens um einige Fuss übertreffen wollte. — Peter der Grausame, der grosse Dieb und Mörder, hatte das Silbergeräthe der alten Cathedrale weggenommen, und darüber einen Empfangsschein ausgestellt. — Durch alle Jahrhunderte hat das Capitel der Cathedrale seine Ehre darin gesucht, das Erbe seiner Vorfahren unversehrt zu erhalten. — Bis auf die neueste Zeit strömt das Volk von nah und fern besonders zu den Ceremonien der Charwoche in dem Dom von Sevilla zusammen[1]).

Nach dem Tode des Erzbischofs Gonzalo wurde der jüngere Peter von Luna von seinem Oheime Benedict XIII. für Sevilla bestimmt; aber es blieb bei der „Provision", Peter kam nicht nach Sevilla, und wurde durch seinen Oheim am 30. Juli 1403 nach Toledo versezt. Hieher kam an demselben Tage der bisherige Bischof von Zamora, Alfons de Exea, „als beständiger Administrator", den wir oben schon als eifrigen Anhänger Benedicts XIII. und als Patriarchen von Constantinopel gefunden haben[2]). Wegen dieses Ehrentitels, den er trug, konnte er nicht wohl Erzbischof von Sevilla heissen.

Concil v. 1412 zu Sevilla. Alfons von Exea hielt im Jahre 1412 zu Sevilla eine Synode, deren Acten nicht vorhanden sind. Dieselben werden nur erwähnt in den Constitutionen des Erzbischofes Petrus de Castro (1610—1623). Daraus geht hervor, dass im Jahre 1412 beschlossen wurde, die Kleriker sollen dem heiligen Dienste in den Kirchen eifrig obliegen, das Gedächtniss der Geburt der seligsten Jungfrau solle als Fest mit doppeltem Ritus begangen werden[3]). — Gerade ein Jahrhundert später,

[1]) *Descripcion del Templo Catedral de Sevilla, y de las principales festividades que en el se celebran, por Mariano de la C. y P., Sevill. 1850. p. 11, 13, p. 183—207. — Descripcion artistica de la Catedral de Sevilla, por Juan Aug. Cean Bermudes, Sevill. 1863, p. 17—19; p. 36 (Monumento de Semana santa); p. 102—113 (Festivitades solemnes de este templo). — Guia de Sevilla, Sevilla, 1865, p. 52—62* (die Cathedrale). — *Ordo divini officii recitandi sacrique peragendi in hac alma Metropolitana ac Patriarchali Ecclesia Hispalensi, pro anno D. 1865.* Die Orationen und Suffragien zu Ehren des heiligen Jacobus. p. 130—31 dieses „*Ordo*" sind ganz allgemein gehalten, z. B. *Primus omnium Apostolorum D. calicem bibere meruit! O gloriosum Hispaniae regnum tali pignore ac Patrono munitum, per quem fecit illi magna, qui potens est* — ganz entsprechend der Darstellung, die wir oben gegeben.

[2]) S. 294—95. In dem eben erwähnten Werke von *Cean Bermudez* über die Cathedrale von Sevilla heisst es (p. 116) bei Mittheilung der „*Series*" der Erzbischöfe von Sevilla, Peter von Luna sei im Jahre 1405 als Erzbischof erwählt, und erst im Jahre 1403 nach Toledo versezt worden.

[3]) *Compendio historico-cronologico de la vida del arzob. D. Pedro de Castro y Quiñones, Granada, 1863, p. 150 sq.*

im Jahre 1512, wurde zu Sevilla wieder eine Synode gefeiert. Der „Administrator" Exea starb am 9. Juni 1417.

Sancho de Rojas, vorher Bischof von Palencia, folgte am 10. Juni 1415 als Erzbischof von Toledo dem (jüngeren) Peter von Luna. Er starb zu Alcala am 24. October 1422.

§. 23.

Petrus Regalatus stammte von edeln Eltern aus Valladolid, und wuchs unter allen Uebungen der Frömmigkeit heran. Die Regel der Minoriten nahm er zuerst in seiner Heimath an. Im Jahre 1415 gründete er das berühmte Kloster del Abroyo (Aquileria) bei Valladolid, wo die strengste Observanz herrschte. Er lebte nur von Brod und Wasser, und hielt, wie der heilige Franciscus von Assissi, neunmal die heilige Fastenzeit von vierzig Tagen. Er war der strengste Verfechter der evangelischen Armuth. Die Wunden der Aussäzigen berührte er mit seiner Zunge. Das zu Aquileria begonnene strenge Leben sezte er in dem Convente der „Himmelsleiter" *(Scala Dei)* am Duero bei Valladolid fort. Diess wurde ein Centralkloster, aus welchem die erneuerte Disciplin der Minoriten sich über ganz Spanien und nach (Ost- und West-) Indien verbreitete. Als er im Alter von 60 Jahren, erschöpft von Anstrengungen und Entbehrungen, sein Ende herannahen fühlte, begab er sich nach Aquileria, damit er dort Gott seinen Geist zurückgäbe, wo die von ihm eingeführte Reform ihren Anfang genommen. Vom Fieber ergriffen, gab er dort, nachdem er die Seinigen ermahnt und gesegnet hatte, bei den Worten: „In deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist" — den Geist auf, am 31. März 1456. — Isabella die Katholische liess seinen Leib erheben und ihn feierlich in einem kostbaren Grabmale beisezen. Wunder geschahen an seinem Grabe. Innocenz XI. billigte seine Anrufung im Jahre 1683; sein Gedächtniss wird am 13. Mai begangen[1]).

Heiliger Petrus Regalatus, † 1456.

Unter den Bischöfen und Abgeordneten, welche auf der Synode von Constanz waren, erschienen zuerst die Portugiesen. Ihnen folgten die Aragonier, welche in der 21. Sizung vom 20. Mai 1416 ihre Obedienz dem Peter von Luna entzogen, sowie auch der Graf von Foix. Vor dem 4. Juli 1415 traf Antonius Taxal, General des Ordens der

[1]) *Vita ex Hispanico Antonii Daza lat. ap. Bolland. Act. Sct. 30 (III) Mart., p. 854—867. Relatio pro canonizatione, p. 867—73. Proprium Sanctorum Hispaniae, Ratisb., 1863, Festa Maji, p. 33—34.*

Der heilige Vincenz Ferrer wird hier übergangen, weil er vorzugsweise ausserhalb Spaniens thätig war.

Mercedarier, in Constanz ein, als Vertreter König Alfons V., dessen Vater Ferdinand kürzlich gestorben war. Er hatte Vollmachten von den Königen von Castilien und Navarra, den Grafen von Foix und Armagnac, und versprach, dass deren feierliche Gesandtschaften demnächst eintreffen werden.

König Enrique III., † 1406. König Don Juan II., 1406–54.

In Castilien war früher als in Aragonien ein Thronwechsel vorgegangen. König Enrique III. starb im Alter von 42 Jahren zu Toledo am 25. September 1406. Er heisst „der Leidende" (*el Doliente*) wegen seiner beständigen Kränklichkeit[1]). Sein Sohn Juan II. zählte damals zwei Jahre. Er stand unter der Vormundschaft seiner Grossmutter Eleonore und des Infanten Ferdinand; im Jahre 1419 übernahm er, vierzehn Jahre alt, selbst die Regierung. Aber zu einiger Selbstständigkeit brachte er es nie. Die eigentliche Regierung führte viele Jahre Alvaro de Luna.

In der Zeit des Interregnums eroberte der Infant Ferdinand die Stadt Antequera — 1410. Die Synode von Constanz fällt noch in die Zeit der Minderjährigkeit Juans II. In der Congregatiou vom 15. Juli 1416 zu Constanz wurden die Schreiben des erst zwölfjährigen Königs Don Juan II. und seiner Mutter Catharina verlesen. Sie entschuldigten sich, dass sie wegen des Todes des Königs Ferdinand bis jezt keine Gesandte geschickt.

Am 15. September 1416 kamen die Gesandten Alfons V. von Aragonien an, und wurden sehr ehrenvoll empfangen. Am 19. September berichteten die von der Synode nach Spanien entsandten Legaten über die Erfolge ihrer Reise, und legten Urkunden vor, nach welchen die Könige von Aragonien und Navarra, und der Graf von Foix der Obedienz Benedicts XIII. entsagten. Sie legten auch ein Schreiben des Königs von Castilien vor, das nicht mehr vorhanden ist[2]).

Am 15. October 1416 war die 22. allgemeine Sizung. Hier wurden die Spanier als fünfte Nation der Synode einverleibt. Die Portugiesen protestirten hier gegen die Vorrechte, die man mit Unrecht den Aragoniern eingeräumt, dass die drei aragonesischen Prälaten für die spanische Nation überhaupt stimmen dürften. Verschiedene andere Proteste wurden erhoben und erledigt. Gesandte der Aragonier waren Ramon Folch, Graf von Cardona, der erwähnte Antonio Taxal, Professor der heiligen Schrift, Ramon Jatmer, Infanzon *(miles)*, der Jurist Speraindeo Cardona, der Kanonist Gonzalo Garcia de Santa Maria, und

[1]) *Lopez de Ayala, de los Reyes de Castilla etc. D. Enrique III, Madrid 1779.*

[2]) *Van der Hardt, Magn. Concil. Constantiense, fol., 1697* flg., *t. IV, 884–91 (Harduin, VIII, 615. — Mansi, t. 27, p. 928. — Hefele, VII, 293).*

der Doctor der beiden Rechte, Michaël de Navers[1]). — Am 15. October erklärten sich die Aragonier bereit, nach dem Narbonner Vertrag ihre Einigung mit dem Concil zu vollziehen, was in feierlicher Weise geschah[2]).

Am 24. December 1416 fand die 26. allgemeine Sizung statt. Vorher waren die Gesandten von Navarra gekommen, die Bischöfe von Bayonne und Dax, der Archidiakon Ximenes von Aibar und der Jurist Juan de Liedena, welche in ähnlicher Weise, wie die Gesandten von Aragonien, mit der Synode unirt wurden. Eine Anzahl von Urkunden in Bezug auf die Unirung von Navarra wurden vorgelesen, und die Union selbst feierlich bestätigt.

Zulezt kamen auch die Castilianer an. Gesandte der Krone Castilien waren Didacus de Anaya, Bischof von Cuenca, und Fernan Perez de Ayala, Räthe des Königs Don Juan II., der Bischof von Badajoz, Don Fr. Juan Morales, Beichtvater des Königs, Don Martin Fernandez de Cordoba, Vorstand (Alcaide) der Domicellen (*Domicelliorum praeses*), Ferdinand Martin Davalos, Dechant von Segovia, Didacus Fernandez, Dechant von Palencia, Fr. Luis von Valladolid, Pariser Doctor der Theologie und Dominicaner, und Juan Fernandez de Rocaflor, Doctor im Civilrechte. Am 3. April 1417 wurden diese Gesandten in einer Generalcongregation in der Cathedrale empfangen, es wurden Urkunden verlesen und Reden gehalten. Die Castilianer wollten sich aber noch vorher Gewissheit über die Art und Weise der Wahl des neuen Papstes verschaffen[3]), worüber Differenzen zwischen den Cardinälen und Nationen bestanden. Nach langem Schwanken aber erklärten sie sich bereit, vor Erledigung der Frage über die Papstwahl ihre Union mit dem Concil zu vollziehen. Sie traten am 18. Juni 1417, in der fünfunddreissigsten Sizung, in die Synode ein, und erklärten dieselbe für öcumenisch.

Die Castilianer in Constanz, 1417–18.

In der 38. allgemeinen Sizung vom 28. Juli wurden (abermals) alle Sentenzen für ungiltig erklärt, welche Peter von Luna seit dem 1. April 1416 gegen den König von Castilien, seine Räthe, Gesandte und deren Angehörige wegen des Abfalles von ihm verkündigt hatte. Es wurde bestimmt, dass die Gesandten von Castilien, Aragonien, Portugal und Navarra je so viele Stimmen haben sollten, als ob alle

[1]) *Van der Hardt, IV, 852 (Mansi, t. 27, 939).*
[2]) *Van der Hardt, IV, 911—35—52. — Harduin, VIII, 621—34-37. — Mansi, t. 27, 948—63.*
[3]) *Martene, Tesaur. nov. II, 1675.*

ihre innerhalb der iberischen Halbinsel wohnenden Prälaten anwesend wären [1]).

Am 8. November begann das Conclave für die Wahl des Papstes. Dreissig Prälaten aus den Nationen wurden für diessmal den Cardinälen in das Conclave beigegeben. Es waren 53 Wähler. Die Spanier wollten, wie die Franzosen, durchaus nicht darauf verzichten, dass der Papst aus ihrer Nation gewählt werden könnte oder sollte. Die Deutschen trugen hier am meisten zur Eintracht bei. Schon am 11. November wurde der Cardinal Otto Colonna einstimmig als Papst gewählt. Er nannte sich wegen seiner Wahl am 11. November Martin (V.).

Wahl Martins V., 11. Nov. 1417. Spanische Wähler waren Bischof Didacus von Cuenca, Johannes von Badajoz, Philipp de Medallia, Pönitentiar von Barcelona, Valascus Petri, Doctor beider Rechte [2]).

Am 13. Mai 1418 wurde das spanische Concordat, welches aber gleichlautend für alle drei romanischen Nationen war, publicirt, eine Anzahl von Reformationsartikeln, die der Papst der spanischen Nation zusagt: 1) über die Zahl (24) und Qualität der Cardinäle, 2) über die Besezung der kirchlichen Aemter, 3) von den Annaten, 4) von den Objecten, die vor der römischen Curie zu verhandeln sind, 5) von den Commenden, 6) von den Ablässen. — „Die Schicksale des Constanzer Concordats in (Italien und) Spanien sind unbekannt“ [3]).

Primat von Toledo 1424. Der Erzbischof Johannes Contreras von Toledo, seit dem 18. November 1422, erlangte im Jahre 1424 ein ihm günstiges Diplom von Martin V. Johannes, „welcher Primas von Spanien ist“, soll in der päpstlichen Capelle, auf den allgemeinen Concilien, in den Sizungen des Consistoriums, und an allen andern Orten den apostolischen Notarien und andern Erzbischöfen, die nicht Primaten sind, wenn jene auch physisch oder der Weihe nach älter sind, vorangehen, wie anderseits die Patriarchen den Primaten vorangehen [4]).

Johannes starb am 16. September 1434. Didacus de Anaya y Maldonado, der als Bischof von Cuenca dem Constanzer Concil anwohnte, wurde nach dem Tode des „Administrators“ Alfons de Exea

[1]) *V. der Hardt, IV, p. 1377—85. — Harduin, VIII, 843—47. — Mansi, t. 27, 1146—50. — Hefele, VII, 315.*

[2]) *V. der Hardt, 1473—74.*

[3]) *Bernh. Hübler*, die Constanzer Reformation und die Concordate von 1418, Leipzig, 1867, p. 313—14. — *Hefele, VII, 362—63. — Vicente de la Fuente, IV, 434—36.*

[4]) *Aguirre, V, 320 (ex Mariana, l. 20, cp. 14). — Nicolaus Sevillanus vindicatus, sive defensio primatus Ecclesiae Toletanae adversus Memoriale Ecclesiae Hispalensis, Romae, 1729, fol. — Vic. de la Fuente, IV, 437—40.*

im Jahre 1417 auf den erzbischöflichen Stuhl von Sevilla befördert, da er am 11. November desselben Jahres unter den Wählern Martins V. war. Er war von deutscher Abstammung, nach einander Bischof von Tude (1382—90), Orense (1390—92), Salamanca (1392—1408), Cuenca (1408—17), Erzbischof von Sevilla 1417, um 1433—34 wurde er Erzbischof von Tarsus. Er gründete im Jahre 1410 das berühmte Collegium des heiligen Bartholomäus in Salamanca, welches er zu seinem Erben einsezte.

Erzbischöfe von Sevilla.

Alvaro de Luna, unter dem schwachen Juan II. Herr von Castilien, wünschte das Erzbisthum Sevilla seinem leiblichen Bruder Juan de Zerezuela zu geben, und verklagte den Didacus Anaya als einen Anhänger Pedro's de Luna. Martin V. nahm ihm sein Erzbisthum. Aber eines Bessern belehrt übertrug er die Sache dem Erzbischof von Toledo, Sancho de Rojas, welcher unsern Didacus als schuldlos erklärte. Am 5. Januar 1423 bestätigte der Papst diesen Ausspruch. Da aber Alvaro de Luna allen Einfluss auf den König besass, so gab man dem Don Diego eine Pension aus den Einkünften seines Erzbisthums. Zerezuela war eine Zeit lang Erzbischof von Sevilla, wurde aber nach dem Tode des Johannes Contreras, im October 1434, Erzbischof von Toledo. Jezt konnte Didacus Anaya auf seinen früheren Siz zurückkehren. Die lezte Erwähnung geschieht seiner am 26. September 1437. Erst im Jahre 1439 erscheint als sein Nachfolger der frühere Bischof von Palencia Gutierrez Alvarez de Toledo. Im Jahre 1442 wurde er Erzbischof von Toledo, nachdem Zerezuela am 3. Februar 1442 gestorben war. In Sevilla folgte ihm jezt Garcia Enriquez Osorio, vorher Bischof von Oviedo, der im April 1448 mit Tode abgieng. — Gutierrez Alvarez war der lezte von den Kanonikern erwählte Erzbischof von Toledo; er starb am 4. März 1446.

Während wir in den Jahren 1400 bis 1448 sieben Erzbischöfen von Sevilla, in den Jahren 1400 bis 1446 fünf Erzbischöfen von Toledo begegnen, sass auf dem Stuhle von Compostella 46 Jahre lang Lope de Mendoza, der vorher schon sechs Jahre Bischof von Mondoñedo gewesen. Er war im Ganzen 52 Jahre lang Bischof, während Didacus von Anaya 55 Jahre lang den Hirtenstab geführt hatte.

Erzbischöfe von Santiago.

Lope de Mendoza, gebürtig aus Sevilla, und früher Domherr daselbst, baute in der Cathedrale zu Santiago eine prächtige Capelle, in welcher er sechs Caplaneien stiftete. Dort ist er auch begraben.

Alvarus de Isorna, früher Bischof von Mondoñedo, von Leon und Cuenca, Erzbischof im Jahre 1445, kam mit den Bewohnern von Santiago in Conflikt über die weltliche Gerichtsbarkeit, worin er Recht behielt. Er gründete das heilige Geist-Collegium zu Santiago, und in dem alten „Claustrum“ der Cathedrale eine Allerseelen-Capelle. Er trat ein im Jahre 1445, und starb am 10. Februar 1449.

§. 24.

Die Könige von Castilien, Portugal und Aragonien sandten ihre „Oratores“ auf das Concil zu Basel. Alfons V. von Aragonien lebte wegen des Königreiches Neapel in langen Conflikten mit Papst Eugen IV., und bediente sich des Basler Concils als eines Sturmbocks gegen den Papst. Als die Basler sich aber mit der ganzen Welt überworfen hatten, so machte auch er im Jahre 1443 seinen Frieden mit Eugen IV., und überliess die Basler ihrem Schicksale.

Spanier in Basel.

Die Gesandten Castiliens in Basel waren (1434) Alvaro de Isorna, damals Bischof von Cuenca (1417—1445), Juan de Silva, Herr von Cifuentes, und der berühmte Alfons de Cartagena, Sohn des Don Paulus de Cartagena, des grossen Bischofs von Burgos. Alfons vertheidigte auf dem Concil die Vorrechte der Kirche Spaniens gegen die Engländer, welche den Vorrang vor den Spaniern in Anspruch nahmen, wie sie in der That zu Constanz gethan hätten. Er übergab darüber dem Concil eine Information, welche von demselben gebilligt wurde[1]).

Die Bischöfe von Tortosa und Vich.

In Basel war auch Oto von Moncada, Bischof von Tortosa; er weilte vier Jahre in Basel, und wurde Cardinal des Gegenpapstes Felix V. von Savoyen. Im Jahre 1415 zum Bischof gewählt, starb er erst am 20. Februar 1473, blieb demnach 58 Jahre Bischof von Tortosa. — Er erkannte später Eugen IV. als ächten Papst an, und wurde von diesem (sagt Villanueva) als Cardinal anerkannt[2]).

Der Bischof von Vich, Don Georg de Ornos, kam gleichfalls im Jahre 1437 nach Basel. Alfons V. hatte allen seinen Bischöfen befohlen, nach Basel zu gehen; aber bloss von den zwei erwähnten Bischöfen ist bekannt, dass sie daselbst waren, welche Beide bei der Absezung Eugens IV., am 25. Juni 1439, und bei der Wahl Felix V. thätig mitwirkten[3]). — Er blieb auch nach dem Frieden seines Königs mit dem Papste auf Seiten des Gegenpapstes, von dem er zum Cardinal, zuerst unter dem Titel der heiligen Anastasia, dann der heiligen Maria jenseits der Tiber ernannt wurde. Beide Bischöfe verliessen in Folge der wiederholten Mahnungen ihres Königs Basel am 4. August 1443, aber gelobend, dass sie niemals die Parthei verlassen würden, die sie ergriffen. Eugen IV. habe, sagt Moncada, indem er am 29. October 1444 die Vasallen des Königs von Aragonien von den Censuren befreit, denen

[1]) *Mariana, l. 21, cp. 6.*

[2]) *Viage literario, V, 106.*

[3]) So sagt *Villanueva, VII, 83*, während nach *Hefele, VII, 779* — kein Spanier, und im Ganzen nur sieben Bischöfe zugegen waren.

sie verfallen waren, von dieser Befreiung den Bischof von Vich ausgenommen. Um die Mitte des Jahres 1443 war er vom Papste seines Bisthums entsezt, und dass diess geschehen, dem Capitel von Vich mitgetheilt worden. In der That war das Bisthum am 26. August 1443 erledigt. Aber bald darauf finden wir einen Generalvicar des „abwesenden“ Bischofs und „Cardinals“ Georg, welcher alle Gerichtsbarkeit im Bisthum ausübt. So blieb es bis zum 19. Juli 1445. Aber der „Cardinal“ Georg war und blieb abgesezt. Georg scheint vor der Verzichtleistung des Gegenpapstes am 7. April 1449 gestorben zu sein.

§. 25.

Der Bischof Paulus, genannt Burgensis, weil er aus Burgos stammte, oder „a Sancta Maria“, war als Salomon Levi ein gelehrter Rabbiner. Nachdem er viele Jahre im Ehestande gelebt, überzeugte er sich von der Wahrheit des christlichen Glaubens, wie man sagt, nach Lesung der Abhandlung des heiligen Thomas „von den Gesezen“, einem Theile der Summa der Theologie desselben. Seine Bekehrung hatte zahlreiche andere im Gefolge, denn auf ihn waren die Blicke seiner früheren Religionsgenossen gerichtet. Mit seinen Söhnen, seiner Mutter und seinen Brüdern wurde er in der Cathedrale zu Burgos getauft, im Jahre 1390, im vierzigsten Jahre seines Alters, wobei er den Beinamen „der heiligen Maria“ annahm. Zu Paris soll er den Doctorhut empfangen haben; an dem Hofe zu Avignon zeichnete er sich durch seine gelungene Predigten an das Volk aus. Er wurde Archidiacon von Trevino an der Kirche zu Burgos, um 1405 Bischof von Carthagena, Bischof seiner Vaterstadt im Jahre 1415, als welcher er in einem Alter von mehr als 80 Jahren am 29. August 1435 starb. Paulus Burgensis, c. 1350—1435.

Paulus von Burgos fügte der Postille des Nicolaus von Lyra zahlreiche Zusäze bei, die gewöhnlich mit den Ausgaben der Postille verbunden wurden[1]). Seine Schriften.

Paulus sezt an der Postille nur aus, dass Nicolaus von Lyra keine genügende Kenntniss des Hebräischen besessen, während er selbst eine viel gründlichere Kenntniss des Hebräischen, und eine viel ausgedehntere Bekanntschaft mit den Rabbinern hatte; an Nicolaus

[1]) *Additiones notabiles ad (has) postillas Nicolai de Lyra in totam Scripturam.* Sie stehen besonders in der Ausgabe von Lyon, 1590, und den folgenden: *Biblia magna cum scholiis seu glossis diversorum.* Gegen diese Glossen schrieb in derber Weise der Franciscaner *Matthäus Döring* in seinem: „*Correctorium Corruptorii Burgensis*“.

aber lobt er das Streben nach Vollständigkeit, Deutlichkeit und Anderes [1]).

Er schrieb ferner: *Scrutinium scripturarum*, einen Dialog in zwei Büchern, das erstere eine Polemik gegen die Irrthümer der Juden; Saulus und Paulus disputiren mit einander. In dem zweiten Buche belehrt der Magister Johannes seinen Schüler über Alles, was dieser in „dem Scrutinium" Hohes und der Erklärung Würdiges gefunden [2]). Paulus soll dieses Werk im 81. Lebensjahre, im Jahre 1434 verfasst haben. Ist lezteres richtig, dann schrieb er es im 84. Jahre, sonst aber im Jahre 1431, es müsste denn Paulus ein Alter von nicht 85, sondern von 82 Jahren erreicht haben. Dieses Werk kam zu Burgos wiederholt im Jahre 1591 heraus; die Ausgabe besorgte der Augustiner Christoph Santotisius. Er gab dazu das Leben des Paulus, gesammelt aus den ältesten Nachrichten, und den eigenen Schriften dieses „Patriarchen". Des Paulus Namen trägt ferner die: „*Suma de las Coronicas de España, hecha por el cristianissimo y gran varon el Obispo D. Pablo.*"

Seine Grabschrift. Paulus starb zu Burgos selbst, wie es scheint, im 83. Jahre seines Lebens, so dass der Ausdruck, er sei bei seiner Bekehrung 40 Jahre alt gewesen, nicht wörtlich zu nehmen wäre. Seine Grabschrift lautet: „Hier ruht der Leib des verehrungswürdigen Vaters, des Herrn Paulus, durch Gottes Erbarmen Bischofs von Burgos, Magisters in der Theologie, Erzkanzlers, und Rathes unseres gnädigsten Herrn des Königs Johannes II. Dieser ehrwürdige Oberpriester hat diese Kirche (des Klosters zum heiligen Paulus) mit der Sacristei und dem Capitel auf seine Kosten gebaut, er hat Zusäze zu der Postille des Magist. Nicolaus von Lyra, und das Buch: „*Scrutinium Scripturarum*" zu der Belehrung der Gläubigen, und zu der Bekämpfung der Ungläubigen verfasst. Nach diesem und vielen andern Werken ist er befreit von dem Leibe dieses Todes hingegangen zu dem allmächtigen Gott. Ein Greis und in der Fülle der Jahre, am 29. August 1435, im 83. Jahre seines Lebens hat der barmherzige Gott in seine Glorie ihn aufzunehmen sich gewürdigt." [3])

Zwei seiner Söhne Bischöfe. Zwei Söhne des Paulus aus seiner legitimen Ehe wurden gleichfalls auf Bischofsize erhoben. Der eine war Alfons, geboren im Jahre 1384. Noch vor dem Tode seines Vaters wurde er ihm als Coadjutor beigegeben, und war nach seinem Tode 21 Jahre lang Bischof von

[1]) Mit Unrecht nennen ihn *Wilhelm Meyer*, Geschichte der Schrifterklärung, Gött. 1802—1809, 5 Bde., I, 121, und *Joh Gg. Rosenmüller: Historia interpretationis librorum sacrorum in ecclesia christiana, ab apostol. aetate ad litterar. instaurationem, Lips. 1795—1814, 5 Thl, V, 308,* einen Gegner der Postille. — (cf. *Möhlers* K.-G, t. III — Erklär. d. hl. Schrift im 15. Jahrh., — S. 55.)

[2]) *Romae, 1470, 1475, fol.*

[3]) *Nicol. Antonio, Biblioteca vetus, II, p. 237—40.* — *Esp. sagr., t. 26, p. 371—388.*

Burgos. Im Jahre 1421 heisst er: Doctor und Dekan der Kirchen von Carthagena und Santiago. — Er wurde zu wichtigen Staatsgeschäften, besonders zu Gesandtschaften und Friedensunterhandlungen verwendet.

Der Cardinal Alfons Carillo.

Unter den Castilianern, die nach Basel gesandt wurden, ragt besonders Alfons Carillo hervor, Sohn des Gomez Carillo, Erzieher Don Juans II. von Castilien. Benedict XIII. hatte ihn im Jahre 1409 zum Cardinal erwählt. Aber Alfons verliess ihn, und schloss sich der Synode von Constanz an. Er war aber nicht unter den 23 Cardinälen, welche am 11. November 1411 Martin V. wählten. Dieser bestätigte ihn im Jahre 1418 in seiner Würde, und sandte ihn als Legaten nach Bologna. Er kam auf das Concil von Basel, welches ihn als Legaten für Avignon ernannte. Dorthin hatte Papst Eugen IV. schon den (uns bekannten) Cardinal Petrus von Foix gesandt, welcher sich der Stadt Avignon mit Gewalt bemächtigte. Carillo kehrte nun nach Basel zurück, wo er am 14. März 1434 starb. Dieser Tod wurde in Castilien so schmerzlich empfunden, dass der König und der ganze Hof Trauerkleider trugen.

Gesandte Castiliens in Basel,

Nun schickte der König als seine „Oratoren" nach Basel den (erwähnten) Bischof von Cuenca, Alvaro von Isorna, den Don Juan de Silva, Herrn von Cifuentes, und den Dekan Alfons von Carthagena, diese für das Reich Castilien, für Leon aber den damaligen Bischof von Placentia, Gonzalo von Carthagena, den Bruder des Alfons. Als diese Spanien schon verlassen hatten, legte der Bischof Paulus von Burgos sein Amt nieder, welches im Jahre 1435 seinem Sohne Alfons zufiel. Zu Lebzeiten des Paulus heisst er: „Erwählter Bischof". Eugen IV. bestätigte ihn.

unter ihnen Alfons von Cartagena.

Bevor er aber nach Basel kam, oder gleich nach seiner Ankunft, wurde er als Gesandter an den Kaiser abgeschickt, denn Aeneas Silvias sagt, dass im Anfange bloss der Bischof von Cuenca in Basel war, denn „noch war die Wonne Spaniens, der Bischof von Burgos, von seiner Gesandtschaft an den Kaiser nicht heimgekehrt [1])."

Aeneas Silvius nennt ihn ferner „die Zierde der Bischöfe, nicht weniger hervorragend durch Gelehrsamkeit, als durch Beredtsamkeit, unter Allen ausgezeichnet durch die Gabe des Rathes und der Wohlredenheit."

Als er von der Superiorität des Papstes oder des Concils redete [2]), hielt er das ganze Concil in Spannung, so dass Alle wie an seinen

[1]) *Nondum enim deliciae Hispaniarum Burgensis ex legatione ad Caesarem erat reversus. — Commentarii de Concil. Basileensi, l. I.*

[2]) *de superioritate Papae aut Concilii.*

Lippen hiengen, und ihn überaus hoch priesen[1]. Er sezte es durch, dass bei dem Rangstreite der Engländer mit den Spaniern um den Vorsiz die Ersteren weichen mussten. Darüber schrieb Alfons auch ein Buch unter dem Titel: „Die Abhandlung von den Vorsizen“[2].

Im Jahre 1438 wurde er als Gesandter an den Kaiser Albrecht (1437—39) geschickt, um den Frieden mit den Polen zu unterhandeln. Als die Basler gegen Eugen IV. mehr und mehr in Opposition traten, zogen sich auch die Spanier von ihnen zurück. Der Papst soll sogar bei der Nachricht der Ankunft des Alfons an seinem Hofe gesagt haben: „Wenn der Bischof von Burgos an unseren Hof kommt, so werden wir uns mit grosser Beschämung auf dem Stuhle des heiligen Petrus niedersezen“[3].

Castilien für Eugen IV.

Seit seiner Rückkehr nach Spanien, wo er schon im Jahre 1440 war, trat der Hof von Castilien entschiedener für Papst Eugen IV. hervor. Der König Don Juan II. erklärte dem Papste durch eine feierliche Gesandtschaft seine Anhänglichkeit an ihn, und seine Unzufriedenheit mit den Schismatikern von Basel. Ja er schickte Gesandte und Briefe an den Kaiser, an den König von Frankreich, an den Herzog von Mailand und andere Fürsten, um sie für Eugen IV. zu gewinnen[4].

Alfons wurde von dem Könige nach seiner Rückkehr mit den wichtigsten Geschäften und Gesandtschaften betraut. Als Bischof von Burgos erwarb sich Alfons die grössten Verdienste. Neben vielem Anderen baute er in seiner Cathedrale eine prächtige Capelle; auf seine Kosten unternahm er es, die Thürme der Cathedrale über dem „Königsthor“ auszubauen, welche seit 220 Jahren, seit der Zeit des eigentlichen Erbauers, des Bischofs Mauritius (1213—1238), unvollendet geblieben waren. Alfons begann den Ausbau im Jahre 1442. Sie gewähren auch heute noch einen herrlichen Anblick in der Ferne wie in der Nähe. — Von seinen Schriften nennen wir: 1) *Memorial de virtudes.* 2) Zur Vertheidigung des Glaubens schrieb er: *Defensorium fidei.* 3) Ein Buch: *Duodenario* über zwölf Fragen; ein *„Orationale.“* Zwölf Bücher Seneca's übertrug er in die Landesprache, mit Erläu-

Alfons baut die Thürme s. Cathedrale.

[1]) *Sic docte atque verifice, ut omnes ab ejus ore avide dependerent, jam non (ut in aliis fit) orationis finem, sed longam continuationem desiderantes, ipsumque unicum esse scientiae speculum praedicarent.*

[2]) *El tratado de las Sesiones.*

[3]) Ist vielleicht spanische Hyperbel.

[4]) *Mansi, t. 31, p. 4—12 (Hefele, VII, 791).* In dem grossen Werke: *Monumenta Conciliorum generalium seculi 15. Scriptorum t. I et II, Vindobonae, 1857* und *1873,* finden wir nichts über die Anwesenheit oder Thätigkeit der Spanier in Basel.

terungen. In einer Schrift suchte er zu beweisen, dass die Canarischen Inseln, und alle Städte und Orte der Provinz Tanger mit Fez und Marocco dem Könige von Castilien, nicht dem von Portugal gehörten. Er schrieb über die Geschlechtsfolge (Stammbaum) der Könige Spaniens, er begann mit dem ersten Könige der Gothen, Athanarich, und gelangte zu Heinrich IV. von Castilien [1]). Seine lezte Schrift war eine Geschichte der Bischöfe von Burgos von der Zeit an, als Alfons VI. das Bisthum von Oca nach Burgos verlegte. Dieses Buch vollendete er 4 Monate und 23 Tage vor seinem Tode, am 28. Februar 1456. Er starb auf der Rückkehr von dem Grabe des heiligen Jacobus, am 22. Juli 1456 [2]), im Alter von 62 Jahren.

Sein Bruder Gonzalo de S. Maria war älter als Alfons. Er war zuerst Archidiakon von Briviesca an der Kirche von Burgos. Zurita [3]) erzählt, er sei einer der Gesandten gewesen, die der König von Aragonien im Jahre 1416 nach Constanz geschickt, derselbe König Alfons V. habe ihn zwei Jahre später nach Rom geschickt. Zurita nennt ihn stets Gonzalo Garcia de Santa Maria, Sohn des Don Paulus, Bischofs von Burgos. Im Jahre 1419 war er schon Bischof von Astorga.

Leander, Isidor und Fulgentius waren drei Bischöfliche Brüder um das Jahr 600. — Früher — um 530 — begegnen uns sogar vier leibliche Brüder als Bischöfe, Justus von Urgel, Justinian. von Valencia, Nebridius von Egara, und Elpidius von unbekanntem Size [4]). Hier aber begegnen uns ein Vater und seine zwei leiblichen Söhne als Bischöfe. Es war offenbar ihre geistige Ueberlegenheit, welche ihnen diese Würden verschaffte. Damals waren über vierzig Kanoniker an der Cathedrale zu Astorga; ihre Zahl sollte wegen der geringen Einkünfte zwar vermindert werden, jedoch sollten es nicht weniger als vierzig sein, was im Jahre 1422 durchgeführt wurde. Der Papst nennt den Gonzalo seinen „Referendar". — Im Jahre 1427 wurde Gonzalo Bischof von Placentia, nach dem Tode des Franciscaners Didacus de Badan [5]), im Jahre 1446 wurde er nach Siguenza versezt, und starb schon nach zwei Jahren im Jahre 1448. — Unter den Schriftstellern wird er nicht genannt.

Gonzalo de S. Maria.

[1]) Erschien 1545 zu Granada unter dem Titel: „*Anacephalaiosis*".

[2]) *Nicol. Antonio, II, p. 261—265. — Florez, t. 26, p. 388-400. — Pedro Orcajo, Historia de la Catedral de Burgos, Burg. 1856.*

[3]) *Zurita, annal. l. 12, cp. 63.*

[4]) K.-G., II a, p. 441.

[5]) *Florez, t. XVI, p. 269—72.*

§. 26.

Johannes von Segovia, der diesen Namen sei es von seiner Vaterstadt, sei es von seiner Familie, trug, war und blieb unbekannt in Spanien, gelangte aber zu grossem Ansehen zu Basel [1]). Er war Theologe von Salamanca und Archidiakon von Toledo. Im Jahre 1431 weilte er noch in Spanien. Nach Basel begab er sich im Namen seiner Universität, und im Auftrage des Königs Don Juan II. Er wohnte der 28. Sizung am 1. October 1437 an, wo es zum Bruche mit Eugen IV kam, den das Basler Rumpfconcil als „hartnäckig" erklärte. Joannes blieb auf Seite der Basler. Im Jahre 1439 wohnte er als Deputirter der Basler dem Reichstage zu Mainz an [2]).

Johann. von Segovia.

In der 33. Sizung vom 16. Mai 1439 war er unter den vordersten Heissspornen der Synode gegen den Papst, welcher hier eigentlich als Kezer erklärt wurde [3]). In der 37. Sizung vom 24. October 1439 erhielt er mit zwei anderen Doctoren den Auftrag, Einleitungen zu einer neuen Papstwahl zu treffen. Am 28. October verlas Johannes die Namen der 32 Wahlherren des neuen Papstes; er hatte sich mit drei Anderen selbst als „Wähler" gewählt; Wähler waren 32 Priester, von jeder Nation acht. Aeneas Silvius, nachher Papst Pius II., wollte nicht unter den Papstwählern sein, weil er vorher die Diakonatsweihe sich hätte geben lassen müssen [4]).

Johann., Pseudo-Cardin.

Er wurde sofort von dem Pseudopapst Felix V. zum Cardinal gewählt, mit ihm der Erzbischof Tudeschi von Palermo, und zwei Deutsche, Johannes Grünwalder von Freising, und der Bischof von Trient, Alexander, Herzog von Masovien. Johannes erhielt den Titel der Kirche des heiligen Calixtus, und wurde von dem Pseudopapst und den Baslern zum Reichstag von Mainz auf Lichtmess des Jahres 1441 gesandt. Er wollte mit den Insignien eines Cardinals und Legaten *a latere* in den Dom zu Mainz einziehen. Der Klerus widersezte sich, weil Eugen IV. als Papst anerkannt sei. Zu seiner Hilfe erschienen nun von Basel der Cardinal von Arles, und der „Cardinal" Grünwalder von Freising. Hier traten dem Johannes mit aller Energie sein Landsmann, der Cardinal Carvajal, und der Cardinal Nicolaus von

[1]) *Sessio 28, 1437. — Aeneas Sylvius Commentar., l. II.*

[2]) *Johanns* Bericht über diesen Reichstag s. *apud Koch, Sanctio pragmatica Germanorum, Argentor., 1789, p. 250–272.*

[3]) *Mansi, t. 29, p. 178.*

[4]) *Georg Voigt (Enea) Silvio de Piccolomini* als Papst Pius II. und sein Zeitalter, Bd. I, 1856, 1, 169–75 *(Hefele, VII, 784).*

Cusa entgegen. Gegen sie wollte Johannes von Segovia die Rechtmässigkeit der Absezung Eugens IV. nachweisen. Carvajal und Nicolaus bekämpften ihn wieder, besonders disputirte lezterer mit Johannes [1]). Die Basler durften nicht mehr repliciren.

Erst im Jahre 1449 wurde nach Abdankung Felix V. die kirchliche Einheit völlig hergestellt. Durch Bulle vom 18. Juli 1449 bestätigte Papst Nicolaus V. alle von den Baslern und Felix V. vorgenommenen Promotionen. Drei der von Felix erwählten Cardinäle wurden bestätigt, der Cardinal von Arles wieder eingesezt.

Johann von Segovia aber entsagte freiwillig oder unfreiwillig der Cardinalswürde, erhielt den Titel eines Erzbischofes von Cäsarea, zog sich in ein Kloster zurück [2]), und übersezte den Koran [3]). Das Kloster lag in einer grossen Einsamkeit der Berge.

Nicolaus Antonio weiss über Ort und Zeit seines Todes nichts zu berichten. Johann. schrieb: 1) *Concordantias biblicas vocum indeclinabilium*, welche Johannes Brant mit einer Dedication an Geyler von Kaisersberg herausgab. 2) Ueber den Ausgang des heiligen Geistes auch vom Sohne. Er hatte von der Synode den Auftrag erhalten, darüber mit den Griechen zu disputiren. 3) Von der höchsten Auctorität der Bischöfe in den Concilien, gerichtet an den Cardinal Johannes de Cervantes. 4) Von der unbefleckten Empfängniss der seligsten Jungfrau, zu Basel 1436 geschrieben, erschien später zu Brüssel 1664, fol. 5) In sein Kloster zurückgezogen schrieb er: „Von der Handhabung des geistigen Schwertes gegen die Saracenen". Uebersezung des Koran und seine Widerlegung, von welcher Schrift sich Auszüge bei Nicolaus Antonio finden, nämlich die 38 (40?) *„Considerationes"*, in die sie zerfällt [4]).

[1]) *Mansi, t. 31, p. 186.*

[2]) *modico contentus monasterio.*

[3]) Nach *G. Voigt „Enea Silvio", I, 429*, erhielt er ein kleines Bisthum in Spanien, wo er von Bergen rings umschlossen war; seinen Namen aber finden wir nirgends unter den Bischöfen Spaniens.

[4]) *Nicol. Antonio, II, 225—234.*

§. 27.

Johann. Carvajal, Cardinal, † 1469.

Der Cardinal Joannes de Carvajal stammte aus Truxillo. Jung kam er nach Rom als Auditor der Rota[1]), und wurde später Gubernator von Rom. Papst Eugen IV. sandte ihn auf das Concil von Basel. Auf dem Reichstag zu Mainz vertheidigte er mit Gewandtheit die Rechte des Papstes — 1441. Er kehrte nach Rom zurück, und übernahm schon im nächsten Jahre mit Nicolaus von Cusa und Jacob von Ferrara eine neue Legation nach Frankfurt, April 1442. Eugen IV. hatte absichtlich keine Cardinäle gesandt. Carvajal kam zu Frankfurt in heftige Conflikte mit den Baslern, die, meinte er, als Schismatiker nicht gehört werden sollten[2]).

Im Jahre 1445 sandte der Papst den Carvajal auf das Neue an Kaiser Friedrich III. Im Februar 1446 kam durch seine Bemühungen eine Einigung zwischen dem römischen Könige und Eugen IV. zu Stande — in Wien. Eugen IV. machte dem „Könige" sehr grosse Concessionen. Auch Aeneas Silvius, Geheimschreiber des „Königs", trat jezt auf Seite Eugens IV. Jezt erst liess sich derselbe in Wien einige geistliche Weihen geben[3]).

Im September 1446 wohnte Carvajal dem Frankfurter Reichstage an. Ebendort war Thomas von Sarzano, später Papst Nicolaus V. — Eugen IV. belohnte die Verdienste Beider, indem er sie am 27. December 1446 zu Cardinälen ernannte. Er schickte denselben, als sie von Frankfurt zurükkehrten, die Cardinalshüte entgegen, damit sie feierlicher in Rom einziehen könnten[4]).

Am 4. und 7. Februar 1447 wurden die sogenannten Fürstenconcordate zu Rom geschlossen. Die deutschen Gesandten leisteten jezt dem todtkranken Eugen IV. Obedienz, er aber erklärte, dass er nun gerne sterbe, weil die Deutschen zur Obedienz zurückgekehrt, und das Felicianische Schisma seine Kraft verloren habe. Er starb am 23. Februar 1447. Schon zehn Tage später wurde der Cardinal Thomas von Sarzano als Nicolaus V. gewählt.

Der Cardinal Carvajal wohnte dem Fürstentag zu Aschaffenburg an, Juli 1447. Er gieng von da mit König Friedrich III. nach Wien; und es gelang ihm, dass Nicolaus V. überall als Papst anerkannt wurde.

[1]) *Sacra Romana Rota. Uditori Spagnuoli, Roma, 1864.*

[2]) *Harduin, t. IX, p. 1184 sq.* — *Pueckert,* Die churfürstliche Neutralität während des Basler Concils, Leipzig, 1858, p. 178.

[3]) *Voigt, I. 351.*

[4]) *Raynaldi, annal. ad ann. 1446, nr. 5. 1447, nr. 2—4 sq.*

König Friedrich III. schloss am 17. Februar 1448 zu Wien im Namen der deutschen Nation ein neues Concordat mit Carvajal ab; es heisst gewöhnlich das Aschaffenburger Concordat.

Carvajal hatte schon im Jahre 1444 vergebens versucht, den Frieden in Böhmen zu vermitteln. Von Deutschland begab er sich im Jahre 1448 zum zweitenmale nach Böhmen, wo er siegreich mit den Hussiten disputirte. Dafür wollte ihn der Pöbel der Hussiten tödten. Unter Papst Calixt III. (1455—58) wurde er wiederholt als Legat nach Deutschland und Ungarn gesandt. Er trug zu dem Siege bei, welchen die christlichen Fürsten am 22. Juli 1456 über den Sultan Mahumed II. errangen. Sechs Jahre weilte er an der unteren Donau, wo das ungesunde Clima seine Gesundheit untergrub. Erst unter Papst Pius II. kehrte er nach Rom zurück. Nachdem er 22 Legationen, meistens mit Erfolg, übernommen hatte, starb er, 70 Jahre alt, zu Rom am 6. December 1469. Er wurde begraben in der Kirche des heiligen Marcellus, wo ihm der Cardinal Bessarion eine Inschrift sezte.

Alle ihm angebotenen Bisthümer hatte er verschmäht, zufrieden mit dem einzigen Bisthume Placentia, dessen Administrator er 23 Jahre war (1446—39). In den Jahren 1461 (62) bis 1469 bekleidete er auch das suburbicarische Bisthum Porto [1]).

§. 28.

Der Cardinal Johannes von Torrecrameta, nicht zu verwechseln mit dem Grossinquisitor dieses Namens, geboren im Jahre 1388, trat mit fünfzehn Jahren in den Orden des heiligen Dominicus. Der Prior Luis de Valladolid führte ihn im Jahre 1417 mit sich auf das Concil von Constanz. Im Jahre 1423 wurde er als Doctor an der Universität zu Paris aufgenommen, und lehrte mit Glanz die Theologie. — Nach seiner Rückkehr nach Spanien wurde er nach einander Prior der Häuser seines Ordens zu Valladolid und Toledo. Sein Ruf verbreitete sich bald über Spanien hinaus.

Johann. de Torrecremata, 1388—1468.

Im Jahre 1431 berief ihn Papst Eugen IV. nach Rom, bekleidete ihn mit der Würde eines Magister sacri palatii, und sandte ihn als (einen seiner) Theologen nach Basel, wo er ebenso durch Wissenschaft als Beredtsamkeit glänzte. Später sandte ihn der Papst als seinen Legaten nach Deutschland. Er wohnte der Synode zu Ferrara-Florenz an. In Ferrara war er unter den Bevollmächtigten der Lateiner zur

[1]) *Dictionnaire des Cardinaux, Paris, 1857, p. 636.*

Verhandlung mit den Griechen. Er disputirte viel und heftig mit Marcus Eugenicus von Ephesus über die Lehre vom Fegfeuer.

Cardin. Johann. Torquemada, † 1468.

Am 16. Juni 1439 disputirte er zu Florenz über die Streitfrage vom gesäuerten und ungesäuerten Brode, dass die Consecration mit dem einen und dem andern erlaubt, dass aber lezteres bei dem Abendmahle dem ersteren vorzuziehen sei. Er redete mit grosser Ruhe und überzeugender Kraft. Einige Tage später, am 20. Juni, sprach er wieder vor den Griechen über die Consecration. — Auf demselben Concil wurde er mit sechszehn Andern, darunter Bessarion und Isidor von Kiew, zum Cardinal erwählt. Mit Bessarion hatte er eine enge Freundschaft geschlossen. Zur Zeit seiner Wahl zum Cardinal war er in Frankreich, wo er zwischen König Carl VII. und den Engländern Frieden vermitteln sollte. — Im Jahre 1440 erschien er auf der Versammlung der französischen Bischöfe zu Bourges, wo er mit Erfolg gegen die Basler thätig war. Er war Bischof von Palestrina in den Jahren 1455 bis 1463, von da an bis zu seinem Tode Cardinalbischof von Sabina. Im Jahre 1460 übertrug ihm Papst Pius II. die Administration des Bisthums Leon. Schon früher war er, seit 1443, Administrator von Orense gewesen, hatte aber im Jahre 1447 auf das Bisthum verzichtet. König Heinrich IV. war über die Besezung des Bisthums Leon durch unseren Cardinal so erbittert, dass er nie gestattete, dass derselbe von ihm Besiz ergreifen konnte. Vorher hatte Torquemada von der Kirche von Leon verschiedene Leistungen bezogen, von denen er aber einen uneigennüzigen Gebrauch machte [1]). Im Jahre 1464 verzichtete er auf das Bisthum Leon. Früher Cardinal des heiligen Sixtus trat er im Jahre 1455 in die Zahl der sieben Cardinalbischöfe ein. In diesem Jahre wurde er Bischof von Palestrina, am 10. Mai 1463 Bischof von Sabina.

Seinen Rathschlägen verdankte Papst Pius II. vorzüglich die theilweisen Erfolge, welche er im Jahre 1459—60 zu Mantua erzielte, wo er die christlichen Fürsten zu einem gemeinsamen Kreuzzuge gegen die Türken vereinigen wollte [2]). Denn sehr wenige Gesandte der Fürsten fanden sich im Anfange daselbst ein, und die übrigen Cardinäle riethen dem Papste, Mantua wieder zu verlassen. Er aber harrte auf den Rath Torquemada's aus, und konnte wenigstens einen Kreuzzug gegen die Türken ankündigen. Torquemada starb am 26. September 1468 zu Rom, im Alter von 80 Jahren. Er hinterliess eine grosse

[1]) *Esp. sagr., t. 17, p. 150—55. 157—58.* Nach *Florez* war der Cardinal in den Jahren 1443—47 wirklicher Bischof von Leon, dann kurze Zeit Decan, im Jahre 1463 bis Februar 1466 wieder „Administrator“ von Orense. — *t. 36, p. 66—67 (Leon).*

[2]) *G. Voigt*, Papst Pius II., Bd. III, 1863, p. 55—108.

Menge von Werken, die bei Nic. Antonio und in Quétif und Echard: *Scriptores ordinis Praedicatorum*, 1719 flg. verzeichnet sind, zum Beispiel: 1) *Expositio brevis et utilis super totum Psalterium, Rom. 1470. 4°.* — 2) *Tractatus de aqua benedicta, ibid., 1475, 4°.* — 3) *Quaestiones — super evangeliis tam de tempore quam de sanctis, Rom. 1477, fol., Nuremberg., 1478, fol.* — 4) *Commentarii in Decretum Gratiani, Lyon, 1519, 6 fol., Venetiis, 1578, 4 fol., Romae, 1727, 2 fol.* — 5) *Tractatus de potestate Papae, et concilii generalis auctoritate. Ven. 1563.* — 6) *Meditationes positae et depictae de ipsius mandato in ecclesiae ambitu S. Mariae de Minerva, Rom., 1467, fol.,* mit 34 Holzstichen, *Foligno, 1479, fol.* — Er hinterliess ausserdem vierzehn Schriften im Manuscript[1]).

§. 29.

Der Cardinal Joannes Cervantes stammte aus Sevilla in Andalusien. Er war Doctor beider Rechte und Archidiakon von Sevilla. Am 24. Mai 1426 erwählte ihn Papst Martin V. zum Cardinal. Er erhielt zuerst den Titel *S. Petri ad vincula.* Im Jahre 1430 wurde er „Administrator“ von Tuy (was den meisten seiner Biographen entgangen ist), wo er seinen Provisor des Bisthums aufstellte. Eugen IV. sandte ihn im Jahre 1431 zur Eröffnung des Concils nach Basel. In der 6. Sizung vom 6. Februar 1432 wird er als abwesend von Basel erwähnt.

Cardin. Johann. Cervantes, † 1453.

In Tuy reducirte er die Zahl der früheren 36 Kanoniker auf 25, wozu er auf seine und des Capitels Bitten von Papst Eugen IV. die Vollmacht durch Bulle am 1. Juni 1435 erhielt. An demselben Tage verfügte der Papst, dass fünf Klöster dem Bisthum „einverleibt“, das ist ihre Einkünfte ihm zugetheilt würden. Da auch diess für die 25 Kanoniker nicht zureichte, so wurde deren Zahl durch päpstliche Bulle vom Jahre 1444 auf 23 beschränkt. — Im März 1438 wurde der Cardinal auf das Bisthum Avila versezt[2]).

Im Jahre 1439 erschien er mit Nicolaus von Cusa als Vertreter Eugens IV. auf dem Reichstage zu Mainz. Da sie aber

[1]) *Nic. Antonio, Bibloth. vetus, II, p. 286–292. — Echard. et Quétif, t. 1, 1719. — El. Dupin, Biblioth. ecclés. du 15 siècle, part. I, p. 338. — Touron, Anton., Histoire des hommes illustres de l'ordre de S. Dominique, Paris, 1743–49, 6 vol. 4°, in t. III, p. 395 sq. — Dictionnaire des Cardinaux, 1857, p. 165–67.*

[2]) *Esp. sagr., t. 22 (Tuy), p. 213–18.*

keine speciellen Mandate des Papstes besassen, wurden sie wenig beachtet[1]).

Cervantes weilte im Jahre 1440 in Spanien; denn bei der Vermählung des Infanten Heinrich (IV.) mit Donna Blanca von Navarra — zu Valladolid celebrirte er die heilige Messe[2]) — 15. September 1440.

Im Jahre 1442 gieng Cervantes zu dem Bisthum Segovia über; da aber Avila einträglicher war als Segovia, so erhielt der Cardinal mit Erlaubniss des Papstes eine Pension von tausend castilianischen „Doblas“ von dem Bisthume Osma.

Nach dem Tode des Erzbischofs Garcia Osorio von Sevilla — April 1448, erwählte ihn das dortige Capitel zum Erzbischof, als welcher er am 29. Juli 1449 genannt wird, und welche Würde er „ruhmreich“[3]) bis zu seinem Ende begleitete.

Am 17. März 1446 war er Cardinalbischof von Ostia geworden. Zu Sevilla errichtete er unter dem Namen des heiligen Hermenegild in seinem väterlichen Hause auf eigene Kosten ein prachtvolles (das erste) Hospital; er stattete es reichlich mit Einkünften, innerer Einrichtung, Apotheke, Wärtern, Lebensmitteln, für den Unterhalt von 80 Kranken aus. In der Cathedrale stellte er die schöne Capelle des heiligen Hermenegild her, und stattete sie mit reichen Einkünften aus für vier Priester, welche in derselben täglich den Gottesdienst halten sollten.

Ebenso hatte er durch zahlreiche Wohlthaten sein Andenken in Avila erhalten, indem er ein Capital stiftete, aus dem jährlich zwölf arme Mädchen zur Heirath ausgestattet werden sollten.

Er starb zu Sevilla am 25. November 1453. — Seine Kirche sezte er als seine Erbin ein[4]).

[1]) *Hefele, VII, 774.*

[2]) *Chronica del Rey D. Juan II, ad. an. 37. (et ultimum). — Florez, Reynas Catholicas, II, p. 752—56.* Die dabei entwickelte, von *Florez* beschriebene Pracht war „fabelhaft“ und unsinnig.

[3]) *Esp. sagr., t. 22, p. 219.*

[4]) *Ciaconius, Vitae Pontific. et Cardinal., Romae, 1630, sub P. Martino V. — Purpura docta, ed. G. J. Eggs, t. IV, Augsb. 1729, p. 178—79. — Ughelli (Coleti), Italia sacra, t. I, p. 75—76.*

§. 30.

Joannes de Mella wurde zu Zamora um das Jahr 1397 geboren. Er war einer der ersten Schüler des von dem Erzbischof Didacus de Anaya gestifteten Collegiums des heiligen Bartholomäus an der Universität Salamanca, wo er auch Doctor Decretorum wurde. Er galt bald als einer der ersten Juristen seiner Zeit. Der Erzbischof Anaya sandte ihn als seinen Vertheidiger nach Rom, wo er die Wiedereinsezung desselben in sein Erzbisthum Sevilla durchsezte. Papst Martin V. ernannte ihn zum Auditor an der Rota. Er weilte sowohl zu Rom als zu Bologna[1]).

Im Jahre 1433 war er apostolischer Protonotar, und wurde damals von Eugen IV. auf das Concil von Basel gesandt[2]).

Jm Jahre 1448 wurde er Bischof (Administrator des Bisthums) von Zamora. Im Jahre 1456 erwählte ihn Papst Calixt III. zum Cardinale. Unter Beibehaltung des Bisthums Zamora wurde er im Jahre 1458 Bischof von Siguenza, obgleich das dortige Capitel schon einen Anderen gewählt hatte.

Joannes starb zu Rom am 13. October 1467, im Alter von 70 Jahren. — Seine Schriften, nur im Manuscript, führt Nicolaus Antonio an[3]).

Er hatte einen Bruder Alfons, der Franciscaner war, sich an die Spize der Secte der Fraticellen stellte, aus Furcht vor Strafe mit einer Schaar übelbeleumundeter Weiber zu den Mauren flüchtete, und zu Granada elend umkam[4]).

[1]) Nach andern Angaben kam er sehr frühe nach Rom. Er kann in Rom den Process des Erzbischofs Did. Anaya geführt haben, ohne zu diesem Zwecke gerade nach Rom gereist zu sein. Nach *Aeneas Silvius* hatte er vor seiner Erhebung zum Cardinale 39 Jahre lang viele Aemter in Rom verwaltet.

[2]) *Aug. Patricii, Histor. Concil. Basil., Sect. 10, cp. 24, 28. Phil. Labbe Concil., t. XIII, p. 488.*

[3]) *Nicol. Antonio, II, 283—86. — Eggs, Purpura docta, l. III p. 151—152.*

[4]) *Mariana, XXI, 17. — Cronica del Rey D. Juan II, ad annum 42, cp. 36.*

§. 31.

Alfons Tostatus als Lehrer,

Unter den Exegeten des fünfzehnten Jahrhunderts war Alfonsus Tostatus wenigstens der fruchtbarste. Geboren um das Jahr 1400 zu Madrigal studirte er zu Salamanca, und gelangte in Kurzem zu einem staunenswerthen Umfange des Wissens. Mit 25 Jahren erlangte er das Doctorat als Magister und docirte über fast alle Fächer des damaligen Wissens, unter grösstem Zulaufe der Hörenden. Inländer wie Ausländer strömten seinetwegen nach Salamanca. Er war Rector des berühmten Collegiums des heiligen Bartholomäus. Eugen IV. wählte ihn zum Scholasticus der Cathedrale, mit welcher Würde die Leitung der Universität verbunden war. Im Jahre 1431 wurde er auf das Concil von Basel gesandt. Doch berichten Verschiedene verschieden über seinen Aufenthalt in Basel und in Italien, wo seine Orthodoxie besonders scharf von seinem Landsmanne J. Torrecremata angestritten worden sei. Nach seiner Rückkehr wurde er Abt von Valladolid, und Oberkanzler des Königs Don Juan II. — Im Jahre 1449 wurde er Bischof von Avila, als welcher er am 3. September 1455 starb. Er war von kleiner dicker Gestalt, grossem und starkem Haupte. Man hat berechnet, dass er bei einem Leben von 55 Jahren drei Blätter von grösstem Papiere jeden Tag beschrieben habe, vielmehr fünf bis sechs, wenn man das Alter des Kindes und Jünglings wegrechnen würde. In Spanien bestehet heute noch das Sprüchwort von einem fruchtbaren Schriftsteller: er ist ein zweiter Tostatus. Er hatte ein so treues Gedächtniss, dass er Alles, was er gelesen, vollständig und zu jeder Zeit wiederholen konnte. Zu Bologna habe er einst von Jemand ein Buch zum Lesen, nicht zum Abschreiben erhalten. Er habe es zweimal gelesen, und zu Hause wörtlich niedergeschrieben. In seinen zahlreichen Schriften habe er nie sich selbst widersprochen. Er sei im Stande gewesen, über jeden Gegenstand zu disputiren, so dass auf seiner Grabesinschrift mit Recht die Worte stehen:

Bischof v. Avila, — als Schriftsteller.

Hic stupor est mundi, qui scibile discutit omne.

Er kehrte zu der mystisch-allegorischen Erklärung der heiligen Schrift zurück. Er schrieb voluminöse Erklärungen besonders zu den historischen Schriften des alten Testamentes und zu dem Evangelium des heiligen Matthäus. Der Cardinal Ximenes liess auf seine eigene Kosten die exegetischen Schriften zum erstenmal drucken[1]) — Venetiis

[1]) *Commentario sobre Eusebio, Salamanca, 1506, 5 vol. fol. Tratado de los dioses de la gentilidad, Salamanca, 1509, 2 vol. f. (Burgos, 1540).* — Die

1507. Als das Schiff, welches die Manuscripte nach Venedig bringen sollte, bei der Provence nahe bei Magalon Schiffbruch litt, galten auch die Manuscripte für verloren, welche der Sorge des Alfons Polo, Kanonikers von Cuenca, übergeben worden waren. Am Morgen nach dem Schiffbruch aber wurde die Kiste, in die sie gelegt worden, vor den Augen Aller an das Land getragen, und die Manuscripte fanden sich unversehrt. Dieser Thatbestand wurde zu Rom vor dem Auditor der (apostolischen) Kammer im Jahre 1523 verhandelt, und nicht weniger als sechzehn Zeugen verhört. Der Bericht wurde aufgenommen, und in dem Archive des Collegiums des heiligen Bartholomäus zu Salamanca niedergelegt. — Der Commentar über Eusebius ist eine Erklärung der Chronik desselben [1]).

§. 32.

Die Bischöfe Castiliens.

Der Glanzseite des Episcopats Castiliens in jener Zeit tritt auch eine starke Schattenseite entgegen. Der Nepotismus und die starke Hinneigung zur Politik hatten, wie Vic. de la Fuente meint, von dem Hofe von Avignon aus auch die Bischöfe Castiliens angesteckt. Das lange Schisma trug dazu bei, alle bösen Eigenschaften zu hegen. Im vierzehnten Jahrhundert, meint derselbe Schriftsteller, trete die Neigung zur Politik und zur Intrigue hervor; im fünfzehnten Jahrhundert trete zu diesen Schwächen noch die Unenthaltsamkeit. Kaum habe es eine Intrigue oder eine Verschwörung gegeben, bei der nicht der Name irgend eines Bischofs hervortrete. Der Bischof von Osma, Petrus de Frias (1379—1410) galt für unenthaltsam und geizig. Er wurde im Jahre 1394 Cardinal von Avignon, führte seit dem Jahre 1417 den Titel eines Cardinals von Sabina, und starb 1420 zu Florenz. Nicht besser seien seine Nachfolger gewesen. Don Pedro de Castilla, ein Prälat stolz auf seinen Adel, Don Juan Zerezuela, dem wir schon als

Commentare erschienen besonders, Venet. 1507, 13 vol. in fol. — Eine Gesammtausgabe seiner lateinischen Werke erschien wiederholt zu Venedig, u. a. 1540, 1596, 1615 in 24 vol. fol. T. I Commentar zur Genesis — t. II in Exdum. t. III in Leviticum, t. IV—V in Numeros. t. VI in Deuteronomium. t. VII—VIII in Josue. t. IX Richter und Ruth. t. X—XII zu den vier Büchern der Könige. t. XIII—XIV zu den zwei Büchern der Chronik. t. XV—XXI Erklärung des heiligen Matthäus in sieben Folianten. t. XXII verschiedene „*Opuscula*", unter anderem „über den Zustand der Seelen nach dem Tode" (auch zu Antwerpen, 1621; über die beste Politik etc.) t. XXIII—XXIV verschiedene Indices zu den Werken des Tostatus. (Auch zu Cöln erschien 1613, eine — die vierte — Ausgabe in 13 tom. fol.)

[1]) *Nicol. Antonio, II, 255—60. — Viera y Clavijo, Elogio de Alonso Tostado, Madr. 1782, 4°.*

Erzbischof von Toledo begegnet sind, Bruder des unter König Don Juan II. allmächtigen Alvaro de Luna, der ihm dieses und noch bessere Bisthümer gab, troz seiner geringen Kenntnisse. Unser Gewährsmann glaubt, dass es besonders in Castilien damals an Bischöfen dieser Art nicht gefehlt habe. Diess ist auch kein Wunder, wenn man die eben so langen als kläglichen Regierungen Don Juan's II. und Don Enrique's IV. in das Auge fasst, wo sich erhebende und gestürzte Günstlinge auf einander folgten.

Erzbischöfe von Santiago, 1450—1506.

Rodericus de Luna, Nachfolger des Alvaro de Isorna († 1449), wurde im Jahre 1450 einstimmig von dem Capitel von Santiago als Erzbischof gewählt. Aber der Graf von Trastamara verband sich mit den damals stets unruhigen Einwohnern der Stadt, bemächtigte sich der Cathedrale, der Stadt und der festen Pläze des Erzbisthums. In Folge dessen zog sich der Erzbischof mit dem Capitel nach el Padron zurück — 1459, wo derselbe im Juli 1460 starb, und in der grösseren Capelle der dortigen Cathedrale begraben ist.

und Sevilla, 1453–73.

Nun wechselten auf den beiden Sizen von Sevilla und Santiago zwei Erzbischöfe mit dem Namen Alfons de Fonseca. Der ältere dieses Namens war gebürtig aus Toro, und Erzdiakon von Salnes. Er wurde im Jahre 1454 nach dem Cardinal Cervantes Erzbischof von Sevilla, nachdem er vorher Bischof von Avila gewesen, und blieb es bis zum Jahre 1460. Nach dem Tode des Erzbischofs Rodrigo erlangte er das Erzbisthum Santiago für seinen Neffen Alfons III., Decan von Sevilla, trat aber Sevilla an diesen seinen Neffen im Jahre 1461 ab. Er selbst kam nach Galizien, um die Ruhe in dieser Provinz herzustellen, wo Ludwig Osorio, Sohn des Grafen von Trastamara, das Erzbisthum an sich gerissen hatte. Dieser hatte einen grossen Anhang in der Provinz, und stand in hoher Gunst bei König Enrique IV. Alfons II. musste aber auf Befehl des Papstes und des Königs zu seinem Erzbisthum Sevilla zurückkehren. Er that es, aber nun wollte der Neffe dem Oheim nicht mehr weichen. Es kam zu wenig erbaulichen Händeln. Der König musste interveniren, dass jeder der beiden Prälaten den ihm zukommenden Siz wieder in Besiz nahm. Der Onkel nahm den Siz von Santiago in den Jahren 1461—63 ein, der Neffe aber in derselben Zeit den Siz von Sevilla. Von dieser Zeit an war der Oheim wieder Erzbischof von Sevilla, als welcher er im Jahre 1472 oder 1473 starb.

Alfons III. Fonseca, 1460—1506.

Alfons III. Fonseca y Azevedo stammte aus Salamanca. Er fand in seinem Erzbisthum den Krieg. Die Compostellaner hatten sich mit verschiedenen Mächtigen des Reichs verbunden, und wollten die weltliche Gerichtsbarkeit des Erzbischofs abschütteln. Nach langem Kampfe, in dem Mord, Brand und Raub gewüthet, der Erzbischof von seinen Gegnern gefangen genommen worden, verglichen sich die Kämpfenden

zum Frieden im Jahre 1466. Alfons III. aber führte eine lange Regierung von vierzig Jahren zu Santiago. Im Jahre 1505 schenkte er eine Million von alten Maravedis für den Bau des Claustrum in der Cathedrale. Er gründete das Kloster der Nonnen der heiligen Ursula zu Salamanca. In seinem hohen Alter verzichtete er auf das Erzbisthum, und erhielt den Titel eines Patriarchen von Alexandrien. — Er übernahm das Erzbisthum im Jahre 1463, und starb im Jahre 1506[1] (1508?).

§. 33.

Alvaro de Luna, der unter König Don Juan II. die Gewalt führte, aus der Familie Pedro's de Luna, befand sich seit 1408 an dem Hofe Don Juans II., mit dem er erzogen wurde. Er erlangte im Jahre 1423 die Würde eines Condestable[2]). Im Jahre 1426 musste er dem Infanten Enrique und dem Könige Johann. II. von Navarra weichen, bald aber kehrte er zur Gewalt zurück. Wieder musste ihn der König im Jahre 1439 vom Hofe entfernen, denn die Unruhe des Reiches wurde ihm als Schuld angerechnet. Er zog sich nach Portugal zurück. Aber seine Anhänger sehnten sich nach seiner Rückkehr. Es kam zum Bürgerkrieg. Am 19. Mai 1445 wurde das Heer des „Infanten" bei Olmedo geschlagen. Don Enrique, das Haupt der Gegner, starb an seinen Wunden. Er war Meister des Ordens von Santiago gewesen, und diese Würde erlangte nun Alvaro de Luna. Er stand auf der Höhe seiner Macht. Im ganzen Reiche durfte nichts ohne seinen Willen geschehen; der indolente König unterwarf sich ihm in Allem. — Nach dem Tode seiner Gemahlin Maria wollte der König Radegunde, Tochter Carls VII. von Frankreich heirathen, der Grossmeister war aber für die Ehe mit einer Infantin von Portugal. Don Juan gab nach, aber wartete auf eine Gelegenheit, sich an dem Günstling zu rächen. Diese Gelegenheit bot die Ermordung des Don Alfons de Vivaro, Grossschazmeisters von Castilien, welches Verbrechens die öffentliche Meinung den Grossmeister von Santiago beschuldigte. —

[1]) *Zepedano, Basilica Compostelana, p. 257—59.*

[2]) Es unterschreibt schon auf der dreizehnten Synode zu Toledo 683: *Guisclamandus* als: *Comes stabuli.* Die *Comites stabuli* wurden allmählig Anführer der Heere. *Constabularius regii exercitus.* Bei *Ducange-Charpentier* steht die Reihenfolge der „*Connetables*" von Frankreich vom Jahre 1060 bis 1627, in welchem Jahre die Würde abgeschafft wurde. *cf. l. c. Comes stabuli* oder *Constabularius.*

Alvaro wurde im Jahre 1452 gefangen genommen, und vor einen Gerichtshof gestellt, der ihn zum Tode verurtheilte. Die Hinrichtung fand auf dem öffentlichen Plaze von Valladolid statt — 2. (7.?) Juni 1453. Das Haupt des Unglücklichen blieb neun Tage auf dem Schaffot ausgestellt. Ein Gefäss war neben dem Leichname aufgestellt, um die Almosen für das Begräbniss des Verurtheilten aufzunehmen. Er, welcher dreissig Jahre lang über die Schäze des Staates verfügt, der Graf von Santestefan und Gormaz, Herzog von Truxillo, Eigenthümer von sechzig Ortschaften und Burgen gewesen, wurde mittelst Almosens in der Kirche des heiligen Andreas begraben, wo die Verbrecher beerdigt wurden.

Es wird ihm zum Ruhme gerechnet, dass er, ähnlich wie später Ludwig XI. von Frankreich, die unruhigen Grossen des Reiches bekämpft, zur Unehre aber, dass er den König absichtlich in der Unthätigkeit erhalten habe, um in dem Alleinbesize der Gewalt zu bleiben.

Bald nach seinem Tode, zwischen 1453—1460, schrieb ein Unbekannter seine Geschichte, ein ernstes und unpartheiisches Werk; die tragische Schilderung seines Todes macht tiefen Eindruck. Stolz und ruhig war die Haltung des Alvaro, als man ihn zum Tode führte, die Menge verharrte in lautlosem Stillschweigen vor der Hinrichtung, allgemein war das Weheklagen nach derselben. Das ist das Schicksal der Günstlinge des Glückes und der Grossen; und wenn die Könige selbst nicht regieren, so regieren für eine Zeit lang die allmächtigen Minister [1]).

[1]) *La Cronica del Condestable Don Alvaro de Luna, Mailand, 1546, fol.;* die zweite Ausgabe ist von *Flores* aus demselben Jahre. *Cronica de D. Alvaro de Luna, Condestable de los Reynos de Castilla y de Leon, Maestre y Administrador de la orden y caballeria de Santiago — la publica con varios apendices D. Josef Miguel de Flores. Segonda impression. En Madrid, 1784. 4°. pp. 396, apendices, 397—481.* (p. 473 wird [aus *P. Albarca, Anales de Aragon*] — berichtet, König Don Juan II. habe für sich und seine Minister um Absolution bei dem Papste wegen der Hinrichtung Luna's gebeten, weil derselbe als Grossmeister von Santiago eine geistliche Person gewesen.)

§. 34.

Don Juan II. starb nach einer langen Regierung von 46 Jahren, in welcher eben nur seine Regierungsjahre gezählt werden — denn das Regieren überliess er Anderen, — am 20. Juli 1554. Es wird von ihm gerühmt, dass er die Dichtkunst, überhaupt die schönen Künste geliebt habe, dass er auch selbst als Gelegenheitsdichter sich hervorgewagt habe. Der „allmächtige“ Condestable fand es in seinem Interesse, wenn der König möglichst wenig sich um sein Reich bekümmerte [1]).

Sein Sohn Henrique IV., genannt *„el Impotente“*, war geboren zu Valladolid am 5. Januar 1425. Seine Jugend verlief in beständigen Streitigkeiten mit seinem Vater. Nachdem er den Thron bestiegen, zeigte er eine unbesiegbare Indolenz, empörende Sitten(losigkeit), eine vollendete Unfähigkeit zum Regieren, eine sinnlose Verschwendungssucht.

Das Volk fasste im Anfange einige Hoffnung, als der König in den Krieg gegen die Mauren zog, welche Andalusien verheerten, und dieselben bis gegen Granada verfolgte. Aber seit seiner Ehe [2]) mit Johanna von Portugal — 1455, Tochter des Königs Duarte, gieng Alles schlimmer. Auch diese Vermählung wurde mit äusserstem Luxus gefeiert. Zum Beispiel gab der Erzbischof Alfons Fonseca von Sevilla den Neuvermählten und deren Damen ein glänzendes Gastmahl in Madrid, als dessen leztes Gericht zwei Schüsseln voll von goldenen Ringen mit verschiedenen kostbaren Steinen aufgetragen wurden, damit die Königin und ihre Damen eine beliebige Auswahl derselben für sich hätten [3]).

Enrique IV. aber gerieth bald auf Abwege, und bevorzugte eine Portugiesin, welcher dann die Königin dafür Schläge applicirte. Der König brachte die Portugiesin zwei Meilen vom Hofe in Sicherheit. Die Königin gebar eine Tochter, genannt wie sie Joanna, später be-

[1]) *Crónica del rey Juan secundo, por Ferd. Perez de Guzman, Logroño, 1517, fol. — Apéndice à la crónica del rey D. Juan el II... por Fr. Liciniano Saez, Madrid, 1786, fol. — Ad. Fried. Schack,* Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien, Bd. I, 1854, p. 128—32.

[2]) Seine erste Gemahlin Blanca von Navarra wurde im Jahre 1453 von ihm wegen Unfruchtbarkeit geschieden. *Florez, Reynas etc. II, 757.* Wie eine Kaiserin war sie 1440 in Castilien eingezogen, wie eine Bettlerin zog sie wieder heim, und starb als Gefangene im Schlosse von Orthes am 2. December 1464.

[3]) *Florez, p. 763.*

titelt „*la Excelente Señora*“, vom Volke genannt „die Beltraneja“ [1]) — 1462. Seit ihrer Geburt wurde ihr Thronrecht bestritten; die Castilianer warfen ihre Blicke auf Isabella, die Schwester Heinrichs IV., von der allein sie mit Recht eine bessere Zukunft erwarteten.

Der Krieg gegen die Mauren dauerte zehn Jahre (1455—65), und hatte kein anderes Ergebniss, als die Erschöpfung des Staatsschazes. Um denselben wieder zu füllen, überschwemmte der König das Land mit falschem Gelde. Durch diese Schritte des königlichen Falschmünzers wurden die Lebensmittel um das Fünffache ihres gewöhnlichen Preises vertheuert [2]).

§. 35.

Martyrer in Granada

Die Nähe des Reiches von Granada machte stets den Eifer der Christen in Castilien rege, den Mauren das Christenthum zu predigen; besonders von Jaën aus suchten die Missionäre in Granada einzudringen.

Hl. Petrus Paschalis, † 1300.

Der heilige Petrus (Nicolaus) Paschalis wurde geboren in Valencia, und trat in den Orden der Mercedarier. Er wurde Titularbischof von Granada, erwählter Bischof von Jaën; bevor er das Bisthum antrat, wurde er durch die Mauren enthauptet am 6. December c. 1300 [3]).

Die Einen sagen, er habe gegen die Mauren einen Kreuzzug unternommen, die Andern, er sei als friedlicher Missionär ausgezogen, Andere, er sei bei Gelegenheit einer Visitationsreise in seinem Bisthume Jaën von den Mauren gefangen worden. Diese hätten ihn nach Granada geführt, wo er an Kummer, Misshandlungen, Kerker u. a. gestorben, vielleicht auch enthauptet worden sei. Ueber sein Leben und seinen Tod liegt das Meiste im Dunkel. Papst Clemens X. billigte am 11. December 1673 seine uralte Verehrung. Sein Fest wird am 23. October begangen. Eine grössere Schrift gegen die Muhamedaner und für das Christenthum soll er verfasst haben, in der damaligen Volkssprache. Das Werk zerfällt in sechzehn Titel. Ferner soll er

[1]) s. das Folgende — bei Portugal.

[2]) *D. Enriquez de Castillo, Cronica del rey D Henrique el Quarto, Madrid, 1787, 4°.*

[3]) Es ist aber zweifelhaft, ob Petrus der Martyrer, dessen Gedächtniss am 6. December begangen, und Petrus Paschalis, Bischof von Jaën, als dessen Todesjahr das Jahr 1300 oder 1303, ohne Bestimmung des Tages angegeben wird, eine und dieselbe Person seien.

ein Werk: „*Biblia pequeña*“ (die kleine Bibel) verfasst haben, in catalonischem Dialecte, welcher auch die Sprache von Valencia war. Darin sagt er, dass er dreissig Jahre lang die Theologie gelehrt, dass er, als er es schrieb, 70 Jahre alt und im Gefängnisse zu Granada sich befunden habe[1]).

Am Ende des vierzehnten Jahrhunderts starben zwei Franciscaner zu Granada als Martyrer für den Glauben. Es war Johannes Lorenzo von Cetina und Petrus de Dueñas. Nach vielen Qualen wurden sie in Gegenwart des Königs von Granada enthauptet, 1397. Ihre Leichname wurden auf das Feld geworfen, wo sie nach drei Tagen von einigen frommen Christen aufgehoben wurden, welche, was sie gethan und gesehen, niederschrieben, und Reliquien derselben nach Sevilla und an andere Orte sandten[2]). Martyrer von Granada.

Gonzalo de Zuñiga, seit 1423 Bischof von Jaën, vorher von Palencia, fiel in dem Kriege, welchen Enrique IV. gegen die Mauren führte, in die Gewalt der Mauren, und starb zu Granada für den Glauben am 27. Juni 1456. Vic. de la Fuente aber sagt über ihn, er sei ein sehr kriegerischer Prälat gewesen, sei von den Mauren gefangen und zu Granada getödtet worden[3]).

Zu dem Kriege gegen Granada verlieh Papst Calixt III. (Alfons de Borgia, der Valencianer) im Jahre 1455 dem Könige den Bezug der kirchlichen Zehnten, welche von jeher den Kreufahrern verliehen worden. — Derselbe Papst vollzog, nachdem er am 8. April 1455 erwählt worden, schon am 29. Juni die Heiligsprechung des heiligen Vincenz Ferrer, 36 Jahre nach dem Tode desselben († 5. April 1419). — Krieg gegen Granada

[1]) Seine Werke erschienen zu Madrid in fol., im Jahre 1676. — Sein Leben schrieb der Mercedarier „*Fr. Petrus a. S. Caecilio*“ von Granada, zu Granada im Jahre 1629 erschienen, ferner *Martin. de Ximena Jurado* in seiner Geschichte der Bischöfe von Jaën, Madr. 1654, fol.; s. „*Vida*“ schrieben ferner *Fr. Felipe Colombo*, „*Epitome de la Vida del Santo Pedro Pasqual*“, *Matrit. 1674 fol.*, und der gleichzeitige *Fr. Johannes a Praesentatione*, beide Mercedarier. — Wir müssen aber gestehen, dass fast Alles in den Berichten über Petrus Paschalis zweifelhaft zu sein scheint. — *Nicolaus Antonio, B. Vetus, t. II, p. 98—101.*

[2]) *Vicente de la Fuente, IV, 415.*

[3]) *l. c. IV, 490.*

§. 36.

Carthause v. Miraflores.

In derselben Zeit wurde der grossartige Bau der Cathedrale von Miraflores bei Burgos weitergeführt. Don Juan II. hatte den Bau unternommen, und ihn soweit geführt, dass die Carthäuser schon im Jahre 1442 sich darin niederlassen konnten. Aus diesem Anlasse bildete sich die Carthäuserprovinz Castilien, welche aus den Carthausen von Paular, Sevilla, Aniago und Miraflores bestand. Die Carthäuser aus Scala Dei [1]), welche Miraflores hatten begründen helfen, zogen sich, da sie Aragonier waren, wieder dahin zurück. Ein Brand zerstörte den schönen Bau, sowohl den Palast als das Kloster, im Jahre 1452. Im Jahre 1454 musste der Bau von Neuem begonnen werden. Als aber Don Juan II. in demselben Jahre starb, trat wieder eine Stockung ein. Doch wurde der Leichnam Don Juans II. im Jahre 1455 in der Carthause beigesezt. Im Jahre 1465 wurden die Arbeiten ganz unterbrochen. Nachdem Isabella im Jahre 1474 zur Herrschaft gelangt, wurden dieselben im Jahre 1476 mit grösserer Energie wieder aufgenommen; der Bau der Kirche wurde im Jahre 1488 zu Ende gebracht, der des ganzen Klosters im Jahre 1524. Isabella liess vor ihrem Tode — 1504 — eine Berechnung der noch rückständigen Kosten sich vorlegen, und wies die nöthigen Mittel zu deren Deckung an, welche ihr Enkel Carl V. gewissenhaft dazu verwendete. Das Kloster erhielt zuerst den Namen des heiligen Franciscus, im Jahre 1453 aber nahm es den der heiligen Maria von Miraflores an. Der Bau war in seiner Art einer der schönsten in ganz Spanien.

§. 37.

Erzbischof A. Carrillo von Toledo.

Eine der hervorragendsten Personen im kirchlichen wie politischen Leben dieser Zeit war der Erzbischof Alfons de Acuña Carrillo. Er war ein Neffe des im Jahre 1434 zu Basel gestorbenen Cardinals Alfons Carrillo, und war ihm als Bischof von Siguenza gefolgt. Im Jahre 1446 folgte er dem Gutierre Alvarez de Toledo als Erzbischof von Toledo, eine Würde, die er nicht durch die Wahl des Capitels erlangt hatte.

Er war lange unter den Gegnern Heinrichs IV. Im Jahre 1460 machte er dem Könige an der Spize vieler Grossen Vorstellungen über

[1]) S. 285.

sein ungeregeltes Leben, welche derselbe nicht beachtete. Unter Carrillo und seinem Neffen, Juan Pacheco, Marquis von Villena, erhob sich der castilianische Adel gegen die Günstlingswirthschaft am Hofe. Sie verlangten, dass der König ihnen seinen Stiefbruder Alfons übergebe, welchen sie als Thronfolger ansahen, da sie das Erbrecht der Johanna la Baltraneja bestritten. Heinrich IV. gieng darauf ein unter der Bedingung, dass sich Alfons mit der Beltraneja vermähle. Ein Ausschuss von fünf Männern wurde dem Könige zur Seite gesezt. Zwischen diesem und dem Könige kam es zum Bruche. Im Jahre 1464 ertheilte der Papst auf Bitten Heinrichs IV. dem Günstling des Königs, Beltran de la Cueva, die Grossmeisterwürde des Ordens von Santiago, eine der höchsten im Lande, von welcher derselbe zu Segovia feierlich Besiz ergriff. Dadurch wurden die Unzufriedenen noch mehr gereizt. Während der König sich der Personen seiner Gegner zu bemächtigen suchte, schritten sie zu seiner förmlichen Absezung, und vollzogen sie in schimpflicher Weise. Der Erzbischof von Toledo nahm die Krone von der Bildsäule des Königs hinweg — 5. Juni 1465. Der König führte persönliche Klage gegen den Erzbischof in Rom, und verlangte, dass der Papst (Paul II.) denselben, sowie die Bischöfe von Burgos und Coria, als die Häupter der Gegenparthei, abseze. — Der Papst sprach sich im Allgemeinen gegen das wenig erbauliche Leben des Königs aus, und suchte den Frieden herzustellen. Thronstreit.

Die Verwirrung wurde grösser im Reiche. Bewaffnete Banden durchstreiften das Land, und keine Macht sorgte für die öffentliche Sicherheit der Einwohner. Diese griffen nothgedrungen zur Selbsthilfe, und stifteten unter sich eine Verbindung, genannt: „Die heilige Bruderschaft" *(la Santa Hermandad)*, später genannt die alte oder frühere. Der innere Krieg.

Die Heere des Königs Heinrichs IV. und seiner Gegner stiessen am 20. August 1467 bei Olmedo auf einander. Die blutige Schlacht blieb unentschieden. Doch behauptete das Heer des Königs das Schlachtfeld. Kurze Zeit nach der Schlacht kam Antonius Jacobus de Veneris, seit 1464 Bischof von Leon, als päpstlicher Legat nach Castilien, um Frieden zu stiften. Im Anfange waren seine Bemühungen vergeblich. Der Krieg mit allen seinen Greueln wüthete in den Jahren 1467 und 1468 fort.

Unerwartet starb der Thronerbe Alfons am 5. Juli 1468, nach den Einen an Gift, nach Anderen an der Pest. Jezt standen Isabella, die Schwester des Alfons, und Johanna la Beltraneja als Throncandidatinen sich gegenüber. Ihretwegen dauerte der Kampf fort. Nach dem Tode des Alfons hatte Isabella sich in ein Kloster zu Avila zurückgezogen. Vergebens bestürmte sie hier der Erzbischof Carrillo mit Bitten, dass sie sich als Königin von Castilien ausrufen lasse. Sie wollte ihren Bruder nicht vom Throne verdrängen. Sie suchte

aber zwischen dem Könige und seinen Gegnern zu vermitteln. Der König versprach eine allgemeine Amnestie zu ertheilen, sich von seiner Gemahlin scheiden, die Isabella zu keiner Ehe, der sie widerstreben würde, zwingen zu wollen, und erkannte ihr Recht auf die Thronfolge an. Zur Bekräftigung dieser Versprechen sollten die Cortes innerhalb vierzig Tagen zusammentreten. Auf einer Zusammenkunft Heinrichs und Isabella's zu Toro de Guisando am 5. September 1468 erkannte der König seine Schwester feierlich als Thronerbin an [1]. — Als aber Enrique wieder verlangte, dass Isabella — gegen ihren Willen — eine Ehe mit König Alfons V. von Portugal schliessen solle, war die Uebereinkunft gebrochen. In diesem neuen Conflikte stand der Erzbischof Carrillo entschieden auf der Seite Isabella's. Diese beschloss jezt, mit Ferdinand von Aragonien sich zu vermählen. Ferdinand beschwor den Ehevertrag am 7. Januar 1469. Das Wesentliche desselben ist, dass Ferdinand nicht König von Castilien, sondern König-Gemahl der Königin von Castilien werden sollte. Isabella sollte selbstständige Königin *(Reina proprietaria)* sein. Von ihrem Geburtsorte Madrigal, wo sie Heinrich IV. gefangen nehmen wollte, führte der Erzbischof mit bewaffneter Hand die Isabella nach Valladolid. Der Erzbischof war zugegen, als Ferdinand am 15. October 1469 die Königin zum erstenmal sah. Am 19. October wurde die Vermählung feierlich vollzogen [2], und Enrique IV. davon in Kenntniss gesezt. Er liess ihr nun, weil sie ohne seine Einwilligung sich vermählt, das Recht der Thronfolge wieder absprechen.

Isabella's Ehe mit Ferdinand von Aragon, 1469.

§. 38.

Im Jahre 1472 kam der Cardinal Rodrigo de Borja als päpstlicher Legat nach Castilien. Unter anderem wollte er Hilfsgelder für den Krieg gegen die Türken erheben. Er hielt im Jahre 1473 ein Concil in Madrid (nach Anderen in Segovia), wo die Bischöfe der Kirchenprovinz von Toledo zugegen sein sollten; aber die Kirchen, welche auf der Seite Isabella's und Ferdinands standen, sandten keine Bevollmächtigte. Der Legat erlangte mit Hilfe Enrique's IV. einige Subsidien.

Es wurden ferner verschiedene Punkte der kirchlichen Disciplin behandelt. An jeder Cathedrale sollte ein Canonicat mit einem Theologen vom Fache, eines mit einem Juristen besezt werden.

[1] *Esp. sagr., t. 36, p. 72.*
[2] *Zurita, Annal., l. 18, 21.*

Concil in Aranda, 1473.

In demselben Jahre berief der Erzbischof Alfons Carrillo ein Concil nach Aranda. Hier wurde unter anderem beschlossen, dass keine Dignitäten an Cleriker übertragen werden sollten, welche des Lateinischen nicht mächtig wären[1]; dass die Bischöfe wenigstens drei Mal im Jahre celebriren sollten[2], und viermal die Priester. Die Bischöfe sollten in seidenen Gewändern nicht öffentlich erscheinen, die Cleriker aber sollten den weltlichen Herren keine Soldaten liefern, mit Ausnahme des Königs. — Der Legat war von Valencia gekommen, und hatte dieser Synode angewohnt. Er begab sich von da nach Aragonien, und wieder nach Valencia.

Der Synode wohnten an die Bischöfe Johannes de Arias von Segovia, Didacus de Mendoza von Palencia. Die Bischöfe von Jaën, Cuenca, Osma und Siguenza waren durch Procuratoren vertreten, „mit vielen andern Bischöfen und Procuratoren, deren Namen man nicht weiss.“ Am 5. December 1473 wurden 29 Reformdecrete publicirt. Der barbarische Stil der Decrete aber ist unter anderem ein Beweis, dass damals die Studien tief darniederlagen[3]. Dagegen hielt der Erzbischof selbst auf dieser Synode zwei Reden, welche Tejada „ausgezeichnet“ nennt. In der That, hätten wir von seiner Thätigkeit keine andere Kenntniss, als die der beiden Reden, wir wären geneigt, ihn für einen ausgezeichneten Seelenhirten zu halten[4].

§. 39.

Die Anfänge Isabella's der Katholischen

Nach einer ruhmlosen Regierung von zwanzig Jahren starb Heinrich IV. am 11. December 1474. Sowohl die Anhänger Isabella's, als die ihrer Gegnerin Johanna la Beltraneja behaupteten, dass der König zuletzt für sie sich ausgesprochen habe. Die männliche Linie des Hauses Trastamara starb mit ihm aus, welche 105 Jahre den Thron innegehabt.

Isabella wurde sogleich in Segovia mit ihrem Gemahle als Königin ausgerufen. Geboren im Jahre 1451, stand sie jezt in ihrem 24. Lebensjahre, ihre Gegnerin Johanna aber zählte erst zwölf Jahre. Der Krieg mit Portugal, von dem wir oben berichtet[5], wurde desswegen so ge-

[1]) Const. 10: — *Quod non promoveantur ad sacros ordines non scientes loqui latiniter (alias — latinaliter).*

[2]) Es heisst in Can. 12: *hortamur nostrae Provinciae Praelatos, ut ter in anno minus celebrent.*

[3]) So *Tejada y Ramiro, Coleccion, t. V, p. 6.*

[4]) *Aguirre-Catalani, V. 342—351. — Tejada y Ramiro, V, 5—6—29.*

[5]) S. 349.

fährlich für Isabella, weil der Erzbischof Alfons Carrillo plözlich als Feind seines Landes und seiner Königin hervortrat. Bis jezt war er treuer Beschüzer und Freund Isabella's so viele Jahre lang gewesen. Warum gieng er nun in das Lager ihrer Gegner über? Aus Eifersucht, antworten die Meisten, aus Eifersucht auf den Cardinal Mendoza von Sevilla, dessen wachsenden Einfluss auf die Königin er nicht ertragen konnte.

Carrillo selbst konnte die Cardinalswürde nicht erlangen. Schon im Jahre 1471 hatte der Papst eine Art Process gegen den Erzbischof angeordnet, vielleicht auf wiederholtes Andrängen Enrique's IV. Es sollten die Klagen gegen den Erzbischof von dem Rathe (von Castilien) mit Beiziehung von vier Kanonikern von Toledo behandelt werden. Der Process scheint aber im Sande verlaufen zu sein. Wenigstens gieng der Cardinal Borja im Jahre 1473 Hand in Hand mit dem Erzbischof. Aber in demselben Jahre am 7. Mai war Mendoza Cardinal geworden.

Cardinal Petrus de Mendoza, „der Cardinal v. Spanien."

Petrus Gonzalez de Mendoza, der Sohn des Don Iñigo Lopez, ersten Marquis von Santillana, und der Doña Catharina Suarez de Figuerra, wurde geboren am 3. Mai 1428. Mit grossem Erfolge studirte er die Sprachen, das bürgerliche und das canonische Recht, und die schönen Wissenschaften. In seiner Jugend übersezte er die Aenëis des Virgil, einige Gedichte des Ovid (nach Anderen auch Sallustius und die Iliade des Homer) für seinen Vater, der des Lateinischen nicht kundig war. Der Erzbischof Gutierre Alvarez von Toledo, welcher sein Oheim war, gab ihm ein Canonicat an seiner Cathedrale, und sandte ihn an den Hof Don Juans II. Von diesem Könige erhielt er das Bisthum Calahorra kurz vor dessen Tode im Jahre 1454. Er war vierzehn Jahre Bischof von Calahorra, im Jahre 1468 wurde ihm das Bisthum Siguenza übertragen. Als die reichsten Bisthümer in Spanien galten damals Coria, Palencia, Cuenca und Siguenza.

„Administratoren."

So hatte der spanische in Rom lebende Cardinal Johann. de Mella zuerst das Bisthum Coria, dann das Bisthum Siguenza viele Jahre lang „administrirt". So vertauschte mit Einwilligung König Enrique's IV. der oben erwähnte päpstliche Legat, seit 1473 Cardinal A. J. de Veneris — das Bisthum Leon im Jahre 1470 mit dem einträglicheren Bisthum Cuenca. „Ja er erhielt Vollmacht, sein Bisthum mit jedem anderen im Reiche (Aragonien und Castilien) zu vertauschen, mit Einschluss von Monreale in Sicilien, ausgenommen allein Saragossa" [1]). Das Bis-

[1]) *Esp. sagr., t. 36, p. 73.*

thum Cuenca „administrirte“ er bis zu seinem Tode, der zu Recanati am 4. August 1479 erfolgte.

Nachdem der Cardinal-Administrator von Siguenza, J. de Mella, am 13. October 1467 zu Rom gestorben, und so das Bisthum Siguenza erledigt war, erlangte dasselbe Petrus de Mendoza. Die Cardinalswürde erlangte er am 7. Mai 1473, noch zu Lebzeiten Enrique's IV., bei dem er in hoher Gunst stand. In der Cathedrale von Siguenza erbaute er den Kreuzgang *(el Cruzero)*. — Um diese Zeit wurde auch das Erzbisthum Sevilla durch den Tod des Erzbischofs Fonseca erledigt; Mendoza erlangte dasselbe im Jahre 1474 zu seinem Bisthume Siguenza. Als das Bisthum Osma im Jahre 1478 erledigt wurde, erlangte er auch dieses noch, und „administrirte“ es fünf Jahre lang, bis zum Jahre 1483.

Der Cardinal Mendoza war eine so hervorragende Persönlichkeit, dass er neben sich Alles und Alle überragte und in den Schatten stellte. Mit Missbehagen sah Alfons Carrillo dessen steigenden Einfluss an dem Hofe Isabella's und Ferdinands, und er gieng in das Lager seiner bisherigen Feinde über. Er vereinigte seine Mannschaften mit dem Heere der Portugiesen, und half mit Feuer und Schwert sein Vaterland Castilien versengen und verheeren. Cardinal Petrus de Mendoza.

In der Schlacht von Toro — am 1. März 1476 — kämpfte Carrillo im Heere der Portugiesen, Mendoza aber im Heere der Castilianer. Carrillo erlag. Er und der jüngere Marquis von Villena verloren einen bedeutenden Theil ihrer Besizungen. Am 24. September 1479 kam es zum definitiven Frieden mit Portugal.

Die erwähnte unter Heinrich IV. durch den Nothstand des Landes gegründete „Santa Hermandad“ wurde durch die Cortes des Jahres 1476 als öffentliches Institut der Sicherheit geregelt, und über das ganze Land ausgedehnt. Ihre Aufgabe war die Bestrafung der Verbrecher und die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit. Je 100 Familienväter mussten einen Bewaffneten und ein Pferd aufbringen. Die Abgeordneten der „Hermandad“ hielten jährliche Versammlungen. Durch dieses volksthümliche Institut, das vorwiegend gegen die Raubritter gerichtet war, wurde in Bälde dem Lande die allgemeine Sicherheit zurückgegeben. Santa Hermandad.

Die „katholischen Könige“ suchten besonders die geistlichen Ritter-Orden unter den Einfluss der Krone zu stellen. Was für jene Zeit gut sein mochte, trug für die spätere Zeit den Keim der Auflösung dieser Orden in sich. Im Jahre 1476 entstand ein Streit im Generalcapitel des Ordens von Santiago wegen der Wahl eines neuen Grossmeisters. Isabella begab sich selbst in die Versammlung, und sezte Ritter-orden.

die Wahl ihres Mannes durch. Papst Hadrian VI. war gegen Carl V. so gefällig, dass er auch die Grossmeisterwürden der Orden von Alcantara und Calatrava im Jahre 1523 mit der Krone Spaniens vereinigte[1]). Es war diess ein Zuwachs der Macht der Krone, welche mit schnellen Schritten unter Philipp II. jener Staatsomnipotenz entgegenschritt, welche sich auch die Kirche zu Füssen legen wollte, und Spanien von jener Höhe wieder herabzog, die es nur vorübergehend unter Isabella erreicht hatte.

§. 40.

Alfons Carrillo in der Zurückgezogenheit.

Alfons Carrillo zog sich nach der Niederlage der Portugiesen nach Alcala zurück, machte aus der Noth eine Tugend, und führte ein eingezogenes Leben. Im Jahre 1478 erhielt er von Papst Sixtus IV. den Auftrag, gegen Petrus Martinez de Osma, Professor der Theologie zu Salamanca, einzuschreiten. Derselbe hatte ein Buch über die Busse geschrieben, das viel Aergerniss gab. Er behauptete besonders, dass das specielle Bekenntniss der Sünden nicht eine göttliche, sondern eine menschliche Anordnung sei. Am 25. Juni 1478 forderte der Papst den Alf. Carrillo zum Einschreiten auf. — Es wurde constatirt, dass Magister Petrus von Osma in den Jahren 1476, 1477 bis 1479 von seinem Lehrstuhle aus und an anderen öffentlichen Orten falsche Lehren über die heiligen Sacramente und das der Busse im Besonderen ausgesprochen, und dabei die heilige Schrift gegen die Tradition der Väter und der Kirche erklärt habe. Er habe in dieser Zeit ein Buch: *„De Confision“ (Confessione)* herausgegeben, das mit den Worten beginne: *„Decem sex sunt conditiones“*, und schliesse: *„Qui viderit hoc opus, corde teneat“* (Wer dieses Werk sieht, der halte es fest in seinem Gedächtnisse). Aus diesen falschen Lehren sei schon viel Unheil entstanden, Streit und Verwirrung der Geister. Er lehrte: 1) Tod- und lässliche Sünden kommen darin zusammen, weil, insoferne die Sünde von dem bösen Willen ausgeht, die eine und andere Sünde durch das Missfallen an derselben ausgetilgt werde. 2) Sünden, die bloss in Gedanken begangen werden, werden durch blosse innere Reue getilgt, ohne Zuflucht zu der Schlüsselgewalt; böse Gedanken werden, wie die lässlichen Sünden, durch die blosse Reue des Herzens (ohne das äussere Bekenntniss) getilgt. 3) Das Bekenntniss der Sünden im Besondern geschieht durch eine allgemeine Anordnung der Kirche, nicht vermöge göttlichen Rechtes

Der Irrlehrer Peter v. Osma.

[1]) S. 280.

(Gebotes). 4) Capitalfehler, die mit dem Namen *„Saliga"*[1]) bezeichnet werden, sind an sich selbst nicht Todsünden, wenn aber eine derselben an sich eine Todsünde ist, wie der Neid, so hat sie doch die Excommunication nicht zur Folge, so dass es der Aussöhnung durch den Priester bedürfte. 5) Die Pönitenten sind nicht früher zu absolviren, bis sie die ihnen auferlegte Busse vollbracht haben. 6) Das Sacrament der Busse ist ein Sacrament des neuen Bundes; was die Einsezung, den Ritus und die Wirkung der Reconciliation betrifft, gehört es zu der Kirche und ihren Sacramenten; was aber die Vermittlung der Gnade (durch es) betrifft, so ist es *„sacramentum naturae, non alicujus veteris vel novi testamenti"*[2]).

Diese Behauptungen oder Conclusionen aus den Lehren Peters von Osma wurden nun in mehreren Conferenzen behandelt, und diese Irrthümer verdammt, der Erzbischof aber zum Einschreiten angerufen[3]). Er sollte den Petrus vorbescheiden, ihn verhören, und ihn zum Widerruf veranlassen. Es ergieng nun folgender Erlass:

„Wir Alfons Carrillo, durch Gottes Erbarmen Erzbischof von Toledo, Primas der spanischen Lande, und Oberkanzler von Castilien, einziger apostolischer Richter, gegeben und aufgestellt durch unseren heiligen Vater, dermaligen Papst Sixtus IV., für die unten anzuführende Sache und Verhandlung, wie es in den beigeschlossenen apostolischen Briefen enthalten ist. An euch, den geehrten Petrus Martinez von Osma, Magister in der heiligen Theologie und in den Künsten, Inhaber des ersten Lehrstuhls der Theologie an der Universität Salamanca, Canonicus an der Kirche von Cordova und Racionero (Dompräbendat) an der Kirche der erwähnten Stadt Salamanca, Heil und Segen, damit Ihr unseren Befehlen, welche vielmehr apostolische Befehle sind, entschieden gehorchet. Wisset also, dass vor Uns erschienen sind die geehrten Petrus Jimenes de Prexamo, Magister (in) der heiligen Theologie, Canonicus an unserer heiligen Kirche von Toledo, und Petrus Diaz von Costana, Licentiat (in) der Theologie, Canonicus an der Kirche von Burgos, welche Uns eine apostolische Bulle mit allen Zeichen der Aechtheit vorgelegt haben", — die nun eingeschaltet wird. Peter v. Osma, 1479, u. seine Irrthümer.

Es werden sodann die Irrthümer Peter's, wie oben, angeführt. Petrus solle persönlich vor dem Erzbischofe zu Alcala er- Wird nach Alcala citirt.

[1]) Nach einer späteren Erklärung werden darunter schwere Sünden in Gedanken verstanden.

[2]) Eine andere Lesart ist: *Sacramentum nec est non alicujus veteris vel novi testamenti.*

[3]) *sobre la qual imploraron el oficio de su señoria reverendissima.*

scheinen [1]) — am 15. Mai 1479, um Rede zu stehen, und sich zu verantworten. Erscheine er nicht, so werde man gegen ihn als einen Halsstarrigen, und der Häresie Verdächtigen vorschreiten.

Die Citation erfolgte am 22. März 1479; am 30. März wurde dieselbe dem Petrus zu Salamanca mitgetheilt, der sich eine Abschrift ausbat und sie erhielt. Die Commission, welche über die Anklagen berichten sollte, bestand aus dem Archidiacon von Toledo, dem General der Franciscaner, der Hieronymiter, dem Provinzial der Claustral-Dominicaner, und der Dominicaner-Observanten, dem Abt von Aguilar, zwölf Magistern aus religiösen Orden, mehreren Weltpriestern, vierzehn Doctoren etc.; im Ganzen vierzig, wenn Tejada richtig gelesen und interpungirt hat [2]).

Am 15. Mai sezte sich der Erzbischof in dem Saale seines Palastes zu Gericht; Don Pedro wurde gerufen und erschien nicht. Die Verhandlung wurde auf den 17. Mai vertagt. Am 17. erschien Petrus von Oyuelos, Hausgenosse und Caplan [3]) des Magisters Osma, und wies sehr lange Vollmachtsbriefe seines Herrn und Meisters vor. Darnach war Petrus auf dem Wege nach Alcala am 1. Mai in Madrigal [4]) angekommen, wo ihn ein hiziges Fieber befiel; dazu trat noch ein Faulfieber [5]), das sein Leben in die grösste Gefahr brachte. Für die Thatsache selbst wurden Zeugnisse beigebracht, unter andern des „Vicarius" von Madrigal, und des behandelnden Arztes.

Er- krankt auf dem Wege.

Die Verhandlung selbst fand nach einigen Tagen statt. Der Erzbischof hielt eine Rede mit einer sehr demüthigen Introduction, und forderte die Doctoren auf, zu richten und zu entscheiden. Nach ihm sprachen kurz Don Tello de Buendia, Erzdiacon von Toledo, Petrus de la Puente, Secretär des Erzbischofs, der Doctor Didacus Gomez von Zamora zur Vertheidigung der Universität Salamanca, die unter der Schuld eines Einzigen nicht leiden dürfe; die Mutter dürfe für die Ungerechtigkeit des Sohnes nicht gestraft werden. Der Erzbischof möge also die allerdings harten Worte, die er gegen Salamanca gesprochen, rectificiren oder modificiren. Es sprach der Licentiat Petrus Didacus de Costana. — Die meisten Anwesenden stimmten dafür, dass das Buch des Pedro von Osma verbrannt werden solle. Ein ähnlicher

[1]) *en esta nuestra villa de Alcala de Henares en nuestros palacios arzobispales de la dicha villa.*

[2]) Später wird gesagt, es seien 58 Doctoren; namentlich aber werden 49 aufgezählt. Anderwärts lesen wir: 52 Doctoren.

[3]) *Criado é Capellan vel (del) venerable Pedro Martinez de Osma. Criado* heisst eigentlich Dienstbote.

[4]) Ist nur eilf Leguas von Salamanca entfernt.

[5]) *otra febre putrida.*

Beschluss sei schon am 14. December 1478 gegen Petrus von Osma von 26 Doctoren zu Zaragoza gefasst worden.

Am 24. Mai wurde die Schrift Pedro's von Osma vor den Thoren der Kirche der heiligen Maria der Grösseren den Alcalden der Villa von Alcala übergeben, beim Ausrufen eines Heroldes, und unter dem Klange vieler Trompeten, und sie wurde sammt den erwähnten Propositionen in ein grosses Feuer geworfen, und also verbrannt. — Der Erzbischof erliess später Schreiben an Petrus von Osma, an den Bischof und das Capitel von Salamanca, an die Universität Salamanca. In diesem Briefe vom 30. Juni wird berichtet, dass Petrus persönlich in Alcala erschienen sei, um seine Irrthümer abzuschwören. Der Erzbischof veranstaltete eine feierliche Procession am 29. Juni, an der er selbst Theil nahm. Don Pedro trug eine brennende Kerze. Angelangt in der Kirche des heiligen Franciscus bestieg Don Pedro die Kanzel, und las vor den Anwesenden die Formel der Abschwörung seiner Irrthümer vor. Als Busse legte ihm der Erzbischof auf, dass er ein Jahr lang in der Stadt Salamanca und ihrem Umkreis sich nicht blicken lasse. Dann aber solle er seinen guten Ruf, und das Amt der Lehre und Predigt wieder erlangen, überhaupt in seine früheren Aemter und Ehren alle wieder eingesezt werden. — In einer Bulle, deren Datum nicht angegeben ist, bestätigte Papst Sixtus IV. unter grossen Lobsprüchen auf den Erzbischof von Toledo Alles, was in dieser Angelegenheit geschehen war.

Sein Buch wird verbrannt.

Er leistet Widerruf und wird begnadigt.

Petrus von Osma trat wieder in das Dunkel zurück, aus welchem er für einige Zeit aufgetaucht war. Ueber dem Erzbischof Carrillo aber lächelte in seinen spätesten Tagen ein freundlicher Stern; es glückte ihm, sich selbst als eine Säule der Orthodoxie aufzurichten. — Der Cardinal von Spanien aber musste noch vier Jahre warten, bis er den Primatialstuhl von Toledo besteigen konnte[1]).

[1]) *Aguirre-Catalani, V, 351—358. Tejada* hatte das in barbarischer lateinischer und barbarischer castilianischer Sprache verfasste Protocoll der Verhandlungen, aufgenommen und geführt von dem Secretär des Concils, Pedro de la Puente, zur Hand, und theilt dieses Protocoll der Substanz nach mit; *Tejada, V, p. 30—67.*

§. 41.

Der hl. Joannes von Sahagun, O. S. A. Erem.

Der heilige Johannes (a San. Facundo) wurde zu Sahagun geboren, und erhielt den ersten Unterricht bei den Benedictinern daselbst. Er wurde Priester und Canonicus an der Kirche zu Burgos. Er entsagte aber allen Aemtern und Einkünften, und widmete sich an einer Capelle dem kirchlichen Dienste, wo er täglich das heilige Opfer darbrachte, und häufig predigte. Der Studien wegen gieng er nach Salamanca, und wurde in das Collegium des heiligen Bartholomäus aufgenommen, wo er sehr fleissig zu predigen fortfuhr. Als er gefährlich erkrankte, verpflichtete er sich durch ein Gelübde zu einer strengen Lebensweise. Er trat in das Kloster der Augustiner von der strengeren Observanz, und leuchtete bald durch Heiligkeit und Wunder. Bald wurde ihm das Predigtamt übertragen. — Der wildeste innere Krieg herrschte damals in Salamanca. Ihm gelang es, durch seinen Einfluss die Gemüther zu beruhigen.

Durch ein Wunder entgieng er selbst dem ihm bereiteten Tode. Er erkannte die Geheimnisse der Herzen, und kündigte das Zukünftige voraus. Die Tochter seines Bruders, welche sieben Jahre alt gestorben war, rief er zum Leben zurück. Auch den Tag seines Todes sagte er voraus, der am 11. Juni 1479 erfolgte. Wunder geschahen zur Bezeugung seiner Heiligkeit.

Auf seinem Grabe las man die Worte:

Hic jacet, per quem non Salmantica jacet.

Papst Clemens VIII. sprach ihn selig im Jahre 1601, Papst Alexander VIII. nahm ihn im Jahre 1690 in die Zahl der Heiligen auf[1]).

[1]) *Vita auctore Joanne Hispalensi* (Fr. Juan de Sevilla war damals Prior des Klosters der Augustiner, † 1509) *in Act. Sctor. Boll. 12 Juni, II, p. 619—30 (Nic. Antonio, II, 315). — Alia acta ad vitae antiquioris supplementum, p. 630—63. — Augustin. Antolinez* (Erzbischof von Santiago, † 1626). *Vida de San Juan de Sahagun, Salmant. 1605. Italice etc., Bononiae, 1615. — Pedro de Mariz, Historia de San Joao de Sahagom Patron Salmantino, Lissabon, 1609. — Simon de Castelbranco, O. S. A., Vida de San Juan de Sahagun 1669* (beide leztere sind Portugiesen). — *Sanctus mirab. Joannes a. S. Facundo . . .* a *conventu Viennensi Ord. Er. S. P. Augustini dicatus. Viennae, 1691, 8°. — Bern. Dorado, Compendio histor. de Salamanca, Sal. 1777, p. 313—318.*

§. 42.

Der Krieg gegen d. Mauren beginnt 1481.

Seitdem das Königreich Granada am Ende der Regierung Ferdinands des Heiligen gegründet worden, war seine Existenz kaum ernstlich bedroht worden. Besonders lag das Königreich Castilien im fünfzehnten Jahrhundert in der tiefsten Agonie, und musste für seinen eigenen Fortbestand gegen Portugal kämpfen. Der Krieg gegen die Mauren, den König Enrique IV. mit grösstem Geräusche und Pompe begann, endigte auf die kläglichste Weise.

Der König Muley Abul Hassan von Granada antwortete auf die Forderung „der katholischen Könige“ [1]), einen jährlichen Tribut zu bezahlen, mit der Erklärung, dass die Münzstätten seines Reiches fortan nicht Gold, sondern Stahl prägen würden. Im Herbst 1481 nahm derselbe die castilianische Festung Zahara hinweg. Damit war der Krieg entschieden. Die Spanier nahmen dafür die Festung Alhama, nur sieben Leguas von Granada entfernt, durch Ueberrumpelung hinweg — am 28. Februar 1482. Schrecken überfiel die Mauren. Abul Hassan und Ferdinand rückten nun ins Feld. Es galt Alhama zu behaupten oder es zurückzuerobern. Am 5. März standen die Mauren wohl 30,000 Mann stark vor der Stadt. Nach drei Wochen musste Abul Hassan ohne Erfolg nach Granada zurückkehren, eilte aber, nachdem auch die Spanier hinweggezogen, schnell wieder herbei; auch diessmal ohne Erfolg. Ferdinand selbst zog am 14. Mai in Alhama ein. Die drei Hauptmoscheen der Stadt wurden christliche Kirchen. — Eine spanische Flotte sollte die Ankunft eines Hilfsheeres aus Afrika verhindern. — Von der Stadt Loja musste Ferdinand mit schweren Verlusten abziehen.

In Folge einer inneren Umwälzung kam in Granada Boabdil (el Chico), Abun Hassans ältester Sohn, zur Regierung, während dem Vater unter anderen Malaga, Guadix und Baza treu blieben.

Der Feldzug des Jahres 1483 drohte an Geldnoth zu scheitern. Papst Sixtus IV. bewilligte die Summe von 100,000 Ducaten aus den Kirchenzehnten. — Unter den gewöhnlichen Bedingungen wurde zum Kreuzzug gegen die Mauren eingeladen; die Indulgenzen sollten auch denen zu Theil werden, welche durch Geldopfer am Kriege sich betheiligten. Im März und April 1483 wurde mit wechselndem Erfolge gekämpft. Während Boabdil „el Zagal“, Oheim des neuen Königs,

[1]) „*los reyes catholicos*“ ist in Spanien die stehende Bezeichnung für Isabella und Ferdinand.

siegte, wurde Boabdil „der Kleine“ bei Lucena besiegt, und am 21. April gefangen genommen. In Folge von Verhandlungen wurde er freigelassen; er versprach, jährlich 12,000 Golddublonen zu entrichten, den Spaniern freien Durchzug durch sein Land zu gewähren, und ihnen alles Nothwendige für den Krieg gegen seinen Vater und Oheim zu liefern. Er versprach auch, seinen Sohn und die Söhne der vornehmsten Mauren als Geiseln zu stellen. Ein Waffenstillstand auf zwei Jahre wurde stipulirt. Zu Cordova kam Ferdinand mit Boabdil zusammen, der mit sehr vermindertem Ansehen nach Hause kehrte. Nun standen die beiden Boabdil sich feindlich gegenüber, nachdem der alte erblindete Abul Hassan zum zweiten Mal gestürzt worden, und bald darauf gestorben war. In Granada selbst kämpften die Anhänger der beiden Boabdil gegen einander.

Am 29. Mai 1486 fiel die Stadt Loja[1]), welche damals feste Mauern hatte, in die Gewalt der Christen. — Es schien nicht möglich, Granada vor Malaga zu erobern. Denn durch die nicht ganz abzuschneidende Verbindung mit Afrika war Malaga den Unternehmungen der Spanier sehr gefährlich. Malaga war damals unbestritten die zweite Stadt des Maurenreiches, zählte aber doch nur 30,000 Einwohner. Die umliegenden Orte wurden fast alle vorher erobert. Alora, 7½ Stunden von Malaga entfernt[2]), wurde belagert seit dem 8. Juni 1484, und am 20. Juni erobert[3]).

Im Jahre 1485 wurden Coin und Cartama erobert; sodann Ronda und Marbella, lezteres südwestlich von Malaga am Mittelmeere[4]). Von hoher Bedeutung war die Einnahme des im Osten der Stadt, gleichfalls am Meere gelegenen Velez (Alt-) Malaga. Mit 40,000 Mann Fussvolk und 12,000 Reitern begann Ferdinand am 17. April 1487 die Belagerung von Velez-Malaga; ein Heer der Mauren unter Boabdil Zagal wurde zurückgeschlagen. Die Stadt war zu Wasser und zu Lande eingeschlossen. Am 27. April ergab sich die Stadt unter günstigen Bedingungen.

Im Anfange des Mai rückte Ferdinand gegen Malaga selbst,

[1]) Acht Leguas von Granada, und zehn von Malaga entfernt. Berühmt durch ihren Wasserreichthum nennt sie sich: *Flos inter spinas* — die Blume unter den Dornen.

[2]) s. oben II, 1, S. 18.

[3]) *Pulgar, Hernando, Crónica de los Señores reyes católicos D. Fernando y D. Isabel de Castilla y de Aragon, escrita por su cronista Hern. de Pulgar, Valenc. 1789, fol. cap. 33. — Luis de Marmol Carvajal, Historia del rebelion y castigo de los Moriscos del reyno de Granada, Madr. 1797, t. I, p. 61. — Leña, Conversaciones historicas Malagueñas, t. II, Mal. 1792, p. 12—13.*

[4]) *Leña, p. 15—19—25.*

dessen Festungswerke im besten Stande waren. Die Anhöhen im Norden wurden nach heftigem Kampfe genommen. In einem weiten Halbbogen von Meer zu Meer schloss das Heer der Spanier Malaga ein. Nach langem verzweifeltem Widerstande erlagen die Kräfte der Mauren. Isabella und Ferdinand zogen am 18. August 1487 in Malaga ein. Auch hier wurde die Hauptmoschee in eine provisorische Cathedrale verwandelt. Alle Mauren wurden zu Sclaven gemacht; der dritte Theil derselben sollte gegen Christensclaven in Afrika ausgewechselt werden. Etwa 15,000 Mauren, der Rest von 30,000, verfielen dem Loos der Sclaverei. Mit der Bevölkerung der Stadt gieng nun ein vollständiger Wechsel vor. Sie bestand nunmehr aus Spaniern, welche aus dem Norden eingewandert waren [1]). Malaga erobert, 1487.

Am 4. August 1486 erliess Papst Innocenz VIII. eine Bulle, worin er den „katholischen Königen“ das Patronatsrecht in dem zu erobernden Königreiche Granada einräumte. Sie sollten das Recht haben, zu allen Bisthümern, Abteien, Dignitäten, Canonicaten, Präbenden und allen Beneficien des Reiches Granada, das sie erobern würden, zu ernennen. Die Ausführung dieser Bulle war dem Cardinal von Toledo, dem Erzbischof von Sevilla, und deren Nachfolgern übertragen.

Nach dem am 7. Juli 1482 erfolgten Tode des Erzbischofs von Toledo, Alfons Carrillo, war ihm in dieser Würde unverzüglich „der Cardinal von Spanien“, Mendoza, nachgefolgt. Das dadurch erledigte Erzbisthum Sevilla erhielt Iñicus Manrique, bisher Bischof von Jaën. Derselbe starb schon im Anfange des Jahres 1485. Nach seinem Tode trat eine längere Sedisvacanz ein. Der Cardinal Rodrigo Borgia liess sich vom Papste die Administration des Erzbisthums übertragen, aber die katholischen Könige weigerten sich, denselben die Einkünfte des Erzbisthums beziehen zu lassen. In Rom gab man nach. Im Jahre 1486 wurde der Bischof von Palencia, Didacus Hurtado de Mendoza Erzbischof von Sevilla, und im Jahre 1500 auch Cardinal. — Er hatte zunächst für die Errichtung des Bisthums Malaga zu sorgen. Die katholischen Könige präsentirten als ersten Bischof von Malaga ihren Caplan und Grossalmosenier [2]), Petrus Diez (oder Diaz) von Toledo und Ovalle, Canonicus von Sevilla. Am 5. December 1487 wurde er in Rom bestätigt. Er wurde durch königliches Decret vom 13. Juni 1488 in seine Würde eingewiesen, welche er bis zu seinem Tode im Jahre 1499 bekleidete [3]). Erzbischöfe von Sevilla.

[1]) *Conversac. Malagueñas, t. II, p. 25—86, p. 96—173.*

[2]) *Limosnero major.*

[3]) *Conversaciones etc., p. 174—182. — Franc. J. Simonet, Descripcion del reino de Granada bajo la dominacion de los Naseritas, Madrid, 1860, p. 164—171.*

§. 43.

Baza erobert, 1489.

Boabdil Zagal (der Tapfere), welcher den Krieg mit ungebrochenem Muthe fortsezte, hatte Baza zur Hauptstadt seines auf Hochandalusien beschränkten Reiches gemacht. Gegen diese Stadt zog Ferdinand im Jahre 1489 mit einem doppelt stärkeren Heere, als früher gegen Malaga, heran. Der Krieg nahm so sehr das Interesse des christlichen Europa's in Anspruch, dass im Lager der Spanier viele Freiwillige aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz, England sich einfanden. Die Stadt Baza wurde von 20,000 Mauren vertheidigt. Hilfe oder Entsaz war von keiner Seite zu erwarten. Wie vor Malaga, so war auch jezt Isabella vor Baza erschienen — 7. November. Der Zauber ihrer Persönlichkeit gab Allen Muth, Freudigkeit und Ausdauer. Das zahlreiche Heer war eine grosse Christengemeinde.

Im December wurde die Stadt unter sehr billigen Bedingungen übergeben; die Einwohner durften auswandern oder bleiben, ihr Eigenthum und ihre Einrichtungen behalten, ihre Religion frei ausüben. Die „katholischen Könige" zogen am 4. December in der Stadt ein. Der König „el Zagal" übergab bald darauf seine noch übrigen Städte, besonders Guadix und Almeria, den Spaniern unter denselben Bedingungen wie Baza. Er wurde Vasall des Reiches Castilien, erhielt einige Landbezirke und eine namhafte Jahresrente. Zu seinem Unglücke aber konnte er diese Lage nicht ertragen. Er wanderte mit einer schönen Abfindungssumme nach Afrika aus, und soll den Rest seines Lebens im grössten Elend verbracht haben[1]).

Die alten Bisthümer erneuert

Titularbischöfe von Malaga finden sich in den Jahren 1261—67; vom Jahre 1420 bis circa 1485 werden vier Titularbischöfe genannt. Vier Titularbischöfe von Guadix werden in den Jahren 1401, 1433, 1434 und 1475 genannt. Im Jahre 1490 wurde das Bisthum Guadix wiederhergestellt; es erhielt zugleich den Namen Bisthum von Acci und Baza, um dadurch das Andenken an das frühere Bisthum Basti zu erhalten, das wegen der geringen Bevölkerung nicht wieder hergestellt wurde. Denn Hochandalusien ist eine weite unfruchtbare Steppe, mit einigen fruchtbaren Oasen. Erster Bischof von Guadix wurde der Franciscaner Garcia de Quijada, der seit dem Jahre 1486 den Siz des Bisthums Bisarcio auf Sardinien eingenommen hatte. Seine Ankunft verzögerte

[1]) *Historia de los reyes catolicos D. Fernando y D. Isabel, escrita por William H. Prescott, Madr. 1848.* Uebertragung in acht kleinen Bändchen aus dem Englischen (in der *Biblioteca del Siglo)*, t. III, p. 137—56.

sich bis zum Jahre 1493; das Bisthum Guadix verwaltete er bis zu seinem Tode im Jahre 1522.

Als Almeria im Jahre 1147 vorübergehend von den Christen erobert wurde, hatte es den heiligen Dominicus, Benedictiner, zum Bischofe erhalten. — In den Jahren 1436, 1439 und 1487 werden drei Titularbischöfe von Almeria erwähnt. Am 22. December 1489 wurde Almeria eingenommen mit einem Verluste von 20,000 Menschen[1]). Guadix wurde am Ende des Januar 1490, nach leichtem Widerstande, eingenommen, und bald darauf das Bisthum wieder hergestellt[2]).

[1]) Mit einem Verluste von 20,000 Mann, sagt unter anderem der Spanier *Vic. de la Fuente (IV, 602)*; *Will. Prescott* dagegen, es habe sich ergeben, ohne einen Schuss zu thun *(sin disparar un tiro)*, *III, 153*. — Wohl kostete der ganze Feldzug gegen Baza an 20,000 Mann. Die Mehrzahl fiel den Entbehrungen und Strapazen zum Opfer.

[2]) Wir haben die Errichtungsbullen der drei Bisthümer in den uns vorliegenden Geschichtswerken über die drei Bisthümer Malaga *(Conversac. Malagueñas, 1792)*, Guadix *(Pedro Suarez, Historia del Obispado de Guadix y Baza, Madrid 1696)*, und Almeria *(Pasquai y Orbaneja, Vida de San Indalecio y Almeria illustrada*, *Alm. 1699)* vergebens gesucht; bei Guadix und Almeria scheint nicht einmal Jahr und Tag der Errichtung festgestellt zu sein, und so muss wohl die allgemeine Bulle vom 4. August 1486 als Errichtungsbulle betrachtet werden. *Vic. de la Fuente* schreibt im Jahre 1859 die Wiederherstellung der Bisthümer Guadix und Almeria dem Jahre 1488 zu. Im Jahre 1874 lässt er Almeria im Jahre 1490 hergestellt werden. — In dem Werke: *Suplemento al Diccionario de Teologia del ab. Bergier — p. Antolin Monascillo* (heute Bischof von Jaën), *Madrid 1857* — lesen wir unter dem Titel: *Obispados en España, p. 630* — Malaga sei am 18. August 1487 (?) durch die katholischen Könige als Bisthum wieder hergestellt worden, Guadix am 30. December 1489, Almeria am 26. December 1490; Granada sei im Jahre 1492 Erzbisthum geworden. Leztere Angabe ist wohl richtig, aber Monat und Tag ist nicht angegeben. Dagegen ist der 18. August 1487 eben nur der Tag des Einzuges der „katholischen Könige“ in Malaga. Die Angabe über Guadix erregt Zweifel, weil die Stadt im December 1489 noch nicht in den Händen der Christen war. — Die „*Guia ecclésiastica*“ der spanischen Bisthümer vom Jahre 1862 und 1865 begnügt sich zu sagen, dass obige Bisthümer gleich nach Eroberung obiger Städte errichtet worden seien. *Vic. de la Fuente* bietet keine näheren Angaben. *Fr. J. Simonet* in seinem erwähnten Werke citirt wiederholt die Errichtungsbulle von Granada, die er im Originale gesehen habe; er theilt aber weder die Bulle noch das Datum derselben mit. So bleibt die Frage weiterer Forschung anheimgestellt.

§. 44.

Die Christen vor Granada

Im März 1490 erschien Ferdinand vor Granada. Boabdil „der Kleine“ hatte früher die Uebergabe Granada's versprochen, wenn die Städte und das Gebiet Boabdils el Zagal in der Gewalt der Spanier wären. An sein Versprechen gemahnt antwortete er ausweichend, dass er dazu seine Mauren nicht zwingen könne. Die Mauren erhoben sich wirklich mit aller Kraft zur Abwehr ihrer Feinde. Das mit 1030 Thürmen beschüzte Granada schien jedem Angriffe Stand zu halten [1]). Die Einschliessung der Stadt, namentlich nach Osten und Süden, war keine leichte Sache.

Die Stadt Santa Fé.

Das ganze Jahr 1490 verstrich ohne wesentliche Erfolge. Im Jahre 1491 erhob sich mit grosser Schnelligkeit in etwa drei Monaten gegenüber von Granada die Stadt Santa Fé. Diesen Namen „der heilige Glaube“ gab Isabella der Stadt, weil sie überzeugt war, dass sie einen Kampf für den heiligen Glauben führte, und weil sie den festen Glauben an das Gelingen ihres Werkes hatte. Denn der ganze Krieg gieng — im Grunde — von ihrer Initiative aus; von ihr gieng jene seltenste Disciplin aus, in Folge deren keine Dirne im ganzen Lager sich blicken liess, alle Würfel- und Wettspiele ausgeschlossen waren. Ihr beherrschender Geist beherrschte jezt auch den weniger edlen, weniger katholischen Ferdinand.

Die Mauren überzeugten sich von dem Entschlusse der Spanier, um jeden Preis Granada zu gewinnen. Beraubt jeder Aussicht auf Hilfe wankte und wich ihr Muth und ihre Ausdauer. So oft die Mauren Santa Fé erblickten, mussten sie sich erinnern, dass die Belagerung auch den ganzen Winter über dauern werde.

Unterhandlungen.

Im October 1491 knüpfte Boabdil heimlich die ersten Verhandlungen zur Uebergabe an. Die Bedingungen waren am 25. November festgestellt. Die Einwohner Granada's sollten ihre Religion frei ausüben, und im Besize ihrer Moscheen wie ihres Eigenthumes bleiben. Sie sollten ihre eigenen Geseze und ihre eigenen Richter, jedoch

[1]) *Washington Irving* in seinem Werke: *A chronicle of the conquest of Granada, from the mss. chronicles of fray Ant. Agapida, London, 1829, 2 vol. in 8* (französisch: *l'Histoire de la conquête de Grenade, par J. Cohen, Paris, 1829, 2 vol. in 8,* deutsch: Eroberung von Granada, Frankfurt, 1829, Bd. 1—3) giebt Bd. I, cp. 1 eine sehr anschauliche Schilderung der damaligen Stadt Granada.

unter der Aufsicht eines spanischen Gobernador's, erhalten. Die Auswanderung (nach Afrika) war in jeder Weise erleichtert. Eine dreijährige Frist zur Auswanderung wurde gegeben; während dieser Zeit wurden den Auswandernden Schiffe zur Verfügung gestellt. Die Zurückbleibenden sollten drei Jahre keine Abgaben entrichten, dann aber keine grösseren als bisher.

Boabdil sollte, wie sein Onkel, als Lehensmann der Krone Castilien in dem Gebiete der Alpujarras einen sehr fruchtbaren Landstrich besizen. Es waren diess die Villa's und Orte von Adra am Meer, Berja, Andarax, Dalias, Marchena, Orgiba, Bolobui, Luchar, Ferreira, Puqueira, Jubiles und Jubilein, Ugijar und andere, ein Landstrich von grosser Fruchtbarkeit und Lieblichkeit.

Wenn in sechszig Tagen kein Hilfsheer erscheine, sollte der Vertrag in Kraft treten.

Hilfe war nicht zu hoffen; Boabdil war in grosser Lebensgefahr; die Hungersnoth wuchs in der Stadt. So wurde die Stadt vor Ablauf der Frist am 2. Januar 1492 übergeben.

Der Cardinal von Spanien zog mit seinen Leuten voraus, um die Alhambra zu besezen. Wie in der Entscheidungsschlacht von Las Navas de Tolosa — 1212 — das Banner der Kirche von Toledo allen anderen vorangieng, so erschien jezt die Kreuzesfahne, die während des ganzen Feldzuges dem Heere vorangetragen worden, ein Geschenk des Papstes Sixtus IV., zuerst auf den Höhen der Alhambra, und kündigte dem Heere der Christen an, dass die Herrschaft des Halbmondes in Spanien dem Kreuze Christi erlegen sei.

Boabdil verliess sogleich Granada. Die Stelle, von der aus er die Stadt zum lezten Male sehen konnte, heisst in der Geschichte „der lezte Seufzer des Mauren“. — Er hielt es in den Alpujarras nicht aus; im Jahre 1493 verkaufte er seine Herrschaft an die katholischen Könige. Er gieng, wie sein Oheim, nach Afrika, und fiel bald darauf in dem Dienste eines verwandten Fürsten in einer Schlacht.

Nicht bloss in Spanien, sondern im ganzen christlichen Abendlande, in welchem die Kirche damals noch einig war, und besonders in Rom wurde die Nachricht von dem Falle Granada's mit Jubel und mit Dank gegen Gott gefeiert. Der Name der katholischen Könige war der populärste in Europa. Das Spanien der Zeit Hermenegilds, Reccareds, Leanders und Isidors von Sevilla schien wieder erneuert zu sein.

So war es auch, aber diese zweite Herrlichkeit des Reiches dauerte fast noch kürzer, als die erste vom Jahre 589 bis 711. Das spanische Volk erstand, erwuchs und erstarkte in den fast 800 Jahre

dauernden Kämpfen mit den Mauren; diess war die glorreichste Zeit seiner Geschichte; aber schon von den Zeiten Philipps II. an begann jener Niedergang, der in den drei lezten Jahrhunderten Spanien zu einem „unglücklichen Lande" gemacht hat[1]).

[1]) Vergl. die erwähnten Werke von *Wash. Irving* und *W. Prescott: History of the reign of Ferdinand and Isabella the catholic, London, 1839 (1842), 3 vol. — Chronica de D. Fernando y Doña Isabel, por Ant. de Nebrixa (H. de Pulgar) fol. — (Ael. Ant. Nebrissensis rerum gestarum a Ferdinando et Elisabeth decades duae. Granatae, 1545, fol.) — Andrés Bernaldez, Historia de los reyes Catolicos D. Fernando y D. Isabel, Crónica inédita del siglo XV. t. 2, Granada, 1856 (ed. Miguel Lafuente y Alcantara).*

Excurs I.

Stand der Bevölkerung Spaniens in den verschiedenen Zeitaltern.

§. 1.

Wir begegnen fast überall der Behauptung, dass die Zahl der Einwohner Spaniens zur Zeit der Römer und der Mauren grösser, viel grösser gewesen, als zur Zeit der Herrschaft der Christen, als in späterer und in unserer Zeit. In dieser Behauptung begegnen sich spanische mit ausserspanischen Schriftstellern. Jene haben aus Patriotismus Spanien zur Römerzeit eine Bevölkerung von dreissig, selbst von vierzig Millionen geschenkt; diese haben namentlich das unter der Herrschaft des Halbmondes stehende Spanien als eines der blühendsten, gesegnetsten und bevölkertsten Länder der Erde geschildert, um dann auf Kirche und Katholicismus den Vorwurf wälzen zu können, dass sie die Schuld an der Entvölkerung Spaniens tragen.

Wir aber behaupten, dass Spanien (und Portugal) nie bevölkerter und nie so bevölkert war, wie heute, wo Spanien in runder Zahl sechszehn, Portugal vier Millionen Einwohner hat, und dass, wie in anderen Ländern, so auch dort, die Religion der Einwohner des Landes keinen grossen, jedenfalls keinen entscheidenden Einfluss auf die Zu- und Abnahme der Bevölkerung habe.

Wir handeln zuerst von der Zeit der Römer, von Augustus bis zum Jahre 409, oder dem Einbruch der Vandalen in Spanien. — Spanien war damals ein blühendes Land; aber seine ungetrübte Blüthe dauerte nur von den Zeiten des Augustus bis zu dem Ende der

Regierung Hadrians. Um das Jahr 150 und wieder um das Jahr 250 verwüstete und entvölkerte die grosse Pest das römische Reich. Alle Länder, auch Spanien, wurden von derselben heimgesucht. Die durch die Pest entstandene Entvölkerung wurde nicht mehr ausgeglichen. Vom Jahre 150 trat eine allgemeine Abnahme der Einwohner des Reiches ein. Von den Zeiten der Kaiser Commodus, Sept. Severus, Bassianus und Heliogabal traten noch andere Gründe der Entvölkerung ein, stetige Bürgerkriege, häufiger Thronwechsel, sinnlose Verschwendung und Bedrückung der Unterthanen mit Steuern und Lasten aller Art. Diess wurde noch schlimmer seit der Zeit der sogenannten „dreissig Tyrannen" unter Gallienus, seit der Zeit, als mehrere Kaiser und Unterkaiser das Reich bedrückten. Die Schrecken der Völkerwanderung und die dadurch bewirkten Verheerungen ganzer Länder begannen bald nach dem Jahre 150, noch in der Zeit der sogenannten guten Kaiser, unter Marc. Aurel, durch die Einfälle der Quaden und Marcomannen.

Spanien, das entfernteste, und durch den Wall der Pyrenäen geschüzte Land, erlag diesen Einfällen nicht später, als andere Länder. Die Mauren sezten in grossen Massen über den schmalen Meeresarm, der Spanien von Afrika trennt, verheerten und verwüsteten fast ganz Spanien viele Jahre. Aus Denkmünzen, die aus Anlass der Befreiung des Landes von ihnen geschlagen wurden, erfahren wir die Thatsache selbst[1]).

Spanien hatte nie mehr als drei römische Legionen, und diese waren entweder nicht vollzählig, oder wurden auswärts verwendet[2]). — Spanien war, wie die anderen Länder, um das Jahr 250—60 von der furchtbaren Pest heimgesucht worden[3]).

Bald darauf, in den Jahren 264—68, brachen die Franken in Spanien ein, und zerstörten die Stadt Tarraco. Ein Theil der Franken

[1]) *G. Vallio Maxumiano Proc. Aug. E. V. Ordo. Singil. Barb.* (Barbe, Stadt bei Antequera — s. V. G., II, 1, p. 18) — *ob Municipium diutina obsidione et bello Maurorum liberatum Patrono — Curantibus G. Fab. Rustico et E. Aemil. Pontiano* (s. das Werk: *Inscriptiones Hispaniae latinae — ed. Aem. Huebner*, *Berol. 1869*, *p. 273*, *nr. 2015*. — *Cum Mauri Hispanias prope omnes vastarent*, *res per legatos bene gestae sunt. Jul. Capitolinus in vita M. Antonini Philosophi, cp. 21.*

[2]) S. oben I, 273. Im 2.—3. Jahrhundert stand in Spanien nur die *legio VII gemina*. — *Becker-Marquardt,* Römische Alterthümer, III, 2, S. 352.

[3]) Bd. I, 261. — *Wietersheim*, Geschichte der Völkerwanderung, II, Leipzig, 1860, p. 258, 261, 264, 266. Aus Spanien zwar fehlen specielle Nachrichten über die Verheerungen der Pest. Aber sie wüthete in ganz Afrika, wie in Rom. Die Pest, welche um das Jahr 1348—52 Europa entvölkerte, wüthete in Island, in Norwegen, wie in Spanien. An ihr starben alle Pfarrer der Diöcese Tarragona (Seite 291).

sezte auf Schiffen sogar nach Afrika über. Ja, *Orosius* sagt, dass die „jenseitigen Germanen“ sich des schon ohnedem ausgesogenen Spaniens bemächtigten. „Noch existiren in verschiedenen Provinzen (des Reiches) auf den Trümmern ehemals grosser Städte kleine und arme Size (Wohnungen), Zeichen des Elendes, welche noch den Namen der alten Städte tragen; unter diesen können auch wir auf unser Tarraco in Spanien hinweisen, um uns gleichsam dadurch über unser neues Elend (durch die Völkerwanderung) zu trösten“ [1]).

Spanien blieb, nach *Orosius,* zwölf Jahre lang in der Gewalt der Germanen, welche es „verheerten“ und verwüsteten [2]). Die Bevölkerung aber musste unter diesen Greueln abnehmen, wenn auch die Zustände der Einwohner des römischen Reiches erträglicher gewesen wären. Aber sie wurden unerträglicher, besonders durch die Theilung des Reiches an mehrere Augusti und Cäsares, von denen jeder seinem Reichstheile die härtesten Lasten auferlegte [3]). Es wurde nicht besser unter der Regierung des Constantinus und seiner Söhne [4]). Innere und äussere Kriege zehrten an dem Marke der Provinzen.

Wir haben von dem Schriftsteller *Rufus Festus Avienus,* welcher im Jahre 366 Proconsul von Afrika, im Jahre 372 von Achaja war, eine versificirte Beschreibung der spanischen Seeküste von Cadix an bis zu den Pyrenäen. Aus ihr ersehen wir, dass — in Folge des allgemeinen Verfalles — die ehedem blühenden Städte und Seehäfen den Anblick der Verwüstung und Verödung darboten [5]).

[1]) *Germani ulteriores abrasa potiuntur Hispania. Extant adhuc per diversas provincias in magnarum urbium ruinis parvae et pauperes sedes, signa miseriarum, et nominum indicia servantes, ex quibus nos quoque in Hispania Tarraconem nostram ad consolationem miseriae recentis ostendimus.* — *Oros., historiarum (VII), 7, 22.* — *cf. Eutrop., 9, 8.* — *Aurel. Victor de Caesar., cp. 33.* — *Wietersheim,* Völkerwanderung, II, 294, 362—64 (s. Kirchen-Geschichte, I, 277).

[2]) *Orosius, VII, 41 — per annos propemodum duodecim Germanis evertentibus.*

[3]) S. darüber: *Braun,* „Die Kapitole“, Bonn, 1849. — *Becker-Marquardt,* Römische Alterthümer, III, 2, p. 86.

[4]) *cf. Am. Marcellin., rerum gestar., l. 21, 17,* über Kaiser Constantius († 361). *Augebat etiam amaritudinem temporum flagitatorum rapacitas inexpleta plus odiorum ei, quam pecuniae conferentium hocque multis intolerantius videbatur, quod nec causam aliquando audivit, nec povinciarum indemnitati prospexit cum multiplicatis tributis et vectigalibus vexarentur; eratque (Constantius) super his adimere facilis quae donabat.*

[5]) *Rufi Festi Avieni — orae maritimae — apud Miguel Cortés y Lopez: Diccionario geografico-historico de la España antigua, 3 tom. 1835—36, Madrid, t. I, p. 285—337.* — *Wilh. Christ,* „*Avien.* und die ältesten Nachrichten über Iberien und die Westküste Europa's“ — München, 1866 — (Abhandlungen der

Von dem Cadix (Gadir) seiner Zeit sagt er: „Die in alter Zeit grosse und reiche Stadt — ist jezt arm, jezt klein, jezt verödet, jezt ein Trümmerhaufe.“ Hier haben wir, ausser den berühmten Säulen des Hercules, in dieser Gegend nichts Beachtenswerthes gesehen[1]. — Vor Zeiten sei Cadix in solchem Ansehen gestanden, dass Juba, König der Maurusier, es für eine Ehre gehalten, zugleich Duumvir von Gades zu sein.

Von dem ganzen Küstenstriche, etwa von Malaga bis zum Ebro, sagt *Avienus,* dass derselbe verwüstet und verödet, eine weite und verlassene Einöde sei. „Ehedem standen hier dicht gedrängt die Städte an dieser Meereskäste. Unwirthliche Sandflächen breitet jezt das verödete Land aus. Verlassen von Bewohnern liegen starr und öde jezt die Landstriche da. — Mit Nachdruck wiederholt er es: „Was ich vorher schon gesagt: weit und breit ist hier das Ufer menschenleer, kümmerlich der Boden. In der Nähe der Insel Strongyle breitet sich ein ungeheurer Sumpf weit aus durch das Land[2]) (es dürfte der Binnensee Albufera südlich von Valencia sein).

Von der Gegend am Ausflusse des Ebro sagt derselbe: Das Ufer breitet hier weithin seine unfruchtbaren Sandflächen aus. Hier war einst die bevölkerte Stadt „Hemeroscopium“[3]), jezt aber ist es ein seiner

philologisch-philosophischen Classe der Bayerischen Academie der Wissenschaften — Bd. XI, München, 1868, S. 115—187), mit einer Karte: *Iberia secundum Avieni ora marit.*, aus der zur Genüge erhellt, dass *Avien.* nicht die Seeküste seiner Zeit, sondern der Zeit lange vor der römischen Herrschaft in Spanien beschreibt, mit wenigen Bemerkungen über die Zustände seiner Zeit. — *F. de Saulcy, Etude topografique sur l'O. mar. de R. F. Avien.*, in der *„Revue archéol., 1867, I, 54—62, 81—98.* — *K. Müllenhoff,* Deutsche Alterthumskunde, Berlin, 1870, I, S. 73—210. — *Wilhelm S. Teuffel,* Geschichte der römischen Literatur, 3. Auflage, Leipzig, 1875, §. 420, p. 981—84.

[1]) *Multa et opulens civitas aevo vestusto, nunc egens, nunc brevis, nunc destituta, nunc ruinarum agger est. Nos hoc locorum, praeter Herculaneam Solemnitatem, vidimus miri nihil — l. c. Vers. 270—83.* — *Avienus* schreibt die Veränderung des Namens „Gadir“ in „Gades“ der Sprache der Barbaren zu: *Barbara quin etiam Gades hanc vocem lingua frequentat,* weil „Gadir“ einen von allen Seiten durch Wälle befestigten Ort — gleichsam eine Wallstadt — bedeute; — siehe *Avien's* Werk: *(Descriptio) Orbis terrae, vers. 611.*

[2]) *V. 438—70. Porro in isto littore stetere crebrae civitates antea. — Inhospitales nunc arenas porrigit deserta tellus; orba cultorum sola squalent, jacentque. — Quod ante dixi, littus hic quoquoversum patet vacuum incolarum nunc, et abjecti soli. Porro antea et urbes hic stetere plurimae, Populique multi concelebrabant locos. Nam nactus (natus?) inde portus opertus periit* — das ist: ein durch die Natur geschaffener Hafen (Malaga, Carthagena?) wurde verschüttet und gieng zu Grunde.

Einwohner beraubter Boden, es sind langweilige, versumpfte Landstriche [1]).

Nur das Land vom Ebro bis zu den Pyrenäen erscheint nach unserem Dichter nicht ganz verödet [2]). Tarraco wird wenigstens genannt, Barcelona allein, in welchem damals Pacianus der Bischof, und Dexter sein Sohn, in dem der spätere Bischof Paulinus mit seiner Gemahlin Therasia wohnten, wird von *Avienus* ausgezeichnet, es war „der liebliche Wohnsiz der reichen Leute“ [3]). Denn dort breitet der Hafen seine sicheren Arme aus, und von immer süssen Wassern träufelt das Uferland.

Aehnlich schreibt *Avien's* Zeitgenosse *Ausonius* von Barcelona, dass es an dem glänzenden Spiegel des Meeres liegend noch mehr hervorleuchte [4]).

Von dieser völligen Verödung der vorher und nachher so fruchtbaren und bevölkerten Seeküste von Gades an bis zu den Pyrenäen — schliessen wir mit Recht auf dieselbe Verwüstung und Verödung der Küsten Spaniens, die von Cadix bis San Sebastian am atlantischen Meere sich ausbreiteten, und auf die gleiche Entvölkerung und Verödung des Innern oder Binnenlandes. Diess war der Zustand Spaniens in den Jahren 366 folg., zu einer Zeit, wo das südliche Gallien noch sehr gut angebaut und bevölkert war. Mit dem Jahre 409 aber kam über Spanien das Zeitalter der „Völkerwanderung“, die es noch mehr entvölkerte, und die weite Wüste noch wüster und menschenleerer machte.

Entvölkerung zur Zeit der Völkerwanderung.

[1]) *V. 475—80. Littus extendit dehinc steriles arenas. — Nunc jam solum vacuum incolarum, lanquido stagno madet — 484. Dumosa late terga regio porrigit. — Mor. Willkomm* in seiner Schrift: „Die Strand- und Steppengebiete Spaniens“, Leipzig 1852, mit einer Karte dieser Steppengebiete, giebt unter anderem auch eine Darstellung der öden und unfruchtbaren Fläche, die sich weithin entlang dem Ebro ausbreitet (S. 80).

[2]) Doch auch hier giebt es weite Wüsten: *Nunc ager vacuus lare, lustra* (Gehölze) *et ferarum sustinet cubilia. Post haec arenae plurimo tractu jacent.*

[3]) *V. 519—20. Inde Tarraco oppidum et Barcilonum amoena sedes ditium. Nam pandit illic tuta portus brachia, uverque (uberque?) semper dulcibus tellus aquis* (K.-G., II, 1, S. 322—324).

[4]) *Ausonius, epistol., 24. V. 87—89.: Ostrifero superaddita Barcino ponto.*

§. 2.

Ueber die Zahl der Einwohner Spaniens in der römischen Zeit liegen aus dem Lande selbst keine bestimmten Nachrichten, oder nur Bruchstücke von Nachrichten vor. Man hat darum den Versuch gemacht, aus der Zahl der Einwohner des römischen Reichs auf die Zahl der Einwohner der einzelnen Provinzen zu schliessen. Aber es liegen nur nähere Nachrichten über die unter dem Kaiser Claudius vorgenommene Volkszählung (Census) der freien Bürger vor. Frauen, Kinder, Sclaven und andere sind dabei nicht gerechnet. Aber auch über die Zahl der römischen Bürger, die unter Claudius gezählt wurden, liegen vier verschiedene Lesarten vor[1]). Die Chronik des *Eusebius* (und *Hieronymus*) zählt 6,834,000, der Chronist *Syncellus* 6,941,000, die Ausgaben der Annalen des Tacitus von *Gronov* 6,944,000, die Florentiner Handschrift endlich, deren sich *Nipperdey* in seiner Herausgabe der Annalen (Leipzig, 1851—52), bedient, hat die Zahl von 5,984,072[2]) Bürgern.

Es liegt hier eine Differenz von nicht weniger als einer Million vor, und da zum Beispiel *Gibbon* aus der von ihm vorgezogenen Lesart für das römische Reich eine Bevölkerung von 120 Millionen Seelen nachweisen wollte, so würde man bei der Lesart von sechs Millionen oder sieben Millionen Bürger wieder eine Differenz von zwanzig Millionen Einwohner herausbringen.

Gibbon[3]) nimmt die Lesart von 6,945,000, also die höchste Ziffer an, er zählt die Frauen und Kinder hinzu, im Durchschnitt $2._{87}$ Personen auf einen Bürger, und bringt so zwanzig Millionen heraus. Er rechnet ferner vierzig Millionen Peregriner, und sechzig Millionen Sclaven, im Ganzen 120 Millionen.

So willkührlich diese Zählung ist, so bereitwillig und allgemein wurde sie angenommen. Viele Jahre war es stereotyp, es war officielle Sitte, zu sagen, das römische Weltreich habe 120 Millionen Einwohner

[1]) *Tacitus, annales, 11, 25.*

[2]) *Carl Gust. Zumpt*, Ueber den Stand der Bevölkerung und die Volksvermehrung im Alterthume. Berlin, 1841.

Alex. Moreau de Jonnes, Membre de l'institut, Statistique de peuples de l'antiquité. Paris, 1851.

Eduard v. Wietersheim, Ueber die Bevölkerung des römischen Reiches und der Stadt Rom — in seiner „Geschichte der Völkerwanderung," 1. Bd, Leipz. 1859, S. 169—235, wovon auch ein Separatabdruck erschienen ist.

[3]) *Gibbon, Decline and Fall of the Roman Empire, chap. 2.*

in drei Welttheilen gehabt. Wäre diese Annahme stichhaltig, so könnte man zur Noth für Spanien und Portugal zwanzig, nie aber dreissig Millionen Einwohner zur Römerzeit herausbringen.

Der Franzose *Moreau de Jonnes* nimmt nach dem Census des Claudius 35 Millionen Römer, sieben bis acht Millionen Verbündete, vierzig Millionen Sclaven, zusammen 83 Millionen Einwohner des Reiches an, eine höchst willkührliche Berechnung, bei der die Peregrini ganz ausgelassen sind[1]. — Mit grosser Genauigkeit und mit Benüzung eines reichen vergleichenden statistischen Materials aus der Gegenwart hat sich *Ed. Wietersheim* der Untersuchung dieser Streitfrage unterzogen. Er berechnet, dass die Zahl der römischen Bürgerbevölkerung beiderlei Geschlechtes nach dem Census unter Claudius sich auf 17,205,882 Köpfe belaufen — bei sechs Millionen des Census, dagegen bei sieben auf 20,073,529 Personen der Bürgerclasse belaufen würde. Die beinahe sieben Millionen des Census umfassen dann alle Männer vom 16. Jahre bis zum Tode, die dreizehn Millionen alle männlichen bis zum sechszehnten Jahre, und das ganze weibliche Geschlecht.

Die Zahl von sechszig Millionen Sclaven hält er für eine „wilde" Uebertreibung. Er selbst unterscheidet die *Servi* und die *Coloni (glebae adscripti)* oder Hörige, Leibeigene. Er nimmt im ganzen Reiche höchstens 20—25 Millionen eigentliche Sclaven an. Die Zahl der Peregrini und Coloni aber berechnet er auf etwa 17 Millionen. Darnach nimmt er für das römische Europa 45 Millionen Einwohner, für Italien eilf, Gallien zwölf, Spanien neun Millionen Einwohner an. Für die Inseln um Italien zwei, für Britannien zwei und eine halbe, ebensoviel für die Länder vom Zehntland bis Pannonien einschliesslich, für die Hämus-Halbinsel mit Dalmatien und Illiricum — sechs Millionen. — Kleinasien theilt er neunzehn, dem ganzen römischen Asien 27 Millionen zu. Auf Aegypten rechnet er acht Millionen, auf das übrige Afrika acht Millionen[2].

Diese Länder, deren heutige Zahl der Einwohner sich auf 150 bis 160 Millionen Menschen belaufe, hätten unter Kaiser Claudius etwa 88—91 Millionen gehabt.

Iberien habe, bei einem Flächenraum von 10,238 Quadratmeilen,

[1]) *Statistique, p. 378.*

[2]) Lezteres ist nach meiner Vermuthung viel zu hoch, da Numidien und Mauritanien sehr schwach bevölkert waren. Für Aegypten (sammt Nebenländern) aber liegt eine ziemlich positive Angabe bei *Josephus — Bellum judaicum, 2, 16 (4)* — vor, wo König Agrippa in einer Rede an die Juden sagt, dass Aegypten und seine Nebenländer, ohne die Stadt Alexandrien, 750 Myriaden (7½ Millionen) Menschen zähle. — *Zumpt,* l. c., p. 51.

heute, das ist 1850—59 — 19,421,500 Einwohner[1]). Von dem römischen Spanien sagt *Strabo* (III, 1—2) nur, dass der grösste Theil des Landes nicht gut bevölkert[2]), der Süden aber gut angebaut sei. Dem widerspricht Plinius nicht, wenn er sagt, dass die Provinz Baetica an reichem Anbau und eigenthümlicher Fruchtbarkeit allen übrigen Provinzen vorangehe. Er widerspricht nicht, wenn er sagt, dass, abgesehen von dem fabelhaften Indien, Italien das fruchtbarste Land des römischen Reiches sei, diesem aber sogleich Spanien folge, „so weit es vom Meere umgeben werde“[3]). Dass das Binnenland wasserarm und schmuzig sei, wie es heute noch ist, hatte er früher schon gesagt.

Nach Plinius zählten die 22 „Völker“ (Gauverbände?) der Asturier 240,000 „freie Häupter“[4]). Die ganze Tarraconensische Provinz umfasste 288 „Völker“. Wenn man diesen die gleiche Bevölkerung zutheilt, so ergäben sich — nach *Wietersheim* — für diese Provinz 3,144,672 *„libera capita“*. Mit Zurechnung der Unfreien, „vor allem aber der notorisch stärkeren Bevölkerung der schon ganz romanisirten Seeküste mit grossen, zum Theil uralten Städten“ — doch kaum über vier Millionen Einwohner[5]).

Zur Zeit des Augustus und Claudius bis gegen 150 n. Chr. umfasste die Tarraconensische Provinz weitaus den grössten Theil von Spanien. Dagegen müsste das kleine Lusitanien und Baetica je drei Millionen Einwohner gehabt haben; was möglich, aber nicht wahrscheinlich ist.

Von den also sich ergebenden zehn Millionen Einwohnern will *Wietersheim* noch eine Million abziehen, wegen der unzweifelhaft dünneren Bevölkerung eines grossen Theils von Spanien.

Es sind eigentlich drei Erwägungen, aus welchen *Wietersheim* dem römischen Spanien neun Millionen Einwohner zutheilt. Er ist

[1]) *Moriz Block* in s. „Bevölkerung Spaniens und Portugals, Gotha, 1861“ — giebt die Einwohner Portugals (mit den Inseln) im Jahre 1858 auf 3,923,410, Spaniens im Jahre 1857 auf 15,464,340, zusammen auf 19,387,750 an. Die Differenz beider Schriftsteller beträgt nur 33,750 Seelen. Seitdem sind allerdings achtzehn Jahre vergangen, und wir werden vom wirklichen Thatbestande kaum weit abweichen, wenn wir die Bevölkerung Spaniens in runder Zahl auf sechzehn, Portugals auf vier Millionen ansezen. Sie ist sicher noch zu niedrig, da die Volkszählung von 1861 für Spanien 15,900,000 Seelen ergab (*Block,* S. 5).

[2]) *ταύτης* (*Ἰβηρίας*) *τὸ μὲν πλέον οἰκεῖται φαύλως.*

[3]) *Ab ea (Italia) exceptis Indiae fabulosis, proxime quidem duxerim Hispaniam, quacumque ambitur mari. — Plin., histor. nat., 37, 77* (Schluss des Werkes).

[4]) *Liberorum capitum.*

[5]) *Wietersheim,* I, 215. — *Becker-Marquardt* (s. oben I, p. 416), Römische Alterthümer, III, 2, p. 164, 169.

geneigt, mit *Mommsen*[1]) anzunehmen, dass in Spanien durchschnittlich 1000 Einwohner auf einer Quadratmeile wohnten, zieht aber wegen der dünneren Bevölkerung eines Theils der Provinz eine Million ab. Zweitens, indem er dem römischen Europa eine Bevölkerung von 45 Millionen zutheilt, schäzt er den hievon auf Spanien entfallenden Theil auf neun Millionen. Drittens, er berechnet nach der bekannten Zahl der Einwohner der Asturier — die Einwohner der ganzen Provinz. So sehr hier Alles auf Vermuthungen und Berechnungen beruht, so scheint uns doch sicher zu sein, dass das alte Iberien nicht über die Hälfte der Einwohner des heutigen Spaniens und Portugals hatte. Will man diess nicht zugeben, so möge man sich wenigstens so weit bescheiden, nicht die unerweisliche Behauptung zu colportiren, dass das römisch-heidnische Spanien bevölkerter gewesen sei, als das christliche Spanien.

§. 3.

Für unsere Beweisführung können wir auch einen anderen Weg einschlagen. Wir sagen, dass im Ganzen und Allgemeinen die Städte des römischen Spaniens kleiner gewesen seien, als die Städte des heutigen Spaniens. Dabei müssen wir gleich der Behauptung *Wietersheims* widersprechen, dass das römische Spanien an Bedeutung (und Umfang) seiner Städte das römische Gallien sicher übertroffen habe, dass, wie Cadix über Marseille, so Corduba, Sevilla, Tarragona, Carthagena über Lyon, Vienne und Narbonne gestanden sei.

Diess ist eine unerwiesene Behauptung, und trifft vor allem nicht auf das vierte Jahrhundert zu, in welchem Cadix wie Tarraco ein grosser Trümmerhaufe war, während gerade Gallien bis zum Jahre 407 in höchster Blüthe stand. Wenn man die begeisterte Schilderung liest, welche der Zeitgenosse *Ammianus Marcellinus* von der Blüthe Galliens und der Grösse seiner Städte — um 350—370 — giebt, so wird man dieser Behauptung kaum beistimmen[2]). Er rühmt die Städte Mainz, Worms, Speyer und Strassburg, Metz, Trier, „die berühmte Residenz der Fürsten", Amiens, Châlons (an der Marne) und Rheims, Besançon und Augst (Basel), Lyon, Châlons (an der Saone), Sens, Bourges und „die alte Grösse der Mauern" von Autun. Er rühmt Rouen und Troyes (und schweigt über Paris); er rühmt Aventicum, damals schon „eine verlassene Stadt, aber vordem nicht unbedeutend, wie die halb

[1]) *Mommsen,* Römische Geschichte, 2. Ausg., I, 653. II, 2, 19. — *Zumpt,* l. c., p. 47—48.

[2]) *Ammian. Marcell., XV, 11.*

zerstörten Gebäude jezt noch zeigen". Er rühmt das an Spanien grenzende Aquitanien, welches durch den Umfang seiner Städte hervorrage, wo neben vielen anderen Bordeaux, Clermont, Saintes und Poitiers hervorragen [1]). In dem Lande der neun „Völker" zeichnete sich Auch und Bazas aus; in der Narboñensischen Provinz hatten Elusa, Narboñe und Toulouse „den Principat unter den Städten" [2]). — Die Provinz von Vienne rühmt sich des Schmuckes vieler Städte, von welchen die vorzüglicheren Vienne selbst, Arles und Valence sind [3]), an welche Marseille sich anschliesst." Den lieblichen Genfer See dagegen nennt er einen Sumpf, durch dessen träge Wasser sich die reissende Rhone unvermischt ihren Weg hindurchbahnt.

Unerwiesen ist weiterhin *Wietersheims* Behauptung, dass nur in Spanien ehedem berühmte Städte, wie Sagunt und Italica, ganz verschwanden. Aber ersteres war ja schon zerfallen zu der Römerzeit, und es dauert als „Murviedro" noch heute fort. Italica aber dauert als „Triana", die Vorstadt Sevilla's, noch heute fort. Sollte es aber verschwunden sein, ist dann nicht auch „Elusa" [4]) in Narboñensis verschwunden? Und sagt nicht Plinius von der Stadt Caucoliberis (Collioure) an der spanischen Grenze, dass sie ein „zerfallener Rest früherer Grösse" war? [5]) — War nicht auch Aventicum — eine zerfallene Stadt schon im vierten Jahrhundert?

Endlich sagt derselbe: Andere Städte, wie Merida, Tarragona, Carthagena, selbst Cadix und Toledo, seien nur noch Schatten alter Grösse. Die beiden lezteren Städte müssen sogleich wegfallen. Denn Cadix war noch zur Zeit der Römer weniger als ein Schatten, und darf sich heute schon dem alten Gades an die Seite stellen. Toledo aber war zur Römerzeit eine äusserst unbedeutende Stadt, die nicht einmal einen eigenen Gerichtshof hatte, vielmehr mussten die Toletaner den weiten Weg bis Carthagena zurücklegen, wo ihr Gerichtshof war [6]).

Tarraco ist nicht nach, sondern zu der Zeit der Römer zerstört worden, und sein Zerfall war die Erhöhung Barcelona's. Barcelona ist die Erbin der Grösse Tarraco's, wie Lissabon die Erbin Emerita's, wie Madrid die Erbin Toledo's im Mittelalter ist.

[1]) *Provincia Aquitanica, amplitudine civitatum admodum culta.*

[2]) *Elusa et Narbona et Tolosa principatum urbium tenent.*

[3]) *Viennensis civitatum exultat decore multarum, quibus potiores sunt Vienna ipsa et Arelate et Valentia: quibus Massilia jungitur.*

[4]) Das zerfallene „Ecuse" oder Ciutat" (K.-G., II, 1, p. 374).

[5]) *Illiberis — magnae quondam urbis tenue vestigium, Plin., 3, 5.*

[6]) *Plinius, III, 3.*

Betrachten wir aber die Städte im Einzelnen, so waren sie kleiner als die heutigen. In Bordeaux hat man mir den kleinen Raum gezeigt, auf dem das alte Burdigalis stand. *Aurel. Prudentius Clemens* nennt Gerona „die Kleine“ [1]). Heute passt das Beiwort nicht mehr; Gerona ist gar sehr gewachsen.

Von den Pyrenäen bis Tarraco waren auch, nach *Pomponius Mela,* dem Zeitgenossen des Plinius, nur kleine Städte, Blanca, Iluro, Baetulo, Barcino, Subur und Tolobi [2]). — Also „klein“ war Barcelona im ersten Jahrhundert; nur im dritten und vierten Jahrhundert nahm es zu. Man hat mir in Barcelona den Umfang des kleinen römischen Barcino gezeigt. Dieses lag um die heutige Cathedrale herum, und von da bis zum Meere war eine bedeutende Strecke. Getrennt von der Stadt aber war die Kirche der „heiligen Maria am Meere“ *(del mar),* wo im neunten Jahrhundert die Reliquien der heiligen Eulalia aufgefunden wurden, und wo Bischof Quiricus im siebenten Jahrhundert ein Kloster errichtet hatte. Die Kirche liegt aber heute doch noch eine kleine Strecke vom Meere entfernt [3]).

Tarraco allerdings ragte hervor. *Mela* nennt sie eine *„urbs opulentissima“*. *Strabo* sagt, sie sei so bevölkert gewesen, wie Carthago [4]). Aber — wer hat die Bevölkerung Carthago's gezählt? Sodann, welches Carthago ist gemeint, das alte punische, die neue römische Colonie, oder Neu-Carthago in Spanien? Und wer hat die Einwohner dieses dreifachen Carthago's gezählt? — Die Ruinen der Stadt Tarraco lassen jedenfalls auf eine ungleich geringere räumliche Ausdehnung schliessen, als die Ruinen des alten Carthago. Wir glauben demnach weit zu gehen, wenn wir, wie es früher geschah, Tarraco in seiner blühendsten Zeit eine Bevölkerung von 250,000 Einwohnern zutheilen [5]). Wahr aber scheint uns zu sein, dass Tarraco in der Zeit des Kaisers Augustus die grösste Stadt Spaniens gewesen. — Dertosa oder Tortosa am Ebro war in der alten und neuen Zeit eine unbedeutende Stadt.

Die Städte Ausona und Urgel kommen in der römischen Zeit nicht vor [6]). — Lerida lag im vierten Jahrhundert in Trümmern [7]). —

1) *parva Gerona — peristephanon hymn.* — Seinen Felix bringet das kleine, aber an Gebeinen Heiliger reiche Gerona.

2) *parva sunt oppida, Barcino, Subur et Tolobi. Pomp. Melae — de Situ Orbis, II, 6.*

3) K.-G., I, 317.

4) *Strabo,* Geogr., 3, 4. — *Mela,* 2, 6.

5) K.-G., I, 273.

6) Bei *Forbiger,* Handbuch der alten Geographie, Leipzig, 1848, Bd. III, finden sich diese Städte nicht.

7) *Ausonius — Paulino suo — (epistol. 24) V. 58—59. — Aut quae de-*

Es war eine zerfallene Stadt, wie Bilbilis und das an Klippen herabhängende Calagurris (am Ebro?), und kann gewiss mit dem heutigen grösseren Lerida nicht verglichen werden. Klein waren in der Römer-Zeit Osca und Pampelona. — Kleiner aber auch war das römische Caesaraugusta, als das gothische und heutige Saragossa. *M. Willkomm* hat nachgewiesen, dass die Hauptstrasse der Stadt, genannt *„el Coso“*, ein Wort, das durch Corruption aus „Fossa, Wall, Wallgraben“ entstanden, die Grenzen des alten römischen Saragossa bezeichne. Der heutige Coso aber zieht sich in krummer Linie mitten durch die Stadt hindurch, die demnach viel kleiner war[1]).

Zwischen Saragossa und Leon lag keine bedeutende Stadt. Leon selbst wurde im zweiten Jahrhundert gegründet[2]). Dass das römische Legio aber kleiner war, als das heutige Leon, bezeugt der Reisende *Al. Ziegler*[3]). Das alte Leon habe zwar zwanzig Thore, und zwanzig Varas hohe, acht Varas breite Mauern gehabt; das heutige Leon (mit 10,000 Einwohnern) sei aber weit über die Mauern des alten römischen Leon herausgewachsen. Dabei ist freilich zu beachten, dass Leon lange Zeit Hauptstadt des Königreichs Leon war.

Von der Stadt Astorga, die im Jahre 1857 noch nicht 5,000 Einwohner zählte, gestehen wir gerne zu, dass sie zu der römischen Zeit viel bevölkerter war. Es war ja, wie wir wiederholt nachgewiesen, die Hauptstadt der Provinz Asturica[4]). Nur bei der Stadt Asturica tritt Plinius aus seiner trockenen Aufzählung der Namen hervor, und nennt sie „eine grossartige Stadt“ — *(urbe magnifica)*[5]). — Aber auch mit 20,000 Einwohnern kann sie eine „grossartige Stadt“ gewesen sein. Plinius giebt uns selbst die Anhaltspunkte dazu. Die 22 Völker der „kaiserlichen Asturier und der Asturier jenseits der Berge“ zählten zusammen 240,000 freie Köpfe“. Wenn wir die Einwohnerzahl Madrids in seinem Verhältnisse zu der des heutigen Spaniens annehmen, so hätte das alte Asturica etwa 5000 Einwohner gehabt; nehmen wir aber das Verhältniss Lissabons zu ganz Portugal an (1: 13), so hätte Asturica eine Bevölkerung von 18—20,000 Seelen gehabt, und auch eine solche Stadt,

jectis juga per scruposa ruinis — Arida torrentem Sicorim despectat Ilerda. — cf. K.-G., II, 1, S. 121.

[1]) *Mor. Willkomm*, Wanderungen durch Nord- und Central-Spanien, 2 Bd., Leipzig, 1852, Bd. 2, S. 20.

[2]) K.-G., I, 256—57.

[3]) *Ziegler*, Reise nach Spanien, 1852, 2 Bde., Bd. 2, S. 140—54.

[4]) K.-G., II, 1, 456.

[5]) *Plin.*, *3*, *3*. — *Junguntur his asturum XXII populi, divisi in augustanos et transmontanos, Asturica, urbe magnifica. Numerus ad CCXL M. liberorum capitum.*

wenn sie grossartige Monumente, breite Strassen u. m. a. hat, kann man eine prächtige Stadt nennen.

Westlicher lag Lugo oder Lucus Augusti. Einen Maassstab für ihre relativ schwache Bevölkerung giebt derselbe Plinius, wenn er berichtet, dass die siebenzehn „Völker" des dortigen Gerichtsbezirkes 166,000 „freie Häupter" zählten. Lugo wird ohnedem nirgends eine grössere Stadt genannt. — Es ist nur noch Bracara oder Braga zu nennen, nach der Zerstörung Astorga's im Jahre 457 durch die Westgothen unbestritten die erste Stadt der alten Provinz Asturica, auch die Hauptstadt des Suevenreiches [1].) Zu ihrem Gerichtsbezirke gehörten 24 Städte; sie zählten 185,000 freie Häupter. — Von Bracara als volkreicher Stadt lesen wir nirgends. Reich aber und eine Seestadt nennt sie *Ausonius*, wenn er sagt, dass sich mit Hispalis (nicht Emerita) weder Corduba, noch das durch seine Burg mächtige Tarraco, noch das reiche Bracara, das seines Meerbusens sich rühme, messen könne [2]. — Dieser Reichthum Bracara's gieng unter den Schrecken der Völkerwanderung zu Grunde. Lugo.

Ganz Alt- und Neu-Castilien hatte zur Römerzeit keine einzige bedeutende Stadt, troz Segovia's mit seiner römischen Wasserleitung, troz des Hauptortes Segobriga, von dem es sehr zweifelhaft ist, ob es das heutige Segorve sei [3]), troz Toledo's, das erst in der Gothenzeit von dem Berge in die Ebene herabstieg.

In Lusitanien war Emerita die einzige grosse Stadt. Wir haben früher seine Bevölkerung in der Blüthezeit auf 250,000 Seelen geschäzt. Der übertreibende *Minutoli*, der gern mit Millionen um sich wirft, giebt ihm eine Million Einwohner [4]). Wenn es aber 90,000 waffenfähige Männer hatte, so kommen eben circa 250,000 Einwohner heraus. Nach neueren statistischen Berechnungen betragen die Einwohner verschiedener Länder unter sechzehn Jahren 33½ Procent, über sechzehn 66½ Procent aller Einwohner, erreichen ferner nur acht Procent ein Alter von mehr als sechzig Jahren [5]). Darnach berechnet hätte Emerita 180,000 Einwohner zwischen sechzehn und sechzig Jahren, dagegen 74,000 bis zum sechzehnten und über das sechzigste Jahr hinaus gehabt. Die übrigen Städte der Provinz, besonders Evora, Lissabon, Scalabis, Pax Julia — waren unbedeutend.

[1]) K.-G., II, 1, p. 456. — *Felix Dahn*, Das Reich der Sueven in Spanien, Würzburg, 1871, p. 563, 577, 580—81.

[2]) *Ausonius, ordo nobilium urbium — IX. Hispalis — quaeque sinu pelagi jactat se Bracara dives.* — cf. K.-G., I, 391.

[3]) Auch *Forbiger* nimmt ein doppeltes Segobriga an, III, p. 71, 96.

[4]) *Minutoli*, Altes und Neues aus Spanien, Berlin, 1854, I, 18—27.

[5]) *Wietersheim, I, 182.*

Von Cadix in der Provinz Baetica haben wir gehandelt. Von der Grösse der Bevölkerung Sevilla's in der alten Zeit geschieht nirgends Erwähnung. Seit Constantin dem Grossen war sie Hauptstadt Spaniens, und wird mit allem Rechte von *Ausonius* den „berühmten Städten" des Reiches zugezählt. Von Corduba's Grösse wissen wir eben so wenig. Sämmtliche Städte an der Seeküste von Cadix bis zum Ebro waren — nach *Pomp. Mela* — nicht bedeutend. Diess wird namentlich von den Städten von Carthagena bis Calpe gesagt. „An diesen Küsten sind ruhmlose Städte, die eben nur erwähnt werden, weil es zur Sache gehört, Virgi an dem gleichnamigen Meerbusen, A(b)dera, Sexi, Menoba, Malaca, Salduba, Lacippo, Barbesula[1]). Auch das römische Malaga, über dessen „Stadtrechte" in neuerer Zeit so viel geschrieben worden, wird von dem Spanier *Mela* als „unansehnliche" Stadt bezeichnet. Nur Valencia, das damals, wie heute, drei Miglien vom Meere entfernt lag, und Sagunt werden „sehr bekannte" Städte genannt[2]). Aber ersteres war klein, im Vergleiche zu dem späteren Valencia; es war durch Pompejus zerstört worden und wenige Alterthümer haben sich von ihm erhalten[3]).

Das alte Elvira war klein neben dem neuen Granada; Prof. Gongora hat mir die Lage desselben auf dem Hügel gezeigt, auf dem heute die Vorstadt Albaicin liegt. Gongora, der erste Kenner der römischen Provinz Baetica, hat mir auch gesagt, dass das heutige kleine Guadix grösser sei, als das alte Acci der Römer war.

So sind denn die heutigen grössten Städte in Spanien grösser als die grössten Städte zur Römerzeit waren, die meisten Städte aber, die heute, sei es mit demselben oder veränderten Namen, an der Stelle alter Städte stehen, sind grösser, als dieselben Städte im Alterthume waren. —

Der Dichter *Ausonius* von Bordeaux stellt in seiner „Rangordnung der edlen Städte" die vierzehn Städte des Reiches neben einander, die gegen Ende des vierten Jahrhunderts den Reigen der Städte des Reiches anführten[4]). Es sind Rom, Constantinopel neben Carthago, Antiochien neben Alexandrien, „das kaiserliche" Trier, Mailand, Capua, Aquileja, Arles, Sevilla, Athen, Catania neben Syracus, Toulouse, Narboñe und Bordeaux, fünf gallische Städte werden neben nur einer

[1]) *In illis oris ignobilia sunt oppida, et quorum mentio tantum ad ordinem facit, Virgi in sinu, quem Virgitanum vocant, extra Abdera, Ex, Maenoba, Malaca, Salduba, Lacippo, Barbesul. — 2, 6 ap. Pompon. Mela.*

[2]) *notissimas — ap. Mela, 2, 6. — Plinius, 3. 3.*

[3]) *Forbiger, III, 69.*

[4]) *Ausonii Ordo nobilium urbium.*

spanischen Stadt genannt. Emerita[1]) und Tarraco gehören nicht dazu. Sevilla aber war damals Hauptstadt Spaniens, und der Meeresstrom zierte es, das ist die Ebbe und Fluth des Meeres, welche bis Sevilla reicht[2]).

Neulich hat der Spanier *Manuel Colmeiro* „die Geschichte der politischen Oeconomie in Spanien“ mit grosser Gründlichkeit behandelt, und bei der Untersuchung über den Stand der Bevölkerung in den verschiedenen Zeitaltern sich nur an die vorhandenen, wenn auch spärlichen Quellen gehalten[3]). — Er nimmt die 671,000 (570,000?) freien Einwohner, welche die drei Gerichtsbezirke von Astorga, Lugo und Bracara, die ganze Provinz Galicien (zur Zeit des Augustus) zählten, als Maassstab der Gesammtbevölkerung des Landes an. Diese drei Bezirke bildeten den achten Theil des Landes, wie schon *Masdeu* meinte[4]). Darnach würde die freie Bevölkerung des Landes sich auf 5,368,000 Seelen belaufen haben. Die Zahl der Sclaven will *Colmeiro* nicht bestimmen, während *Masdeu* mehr Sclaven als Freigeborne annimmt, und der Provinz Galicien allein zwei Millionen Einwohner zutheilt.

Der nüchterne *Colmeiro* erinnert daran, dass der Kaiser Marc Aurel (161—180) mehrere Colonien aus Italien nach Spanien geschickt habe, weil Spanien an Einwohnern erschöpft war, nachdem es ein so starkes Contingent an die römischen Legionen abgegeben[5]). — Daraus zieht er den sehr richtigen Schluss, dass die Bevölkerung Spaniens in den Zeiten des Cäsar und Augustus nicht so zahlreich gewesen sein könne, wie sie gewöhnlich geschildert wird, wenn schon in der Zeit Marc Aurels fremde Colonieen deren Lücken ausfüllen mussten[6]).

[1]) *Masdeu*, VIII, 296—98, beweist, dass *Ausonius* nicht Emerita, sondern Sevilla verherrliche. Vgl. dar. K.-G., I, 390—92.

[2]) *Hispalis, Aequoreus quam praeterlabitur amnis, Submittit cui tota suos Hispania fasces. — l. c. IX. — Joach. Marquardt*, Römische Staatsverwaltung, Bd. I, Leipzig, 1873, S. 99—109 (die spanischen Provinzen).

[3]) *Historia de la Economia politica en España, por el Doctor Don Manuel Colmeiro, 2 tom. 4°. Madrid, 1863. — Cap. 4. de la poblacion hispano-romana, t. I, p. 51—63.*

[4]) *Masdeu, VIII, 8.* Komisch aber ist es, wenn *Masdeu* mit Berufung auf *Justus Lipsius* allein der Stadt Rom vier Millionen Einwohner schenkt, und Cadix nicht viel weniger! — Wie er, ist *Gibbon* (chap. 2) und der Franzose *J. B. Say* der Ansicht, dass das römische und maurische Spanien ungeheuer bevölkert war. — *Jean B. Say, Traité d'économie politique; 5 édition, Paris, 1826 (3 voll.), l. II, cp. 11.*

[5]) *Jul. Capitolinus, s. Scriptores Historiae Augustae — Vita Antonini Philos., cp. 11; Hispaniis exhaustis, Italica allectione contra Trajani praecepta, verecunde consuluit.*

[6]) *Lo probable es que no fuese muy numerosa la poblacion de España en los tiempos de César ó Augusto, si en los de Marco Aurelio necesitaba colonias para plenar sus grandes vacíos. Colmeiro, I, 57.*

Wenn das Reich bei 180,000 Quadratmeilen wirklich 120 Millionen Einwohner gehabt, so würden auf Spanien nach seiner räumlichen Ausdehnung zwölf Millionen Seelen gekommen sein [1]).

Nach *Dureau de la Malle* ist *Colmeiro* ferner geneigt, die Zahl der Sclaven im römischen Reiche bedeutend niedriger anzunehmen, als es sonst geschieht, worin wir ihm vollkommen beipflichten [2]). Ueber die Zahl der Sclaven in Spanien bescheidet er sich, eine Vermuthung auszusprechen.

Alle Anzeichen lassen darauf schliessen, dass Spanien und Portugal in der Zeit der Römer nie über zehn Millionen, nie über die Hälfte der jezigen Bevölkerung hatte. Die Völkerwanderung — seit 409 — verwüstete und entvölkerte Spanien noch mehr. Diess war die Zeit, von welcher der Chronist *Idatius* berichtet, dass die „Barbaren“ mit Feuer und Schwert Alles zerstört, dass die Pest gewüthet habe. — So gross war die Hungersnoth, dass das Fleisch der Menschen von Menschen verzehrt wurde, dass sogar Mütter ihre Kinder tödteten, ihr Fleisch kochten und genossen. Wilde Thiere brachen überall hervor, und wütheten gegen die wenigen Ueberlebenden [3]).

Seit der Befestigung der Herrschaft der Gothen gelangte Spanien wieder zu einiger Ruhe, und die Bevölkerung mag bis zum Jahre 710

[1]) *Gibbon, Decline and Fall of the Roman Empire, chap. 1–2. Censo Español de 1803.* — *Al. Moreau de Joñes, Estadistica de España, Sec. II, cap. 1.* —

[2]) *Dureau de la Malle, Economie politique des Romains, Paris 1840, l. II, cp. 2–5.* — Ebenso *Wieterstein*, I, 186—88. — *Colmeiro* erwähnt des wichtigen Umstandes, dass die mittlere Lebensdauer eines Sclaven im alten Italien wie heute in den spanischen Antillen sich nur auf 8—9 Jahre belaufe, und dass die Ehen der Sclaven fast immer unfruchtbar seien. Rom habe seine Sclaven aus dem Morgenlande und aus den Städten Ephesus, Samos, Athen, Delos bezogen. Es habe sich keine Erinnerung erhalten, dass in irgend einer Hafenstadt Spaniens Handel mit Sclaven getrieben worden sei. Seitdem Vespasian ganz Spanien das lateinische Bürgerrecht geschenkt, habe sich die Sclaverei nicht mehr ausbreiten können. Man finde nicht, dass Sclaven zu dem Bau von Theatern, Brücken, Wasserleitungen und anderem verwendet worden. Die römischen Strassen seien von den Legionen gebaut worden. — Die ganze römische Missregierung in der Kaiserzeit und die steigende Unsittlichkeit habe eine Abnahme der Bevölkerung zur naturgemässen Folge gehabt; *Colmeiro*, I, 61—63. „Das Gesez der römischen Bevölkerung war es, dass sich die privilegirten Classen auf Kosten der niederen Classen ernährten, die niederen aber auf Kosten der Sclaverei. Da aber die Sclaven durch ein natürliches Gesez zur beständigen Unfruchtbarkeit verurtheilt sind, so ruhte das Lebensprincip des römischen Reiches unglücklicher Weise auf dem Kriege, oder auf der Entvölkerung Roms, der Provinzen, des Erdkreises“ (p. 63).

[3]) *Idatii Chronic. ad ann. 410. ap. Florez IV, 352. (3 edic. 1859.)* — K.-G., II, 1, p. 396. — *Colmeiro, 111, 117.*

langsam gestiegen sein. Ueber die Zahl der Einwohner zur Gothenzeit wagen wir keine Vermuthung auszusprechen. Wir erfahren nur, dass Roderich im Jahre 711 ein Heer von 40—100,000 Mann gegen die Araber gesammelt habe [1]).

Zur Zeit der Gothen wurden nur zwei Städte in Spanien neugegründet. König Leovigild erbaute Recopolis zu Ehren seines Sohnes Reccared, in Celtiberien, dazu kam später Ologuis, aber beide Städte sind so spurlos verschwunden, dass man ihre Lage nicht mehr kennt. — *Fel. Dahn* meint, dass die Westgothen eine Streitmacht von 120,000 Mann haben aufstellen können [2]).

§ 4.

Im Jahre 711—714 eroberten die Araber ganz Spanien. Spanische, englische, französische und deutsche Schriftsteller schenken dem maurischen Spanien eine enorme Bevölkerung, mit der sich die frühere und spätere nicht vergleichen lasse. Der Muhamedismus hat nach ihnen Spanien bevölkert und übervölkert, der Katholicismus aber scheint es entvölkert zu haben. Die Religion der Einwohner des Landes war es, welche das Land entvölkerte. So muss es sein, weil sie es so behaupten. Sie verblenden sich gegen die Thatsache, dass überall da, wo die Türken herrschen, eine völlige Entvölkerung der Länder eingetreten ist. — Wenn es im südlichen Spanien besser stand, so hatte diess seinen Grund in der beständigen Berührung mit den Christen, und weil die Muhamedaner daselbst zum grössten Theil vordem christliche Spanier waren.

Es giebt noch viel weniger Anhaltspunkte, die Bevölkerung des maurischen Spaniens zu ermitteln, als die des römischen. Alles ruht auf leeren Vermuthungen. *Rosseeuw-Sct. Hilaire* in seiner Geschichte Spaniens rühmt zuerst die grosse Bevölkerung des maurischen Spaniens, bedauert sodann die Trägheit der Muhamedaner, die sie von einer Volkszählung zurückgehalten habe, und zieht daraus den Schluss, dass das maurische Spanien überaus stark bevölkert gewesen. *Sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas* [3]).

Wegen der beständigen verheerenden Kriege muss Spaniens

[1]) K.-G. II, 2, p. 185.

[2]) *Dahn,* Verfassung der Westgothen, Würzburg 1871 — redet zwar von „der Volkszahl", S. 50—52, aber spricht keine Vermuthung über die Zahl der Einwohner des Westgothenreiches aus.

[3]) *Rosseeuw-S. Hilaire*, in der Einleitung zum 4. Bande seiner „*Histoire de l'Espagne.*

maurische Bevölkerung in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts abgenommen haben. Unter der Herrschaft der Ommajaden (756 bis 1037) mag sie langsam zugenommen haben, um nach dem Zerfall derselben wieder abzunehmen. Man hat nur zwei Anhaltspunkte der Berechnung, die Grösse der Städte und die Grösse der Heere. Aber die Einwohnerzahl Corduba's kennen wir nicht, man kann sie nach Belieben auf 100,000 oder eine Million ansezen, denn Alles liegt im Dunkeln. — Malaga, die zweitgrösste Stadt des Reiches von Granada, hatte in der lezten Zeit 30,000 maurische Einwohner[1]); nach der Belagerung noch 15,000. Almeria und Basti waren kleiner; Guadix war allzeit das kleine, obgleich arabische Schriftsteller in ihrer Blumensprache von wilden streitsüchtigen Völkern in Guadix reden. Wenn „Völker" in Guadix wohnten, dann ist es auch wahr, dass jener türkische Sultan Bajazet sich 600 Königreiche unterwarf, wie man ihm nachrühmte.

Granada vollends soll 400,000 Einwohner gehabt haben. Allerdings etwa so viel hatte der Staat, aber nicht die Stadt von Granada. Die sind allzu freigebig, welche dem Reiche Granada drei Millionen zutheilen, während heute ganz Andalusien nur drei und eine halbe Million zähle; sie können ihre Behauptung mit nichts beweisen. Wie viele Araber nach dem Verlust von Corduba und Sevilla in das Reich von Granada ausgewandert sind, darüber ist nichts bekannt.

Fr. X. Simonet, der erste Kenner des maurischen Granada, sprach mir seine Ueberzeugung aus, dass die Stadt Granada auch in ihrer blühendsten Zeit unter der Herrschaft der Naserithen nie über 200,000 Einwohner gehabt habe. — Der Spanier *J. A. Conde,* der in seinem Werke: „Geschichte der Herrschaft der Muhamedaner in Spanien"[2]) mehr Dichtung als Geschichte giebt, galt ein Menschenalter lang als die zuverlässigste Quelle der Geschichte der Mauren. Aber im Jahre 1849 wies *Reinh. Dozy* in Leyden nach, dass *Conde* nach arabischen Documenten gearbeitet habe, ohne dass er die arabische Sprache genügend verstanden, dass er einer ausserordentlich fruchtbaren Ein-

[1]) *Franc. Carter,* Reise von Gibraltar nach Malaga (deutsche Uebersezung), Leipzig 1779, II, 321.

[2]) *Conde, Jose Ant., Historia de la dominacion de los Arabes en España, sacada de varios manuscritos y memorias arabigas, Madr. 1820—21, 3 vol. — R. Dozy, récherches etc. 2 t., 1849, 1860. Dozy* wirft auch dem *Casiri* vor, dass er des Arabischen nicht mächtig gewesen (K.-G., I, 175): dem *Masdeu* aber (K.-G., I, 420), dem Herausgeber der unvollendeten Geschichte Spaniens in 20 Bänden, dass er das Arabische nur aus den Citaten *Casiri's* kenne. — *Aschbach* (Geschichte der Omajaden, Einl., VI); *Romey (Histoire d'Espagne, t. VI, p. 2. Conde — il fait autorité sur la période arabe. C'est un maitre.),* sogar *Gfrörer* (Papst Gregor VII. und sein Zeitalter, Bd. IV, Schaffhausen, 1859) huldigen unbeschränkt dem „Dichter" Conde.

bildungskraft unterliegend, dagegen der elementarsten Kenntnisse ermangelnd, Zeitangaben nach Hunderten geschmiedet, Thatsachen nach Tausenden erdichtet, und dabei stets die Miene angenommen habe, dass er getreu aus dem Arabischen überseze[1]).

Gfrörer ist *Conde* ohne Bedenken nachgefolgt, denn auch er hatte eine ausserordentlich fruchtbare Phantasie, und verstand es, „zwischen den Zeilen zu lesen". Nach ihm hatte Corduba eine Bevölkerung von wenigstens zwei Millionen. Er glaubt „im Rechte zu sein, wenn er die Zahl sämmtlicher Unterthanen des Kalifats sowohl auf der Halbinsel, als in Magreb oder Mauritanien zur Zeit Almansors (c. 1000 n. Chr.) auf dreissig Millionen schäzt". Er kann auch eine Probe liefern. Almansor brachte sein Heer durch Anwendung des allgemeinen Aufgebots bis auf 800,000 Mann. Neuere Erfahrungen ergeben, dass zwei bis drei Hunderttheile der gesammten Bevölkerung ins Feld zu stellen die äusserste Anstrengung ist, welche ein Staat aushält. „Nehmen wir an, die 800,000 Mann, welche Almansor in Bewegung sezte, hätten zwei und ein halbes Procent der Einwohner betragen, so kommen für leztere etwas über dreissig Millionen heraus, was mit obiger Berechnung übereinstimmt"[2]).

Aber wie, wenn Almansor keine 800,000 Mann in Bewegung sezte, nicht einmal 80,000 Mann? Denn wer hat sein Heer gezählt, welche Bürgschaft bietet *Gfrörer* für seine 800,000 Mann? Nichts, als seine Versicherung, dass dem also war. *Gfrörer* weiss nur seinen *Conde* als Quelle zu citiren. Doch auch den nüchternen *H. Schäfer* citirt er, aber wie?[3]) — *Gfrörer* sagt, unter Alhakem II. habe man in Cordova 200,000 Häuser, unter Almansor 219,000 gezählt, jedem Hause theilt er zehn Einwohner zu, und bringt dann mehr als zwei Millionen heraus, und beruft sich auf *H. Schäfer*. Dieser sagt aber: Einige behaupten, dass zur Zeit Hakems Cordova 200,000 Häuser (unter ihnen wahrscheinlich eine Menge blosser Hütten oder Verschläge, und jedes Haus, wie dies bei den Arabern gewöhnlich war, nur von einer Familie bewohnt), 600 Moscheen, fünfzig Spitäler, achtzig öffentliche Schulen, und 900 öffentliche Bäder zählte[4]).

[1]) *Conde a travaillé sur des documents arabes sans connaître beaucoup plus de cette langue, que les caractères avec lesquels elle s'écrit; mais, suppléant par une imagination extrêmement fertile au manque des connaissances les plus élémentaires, il a, avec une impudence sans pareille, forgé des dates par centaines, inventé des faits par milliers, en affichant toujours la prétention de traduire fidèlement des textes arabes (Dozy, Recherches etc., p. XI*, — s. oben p. 43).

[2]) *Gfrörer,* Gregor VII., t. IV, p. 270, 314.

[3]) *H. Schäfer,* Geschichte von Spanien, Hamb. 1844, p. 112—115.

[4]) Daraus schliesst *Gfrörer* auf mehr als zwei Millionen Einwohner (man

Gehen wir von *Gfrörer* zu dem Spanier *Colmeiro* über, der die exorbitanten Zahlen *Gfrörers* gewaltig reducirt[1]). Er erklärt es unter jedem Gesichtspunkte für unmöglich, die Zahl der Einwohner des Reiches der Mauren in seinen verschiedenen Perioden festzustellen, so lange nicht glaubwürdige Documente vorliegen, welche das Stillschweigen der Chroniken ersezen. Der Chalif Alhakem (961—976) ordnete eine Zählung der bewohnten Orte seines Reiches an. Es fanden sich sechs grosse Städte, achtzig von einer beträchtlichen Einwohnerschaft, 300 kleinere, Weiler, Thürme, einzelne Häuser unzählbare vor. Bloss in den Gefilden, die der Guadalquivir benezt, befanden sich 12,000. Einige sagen, dass man in Cordoba 200,000 Häuser, sechzig Moscheen (das Uebrige, wie oben) zählte[2]). — Selbst *Conde* sagt nur, dass Einige so behaupten. Aus diesen Nachrichten, meint *Colmeiro,* ist kein Schluss zu ziehen.

Es sind Phrasen, wenn wir lesen, dass nur Gott allein die grossen Heere der Mauren zählen konnte, dass diese Heere Berge und Ebenen bedeckten, dass die Flüsse nicht zugereicht, sie zu tränken etc. Die Christen steigerten die Zahl ihrer Feinde, damit ihre Siege ehrenvoller seien, die Araber aber liessen ihrer orientalischen Phantasie Zaum und Zügel schiessen. Die 600,000 Mauren, die sich im Jahre 1340 am Rio Salado von 40,000 Christen schlagen liessen, lebten eben auch nur in der Phantasie der Araber und Christen[3]), welche leztere ihre Feinde nicht zählen konnten, aber ihre Zahl zu übertreiben geneigt waren[4]). *Al-Makkari* rede allerdings davon, dass man in den Zeiten Almansors 600,000 Fussgänger und 200,000 Reiter aus allen Provinzen des Reiches hätte zusammenbringen können; aber er bringe als Gewährsmann dafür nur einen früheren arabischen Schriftsteller, und dieser berufe sich auf ein „altes Gerücht unter dem Volke" als auf seine Quelle[5]).

In Wirklichkeit, als Almansor nach glänzenden Siegen die Städte Astorga und Leon einnahm (997), bestand sein Heer aus 12,000 afrikanischen Reitern, aus 5000 Reitern und 40,000 Fussgängern aus

könnte mit mehr Grund auf 500,000 schliessen). *Schäfer* sagt nichts von der Zahl der Einwohner der Stadt und des Reiches, und nichts von den 800,000 Mannen Almansors.

[1]) *Colmeiro, l. c., t. I, de la poblacion entre los moros, p. 167—76.*

[2]) Also *Conde, part. I, cp. 94.*

[3]) *Ahmed Al-makkari, The history of the Mohammedan dynasties in Spain, translat. from the arab. text with critical notes, by Pascual de Gayangos, Lond. 1840—43. — 2. vol. 4°, t. II, l. 8, cp. 3.*

[4]) *Colmeiro, I, 173.*

[5]) *Quien por su parte no aduce otra prueba, que un antiguo rumor vulgar. (Al-Makkari, l. I, 2. — l. VI, cp. 7.)*

Andalusien, zusammen 57,000 Mann reguläre Truppen. Er musste auf Verstärkungen aus Afrika warten, aber troz derselben erlag er in der schrecklichen Schlacht von Caltañazor (1002).

Es scheint darum nicht wahrscheinlich, dass Almansor auf 800,000 waffenfähige Männer zählen konnte, welche zu liefern, nach dem gewöhnlichen Verhältnisse von eins zu acht, eine Bevölkerung von 6,400,000 Einwohnern genügt hätte. Darin sind eingeschlossen die Muzaraber, die christlichen Gefangenen, und selbst die Sclaven.

Campomanes nimmt an, dass je auf eine Million Einwohner 10,000 Soldaten entfallen [1]). Wenn man aber auch das Verhältniss der Soldaten zu den Einwohnern nicht, wie gewöhnlich, wie eins zu acht, sondern wie eins zu zehn annähme, so würden sich nicht mehr als acht Millionen Vasallen zur Zeit Almansors ergeben. Aber wiederum wer bürgt für die 800,000 kampffähigen Männer? Wir haben zunächst nur 57,000 Mann, und dieses lässt auf 5,700,000 Einwohner des Maurenreiches in Spanien und Afrika schliessen.

Diese Zahl dürfte der Wirklichkeit viel näher kommen, als *Gfrörers* 800,000 Mann Krieger, zwei Millionen der Einwohner Corduba's und dreissig Millionen des Maurenreiches. Als die katholischen Könige ihr Heer vor Granada aufstellten, wurden in Stadt und Land die Männer gezählt, welche die Waffen zu tragen im Stande wären neben den regulären Truppen; es ergaben sich im Ganzen 60,000 Mann. Dieses entspricht, nach *Colmeiro,* einer Gesammtbevölkerung des Reiches Granada von 480,000 Seelen, „dem Reste der vergangenen Grösse der Nachkommen Abderrhamans“.

In seiner blühendsten Zeit scheint uns das Reich der Mauren in Spanien nicht über fünf Millionen Einwohner gehabt zu haben. Vom Jahre 711 aber bis zum Jahre 1492 war die Gesammtbevölkerung Spaniens und Portugals in einem langsamen Wachsthum begriffen, so dass dieselbe vielleicht an zehn Millionen umfasste, mehr, oder wenigstens so viel, als zur Römerzeit.

[1]) *Rosseeuw St. Hilaire, Histoire d'Espagne, l. V, cp. 5. — Campomanes, Educat. popul., t. IV, p. 133 (Madr. 1774—77).*

§. 5.

Nach gewissen Berichten zählte Spanien im Jahre 1482

7,500,000	Einwohner	in Castilien,
400,000	"	in Granada,
266,290	"	in Aragonien,
486,860	"	in Valencia,
326,970	"	in Catalonien,
56,145	"	in Biscaya,
60,996	"	in Alava,
69,665	"	in Guipuzcoa,
154,000	"	in Navarra,
Summa 9,320,691 [1]).		

Portugal zählte wenigstens eine Million Einwohner. Die Bevölkerung war grösser, als in den blühendsten Zeiten der Römer, weil die Christen im Ganzen ein naturgemässeres, also dem Wachsthume der Bevölkerung entsprechenderes Leben führten.

Abgesehen von Portugal, blieb von jezt an bis zum Jahre 1720 die Bevölkerung bei acht bis neun Millionen stehen, doch mit der beständigen Neigung, unter diese Zahl zu sinken. Gründe des Sinkens waren die Auswanderung oder Vertreibung der Mauren, der Juden, der Moriscos, der Strom der Auswanderung nach Amerika, aber auch nach den Philippinen, nach Italien, nach den Niederlanden, die zahlreichen und langen Kriege, besonders der Krieg aus Anlass der Losreissung Portugals in den Jahren 1640 bis 1667 und der furchtbare spanische Erbfolgekrieg. Man hat sogar berechnet, wenn auch nicht bewiesen, dass Spaniens Bevölkerung in den Jahren 1712—1717 auf 7,625,000 Einwohner gesunken sei [2]). Seit dem Ende des Erbfolgekrieges erst ergiebt sich eine gleichmässige Zunahme der Bevölkerung [3]).

Die erste eigentliche Zählung im Jahre 1768 ergab 9,309,814 Einwohner. Im Jahre 1797 zählte man 10,541,221 Einwohner. Die Zählung von 1812 ergab 11,661,865 Personen. Die Zählung von 1813

[1]) Hier sind offenbar die Zählungen aus sehr weit auseinander liegenden Zeiten neben einander gestellt. Die Zahl der Einwohner Castiliens aber, auf 7½ Millionen angegeben, dürfte, wegen ihrer Unbestimmtheit, auf einer ungefähren Schäzung beruhen.

[2]) Madrid. Annuario von 1860. — *Block,* a. a. O., p. 4—5.

[3]) In runder Zahl hatte Frankreich im Jahre 1700 neunzehn, Spanien neun Millionen Einwohner. So war das Verhältniss bis zur neuesten Zeit, 35 bis 36 zu 16 Millionen.

ergab 12,286,941 Einwohner. Im Jahre 1857 wurden 15,463,764 Einwohner gezählt. Die Zählung vom Mai 1861 — die lezte uns bekannte — ergiebt an sechszehn Millionen.

Colmeiro rechnet die Bevölkerung Spaniens in dem Jahre

1482 — nach dem Census der katholischen Könige und andern Notizen — auf 10,000,000,
1492 — nach der Vertreibung der Juden — auf . . . 9,800,000,
1594 — nach verschiedenen Notizen — auf 8,000,000,
1610 — nach der Vertreibung der Moriscos — auf . . 7,500,000,
1797 — nach dem Census dieses Jahres — auf . . . 10,500,000,
1822 — bei einer nicht ganz genauen Zählung — auf . 11,661,980
1834 . 12,162,872,
1857 zählte Spanien mit den Inseln 15,518,516,
1860[1]) annähernd 15,900,000—16,000,000,
Einwohner.

In der Zeit der Römer, der Mauren und der Christen war Spanien nie bevölkert, wie andere Länder, wie Italien, Frankreich, Grossbritannien, die Niederlande, Deutschland. Denn Gebirge, Wüsten, Steppen, die grosse Wasserarmuth und Hize, die Armuth an Wäldern mindern gar sehr seine Fruchtbarkeit.

Seine fruchtbaren Landstriche sind zum Theil übervölkert. Bei der grossen Trockenheit herrschte im Jahre 1857 furchtbare Hungersnoth in dem übervölkerten Galizien; aus der Provinz Murcia wanderten an 30,000 Spanier nach Oran in Afrika aus. Das Land ist in neuerer Zeit viel wasserloser geworden, nachdem moderne Speculanten, unter anderen auch Muñoz, der Herzog von Rianzares wenig gesegneten Andenkens, die wenigen Wälder, die Nährer der Quellen und Flüsse ausgerodet haben. Der Metallreichthum des Landes ist längst theils, erschöpft, theils, wie die Weinberge von Xeres und Malaga, in den Händen der Fremden. Die grosse Armuth der Bewohner tritt Jedem unangenehm unter die Augen. Der mehrgenannte Simonet hat mich versichert, dass in Spanien höchstens eine halbe Million wohlhabender Leute, diese aber meistens Emporkömmlinge seien, die sich an den verschleuderten Kirchen- und Gemeindegütern bereichert haben. Diese haben auch den fabelhaften Luxus in Schwung gebracht, an welchem, wie an so vielen anderen Uebeln, das heutige Spanien krankt.

Wir sagen: da die Bevölkerung Spaniens zur Zeit der Römer und Mauren eher kleiner, denn grösser war, als unter der Herrschaft der Christen, so ist die relativ schwächere Bevölkerung Spaniens das ganz natürliche Ergebniss der relativ geringeren allgemeinen Fruchtbarkeit des Landes.

[1]) *Colmeiro, II, 16. — Block, 5.*

Die fruchtbaren Theile des Landes sind ausserordentlich gut angebaut. *Moriz Willkomm* sagt: „Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man die Landleute der Provinzen (im südlichen Spanien, in Catalonien, Valencia, Murcia und Granada, deren Bewohner als unübertroffene Meister hinsichtlich der Berieselung dastehen), ganz besonders die wegen ihrer Unermüdlichkeit und ihres intensiven Ackerbaubetriebes in Spanien sprüchwörtlich gewordenen Catalonier[1]), und die unter einer glühenden Sonnenhize arbeitenden Valencianer für die fleissigsten Ackerbauer Europa's erklärt. In der That befinden sich auch alle Zweige der Bodencultur in Catalonien und Valencia, auch in den baskischen Provinzen in einem so blühenden Zustande, wie kaum irgendwo in Europa. — Wohl in keinem anderen Lande Europa's findet man so grossartige Bewässerungsanstalten, als wie in Spanien. Darunter rühren die staunenswerthesten und complicirtesten von den Mauren her, welche, wie kein anderes Volk, das Wasser für die Bodencultur zu benuzen verstanden[2]).

[1]) „*Los Catalanes sacan de piedras panes*", d. i. die Catalonier verstehen aus Steinen Brod zu bereiten, ein Sprüchwort, das vielleicht mit noch grösserem Rechte von den Valencianern gesagt werden kann.

[2]) *Willkomm*, S. 56—57. Nach demselben Verfasser haben die oben von uns genannten Städte Einwohner: Madrid 281,000. — Lissabon 275,000. — Merida 5500. — Tarragona 18,000. — Barcelona 184,000. — Gerona 15,000. — Lerida 20,000. — Pamplona 23,000. — Saragossa 56,000, — Tortosa 16,000. — Astorga 4800. — Leon 10,000. — Lugo 8000. — Braga 16,000. — Evora 12,000. — Cadix 62,000. — Sevilla 112,000 (mit den Vorstädten). — Cordova 43,000. — Malaga 94,000. — Granada 62,000. Die Provinz Granada zählt 442,000 Einwohner. — Guadix 10,000. — Baza 7200. — Almeria 23,000. — Cartagena 60,000. — Valencia 106,000. — Toledo 17,000. (*Willkomm*, Geographie der pyrenäischen Halbinsel, Leipzig, 1871.) Ganz anders sind die französischen Städte gewachsen; Bordeaux hat 163,000, Lyon 319,000, Marseille 260,000 Einwohner.

Excurs II.

Die (bis jezt weniger bekannten) römischen Strassen in Spanien.

§. 1.

Den nahen Zusammenhang zwischen der Richtung der römischen Strassen und der Richtung der Ausbreitung des Christenthums in Spanien (wie in anderen Ländern) weist die Geschichte selbst nach. Es ist Thatsache, dass alle Orte in Spanien, an welche sich schwache Traditionen des Aufenthaltes des Apostels Paulus knüpfen, an der grossen Strasse liegen, welche von Cadix an Spanien in der Richtung nach Tarragona durchzieht. Die Orte Astigi, Laminium, Libisosa, Xativa, Dertosa, Tarragona — liegen an dieser Strasse. Während das *Itinerarium Antonini* nicht alle einzelnen Stationen dieser Strasse nachweist, werden dieselben durch die sogenannte *Vasa appollinaria* (gefunden im Jahre 1852) mitgetheilt, welche in einer dreifachen „Recension" die Mansionen des Weges von Gades nach Rom angeben. Die erste Recension lautet: *Itinerarium a Gades Romam;* die zweite: *Ab Cades usque Roma itinerare* (Von Gades bis Rom reisen); die dritte: *Itinerare a Gades usque Roma* (Reisen von Gades nach Rom).

¹) *Eduard. Saavedra, Parte Española del Itinerio de Antonino Augusto Caracalla, Madrid, 1862.* — *Parthey* und *Pinder,* die neuesten Herausgeber des

Es sind von Cadix bis an die Grenze der Pyrenäen gegen Gallien 45 Stationen nach der ersten und zweiten, 46 Stationen nach der dritten Recension des Textes, in folgender Weise:

I.	(millia).	II.	(millia).	III.	(millia).
Ad Portum	24.	Ad Portum	24.	Ad Portum	24.
Hastam	16.	Hasta	16.	Hasta	16.
Ugiam	27.	Ugia	27.	Ugia	28.
Orippum	24.	Orippo	24.	Orippo	24.
Hispalim	9.	Hispalim	9.	Hispalim	9.
Carmonem	22.	Carmone	22.	Carmone	22.
Obuclam	20.	Obucla	20.	Obucla	20.
Astigim	15.	Astigi	15.	Astigi	15.
Ad Aras	12.	Ad Aras	12.	Ad Aras	12.
Cordubam	23.	Corduba	23.	Corduba	23.
Ad X(milliarium)	10.	Ad Decumo	10.	Ad X	10.
Eporam	17.	Ad Lucos	18.	Ad Lucos	18.
Uciesem	18.	Uciese	18.	Uciese	18.
Ad Noulas	13.	Ad Noulas	13.	Ad Noulas	13.
Castulonem	19.	Ad Aras	19.	Castulone	19.
Ad Morum	24.	Ad Morum	29 (?)	Ad Morum	24.
II Solaria	19.	Ad Solaria	19.	II Solaria	19.
Mariana	20.	Mariana	20.	Mariana	20.
Mentesam	20.	Mentesa	20.	Mentesa	20.
Libisosam	24.	Libisosa	28 (?)	Libisosa	24.
Parietinis	22.	Parietinis	22.	Parietinis	22.
Saltigim	16.	Saltigi	16.	Saltigi	16.
Ad Palem	32.	Ad Palen	32.	Ad Pale	32.
Ad Aras	22.	Ad Aras	22.	Attures	25.
Saetabim	28.	Saetabi	28.	Saetabi	25.
Sucronem	16.	Sucrone	15.	Sucrone	16.
Valentiam	20.	Valencia (sic)	20.	Valentia	20.
Sagyntum	16.	Sagynto	16.	Sagunto	16.
Ad Noulas	24.	Ad Noulas	24.	Sebelaci	22.

Itinerars (K.G., I, 415) haben nachgewiesen (Praef. p. VI), dass die Grundlage des Werkes aus der Zeit Caracalla's stamme, wozu aber fortwährend Zusäze kamen. Die erhaltene bessere Handschrift stammt aus der Zeit Diocletians; denn sie enthält einerseits den Namen der Stadt Diocletianopolis (in Macedonien), andererseits werden die Entfernungen der Orte nicht von Constantinopel, sondern von Rom aus angegeben *(Teufel, l. c., §. 412, p. 965).*

I.	(millia).	II.	(millia).	III.	(millia).
Ildum	22.	Ildum	22.	Ildum	24.
Intibilim	24.	Intibili	24.	Intibili	24.
Dertosam	27.	Dertosa	27.	Dertosa	27.
				Tria Capita	17.
Sub Saltum	37.	Sub Saltu	37.	Sub Saltu	20.
Tarraconem	25.	Tarracone	21.	Tarracone	25.
Palfurianam	16.	Palfuriana	16.	Palfuriana	16.
Antistianam	13.	Antistiana	16.	Antistiana	13.
Ad Fines	17.	Ad Fines	17.	Ad Fines	17.
Arragonem	20.	Arragone	20.	Arragone	20.
Sempronîana	9.	Praetorio	17.	Praetorio	17.
Seterras	24.	Siteras	15.	Saeterras	15.
Aquis Vocontis	15.	Aquis Voconi	15.	Aquis Voconis	15.
Gerundam	12.	Gerunda	12.	Gerunda	12.
Cilnianam	12.	Cilniana	11.	Ciuniana	12.
Juncariam	15.	Juncaria	15.	Juncaria	15.
In Pyrenaeum	16.	In Pyreneo	16.	In Pyrenaeo	16.
Summa	866.		872.		872.

Die Differenzen der drei Recensionen sind ganz unbedeutend, und können leicht durch Schreibfehler erklärt werden. Von den 45 Stationen der Strasse durch Spanien fallen etwa 33 auf Städte, oder doch Ortschaften, zwölf scheinen blosse Poststationen, Halt- oder Umspann-Stellen gewesen zu sein. Leztere können nicht sicher ermittelt werden. Es sind diess die Haltstellen ad Aras zwischen Astigi und Corduba, und wieder ad Aras vor Saetabis, die beiden Haltstellen „ad Noulas" und „ad Palem" — zum Pfahle — sind wohl auch nur eine Station. Ebenso „Sub Saltum" (unter dem Waldgebirge), „ad Fines" und „In Pyrenaeum".

§. 2.

Der Reichswegweiser *Antonin's* hat in diesen Strassenzug, der ganz Spanien durchschneidet, grosse Unklarheit gebracht, indem er denselben in verschiedene Theile zerlegt, und den Theil der Strasse, welcher durch die Sierra Morena führt *(mons Marianus),* ganz auslässt. Nach ihm wäre der Weg bis Castulo gegangen, dann hätten die Reisenden südöstlich nach Acci zurückkehren, und von da über Carthagena nach Valencia reisen müssen.

Allerdings sagt *Strabo*[1]), dass früher die Strasse von der Ebene am Meere über Egelastae (Yniesta) geführt habe, ein harter und weiter Weg, jetzt aber ziehe der Weg am Meere hin, und gelange (über Acci) nach Castulo und Obulco, von hier nach Corduba und Cadix. Daraus folgt nun keineswegs, dass man den ungeheuren Umweg über Guadix und Baza gewöhnlich machte. Wer von Cadix nach Rom reisen wollte, liess sich den rauhen und steilen Weg durch die Sierra Morena eben so wenig gereuen, als den Weg durch die Pyrenäen. Der Bau der Eisenbahn von Cadix nach Madrid und Valencia aber hat genau die Richtung aufgesucht, welche die alte Strasse hatte.

Bei dem Baue der Eisenbahn wurden auch die Spuren und Ueberreste der alten Strasse entdeckt, welche, östlich von der heutigen, am Passe Despeñaperros unter Carl III. erbauten Strasse[2]), lief. An Castulo gieng die alte Strasse vorüber, überschritt nördlich davon den Fluss Guadalen, und lief an der östlichen Seite durch das Thal desselben, in geringer Entfernung vom Fluss. In der langen und tiefen Schlucht war kein bewohnter Ort; — 24 römische Meilen legte die Strasse bis zur Station am „Maulbeerbaume" zurück. Eine Station mit demselben Namen liegt auch auf der Strasse von Carthagena nach Acci[3]). Von dem „Maulbeerbaume" erreichte der Weg in neunzehn Meilen die (zwei) „Sonnenuhren" *(Solaria).* Diess war die tiefste Einsenkung der Schlucht. Von da stieg die Strasse zwanzig Meilen weit steil den Berg hinan, begleitet eine Strecke nur vom Flüsschen Guadalen, welches einige Meilen südlich von Mariana in der Sierra selbst entspringt. Da wo die Eisenbahn und die alte Strasse mühsam zur

[1]) *Strabo, III, 4 (9).*
[2]) K.-G., I, 349.
[3]) K.-G., I, 121.

Höhe sich emporringt, befindet sie sich wieder ganz nahe der jezigen Landstrasse [1]).

Hier befand sich die Station „Mariana", das ist Anfang der Sierra Morena. Dieselbe Station kommt einmal in dem Reichswegweiser, als lezte Station der Strasse von Emerita nach Laminium, sonst aber nicht vor. *Forbiger* sagt [2]), dass sie das heutige Almagro sei. Es ist diess schon darum abzuweisen, weil Almagro tief in der Mancha, und von der Sierra Morena zu weit abliegt, von welcher der Ort Mariana den Namen erhalten, oder vielleicht auch den seinigen ihr gegeben hat. Mit Recht hält *Saavedra* darum das Mariana der Strasse von Merida nach Laminium und der Strasse von Castulo nach Libisosa für dieselbe Station. — Ob es nur Station, oder ein Ort gewesen, ist schwer zu sagen. Nach *Saavedra* hat Fern. Guerra die heutige Lage des alten Mariana entdeckt. Darnach ist es Nuestra Señora de Mariana in der Gemarkung (la comarca) von El Principe, an dem Wege, der von der Venta de los Santos und Villamanrique (de Montiel) nach Barrancohondo führt. Von Barranco aus drangen die Franzosen in dem Kriege unter Napoleon I. in Andalusien ein.

§. 3.

Der Reichswegweiser schweigt über den weiteren Zug der Strasse von Mariana bis nach Sucro, die inzwischen aus anderen Quellen verbürgt ist. Von Mariana führte die Strasse in zwanzig weiteren Meilen nach Mentesa, ohnstreitig das Mentesa der Oretaner, da ja Oretum selbst in der Nähe lag [3]). Nach Fern. Guerra fällt das nördliche Mentesa mit der Villa Villanueva de la Fuente zusammen, von welchem drei Leguas südlich Alcaraz, vielleicht das alte Arcislacis des Ptolemaeus, liegt. Von Mentesa führte die Strasse in 24 Meilen nach Libisosa oder Lezuza, an welchen Ort sich die von uns erwähnten Erinnerungen an die Reise des Apostels Paulus knüpfen [4]). Dass Libisosa

[1]) Am 25. Januar 1865 fuhr ich hier vorüber, nach Jaën und Granada. Die damals noch nicht vollendete Eisenbahn lag in grosser Tiefe von der Strasse, und verlor sich bald in östlicher Richtung. Die bisherige Strasse am „Hundesprung" steigt zuerst in die Tiefe, dann in die Höhe und wieder in die Tiefe, durchschneidet also eines der Querthäler der Sierra Morena.

[2]) *Forbiger, III, 95.*

[3]) Ich berichtige hier den Irrthum in Band II, 1, p. 12 der Kirchengeschichte, wornach Mentesa bei Jaën oder la Guardia das Mentesa der Oretaner gewesen. Es war vielmehr das Mentesa Bastia, wo sich heute noch Ruinen und Inschriften befinden.

[4]) K.-G., I, S. 66—71.

das heutige Lezuza sei, ist um so weniger zu bezweifeln, als sich in Lezuza alte Ruinen finden.

Libisosa und die zwei folgenden Stationen Parietinis und Saltici kommen auch in dem Itinerar des *Antonin* als zwei Stationen der Strasse von Laminium nach Saragossa vor. Hier und dort werden als Entfernung Libisosa's von Parietinae — 22 römische Meilen, von da nach Saltici (oder Saltigi) sechszehn Meilen angegeben. Beide Wegweiser befinden sich in erwünschtem Einklange. Parietinis hat sich erhalten in: Parazos Viejos, im Bezirke von Albacete. Die Richtung der Strasse von Lezuza her ist noch zum grösseren Theile zu erkennen; der Weg ist von dem Ingenieur Romero beschrieben worden. Saltici wird für identisch gehalten mit Chinchilla; auch hier hat Romero einen Theil der Strasse von Parietinae her nachgewiesen und beschrieben.

Von Saltici liefen die Strassen nach Valencia und Saragossa auseinander. Gegen alle Erwartung kommt Egelastae troz seiner Salzwerke als keine Station vor; es wird nur von Strabo und Plinius (und Solinus) erwähnt. Die beiden Stationen und Städte Saetabis und Sucro vor Valentia sind bekannt. Unbekannt sind die zwei Stationen zwischen Saltici und Saetabis, die Ad Palem und Ad Aras heissen. Pale kommt nur hier, und nicht im Reichswegweiser vor. *Saavedra* sucht es in Nuestra Señora de Belén, ein und eine halbe Leguas östlich von Almansa. Einer Haltstelle Ad Aras sind wir schon bei Castulo begegnet. Die unsrige lag wohl bei der Venta de la Balsa, zwischen Almansa und Moxente.

Die Stadt Saetabis fällt wohl mit der Stadt Xativa, Sucro aber mit Alcira zusammen. Von Sucro lief die neuere Strasse nach Castulo am Meere hin — mit den Stationen ad Statuas — 22 Meilen von Sucro — ad Turres 9, Adella 24, Aspis 24, Ilici (Elche) 24, Thiar 27, Carthago Spartaria 25.

Ueber die Strasse von Carthagena nach Acci, von da einerseits nach Castulo, anderseits nach Abla, Urci und Adra (Berja) haben wir früher ausführlich gehandelt, und glauben an den dort ausgesprochenen Ansichten festhalten zu sollen [1]).

[1]) K.-G. I, 120—23, 154—57, 167—69, 202—204. — Auch *Forbiger* ist der Ansicht, dass das alte Abula, das Alba des *Itinerars*, und die „*Alabanenses*“ des *Plinius* das heutige Abla sei. III, 65.

§. 4.

Die Strasse von Laminium nach Saragossa ist das eigentliche „Kreuz“ aller, welche sich mit der Richtung der Römerstrassen in Spanien beschäftigen. Die Einheimischen und die Fremden bewegen sich hier auf dem Felde der Conjecturen. Ich fürchte auch, dass man durch Entdeckung von Strassenresten oder Bauten nicht sogleich zu einem Resultate kommen werde, denn ich glaube, dass eine Heer- oder Landstrasse hier nicht bestanden habe; dass nur, um mich der modernen Ausdrücke zu bedienen, eine „reitende Post“ die Strecke zwischen Chinchilla und Saragossa auf den kürzesten Bergpässen zurückgelegt habe. Die Stationen von Laminium bis Chinchilla sind bekannt; die beiden ersten sind Laminium selbst, und Caput Fluminis Anae, heutzutage los ojos (die Augen) des Guadiana genannt, Wasserbehälter, aus denen der Fluss entspringt. Dann folgt Lezuza, Parietinis und Saltici. — Jezt aber entflieht uns jede Spur des Weges. Nach der Station ad Putea waren es 32, nach der Station Valebonga 40, nach Urbiaca 20, nach Albonica 25, nach Agiria (Daroca) 6, nach Carae 10, nach Sermo (Muel) 14, von da nach Caesaraugusta 38 Meilen. Es sind von Saltici, wo erst die Strasse von der Strasse nach Valencia sich trennt, 185 Meilen, eine relativ kurze Strecke. Denn auf der parallel laufenden Strasse von Saltici nach Dertosa sind es 237, bis Tarraco aber 299 Meilen. Die westliche Strasse aber von Laminium über Titulcia beträgt 327 Meilen. Titulcia, auf dem Wege zwischen Aranjuez und Madrid, aber näher bei Aranjuez, hiess Bajoña de Tajona, hat aber im Jahre 1814 seinen alten Namen Titulcia wieder angenommen [1]). Von Titulcia gieng die Strasse über Complutum in der Richtung der Eisenbahn, die heute von Madrid nach Zaragoza führt.

Die relative Kürze des Weges von lezterer Stadt nach Saltici, der Umstand, dass wir von sieben Stationen desselben nur zwei oder drei feststellen können, rechtfertigt den Schluss, dass diese Strasse ein Postweg war, auf dem man ganz Spanien von den Pyrenäen an bis Cadix auf der kürzesten Strecke durcheilen konnte, und rechtfertigt den Schluss, dass der Weg, vielleicht an vielen Stellen der Saumpfad von Chinchilla in der Richtung von Cuenca und Albarracin (über die Sierra de Molina) — am Rio Iloca hinzog.

Saavedra will diess nicht zugeben, denn nördlich von Chinchilla

[1]) *cf. Madoz, Diccionario s. v. Bayona.*

sei mächtiges Gestein, für keine Strasse practicabel. Für keine Strasse, aber wohl für einen Saumpfad, der mit Maulthieren begangen wird, sagen wir.

Seit Jahrhunderten besteht zwischen Cordova de Tucuman und Valparaiso, zwischen den Laplata-Staaten und Chili, nur die lebensgefährliche Verbindung durch die Cordilleras, welche nur mit Maulthieren möglich ist. Warum soll etwas Aehnliches nicht auch im Mutterlande, und im römischen Spanien vorgekommen sein?

Wenn wir die Sammlung alter spanischer Münzen und Inschriften mit den Abbildungen *(medallas)* bei *Florez*[1]) betrachten, so begegnen wir einer Menge Abbildungen von Stieren, die so zu sagen zum Stierkampfe sich in Position gesezt haben. Es ist klar, dass die Stierkämpfe in Spanien immer bestanden haben. Warum sollten die spanischen Maulthiere nicht auch im Alterthume dieselben Dienste geleistet haben, wie später? Für das gebirgige Land sind sie wie von Natur geschaffen.

Es scheint mir ein vergebliches Bemühen, nachweisen zu wollen, wo sich die Haltstationen „ad Putea“ und „Valebonga“ befanden. Denn es giebt Hunderte von Orten in Spanien, die mit Fuen oder Fuente (Fontes) anfangen; Hunderte von Orten entstanden an Brunnen oder Quellen. Eben so zahlreich sind die Orte, welche mit „Val oder Valde“ (Vallis) anfangen. *Cortés* macht aus Valebonga eine Vallislonga, und sucht es in dem heutigen Valdemeca, sieben Leguas von Cuenca entfernt.

Dem widerspricht jedoch *Madoz* energisch, und spricht sich für keinen heutigen Ort aus. *Joaq. Traggia*[2]), der im Ganzen die Strasse die nemliche, nur etwas westlichere Richtung nehmen lässt, wie wir, sezt ad Putea wohl mit Unrecht an den Fluss Xucar, Valebonga aber nicht weit nördlich von Valeria und lässt die Strasse dicht östlich von den Lagunen auf dem Plateau von Molina — vorüber und nach Daroca sich hinabziehen.

Der um diese Studien vielverdiente *Saavedra* aber macht bei dieser Strasse einen wahrhaften „Salto mortale“. Er ignorirt das Itinerar, und weil man nördlich von Chinchilla eine Strasse wegen der Felsmassen nicht passiren könne, verlegt er dieselbe plözlich nach Sagunt, und lässt sie nordwestlich nach Teruel ziehen. Südöstlich von Teruel

[1]) s. den Titel dieses Werkes, K.-G., I, 130. V. II, 1, 126—28.

[2]) *Aparato à la historia eclesiastica de Aragon, p. Joaq. Traggia, t. II, Madr. 1792.*

liegt heute der Ort Valbona; dahin verlegt er die Station Valebonga, Teruel ist ihm Urbiaca, Albarracin lässt er links liegen, dann lässt er allerdings die Strasse bei Daroca hinabsteigen, aber ohne allen Grund sie bei Bilbilis in die Strasse einmünden, welche von Titulcia herkommt.

Nicht minder willkürlich geht *Cortés* zuwege, bei dem man an derlei Freiheiten gewöhnt ist. Aus: ad Putea macht er „Putealia", und daraus das heutige Utiel, das auf der Strasse von Valencia nach Madrid liegt, eine Villa von 6000 Einwohnern, aus Valebonga macht er ohne Weiteres Vallis longa. Dann schreibt er weiter statt XL umgekehrt LX Meilen dem Wege von Utiel nach Vallis longa zu, dort findet er ein altes: Valle larga, — heute aber: Valle-meca, abzuleiten von dem griechischen μῆκος — Länge oder Weite. Dem Weg von hier nach Urbiaca schreibt er 45 statt 25 Meilen zu, Urbiaca aber ist das heutige Checa, fünf Leguas von Molina de Aragon. Albonica sodann, das er von Alveus (Ursprung des Flusses) herleitet, ist ihm das heutige Monreal del Campo. Agiria hält er für Daroca, und wir auch. Dann kommt Carae, was mit dem heutigen Cariñena stimmt, zulezt Sermo, das heutige Muel.

Cortés hat eine krankhafte Sucht, spanische Ortsnamen aus dem Lateinischen, Griechischen und Hebräischen abzuleiten. Sermo bedeutet Rede. Die Römer aber haben aus dem hebräischen Worte Millel oder Mullel (was so viel als Reden bedeute) in ihrer Sprache „Sermo" gemacht; nach der Zeit der Römer aber sei der alte Name „Muel" wieder hervorgetreten.

Menke in seiner dritten Auflage des *Atlas antiquus* von *Spruner* lässt die Strasse von Saltici direct nach Egelastae (Iniesta) gehen, von da aber östlich ziehen. Die Stationen ad Putea und Valebonga werden nicht genannt, die Station Urbiaca mit ? bezeichnet, Albonica und Agiria wird nicht genannt, dagegen Carae und Sermo als die beiden lezten Stationen[1]).

Als ich mich der Ansicht schon zugeneigt, dass der Weg, nicht die „Strasse" die Richtung von Cuenca und Albarracin eingehalten, sandte mir der spanische Geograph und Chartograph *Franc. Coëllo y Quesada* seine Abhandlung über römische Strassen in Spanien zu, die er aus Anlass seiner Aufnahme in die Academie *„de la Historia"* in

[1]) *Spruner-Menke, Atlas antiq., Gothae 1865, Nr. XVII.* — *Emil Hübner* in der Karte, die seinen *Inscriptiones Hispaniae* beigegeben ist — Berlin 1869 — lässt diese Strasse aus, es müsste denn nur sein, dass er die in seiner Karte von Sagunt nach Teruel, Albarracin und Bilbilis führende Strasse von *Saavedra* entlehnt hätte.

Madrid am 27. December 1874 gehalten[1]). Darin handelt er eingehend von der Richtung der Strasse von Chinchilla nach Zaragoza[2]). *Saavedra*, sagt *Coëllo*, habe der Strasse die Richtung von Sagunt über Teruel nach Calatajud, dem alten Bilbilis, angewiesen. Er aber glaube, dass die Strasse in gerader Linie von Chinchilla nach Saragossa gegangen.

Es finden sich nemlich noch deutliche Spuren einer Strasse im Norden von Chinchilla, bei dem Uebergange über den Fluss Jucar, und nicht weit von Iniesta. Man finde gleichfalls Spuren einer Strasse östlich von Daroca in der Gegend, welche heute noch den Namen „Campo Romano“ führe, sowie in Carineña. Da die beiden Enden der Strasse sicher stehen, habe man für die weitere Auffindung des Weges durch die Topographie der Gegend sich leiten zu lassen.

Der Weg musste über oder bei Cañete vorüber gehen, das in einem langen und breiten Thale am Flusse Cabriol, sieben Leguas ostnordöstlich von Cuenca liegt; er musste zwischen Teruel und Albarracin hindurchgehen, um das Thal des Jiloca aufzusuchen, und jenen Theil der Strasse (bei Daroca) zu erreichen, welcher bereits festgestellt sei.

Coëllo wusste um die Existenz eines Meilenzeigers in Albarracin, welches man für das alte Lobetum hält, glaubte aber lange, dass die Strasse diesen Ort nicht erreichte, da der Stein auch aus der Nähe dorthin könnte gebracht werden. Aber die Wichtigkeit, welche Albarracin im Mittelalter hatte, wo es Bischofssiz wurde, die Beobachtung, dass es bei den Feldzügen der Wiedereroberung Spaniens stets als ein Punkt des Durchzuges der Spanier erscheint, befestigten ihn in der Meinung, dass auch die alte Römerstrasse die Stadt berührte, um dann das Thal des Jiloca zu erreichen.

Albarracin und Teruel liegen am Turia, der dem Mittelmeere zufliesst, zwei Meilen nördlich von Albarracin entspringt aus der kostbaren Quelle von Cella der Fluss Jiloca, der oberhalb Sarragossa's in in den Ebro mündet. — Dieser Strassenzug sei „Weg (Carril) von der Mancha nach Aragonien“ genannt worden, zugleich die Handelsstrasse von Estremadura nach dem Norden. Auf diesen Pfaden sei, nach dem Gutachten der Herren *Caballero* und *Fernandez Guerra*, auch der „Held von der Mancha“ gewandelt[3]).

[1]) *Discursos leidos ante la Acad. de la Historia, Madr. 1874.*

[2]) *Fr. Coëllo, p. 18 sq.*

[3]) *„el héroe manchego“ Don Quixote.* Vielleicht auch der „edle Ritter“ Hercules?

Coëllo geht über den Theil des Weges von Cañete südlich bis zum Xucar schweigend hinweg, sowie auch über die einzelnen Stationen des Weges, die sich so leicht nicht ermitteln lassen.

Die übrigen römischen Strassen in Spanien sind auf der beiliegenden Karte eingezeichnet. Der Reichswegweiser aber hat gar manche Lücken und Unrichtigkeiten. Es gieng unter anderen eine römische Strasse von Malaga über Barba einerseits nach Sevilla, andererseits nach Cordova. Die Spuren derselben haben sich bei dem Baue der Eisenbahn von Malaga nach Cordova gefunden. Statt dessen lässt das Itinerar die Strasse von Sevilla nach Cordova — mit ungeheurem Bogen nach Südosten über Barba und Antequera gehen und lässt die Strasse von Barba nach Malaga, wohin es nur noch wenige Meilen waren, unberührt. „Es erscheint als natürlich, sagt *Saavedra*, dass dieses Barba der Vereinigungspunkt der beiden Strassen war, welche von Sevilla und von Corduba nach Malaga liefen, und deren gemeinschaftlicher Theil in dem Itinerarium ausgelassen ist“ [1]). — Dasselbe weiss auch nichts von einer Strasse nach dem römischen Municipium Illiberis, das doch ganz gewiss, wie unter anderem die Synode von Elvira im Jahre 306 zeigt, nicht ohne Strassenverbindung war, da Priester und Bischöfe aus ganz Spanien dort zusammenkamen. — Wäre nicht der Theil der Tabula Peutingeriana, oder der Karte der Strassen des römischen Reiches, welcher die Strassen des römischen Spaniens darstellte, mit Ausnahme von vier Mansionen in Catalonien, verloren, so wäre die Kenntniss der Römerstrassen in Spanien viel weiter fortgeschritten.

Dagegen wurden im Jahre 1852 zu Vicarello (in Italien) die drei silbernen Gefässe gefunden, in welche der Weg von Cadix nach Rom eingegraben war. Es war ohnedem äusserst schwer zu glauben, dass die Reisenden aus Gades und Baetica, angelangt bei Castulo, vor dem „Saltus“ der Sierra Morena erschaudernd, in der Regel den gewaltigen Umweg über Acci und Basti hätten machen sollen. Anders war es mit den „apostolischen Siebenmännern“, welche von Rom her zur See kamen, und in dem Hafen von Neu-Carthago landeten.

Durch unsere Betrachtung der Strasse, oder des „Saumpfades“ von Chinchilla nach Daroca und Saragossa ist auch die etwaige Frage erledigt, ob der Apostel Paulus, wenn er in Libisosa weilte, nicht den kürzeren Weg durch Spanien über Saragossa, statt am Meere dahin

[1]) *l. c. Saavedra, p. 87 s. v. Barba.*

über Saetabis, Valencia, Dertosa und Tarraco werde eingeschlagen haben? Ich antworte, es war ihm nicht um den kürzesten Weg, sondern darum zu thun, auf seinem Wege möglichst viele bevölkerte Orte zu finden, wo er das Evangelium predigen konnte[1]).

[1]) *Orelli-Henschen, Inscriptionum latinar. Collect. t. III, Supplementa, ed. G. Henzen, 1856, p. 25—27.* Darnach hat *Menke* in der dritten Auflage von *Spruner's* Atlas — *orbis antiquus* (1865) die Strassenlinien in Spanien corrigirt. — *cf. Alexandre Bertrand, les voies Romaines en Gaule, Par. 1864, p. 2.*

Bischöfliche Bibliothek • Passau

07

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gams, Pius,

Die Kirchengeschichte von Spanien

Bd.: 3,1

Regensburg 1876

Passau, Staatliche Bibliothek -- S BBP/07 NME 1-3,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11339657-1